

Archiv

für

Stamm- und Wappenkunde.

Monatsschrift

zur Festlegung von Familiengeschichten und Familien-
wappen, zum Austausch für Familiengeschichts-
forscher, Wappen-, Exlibris-, Siegel- und
Münzsammler, sowie für heraldisch-
genealogische Vereine.

Organ des »Roland«, Vereins zur Förderung der Stammkunde.

Redigiert von

Lor. M. Rheude.

4. Jahrgang 1903—1904.



Druck und Verlag von Gebr. Vogt
Papiermühle b. Roda S.-A.
1904.



Inhalts-Verzeichnis.

Verzeichnis der Mitarbeiter des »Archiv.«

Bergmann, Wilhelm, Buchhändler, Budapest.
Closs, Gustav Adolf, Kunstmaler, Stuttgart.
Dobeneck, Dr. Freiherr von, Gross-Lichterfelde.
Finster, kaiserl. Konsulatssekretär, Genua (Italien).
Gelder, Hermann, Apotheker, Berlin S.
Habbicht, H., Postsekretär a. D., Weimar.
Hager, J. O., Schriftsteller und Redakteur, Basel (Schweiz).
Hake, Alexander, Zeichner, Gharlottenburg.
Haken, Roderich von, Berlin SW. 46, Königrätzerstrasse 67.
Jungklaus, Rudolf, stud. theol., Pankow b. Berlin.
Kloss, Dr., Amtsrichter, Eibenstock.
Knüsli, Heinrich, prakt. Arzt, Enkirch (Mosel).
Koerner, Dr. Bernh., Regier.-Assessor, Berlin NW. 23.
Kurz, Georges, Professor em., Aachen.
Liersch, F. K., Regierungsbauführer, Berlin N. 54.
Mathesius, Ernst, Fabrikbesitzer, Gautzsch b. Leipzig.
Müllenheim-Rechberg, Hans von, kgl. Rittmeister a. D., Karlsruhe.
Nachtigall, Pastor, Güterglück.
Reichert, H., Hauptmann, Ostrowo.
Roick, Osk., Kunstmaler, Berlin S. 14, Dresdenerstr. 106.
Selasinsky, Eberhard von, Leutnant, Mainz.
Süren, L., Magistratssekretär, Schöneberg b. Berlin.
Schimpke, Heinrich, Kunst- und Glasmaler, Tanneberg, Post Blottendorf, Nordböhmen.
Schwenck, Albert, k. Adjunkt, Regensburg.
Straub, Adolf, Stuttgart.
Ströhl, Hugo Gerard, Heraldiker, Mödling b. Wien.
Thielisch, Gerichtssekretär, Ohlau (Schlesien).
Unbescheid, Dr. Hermann, Professor, Dresden.
Velden, Dr. A. von den, Weimar.
Weissker, Max Adolf, Rentier, Langebrück b. Dresden.
Westermann, Oberleutnant, Heidelberg.
Zeller, Dr. jur. H., Darmstadt.

Sach-Register

zum

Archiv für Stamm- und Wappenkunde

IV. Jahrgang 1903—1904.



Alle Namen, welche sich auf einer Seite wiederholen, sind hier nur einmal angeführt. Abkürzungen sind wie folgt zu verstehen: St.-T. = Stammtafel, T.-I. = Text-Illustration, W. = Wappen, K.-B. = Kunstbeilage, EL. = Exlibris, s. = siehe. — Die Zahlen bezeichnen die Seiten.



E.

F.

G.

J. und I.

K.

L.

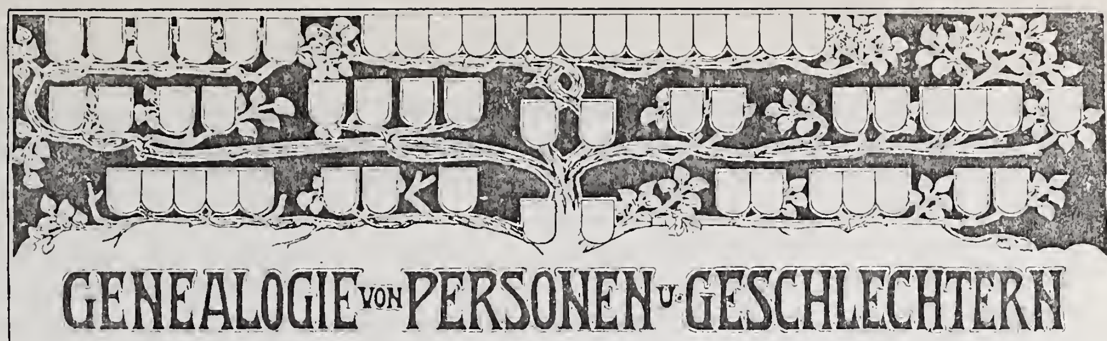
M.

S.

T.

Y.

Z.



Die deutschen Reichsfreiherren bis 1806.

Von Hans Freiherrn von Müllenheim-Rechberg.

Den Adel des Deutschen Reiches kann man heute in einen hohen und niederen, in einen vormals reichsfreien und landsässigen, in einen Stadt- und Landadel teilen. — Gesetzlich ist der Ausdruck ‹Hoher Adel› nicht begründet; er findet sich zum ersten Male im Jahre 1815 in der deutschen Bundesacte vom 8. Juni, Art. 14, wo er anlässlich der Mediatisierung der ehemalig reichsständischen Häuser gebraucht wird; er ist somit jüngsten Datums. In früheren Zeiten unterschied man zwischen einem reichsständischen und einem nicht reichsständischen Adel, in der Mitte stand die freie Reichs-Ritterschaft. Zum reichsständischen Adel gehörten die Fürsten, Prälaten, Grafen und Herren mit Reichsstandschaft, zu diesen Herrengeschlechtern zählten die Hohenfels, Königsegg-Aulendorff, Frauenberg, Zimbern, Metternich, Wolffstein, Waldbott v. Bassenheim, Schönborn, Freyberg zu Justingen, Boemelberg. Die freie Reichs-Ritterschaft gehörte, obgleich sie keinen Sitz und Stimme auf den Reichstagen hatte, ebenfalls zu den unmittelbaren Gliedern des deutschen Reiches. Die stetigen Kämpfe der im Entstehen begriffenen Schweizer Eidgenossenschaft mit dem deutschen Reiche, die schliesslich zur völligen Losreissung führten, gaben den ersten Anlass zur Gründung dieser Ritterkreise, die im Laufe der Jahrhunderte die einzigen waren, auf deren Treue der Kaiser zählen konnte, die den particularistischen Gesinnungen der Reichsfürsten, welche den Untergang des Reiches unabwendbar herbeiführen mussten, immer wieder einen wirksamen Widerstand entgegensetzten. Mit der letzten Stunde des Reiches musste auch die der freien Ritterschaft schlagen! Sollten die Bistümer und die Reichs-Ritterschaft eingehen — Adieu l'Empire, ruft Michael von Loën 1752 aus! Napoléon I. hatte dies auch richtig erkannt, und eine seiner ersten Handlungen war die gewaltsame Mediatisierung der Reichs-Ritterschaft und die Einziehung der Bistümer. Dieser gegen die katholische Kirche geführte Schlag traf indirekt ebenso hart den katholischen Adel, da die Stiftsstellen verloren waren. Gegen jedes Recht und ohne die geringste Entschädigung wurden die Reichs-Rittergeschlechter unter die Souveränität der süddeutschen Staaten gestellt, welche schon in den Koalitionskriegen auf französischer Seite stehend, als Lohn die Souveränität empfangen hatten. Umsonst nahm Kaiser Franz II. noch 1803 Partei für seine Ritterschaft gegen Bayern und die übrigen süddeutschen Staaten, Napoléon I. erkannte, nachdem sich vierzehn deutsche Fürsten losgesagt, das Reich nicht mehr an, und am 6. August 1806 erfolgte die Bekanntmachung von der Auflösung des heiligen Reiches deutscher Nation an die einzelnen Stände. In welcher Art dieselbe bei den kleineren reichsständischen Häusern aufgenommen wurde und wie hier die stellenweise eingetretene Entschädigung geschah, zeigt eine Erklärung des Grafen Adam Albert von Neipperg. Diese lautet: Nachdem durch die — zwischen Seiner Majestät dem Kaiser von Österreich, König von Ungarn und Böhmen und Seiner Majestät dem Kaiser der Franzosen, König von Italien — am 30. Aug. 1810 abgeschlossene Konvention und derselben 4., 5. und 6. Artikel jedem Fürsten und Grafen des vormaligen teutschen Reiches, sowie jedem Gliede der Reichsritterschaft, welches Güter in den Staaten des Rheinischen Bundes besitzt, zur Pflicht ge-

macht worden ist, sich vor dem 1. Juli 1811 zu erklären, ob er Unterthan des ihm durch jenen Vertrag gegebenen Souveräns oder ob er österreichischer Unterthan seyn und die im Gebiete der Rheinischen Conföderation besitzenden vormals unmittelbaren Güter an ein Glied seiner Familie, welches Unterthan der Conföderation werden würde, abtretten, oder gegen andre Güter vertauschen oder verkaufen wolle: Als gebe ich hiemit infolge der von meinem Bruder, dem Grafen Karl von Neipperg, K. K. Kämmerer und Maltheser Ordens Ritter, unter 4. Februar 1811 an mich geschehenen Abtrettung der vormals unmittelbaren gräflich Neippergischen Familiengüter, welche unter die Souveränität Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs von Baaden sich befinden, meine allerunterthänigste Erklärung dahin, dass ich österreichischer Unterthan bleiben und von der obigen durch den 5. und 6. Artikel des besagten Staats-Vertrages mir zugestandenen Abtrettung jener Güter in dem bestimmten Zeitraume von sechs Jahren vom 1. Januar 1810 gerechnet, Gebrauch machen will. Urkundlich dessen habe ich diese Erklärung eigenhändig unterzeichnet, und meinem Bevollmächtigten aufgetragen, solche Seiner Königlichen Hoheit dem Grosherzoge von Baaden mit der allersubmissesten Bitte, um derselben allergnädigste Annahme in meinem Nahmen ehrfurchtsvollest vorzulegen. So geschehen Wien den 11. Merz 1811. gez. Adam Albert Graf von Neipperg, Ritter des Ma. Theres. Ordens, Offizier der französischen Ehrenlegion. K. Österr. Kämmerer, Generalfeldwachtmeister und Bevollmächtigter Gesandter am Kgl. Schwedischen Hofe. Als erbetener Zeuge gez. Philipp Prinz von Hessen. Generalfeldwachtmeister. gez. Clemens Graf von Metternich-Winneburg-Ochsenhausen. Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten.

Es mutet in heutiger Zeit kaum seltsam an, wenn man häufig liest, wie das alte heilige Reich teutscher Nation in allen Dingen herabgesetzt und bemäkelt wird, und doch hat dieser ehrwürdige Bau über ein Jahrtausend bestanden, hat Zeiten des grössten Glanzes in historischer wie kultureller Hinsicht gehabt. Kaiser Karl der Grosse gründete das Reich im Einverständnis mit dem Papste Leo III. auf einer christlichen Ritterschaft, in dem Gedanken, ein Reich Gottes auf Erden zu stiften. Dieses alte deutsche Reich sollte für jeden Deutschen unantastbar dastehen, zweifellos aber wenigstens so lange, bis sich das neue Reich ihm an Dauer wird ebenbürtig zur Seite stellen können.

Wir haben gesehen, dass für die Gründung der Ritterkreise in erster Linie die auswärtige Politik des Reiches massgebend war, aber man wird nicht fehl gehen, wenn auch die inneren Verhältnisse genügenden Anlass boten, zu einer gemeinsamen Konsolidierung der Interessen gegen die immer mehr anwachsenden Ansprüche der Reichsfürsten. Es bedarf keines besonderen Beweises, um einzusehen, dass dem Kaiser eine derartige Unterstützung seitens vieler durch Jahrhunderte in Treue erprobter Ritterfamilien nur erwünscht sein konnte, und dass er von Anfang an diese Bestrebungen, welche in erster Linie dem Wohle des Reiches dienten, durch viele Gnaden und Privilegien unterstützte. Ursprünglich hatten der Kaiser und die Stände die von vielen adeligen Familien, welche durch ihre Güter unmittelbar unter dem Reiche standen, gegründete Korporation stillschweigend anerkannt; später bestätigte er ausdrücklich alle Rechte und Pflichten derselben. Die Reichsfreiheit der Ritterschaft wurde zuerst durch Friedrich III. anerkannt, indem der Kaiser den Verband aufforderte, zur Erhaltung des Landfriedens dem schwäbischen Bunde beizutreten. Das wesentliche Recht derselben lag in der Reichsunmittelbarkeit, welche sich, wie wir später hören werden, in persönlicher und dinglicher Weise äusserte.

Die freie Reichs-Ritterschaft war eine vollkommen geschlossene Korporation aus gräflichen, meistens aber freiherrlichen und adeligen Familien. Die Annahme eines Mitgliedes beruht lediglich auf ihrem eigenen Wohlgefallen. Der aufzunehmende sollte von altem Adel sein und unmittelbare Güter besitzen; es wurden hier aber auch Aus-

nahmen gemacht, besonders bei kaiserlichen Beamten, die gegen Erledigung einer Taxe aufgenommen wurden.

Die Reichs-Ritterschaft teilte sich in drei Klassen oder Ritterkreise,

A. den Schwäbischen,
B. den Fränkischen,
C. den Rheinischen Kreis, zu letzterem gehörte auch die Reichs-Ritterschaft im Unter-Elsass, welche später unter die Krone Frankreich kam.

Jeder Ritterschaftskreis wurde in Kantons, Viertel oder Orte geteilt; so Kreis A. (Schwäbischer) in

a. an der Donau,
b. in Hegau, Allgau und Bodensee,
c. am Neckar, Schwarzwald und in der Ortenau,
d. am Kocher,
e. im Craichgau.

Kreis B. (Fränkischer) in

a. am Odenwald,
b. am Steigerwald,
c. am Gebürg,
d. Altmühl,
e. Buchenau, Rhön und Werra.

Kreis C. (Rheinischer) in

1. am Ober-, Mittel- und Nieder-Rheinstrom oder
2. a. im Gau und Wasgau,
   b. Nieder-Rheinstrom, Hundsrück und Eberwald,
   c. Wetterau, Westerwald und Rheingau.

Der schwäbische Kreis erhielt 1560, der Fränkische 1590, und der Kreis am Rhein 1652 eine Ritterordnung. Alle drei Kreise vereinigten sich 1760 mit kaiserlicher Genehmigung zu einem Bund, hatten ein gemeinsames Direktorium, welches alle drei Jahre wechselweise geführt wurde. Jeder Ritterkreis besass ausserdem an der Spitze noch seinen besonderen Direktor, und jeder Kanton seinen Hauptmann; daneben bestanden noch Ausschüsse und Räte, ferner hatte jeder Kreis eine Menge niederer Beamte.

Die Reichs-Ritterschaft hielt öffentliche Zusammenkünfte ab, in welchen die Direktorien oder Ausschüsse aller Ritterkreise oder aller Kantone zusammenkamen; ferner gab es Zusammenkünfte eines einzelnen Ritterkreises, wo sich die Direktorien oder die Ausschüsse eines ganzen Ritterkreises versammelten. Ein Orts-Konvent umfasste alle Mitglieder eines Kantons und ein Ausschusstag sah nur aus jedem Kanton den Hauptmann und die Ausschüsse mit den Konsulenten. Die Direktorien eines Kantons wurden vom Kaiser und der Reichs-Kanzlei Wohlgeborene und Edle tituliert; die Ritterhauptleute und Ausschüsse jedes Ritter-Kantons waren kaiserliche (Titular) Wirkliche Räte. Die Mitglieder führten sämtlich erblich den Freiherrentitel. Derselbe wurde aber zuerst mehr als criterium des Standes aufgefasst, man findet hier sehr häufig, dass Glieder ein und derselben Familie ihn bei Unterschriften teils gebrauchen, teils nicht, obgleich er allen Namensträgern gleichmässig zustand; erst Ende des 17. Jahrhunderts beginnt die Regelmässigkeit, welche ihren hauptsächlichsten Grund darin hatte, dass alle Reichslehen und die standschaftlichen Lehen der Ritterschaft zur gesamten Hand an die Familie, an den Namen, vergeben wurden. Die Familien stellten Senioren für die Mutung und Huldigung und regelten selbständig den Umgang der Lehen. Alle Familienglieder führten daher denselben Titel als Zeichen der Lehenanwartschaft und der Lehensfähigkeit.

(Schluss folgt.)

Das Grossherzogliche Haus- und Zentral-Archiv in Oldenburg.*)

Gelegentlich der jetzigen Ausstellung im Archiv zu Oldenburg wird den Lesern eine kurze Mitteilung über die Entstehung der Sammlungen willkommen sein.

Im Jahre 1830 erwähnt das Staatshandbuch zum erstenmale das Haus- und Zentral-Archiv. Nach der Denkschrift des Staatsministers von Berg vom 17. Oktober 1829 sollte in diesem zum unmittelbaren Gebrauch

*) Aus den Nachrichten für Stadt und Land in Oldenburg, No. 59, vom 11. März 1903.

für den Grossherzog und das Staats-Ministerium in staatsrechtlichen, politischen und familienrechtlichen Fragen des Grossherzoglichen Hauses eine Aussonderung aus den sogenannten Provinzialarchiven vereinigt werden. Die letzteren sollten daneben bestehen bleiben. Diese neue Organisation, zu welcher nach einem späteren Plane auch die Kabinettsregistratur und die Registraturen der übrigen Kollegien beisteuern sollten, ist praktisch nie ins Leben getreten. Es fehlte u. a. auch an passenden Räumlichkeiten. Nachdem im Jahre 1846 das jetzige Archiv- und Bibliotheksgebäude vollendet, und das bisher in ungenügenden Räumen untergebracht gewesene Oldenburgische Landesarchiv (Regierungsarchiv) dort hinein verlegt worden war, wurde mit diesem das nur aus Verzeichnissen über die auszusondernden Archivalien bestehende Haus- und Zentral-Archiv vereinigt. Damit wurde die seit 17 Jahren vorbereitete Errichtung eines besonderen Haus- und Zentral-Staatsarchivs aufgegeben. Statt dessen wurden die Archive der übrigen Landesteile des Grossherzogtums und die älteren Registraturbestände der Staatsbehörden nach und nach dem vom Oldenburgischen Landesarchive gebildeten Stamme angereiht. Das Jahr 1846 ist also das eigentliche Entstehungsjahr des Haus- und Zentral-Archivs.

Die systematische Ordnung der allmählich in das Archiv gelangten, aber nur rein äusserlich nebeneinander gestellten Archivalien-Gruppen wurde 1889 in Angriff genommen und zwar durch den am 1. Juni unter Ernennung zum Archivrat mit der Leitung betrauten Herrn Dr. Georg Sello. Da damit eine Erhöhung und zweckmässigere Neu-Aufstellung sämtlicher Archivalienschränke, Umlegung und Signierung aller Archivalien selbst, sowie der Einbau eines besonders geschützten Raumes für die wertvollsten Bestände verbunden war, so konnte die Reorganisation bei beschränkten Arbeitskräften und Mitteln nur bedächtig fortschreiten. Im Jahre 1900 war dieselbe im wesentlichen vollendet. Spätere unerwartete Zugänge machten einige Modifikationen nötig, durch welche erreicht wurde, dass in Zukunft alle Azzessionen ohne Schwierigkeiten in die bestehende Ordnung eingefügt werden können, soweit der knapp gewordene Raum dies zulässt.

Nach der neuen Ordnung gliedern die Bestände des Haus- und Zentralarchivs sich folgendermassen:

a. Grossh. Hausarchiv, b. Staatsarchiv, c. Territorialarchiv, d. Manuskripte, e. Kartenarchiv, f. Stempelsammlung, g. Deposita (darunter von Elmendorfsche genealogische und Urkundensammlung, h. Archivalische Privatsammlungen, von Berg, Erdmann, Nieberding, Runde, Strackerjan. (Die Kunstenbachsche Sammlung bildet einen Teil des jeverschen Aktenarchivs; die Schleifersche Sammlung ist der Abt. d. eingeordnet.), i. wissenschaftlicher Apparat, Registratur Abt. A Dienstakten, Registratur Abt. B Repertorien.

Die Publikation einer detaillierten Uebersicht über die Bestände des Haus- und Zentralarchivs mit Angabe der Provenienz derselben und Literatur-Nachweis ist in Vorbereitung.

Von der Auffassung, die der jetzige Leiter des Archivs, Herr Archivrat Dr. Sello, von seinem Amte hat, gibt eine Ansprache an die Primaner des Gymnasiums und der Oberrealschule, sowie an die Schüler der ersten Klasse des Seminars Kenntnis, weshalb wir sie im Wortlaut wiedergeben:

„Die Staatsarchive sind grosse Reservoirs, in denen der Strom schriftlicher geschichtlicher Ueberlieferung sich gesammelt und beruhigt hat, nachdem er durch die weitverzweigten Kanäle des Saatsorganismus geflossen.

Die Staatsarchive verdanken ihre Entstehung zunächst einem Naturgesetz. Lange Zeit haben sie sich auch mehr oder weniger in einem Naturzustande befunden. Später hat man sie methodisch ausgebaut; man hat Zufluss und Abfluss geregelt, die in ihnen aufgestaute geistige Energie für Praxis und Wissenschaft nutzbar gemacht; man hat zur Regelung des Betriebes eigene Beamten eingesetzt, welche in den grössten Staaten des

europäischen Kontinents auf eigenen Archivschulen technische und fachwissenschaftliche Ausbildung erhalten.

Eine solche Ausbildung ist notwendig, wenn die Staatsarchive die ihnen heute in Staat und Wissenschaft zuerteilte Aufgabe erfüllen sollen. Da haben die Archivare zunächst den Kampf mit den elementaren Mächten auszufechten, welche von je an der Zerstörung der Schriftdenkmäler gearbeitet haben und noch arbeiten. Es gilt, alles Zerstörte dauerhaft wiederherzustellen, das Schutzbedürftige für die Zukunft zu sichern. Unsere Kampf- und Abwehrmittel sind jetzt hochausgebildet, trotzdem müssen wir stets sorgsam Wacht halten. Haben wir hier unsere Schuldigkeit getan, so müssen wir uns unverweilt unserer höheren Aufgabe widmen.

Die Archive sind der Quell, zu dem die Geschichtsforschung drängt, um aus ihm die geschichtliche Wahrheit zu trinken. Aber diese Quelle fliesst nicht rein. Sie ist getrübt durch die menschlichen Leidenschaften, welche im Laufe hundertjähriger Geschichte ihren Einfluss darauf gehabt haben.

Wer unbedacht davon genossen, dem hat sich der Trunk oft genug in Gift gewandelt, ihm selbst, und wem er davon mitgeteilt. Die historische Kritik hat die Aufgabe, die archivalisch-historische Ueberlieferung zu reinigen und zu klären, dass die Wahrheit unverfälscht aus ihr uns entgegenleuchte.

Wir Archivare haben den hohen Beruf, diesen Läuterungsprozess vorzubereiten, zu fördern und selbst auszuüben. Das ist die schöne ideele Seite unseres Amtes.

Was aber ist ein Archiv in der Praxis?

Zunächst springt in die Augen, dass die Archive eine gewisse Verwandtschaft mit den Registraturen der Staatsbehörden haben, Aktenmassen hier und dort. Sie stehen auch insofern in enger Beziehung zu ihnen, als das historisch fruchtbar gewordene Material des lebendigen Geschäftsbetriebes aus den Registraturen in die Archive hinübergeleitet wird. Archiv und Registratur unterscheiden sich aber nicht bloss innerlich durch die Verschiedenartigkeit ihrer Aufgaben, sondern schon äusserlich durch die Verschiedenheit ihres Ordnungsprinzips.

Während z. B. der Verwaltungsregistrator seine Akten in erster Linie sachlich ordnet, innerhalb dieses Rahmens erst etwa topographisch und dann chronologisch, stellt der Archivar in diesem Falle das topographische Prinzip an die Spitze. Gerade das Umgekehrte findet statt bei den Gerichts-Registraturen.

Die archivalische Ordnung darf aber nicht einseitig sein. Sie muss allen Interessentensphären gerecht werden, den topographischen, chronologischen, persönlichen Fragen gleichermassen; zu dem Zwecke hat sie ihre Hauptordnung durch zuverlässige und erschöpfende, auf jenen anderen Ordnungsprinzipien beruhende Register zu ergänzen.

Wir sind damit schon mitten in die Frage nach der Organisation der Archive eingetreten.

Alle Archive zerfallen formell in Urkunden und Akten; eine Nebengruppe bilden die Manuskripte im archivalischen Sinne, im wesentlichen aus Sammlungen von Urkundenabschriften bestehend. Ob andere Manuskripte — insbes. Chroniken und historische Darstellungen, in die Archive oder die Landesbibliotheken gehören, ist eine Frage der Opportunität. Dasselbe ist der Fall mit den Karten.

Inhaltlich pflegen Hauptarchive, wie das oldenburgische in drei Gruppen zu gliedern: 1) Das Archiv des Fürstenhauses, das Hausarchiv. 2) Die älteren Archive der einzelnen Landesteile, aus denen der Staat historisch erwachsen ist. In Preussen und in Bayern z. B. bestehen diese Archive als Provinzial- und Kreisarchive gesondert; bei uns sind sie zum sogen. Territorial-Archiv vereinigt. Daneben enthält 3) das Staatsarchiv die älteren Bestände insbesondere der Zentralbehörden seit der Entstehung des oldenburgischen Gesamtstaates, also seit dem Anfange des Jahres 1774.

Jede dieser 3 stofflichen Gruppen zerfällt wieder in die schon genannten zwei formellen Gruppen Urkunden und Akten,

mit dem Anhang der Manuskriptengruppe.

Das Territorialarchiv erscheint als ein historisch geschlossenes Ganzes, welches nur durch gelegentliche Erwerbungen ergänzt wird. Haus- und Staatsarchiv dagegen befinden sich naturgemäss in unausgesetzter Fortbildung. Ueber die Urkunden geben topographisch-chronologisch geordnete Regestensammlungen Auskunft, über die Akten Repertorien in topographisch - sachlicher Ordnung. Diese werden weiter erschlossen durch Orts-, Personen- und Sachregister, sowie durch generelle chronologische Uebersichten.

In den Archiven gründet sich die Geschichte der Heimat; die Vertrautheit mit der Heimatsgeschichte entzündet die wahre, echte, selbstlose Liebe zur Heimat, ohne die wir, mögen wir im Leben zu wirken haben, was es auch sei, nur mehr oder wenige geschickte Routiniers bleiben. Nicht jeder kann und soll Erforscher der Geschichte seiner Heimat sein. Auch hier scheinen viele berufen; aber nur wenige sind auserwählt.

Aber ein jeder, wes Standes er sei, soll, kann und muss ein warmes Herz haben für die Geschichte seiner Heimat, ein offenes Ohr für die Wahrheit in derselben, und, wenn nötig, auch eine offene Hand zu ihrer Förderung. Es bedarf aber auch eines selbständigen, unbefangenen Urteils über den quellenmässigen Wert der heimischen Geschichtsforschung. Auf den unter ehrlichen Freunden ihrer Heimat dafür in Betracht kommenden Massstab auch die werdenden Staatsbürger hinzuweisen, schien mir Ehrenpflicht meines Amtes.«

Lombardisch-Venetianische Städtewappen,

verliehen, gebessert oder bestätigt von den Kaisern Franz I., Ferdinand I. und Franz Joseph I.

Gezeichnet und erläutert von **H. G. Ströhl.**

Die nach dem Sturze Napoleons I. gemäss den Wiener Kongressakten (1814—1815) wieder an Oesterreich zurückgefallenen oberitalienischen Territorien, aus denen das Lombardisch-Venetianische Königreich gebildet wurde, waren für den österreichischen Kaiserstaat nur ein Danaergeschenk, das seinen Besitzer nie zur Ruhe kommen liess.

Als im Jahre 1859 die Lombardei und 1866 Venetien vom Reiche getrennt wurden, dürften den Beiden wohl wenige Tränen nachgeweint worden sein.

Die Lombardei umfasste die Provinzen: Bergamo, Brescia, Como, Cremona, Mailand, Mantua, Pavia und Soudrio; Venetien die Provinzen: Belluno, Padua, Rovigo (Polesine), Treviso, Udine, Venedig, Verona und Vicenza.

Eine grössere Anzahl von Orten dieser Provinzen liessen sich von den österreichischen Kaisern ihre alten, seither geführten Wappen bestätigen, einige Orte erhielten auch neue Wappen verliehen, wieder andere, so die königlichen Städte, wurden mit einer besonderen Aussendekoration des Wappens ausgezeichnet.

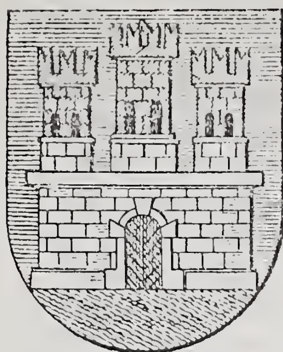
Die Wappenbilder auf den vorliegenden fünf Tafeln wurden den Originalentwürfen in den betreffenden Akten des Adelsarchivs im k. k. Ministerium des Innern nachgebildet, wobei nur die ganz nebensächlichen, meist nach einer nichts weniger als schönen Schablone aufgerissenen Arabeskeneinfassungen der Schilde in Wegfall kamen.

Tafel I.*)

Adria, die Stadt der sieben Meere, in der Provinz Rovigo, nach der das Adriatische Meer seinen Namen erhielt, führt in Blau auf grünem Rasen eine weisse Stadtmauer mit drei runden Türmen, deren mittlerer höher als die beiden Seitentürme erscheint. Jeder der Türme, der mittlere mit vier, die seitlichen mit je drei welschen Zinnen, ist mit zwei nebeneinanderstehenden rundbogigen Fenstern versehen und im oberen Teile rosarot gefärbt. Das Stadttor ist mit braunen Torflügeln geschlossen. Die Bestätigung des Wappens erfolgte vom Kaiser Ferdinand I. ddo. 15. Dez. 1840.

*) Durch ein Missverständnis kam die Tafel I dieser Wappenserie bereits in Nr. 2 der Heraldischen Mitteilungen zum Abdrucke, die wir aber trotzdem der Vollständigkeit halber nochmals vorführen.

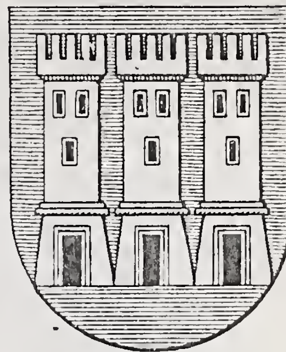
Lombardisch-Venetianische Städtewappen I.



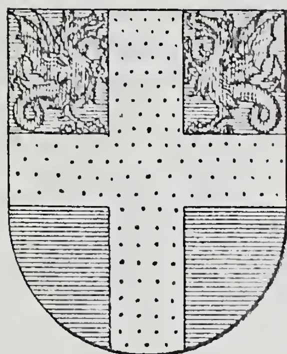
Adria.



Asolo.

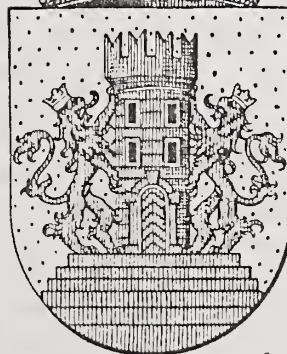


Badia.



Belluno.





Bassano.



Brescia.



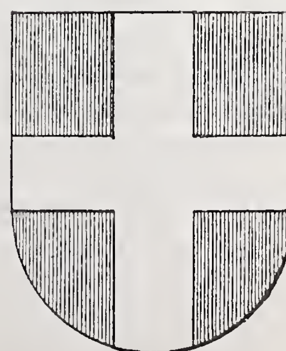
Casalmaggiore.



Castelfranco.



Cavarzere.



Ceneda.

Beilage zum Archiv f. St.- u. W.-K. IV. Jahrg. No. 1.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle bei Roda S.-A.

Asolo, Distriktshauptort in der Provinz Treviso, einst Aufenthalt der verwitweten Königin von Cypern, Catarina Cornaro (1489 1510), führt in Rot einen rotgezungten, mit Hermelinschwänzchen belegten, silbernen Leoparden mit durchgeschlagenem Schweife.

Die Bestätigung des Wappens erfolgte vom Kaiser Ferdinand I. ddo. 19. Mai 1845.

Badia (Badia Polesine, Badia-Abtei), Distriktshauptstadt in der Provinz Rovigo, führt in Blau drei gezinnte, weisse Türme von gleicher Höhe, die mit ihren schräg ansteigenden Untersätzen an einander geschoben sind. Jeder Turm ist mit einem viereckigen, offenen, schwarzen Tore und drei ebensolchen, 2, 1 gestellten Fenstern versehen. Die Bestätigung des Wappens erfolgte vom Kaiser Franz Joseph I. ddo. 31. August 1854.

Bassano, das alte Bassanum, Distriktshauptstadt in der Provinz Vicenza, führt in Gold auf einer fünfstufigen Treppe einen runden, mit vier welschen Zinnen versehenen Turm mit geschlossenem Tore und vier Fenstern, 2, 2 gestellt, alles in roter Farbe. Auf der obersten Stufe erscheinen zu Seiten des Turmes zwei aufgerichtete, den Turm mit ihren Vorderpranken stützende, goldgekrönte rote Löwen. Im Diplome umzieht die Seiten und den Fussrand des Schildes eine goldene Arabeskeneinfassung, während auf dem oberen Schildrande eine goldene, mit Edelsteinen geschmückte fünfblätterige Krone ruht, aus der ein mit Königskronen gekrönter, goldbewehrter, schwarzer Doppeladler emporwächst, eine auszeichnende Dekoration, die unter der Regierung des Kaisers Franz Joseph I. allen königlichen Städten verliehen wurde.

Das Wappen wurde vom Kaiser Franz I. ddo. 25. Juli 1826 bestätigt und vom Kaiser Franz Joseph I. ddo. 7. Nov. 1854 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

Belluno, das alte Belunum, Hauptstadt der Provinz Belluno, führt in Blau ein goldenes Kreuz, mit je einem einwärts gewendeten, das Kreuz stützenden, roten Drachen in den oberen beiden Kantonen. Als königliche Stadt trägt ihr Schild im Diplome die Krone mit dem Doppeladler. Das Wappen wurde vom Kaiser Franz I. ddo. 26. Juli 1825 bestätigt und vom Kaiser Franz Joseph I. ddo. 7. Nov. 1854 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

Bergamo, das alte Bergamum, Hauptstadt der Provinz Bergamo, führt einen von Gold und Rot gespaltenen Schild. Als königliche Stadt trägt Bergamo im Diplome die Krone mit dem Doppeladler.

Das Wappen wurde vom Kaiser Franz I. ddo. 11. Okt. 1817 bestätigt und vom Kaiser Franz Joseph I. ddo. 7. Nov. 1855 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

Brescia, das alte Brixia, wegen den altberühmten Waffenfabriken auch Armata genannt, Hauptstadt der Provinz Brescia, führt in Silber einen rot bewehrten und gezungten, blauen Löwen mit rotem Schweife. Als königliche Stadt trägt ihr Schild im Diplome die Krone mit dem Doppeladler.

Das Wappen wurde vom Kaiser Franz I. ddo. 5. April 1815 bestätigt und vom Kaiser Fränz Joseph I. ddo. 30. Sept. 1854 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

Casalmaggiore, Kreishauptstadt in der Provinz Cremona, führt unter einem goldenen Schildhaupte mit nach links gekehrtem, gekrönten, schwarzen Adler in Blau auf grünem Boden ein offenes, aus naturfarbenen Quadersteinen erbautes Stadttor, das oben an den Ecken je eine welsche Zinne trägt. Den Schild im Diplome ziert die Krone der königlichen Städte. Das Wappen wurde vom Kaiser Franz I. ddo. 10. Juli 1824 bestätigt und vom Kaiser Franz Joseph I. ddo. 7. November 1855 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

Castelfranco (Castelfranco Veneto) Distriktshauptstadt in der Provinz Treviso, führt in Rot ein silbernes Kreuz, das im 1. und 4. Kantone von einem ganz goldenen einwärtsgewendeten Markuslöwen, im 2. und 3. Kantone von einem sechsstrahligen, goldenem Sterne beseitet wird. Das alte Wappen des Ortes zeigte nur das Kreuz, das im 1. und 2. Kantone von einem Sterne beseitet wurde. Ein Siegel aus dem Ende des XIV. Jahrhunderts mit der Legende: Sigillum.

Comunis. Castri. Franchi. zeigt einen Baum als Siegelbild. Castelfranco wurde vom Kaiser Franz Joseph I. ddo. 5. Novbr. 1860 zur Stadt erhoben und ihr ddo. 6. Juni 1861 das vorliegende Wappen verliehen.

Cavarzere in der Provinz Venedig, (Distrikt Chioggia) führt in Silber eine schwarze Stadtmauer mit einem ebensolchen Torturme in der Mitte, Turm und Mauer mit welschen Zinnen versehen. Das rundbogige Tor und die vier viereckigen, 2, 2 gestellten Fenster des Turmes und jene der Mauer, je zwei zu Seiten des Turmes, sind offen. Mit allerhöchster Entschliessung des Kaisers Ferdinand I. ddo. 9. August 1846 wurde die Weiterführung dieses alten Wappens gestattet.

Ceneda in der Provinz Treviso, derzeit mit Serravalle die Distriktshauptstadt Vittorio bildend, führte in Rot ein silbernes Kreuz, welches Wappen ihr vom Kaiser Ferdinand I. mit allerhöchster Entschliessung vom 15. Okt. 1836 bewilligt wurde. Die Ausfertigung des Diploms erfolgte am 4. Nov. 1837.

(Fortsetzung folgt.)

Ein praktisches Stammbaum-Formular.*)

Mancher unserer werten Leser wird sich schon gewünscht haben, das Ergebnis seiner genealogischen Forschungen in übersichtlicher Weise so zusammengestellt zu erhalten, dass der hienach aufgebaute Stammbaum als Wandschmuck dienen könnte. Die zeichnerische Ausgestaltung eines solchen Stammbaumes gehört gerade nicht zu den einfachsten Dingen. Die nicht unerheblichen Kosten schrecken auch manchen Familiengeschichtsforscher ab, einen sachverständigen Künstler mit der Aufgabe zu betrauen. In solchen Fällen kann ein von Herrn Standesbeamten Haller in Heilbronn (Württemberg) glücklich erdachtes Stammbaumschema praktisch angewendet werden. Das vom Zeichenlehrer Beck in Heilbronn gemalte Original ist durch die Kunstanstalt Carl Rembold & Co. dortselbst in guter Lithographie (Grösse 90×120 cm) reproduziert worden. — Das Tableau zeigt in einer baroken Umrahmung einen kräftigen Eichbaum, an dessen 10 Aesten 100 Namensschilder für 8–10 Generationen hängen. In die einzelnen Schilder können die Namen von Ehepaaren eingetragen, der Familienzusammenhang durch Nachziehen roter Linien ersichtlich gemacht werden. Für die Seitenlinien väterlich- und mütterlichseits sind 2 Nebenstämme angebracht, die für 4–6 Generationen eingerichtet werden können. Für Widmungen, Porträte, Ansichten von Stamm- und Geschäftshäusern oder für landschaftliche Darstellungen, für Wappen etc. sind entsprechende Plätze ausgespart. Der Preis von Mk. 10 per Stück ist in Anbetracht des Gebotenen mässig zu nennen. Das Schema können wir wärmstens empfehlen.

*) Siehe das Inserat mit Abbildung auf dem Umschlag dieses Heftes.

(Für die Richtigkeit der genealogischen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, da dieselben das Ergebnis der persönlichen Forschungen der Einsender sind.)



DEUTSCHER WAPPEN KALENDER FÜR DAS JAHR 1904



·E·WEILER·MCMIII·



 Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle bei Roda S.-A.



Zu den Kunstbeilagen.

Wir bringen heute ein Kunstblatt, das von den in den bisherigen Jahrgängen publizierten farbigen Beilagen in der Auffassung erheblich abweicht. Die im Heft 1, III. Jahrg. ausgeschriebene Konkurrenz (s. auch S. 121, III. Jahrg.) führte nur zu dem Ergebnisse, dass zwei der eingeschickten Kalenderumschlag-Entwürfe angekauft werden konnten. Das hier auf etwa 1/5 Höhe des Originals verkleinerte Aquarell ist in streng romanischem Stile gehalten und kennzeichnet sich durch kräftige schwarze Umrisslinien (Bleiruten) als Glasgemälde.

Der in Kettenpanzer, Beckenhaube und Purpurmantel gekleidete trutzige Ritter trägt an der Schildfessel den Reichsadler. Darunter das Wappen der Stadt Leipzig. Der Ausblick über dem den Hintergrund bildenden Brokatteppich erinnert an die alte Pleissenburg in Leipzig, an deren Stelle das neue Rathaus dortselbst gebaut wird. Der Entwurf hat Herrn Glasmaler E. Weiler, früher in Freiburg i. B., nun in Wiesbaden zum Urheber.

Die zweite Kunstbeilage rührt von Herrn Kunstmaler G. A. Closs in Stuttgart her und zeigt in mittelalterlicher Auffassung einen mit den heraldischen Insignien der Wittelsbacher ausgestatteten Geharnischten zu Pferde. Schild, Standarte und Pferdedecke sind mit weiss-blauen Rauten überzogen. Die Helmzier besteht aus 2 ebenfalls weissblau gerauteten Büffelhörnern, dazwischen der pfälzische goldene, rotgekrönte Löwe sitzend. Die auf einem umlaufenden Schriftbande angebrachte Devise ist die des Haus-Ritter-Ordens vom heil. Hubertus »In Treue fest«, oder wie sie eigentlich noch geführt wird: In Treu vast. Dieser Orden wurde vom Herzoge Gerhard V. von Jülich-Berg 1444 zur Erinnerung des Sieges bei Ravensberg am Hubertustage 1444 über Arnold von Egmont gestiftet.

Heraldisches Kuriositäten-Kabinett.



Haben wir schon in No. 12 des abgelaufenen Jahrganges eine heraldisch verwertete Kinderwiege gebracht, so publizieren wir heute ein Wappen, das wieder ein Möbelstück, einen gedeckten Esstisch enthält. Es ist dies das Wappen des schon im XIII. Jahrhundert genannten, schlesischen Geschlechtes derer von Falkenberg; dasselbe führt im schwarzen Schilde einen weissgedeckten Tisch mit goldenem Gestell, besetzt mit 8 in zwei Reihen gelegten Tellern; der gekrönte Helm trägt als Zimier einen Edelfalken.

von Haken.

Zur Exlibris-Beilage.

Unsere heutige Beilage enthält drei, vom Kunstmaler Oskar Roick in Berlin gezeichnete Büchereizeichen.

No. 1. Exlibris Hugo von Szczepanski, (kgl. preuss. Militär-Kapellmeister-Aspirant in Spandau) zeigt in leichter, von Blumen-

guirlanden dekorierten Empire-Umrahmung eine weibliche Figur, die Harfe spielend.

No. 2. Exlibris Kurt Meinicke (Stud. jur. in Halle) enthält in schmalem Bildformat, von einem Lorbeerzweig umrahmt, eine Justizia, Wage und Schwert haltend.

No. 3. Exlibris Georg Isenthal, Techniker in Berlin, ist in modernem Stil entworfen. Eine hübsche, modern in der Linie gehaltene Ranke von La France-Rosen bildet den Rahmen zu einem Bildausschnitt. Ein Studierzimmer mit Laboratorium, in welchem an einem Tisch ein Gelehrter über eine neue Erfindung nachgrübelt und diese in technischer Zeichnung zu Papier zu bringen sucht. Die Liebhaberei des Besitzers für Experimente und Probleme sollte damit zum Ausdruck gebracht werden.

Zur Hulbeschen Beilage.

Unsere heutige Nummer bringt wieder Abbildungen zweier Prachtstücke aus der kunstgewerblichen Werkstatt von Georg Hulbe in Hamburg.

Das erste stellt eine nach dem Vorbilde des alten deutschen Meisters Eisenhoit in Rindsleder modellierte Kassette dar. Das Mittelfeld zeigt das Wappen des Papstes Leo XIII., überragt von der Tiara, unterlegt mit den päpstlichen Schlüsseln und getragen von zwei Engeln. Darunter die Jahreszahlen 1843—1893. In dieser Kassette (32 × 22 cm gross) wurde dem Papst durch den General von Loe der vom Deutschen Kaiser gestiftete Pontifikalring anlässlich des 50 jähr. Bischofsjubiliäums überreicht.

Das zweite versinnbildlicht die von den Offizieren der Eisenbahn-Brigade dem Grafen Waldersee gewidmete Adressmappe, deren ganze Breite von dem gräfl. Vollwappen eingenommen wird. Darüber in einem geflügelten und gekrönten Rade der Gardestern. Man beachte die schildhaltenden Löwen, welche die beiden äusseren Kleinod-Helme über den Kopf gestülpt tragen.



Archives Héraldiques Suisses (Schweizer Archiv für Heraldik) 1903. Jahrgang XVII. Heft 2. Inhalt: Les armes de Fribourg en Uechtland, par Max de Diesbach. — Les sceaux Westphaliens du Moyen-Age, par L. Bouly de Lesdain. — Leaux académiques vaudois, par André Kohler. — Das Wappen des Abtes Ulrich VIII. Rösch von St. Gallen, von E. A. S. (Hierzu Tafel VI). — Nécrologie. — Kleinere Nachrichten. — Bücherchronik. Beilage: Genealogisches Handbuch zur Schweizergeschichte, p. 177—192.

Der deutsche Herold; Zeitschrift für Wappen-Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein Herold in Berlin. XXXIV. Mai 1903. No. 5. Inhalt: Berichte über die Sitzungen vom 17. März und 7. April 1903. — Zur Geschichte des von Platen'schen Wappens. (Mit Abbildungen). — Künstlerisch ausgestattete Kalender für das Jahr 1903, welche heraldische und verwandte Interessen berücksichtigen. — Nachrichten über die in Russland lebenden von Braunschweig. — Verzeichnis der Staatsbücher, welche sich in der Sammlung des Herrn C. v. Hesse in St. Petersburg befinden. (Schluss). — Bücherschau. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Anworten.

Heraldische Mitteilungen, Monatsschrift für Wappenkunde und Wappenkunst. Herausgegeben von H. Ahrens in Hannover. Inhalt: Veränderung einer Wappendarstellung an einem stattlichen Gebäude. — Die Stadt Wismar und ihr Wappen. (Mit Beilage). — Das Wappen der Herren von Schachten. (Mit Illust.). — Das ungarische Reichswappen. (Von H. Bergmann, Buchhändler in Budapest). — Das Wappen derer von Keudell. (Mit Illust.) — Literarische Nachrichten. — Allerlei Bemerkenswertes.

Eingelaufen: Antiquariats Katalog No. 85 von

EXLIBRIS.



No. 1.



No. 2.



No. 3.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

Kunstgewerbliche Werkstatt Georg Hulbe, Hamburg.



Lederkassette mit dem päpstlichen Wappen.



Ehrengabe für den Grafen Waldersee.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

Max Harrwitz, Berlin W., Potsdamerstr. 113, Villa V, enthaltend Varia, Rara, Curiosa.

Nationale Kultur- und Familien-Gemeinschaften. Ein Vorschlag zur Lösung der Nationalitätenfrage. Von Hermann Wacker. — Leipzig 1903. Kommiss. Verlag von Schäfer & Schönfelder. 35 Seiten. Das lesenswerte Schriftchen entwickelt in klarer Weise Grundsätze, nach welchen die Nationalitätenfrage einer Lösung entgegengeführt werden könnte. Zu diesem Zwecke empfiehlt der Herr Verfasser zunächst Gründung nationaler Kultur- und Familiengemeinschaften, wie solche in ähnlicher Weise bereits in adeligen (unseres Wissens auch in bürgerlichen) Kreisen als Familienverbände bestehen. Wenn auch die Hoffnungen, die der Autor an seine, von schönen Idealimus getragenen Folgerungen knüpft, etwas weitgehende sein mögen, so ist doch nicht zu verkennen, dass solche Familiengemeinschaften auf die Stärkung des Heimats- und dadurch auch des Nationalgefühles befruchtend einwirken können. Unseren Lesern die sich mit genealogischen Studien befassen, empfehlen wir das Büchlein bestens.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet. — N.B.! Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins Roland.

1. Die Herren Mitglieder des Roland, Vereins zur Förderung der Stammkunde, sowie sämtliche Leser dieses Blattes bitte höflichst bei Forschungen in Archiven, Kirchenbüchern etc. auf jedes Vorkommen des Namens Bodenstein gütigst achten und mich unter genauer Stellenangabe des Fundes aufmerksam machen zu wollen. Auf Wunsch bin gern bereit aus dieser Veranlassung entstehende Portokosten zu ersetzen.
H. F. W. Bodenstein, Weddersleben (Harz).

2. Einer Überlieferung verdanke ich ein Familienwappen (durch Zackenschildhaupt von Rot über Silber geteilt; unten ein schwarzes Andreaskreuz; Helmzier: Flug mit Andreaskreuz), das der Rechtsgelehrte und churpfälzische Kriegsrat Laurentius Zincgraf, * 1541, † 1610 in Heidelberg führte. Derselbe war als Sohn des Pfalz-Simmerschen Münzmeisters Lorenz Zinckgreff in Simmern geboren und war sein Leben lang in pfälzischen Diensten. Wo kann ich über das Wappen etwas finden? Gleichzeitig wäre für Mitteilung über die Bedeutung des Wappens, sowie für Erklärung des Namens Zinkgräf dankbar.
Zinkgräf, Weinheim i. B.

3. Wer sucht die Bildnisse folgender Personen: 1. Joh. Arnd, Generalsuperintendent, * 24. 6. 1555, † 11. 5. 1621 zu Celle. 2. Wolfgang Christoph Dessler, Konrektor, Nürnberg, * 1660, † 1722. 3. Jo. Christian Stemler D. theol., Professor ord. Konsistorii Assessor et ad. D. Thomae Pastor (um 1740). 4. Heinrich Meene, Konsistorialrat und Superintendent, Jever um 1758. Antwort an
F. W. Frank Schultze, Gerichtsaktuar zu Eisleben.

4. Bitte um gefällige familiengeschichtliche Nachrichten über die Familie Bolza, dieselbe soll um 1700 aus Oberitalien (Mailand) in Bingen am Rhein eingewandert sein, und der jetzt gräflichen Familie de Bolza entstammen. Der erste in Bingen ansässige Franciscus Bolza wird in einem Stadtratsprotokoll vom Jahre 1708 Mediolanensis genannt. Weiter ist in Bingen nichts festzustellen. Wie könnte am leichtesten der Zusammenhang mit der italienischen Familie de Bolza festgestellt werden? Wann ist letztere in den niederen Adelstand erhoben worden? Welches Wappen führte die Familie ursprünglich? Kann mir jemand diese Fragen beantworten oder mir mitteilen, wo ich Näheres finden kann? Meinen Dank im Voraus! Antwort durch Archiv oder an
Bolza, Oberleutnant im 4. Bad. Feldartillerie-Regiment 66, Lahr.

5. Behufs Aufstellung einer Stammtafel sind mir jegliche Nachrichten über das Vorkommen der Namen Roick, Blankenberg, Windisch und Carl erwünscht. Für gütige Unterstützung wäre sehr dankbar.
Oskar Roick, Kunstmaler und Heraldiker, Berlin S., Dresdenerstr. 106.

6. Kann mir einer der verehrl. Leser Auskunft erteilen bis wann das „Amt Endorf" (im Mansfelder Gebirgskreis) bestanden hat, und wo sich die Akten, Grund- und Schulbücher etc. desselben befinden. Für direkte Zuschriften dankt im Voraus. Porto- und sonstige Auslagen erstatte bereitwilligst zurück.
A. M. Engel, Hofbuchbinder, Kiel, Markt 21.

7. Kennt jemand den Todestag und ev. Nachkommenschaft des Gottfried Heinrich Vogel, Jägers zu Choren bei Nossen i. Sa., später Erb-, Brau-, und Schankwirt zu Kirbiz (tz), (* 25. April 1734 zu Choren), das Wappen, das er oder sein Vater Johann August Vogel, Königl. Poln. Churf. Sächs. Hegereiter zu Choren (getauft 15. März 1690, † 12. Juli 1758), oder sein Bruder Ernst Heinrich Vogel, reit. Förster zu Dobra bei Liebenwerda Pr. Sa. (* 8. Nov. 1730, † 10. Nov. 1800) geführt hat?
Curt Vogel, Glauchau i. Sa.

8. Nachrichten über früheres Vorkommen von Familien Hille, Hillen, von Hille, von Hillen, über deren Wappen, Erwähnung in Urkunden, Litteratur usw., sowie gleiche Nachrichten und auch heutige Adressen von Familien Schlobach (wo findet sich das Wappen?) erbittet, stets zu Gegendiensten bereit
P. Hille, Magdeburg, Mittelstr. 54.

9. Wo kann ich Das grosse Martyrbuch durch Dr. F. Crocium, Bremen 1682 zur Durchsicht erhalten? Wer weis etwas über den Namen Althen und Träger desselben? Besten Dank im Voraus.
B. Althen, Halle a. S.

10. Auskunft über Bedeutung und Entstehung des Familiennamens Nicolai erbeten.
Redaktion.

11. Wer erteilt Auskunft über Jacob Klingmüller aus Luckau, 1637 getraut in der Oberkirche in Cottbus? Auch jede andere Nachricht betr. die Familie Klingmüller ist sehr willkommen. Auslagen werden gern vergütet.

Dr. Max Klingmüller, Arzt, Strehlen i. Schl.

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland.“

12. Kann mir Jemand Auskunft geben, wohin ich mich zu wenden habe, um über Geburtstag und Vorfahren des im Jahre 1652 von Grougy bei St. Quentin nach Mannheim mit seinen Söhnen Jacob und Isaac ausgewanderten Isaac (David?) Favreau (Fabro, Favro, Fauereau) näheres zu erfahren? Wer erteilt Auskunft über Ursprung etc. von Réfugiés-Wappen?

Dr. Favreau, Rechtsanwalt, Neuhaldensleben.

13. Familiengeschichtliche Nachrichten über den Namen Thielen, Nachweis von Urkunden etc. werden erbeten. Die bekannten Nachrichten weisen nach dem Rheinland und Holland hin.

Carl von Thielen, Leutnant kommandiert zur Artillerie Werkstatt Danzig.

14. Nähere Angaben über die Familie Eisenhuth erbitte und erteile ich. — Ferner bitte ich um Nachrichten über die Familie Hoenn, speziell über die Vorfahren der Magdalene Apollonie Hoenn, * 11. Febr. 1671 zu ?, † 10. April 1730, verehel. am 31. März 1692 mit August Carpzov, Herzogl. Sächs. Weissenfelsischer Rat und Amtmann. Wappen: In silb. Schilde 6 schwarze Berge (3, 2, 1). Helmzier: Hahnenstoss.

Heinrich Claus, cand. oec. et cam., Leipzig, Stephanstr. 22, Eg. r.

15. Erwünscht werden Nachrichten über die rheinische Familie Walterscheid und die westf. Guntermann, Gödde und Luig. Wappen und ältere Angaben über die adligen Rittergutsbesitzer von Dobbe zu Lieren (Lyren) bei Wattenscheid, (von) Steinhaus auf Steinhaus in Wattenscheid; Ritter von Sevinghausen (Kirchspiel Wattenscheid) und Grafen von Wenge (zur Beck) auf Sevinghausen; Ritter von (der) Leithe auf Leithe (Kirchspiel Wattenscheid) Ritter von Aschebrock, (von) Vitingk.

Eduard Schulte, Wattenscheid, Oststr.

16. Wer waren die Eltern des Christian Friedr. Flade, Pfarrer in Gross-Kmehlen um 1705, und von dessen Ehefrau Christina Eleonore Schäffer.

Beelaerts von Blokland, Haag.

17. Wer giebt Auskunft über den Mühlenmeister Gottfried Adami? er lebte 1750 zu Zühlsdorf bei Wandlitz i. Mark und seiner Ehefrau geb. Ladeburg. Woher stammt diese Familie Adami? Ferner nehme ich alle sonstigen Nachrichten über die Familie Adami mit Dank entgegen. Zu Gegendiensten gern bereit.

A. Kurtzwig, Berlin, Wilhelmshavenerstr. 58.

18. Am 3. Juli 1755 geb. Johann Friedrich Aug. Benndorf in ?, besuchte das Gymnasium zu Eisleben, studierte in Halle und Leipzig, ward als theologischer Kandidat, Hauslehrer beim Stiftsverwalter Heymann in Wi(e)debach, heiratete nach dessen Tode dessen Witwe Johanna Dorothea Schultze, gebürtig aus Leipzig und ward so Erb-Lehn- und Gerichtsherr auf Widebach, dass aber der Kriegsdrangsale wegen 1814 für dem 5. Teil des Wertes verkauft werden musste. Darauf wandte sich B. nach Leipzig, lebte als Privatgelehrter und † 1830. Er hinterliess eine Tochter Louisa und 2 Söhne Friedrich August und Friedrich August Eduard Louis. Welches sind die Nachkommen der Tochter und des zweiten Sohnes. Antwort eventuell direkt an

stud. jur. Paul Benndorf, Heidelberg, Schlossberg 3 ptr.

19. Wo lag das badisch-durlachsche Infanterieregiment im Jahre 1670, giebt es eine Regimentsbeschreibung und existiert es noch? 2. Gibt es heute noch einen Ort Nekarschipf in Franken ev. wo hat derselbe früher gelegen (d. h. bei welcher grösseren Stadt)? X. Y.

20. Um nähere Angaben über den Namen Heidt, sowie genealogische Nachrichten desselben sind erwünscht. Hans Heidt, cand. med. dent.

z. Zt. Assistent bei Herrn Zahnarzt W. Rusche, Weinheim, Baden.

21. Der Unterzeichnete ersucht um Einsendung von genalogischen Aufzeichnungen, Testamenten, Verträgen und sonstigen Behelfen, die sich auf Glieder der uradeligen, schlesischen Familie von Dresky, sowie auf solche adeligen Familien beziehen, die mit den von Dresky in verwandtschaftliche Verbindungen stehen; Unkosten für Anfertigung beglaubigten Abschriften werden auf Wunsch erstattet.

Hermann von Dresky, Chemnitz (Sachsen), Reitbahnstr. 48 III.

22. Myburg. Kennt ein Leser das Wappen oder eine Genealogie einer Familie Myburg? Ich besitze einen alten Siegelstock mit Wappen; dasselbe zeigt einen Turm; am Fusse des Turmes befinden sich zwei Erhebungen (Berge?), woraus 2 Bäume (oder 2 dreiblättrige, hochgestielte Kleestengel), je 1 auf jeder Turmseite wachsen. Ueber dem Schilde schwebt eine Krone mit 5 Blättern und den Initialen I. A. M. Der Tradition zufolge stammt die Familie aus Köln oder der Nachbarschaft hiervon. Gütige Mitteilungen direkt erbeten an

Leo Culleton, 92 Piccadilly, London W.

NB. Die verehrl. Einsender von Antworten werden gebeten, in Zukunft stets die laufende Nummer den Anfragen voranzustellen.

Redaktion.

Antworten

von Mitgliedern des Vereins „Roland“.

NB. Die hier vorangestellten Nummern beziehen sich auf diejenigen der im vorigen Jahrgange durchlaufend mit Ordnungsziffern versehenen Anfragen.

301. Nachrichten über Gödde zu Schwerte in Westfalen im 15. und 16. Jahrh. enthält Strieders hess. Gelehrtengeschichte unter Goeddaeus.

311. Der Name Schlemmer kommt im 18. Jahrhundert in Hanau, später in Frankfurt a. M. vor.

Dr. A. von den Velden, Weimar.

122. Wilhelm Greil ist Kaufmann, Bürgermeister und Landtagsabgeordneter in Innsbruck. Dessen Vater war Kaufmann, Grossvater Schneider in Innsbruck, Urgrossvater und Ururgrossvater waren Metzger in Pfunds im Oberinnthal, Tirol.

336. Claudio Delorme, Chemiker und Mitbesitzer des Hôtels Delorme in Triest.

Caspart, Innsbruck.

328. Melchior Zobel v. Giebelstadt 1544–1558 Bischof von Würzburg. Ämilian Zobel v. Giebelstadt, Domherr in Fulda und Propst zu Zella 1753 1761. Alexander Zobel v. Giebelstadt, Domherr in Fulda u. Propst zu Zella, 1795—1802.

340. Bernhard Hergt, Oberlehrer in Weimar.

343. Tauerschmidt, um 1870 Inhaber einer Buchhandlung in Naumburg a. d. S., jetzt lautet die Firma: Albin Schirmer.

361. Bottersack. Der bekannte Ritter von Lang nennt in seinen Memoiren seinen Grossvater mütterlicherseits, den württembergischen Oberamtmann Buttersack zu Weitlingen. Diese Familie stammte aus dem damals noch württembergischen Mömpelgard (Montbéliard), ihr Name ist angeblich verstümmelt aus dem der französischen Stadt Podensac an der Garonne.

Arthur Dimpfel, Leipzig.

357. I. Gerh. Wilh. von Leiggen, * 1639, † 1671, heyr. Lücke Lindemann zu Lücken, 1 Sohn, 1 Tochter. II. Joh. Adolph Lindemann, Bürgermeister zu Schüttdorf in Westfalen, verh. an Aleida Niehoffs, lebte 1649, † 1728, 8 Kinder erster, 4 zweiter Ehe. Von den vermutlichen Nachkommen nur bekannt: III. Hinrich Lindemann, Pastor zu Schütdorf, lebte gegen Ende des 17. Jahrhunderts, verh. an Elisabeth Rump. IV. Joh. Wilhelm Lindemann, Rector zu Schütdorf, † 1723 im Juni, verh. an Anna Elis. Frantzen, diese * 1666, † 1753, 19. Dec. Kinder: 1) Johann, succed. den Vatter, heyr. 1743 an Jgfr. Hugenholtz. 2) Amelia, heyr. an H. Veldmann in Leyden. 3) Margreta, geb. 1700, verh. 1743 an H. A. Rump, Pastor zu Ibbenbühren. 4) Lucas, jung gestorben. Obige Notizen finden sich im Büchlein: Bremen c. 659 in der Bremer Stadtbibliothek. Ernst Rump, Hamburg 24.

340. Ein Leutnant Hergt steht im 8. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 169 in Lahr. Näheres brieflich.

Oberleutnant Bolza, Lahr (Baden).

185. Ulrich: Joh. Aug. Heinr. Ulrich, Dr. phil., Goth. geh. und Cob. Hofrat, 66 Jahr 9 Monate 12 Tage alt. Er war der älteste Sohn des Gym.-Dir. Friedr. Nicolaus Ulrichs in Rudolstadt, † 1813 in Jena. Carl Christ. cand., jur., Sohn des Joh. Gottfr. Ulrich, Gutsverwalter in Synderstedt bei Weimar, † 1756 in Jena. Nicodemus Ulrich, Fähndrich und Messerschmidt in Jena, † 1721 in Jena. Nicodemus Ulrich, Leutnant und Kaufmann in Jena, † 1735 in Jena.

192. Lorenz: Joh. Georg Lorenz, stud. theol., von Reichenbach, † 1743 in Jena.

193. Bauer: Joh. Gottfr. Bauer. Collega V, Stadtschule zu Jena, † 1765 in Jena. Joh. Br. Heinr. Bauer, stud. jur. aus Leipzig, † 1756 in Jena. Baur: Peter Baur, Stud., † 1621 zu Jena.

194. Hartung, Joh. Chr., phil. et jur. utr. Doct., † 1694 in Jena. Joh. Wilh. H., Buchhändler in Jena, Sohn des Hofbuchh. Joh. Bernh. H. in Jena, † 1773 in Jena. Joh. Heinr., stud. theol., von Leckring in Holstein, † 1738 in Jena, Joh. Bernh. Hofbuchh. in Jena, Sohn des Papiermachers Joh. Ad. Hartung in der Krimpelmühle bei Dornburg, † 1738 in Jena. Esaias H., stud. aus Gotha, † 1660 in Jena. Christoph Friedr. H., Stud. med., aus Holzmünden, † 25. Okt, 1746 in Jena.

196. Vogel: Joh. Taddäus Vogel, stud. jur., aus Friesland, † 3. Aug. 1666 zu Jena. Georg Wilh. Vogel, Kammerrat und Kreiskass., vorm. Oberbürgermeister in Jena, 70 J. 1 M. 11 Tage alt, * in Feuchtwangen im Anspachschen, † 16. Dezbr. 1813 in Jena.

206. Spaeth: Joh. Marc. Späth, stud. theol., * Dietfurt im Pappenheimschen, † 21. Febr. 1741 in Jena.

200. Wite: F. Heinr. W., stud. jur., aus Lüneburg, † 28. Novbr. 1690 in Jena.

215. Ackermann, Friedr. Sam. Wilh. A., Schreibmeister in Jena. 51 Jahre alt, † 22. Dezbr. 1805 in Jena. M. E. Seb. A., Adjunct d. phil. Facult., in Jena, Pastor zu Dobritschen, † 27. Dezbr. 1808 in Jena.

216. Langenberg: Joh. Casp. L., Landgeometer in Jena, 84 J. alt, † 12. Febr. 1797 in Jena.

228. Friedrich: Joh. Joseph Fr., Viertelsmeister, gab 100 Dukaten z. Vergoldung des Stadtturmes zu Jena. † 12. Jan. 1796.

233. Herrmann: Joh. Christ. Aug. H., Rentamtsassist., 37 J. alt, geb. 2. März 1765 in Jena (sein Vater Joh. Christ. H., Hofapotheker), † 5. Jan. 1802 in Jena. Gottl. H., Stadtschreiber in Jena, † 23. Jan. 1763 in Jena. Joh. Georg H., Not. publ. in Jena, † 22. Febr. 1746 in Jena. Joh. Herm. H., Baumeister aus Gera, † 23. März 1755 in Jena. Joh. Hieronym. H., aus Dünkelsbühl. 78 J. alt, ledig. † 25. April 1762. Joh. Friedr. H., Rechtsbefliss. aus Breslau, † 3. Mai 1741 in Jena. Caspar H., Dr. jur., † 26. Mai 1611 in Jena. Wilh. Christ. Baukunstbeflissener, † 12. Mai 1753 in Jena. Wolf Heinr. Ludw. H., stud. jur., aus Plön, † 1. Juni 1767 in Jena. Joh. Christ. H., Univ.-Apotheker, † 4. Septbr. 1772 in Jena.

235. Werner: Ernst Valentin W., Stud. theol., älterer Sohn des Pastors Joh. v. Werner in Lumpzig bei Altenburg, 19½ J. alt. † 3. Juni 1807 in Jena.

Weller, W.-Jena.

5. II. Inspector M. Reimann, meist auf Reisen, Briefe für ihn durch Bürgermeister Heigl in Innsbruck-Wilten. M. Reimann stammt aus Böhmen oder Mähren.

11a. II. Louise Garzarolli, Edle von Thurnlack (nicht Parzarolli) wohnt Innsbruck I, Burggraben 6. Pauline von Garzarolli, Edle von Thurnlack, Innsbruck I, Maria Theresienstr. 17.

3. II. A. Korff, Kaufm. in Warschau, Królewska, Nr. 10.

25. II. Otto Pietzker, Besitzer der Moserschen Antiquariatsbuchhandlung in Tübingen.

16. II. Körner, Bierbrauereibesitzer in Ludwigsburg.

24. II. Freiherr v. Liebenau, Oberamtsrichter in Leutkirch, Württemberg.

Caspart, Innsbruck.

Arndt betr.: Dem Schlosser Wilhelm Arndt aus Crossen wurde unterm 30. Dezember 1837 (auf 10 Jahre) auf die Konstruktion eines Schettemessers das preussische Patent erteilt. Arndt, Rittergutspächter in Aberwerthe b. Cossebaude (Sachsen) 1893.

Biener betr.: Biener, W. Rentier aus Cassel, 1857 im Fremdenbericht des Polizeiamts Dresden erwähnt.

Fischer betr.: Dr. N. W. Fischer, ord. Professor der Chemie in Breslau, 19. Aug. 1850 gestorben.

Habicht betr.: Handlungsreisender Habich aus Cassel wird 1857 im Fremdenbericht des Polizeiamts Dresden aufgeführt. Habicht, Kaufmann aus Ludwigslust, St. Gotha 1857 daselbst aufgeführt.

Heyden betr.: Graf L. P. von Heyden, kaiserl. russischer Admiral, Militärgouverneur von Reval, der älteste Admiral der russischen Flotte und durch seine Teilnahme an der Schlacht von Navarin berühmt, starb, 79 Jahr alt, am 17. Oktober 1850 in Reval. Gräfin von Heyden, aus Reval, wird 1857 im Dresdener Fremdenbuch des Hotels de Saxe erwähnt.

Hille betr.: Gustav Bruno Hille, vorm. Gefreiter im 3. Inf.-Reg. 102, erhielt 1870 den Militär-St. Heinrichsorden.

Körner betr.: Johann Körner, wird 1533 als Pfarrer zu Dittersdorf aufgeführt.

Oberländer betr.: A. Oberländer, Fabrikant aus Werdau wird 1857 im Dresdener Fremdenbericht aufgeführt.

Oehmichen betr.: Friedrich Oehmichen, Gemeinderatsmitglied 1878 in Erdmannshain (Kreishauptmannschaft Leipzig). B. Franz Oehmichen, im Jahre 1882 auf Rittergut Beirenth gestorben. Oehmichen, 1882 Brandversicherungs-Inspektor in Nossen. Ihm wurde im Januar 1882 ein Mädchen geboren.

Reimann betr.: Herr Johann Reymann, Pfarrer zu Werda, visitierte mit anderen Herren am 8. Sept. 1533 das Kloster zum heiligen Kreuz bei Saalburg.

Roscher betr.: Karl Friedrich Roscher wurde November 1839 Lehrer in Neudörfel bei Ortmannsdorf. Christian Gotthelf Roscher, Gerichtsverwalter des Gerichts Grossporitzsch, Wohnort Zittau 1845. Karl Ed. Roscher, 1857 Gemeindevorstand und Gutsbesitzer in Mittelhennerdorf.

Röder betr.: Ueber Röder kann ich Interessenten viel mitteilen.

Runge betr.: Runge war 1878 Gemeindevorstand in Erdmannshain (Kreishauptmannschaft Leipzig).

Schönemarck betr.: Ludwig von Schönemarck, Oberstleutnant und Theresiens-Ordens-Ritter im Jahre 1816 zum Freiherrn geadelt.

Weissker betr.: Im Januar 1882 wurde Herrn Paul Weissker in Waldheim ein Knabe geboren. Weissker, Kammergutspächter, 1893, Pahren b. Zeulenroda, R. j. L.

Wunderlich betr.: Karl Wilhelm Wunderlich jun. 1871 Bankier tn Meerane.

Zander betr.: In Oktober 1869 Herr Gustav Ziersch mit Fräul. Zander in Leipzig getraut.

Zu weiteren Mitteilungen gern bereit.

Emil Süss, Waldenburg (Sachsen).

215. Ackermann. Siehe Katalog XCVI von Ludwig Rosenthals Antiquariat in München. Im II. Band von Sibmachers Wapp.-S. findet sich „Hans Ackermann bürgerl. Geschlecht in Tyrol um 1600" Wappen: 3. 2. 1 Wecken, Kleinod: 2 Büffelhörner, dazwischen ein männliches Bild mit der Schildesfigur. Desgleichen findet sich im IV. Band ein Wappen Ackermann vor.

254. Amberger: Im „Sibmacher" kommt ein Franz Amberger, Bürger zu Ingolstadt († 1675) vor. Wappen: ein Hufeisen, Kleinod: ebenso, Farben: unbekannt. Magister Andreas Gottlieb Amberger, geb. 12. Jan. 1678 zu Altdorf, hat in Altdorf, Halle studiert, besuchte Wittenberg, Berlin, Hamburg, Lübeck u. s. w., war Pastor in Reichenschwand und von 1736 an Diakonus in Lauf († 9. Aug. 1743 zu Lauf, ausführliche Lebensbeschreibung vorhanden). 3 Träger dieses Namens wurden auf dem Sct. Joh. Friedhof in Nürnberg beerdigt (Beschreibung der Grabsteine, darunter einer mit Wappen liegt vor).

250. Herrmann: Heinrich Hermann, Schulmeister zu Augsburg von 1560 91 zählte zu den Meistersingern. Johann Heermann, * 1585 zu Raudten bei Wohlau, war Prediger in Köben, † 1647 zu Lissa. Johann Ernst Hermann, geb. 1709 zu Lauf wurde 1741, Pastor zu Odensoos (ausführliche Lebensbeschreibung liegt vor). 5 Träger des Namens Hermann wurden auf dem Friedhof Sct. Johannis in Nürnberg von 1518 – 1736 beerdigt. (Beschreibungen der Grabsteine mit Epitaphien und teils mit Wappen sind vorhanden). Rosenthals Antiquariats-Katalog XLVII enthält unter Nr. 1337 Gedächtnisreden auf Daniel Hermann, Pro-Pastor in Breslau von J. 1636. Herrmann Johann, geb. 1707 zu Alt-Jessnitz (Sachsen), war 45 Jahre lang Oberhofprediger in Dresden, verstarb dort 1791.

183. Diedrich: Johann Samuel Dieterich, geb. 1721 zu Berlin, verstarb dortselbst 1797 als Pastor. Wolfgang Dietrich, geb. 1642 zu Goldkronach, wurde 1695 Diakonus in Lauf; verstarb 1720. (Ausführliche Lebensbeschreibung ist vorhanden. Magister Jacob Andreas Dietrich, geb. 1674, † 1713 war Pfarrer in Kirchensittenbach und später Pastor in Kögeldorf (ausführliche Lebensbeschreibung ist vorhanden). Mag. Veit Dieterich, geb. 1506 zu Nürnberg, † 1549, berühmter Prediger bei Sct. Sebald in Nürnberg, Zeitgenosse und Freund der Reformatoren Luthers und Melanchthon. (Bild, Wappen und ausführliche Lebensbeschreibung vorhanden). Dessen Sohn Philipp Dietrich, geb. ?, wurde 1577 Diakonus bei Sct. Lorenz verstarb 1585. (Bild und Biographie vorhanden). Johann Samuel Dieterich, 1721 zu Berlin geboren, verstarb 1797 dortselbst als Pastor. Im Sibmacher kommen eine ganze Reihe bürgerliche Wappen der Familien Dietrich, Diederich, Diettrich u. s. w. vor. Für 4 Grabsteine (alte), deren Inhaber Dietriche auf dem Sct. Johannis-Friedhof beerdigt wurden, liegen ausführliche Beschreibungen der Epitaphien mit Wappen (verschiedene) vor. Näheres zu erfahren bei

Hans Arneth, Nürnberg, Meuschelstr. 60.

3. II. Marx Stenglin, um 1480 – 1500 in Augsburg, heiratet I. Anna Bissinger, II. Anna König, Witwe des Balthasar Fugger vom Reh. — Leonhard Weiss, geb. in Augsburg 1398, reicher Kaufmann, heiratet I. Anna König, II. Dietburg Pfister. — Caspär Koch, geb. in Memmingen um 1620, heiratete I. Helena König von Kempten, II. Elisabeth Ehinger, Nachkommen noch 1762 in Memmingen. — Eine Familie König war im 17. Jahrhundert in der Mehreren Gesellschaft in Augsburg.

5. II. Heinrich der Merbot kauft an St. Mattias Abend 1393 in Augsburg ein Gut vor dem Strövinger Tor von Hermann dem Ladmetinger.

27. II. Eiselin waren im 16. Jahrhundert in der Mehreren Gesellschaft in Augsburg.

26. II. Wolfhart gab es schon vor 1342 in Augsburg. Schon daraus, dass 1292 der Augsburger Bischof Wolfhart (Vorname) hiess, geht hervor, dass dieser Name in der Gegend gebräuchlich war. Ob dieser zu der späteren Familie Wolfhart gehört, ist nicht zu entscheiden, aber wohl möglich. An S. Katharinen-Abend 1329 kauft der beschaiden Mann Friepolt Wolfhart, Burger zu Augsburg, von den Brüdern Heinrich und Hiliprant Suelmann einen Hof zu Schwab-Menchingen als ein rechtes Lehen vom Bischof zu Augsburg.

3. III. Sollte der Name Krüll nicht mit Grill identisch sein? (Familie in Württemberg).

4. III. Welzer ist vielleicht ein Zweig der Augsburger Patrizierfamilie Welser, da viele Augsburger Patrizier in Kärnten begütert waren.

122. III. Eine Familie von Lidl war in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts in der Mehreren Gesellschaft in Augsburg.

127. III. Albrecht der Stolzhirsch in Augsburg verkauft 1303 einen Hof zu Gablingen an Heinrich von Ulme.

129. III. In Augsburg erscheinen als Zeugen: 1237 Eberhard von Reichen, 1284 Ulrich von Reichen. Die Reichen in Augsburg waren nach 1368 anfangs Geschlechter und begaben sich später unter die Zünfte. — Hartmann Langenmantel (Augsburger Patrizier) besass Hohen-Reichen und kaufte 1398 das Städtchen Wertingen von einem

Marschalk von Hohen-Reichen (1459 an die Marschalle von Pappenheim verkauft).

130. III. Conrad der Amman, Burger zu Werd (Donauwörth) verkauft S. Mangen-Tag 1328 das Einkommen aus verschiedenen Gütern an Frau Muze di Vierabendin.

140. III. Die Fidler sind eine alte Augsburger Patrizierfamilie. Schon 1319 lebte dort Conrad Fideler. Bei der Trennung der Geschlechter und Zünfte 1368 begaben sich die Fidler teils unter diese, teils unter jene. 1370, 1373 und 1374 erscheint in Augsburg Heinrich Fideler; derselbe kauft 1375 von Hartmann Onsorg den Nachbann (Abgabe der Bier- und Weinschenken). Hans Fydeler war der erste Ratsherr aus der Zunft der Kaufleute und wurde 1377 Bürgermeister in Augsburg. 1438 veranlasste Herbert Fideler durch Kippereien eine Kornteuerung in Augsburg. Wappen: In rotem Schilde eine von Gold und Schwarz gespaltene Raute; Helmzier: roter Flug mit dem Schildbilde; Decken: rot-silbern und schwarz-golden.

161. Ein Engel erscheint schon 1355 im Achtbuch der Stadt Augsburg.

183. Dieterich, alte Ulmer Familie, blüht noch in Württemberg. Dietrich, Buchdrucker in Tübingen; dessen Tochter Anna Sabina heiratet dort 13. Juni 1636 den Rudolf Caspar, Handelsmann und des Gerichts (* dort 31. August 1603, † dort 4. Oktober 1671). von Dieterich, 1896 Buchhandlung in Klagenfurt (Kärnten). Dietrich, Moriz, k. u. k. Oberstleutnant-Auditor, † 1903, aus einer evangelischen Familie in Kronstadt (Siebenbürgen).

191. Zwei junge Grafen Taube, Axel und ... (Brüder), fielen 1870 bei Champigny als Freiwillige im 1. Württemb. Inf.-Regt. Königin Olga (jetzt Grenadierregiment Königin Olga, 1. Württemb., Nr. 119 in Stuttgart).

194. Eybach, Oberamt Geislingen, Württemberg, mit Schloss der Grafen von Degenfeld.

236b. Familie Bonhöffer in Württemberg dürfte hierher gehören.

257. Kraft Waller, bayrischer Edelmann, befehdet 1370 Augsburg. Caspart, Sarajevo.

307. In dem 1303 angelegten Lehenbuch des Bischofs Andreas von Würzburg kommt Königsberg in Franken als Küngsberg, Kungsperg, Küngsperg mehrfach vor. Das Lehenbuch ist abgedruckt im Arch. d. hist. Vereins f. Unterfranken. 24. Als Personenname findet sich Küngsberg a. a. O. nicht.

317. Da Steinkopff sächsischer Beamter war, so wird das Hauptstaatsarchiv in Dresden eine Nachricht über seine Anstellung bewahren.

313. Die Familie Gerken, früher Gercken, auch Geerken und als Diminutivform Gertze (aus Gerckje abgeschliffen) ist auf dem Ammerlande, Herzogtum Oldenburg, alteingesessen. Ein Sprichwort, hier üblich, heisst: Wi sünd noch nich vör Gereken Door äwer, d. h. Wir sind noch nicht an Gerken Hoftor vorbei. Diese Redensart stammt aus dem 11. oder 12. Jahrhundert. Das gesamte Ammerland war nach Wiefelstedt eingepfarrt (Kirche erbaut 1057), auch die Gegend südlich bis nach Hatten hinauf gehört hier hin. Für die Kirchgänger waren Knüppeldämme durchs Moor gelegt, erst bei Nuttel, wenn man an Gerken Door vorüber war, wurden die Wege besser. Die Pilger hatten dann die grössten Schwierigkeiten hinter sich. — Ein Wappen der Familie hier unbekannt, doch giebt es eine Hausmarke. Ein Ehevertrag zwischen Oltmann Gercken und Trina Deetzen in Rostenz, im Besitze des jetzigen Eigentümers von Gerken Stelle in Rostenz 18. Nov. 1748 ist unterzeichnet Johan Gercken, wie Handt und Marek. Oltman Gercken, wie Handt und Marek und Trina Deetzen, dess schreibens nicht erfahren, zog eigenhändig dies marck — Johann Gerken war der Vater von Oltmann, auch dessen Ehevertrag mit Anna Hirsji aus Torsholt 8. Nov. 1717 liegt vor. — Näheres teile ich gern mit.

Heinr. Sandstede, Zwischenahn (Oldenb.).

269. Der Kopf sowie die beiden Arme des im Jahre 1474 zu Breisach hingerichteten Peter v. Hagenbach befinden sich im Museum zu Colmar i. E.

A. Spaeth.

6. In Jena lebte ein Wedel, Geh. Medizinalrat, welcher 2 Kinder hatte: 1. Domänenrat Wedel in Goldbach bei Gotha, † im Okt. 1900 kinderlos; 2. Frau A. Vogt, geb. Wedel, lebt auf Rittergut Tümpling bei Kamburg a. S. Redaktion.

1. II. Boeddinghaus: buntes Wappen und Stammbaum in dem demnächst erscheinenden Bd. 11 des Geneal. Handbuchs bürgerl. Familien.

Dr. Körner, Konitz.

225. Die Familie Gremp, die im Elsass urkundlich nie als Gremper erscheint, bereits 1445 in Strassburg. Dass diese Familie aus Württemberg stammt, ist zu bezweifeln. Ludwig Gremp ist 1509 allerdings zu Stuttgart geboren, was jedoch nichts beweist, da z. B. Johann Gremp, Cleriker zu Strassburg, in Heidelberg studiert. Warum sollte also ein Gremp nicht nach Stuttgart gekommen sein? Derselbe Ludwig Gremp, der seinen Reichsadel wohl dem damals hochangesehenen Doctorhut verdankt — die doctores hatten eine dem Adel ähnliche Stellung, daher auch wohl der gebrauchte Ausdruck Reichsadelbestätigung — macht in Strassburg eine Familienstiftung, hätte er keine alten Beziehungen dort gehabt, würde er sie wohl in Stuttgart gemacht haben. Ferner liess er sich mit seinem in Padua gestorbenen Sohne und seiner Gattin im Elsass beisetzen; bei seinen anscheinenden Mitteln hätte er dies ebenso gut in Stuttgart haben können. Seine Töchter heirateten fast ausschliesslich elsässische Edelleute. Eine württembergische Linie der Gremp v. Freudenstein wird erst 1656 bemerkbar.

Freiherr v. M. R.

00. Zobel: Laut Urkunde vom 12. Mai 1583 verkauft Leonhart Zobel von Waidhofen mehrere Aecker, bei Wolfshof (dem edlen von Gumppenberg gehörig) gelegen, an den edlen und vesten Ludwig von Seyboltstorff zu Schenkenau und Giebing um 235 fl. rheinisch. (Urkunde im gräflich von Törring-Gutenzell-Jettenbachschen Archiv zu Schenkenau bei Schrobenhausen). C. A. Baumeister.

104. Zahnarzt Retzlaff in Jerusalem, Deutsche Post.

227. Apothekenbesitzer Dr. Küppers, Vorsitzender des Deutschen Vereins in Cairo (neben Hôtel Continental, Opernplatz).

300. Bruno Meerboth, Juwelier in Villach (Kärnthen). Caspart, Innsbruck.

Antworten

von Nichtmitgliedern des Vereins Roland.

319. Lugge, Professor in Münster (Westf.); Lugge, Uhrmacher in Camen (Westf.).

248. 1433 Hinrich Langenberg, Besitzer des Gutes im Dome zu Eppendorf bei Wattenscheid (Schenkungsurkunde vorhanden).

309. Bauunternehmer Johann Herrig, 1840 zu Fensdorf, verm. mit Marg. Flesch, † 1898 zu Freisenbruch; Anton Herrig, Wirt in Freisenbruch bei Königsteele (Kreis Hattingen, Westf.).

00. Heidenreich, Bruno in Gelsenkirchen (Westf.) Hochstr. 65. Heidenreich Heinrich, Schreiner in Günnigfeld bei Wattenscheid.

339. Anton Dunkermann, Licentiat in Werl (Westf.) anno 1583.

00. F. Mönnig, Dechant in Westönnen bei Werl (Westf.)

Eduard Schulte, Wattenscheid, Oststr.

326. Eine aus Deutschland herkommende Familie Rose kommt heut zu Tage in Holland vor. Sie stammt ab von Christian Rose, med. Dr. * zu Neu-Ruppin den 18. Febr. 1713. Wappen: in Silber drei rote Rosen.

336. Die Familien Weitzel und Delorm kommen auch in Holland vor. Ein General Weitzel war Kriegsminister 1883.

Beelaerts van Blokland, Haag.

29. II. Familie Dransfeld, Förster zu Altendorf und Langschede, Amtmann Drausfeld zu Bestrig. — Ein Hartung Dr. med. wohnt hier.

00. von Mylius zu Jülich. Frau Kom.-Rat Schüchtermann hier, war eine geb. Schiller. Bedeutendes Vermögen nachgelassen und zu Stiftungen in der Stadt Dortmund vermacht.

Ferdinand Zumbuch, Oberrentmeister, Dortmund.

284. Dreschow, Treschoh. Da ein Träger dieses Namens zu einem meiner Ahnen in Beziehung gestanden, so habe ich mich auch für die Familie interessiert und kann mitteilen, dass Sebastian Treschow und Treschovius sen Fürstl. Braunschw. fürnehmer Rat und Bürgermeister der Stadt Hildesheim war, * 25. Nov. 1569 zu Braunschweig als Sohn des wohlhabenden Bürgers Hans Trescho. Sein Sohn Sebastian Treschow jun. war Kämmerer der Alten Stadt Hildesheim. Am 24. November 1649 ist insiribirt in der Helmstedter Matrikel. Gerhardus Drescovius Danus, also aus Dänemark stammende.

338. Stadtphysikus Dr. med. Gottfried von Thielisch zu Breslau, * 4. 1. 1620, † 19. 6. 1695 heiratete (nach dem Tode seiner ersten Ehefrau) am 27. Nov. 1657 Helena, († 21. Mai 1684), Tochter des Gottfried Roetelii, Herrn von Reichenau und hatte 10 Kinder: Helena Mariana † 2. Mai 1695, verm. 20. Mai 1681 mit Dr. phil. und med. Maximilian Preusse, Gottfr. Wilh., Gottfried Christian, Maria Elisabeth, Maria Sophie, verm. mit Pantaleon Lentner, Maria Katharina, verehel. Tesskin, Maria Dorothea, verm. mit von Nuss, Gottfried Ferdinand, Gottfried Siegismund und Gottfried Leopold von Thielisch.

346. Ein Amtsgerichts-Sekretär Goldmann, (Bruder ist Pastor) in Neumarkt Schles.

264. Steuerinspektor Pietsch und Sohn Gerichts-Assessor) in Ohlau.

Gerichtssekretär Thielisch, Ohlau.

215. Die Familie des Friedrich Conrad Ackermann von Weizenfeld, Rechtskonsulenten in Saulgau, * 14. August 1808, † 4. September 1872 zu Saulgau erhielt am 28. April 1897 ein kgl. württ. Anerkennungs-Diplom für ihren Adel.

Adolf Straub, Stuttgart, Neue Brücke 1.

278. Aus dem Stammbaum des Verlags-Buchhändlers Fr. O. Klasing in Leipzig entnehme ich folgendes: 1) Balthasar Clausing, Melchior Clausings Sohn, leistete am 25. Aug. 1626 zu Lemgo den Bürgereid. 2) a. Alhard (Allert) Cl., 1669 Bürger zu Lemgo, begraben am 14. Jan. 1714. b. Zacharias Cl. leistete am 16. März 1655 zu Lemgo den Bürgereid. Dessen Kinder: 3) a. Anna Elisabeth Cl., * 1685 zu Lemgo, verh. am 6. Febr. 1715 mit Herm. Hinrich Schemmel. b. ungenannte Schwester: * 1676, † 1683. c. Hilmar Cl., * 1679, leistete am 31. Dez. 1709 den Bürgereid, verh. am 6. Febr. 1710 mit Margar. Elisabeth Richter; d. Anna Katharina, * 1683, verh. am 14. Dez. 1702 mit Johann Anton Bentzler. Anna Elisabeth Cl. (3a.) scheint die in Frage stehende Persönlichkeit und 2-mal verheiratet gewesen zu sein. Von Hilmar Cl. (3. c.) stammt die Familie des bekannten Buchhändlers ab.

Benndorf.

245. Granden (span. Grandes) waren die Titel der königlichen Anverwandten und des höchsten Adels und stammt dieser aus dem 13. Jahrhundert aus der Zeit des Königs Johann I. von Castilien. Ihnen waren die höchsten Staatsämter vorbehalten, sie waren auch im Besitze gewisser königlicher Lehen und daher dem König zum Kriegsdienst unter einer verhältnismässiger Zahl Lanzen verpflichtet. Diese Würde war erblich, sie waren frei von Steuern, durften ohne besonderen Befehl des Königs vor keinen Gerichtshof gezogen werden. Sie hatten das Recht in Gegenwart des Königs das Haupt bedeckt zu halten und wurde an diesem mit Mi primo (mein Vetter) angesprochen. Die Cortes bestand anfangs blos aus ihnen und den Bischöfen. Unter Isabella und Ferdinand dem Katholischen wurde die Macht des hohen Lehnsadels durch Jimenes gebrochen und Carl V. teilte dieselben in einen von der Krone abhängigen Hofadel in drei Klassen ein. Den Granden erster Klasse befahl der König sich zu bedecken, ehe sie angeredet hatten; die der zweiten Klasse durften sich bedecken nachdem sie gesprochen hatten und erhielten des Königs Antwort mit bedecktem Haupte, die der dritten Klasse durften sich erst nach Vernehmung der Antwort des Königs bedecken. Diese Granden führten den Titel Excellenz. Während der kurzen Napoleonschen Herrschaft wurde die Grandenwürde abgeschafft, nach der Restauration wieder hergestellt, ohne dass besondere Vorrechte damit verknüpft waren. Mit dem Estatuto real v. 10. April 1834 wurde den Granden der erste Platz in der Kammer der Proceres oder Pairs eingeräumt, den selbe auch behielten bis zur Zeit der Republik alle Rechte und Titel der Granden nochmals aufgehoben werden. König Alfons stellte die Grandenwürde wieder her. Von besonderen Abzeichen derselben ist nichts bekannt.

Wilh. Bergmann, Buchhändler, Budapest.

Berichtigung.

Zur Anfrage 355 lies statt 6 Kinder 7 Kinder, statt Maria — Maria Theresa, statt Chatarina, Barbara Chatarina, statt 1827 1825.

Dieser Nummer liegt ein achtzehnter Nachtrag zum Mitglieder-Verzeichnis des „Roland“, Vereins zur Förderung der Stammkunde bei.

Verantwortlicher Redakteur Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.



Die deutschen Reichsfreiherren bis 1806.

Von Hans Freiherrn von Müllenheim-Rechberg.

(Schluss.)

Die Reichs-Ritterschaft stand unmittelbar unter dem Kaiser. Nach den Grundsätzen des Kaiserlichen Hofes und der Reichs-Ritterschaft erstreckte sich die Unmittelbarkeit so weit, dass bei Ungehörigkeiten, die ein Ritter in einem Reichsstande beging, nicht der Landesherr, sondern das höchste Reichs-Gericht Recht sprechen sollte. Derartige Privilegien erregten bei den Reichsständen und den Kreisen, als den Reichsgesetzen zuwider, zuerst starken Einspruch, hingegen behauptete die Reichs-Ritterschaft aber die Rechtmässigkeit derselben, besonders da der Kaiserliche Hof und der Reichshofrat sie schützte und auch die Kammergerichte anwies, dies zu tun. Die Kammergerichte nahmen die Privilegien, vorbehaltlich Einreden, jederzeit an. Die Reichs-Ritterschaft besass beschränkte, landesherrliche Gewalt und hatte persönlichen Gerichtsstand vor dem höchsten Reichsgericht. Allen Angehörigen der Reichs-Ritterschaft musste der Kaiser auf Ansuchen Audienz gewähren. Jeder Reichsritter, welcher um den Blutbann nachsuchte, erhielt denselben.

Die Reichs-Ritterschaft hatte als solche, wie schon erwähnt, keinen Sitz auf Reichs- und Kreistagen, doch scheint sie sich schon früh darum beworben zu haben; denn die kaiserlichen Abgesandten erklärten den, auf dem Konvent der fränkischen freien Ritterschaft zu Schweinfurt im Jahre 1496 versammelten Deputierten des schwäbischen Adels »Erlich wäre ihnen erzählt wie im Reiche nicht herkommen sei, die Ritterschaft auf die Reichstag sonderlich zu fordern, ausgenommen die in Hegau und die aus der Mortenau, die wären auch gen Worms erfordert worden. — Im Jahre 1686 wurde darüber verhandelt, ihr Sitz und Stimme zu geben, es kam aber nichts zu Stande. Jedoch wurde der Reichs-Ritterschaft im Westfälischen Frieden und in den Kaiserlichen Wahl-Kapitulationen, wo von den Rechten der Stände und ihren Freiheiten verhandelt wird, folgenderweise gedacht: Status, comprehensa libera Imperii Nobilitate; ferner heisst es in den Westfälischen Friedensbeschlüssen: ut liberam Imperii Nobilitatem per Franconiam, Sueviam, et Tractum Rheni cum Districtibus appertinentibus in suo Statu immediato inviolate relinquat. Artikel V, § 28 lautet: Libera et immediata Imperii Nobilitas, omniaque et singula ejus membra, unacum Subditis et bonis Suis feudalibus et allodialibus — idem Jus habeant, quod supra dictis Electoribus, Principibus Statibus competit, nec sub quocumque praetextu impediantur aut turbentur. Turbati vero omnes omnino in integrum restituantur. — Die Reichs-Ritterschaft verlangte, dass sie bei den ausserordentlichen Zusammenkünften der Reichsstände in pleno zu den Beratschlagungen vor den Reichsstädten in der Klasse der Grafen und Prälaten zugelassen werden solle, was die Stände aber bei den Westfälischen Friedens-Tractaten abschlugen. Immerhin behauptete die Reichs-Ritterschaft vor den Städten den Vorrang. Sie war dem Kaiser im Falle der Not und eines Reichskrieges zu persönlichen Ritterdiensten verbunden, aber nicht zu Volk- und Geldbeschwerden; seit 1754 wurden jedoch dem Kaiser Charitativ-Subsidien gegeben, welche bei den Untertanen erhoben, zur beliebigen Verwendung des Kaisers standen. Diese Gelder für den Kaiser schwächten die Ritter-

schaft auf die Dauer sehr, wenn sie auch zur Erhaltung des Kammergerichts nichts beizusteuern brauchte. Die Ritterschaft hatte die Anwartschaft auf alle dem Reich heimfallenden Lehen, welche derselben einverleibt waren, so dass sie vom Kaiser jeder Zeit wieder an eines von ihren Mitgliedern, nach vorheriger Anfrage bei der Kaiserlichen Hofkammer, verliehen wurden. Ferner bestand das Recht, dass Güter, welche von einem Mitgliede veräussert worden sind, innerhalb drei Jahren wieder zurückgekauft werden konnten. Der Kaiser wollte nicht, dass die Ritterschaft ihre allodia einem Reichsstande zu Lehen gab; auch erteilte er ihr das Recht, sowohl in corpore, als kantonsweise Bündnisse zu schliessen und Abgeordnete oder Gesandte zu schicken. Die Kaiserliche Geheime Kanzlei nennt diese Gesandte , der Reichs-Hofrat- Abgeordnete .

Streitigkeiten zwischen einem Reichsritter, der Vasall eines Reichsstandes war, und dessen Lehensmann, welche zivilrechtlicher Natur waren und nicht das Lehen berührten, hatte der Lehensherr nicht zu entscheiden. Der Kaiser kassierte derartige Entscheidungen kurzer Hand. Die Centgerechtigkeit auf Gütern der Reichsfreiherren bezog sich nur auf die vier gemeinen Verbrechen. Lieferte ein Mitglied der Reichs-Ritterschaft einen Verbrecher aus seinem Gebiete aus, so konnte er einen Revers darüber fordern, dass der Reichsstand dies in gegebenem Falle auch tun würde.

Hatte ein Ritter selbst etwas verbrochen, was vor die oberste Reichs-Gerichts-Behörde gehörte, so hatte er die Wahl, ob dieses oder das Reichs-Ritter-Direktorium entscheiden sollte. Weder die Mitglieder der Reichs-Ritterschaft, noch ihre Beamten und Diener, noch ihr Besitz, konnten mit Arrest belegt werden; sondern es sollte durch ordentlichen Rechtsweg gegen sie vorgegangen werden.

Jeder Kanton konnte von den Rittergütern soviel Steuern eintreiben, als zu den dem Kaiser bewilligten Charitativ-Subsidien und zur Besoldung der Bedienten, zur Führung von Prozessen und andern Angelegenheiten, an denen der Kanton interessiert war, nötig wurden. Ebenso hatten die Reichsritter das Recht, in ihren Gebieten Handwerkerzünfte zu errichten, und die Juden in ihren Besitz aufzunehmen, um danach ein Schirmgeld von ihnen zu fordern.

In Religionssachen hatte die Ritterschaft dieselben Rechte, wie sie den Ständen zukamen. Unmündige Kinder eines Reichsritters durften nur einen Vormund erhalten, der vom Reichsgericht oder durch das Direktorium der Ritterschaft bestellt war. Der Kaiser litt nicht, dass ein Reichsstand den Vormund bestellte. Die Töchter eines Reichsfreiherrn waren, so lange Söhne da waren, von der Erbschaft ausgeschlossen, jedoch erhielten sie bei ihrer Verheiratung eine kleine Aussteuer; heirateten sie nicht, stand ihnen gewöhnlich eine Stiftsstelle zur Verfügung. Jedes Mitglied der Reichs-Ritterschaft hatte das Recht, sich Ritter des heiligen Römischen Reiches zu nennen und zu schreiben, ferner trugen die Mitglieder in Schwaben auch eine gewisse Art Orden, um sich von dem landsässigen mittelbaren Edelmanne zu unterscheiden. Die Verleihung erfolgte am 16. Juli 1793 durch Kaiser Franz II., und bestand aus einem weissen, goldeingefassten Kreuze, auf der vorderen Seite belegt mit einem Doppeladler, auf dessen Brust St. Georg, der Schutzpatron der Ritter; auf der Rückseite befand sich das Wappen des Kantons nebst den Worten: Standhaft und Aufrichtig. Getragen wurde der Orden an einem schwarzen Bande mit goldener Einfassung um den Hals. Vor Verleihung des Ordens hatten diese Reichsritter eine goldene Kette mit dem Georgenschild und dem Kantonszeichen darunter um den Hals getragen. Noch heute tragen sogar die Mitglieder einiger altadeliger Gesellschaften, die politisch nie eine Rolle gespielt haben, Orden, und ist es daher zu bedauern, dass die Ritterschaft in Schwaben, nach Auflösung des Reiches, diesen Orden nicht fortgeführt hat, gegen dessen Anlegung wohl kein verständiger Souverän Einwand erhoben haben würde, zumal der Orden durch einen deutschen Kaiser gestiftet war. — Allerdings soll, nach

Frhr. Roth v. Schreckenstein, die badische Regierung, die Ritterschaft im Craichgau aufgefordert haben, die Kaiserlichen Ordensabzeichen auszuliefern oder bei Strafe der Exekution, 30 Gulden 30 Kreuzer dafür an die badische Staatskasse binnen 14 Tagen einzuzahlen. —

Diese sonderrechtliche Stellung der Reichsfreiherren hatte Napoleon I. mit einem Schlage vernichtet. Die süddeutschen Staaten, namentlich Württemberg, konnten nicht schnell genug sich in den Besitz der ihnen zugesprochenen Rechte und teilweise auch des Eigentums der Ritterkreise setzen. An einen Widerstand gegen die Exekutionstruppen war nicht zu denken, und wo er vereinzelt geschah, hatte er für die Betreffenden Strafen an Gut und Leben zur Folge. Diese süddeutschen Geschlechter erfuhren kaum eine andere Behandlung von ihren eigenen Landsleuten, als sie der unterelsässischen Reichsritterschaft durch den französischen König Ludwig XV. zuteil wurde. Im Gegenteil, man findet, dass der französische Herrscher viel humaner und ritterlicher vorging als die nun souverän gewordenen süddeutschen Fürsten. Diese liessen den reichsritterschaftlichen Adel ihre neuerworbene Souveränität weit mehr fühlen als es nötig und würdig war. Tatsächlich hat sich denn auch die Ordnung der elsässischen Ritterschaft unter die Krone Frankreich viel allmählicher vollzogen. Die elsässische Ritterschaft behielt noch bis zur Revolution, nachdem sie also bereits über 100 Jahre vom Reich getrennt war, eine ganze Anzahl ihrer Rechte.

Franz-Rupprecht von Ichtersheim, Pannerherr von Hochfelden schildert in seinem Werke Gantz neue Elsässische Topographia von 1710, die Eidesleistung der unterelsässischen Reichs-Ritterschaft 1681 zu Niederehnheim : Auf dieses Ort muste Anno 1681, den 12. May die gantze Nieder-Elsässische immediate Ritterschaft erscheinen und wurde ihnen von dem Königl. Intendanten Mons. Jaques de la Grange und einigen Ministres vorgehalten, dass solche Ritterschaft seinem Könige von dem Röm. Reich und der Kayserl. Majestät zu Franckfurth, auf 20 Jahre wäre cediret worden, mit dem Versprechen, dass sein König derselben Edlen Ritterschaft nicht allein die alte Kayserl. Privilegia ohnzerissen und ohngekränkt wolle halten, sondern auch confirmiren, annebens vermehren, und musste also diese so lang Reichs- und Kayserstreuer Ritterschaft dem König in Frankreich den Eyd der Treue ablegen, gegen welche man die geringste Protestation darum nicht durffte einwenden, weilen der Königl. Intendant unterm praetext einer Musterung, das Dachsfeldische Dragoner-Regiment allda auf der Wiesen campiren lassen; nach abgelegtem Eid hat ein jeder von Adel auf ein Papier, (zu dem Ende eine grosse Menge Bögen hin und wieder auf die Tische gelegt worden) sein Vor- und Zunahmen eigenhändig schreiben müssen, nach welchem vollbrachter Actu er sodann die gesambte Ritterschaft in mehreren Zimmern gantz magnific tractiren lassen. Und seynd damals neue Französische gezwungene Vasallen worden hierunter stehende nach dem Alphabet verzeichnete alte Reichs-Stift- und Freiherrnmässige von Adel.

Als von:

Andlau (5) Berstett (2) Berckheim (3) Bernold (1) Bäbst von Bolsenheim (2) Böcke (3) Böcklin v. Böcklisau (3) Dettlingen (1) Dormentz (1) Dürckheim (1) Entzberg (1) Fleckenstein (1) Grempen v. Freudenstein (2) Haffner von Wasseenheim (2) Hänel v. Rummersweiller (1) Holzapfel v. Herxheim (1) Hüffel (1) Ichtersheim (5) Johann v. Mundoltzheim (2) Kageneck (1) Kippenheim (2) Landsperg (3) Lützelburg (1) Müllheim (Müllenheim) (3) Neuenstein (3) Oberkirch (2) Rahsamhausen (5) Reinach (3) Reichen v. Blatz (1) Röderer v. Tierhsperg (1) Rothenburg (1) Schencken v. Schmiedberg (2) Schauenburg (2) Sickingen (1) Schönau (1) Strietten v. Immendingen (2) Voltzen v. Altenau (2) Ulm (1) Wangen (5) Wetzell v. Marsilien (3) Wickersheim (2) Weittersheim (2) Vitzthumb (2) Zornen v. Blopsheim (2) Zornen v. Bulach (2) Zint v. Kintzingen (1) Zuckmantel v. Brumath (1) dann der Syndicus Kempffer. Summa 81 aus der Immediaten

quondam Ritterschaft. Bei diesem actu waren auch einige Lehen tragende Prälaten und Deputati des Hertzogen von Birckenfeld, Fürsten von Veldentz, Grafen von Hanau und Leiningen und ander mehr, von dem Adel aber seynd auch theils wegen Kriegsdiensten und anderen erheblichkeiten abwesend gewesen, so doch hernach auf ein andere citation besagtem Herrn Intendanten und Herrn General de Montclair den Eyd der Treue ablegen müssen. Eben auf diesem Tag mussten auch die Beamte, item alle Schultheissen und Heimburgere der Ritterschaftlichen Unterthanen dabey erscheinen, der Adel aber Abends zuvor in dem Dorff bei denen Bauren ordentlich ein Logierend, die Dachsfeldische Dragoner hingegen ausserhalb im Feld campierend gelassen. Aber ein so köstliches oben besagtes Königl. Versprechen stunde doch nicht viel über ein Viertel Jahr an, so wurden die vorigen alte Ritter-Privilegia schon interturbiret, massen die Ritter-Dorffere und Ort in mehrere Aembtere zusammen getragen, denen Ritter-Gliederen die sonst gehabte Judicatur genommen, und denen bestellten Amtleuten übergeben worden, so viel Angelegenheiten verursachet, diese neue Baliffe auch gesucht sich über ihnen consignirte Edelleute mit arrogantz zu erheben. Die Privilegien der deutsch gebliebenen Ritterkreise wurden, wie schon erwähnt, mit einem Schlage vernichtet. Umsonst hofften letztere, nach dem Sturze Napoleons, wenigstens einen Teil ihrer verlorenen Rechte auf dem Wiener Kongresse zurückzuerhalten. Man versuchte den Kaiser von Oesterreich und Preussen zu interessieren, dieses aber besonders konnte damals kein Interesse für die Wiederherstellung der Ritterkreise haben. Die süddeutschen Fürsten dagegen waren nicht gewillt zu Gunsten der Ritterschaft irgend ein Recht ihrer eben erworbenen Souveränität aufzugeben. Somit blieben die Versuche der Ritterschaft schon in den ersten Anfängen stecken; die Eingaben wurden teils nicht abgesandt, teils blieben sie auf den Tischen der Minister des Auswärtigen liegen und der Status von 1806 blieb hier bestehen.

Die Ritterschaft hatte getreu das Schicksal des Reiches geteilt; mit dem Reichsbanner sank eine Institution, welche durch Jahrhunderte hindurch den Spruch Für Kaiser und Reich in uneigennützigster Weise hochgehalten und verteidigt hatte. Die Dankbarkeit der Kaiser und die Verleihung vieler Gnaden waren daher vollauf berechtigt und seitens dieser Familien verdient.

Die Hofstellen, welche jetzt sehr viele Träger dieser ehemals reichsunmittelbaren Geschlechter an den verschiedenen süddeutschen Höfen einnehmen, können kaum einen Ersatz für die verlorenen Rechte bilden, und wenn auch niemand heutzutage das historische Institut der Reichs-Ritterschaft mehr herbeiwünschen wird, so schliesst dies nicht aus, zu behaupten, dass der Reichsritterschaft auf dem Wiener Kongresse eine weit gerechtere und billigere Behandlung hätte zuteil werden müssen, als es von allen Seiten geschehen ist.

Lombardisch-Venetianische Städtewappen,

verliehen, gebessert oder bestätigt von den Kaisern Franz I., Ferdinand I. und Franz Joseph I.

Gezeichnet und erläutert von **H. G. Ströhl.**

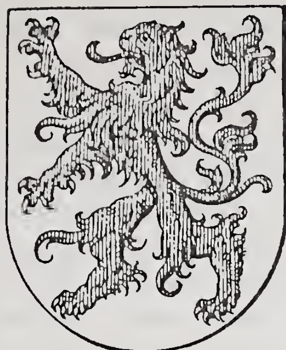
(Fortsetzung.)

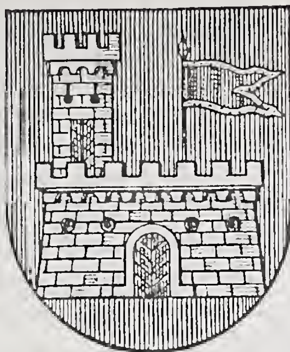
Tafel II.

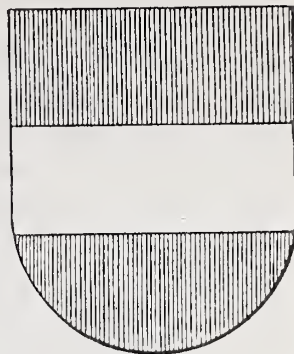
Chioggia, das Fossa Claudia der Römer, das spätere Clugia, Distriktshauptstadt in der Provinz Venedig, führt in Silber einen roten Löwen. Das Wappen wurde vom Kaiser Ferdinand I. mit Allerhöchster Entschliessung ddo. 11. März 1837 bestätigt und ddo. 22. November 1837 ausgefertigt.

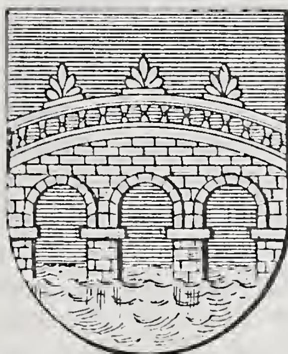
Cittadella, Distriktshauptstadt in der Provinz Padua, führt in Rot eine naturfarbene, gezinnte Stadtmauer mit geschlossenem, braunem Tore, das von je zwei Schiesslöchern beseitet wird. Rechts über der Mauer erhebt sich ein runder, gezinnter Turm, mit geschlossenem, braunem Tore und zwei Schiessscharten; über demselben links ist eine nach links wehende, 2zipfelige, rote, goldgeränderte Fahne aufgepflanzt. Die Bestätigung des Wappens er-

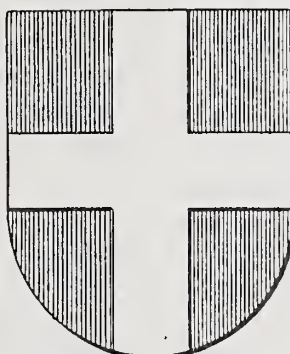
Lombardisch-Venetianische Städtewappen II.


Chioggia.

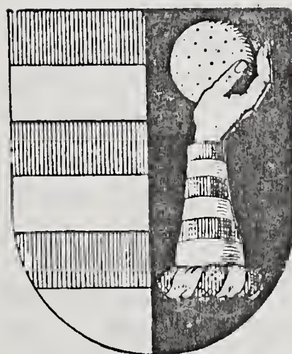

Cittadella.

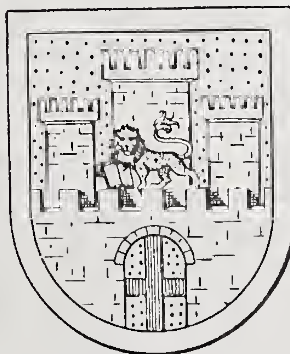

Cividale.

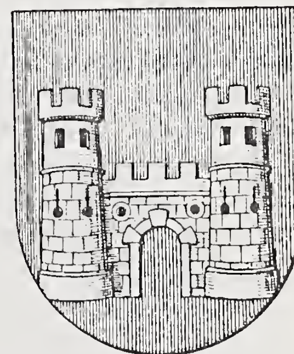

Cologna.

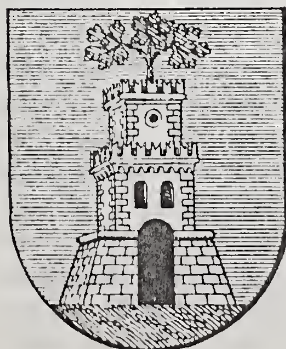

Como.

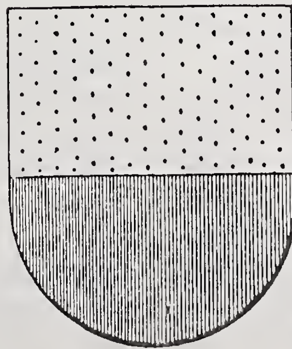

Crema.


Cremona.


Este.


Feltre.


Ficarolo.


Gemona.



Leguago.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

folgte mit Allerhöchster Entschliessung Kaiser Ferdinands I. ddo. 30. Juni 1838.

Cividale (Cividale del Friuli), wahrscheinlich das Forum Julii der Römer, das Civitas Austriae der Longobarden, der alte Hauptort des Herzogtums Friaul, jetzt Distrikshauptstadt in der Provinz Udine, führt in Rot eine silberne Binde. Mit Allerhöchster Entschliessung Kaiser Ferdinands I. ddo. 2. Januar 1844 wurde die Weiterführung des alten Wappens bewilligt und ddo. 26. Mai 1844 das Diplom ausgefertigt.

Cologna (Cologna Veneta), Distriktshauptstadt in der Provinz Verona, führt in Blau über Wasser eine dreibogige, aus Steinquadern erbaute, mit einem dekorierten Gebäude versehene Brücke. Den Schild umzieht eine goldene Cartouche, auf der oben der nach links gewendete, nicht nimbierte, goldene Markuslöwe steht in dessen Buch die Inschrift: PAX-TI-BI. MAR-CE. erscheint. An den beiden Seitenrändern des Schildes ist folgende Inschrift angebracht: PONTE LUDERE LOGNO — COLONIA QUAE CUPIS. Das Wappen wurde mit Allerhöchster Entschliessung Kaiser Ferdinands I. ddo. 22. Mai 1837 bestätigt und das Diplom ddo. 23. Mai 1838 ausgefertigt.

Como, das alte Comum, Hauptort der Provinz Como, führt in Rot ein silbernes Kreuz. Den Schild ziert im Diplom die Auszeichnung der königlichen Städte. Das Wappen wurde vom Kaiser Franz I. ddo. 9. November 1819 bestätigt und vom Kaiser Franz Joseph I. ddo. 7. November 1855 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

Crema, Kreishauptstadt in der Provinz Cremona, führt im von Rot über Silber geteilten Schilde oben zwischen zwei naturfarbenen, fünfendigen Hirschstangen einen blaubekleideten, Schwert schwingenden Arm, alles aus der Teilungslinie empor wachsend. Der Schild trägt im Diplome die auszeichnende Dekoration der königlichen Städte. Das Wappen wurde vom Kaiser Franz Joseph I. ddo. 7. November 1855 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

Cremona, Hauptstadt der Provinz Cremona, führt einen gespaltenen Schild; vorne von Rot und Silber fünfmal geteilt, hinten in Schwarz ein aus einem rotsilbern schräglinks gewundenem Pausch emporwachsender, gleich der vorderen Schildhälfte gestreifter Unterarm der eine goldene Kugel in der Hand hält. Der Schild trägt im Diplome die Dekoration der königlichen Städte. Das Wappen wurde vom Kaiser Franz I. ddo. 5. April 1816 bestätigt und vom Kaiser Franz Josef I. ddo. 7. November 1855 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

Este, das alte Ateste, Stammort des Hauses Este, Distriktshauptstadt in der Provinz Padua, führt im silbern geränderten, goldenen Schilde eine naturfarbene gezinnte Stadtmauer mit drei Türmen, deren mittlerer höher als die beiden Seitentürme erscheint. Der Mittelturm ist mit sieben, die Seitentürme je mit sechs Zinnen versehen. Im offenen Stadttore erscheint ein rotes Kreuz, über dem Tore auf den Zinnen der Stadtmauer der nicht nimbierte und nicht geflügelte Markuslöwe von Venedig. Das Wappen wurde vom Kaiser Franz I. ddo. Pressburg, 18. Februar 1830 bestätigt.

Feltre, das alte Feltria, Distriktshauptstadt in der Provinz Belluno, führt in Rot eine silberne, gezinnte Stadtmauer mit zwei Schiesslöchern und einem offenen Tore, von zwei runden, gezinnten Türmen flankiert, die mit je zwei Fenstern und unter diesen mit je zwei Schiessscharten versehen sind. Die Bestätigung des Wappens erfolgte laut allerhöchster Entschliessung des Kaisers Franz I. ddo. 13. Febr. 1834, ausgefertigt ddo. 6. Dez. 1834.

Ficarolo in der Provinz Rovigo (Distrikt Occhiobello) führt in Blau auf grünem Rasen ein aus naturfarbenen Quadern erbautes viereckiges Kastell mit welschen Zinnen, einem offenen, schwarzen, rundbogigen Tore und darüber zwei ebensolchen Fenstern. Das Kastell wird von einem in gleicher Weise erbauten, mit einer Schiesslucke versehenem Turme überhöht, aus dem

ein natürlicher Feigenbaum (Ficaja) emporwächst. Das Wappen erhielt vom Kaiser Franz Joseph I. ddo. 12. März 1863 seine Bestätigung.

Gemona, Distriktshauptstadt in der Provinz Udine, führt einen von Gold über Rot geteilten Schild. Die Bestätigung des Wappens erfolgte durch Kaiser Ferdinand I. ddo. 30. Okt. 1839, ausgefertigt ddo. 8. März 1841.

Legnago, Distriktshauptstadt in der Provinz Verona, führt in Rot einen entwurzelten, schwarzen Baumstrunk, dem oben rechts zwei grüne Zweige entwachsen. Die Bestätigung des Wappens erfolgte durch Kaiser Ferdinand I. ddo. 25. Mai 1839, ausgefertigt ddo. 25. Juni 1840.

(Fortsetzung folgt.)

Familie Schein.*)

Von Postsekretär a. D. H. Habbicht, Weimar.

Die Familie stammt vermutlich aus Chursachsen und ist seit Beginn des 16. Jahrhunderts in mehreren Linien vertreten. Die älteste Nachricht betrifft:

Hieronymus Schein, späterer Pastor in Grünhayn (Sachsen), Magister, * 1533, besuchte die Fürstenschule St. Afra in Meissen, später Konrektor in Annaberg. 1580 Pastor in Arnsfeld bei Annaberg, 1584 in Grünhayn; verh. mit Judith, Tochter des Schmiedemeisters Johann Schacht in Dresden; † 1593.

Mehrere Kinder, u. a.

Johann Hermann Schein, späterer Kantor an der Thomaskirche zu Leipzig. * 20. Jan. 1586 in Grünhayn, 18. Mai 1603 bis 26. April 1607 in Schulpforta, 1608 1613 auf der Universität Leipzig; Hauslehrer; 21. Mai 1615 bis Sept. 1616 Kapellmeister in Weimar; Okt. 1616 bis zu seinem Tode (19. Nov. 1630) Kantor an der Thomaskirche in Leipzig und Musikdirektor; berühmt als Komponist und Liederdichter (u. a. Machs mit mir Gott nach deiner Güte etc.).

Verheiratet; a. in 1. Ehe: 12. Febr. 1616 mit Sidonia, Tochter des kurfürstl. Rentsekretärs Eusebius Hösel in Dresden; b. in 2. Ehe: 22. Februar 1625 mit Elisabeth, Tochter des bekannten Kunstmalers Johann von der Perre in Leipzig.

*) Ein Familienwappen ist nicht bekannt.

Kinder; a. 1. Ehe:

1) Susanna, * 12. Jan. 1617, † 18. Juli 1619.
2) Susanna Sidonia, * 22. Juni 1623, † 21. Juli 1623.
3) Johanna Juditha, * 24. Juni 1624, † 15. August 1625.
4) Johannes Samuel, * 24. Mai 1619, besuchte Schulpforta 1630 1636. Organist an der Kirche St. Nikolai in Halle; Todestag unbekannt.
5) Johann Hermann, * 11. März 1621, † wahrscheinlich 1638.

b. 2. Ehe:

1) Johanna Elisabetha, * 15. Jan. 1626, † 16. März 1626.
2) Johanna Susanna, * 8. Mai 1627, † 10. Aug. 1627.
3) Johann Zacharias, * 22. Juni 1628, † 7. Okt. 1628.
4) Hieronymus, * 18. Aug. 1629, † 31. Jan. 1630.
5) Marie Salome, * 13. Jan. 1631.

In der Stadt Eisenach treffen wir die Familie Schein zahlreich verteten, schon zu Ende des 16. Jahrhunderts. Aus einer dieser Familien der Vater hiess Jacob Schein — stammt:

Johann Jacob Schein, 1730 –1751 Pfarrer in Mittelhausen bei Allstedt. Geburtstag unbekannt; verh. 1732 in Eisenach mit Dorothea Margaretha, Tochter des Kämmerers und Hoffaktors, Kauf- und Handelsherrn Johann Konrad Weilinger in Eisenach; † 23. April 1751.

Kinder:

1) Leberecht Johann Gottlieb, Pfarrer zu Bobeck bei Bürgel, * 23. Januar 1733. (Vergl. I.)
2) Johanna Karolina Dorothea, * 31. Okt. 1736.
3) Christiana Elisabetha Wilhelmine, * 21. Mai 1739.
4) Auguste Christiane Wilhelmine, * 29. Juni 1741.
5) Johann Jakob, * 14. November 1743, † 18. Sept. 1750.

6) Christian August Gottfried, * 15. Juli 1746.

7) Johann Carl Gottlob, * 22. Aug. 1749.

I. Lebrecht Johann Gottlob Schein, Pfarrer zu Bobeck bei Bürgel, * 23. Januar 1733; Name der Ehefrau und Todestag unbekannt. Ein Sohn von ihm ist:

II. Johann Gottlieb Jacob Schein, Pfarrer in Bobeck bei Bürgel.

Von ihm fehlen fast alle Nachrichten. Er hatte drei Kinder:

1) Robert Rudolph Schein, Pfarrer in Teichwitz bei Weida, * 20. August 1804. (Vergl. II.)
2) Rosalie, verh. mit Amtskopist Stützer in Eisenberg (S.-A.).
3. Agnes, verh. mit Kaufmann Heinrich Lätsch in Roda (S.-A.).

III. Robert Rudolph Schein, Pfarrer in Teichwitz bei Weida; * 20. Aug. 1804. Zweimal verheiratet; a. mit Therese, Tochter des Försters Adolf Skell in Waldeck bei Bürgel; b. mit Caroline, Tochter des Forstinspektors Schmidt in Waldeck (* 27. Mai 1820) † 20. Okt. 1874.

Kinder a. 1. Ehe:

1) Emilie, * 22. Mai 1834, verh. mit Pfarrer Leinhos in Troistedt bei Weimar; 2 Söhne.
2) Marie, * 8. Juni 1837; verh. mit Pfarrer Dressel in Koburg; 1 Sohn, 1 Tochter.
3) Karl, * 13. Juni 1839, verh. mit Auguste Sandmann aus Koburg, † 8. Juni 1901 in Sonneburg bei Koburg; 3 Söhne (Werner, Paul, Leo).

b. 2. Ehe:

1) Robert, * 20. April 1842 in Berlin, verh. mit Alma geb. Klötzner aus Eisenberg; 1 Sohn, 2 Töchter.
2) Lina, * 27. Juni 1843, verh. mit Kaufmann H. Otto Maul in Weimar; 3 Söhne 5 Töchter.
3) Otto, * 24. Dez. 1845, verh. mit Olga Seume (* 25. Februar 1859); 1 Sohn, 1 Tochter.
4) Therese, * 14. Jan. 1847 (?), verh. mit Ingenieur H. Gabler († 1883 in Frankfurt a. M.); 2 Söhne, 2 Töchter.
5) Anna, * 14. Juni 1849 (?), verh. mit Dr. H. Klein aus Kassel († 1899 in Cincinnati).
6) Martha, * 28. Okt. 1851 (?), verh. mit Pfarrer Th. Weissenborn in Witznitz bei Borna; 3 Söhne, 3 Töchter.
7) Georg, * 13. Mai 1853 (?), in Amerika verheiratet; 4 Kinder.
8) Elise, * 4. Mai 1857 (?), verh. mit Pfarrer E. Ficker in Eschefeld (Sachsen); 2 Söhne, 1 Tochter.

Einer anderen Eisenacher Familie entstammt:

Johannes Schein, Kunst- und Handelsgärtner in Fischbach bei Eisenach. Von ihm fehlen fast alle Nachrichten. Nach vorhandenen, künstlerisch ausgeführten Lehrbriefen ist er in den Jahren 1726 und 1727 auf der Wanderschaft gewesen. Ein Sohn von ihm ist:

Johann Friedrich Schein, Kunst- und Handelsgärtner in Eisenach. Geburts- und Todestag unbekannt; verh. mit Anna Susanne geb. Lobenstein aus Fischbach.

Kinder:

1) Johanna Dorothea Caroline, * 5. Januar 1783; verh. mit Schuhmachermeister Caspar Philipp Albrecht in Eisenach; † 16. Jan. 1846; 1 Sohn, 2 Töchter.
2) Johann Georg Christoph, Kunst- und Handelsgärtner in Eisenach, * 21. Dez. 1788, ledig, † 6. Okt. 1871.
3) Johann Christian, Kunst- und Handelsgärtner in Eisenach; Geburtstag unbekannt. (Vergl. I.)
4) Johann Sebastian Christian, Schlossermeister, * 1784. (Vergl. II.)
5) Anna Barbara Henriette, * ?, ledig, † ?.
6) Marie Christiane, * ?, ledig, † 1. Mai 1849.

I. Johann Christian Schein, Kunst- und Handelsgärtner in Eisenach; Geburts- und Todestag unbekannt; verh. mit ? Sonderhof (Sünderhauf) aus Berka (Werra).

Kinder:

1) Henriette, * ?, ledig, † ?.
2) Johann Georg, Kunst- und Handelsgärtner, * 10. Nov. 1815. (Vergl. III.)

II. Johann Sebastian Christian Schein, Schlossermeister in Markershausen bei Sontra (Hessen). * 1784, verh. mit ? Schwabe aus Gotha (2. Ehe); † 1856. Tochter (2. Ehe); Marie Christiane, * 11. Juni 1813, verh. mit Tischlermeister Linz in Markershausen, † Jan. 1890.

III. Johann Georg Schein, Kunst- und Handelsgärtner in Eisenach, * 10. Nov. 1815, verh. 27. Nov. 1847 mit Johanna Henriette geb. Anton aus Weimar (* 20. Nov. 1819), † 30. Juli 1877.

Kinder:

1) Eduard, Oberlehrer in Gera (R. j. L.), * 2. Aug. 1848, verh. 9. April 1874 mit Louise Friederike, einzigen Tochter des Klempnermeisters Christian August Klemm in Gera (R. j. L.) (* 16. Juni 1850). Kinderlos.
2) Max, Gärtner, * 27. Febr. 1851, † April 1873, ledig.

Zur Geschichte und Genealogie der Familie Thielisch, Tillisch, Tilesius, Tilesius von Tilenau, Thielisch von Rüdigersdorf.

Mitgeteilt von Gerichtssekretär Thielisch, Ohlau.

Im Anschluss an die Artikel Bd. I, S. 40 und Bd. II, S. 145 dieser Zeitschrift bringen wir hier die verschiedenen dort blasonierten Wappen dieser Familie zum Abdruck und zwar stellen dar:



1) Das mit dem (böhmischen?) Löwen, das dem Wappenbriefe nach noch zu erforschende Stammwappen der Familie, welches besonders von den in Breslau vorkommenden und den von diesen abstammenden Dänischen und Schwedisch-Norwegischen Tillisch, denen u. a. der Dänische Geh. Konferenzrat und Staatsminister Frederik von Tillisch († 16. Februar 1889 als Staatskommissar von Schleswig) angehört, teilweise mit der Aenderung, dass der Löwe als Helmzier zwischen je mit einem Stern belegten Fluge erscheint, geführt wird. In dieser Form findet sich das Wappen auch in einem in der Stadtbibliothek Breslau befindlichen Kupferstiche betr. den Stadtphysikus Dr. med. Gottfried von Thielisch zu Breslau († 19. Juni 1695), dessen Bruder, Kaufmann Melchior von Thielisch († 1664), von 1656—1664 vornehmes Mitglied des Rats zu Breslau war.



2) Das mit dem — wohl dem Wappen von Hirschberg Schl. entnommenen — springenden, Hirsch das im 4. Bd. II, S. 145 aufgeführten Söhnen des Pastors Balthasar Thielisch zu Hirschberg (1565—1576), dann (bis 1592) zu Strehlen Schl., nämlich dem Rektor des Gymnasii zu Brieg, Melchior T. († 1603), 2) dem Pastor Nathanael Tilesius a Tilenau zu Ohlau (1589—1594), dann (bis 1616) Superintendent zu Militsch, 3) dem Juriskonsultus und Poëta Eleazar T. († 1612), 4) dem Pfarrer Balthasar T. († 1591) zu Taschenberg Kr. Münsterberg, von dem comes palatinus Emerich zu Görlitz verliehene Wappen. Dieses Wappen wird auch von dem der Mühlhausener Linie angehörigen Wilhelm Gottlieb Tilesius a Tilenau, * Mühlhausen i. Th. 17. Juni 1769, † 17. Mai 1857, 1803—1806 als Arzt und Zeichner Teilnehmer der Krusensternschen ersten Russischen Erdumsegelung, Kais. Russ. Hofrat und Ritter des Ordens vom Heil. Wladimir, der Ehrenlegion pp, Ehrenmitglied der Kais. Russ. Akademie der Wissenschaften in Petersburg und der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, und seinem Sohne Adolf Nicolaus, * 19. Dez. 1808, † 3. Jan. 1886, Kais. Russ. Hofrat, Wirkl. Geh. Staatsrat und Obercensor, Ritter des Preuss. Adlerordens geführt.


Deutscher
Wappen-Kalender
für das Jahr 1904
Wappen der Buchhändler
Wappen der Buchdrucker
Wappen der Stadt Leipzig
Herausgegeben v. Gebr. Vogt.
Verlag und Kunstdruckerei.
in Papiermühle bei Roda, S.A.
Heinr Schimpke. 1902.

3) und 4) die beiden 1665 dem Johann Friedrich Thielisch von Rüdigersdorf auf Eichberg und Kaufungen und 1680 dessen





Diplome, datiert Wien, den 28. Jan. 1665 und Linz, den 29. Okt. 1680 verliehenen Wappen. Bruder Gottfried Thielisch von Rüdigersdorf auf Mauer, Wolmsdorf und Waltersdorf durch

Das von Siebmacher u. a. fälschlich als das den eben erwähnten Brüdern T. 1665 und 1680 verliehen bezeichnete Wappen mit dem Hirsch (zu 2) wird im Pfarrer Blazekschen Wappenbuche, Abgestorb. Schles. Adel, Bd. II, S. 137, als von Emerich mehreren Geschwistern Tyle verliehen bezeichnet und den Thielisch abgesprochen; aber wohl zu Unrecht, da dieses Wappen von Eleazar Tilisch schon 1588 zum Verschluss einer im Staatsarchiv Breslau befindlichen Widmungsschrift vom 16. Okt. 1588 benutzt wird und es sich übrigens auch in mehreren in der Stadtbibliothek Breslau befindlichen Gelegenheitsschriften (Kupferstichen) betreff. Nathanael Tilesius von 1612 und 1614 findet.

(Für die Richtigkeit der genealogischen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, da dieselben das Ergebnis der persönlichen Forschungen der Einsender sind.)



Zu den Kunstbeilagen.

Unsere erste Kunstbeilage versinnbildlicht das weitere Blatt, das wir anlässlich unseres Preisausschreibens angekauft haben. Dasselbe zeigt das Wappen der sächsischen Stadt Leipzig. Schild gespalten; vorne in Gold ein steigender schwarzer Löwe (Markgrafschaft Meissen), hinten in Gold 2 blaue Pfähle (Markgrafschaft Landsberg, das Stammwappen der Wettiner). Der Helm trägt als Kleinod einen von Gold und Blau pfahlweise gestreiften, gestulpten Spitzhut, vorne mit 3 (golden-blau-goldenen) Straussenfedern besteckt. Decken: blau-golden. Die Spitze des Hutes ist auf unserem Blatte durch die Federn verdeckt. In der Umrahmung befinden sich die Wappen der Buchhändler und der Buchdrucker. Der Textschild zeigt in Siegelform das Verlagssignet der Firma Gebr. Vogt: Die Initialen G. V. mit einem Pfeil, einem Motiv aus dem Vogtschen Wappen. Das ungemein plastisch wirkende Blatt wurde von Herrn Glasmaler Heinr. Schimpke in Tanneberg (Nordböhmen), dem Urheber des Wappens Ritter v. Hütterott in Nr. 1 des III. Jahrganges unserer Zeitschrift entworfen.



Die zweite Kunstbeilage, von Herrn Kunstmaler G. A. Closs in Stuttgart herrührend, zeigt S. Michael patronus Germaniae, auf einem Drachen stehend; der Schild trägt den Adler des neuen deutschen Reiches. Daneben erblicken wir als weitere

bildliche Darstellung einen im Stile von ca. 1450 Geharnischten, dessen Helm, Rennfähnlein und Schild den preussischen Königsadler enthält; auch die Pferdedecke ist mit aufgestickten Adlern geziert. Ein darüber angebrachtes Schriftband mit den Worten »Suum cuique« bezieht sich auf die Devise des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler.

Das Strassburger grosse Banner.

Zu den ehr- und denkwürdigsten Zeugen einer vielhundertjährigen, glorreichen Epoche gehörte das grosse Banner der freien Reichsstadt Strassburg. Der Chronist Königshofen hat uns dasselbe durch einen schönen Kupferstich erhalten, dessen Reproduktion der heutigen Nummer eingefügt ist.



Das grosse Banner, die Sturmfahne oder auch Blutfahne genannt, war schon 1208 nachweislich vorhanden und hat die Strassburger Truppen in unzähligen Schlachten zum Siege geführt. Unverletzt war das Heiligtum aus allen Gefechten hervorgegangen, bis es 1789 durch einen verblendeten Pöbel zum erstenmale angetastet und besudelt wurde, so dass eine Renovation nötig war. In der Schreckensnacht vom 24. zum 25. August 1870 ging aber auch diese Neuanfertigung verloren; mit der gesamten städtischen Bibliothek, deren Verlust für ewige Zeiten unersetzbar bleiben wird, verbrannte auch das grosse Banner durch die Schuld der französischen Regierung, welche diese Schätze nicht geborgen hatte.

Chronist Königshofen beschreibt die »Stadthauptfahn oder Standart« folgendermassen: »Von weissem Doppeltaffet, 7½ Ehlen hoch und 6½ Ehle breit, woran pro 80 Dukaten werth Gold befindlich, darauff zu beyden Seiten ein gleichformig gemahltes, auff einem mit verguldetem Laubwerck gezierten, grün überzogenen, und mit rother Decke belegten Sessel, auff einem Purpurfarben, an Ecken mit guldenen Lilien und sonst mit Cronen besaeten Küssen sitzendes, am Leibe in Purpur und blau gekleidetes und die mit breiten guldenen Banden umgebene Arm ausstreckendes, gekröntes Marien-Bild, so das Kindlein JEsu in einem rothen unter- und Pupurfarben, gruen gefueterten Oberrock bekleidet, in der rechten mit zwey auffgerichteten Fingern, in der linken Hand aber eine dreyblättrige Lilie*) haltend, in ihren Schoss sitzen hat, zu sehen.«

Das grosse Banner Strassburgs begleitete die deutschen Kaiser auf die Römerzüge, wo es am ersten Marschtage an der Seite des Kaiserlichen Adlers getragen werde; Kaiser Friedrich III. hatte der Stadt das Recht erteilt, dass ihr Banner an der Spitze der Reichsstädte unmittelbar nach dem Kaiserlichen Adler marschieren sollte.

In Seybotts glänzendem Werke »Strasbourg historique et pittoresque depuis son origine jusqu'en 1870« befindet sich unter andern herrlichen Tafeln auch eine bunte Abbildung des erwähnten Hauptbanners, welches zu allen Zeiten die freie Reichsstadt würdig vertreten hatte.

Frhr. v. M. R.

*) Besonders beachtenswert ist, dass die Lilie nicht die natürliche, sondern die heraldisch-stilisierte Form zeigt, ein Beweis, dass im Mittelalter die heraldische Formensprache allgemein verstanden wurde.

Die Redaktion.





Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle bei Roda S.-

Kunstgewerbliche Werkstatt Georg Hulbe, Hamburg.



Das Goldene Buch der Schifferbörse zu Ruhrort.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

Heraldisches Kuriositäten-Kabinett.

Als eigenartiges Beispiel für ein redendes Wappen finden unsre werten Leser heute das der Familie Kerkovius, welche holländ-



ischen Ursprunges ist und sich früher Kerkove u. a. geschrieben haben soll.

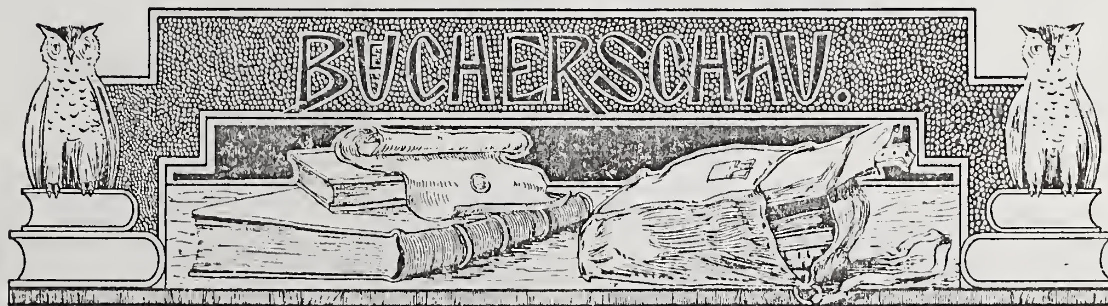
Im schwarzen Schilde über erniedrigtem, in Form eines Bogenbalkens gezogenen silbernen (Kirchhof)-Gatter drei (2. 1 gestellte) silb. Totenschädel mit dahinter gekreuzten Knochen. Auf dem gekrönten Spangenhelme als Kleinod der Schädel über den geschrägten Knochen; Decken schwarzsilbern.

Glieder der Familie Kerkovius sind jetzt in den baltischen Provinzen ansässig und bekleiden in der alten Hansestadt Riga, der Hauptstadt von Livland angesehene Aemter.

R. v. H.

Zur Hulbeschen Beilage.

Die prächtige kunstgewerbliche Arbeit stellt das Goldene Buch der Schifferbörse in Ruhrort dar. Das 38×28 cm grosse Buch ist, der Bauart der Schifferbörse entsprechend, in altromanischem Stile gehalten. Das Mittelfeld, welches die Schifferbörse mit den Quaimauern und dem Kaiserdenkmal enthält, ist von einem sehr wirkungsvollen, kräftigen Ornament umgeben. Oben im Bilde der Schifferspruch: In Sturm und Wetter, in Not und Gefahr — Sei ruhig dein Blut, dein Auge sei klar. Darüber der preussische Adler. Nach unten nimmt das Ornament die Bugform einer alten Galeere an, woran sich das farbig ausgeführte Wappen von Ruhrort zeigt. Die stilgerechte Umrahmung ist in Silber aufgelegt.



Der deutsche Herold; Zeitschrift für Wappen- Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein Herold in Berlin. XXXIV. Juni 1903. No. 6. Inhalt: Dr. v. Hefner-Alteneck †. Berichte über die Sitzungen vom 21. April und 5. Mai 1903. Zur Geschichte des v. Platen'schen Wappens (Schluss). — Einiges über englische Kirchenbücher. — Verzeichnis der auf dem Rittergute Ober-Frankleben befindlichen Porträts und sonstigen Kunstwerke aus dem 17. und 18. Jahrhundert. — Bücherschau. — Vermischtes (mit Abbildungen). — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Antworten. — Briefkasten.

Juli 1903. No. 7. Inhalt: Berichte über die Sitzungen vom 19. Mai und 2. Juni 1903. — Über deutsche und englische Heraldik. — Thum(b) — v. Thümen?! — Das Lesen vergilbter Schriftzüge. — Eggers (v. Eggers und Frhr. v. Eggers). — Bücherschau. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Antworten.

Monatsblatt der kais. königl. Gesellschaft „Adler" in Wien, No. 271. Juli 1903. V. Bd. No. 31. Inhalt: Einige genealogische Auszüge aus zwischen 1566 und 1783 bei der niederösterr. Regierung publizierten, derzeit im Archiv des k. k. Landesgerichtes Wien befindlichen Testamenten adeliger oder für adelig gehaltener Personen (Fortsetzung). — Anfragen. — Antwort.

Heraldische Mitteilungen, Monatsschrift für Wappenkunde und Wappenkunst. Herausgegeben von H. Ahrens in Hannover. XIV. Jahrgang. Juni 1903. No. 6. Inhalt: Ein Gedenkblatt mit Städtewappen. (Mit Beilage). Eine Riesenmappe mit heraldischer Ausschmückung. Über die Zuverlässigkeit Biedermann'scher genealogischer Tafeln. — Anfragen und Antworten. Briefkasten.

Exlibris. Zeitschrift für Bücherzeichen, Bibliothekenkunde und Gelehrtengeschichte. Organ des Exlibris-Vereins zu Berlin. Jahrgang XIII. Januar 1903. Heft 1. Inhalt: Sitzungsberichte. Exlibris Sophie von Langen. Das Bibliothekzeichen der Münchener Hof- und Staatsbibliothek, Henriette Katharina, Fürstin von Anhalt-Dessau, Mutter des alten Dessauer- und deren Exlibris. Daniel Chodowieckis Exlibris. Neue Exlibris. Neue Leiningen-Westerburg'sche Exlibris. Vier Bucheignerzeichen von Elli Hirsch. Von der österreichischen Exlibris-Gesellschaft. Triadós Exlibris. Hupp's Wormser Universal-Exlibris. Verschiedenes. — Exlibris-Literatur. — Mitteilungen. — Tauschverkehr — Briefkasten.

April 1903. Heft 2. Inhalt: Sitzungsberichte. — Die Bücherzeichen des Wilhelm Graumeister. Ein unbekanntes Exlibris des Mathias Zündt. Unbekanntes Exlibris des 17. Jahrhunderts. — Exlibris Mary Flückiger. — Neue Exlibris. — Russische Nachrichten. — Universal-Exlibris. Exlibris von D. Pesl. — Betrachtungen über moderne Exlibris. Verschiedenes. — Ein seltenes modernes Exlibris. — Ein Exlibris von unbekannter Nationalität. — Literatur. — Mitteilungen. Tauschverkehr.

Eingelaufen: Katalog 71 von J. Mussotter, Antiquariat in Munderkingen a. d. Donau enthaltend: Neuere Geschichte; Auswahl guter Bücher aus den Bibliotheken des bayer. Archivdirektors Edmund v. Oefele in München und des Heidelberger Professors Dr. Hermann Müller.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg berechnet. — N.B.! Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins »Roland.«

23. Thielmann (Thiell) Scheffer, Hessischer Gerichtsschultheiss im ehemaligen Gericht Frauenberg (später Wittelsberg) bei Marburg a. d. Lahn von ca. 1580 1612, heiratete 1587 eine Marburger Bürgerstochter und wurde in demselben Jahre in Marburg als Bürger aufgenommen. Seine Nachkommen, die ihren Namen seit ca. 1700 Schäffer oder auch Schaefer schreiben, sind noch heute dort ansässig. Ueber die Vorfahren dieses Thiell Scheffer und über die aus Marburg verzogenen Nachkommen desselben suchen wir Nachrichten.

Schefferscher Familienverband zu Marburg.
i. N.: Fr. Wilh. Schaeffer, Kandidat des Pfarramts, Fulda, Heinrichstr. 2.

24. Wer giebt Aufschluss darüber, welches von den folgenden Ableitungswörtern den grössten Anspruch auf Wahrscheinlichkeit für den inneren Zusammenhang der Namen Kordenbusch und Quabusch (Quambusch) hat: 1. Korter gleich Heerde (nach Graff, Althochdeutsch. Sprachschatz) Genetivformen ebenda Kortres (für Kordenbusch?) und Quarteres (für Quabusch?). 2. quairnus (gotisch) gleich Handmühle, demnach Quabusch ev. gleich Mühlbusch. 3. quat gleich böse, schlecht (nach Woeste, Wörterbuch der westfälischen Mundart) demnach Quabusch ev. ähnlich Kollerbusch, gleich Hexenbusch (Donnerbesen). 4. Quakelbusch, gleich Wacholderbusch (nach Deutsch. Wörterbuch von J. und W. Grimm). Welche andere gemeinsame Stammform könnte sonst den Worten Kordenbusch und Quabusch zu Grunde liegen?

Dr. jur. Kornbusch, Barmen, Allee 198.

25. a) Weiss jemand, ob es Rudolstädter Bürgerverzeichnisse des 16. und 17. Jahrhunderts und Akten einer Böttcherinnung zu Rudolstadt aus genannter Zeit gibt? b) Welches Würrtembergische Reiterregiment hat im 7jährigen Kriege bei Hameln gegen Preussen gestritten? K. Oberländer.

26. Zur Vervollständigung meiner Ahnentafel werden die noch fehlenden Namen sowie Geburts-, Vermählungs- und Sterbedaten und der Ort derselben gesucht.

A. Urgrosseltern (Grosseltern meiner Mutter mütterlicherseits):

7 Eberhard Ludwig Freiherr von Ellrichshausen auf Assumstadt, * 18. Okt. 1749 zu ?, † 9. April 1799 zu Assumstadt, vermählt 16. Juli 1788 zu ? mit
8 Philippine Caroline Sophie Freiin Schilling von Canstatt a. d. H. Hohenwettersbach, * 17. Nov. 1765 zu Karlsruhe, † 17. Nov. 1837 zu Dresden.

B. 2mal Urgrosseltern:

1 Georg (III.) Hermann Heinrich Freiherr von Münster auf Surenburg, * 22. Aug. 1721 zu ?, † 12. Sept. 1774 zu ?, verm. 1) 25. Mai 1745 zu Osnabrück mit
2 Dorothea Philippine Wilhelmine Freiin v. Hammerstein-Gesmold a. d. H. Dratum, * 29. Juni 1730 zu ?, † 12. Febr. 1758 zu ?.

3 Otto Freiherr v. Münchhausen auf Schwöbber (schwarze Linie), * 15. Juni 1716 zu ?, † 13. Juni 1774 zu ?, verm. 3. Mai 1742 zu ? mit
4 Louise Charlotte Freiin v. Lichtenstein a. d. H. Lichtenstein, * 11. Juni 1721 zu ?, † 26. Mai 1774 zu ?.

5 Carl von Metzsch auf Reichenbach, * 5. Mai 1686 zu ?, † 5. Sept. 1757 zu Friesen, vermählt 3) 30. Sept. 1731 zu ? mit
6 Henriette Erdmuthe von Canitz a. d. H. Mutschen, * 19. Jan. 1712 zu ?, † 30. Nov. 1755 zu Friesen.

7 Hans Heinrich von Minckwitz auf Imnitz, * 7. Mai 1719 zu ?, † 27. Juli 1781 zu Imnitz, verm. 2) 1. März 1770 zu Böhlen mit
8 Henriette Wilhelmine Freiin von Brandenstein a. d. H. Böhlen, * 10. Mai 1736 zu Zerbst, † 5. Mai 1812 zu ?.

9 Johann Baptist Jacob Josef Freiherr von Palm, Herzoglich Württemb. Landoberjägermeister, * 28. März 1713 zu Wien, † 25. Nov. 1791 zu Esslingen, verm. ? mit
10 Caroline Helene von Bärenfels, * 3. Jan. 1721 zu ?, † 24. Mai 1777 zu Esslingen.

11 Franz Carl Freiherr von Schacht, Herzoglich Württemb. Generalmajor, * ... 1725 zu Freymershain, † ?, verm. 1) 21. Juni 1752 zu ? mit
12 Sophie Florentine Freiin von Rotenhan a. d. H. Rentweinsdorf, * 23. Dezember 1717 zu ?, † 23. Febr. 1755 zu Ludwigsburg.

13 Eberhard Friedrich Wilhelm Freiherr von Ellrichshausen auf Assumstadt, * 15. Dez. 1714 zu ?, † 9. Febr. 1795 zu Assumstadt, verm. 28. Dez. 1739 zu ? mit
14 Catharina Freiin von Gemmingen a. d. H. Hornberg, * 3. Juli 1720 zu Hornberg, † 9. Sept. (9. Dez.?) 1787 zu Assumstadt.

15 Carl Friedrich Wilhelm Freiherr Schilling von Canstatt auf Hohenwettersbach, * 23. Sept. 1726 zu Karlsruhe, † 10. Nov. 1772 zu Hohenwettersbach, verm. 7. Aug. 1756 zu Neckarbeyhingen mit
16 Friederika Juliane von Buwinghausen und Walmerode a. d. H. Zavelstein, * 5. Dez. 1735 zu ?, † 14. Juli 1789 zu Durlach.

C. 3mal Urgrosseltern:

1 Johann Heinrich Christian Ludwig Freiherr von Münster auf Surenburg, * 12. Juni 1700 zu ?, † 10. Mai 1735 zu Osterwitwert, verm. 28. April 1718 zu ? mit
2 Mechtild Dorothea Freiin von Ledebur a. d. H. Königsbrück, * 10. Dez. 1699 zu ?, † 6. Okt. 1728 zu ?.

3 Wilhelm Freiherr von Hammerstein-Gesmold auf Dratum, * 9. Nov. 1683 zu ?, † 15. Aug. 1730 zu ?, verm. ? Sept. 1729 zu ? mit
4 Clara Maria Freiin von Oer a. d. H. Bruche, Erbin zu Langelage, * ... 1695 zu ?, † 16. Mai 1758 zu ?.

5 Johann Friedrich von Münchhausen auf Voldagsen, * ... 1668 zu ?, † 9. Okt. 1722 zu ?, verm. ... 1715 zu ? mit
6 Anna Dorothea von Münchhausen, Erbin zu Schwöbber, * ... 1695 zu ?, † 14. Febr. 1759 zu ?.

7 Adam Heinrich Gottlob Freiherr von Lichtenstein auf Lichtenstein, Lahm, * 28. Dez. 1693 zu ?, † 2. Aug. 1747 zu Lahm, verm. 2) 18. Mai 1719 zu ? mit
8 Caroline Juliane Freiin Voigt von Salzburg a. d. H. Salzburg, * 5. Aug. 1702 zu ?, † 7. Juni 1723 zu ?.

9 Adam Friedrich von Metzsch auf Reichenbach, * 4. Juni 1654 zu Friesen, † ? zu Friesen, verm. 12. Sept. 1683 zu ? mit
10 Eva Magdalena von Bose a. d. H. Mylau, * 15. Sept. 1665 zu Mylau, † 19. Juli 1740 zu Reichenbach.

11 Christof Heinrich von Canitz auf Mutschen, * ? zu ?, † 29. April 1718 zu ?, verm. ? mit
12 Erdmuthe Johanna Vitzthum von Eckstaedt a. d. H. Woelkau, * ? zu ?, † ? zu ?.

13 Christof Heinrich von Minckwitz auf Kahnsdorf, * 21. Dez. 1689 zu ?, † 4. Jan. 1742 zu Annaburg, vermählt 25. Okt. 1716 zu Ober-Nitschka mit
14 Christiane Erdmuthe v. Globig a. d. H. Grosswig, * 22. Dez. 169? zu Granwinkel, † ? zu ?.

15 Heinrich Carl Freiherr von Brandenstein, Fürstl. Anhalt. Zerbst. Hofmeister, * 7. Febr. 1696 zu ?, † 27. Mai 1750 zu Zerbst, verm. 1) ? zu ? mit
16 Johanna Magdalena von Osterhausen, Erbin zu Böhlen, * ... ? zu ?, † 23. März 1739 zu ?.

17 Jonathan Freiherr von Palm auf Mühlhausen, * 4. Mai 1671 zu ?, † 16. Mai 1740 zu Esslingen, verm. ? zu ? mit
18 Anna Rosina Margaretha v. Schweyer, * 27. Aug. 1676 zu ?, † 25. Dez. 1747 zu Esslingen.

19 Jacob Christof von Bärenfels, * 5. Okt. 1673 zu ?, † 18. Jan. 1733 zu ?, verm. ? zu ? mit
20 Christine Ernestine Kechler von Schwandorf, * 3. April 1683 zu ?, † 18. Juni 1733 zu ?.

21 Christian Eberhard Freiherr v. Schacht, Churpfälz. Oberst, * ? zu ?, † ? 1739 zu Mannheim, verm. ? zu ? mit
22 Maria Friederica Kesslerin von Saremsheim, * ? 1690 zu ?, † ? 1782 zu Regensburg.

23 Philipp Albrecht Freiherr von Rotenhan auf Rentweinsdorf, * 13. Sept. 1671 zu ?, † 16. Mai 1725 zu ?, verm. 24. Juli 1711 zu ? mit
24 Dorothea Friederica Freiin von Künssberg a. d. H. Ermreuth, * ? 1688 zu ?, † ? 1752 zu ?.

25 Johann Friedrich Freiherr von Ellrichshausen auf Assumstadt, * 28. Okt. 1680 zu ?, † 24. März 1723 zu ?, verm. 18. Febr. 1711 zu ? mit
26 Juliane Magdalena Freiin von Neipperg, * 3. März 1691 zu ?, † ? 1780 zu ?.

27 Eberhard Freiherr von Gemmingen auf Hornberg, * 2. Sept. 1688 zu ?, † ? zu ?, verm. 15. Sept. 1709 zu ? mit
28 Anna Clara von Züllenhard a. d. H. Widdern, * ? zu ?, † ? zu ?.

29 Wilhelm Friedrich Freiherr Schilling von Canstatt auf Thalheim, * 4. Sept. 1695 zu Tübingen, † 21. Jan. 1743 zu Karlsruhe, verm. 16. Sept. 1725 zu ? mit
30 Caroline Louise Gräfin von Wangen, Erbin zu Wangen und Hohenwettersbach, * 26. Mai 1710 zu ?, † 26. Mai 1758 zu Feldberg.

31 Friedrich Carl von Buwinghausen und Walmerode auf Zavelstein, * ? 1692 zu ?, † 16. Juli 1736 zu Breisach, verm. 10. März 1735 zu ? mit
32 Maria Juliane Leutromin von Ertingen a. d. H. Liebeneck, * 4. Mai 1703 zu ?, † 16. Aug. 1736 zu Kressbach.

Graf zu Münster, Ponickau b. Ortrand.

(Fortsetzung folgt.)

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins Roland.

27. Könnte einer der verehrten Leser genauere genealogische Angaben über eine Familie v. Wenke, machen? Das Geschlecht soll irgendwo in Pr. Schlesien in den Jahren 1808–1830 ansässig gewesen sein! Zwei Träger des Namens soll höhere Offiziere und einer Brauereibesitzer in Budapest gewesen sein. Auslagen werden gerne vergütet.

27 a. Nachrichten und Adressen von Trägern des Namens Wildenauer in Bayern werden erbeten.

Leop. K. Schäfer, Brünn, Krapfengasse 5.

28. Ueber das Geschlecht Lüdersdorf werden Nachrichten aus dem 18. Jahrhundert erbeten.

28 a. Ueber das Geschlecht Nettwall werden Nachrichten aus dem 17. und 18. Jahrhundert erbeten.

28 b. Ueber das Geschlecht Jachmann werden Nachrichten aus dem 17. Jahrhundert erbeten, ebenso wann und wo eine Linie desselben in den Adelstand erhoben wurde. Zuschriften unter Berechnung sind zu richten an das

Institut für Genealogie und Heraldik, Wien I., Sonnenfelsgasse 7.

29. Nähere Nachrichten über Herkunft und Verbleib eines 1705 beim Regiment Hessen-Cassel befindlichen Kapitains Johann Heinrich Schiller werden erbeten.

29 a. Nachrichten erbeten über ein Mitglied des General-Postamtes von 1838–1840 dem Postdirektor, Rechnungsrat Schiller zu Prenzlau.

29 b. Nachrichten erbeten über Franz Friedrich von Schiller vermählt mit Maria Margaretha Ruben, deren Sohn Franz von Schiller geboren 6. August 1762 zu Aachen. Woher stammt diese Familie, welches Wappen führte sie, giebt es noch Nachkommen?

29 c. Elisabeth von Ammon, * 25. Okt. 1726, vermählte sich als Hofdame 1760 mit dem Obersten Freiherrn Franz von Schiler. Wo stand dieser Oberst, wo heirateten sie, welches Wappen führte er?

29 d. Bei welcher Behörde kann ich erfahren, wo der Kgl. preussische, erste Kurmärkische Provinzial-Zollinspektor Franz Theodor Schiller, der im Jahre 1791 in Berlin und Eberswalde mit Frau Tosca Luise, Wilhelmine von Felden, geborene von Rosbitzky aufgeboten wurde, geboren und getraut ist?

29 e. Würden sich im Vereine Herren zusammenfinden, welche auf gemeinschaftliche Unkosten in Städten oder Dörfern die ganzen Kirchenbücher auf die Namen betreffender durchsehen liessen? ich schlösse mich bei vielen Orten, auch bei Berlin an.

Richard Schiller, Celle, Mauernstr. 52.

NB. Die verehrl. Einsender von Antworten werden gebeten, in Zukunft stets die laufende Nummer den Anfragen voranzustellen. Redaktion.

Antworten

von Mitgliedern des Vereins Roland.

NB. Die hier vorangestellten Nummern beziehen sich auf diejenigen der im vorigen Jahrgange durchlaufend mit Ordnungsziffern versehenen Anfragen.

00. Hausmarken. Ich bin im Besitze einer Anzahl von Hausmarken, die seither noch nicht veröffentlicht sind und bereit, sie Interessenten mitzuteilen. Sie betreffen folgende Familien: Reille (Reil), Braje, Öljen (Oellien), Bunting (Bünting), Dirckes (Dierks), Stroje, Röben, Antons, Settie (Settje), Gerdes, Rohje, Helmerichs, Harmjansen, Greverun, Fittje, Röbber, Deye, Klaus, Junker, Deetken (Deetjen), Töpken, Barenbrunken, Meynen, Bunken, Stuners, Finke, zu Jühren, Hobben, Schröder, von Dranten, Reiners, Lübbers, Meyer, Hedemann, Saruholz (Sarrenholt), Thye, Hotug, Noter, Oltner, Paradies, Tatje, Kröger, Tyen, Ahlers, Emken, Ahrens, Bums, Benny (Bentjen), Dweting, zur Brügge, Roggemann, Dyckmann, Ruseler, Fresie, Mairose, Ehlers, Sievie, Fages, Stümer, Gercken, Hyssy (Hisje), Emie, Ovie, Schwarting, Boeker (Boedecker), Eiting, Frölling (Frölje) Hilling (Hillje).

Heinr. Sandstede, Zwischenahn.

358. In Nürnberg existieren verschiedene Rühl, Rühle und Striegel; nachstehend einige Adressen: Arthur Rühl, k. Notar und Justizrat, Winklerstr. 37, II; Dr. med. Arthur Rühl, Treustr. 7; G. Rühl, Kaufmann, Sigmundstr. 2; Ad. Rühle, Restaurateur, Breitegasse 40; Jos. Riehl jun., Kaufmann, Hauptmarkt 27; Hch. Riel, Agent, Hallplatz 23.

359 b. Joh. Striegel, Korrespondent, Fürstenstr. 89; Peter Striegel, Kaufmann, Steinbühlerstr. 5.

Max Oehring, Nürnberg, Luitpoldstr. 12.

00. Amelung: Christian August v. Amelong, kaiserl. Obrist und Kommandant von Olmütz 1770. Seine Nichte war die Frau Günther v. Bünau geb. v. Amelong auf Cannawurf.

00. Neeffe: Vier Denkmäler in der Marienkirche zu Stendal.

00. Franke: Prediger zu Elende, am 21. Mai 1799 Taufpate des Friedrich Anton Fieker zu Stöckey bei Nordhausen.

161. Engel: Kunz Moritz Engel, Ackerhofbesitzer zu Mackenrode b. Tettenborn, † 1742. Seine Tochter Maria Elisabet vermählte sich am 3. Dezember 1742 mit Konrad Kühnemund aus Mackenrode.

373. von Brunner, 1895 Bürgermeister von München.

00. Engelbrecht: Gerriet Engelbrecht aus Ostfriesland 1733 in Südafrika.

Referendar Fieker, Emden.

348. Die Passeriner, ursprünglich Bonacossi oder Bonacolsi heissend, seit 1274 Capitanos von Mantua, als Gibellinen-Anhänger von den Gonzagas vertrieben, kamen über Tirol und Böhmen z. T. nach der Niederlausitz, wo in Luckau 1329 Johann Passerin durch König Johann von Böhmen das Burgvogt- und Erbrichteramt nebst Schlossvorwerk erhielt (Bestätigungs-Urkunde König Wenzels von 1386 nebst vielen anderen in der Bibliothek der Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz). Die Passeriner erwarben mehrere Dörfer (Uckro, Pickel, Willmersdorf) und gründeten das Dorf Passerin. Henczel Pozerin 1397 durch Hans v. Biberstein auf Beeskow mit Alteno belehnt. Förderer des Getreidebaues, ihr Wappen enthält ausser 2 passeres 2 Ackerpflüge und Ähren. Hans 1430 und Christoph 1464 Rathmänner in L. — Johann, der Erbrichter, und Thimo, Jurist und Rektor der Universität Leipzig, erbauten 1455 in der Hauptkirche 2 Kapellen mit Grüften, wo die Gebeine der P. ruhen. Christoph verkauft 1497 das Erbgericht an den Stadtrat. Stiftung des geistlichen Passeriner Lehens 1516 zu Gunsten von Kirche, Schule, Armen etc., mit jus patronatus der P. Später lebten die P. auf ihren Gütern, seit 1615 z. T. in Regierungsämtern. Erst 1729 wieder Joh. Wilh. Leberecht P. Senator, dann Bürgermeister in L.; mit ihm erlosch 1769 der Mannes-

stamm. Sein Grabmal in genannter Kapelle. Seine Tochter Gattin des Bürgermeisters J. G. Baumgarten, deren Sohn der Bürgermeister J. Chr. G. Baumgarten, † 1845. (Weitere Quellen: Urkunden im Stadtarchiv; Lausitzer Magazin, Bd. 7 (1828), S. 200; Baumgarten, Vita J. Guil. Leb. Passerini, Lucc. 1837; Schmerbauch, Diatribae de divina in Lyceum Luccav. providentia. II, Lubben 1761).

P. Hille, Magdeburg.

00. Angermann: In Mexiko lebt Dr. Ernesto Angermann, Staats-Geologe.

00. Nollenberger: Ludwig Adam Nollenberger war 1815 in Kaltenwesten (jetzt Neckarwestheim, Oberamt Besigheim in Württemberg).

282. Oberländer: Matthias Oberländer war 1685 kathol. Pfarrer beim Stift zum heiligen Geist in Heidelberg. Unter ihm wurde die Pfarrkirche zum heiligen Jakob erbaut, 1688 ging er mit den Kurfürsten Johann Wilhelm nach Neuburg a. Donau.

284. Friedrichs: A. F. Friedrichs, Ingenieur bei Gebr. Schleip, Kusel (Pfalz); Ernst Friedrichs, bei Richard Beeckmann, Barmen; Georg Friedrichs, Berlin O, Blumenstr. 23; Rudolf Friedrichs, Braunschweig, Wolffenbüttelerstrasse 7a; Th. Friedrichs, Berlin N, Kl. Hamburgerstr. 8; Th. Friedrichs, Kalk bei Köln, Corneliusstr. 11.

296. Netke: F. Wilh. M. Netke, Rombacher Hüttenwerke, Rombach (Lothringen).

321. Nietzschmann: Max Nietzschmann, Civil-Ingenieur, Strassburg i. Els., Jugweilerstr. 2.

Otto Kauffmann, Mannheim, Beethovenstr. 15.

20. Joh. Adam Heyden (Heydt, Hayd, Keida), 1552 zu Würzburg ordiniert, Pfarrer nach einander zu Jüchsen, Belrieth und (bis 1561) zu Obermassfeld (S.-Meiningen); erst katholisch, dann lutherisch. Sein Sohn Nicolaus sein Nachfolger zu Obermassfeld, zuletzt bis ungefähr 1600 Pfarrer zu Mühlfeld (Unterfranken), (Brückner, Pfarrbuch, S. 239). Andreas Heyder (von der Heyde, Heyde, Heide) seit 1473 Bürger zu Pössneck (Koch, Beitr. z. urkundl. Gesch. d. Stadt Pössneck, 2. Heft). Kasper Heid (Hedio), geb. 1494 zu Ettlingen in Baden, Prof. d. Theologie zu Strassburg und Reformator, † 1552. Ludwig Friedrich Heyd, geb. 1792 zu Bissingen, Pfarrer zu Markgröningen und Historiker, † 1842. Friedrich Constantin Heyder, geb. 1677 zu Merseburg, Pfarrer zu Zörbig und Kirchenliederdichter.

Karl Oberländer, Pfarrer, Frauenbreitungen.

00. Die erste schwedische Einquartierung hatte Eberbach im Jahre 1632; eine stärkere folgte im nächsten Jahre. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das Eberbacher Besitztum der Familie von Bettendorf, der einzigen noch ansässigen Adelsfamilie, von den Schweden eingezogen, weil der Besitzer zur Kaiserlichen Partei hielt und geflohen war. Das Anwesen wurde von dem schwedischen Befehlshaber auf 10 Jahre an den Eberbacher Bürger Georg Weller verliehen, der aber nachmals seines Besitzes nicht froh wurde, sondern wieder daraus weichen musste, als ihm der Schutz des Verleihers nicht mehr zur Seite stand. (Gesch. d. Stadt Eberbach a. N., von Dr. Weiss, S. 74).

00 Bartenstein. Zu den meistbegüterten und einflussreichsten nichtadigen Familien (die grösstenteils später aus der Stadt verschwanden) gehörten die Bartenstein. 1414 Cl. Bartenstein, Bürgermeister, 1426 Cl. Bartenstein, Bürgermeister von Eberbach. (Gesch. der Stadt Eberbach, S. 382). Nähere Auskunft kann jedenfalls Herr Bürgermeister Dr. Weiss in Eberbach geben.

Ernst Fischer, Weinheim (Baden).

00. Pietsch 1684 in Wollstein.

361. Böcklin, Böckle zu finden in Bernh. Hertzog Cronicon Alsatiae, Edelsasser Chronik 1592 Strassburg. Boecklin altes Pergament betr. Ernennung des Leonhard Böcklin von Wyla zum Geistlichen einer Kirche. Dat. Lorch 3. Juni 1470, zu finden Cat. 46 Lud. Rosenthals Antiquariat München No. 183 a. Genealogie und Heraldik.

Paul Hessemer, Darmstadt

100 bezw. 205. Eine Familie Rohde (Rhode, Rhote, Rhodius) kommt in der letzten Hälfte des 16. Jahrhundert und Anfang des 17. in Kemberg vor. Ambrosius Rohde Bürgermeister, Jakob Rhodius (dessen Sohn), Diakonus, * ca. 1575, Jakob Rh., Stadtrichter nach 1628. Näheres auf Wunsch.

328. Zobel. Von Joh. Jak. Zobel, Schösser im Amte Wurzen und Wermsdorf, Sachsen (* ca. 1670, † 1716?) stammte Joh. Jak. Zobel, Stiftsregierungsrat zu Wurzen, Herr auf Gröppendorf († 2. Febr. 1765), Dessen Sohn Heinr. Adolph Siegm. von Zobel (* 1748, † 8. November 1831).

Curt Vogel, Glauchau, Sa.

166 a. Das hier angeführte Wappen führt nach Fritsch, „Alte Görlitzer Geschlechter und deren Wappen", (ersch. 1891 bei Tzschaschel in Görlitz). Die Görlitzer Familie Canitz (Camenz, Gametz, Camitz). Verfasser sagt u. a.: Knothe in seiner Fortsetzung der Geschichte des Oberlaus. Adels S. 50 ist zwar der Ansicht, dass die adlige Familie Canitz mit der gleichnamigen bürgerlichen in Görlitz nachweislich nicht zusammenhänge, doch würde für einen Zusammenhang das vollständig gleiche Wappen beider Familien sprechen, das bei Sinapius angegebene Wappen, namentlich auch der die Rosen enthaltende Schild mit dem gedoppelten Helm, ist nämlich dasselbe, wie es von einem Urenkel des Georg Emerich dives, dem Verfasser des im Besitz der Familie Hagendorn auf Nikrisch, die Emerichsche Genealogie behandelnden Manuskriptes, als Wappen der Görlitzer Canitz beschrieben und auch in den Schäfferschen Tabellen als solches abgebildet ist. Auch Carpzow, Ehren-Tempel II. Teil, S. 148 sagt ausdrücklich, dass die Görlitzer Canitze zu dem gen. Adels-Geschlechte gehörten, und dass Mylius äussert: Familia Canitiorum in hac urbe una est ex vetutissimis nobilissimis. Nam praeterquam, quod consulatum aliquoties gessit etiam ex nobili stemmate descendit.

314. In den oben angeführten Buche von Fritsch findet sich die Abbildung des Wappens einer Familie Hennig (Henning, Hegenicht) und dazu im Texte: Hempel Henning gehörte von 1380—1409, Franz H. von 1402—1411, Martin Hennig 1631 zum Görlitzer Rat. Ehrenfried Hegenicht (Hennig), * 12. Aug. 1604, war 1680 Görlitzer Bürgermeister und starb in demselben Jahre am 19. Dez. Das Wappen erhielt er von Hans Emerich im Juni 1625.

Walther Mörbitz, Referendar, Zwickau i. Sa.

Antworten

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

294. Treskow: Es existiert im Druck Leich- und Gedächtnisspredigten auf Frau Sophie Elisabeth von Tresskow geb. von Grappendorff und auf Frau Magdalena Anna Eva geborene und verwittwete Tresskow. Mit Personalien und Trauergedichten etc., Magdeburg 1722—30, Folio 158 Seiten, 8 Mk., Antiquar. Preis.

365. Wegen der Uniformen des Kreismilitärs des fränkischen und westfäl. Reichskreises im 18. Jahrhundert, welches wahrscheinlich zur sogenannten Reichsarmee gehörte, wolle man sich an den Verlag von Max Babenzien in Rathenow wenden, welcher die Uniformen derselben in seinem Werke über die Armeen beschreibt.

294. Treskow: Nachrichten über diese Familie finden sich in folgenden Werken: Abel, Casp., Preussische und Brandenburg'sche Reichs- und Staatshistorik, Leipzig 1735. Buchholtz, S., Versuch einer Geschichte der Kurmark Brandenburg bis auf die jetzige Zeiten, 6 Bde., Berlin 1765—1775 mit Stammtafeln. — Klöden, K. F. v., Geschichte einer altmärkischen Familie von ihrem Anfange bis zur Gegenwart, Berlin 1854, mit Karte, Supplbd. (nicht im Handel), betrifft die Familie Klöden, doch werden auch andere Familien, darunter Treskow genannt.

301. Gantersmann von Plettenberg: Es existiert ein Wappen derer von Plettenberg aus dem 17. Jahrhundert, enthalten in einem Katalog über Genealogie und Heraldik, Preis 3 Mk.

11. Zobel: Es existiert ein Stammbuchblatt für J. G. Zobel von Fr. de Lorinchavia mit Dedikation und gemaltem Wappen Patavia (Passau) 1563. Auf der Rückseite Stammbuchblatt für denselben v. J. G. v. Münster mit Denkspruch und gemaltem Wappen datiert Bonnoniae (Bologna) 1566. Preis 10 Mk., enthalten in einem Kataloge über Genealogie und Heraldik.

320. Wildberg: Es existiert 1 Stammtafel mit Wappen in Kupferstich, 4 Blatt 1707. Folio. Preis 8 Mk. Entnommen einem Kataloge über Genealogie und Heraldik.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst

Wilh. Bergmann, Buchhändler, Budapest VII, Hóllogasse 3, parterre.

363. Hahm, Otto, Annoncen- und Reklame, Bureau, Berlin SW., Katzbachstrasse 20; Heinrich, Gemüsehandlung, Berlin O., Langestr. 17; Friedrich, Kassenbote, Berlin C., Klosterstr. 83; Paul, Kaufm.-Berlin SO., Muskauerstr. 2; Gottfried, Makulatur- und Papierhdlg., Berlin C. 19, Rittergasse 3; Ernst, Polizeibeamter a. D., Berlin N., Demminerstr. 9; August, Schlosser, Charlottenburg, Knesebeckstrasse 13, 14; August, Zuckerwarenfabrik, Berlin SO., Mariannen-Platz 21; Marie geb. Loeser, Witwe, Konfitür- und Backwarenhdlg., Berlin SW., Gitschinerstr. 3; Emma, Rentiere, Charlottenburg, Christstr. 6; Anna, Zimmervermieterin, Berlin NO., Kaiserstr. 18.

370. Hedenus, Aug., Kranzbinderei, Berlin W. 9, Potsdamerstr. 129, 130; Wohnung: Lützowstr: 10 im J. 1901—1903.

367. Zernecke, Bauunternehmer, Gr.-Lichterfelde, Roonstrasse 10, im Jahre 1903. Alfred, Dr. Gymnasi-Direktor der Kaiser Friedrichschule, Charlottenburg, Knesebeckstr. 25. Hermann, Geheim. Kanzlei-Rat im Reichs-Marine Amt und Schiffskapitän a. D., Berlin C., Fischerstr. 13. Helene, geb. Pito, verw. Forstmeister, Berlin W., Grunewaldstrasse 103.

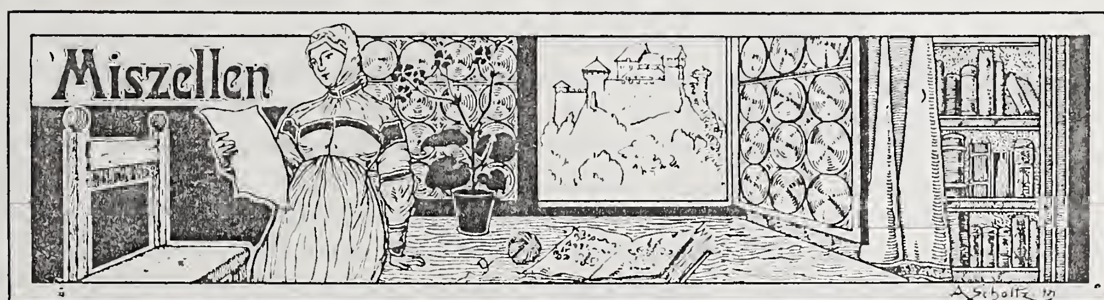
359b. Striegel, Galvan. Instit. f. Vergoldung und Versilberung. Metallw. Fabrik im Jahre 1901 bis 1903, Berlin S., Mathieustrasse 16 pt. Georg, Silberpolier, Berlin S., Mathieustr. 16 im Jahre 1903. Louis, Mechaniker, Berlin N., Ackerstr. 132 i. Jahre 1901.

Auszüge aus den Adressbüchern von Berlin.

Berichtigung.

Das unter Anfrage 14 mitgeteilte Wappen bezieht sich auf die Familie Eisenhuth, nicht auf die Familie Hönn.

Die Herren Dr. Favreau und von Thielen (Anfragen No. 12 und 13 in Heft 1) sind Rolandsmitglieder.



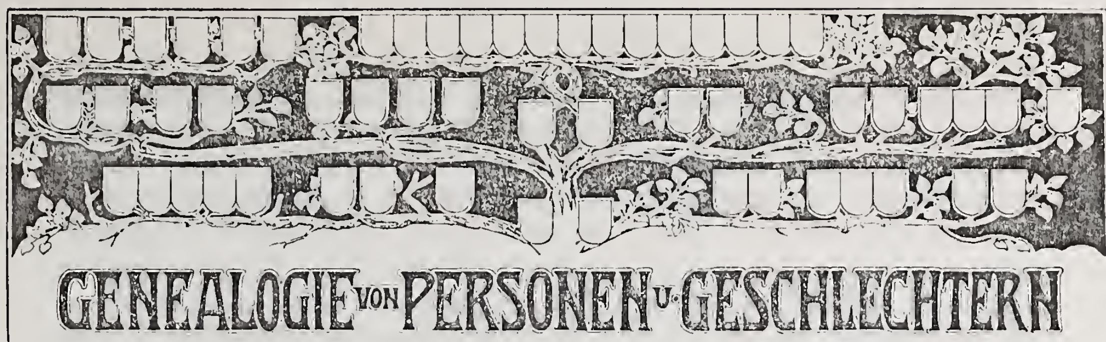
Weinheimer Ortsgeschichte.

Unser Mitarbeiter Freiherr Hans von Müllenheim-Rechberg, Volontär am Gr. Bad. General-Landes-Archiv, wurde seitens der Stadt Weinheim (Baden) mit der Abfassung der Ortsgeschichte beauftragt. Freiherr von Müllenheim hat den ehrenvollen Auftrag angenommen.

Eine bürgerliche Familie, die ihre Ahnen fast durch fünf Jahrhunderte verfolgen kann, ist jetzt ausgestorben. Wie der Tägl. Rundschau aus Flensburg geschrieben wird, starb am 12. Juni im Alter von nur 18 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit der Hufnersohn Henning Thielsen in Terlelstoff in der Landschaft Angeln. Der Todesfall findet die innigste Teilnahme, war doch der Verstorbene der einzige Sohn und Stammhalter der Familie Thielsen, die mindestens seit 1450, also mehr als 450 Jahre, auf derselben Hufenstelle sesshaft gewesen, indem stets der Sohn dem Vater gefolgt ist. Eine Seltenheit, die wohl in bäuerlichen Familien kaum zum zweitenmale vorkommen dürfte.

(Leipz. Neueste Nachr., No. 168, vom 19. Juni 1903.)

Verantwortlicher Redakteur Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.



Wenn es dir glückt, den Schleier erst zu heben,
Der die Geschichte deines Stamms umgab,
Dann wächst der Forschung Trieb, und neues Leben
Erblühet dir aus Moderduft und Grab.

Und mit Entzücken lauschest du der Kunde,
Die deiner Väter Tage dir gebracht:
Du wandelst wie zur mitternächt'gen Stunde
Voll Andacht durch die sternenhelle Nacht.

Hermann Unbescheid.

Ethik der Stammeskunde.

Politik und Ethik widerstreiten einander bekanntlich wie Feuer und Wasser. Und doch haben beide ein Bindeglied, welches weder der eine noch der andere jener Begriffe füglich entbehren kann — den historischen Sinn. Ist derselbe da, wo es sich um die Geschicke ganzer Völkerschaften und Reiche handelt, nur allzuoft mit dem sehr hässlichen Worte Opportunismus verbunden, dem so ausserordentlich entsittlichenden, charakterverderbenden »Nützlichkeitsprinzip ; so stützt er sich bei der Geschichte und dem Wesen enger begrenzter Familien und Häuser auf strenge Ehrenhaftigkeit. Ohne solche wäre die Geschichte der Vorfahren nicht wert, von den Nachkommen gehütet und erforscht zu werden; wäre dieselbe nicht im Stande, vorbildlich zu wirken; wäre des Cicero Ausspruch hinfällig: Optimum est, habere monumenta majorum , und Goethes Wort hätte keinen Sinn: Wohl dem, der seiner Väter gedenkt, der froh von ihren Taten, ihrer Grösse den Hörer unterhält und, still sich freuend, ans Ende dieser schönen Reihe sich geschlossen sieht .

Gott sei Dank, hat in den überwiegend meisten Fällen der Geist der Ehrenhaftigkeit und Treue, der Gottesfurcht, der Lauterkeit der Gesinnungen und des Opfermutes in den Reihen der Altvorderen gewirkt und geschafft. Möge er fortleben in den Generationen der Enkel, durch deren eigene Mühe und Gottes Hilfe; in Befolgung des heilsamen Bete und arbeite .

Nicht die Geburts- und Todes-Daten der Kirchenbücher, nicht das noch so mühevolle Aufstellen von Stammbaum und Ahnentafel oder das kunstvolle Malen von Schild und Decken, nicht diese wertvollen Aeusserlichkeiten allein und sonstigen, noch so gelehrten Formensachen machen die Stammeskunde, die planmässige Beschäftigung mit der Geschichte der Vorfahren, die Aufrollung des Bildes vom eigenen Geschlechte zu einem so eminent wichtigen Faktor des Volkslebens und der staatlichen Entwicklung.

Aus der liebevollen Versenkung in die Geschichte der engeren Familie, deren Geschicke oft vielverzweigt mit denen des Vaterlandes verquickt sein werden, geht mit Naturnotwendigkeit ein grösseres, immer reger werdendes Verständnis für die Geschichte der zum Volksstamm erweiterten Familie hervor; das Studium der Weltgeschichte befruchtend. Die vermehrte Vaterlandsliebe aber führt — den Kreislauf beschliessend — wieder zurück zum eigenen Herde mit seinem vom Vater gepflanzten Sinne für Ordnung, Rechtlichkeit und Pflichterfüllung, und dem von der Mutter in zärtlicher Sorgfalt gehüteten kostbarsten Schatz, dem Geiste der Kindlichkeit, Zufriedenheit und Gottesfurcht.

Und wie Not tut es, gerade heutzutage die Segnungen dieses Geistes allen, allen vorzuhalten, ihn selbst aber weiterzuverpflanzen aus der engeren Familie des Hauses in die weitere des Staates, in Volksleben und Oeffentlichkeit. Hier muss er wieder

wirksamer gemacht, muss ihm zur Wiedererlangung der Ehrenstelle verholfen werden, die er einstmals inne gehabt hat. Dazu muss die Stammeskunde dem Werden, dem Aufbau, der Heimatsgeschichte, muss der auf persönlicher Demut begründete Familienstolz der Vaterlandsliebe behilflich sein; muss die Ethik der Kinderstube ihren Einfluss haben auf den Gang selbst der politischen Ereignisse. Das ist die ethische, die hohe ethische Aufgabe der zu historischer Forschung zusammengetretenen Vereine für Stammeskunde und ähnliche Bestrebungen.

Von allen denen, die sich zu familiengeschichtlichen Forschungen zusammengetan haben, insonderheit also den Freunden der Stammeskunde, muss man doch annehmen, dass ihr historisches Interesse an der Vergangenheit ihrer Familien mit dem Bestreben für das Wohl derselben in Gegenwart und Zukunft Hand in Hand gehe, und dass ihnen sonach auch das Wohl des gesamten Vaterlandes am Herzen liegt.

Mögen diese alle es sich gesagt sein lassen, dass sie und die Ihren und alle Elemente, denen sie sich die patriotische Mühe nehmen, historischen Sinn einzuimpfen und ihre Anschauungen zu übertragen, ein wahrer Segen für die Gesamtheit sein können, wenn immer und immer wieder auf die Segensströme aufmerksam gemacht wird, die von der christlichen Familie ausgehen. Ohne es zu ahnen, wirken alle diese Personen, obwohl mit an sich ganz unpolitischen Gegenständen sich befassend, im allergünstigsten Sinne wie auf das Staatsleben im besonderen, so auf die Sozialpolitik im allgemeinen ein. Die Ethik der Stammeskunde wirkt als familienbelebender, staatserhaltender Sauerteig.

Clemens Frhr. v. Hausen.

Einführung einer Benachrichtigungspflicht in Personenstandssachen.

Die Bestimmungen des B. G. B. in §§ 2354 ff. über den Nachweis der die gesetzliche Erbfolge begründenden Tatsachen haben wohl jedem Nachlassrichter wie den Beteiligten einen empfindlichen Mangel bei Benutzung der Standesregister fühlbar gemacht. Es fehlt an jeglichen Vorkehrungen, um nur mit einiger Sicherheit die nächsten Familienverhältnisse feststellen zu können, z. B. ob ein Verstorbener Kinder hat oder gehabt hat, gegebenenfalls wie viel. Die Schwierigkeit wächst bei der Nachforschung nach entfernteren Abkömmlingen, nach Geschwistern oder sonstigen Verwandten. Abgesehen von den seltenen Fällen absichtlicher Verschleierung, sind die Beteiligten häufig selbst nicht im stande, die erforderlichen Angaben, namentlich hinsichtlich der Daten, zu geben, sei es, weil der Zeitablauf ihr Gedächtnis getrübt hat, sei es, weil mit dem Aufhören der Sesshaftigkeit der Bevölkerung Nachforschungen erschwert sind.

Dieser Mangel ist keineswegs neu, nur wird er, je mehr die Bevölkerung, dem Zuge der Zeit folgend, fluktuiert, immer empfindlicher werden. Man hat denn auch hier und da Abhilfe zu schaffen versucht. In einzelnen Teilen Deutschlands wird bei Eheschliessungen dem Manne nahe gelegt, ein Familienstammbuch anzuschaffen, um darin die seinen Hausstand betreffenden standesregisterlichen Vorkommnisse eintragen zu lassen: ein unvollkommenes Auskunftmittel, da sein Gebrauch im völligen Belieben der Beteiligten steht. Bessere Dienste tun die kirchlichen Familienbücher, wie sie z. B. in Sachsen weiter geführt werden; allein abgesehen davon, dass sie neben den Standesregistern nicht beweiskräftig sind, leiden sie an Unvollständigkeit, da ihre Unterlagen nur aus einem einzigen Bundesstaat zusammenfliessen. Der gleiche Mangel haftet den in Württemberg von den Standesbeamten geführten Familienregistern an.

Der letzterer Einrichtung zu Grunde liegende Gedanke, Benachrichtigungspflicht der Standesämter, könnte indessen von Reichswegen mit Erfolg verwertet werden, um den Mangel in der Führung der Standesregister zu beheben und diese den Be-

teiligten sowie Verwaltungszwecken in Staatsangehörigkeitsfragen, Militärangelegenheiten und ähnliches mehr als bisher dienstbar zu machen. Um dies mit möglichst geringem Aufwand an Arbeit und Kosten zu erreichen, wäre nicht die Führung eines neuen Registers wie des württembergischen Familienregisters anzustreben, sondern lediglich darauf Bedacht zunehmen, dass bei jeder in die Standesregister eingetragenen Person Nachweisungen darüber vorhanden sind, wo ihre übrigen standesregistermässigen Beziehungen verzeichnet sind. Die Nachweisung dürfte nicht den ihre Grundlage bildenden Standesregister-Eintrag ersetzen, insbesondere keine Beweiskraft haben, sondern nur an die Hand geben, wo sich der Eintrag befindet. Daraus ergibt sich, dass Nachricht zu geben wäre von jeder Eintragung betreffend die Geburt, die Eheschliessung und den Tod einer Person, und zwar nur von den Haupteinträgen, nicht von etwaigen Randvermerken, mögen diese den Haupteintrag berichtigen, ergänzen, kassieren.

Als empfangende Stelle wäre zu bestimmen das Standesamt, das den Geburtseintrag verwahrt, weil nur die Geburt eines Menschen unbedingt im Standesregister erscheint. Das Standesamt des Geburtsortes eines Mannes wäre zu benachrichtigen von seiner Verehelichung und von seinem Tode, das einer Frau überdies von jeder Geburt eines Kindes. Von Erteilung einer Geburtsnachricht nach dem Standesamte des Geburtsortes des Vaters wäre abzusehen, einmal zur Entlastung des Standesamtes, sodann weil eine derartige Nachricht überflüssig wäre (die Heiratsnachricht verweist beim Manne auf das Heiratsregister und dieses auf den Geburtseintrag der Frau, wo sich dann die Geburtsnachrichten über die Kinder finden), endlich weil jene Nachricht oft unmöglich (uneheliche Kinder) oder zweifelhaft (voreheliche, nachgeborene Kinder) sein würde. Als Korrelat wäre bei jedem Eintrag zu vermerken, wohin die Nachricht gegangen ist.

Hiernach hätten die Standesbeamten festzustellen a) bei Todesfällen Geburtsort und Geburtstag des Verstorbenen — was jetzt schon geschieht, — b) bei Eheschliessungen dasselbe betreffend beider Teile — schon in den Unterlagen des Angebots gegeben, — c) bei Geburten Geburtsort und Geburtstag der Mutter. Nur zu c träte also eine besondere, bis jetzt nicht bestehende, aber leicht zu erfüllende Erörterungpflicht ein. Weiter hätte der Standesbeamte zu a und c je eine, zu b zwei Nachrichten zu erteilen in kürzester Form durch Ausfüllung von Postkartenformularen und ihren Abgang beim Haupteintrage zu vermerken.

Das empfangende Standesamt hätte die Nachricht bei seinem Eintrage nachzutragen, was leicht und übersichtlich geschehen könnte, wenn die Rückseite jedes Geburtseintrages gleich mit entsprechendem Formular-Vordruck versehen wäre für die Verehelichungen, für Geburten von Kindern und für Ableben. Hiernach wäre es zweckmässig, die Nachrichten zur gleichen Behandlung an die Behörde abzugeben, die das Nebenregister verwahrt.

Würde ein solcher Benachrichtigungsdienst im ganzen Reiche eingeführt, so wäre eine grosse Vervollkommung in der Führung der Standesregister erreicht. Ihre absolute Vollständigkeit wäre natüriich nicht garantiert, da die Nachrichten versagten bei Geburten u. s. w. ausserhalb des Reichsgebietes. Eine derartige Vollständigkeit ist aber überhaupt unerreichbar.

Amtsrichter Dr. Kloss, Eibenstock.

Aus No. 3, VIII. Jahrg. die „Deutsche Juristen Zeitung".

Lampadius' „Reise zu den sieben Schwestern."

Ein Beitrag zur Familiengeschichte
von Dr. jur. H. Zeller.

In Meyers Konversations-Lexikon, Bd. X, 4. Aufl., 1890, S. 434, findet sich am Schlusse der Biographie des durch die Entdeckung des Schwefelkohlenstoffes bekannten Wilhelm August Lampadius (geb. 8. Aug. 1772 zu Hehlen im Braunschweigischen, gest. 13. April 1842 in Freiberg in Sachsen)

der Satz: Als belletristischer Schriftsteller hat sich L. unter anderm in seiner „Reise zu den sieben Schwestern“ (Freiberg 1811) versucht. Der genauere Titel dieses kleinen Buches (322 Seiten, Oktav) lautet: Die Reise zu den sieben Schwestern am Rhein und an der Weser im Jahre 1810 in Briefen an einen Freund, von W. A. Lampadius, Freyberg 1811, in der Craz- und Gerlachschen Buchhandlung*). In diesem gegenwärtig wohl wenig bekannten und seiner Zeit nur in wenigen Exemplaren verteilten Werkchen sind die darin vorkommenden Personen nur durch die Vornamen bezeichnet oder auf andere Weise angedeutet und für diejenigen, welche ihre Zunamen wissen möchten, dürfte es recht mühsam sein, dieselben zu ermitteln. In vorliegendem Beitrag zur Familiengeschichte sind die bei Lampadius interessierenden Persönlichkeiten genau festgestellt, was — soviel dem Verfasser bekannt — bis jetzt noch nicht geschehen ist.

Lampadius heiratete in zweiter Ehe am 15. Sept. 1807 die Justine Wilhelmine (Minna) Friedericke Proessel, die zweitjüngste von acht Schwestern. Sie wurde geboren den 3. Juni 1791 in Bofzen an der Weser als Tochter des am 3. Sept. 1803 verstorbenen Johann Christoph Friedrich Proessel**), Pastors in Bofzen und Fürstenberg, und dessen zweiter Frau Sophie Marie Eberhardine Henrici. Die andern aus dieser zweiten Ehe stammenden Schwestern sind folgende:

*) Unter den „sieben Schwestern“ sind die Schwestern der Frau des Lampadius zu verstehen.

**) Statt Proessel findet sich auch die Schreibweise Pressel, bezw. Bressel. Im Bofzener Kirchenbuch „Prössel“, in einer von einem Proessel'schen Enkel stammenden handschriftlichen Notiz „Pressel“, in einer von dem grossh. bad. Stadtamt Karlsruhe 1838 ausgestellten Urkunde „Bressel“. Die Schreibweise des Kirchenbuches ist vorzuziehen.

1. Katharina Konradine Charlotte, geb. in Bofzen 29. Jan. 1774, verh. 19. Sept. 1797 mit Johann Friedrich Sommerschu (Apotheker in Uchte in Hannover), 1810 Apotheker in Karlsruhe (vergl. Lampadius, S. 59 ff.).

2. Justine Friedericke Elisabethe, geb. in Bofzen 31. Aug. 1775, war 1810 unverheiratet (vergl. L., S. 79 ff.).

3. Juliane Friedericke Amalie, geb. in Bofzen 7. Juli 1777, verh. 31. Mai 1803 mit Friedrich Otto Kalbe, Pastor in Bofzen (vergl. L., S. 272 ff.).

4. Marie Henriette Louise, geb. in Bofzen 30. März 1780, verh. 11. Okt. 1798 mit Heinrich Arnold Grovermann, Kaufmann in Uchte in Hannover (vergl. L., S. 273 ff.).

5. Luise Konradine Auguste, geb. in Bofzen 24. Nov. 1793, unverheiratet gestorben 1815 (vergl. L., S. 274 ff.).

Hierzu kommen noch zwei Schwestern aus der ersten Ehe des Pastors Proessel mit Katharine Dorothee Tugendreich Bettge, nämlich:

1. Karoline Friedericke Christiane, geb. in Bofzen 5. Okt. 1764, verh. den 2. Mai 1803 mit Nikolaus Dumont in Bethmate in Westfalen (vergl. L., S. 254 ff.).

2. Ernestine Louise Friedericke, geb. in Bofzen 27. Dez. 1766, verh. 10. Nov. 1796 mit Johann Heinrich Friedrich Thies, kgl. preuss. Oberförster in Bethmate (vergl. L., S. 251 ff.).

Die beiden von L., S. 276, erwähnten Proessel'schen aus der zweiten Ehe stammenden Söhne hiessen: Konrad Karl Georg, geb. in Bofzen 13. Februar 1784 und Johann Christian Werner, geb. in Bofzen 10. Feb. 1786. Ein dritter Sohn, Wilhelm, geb. in Bofzen 11. Nov. 1788, starb schon im folgenden Jahre.

(Für die Richtigkeit der genealogischen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, da dieselben das Ergebnis der persönlichen Forschungen der Einsender sind.)



Lombardisch-Venetianische Städtewappen,

verliehen, gebessert oder bestätigt von den Kaisern Franz I., Ferdinand I. und Franz Joseph I.
Gezeichnet und erläutert von H. G. Ströhl.
(Fortsetzung.)

Tafel III.

Lendinara, Distriktshauptstadt in der Provinz Rovigo, bekannt durch ihre Intarsiaarbeiten, führt in Blau eine aus Steinquadern erbaute, gezinnte, von zwei ebensolchen runden Türmen flankierte Stadtmauer mit offenem Tore. Die Türme sind mit offenen Toren und je fünf, 2, 1, 2 gestellten Fenstern versehen, während die Stadtmauer nur zwei Fenster aufweist. Aus dem Zinnenkranze des rechtsseitigen Turmes wächst die goldbekleidete, mit rotem Mantel versehene, gekrönte Figur der heil. Maria del Pelastrolo mit dem Jesuknaben empor, während der linksseitige Turm den einwärtsgestellten nimbierten, aber nicht beflügelten Markuslöwen trägt. Oben in der Mitte schwebt im Felde eine rotgefütterte, goldene Krone, deren fünf Zinken aus Lilien gebildet sind.

Das Wappen wurde vom Kaiser Ferdinand I. ddo. Mailand, 7. September 1838 bestätigt.

Lodi, das römische Laus Pompeja, Kreishauptstadt in der Provinz Mailand, führt in Gold ein rotes Kreuz. Den Schild schmückt im Diplome die Auszeichnung der königlichen Städte.

Das Wappen wurde von Kaiser Franz I. ddo. 3. April 1816 bestätigt und vom Kaiser Franz Josef I. ddo. 7. November 1855 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

Lonigo, Distriktshauptstadt in der Provinz Vicenza, führt in Blau einen goldenen Löwen, der einen steigenden, silbernen Halbmond mit der rechten Pranke emporhält.

Das Wappen wurde vom Kaiser Franz I. ddo. Wien, 13. Februar 1834 bestätigt.

Loreo, in der Provinz Rovigo, führt in Silber über Wasser ein Kastell aus rötlichem Mauerwerk, das mit grauen Quadersteinen eingefasst ist. Die drei gezinnten Türme, deren mittlerer höher ist als die Seitentürme, sind mit je einem spitzbogigen Fenster versehen. Ueber dem offenen Tore erscheinen, in einer Reihe stehend, die schwarzen Lapidarbuchstaben: C. L. F. P. A.

Das Wappen erhielt vom Kaiser Franz Josef I. ddo. 14. Mai 1859 seine Bestätigung.

Mailand, Milano, das alte Mediolanium (von den Italienern la grande genannt), Hauptstadt der Provinz Mailand, ehemals Hauptstadt der Lombardei, führt in Silber ein rotes Kreuz. Den Schild schmückt im Diplom die Auszeichnung der königlichen Städte.

Das alte Wappen wurde vom Kaiser Franz I. ddo. 3. April 1816 bestätigt und vom Kaiser Franz Josef I. ddo. 7. November 1855 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

Mantua, Mantova, Hauptstadt der Provinz Mantua, führt dasselbe Wappenbild wie Mailand, nur ist im oberen rechten Kantone das Brustbild des römischen Dichters Virgilius Publius Maro angebracht, der im Jahre 70 v. Chr. zu Andes, der späteren Vorstadt Pietole, geboren, im Jahre 19 zu Brundisium starb. Den Schild ziert im Diplome die Auszeichnung der königlichen Städte.

Das Wappen wurde vom Kaiser Franz I. ddo. 5. April 1816 bestäigt und vom

Kaiser Franz Josef I. ddo. 7. Mai 1855 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

Marostica, Distriktshauptstadt in der Provinz Vicenza, führt in Blau auf grünem Boden stehend einen goldenen Löwen, der in den Vorderpranken ein nach links geneigtes und flatterndes Banner an roter Stange trägt. Das ausgezackte, weisse Banner zeigt ein aus Doppelfäden gebildetes Kreuz, dessen Längsarm blau, dessen Querarm rot gefärbt ist. Rechts im Hintergrunde erscheint auf einem schroffen Felsen ein weisses, gezinntes Kastell mit einem Turme in der Mitte, der mit einem offenen Tore und zwei Fenstern versehen ist. Zu Seiten des Turmes sind ebenfalls je zwei Fenster in der Mauer des Kastells angebracht.

Die Bestätigung des Wappens erfolgte durch Kaiser Franz Josef I. ddo. 12. Febr. 1854.

Mestre, Distriktshauptstadt in der Provinz Venedig, führt in Blau ein silbernes Kreuz. Im ersten Kantone erscheint der goldene Markuslöwe, im dritten der goldene Buchstabe M und im vierten der goldene Buchstabe F.

Das Wappen wurde vom Kaiser Ferdinand I. ddo. 14. November 1837 beglaubigt, das Diplom ddo. 24. März 1838 ausgefertigt.

Mirano, Distriktshauptstadt in der Provinz Venedig, führt in Rot ein silbernes Kreuz, den oberen, rechtseitigen Kanton mit einem schwebenden, silbernen Kreuze belegt.

Das Wappen wurde vom Kaiser Ferdinand I. ddo. 20. Oktober 1846 bestätigt und das Diplom ddo. 23. Juni 1847 ausgefertigt.

Monselice, Distriktshauptstadt in der Provinz Padua, führt in Blau einen grünen Berg mit einem dreifachen Gürtel von Festungsmauern aus rötlichen Bausteinen und mit welschen Zinnen versehen, von welchen je drei abwechselnd erhöht und erniedrigt stehen. Die oberste Mauer ist mit einem Torturme ausgestattet. In jeder der Mauern befindet sich ein offenes rundbogiges Tor.

Das Wappen wurde der Stadt vom Kaiser Franz Josef I. ddo. 16. Juni 1858 verliehen.

Monza, das alte Modicia oder Modoëtia, die Residenz der langobardischen Könige, jetzt Kreishauptstadt in der Provinz Mailand, führt in Blau das sogenannte Brustkreuz des langobardischen Königs Berengar I. († 924) und die bekannte »Eiserne Krone«, bei im Domschatze zu Monza aufbewahrt. Der Schild trägt oben eine dreiblätterige Laubkrone und wird von einem Lorbeer und Eichenzweig, die unten mit einem roten Bande gebunden sind, umzogen. Im Siegel der Stadt erscheind folgende Legende: † EST SEDES . ITALIAE REGNI MODOETIA MAGNI.

Mit allerhöchster Entschliessung Kaiser Franz I. ddo. 2. April 1816 wurde Monza zur Stadt erhoben und erhielt vom Kaiser Ferdinand I. ddo. 6. Mai 1835 die Bestätigung des Wappens.

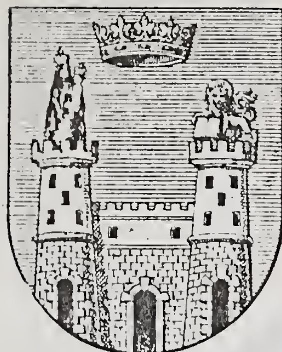
Murano in der Provinz Venedig, berühmt durch seine alte Glasindustrie, führt in Blau auf schwebendem, grünem Boden einen naturfarbenen Hahn mit silbernem Kamm und ebensolchen Lappen, der eine rotgezungte, grüne Schlange im Schnabel trägt und auf dessen Rücken ein rücksehender, goldener Fuchs steht.

Das Wappen wurde vom Kaiser Ferdinand I. ddo. 15. April 1845 bestätigt und das Diplom ddo. 7. Juli 1846 ausgefertigt.

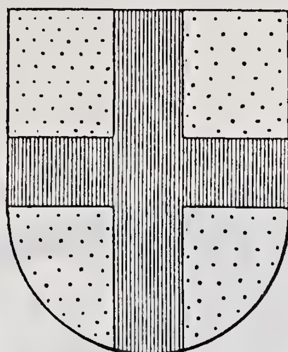
Eine merkwürdige Flagge

wehte bei der am Sonnwendabend d. Js. erfolgten Einweihung der Bismarcksäule, welche die deutsche Studentenschaft auf dem Hamberge bei Friedrichsruh hat errichten lassen, am Eingange des Festplatzes. Diese Flagge war von Schwarz und Gelb in 10 Plätzen horizontal gestreift und in der Mitte belegt mit einem Schilde, das einen weissen Pferdekopf nebst Hals in rotem Felde mit schwarz-weiss gestückter Bordüre zeigte (Herzogt. Lauenburg). Im Obereck an der Stange befand sich eine ungewöhnlich grosse — sie deckte 6 der Horizontalstreifen — weisse Vierung, in dieser ein Schild mit dem Bismarckschen Familienwappen.

Lombardisch-Venetianische Städtewappen III.



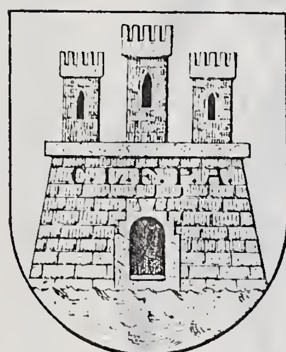
Lendinara.



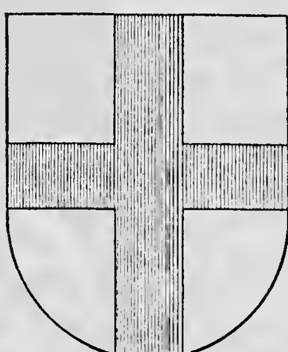
Lodi.



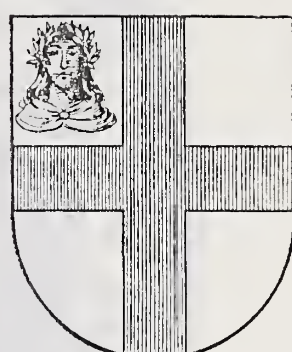
Lonigo.



Loreo.



Milano (Mailand).



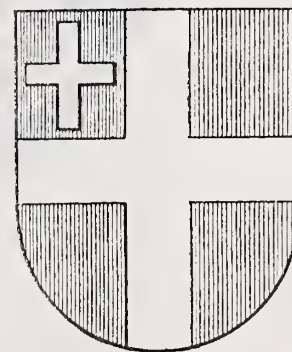
Mantua.



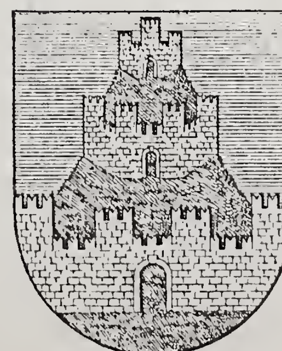
Marostica.



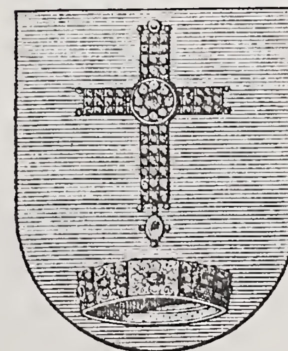
Mestre.



Mirano.



Monselice.



Monza.



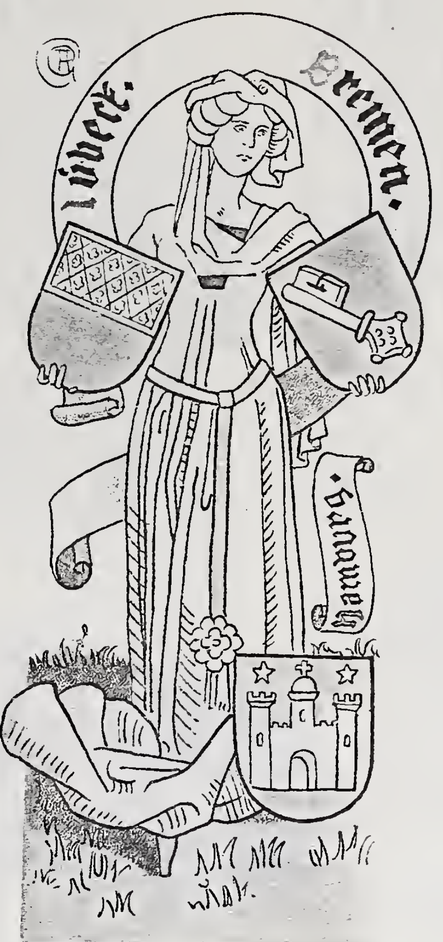
Murano.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



llage zum Archiv f. St.- u. W.-K. IV. Jahrg. No. 3.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle bei Roda





Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle bei Roda S

Augenscheinlich handelt es sich um eine fürstlich Bismarckisch-herzoglich Lauenburgische Fahne. Der schwarz-gelb gestreifte Grund erklärt sich aus dem askanischen Wappen; denn der Pferdekopf kam erst nach Erlöschen des Hauses Sachsen-Lauenburg allmählich und in verschiedenen Wandlungen in Aufnahme; daneben blieb das Askanische Wappen noch lange in (inoffizieller) Verwendung. 1849 hatten die lauenburgischen Truppen schwarz-gelbe Feldzeichen, die aus letzterem Wappen herzuleiten sind. — Wenn nun auch die Bedeutung dieser geschilderten Flagge klar ist, bleibt doch die Frage nach ihrer Herkunft offen, umsomehr als — unseres Wissens — der lauenburgische Herzogstitel den verstorbenen Reichskanzler nur persönlich verliehen worden ist, und somit dem jetzigen Fürsten nicht mehr zusteht. Hat vielleicht der Alt-Reichskanzler diese Flagge geführt, und hat man dieselbe aus diesem Grunde bei jener, der Erinnerung an ihn geweihten Feier aufgezogen? Dieser Gedanke führt zu der weiteren Frage, ob das Wappen des Fürsten Bismarck bei der Ernennung desselben zum Herzog von Lauenburg eine Veränderung und Vermehrung erfahren hat, auf der jene Flagge basieren kann? Vielleicht kann einer der Leser Auskunft geben.

Zu den Kunstbeilagen.

Unsern beiden heutigen Beilagen haben wieder Herrn G. A. Closs zum Autor und stellen dar: 1. Die Versinnbildlichung des Stammwappens des Königlich Württemb. Hauses, in ähnlicher Weise, in den Einzelheiten aber doch verschieden aufgefasst, wie das Wappen der Grafen von Württemberg in No. 12 des II. Jahrg. des »Archiv.« Das Blatt zeigt einen im Stil der Zeit von ca. 1350 Geharnischten, dessen Wappenrock, Dreieckschild, Achselstück, Sattellehne und Pferdedecke mit den drei schw. Hirschstangen bestickt bezw. bemalt sind. Der Topfhelm und Pferdekopf tragen das altwürttembergische Helmkleinod (siehe Archiv II Seite 184).

Das 2. Blatt trägt 2 Darstellungen. Eine mittelalterlich gekleidete Frauengestalt hält die Wappenschilde der Freien- und Hansastädte Lübeck (von Silber über Rot geteilt) und Bremen (in Rot ein silb. ein schrägerechts liegender Schlüssel), während das Wappen der dritten Freien- und Hansastadt Hamburg (in Rot eine silb. dreitürmige Burg, auf dem mittleren Turme ein silb. Kreuz, über den Seitentürmen je ein silb. Stern).

Der Geharnischte kennzeichnet sich durch Devise vigilando ascendimus (durch Wachsamkeit steigen wir) als Veranschaulichung des Wappens des Grossherzogtums Sachsen-Weimar. Der Wappenmantel, Schild, die Fahne und das Helmkleinod sind mit dem sächsischen Rautenkranzwappen überzogen.

Heraldisches Kuriositäten-Kabinett.

Wir bringen heute die Wappen der Görlitzer Familie Schrickel und zwar No. 1 das Stammwappen, No. 2 das Wappen nach dem Reichsadelsstand-Diplom Kaiser Franz II. d. d. Wien, 24. November 1795, ausgestellt



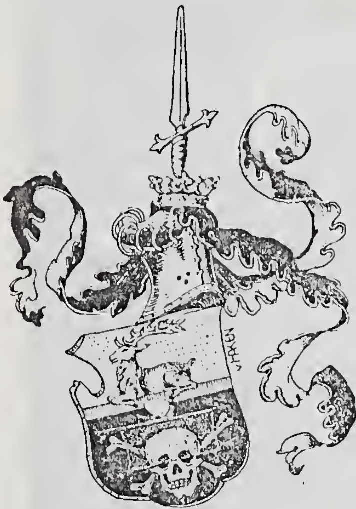
No. 1.

für den angesehenen Handelsherrn Christ. Friedrich Schrickel in Görlitz, mit dem das Geschlecht erloschen ist. Stammwappen: In schwarzem Felde ein silb. Totenkopf,

dahinter ein silb. Knochenschragen, darunter eine silberne Schmetterlingspuppe. Auf dem Stechhelm zwischen offenem schw. Fluge ein goldbegrifftes Schwert, auf dessen Spitze eine goldne Wage balanziert.

Das adelige Wappen zeigt den Schild von Gold über Schwarz durch eine rote Leiste geteilt, auf der ein natürlicher Hirsch ruht (bezugnehmend auf die Frau des von Schrickel, eine geb. Hirschfeld); unten ein silb. Totenschädel mit Knochenschragen, halb bedeckt durch einen von einer schwebenden Stange herabfallenden Schleier, worauf ein Schmetterling sitzt (bezugnehmend auf das Freimaurertum des Geadelten). Der gekrönte Helm trägt als Kleinod ein Schwert. Die Helmdecken sind bei beiden Wappen schwarz-golden.

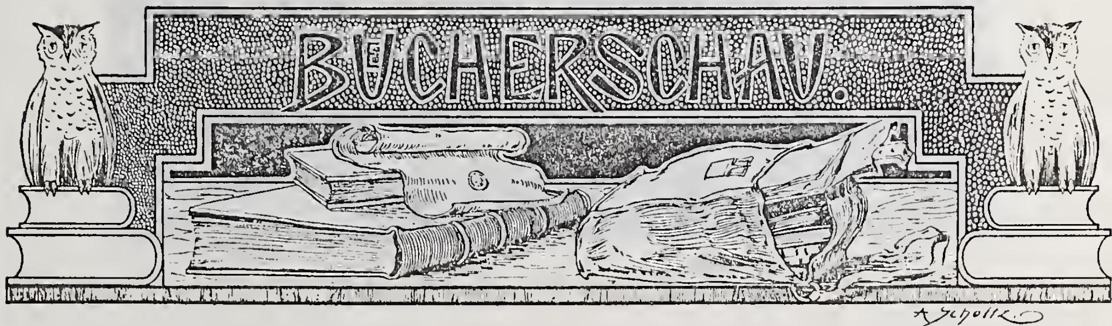
von Haken.



No. 2.

Zur Hulbeschen Beilage.

Die heutige Hulbesche Beilage stellt das dem † Fürsten Bismarck an seinem 80. Geburtstage von den deutschen Korpsstudenten gewidmete Ehrengeschenk, eine Adressmappe dar. Das Mittelfeld zeigt den deutschen Reichsadler, dem die Wappen der deutschen Bundesstaaten aufgelegt sind. Schwere in Silber getriebene Ecken, sowie die Schliessen geben in verschiedenster Stilisierung die Wappenbestandteile des Bismarckschen Hauses in Eich- und Kleeblatt wieder. Die dazwischen liegenden Friese enthalten in Leder modelliert und farbig ausgeführt sämtliche Wappen und Namen der Korps.



Geschichte der Familie von Dobeneck, herausgegeben von Dr. Freiherr von Dobeneck in Gross-Lichterfelde. Die bis zum I. Bande gediehene Familiengeschichte umfasst folgende Teile: Einleitung. Erstes Buch. Name, Wappen und Herkunft der Familie die weitere Sippe. Zweites Buch. Geschichte des Grundbesitzes der Familie. Ferner schliessen sich eine Reihe von Geschlechtstafeln an. Eine grössere Anzahl von Illustrationen heraldischer und landschaftlicher Art, Siegel- und Urkundenabbildungen, Porträts, dann eine lebendige Darstellungsgabe machen das Buch auch für den der Familie Fernstehenden höchst lesenswert. Das aufgeführte reiche Quellmaterial beweist, dass der Herr Verfasser nichts unversucht gelassen hat, sein Werk möglichst vollständig auszugestalten. Das Werk wird nur in einer Auflage von 300 Exemplaren gedruckt werden und nicht in den Buchhandel kommen. Durch die Liebenswürdigkeit des Herrn Autors sind

Kunstgewerbliche Werkstatt Georg Hulbe, Hamburg.



Ehrengeschenk für Fürst Bismarck.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

wir in der Lage, eine Anzahl Siegel-Abbildungen diesem Artikel beizugeben, während wir die autotypische Wiedergabe einer Urkunde vom Jahre 1318 in No. 4 des Archivs bringen werden. Auf besonderen Wunsch des Herrn Verfassers fügen wir noch bei, dass derselbe für den Nachweis von einschlägigen Familienbildern, Denkmalen etc. ganz besonders dankbar ist. Wir sind gern bereit, solche Hinweise an den Autor weiterzugeben.



1318 14. Nov.
Siegel des Jan von Dobeneck an Perg. Urk.
im Schleitzer Archiv.



1358 23. Mai.
Siegel des Pezold von Dobeneck an Perg. Urk.
im Plassenburger Archiv.



1353 23. Sept.
Siegel des Petzold Vasmann an Perg. Urk.
im Dresdener Archiv.



1397 28. Juli.
Siegel des Engelhardt Vasmann an Perg. Urk.
im Plassenburger Archiv.



1333 16. Juni.
Siegel des Heinrich von Valkenstein an Perg. Urk.
im Dresdener Archiv.



1380.
Siegel des Nikel von Valkenstein an Perg. Urk.
im Egerer Archiv.

Eingelaufen: Katalog 21 von G. Hess, Antiquariat, München, Karlstr. 27, I. Auswahl hervorragender Werke aus dem Gebiete der Kunst, des Kunstgewerbes und der Architektur.

Der deutsche Herold, Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein Herold in Berlin. XXXIV. August 1903. No. 8. Inhalt: Bericht über die Sitzung vom 16. Juni 1903. — Ueber deutsche und englische Heraldik. (Schluss). Mit Abbildung. — Bücherschau. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Am schwarzen Brett. — Anfragen. — Antworten. — Briefkasten.

Heraldische Mitteilungen, Monatsschrift für Wappenkunde und Wappenkunst. Herausgegeben von H. Ahrens in Hannover. XIV. Jahrg., Juli 1903, No. 7. Inhalt: Wappen an Staatsgebänden. — Das Herzoglich Sachsen-Altenburgische Wappen. (Mit Beilage). — Festkarte und Festmünzen vom 14. Deutschen Bundesschiessen 1903. (Mit 2 Textill.). — Exlibris von Otto Haak. (Mit 4 Textill.). — Zur Geschichte der päpstlichen Tiara. — Zusammenkunft der Familie Damm. — Briefkästen.

Wir begrüssen den Aufruf, den Zusammenschluss der Familie Damm betreffend, mit Freude und bemerken, dass nähere Auskunft Herr Moritz Damm, königl. Gerichtssekretär in Stollberg am Harz, erteilt.

Klemms Archiv, Mitteilungen aus der Familiengeschichte. Herausgegeben von dem Verbande Klemmscher Familien. No. 13. Pforzheim, 1. Juli 1903. Inhalt: Bausteine zur Geschichte der Marienberger Klemm VI. Viertes und fünftes Kapitel. — Chronik. — Neue Mitglieder.

Das stetige Anwachsen des Klemmschen Verbandes, der reiche Inhalt des vorliegenden Heftes legt rühmlich Zeugnis von dem regen Familiensinne der Vereinigung ab.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet. — N.B.! Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins »Roland.«

30. Wer der sehr geehrten Leser könnte mir Auskunft geben über Herkunft und Vorfahren des am 25. März 1797 als Sohn von David Heide zu Königsaue b. Aschersleben geborenen späteren Kreiswundarztes Christ. Joach. von der Heide, ferner wo und wann derselbe, der um 1818 herum an der damaligen Pepiniere zu Berlin studierte, seinem ursprünglichen Namen Heide, das von der vorgesetzt hat. Des weiteren würde ich sehr dankbar sein für Angaben jeglicher Art über das Vorkommen des Namens von der Heide, Heyde, Heiden, Heydte oder de Merica, speziell der Inhaber, die in der Provinz Sachsen, Westfalen, Schlesien und der Altmark ansässig waren, sowie ev. der Wappen, die von diesen geführt wurden. Zu Gegendiensten gern bereit.

v. d. Heide, Offizier des Schulschiffes Grossherzogin Elisabeth, Bremerhaven, Kurzestr. 11.

31. Bitte um nähere Erklärung folgender in württembergischen Kirchenbüchern des achtzehnten Jahrhunderts vorkommenden Standes-Bezeichnungen: Anwalt, Rathsverwandter, Gerichtsverwandter, Zollermeister. — Kann jemand Nachricht geben über Mitglieder der Familie Nollenberg oder Nollenberger im Badischen, Hessischen oder der Altmark? Jede, auch die unscheinbarste Nachricht wird mit Dank entgegengenommen. Eventl. Kosten ersetze selbstverständlich. Auch um Notizen oder Mitteilungen über das geographische Vorkommen des Namens Nollenberg bitte ich ergebenst.

W. Nollenberg, Oberschöneweide-Berlin.

32. Die werten Mitglieder des »Roland«, sowie sämtliche Leser dieses Blattes ersuche höflichst bei Forschungen auf jedes Vorkommen des Namens Witte gütigst zu achten und mir Mitteilung davon zu machen. Auch etwa bekannte Adressen diesen Namen betr. sind erwünscht. Etwa daraus entstehende Portokosten werden auf Wunsch ersetzt. Zu Gegendiensten gern bereit.

F. G. Willmar Witte, Buchhändler, Halle a. S., Grünstr. 29 II.

33. Wo kommt oder kam in Deutschland der Name Eekfoot (Eichfuss) vor? Seit 1739 sitzt die Familie auf der Insel Oesel, Livland.

Adolf Fischer, Südende, Berlin.

34. Johann Keil war 1666 Vogt zu Herrenbreitungen. Ich bitte um Angabe über Ort und Datum der Geburt und des Todes dieses Johann Keil, sowie dessen Nachkommen.

Weitere mit Daten belegte Nachrichten über das Vorkommen des Namens Keil, hauptsächlich im Hessischen (mit Ausnahme von Darmstadt) nehme ich mit Dank entgegen. Portokosten werden auf Wunsch gern ersetzt.

Eduard Th. Keil, Ingenieur, Steglitz (Berlin), Ringstr. 2.

35. Alle Angehörige der den Namen Wacker führenden Familien werden ersucht, ihre Adressen an den Unterzeichneten gelangen zu lassen, um das gegenseitige verwandtschaftliche Verhältnis der verschiedenen Träger dieses Namens und jenes zu der bereits 1428 in Rothenburg a. d. Tauber urkundlich nachweisbaren, von dort bereits gegen Ende des 16. Jahrhunderts abgezweigten Patrizier-Familie, sowie zu der 1596 mit dem Prädikate »von Wackenfels« in den Reichsadelstand erhobenen und unter der Ritterschaft der Oberpfalz aufgenommenen Familie gleichen Namens, zu der auch der Vizekanzler Dr. Joh. Math. v. W. gehörte, ferner zu der Familie des im Jahre 1798 in den Reichsadelstand erhobenen, 1806 während der Belagerung Dresdens verschollenen ehemaligen Rittergutsbesitzers zu Gröba bei Riesa, Joh. Bapt. Wacker zu erforschen und festzustellen und die miteinander verwandten Abkömmlinge dieser Familie zu Familienverbänden zu vereinigen.

Hermann Wacker, Gehren i. Thür.

36. Wer kann mir Auskunft geben über das Vorkommen von Gliedern der Familie Hellen, bezw.

Terhellen oder Bur Hellen in Elsass, Lothringen, der Rheinpfalz und Westfalen, besonders aus der Zeit von 1600—1700. Wer könnte ein genealogisches Werk empfehlen oder nennen, das von dem pfälzischen Erbfolgekriege und die durch denselben veranlassten Auswanderungen handelt. Ich würde gern mit einem Kenner der Geschichte der Rheinlande in Korrespondenz treten. Harald von Denfer.

37. Zwecks Bearbeitung einer Bibliographie der biogr. und familiengeschichtlichen Literatur bürgerlicher Personen und Familien bitte ich alle Leser um freundliche Mitteilung von gedruckten Familiengeschichten und Stammtafeln nach Titel, Verfasser, Erscheinungsjahr und Ort.

37a. Für gütige Mitteilung von Familien des Namens Kürtell wäre sehr dankbar. 1633 wanderte hier Caspar Kürtell aus Schondorf ein. Wo liegt Schondorf? Kann jemand Anhaltspunkte über den Ursprung der Familie angeben?

August Korf, Oberursel.

38. Andreas Gube, der Vorfahr des Unterzeichneten, siedelte 1752 von Prag, resp. seinem Stammsitz Schinnfade nach Lauenberg in Pommern über. Derselbe hatte eine Schwester, die am Comersee verheiratet war. Der Name ihres Mannes hat so ähnlich wie Pestalozzi geheissen. Giebt es heute vielleicht noch eine derartige Familie, resp. hat Mitte des 18. Jahrhunderts eine solche dort gelebt? Auslagen werden gern zurückerstattet und sagt im Voraus besten Dank

Adolf Gube, Apothekenbesitzer, Luckau, N.-L.

39. Im altmärkischen Museum zu Stendal befindet sich das auf Glas gemalte Wappen des Johann Joachim Burchardt mit der Jahreszahl 1681: 3 senkrecht übereinander gestellte, durch 2 Schräglinksbalken getrennte Rosen; Helmschmuck: Rose im offenen Flug. Wo lebte der Träger des Wappens? Leben noch jetzt Träger des Namens Burchardt, welche obiges Wappen führen?

Burchard, Reg.-Assessor, Hannover.

40. Welches Neuendorf in der Prov. Pommern befindet sich im Besitze der Herren von Lepel? — Wo liegt Kosel, das um 1800 im Besitze der Herren von Römer war? — Welche Besitzungen hatte die Familie von Sternegg um das Jahr 1800 in Mähren?

Adolf Straub, Stuttgart, Neue Brücke 1.

26. (Siehe Archiv Jahrg. IV, Nr. 2, S. 28). Zur Vervollständigung meiner Ahnentafel werden die noch fehlenden Namen sowie Geburts-, Vermählungs- und Sterbedaten und der Ort derselben gesucht.

D. 4mal Urgrosseltern:

1 Georg (II.) Heinrich Freiherr von Münster auf Surenburg, * ? zu ?, † ? 1706 zu ?, vermählt 14. Juni 1692 zu ? mit
2 Magdalena Sophie Agnes Freiin von Raesfeld a. d. H. Eese, * ? zu ?, † ? zu ?.

3 Hermann Freiherr von Ledebur auf Königsbrück, * ? zu ?, † 17. Aug. 1709 zu ?, verm. ? 1692 zu ? mit
4 Henriette Maria Freiin von Ittersum a. d. H. Nienhus, * ? 1675 zu ?, † ? 1729 zu ?.

5 Christof Ludolf Freiherr von Hammerstein auf Gesmold, * 2. Mai 1646 zu Altenbruchhausen, † 21. Aug. 1728 zu Gesmold, verm. 25. März 1681 zu ? mit
6 Johanna Sophia Freiin Schenck von Winterstedt a. d. H. Weilerhof, * 22. Nov. 1662 zu Hannover, † 27. Mai 1708 zu Gesmold.

7 Hermann Philipp Freiherr von Oer auf Bruche * ? zu Bruche, † ? 1703 zu Hameln, verm. ? zu ? mit
8 Anna Margaretha von Lüninck, Erbin zu Langelage, * ? 1653 zu ?, † ? 1723 zu ?.

9 Johann von Münchhausen auf Voldagsen, * ? 1629 zu ?, † ? 1714 zu Germsee, verm. 1) ? zu ? mit
10 Wilhelmine Osterhild von der Wense a. d. H. Wense, * ? 1642 zu ?, † 10. Juli 1676 zu ?.

11 Otto v. Münchhausen auf Schwöbber, * 29. März 1643 zu ?, † 4. Mai 1717 zu ?, verm. ? zu ? mit
12 Anna Sidonia von Arnstaedt a. d. H. Bardeleben, * 17. Jan. 1669 zu Magdeburg, † 18. Mai 1701 zu ?.

13 Adam Heinrich Freiherr von Lichtenstein auf Lichtenstein, * 17. Juni 1666 zu ?, † 21. Juli 1693 zu ?, verm. 22. Nov. 1691 zu ? mit
14 Florina Margaretha von Veltheim a. d. H. Destedt, * 2. Febr. 1675 zu ?, † 20. Okt. 1751 zu ?.

15 Valentin der Jüngere, Freiherr Voigt von Salzburg auf Salzburg, Eichenhausen, * ? 166? zu ?, † ? 1722 zu ?, verm. 10. Juni 1695 zu ? mit
16 Anna Juliane von Stein zu Nord- und Ostheim a. d. H. Volkershausen, * 2. Dez. 1660 zu ?, † 20. Okt. 1720 zu ?.

17 Friedrich von Metzsch auf Reichenbach, * 6. Nov. 1626 zu ?, † 4. Juli 1687 zu Friesen, verm. 1) 2. Sept. 1652 zu ? mit
18 Sophia Margaretha von Schönberg a. d. H. Mittelfrohna, * 11. Aug. 1632 zu ?, † 3. Jan. 1675 zu Friesen.

19 Carl von Bose auf Mylau, * 16. Aug. 1636 zu ?, † 23. April 1711 zu ?, verm. 1. Mai 1660 zu ? mit
20 Anna Magdalena von Stammbach a. d. H. Tannenberg, * ? zu ?, † 13. April 1721 zu Mylau.

21 Hans Christof von Canitz auf Mutschen, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit
22 Ursula von Taupadel a. d. H. Fichtenberg, * ? zu ?, † ? zu ?.

23 Christof Vitzthum von Eckstaedt auf Woelkau, * ? zu ?, † ? 1712 zu Woelkau, verm. 15. Jan. 1668 zu ? mit
24 Johanna Helene von Neitschütz a. d. H. Porthen, * 27. Juni 1649 zu ?, † 21. Nov. 1707 zu ?.

25 Johann Georg v. Minckwitz auf Ober-Nitschka, * 13. Aug. 1659 zu ?, † 27. April 1715 zu ?, verm. 1) 21. Mai 1683 zu ? mit
26 Elisabeth Brigitta Sahrer von Sahr a. d. H. Zschortau, * 21. Dez. 1664 zu ?, † 21. Juni 1699 zu ?.

27 Gottlob von Globig auf Grosswig, * 9. Febr. 1668 zu Grauwinkel, † 8. April 1724 zu Grauwinkel, verm. 6. Okt. 1692 zu Leipzig mit
28 Anna Dorothea von Witzleben a. d. H. Wartenberg, * 6. Okt. 1674 zu Wartenberg, † 21. Aug. 1720 zu Grauwinkel.

29 Hans Carl Freiherr von Brandenstein auf Teckwitz, * 6. Aug. 1653 zu ?, † 9. Sept. 1727 zu ?, verm. 1) 2. Okt. 1687 zu ? mit
30 Christiane Sophie aus dem Winckel a. d. H. Schirau, * 23. Sept. 1666 zu ?, † 24. August 1708 zu ?.

31 Ernst Abraham von Osterhausen auf Böhlen, * 25. Juli 1655 zu Peterschau, † 28. Febr. 1708 zu Dresden, verm. 17. Juli 1687 zu ? mit
32 Helene Hedwig aus dem Winckel a. d. H. Wettin, * ? 1667 zu ?, † 13. Juli 1720 zu ?.

33 Johann Heinrich Palm, kaiserl. Rat, * 20. Jan. 1632 zu ?, † 11. Dez. 1684 zu ?, verm. 7. Juli 1656 zu ? mit
34 Anna Catharina. Mauchart aus Esslingen, * 4. Aug. 1638 zu ?, † 29. Dez. 1702 zu Esslingen.

35 Christof von Schweyer, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit
36 Anna Maria von Caradine, * ? zu ?, † ? zu ?.

37 Jacob Dietrich von Bärenfels, * 6. März 1633 zu ?, † 26. Okt. 1687 zu ?, verm. ? zu ? mit
38 Maria Helene Böcklin von Böcklinsau, * 5. Okt. 1634 zu ?, † 16. Jan. 1724 zu ?.

39 Ferdinand Friedrich Detlef Kechler von Schwandorf, * ? zu ?, † 4. März 1690 ? zu ?, verm. ? zu ? mit
40 Christine Ernestine von Starschedel, * ? zu ?, † 4. März 1690 zu ?.

41 Friedrich Eberhard (Lichard) v. Schacht, Ostfriesl. Rat, * ? zu ?, † ? 1690 zu ?, verm. ? zu ? mit
42 Maria Elisabeth von Schmieden, * ? zu ?, † ? zu ?.

43 Wilhelm Wolf Heinrich Kessler von Saremsheim, * 23. Nov. 1655 zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit
44 Anna Maria Helene von der Hees, * ? zu ?, † ? zu ?.

45 Valentin Julius von Rotenhan auf Rentweinsdorf, * 21. Jan. 1628 zu ?, † 27. Nov. 1680 zu ?, verm. ? 1655 zu ? mit
46 Anna Christine von Rotenhau a. d. H. Eyrichshofen, * 27. Sept. 1634 zu ?, † 30. Dezember 1699 zu ?.

47 Georg Friedrich Freiherr von Künssberg auf Ermreuth, * 19. Aug. 1653 zu ?, † ? 1731 zu ?, verm. 2) 20. Febr. 1685 zu ? mit
48 Dorothea Cordula Freiin von Lindenfels a. d. H. Weidenberg, * 30. Jan. 1655 zu ?, † ? 1703 zu ?.

49 Johann Christof von Ellrichshausen, * 30. Okt. 1654 zu ?, † 24. März 1690 zu ?, verm. 9. Jan. 1676 zu ? mit
50 Marie Cunigunda Kolbin von Rheindorff, Erbin zu Assumstadt, * 14. Aug. 1657 zu ?, † 27. Nov. 1703 zu ?.

51 Eberhard Friedrich Freiherr von Neipperg, k. k. Generalfeldmarschall, * 28. Febr. 1655 zu ?, † 10. Aug. 1725 zu Philippsburg, verm. 2) 2. Febr. 1690 zu ? mit
52 Eva Dorothea Greckin v. Kochendorff, * 25. Dez. 1669 zu ?, † 11. Okt. 1731 zu ?.

53 Reinhard v. Gemmingen auf Hornberg, * 31. Dez. 1645 zu ?, † 29. Juli 1707 zu Basel, vermählt 1. Mai 1673 zu ? mit
54 Maria Elisabeth von Neipperg a. d. H. Klingenberg, * ? zu ?, † 4. März 1722 zu Hornberg.

55 Friedrich Dietrich von Züllenhard auf Widdern, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? 1683 zu ? mit
56 Sophia Amalia von Gemmingen a. d. H. Meyenfels, * ? zu ?, † ? zu ?.

57 Ludwig Friedrich Schilling von Canstatt auf Thalheim, * 17. Nov. 1654 zu Owen, † 5. Juni 1729 zu Thalheim, verm. 17. März 1689 zu Owen mit
58 Eva Maria von Tegernau gen. Königin, * 5. Okt. 1670 zu ?, † 24. April 1733 zu Thalheim.

59 Carl (III.) Wilhelm Markgraf von Baden-Durlach, Graf v. Hochberg und Wangen, * 28. Jan. 1679 zu ?, † 11. Mai 1738 zu ?, verm. 2) ? zu ? mit
60 Eberhardine Louise von Massenbach a. d. H. Massenbach, * ? zu ?, † ? zu ?.

61 Eberhard Friedrich von Buwinghausen und Walmerode auf Zavelstein, * 4. Juli 1648 zu ?, † 22. März 1729 zu ?, verm. 3) ? zu ? mit
62 Louise Elisabetha von Hüfel und Neuenwindeck, * ? zu ?, † 27. Febr. 1712 zu ?.

63 Ernst Ludwig Leutrom von Ertingen auf Liebeneck, * 10. Nov. 1655 zu Pforzheim, † 24. Febr. 1734 zu Würm, verm. 18. Okt. 1685 zu Kressbach mit
64 Friederike Juliane Freiin von Stockheim a. d. H. Elfeld, Erbin zu Kressbach, * 9. Aug. 1668 zu Kressbach, † 15. April 1743 zu Durlach.

Graf zu Münster, Ponickau b. Ortrand.
(Fortsetzung folgt.)

40a. Wo, bezw. wann wurden geboren: 1. Benjamin Merbitz, B. und Korbmachermeister in Gera, † dort 18. Juni 1742; 2. Johann Christoph M., Reichsgräfl. Musketier und Korbmacher in Gera, † vor 1792; 3. Johann George Märcker, seit ca. 1751 Schulmeister und Organist in Gössitz b. Neustadt a. d. Orla, † dort 5. März 1775 (* 1710); 4. dessen Sohn Johann Friedrich Traugott M., † 4. Jan. 1797 als Schulmeister in Gössitz, * 1744.

Walther Mörbitz, Referendar, Zwickau i. S.

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins Roland.

41. Bitte um gefällige genealogische Nachrichten über die Familie von oder Freiherr von Minckwitz. Insbesondere: wie hiess der Vater von Kasper Freiherr von Minckwitz, der 1570 den Friedensverhandlungen zu Stettin als Kaiserlicher Gesandter beiwohnte und die Herrschaft Spremberg besass. Ebenfalls wird um die Adresse eines in Sachsen lebenden Minckwitz gebeten.

Hans von Miekwitz, Reval,
Breitstrasse 45.

42. Auskunft erbeten über die Personalien des Ratsadvokaten Matheus Christof Gottlieb Bäcklin (lebte 1746 in Esslingen); Georg Friedrich Böklen, Obristwachtmeister 1778; Christof Wilhelm Ludwig Böklen, Amtsschultheiss in Markburg-Bersheim in Anspach 1778; Ludwike Marie Bäcklin, * 1712, verh. mit Johann Georg Kerner, † 1788; desgl. über den Vater der genannten Personen Christian Ludwig Bäcklin, Braunschweig-Wolfenbüttlicher Bergwerksdirektor etwa 1740. X. Y.

43. Erbitte Nachrichten über Ursprung und Vorkommen des von der Familie Weissermel (Ostpreussen) geführte Wappens. Rechter Arm mit faltigen Aermel bekleidet; Tinkturen unbekannt. Helmzier: Schildbild freischwebend.

J. Nibler, Rosenhein, k. Bez.-Amts-Assessor.

44. Kann mir jemand Auskunft geben ob Heinr. Joh. Detmar von Damm, * 15. Juli 1706, preuss.

Legat.-Sekr. im Haag, dann Hofrat und Landrichter, † .... 1774 in Dinslaken im Clevischen und Caspar Arnold Heinr. von Damm, * 14. Novbr. 1723, preuss. Hauptmann im Regiment Britzke, † 3. April 1790 in Dinslaken, vermählt gewesen sind, bezw. mit wem, ob sie Nachkommen gehabt haben und wo diese geblieben sind? Der ev. Pfarrer in Dinslaken hat auf Anfrage nicht geantwortet.

Rich. von Damm, stud. jur., Hannover, Adelheidstr. 25.

45. Wer kann mir Auskunft geben, ob die um 1700 in Mannheim ansässig gewesene, später nach Düsseldorf verzogene Rheinschifferfamilie Spatz mit dem gleichnamigen Regensburger Patriziergeschlecht zusammenhängt, und wo finde ich Nachrichten über letzteres? Ferner: Wer besitzt ältere Nachrichten über Familien Wolffhart, Wolffart, Wolffert und Wolfferts (auch Wolfertz, Wolferts geschrieben) Bergisch-Märkischen und Kölnischen Ursprungs? Richard Wolfferts, Krefeld.

46. Das Königl. Sächs. Hauptstaatsarchiv teilt mir mit, dass in dem in Dresden befindlichen Pflichtbuch de anno 1694 usq. 1733 (Rep. LII Gen. Nr. 2010) eingetragen steht: Leipzig den 8. Januarii 1709 St. Niemeck Bartholomäus Steinkopf zum Einnehmer der Land- und Tranksteuer nach Notul sub D. — Ferner schreibt mir das Hauptstaatsarchiv, dass es sonst nicht in der Lage ist, mir eine Stelle anzugeben, wohin ich mich wegen Erlangung von Personalnachrichten über den Einnehmer B. St. mit Aussicht auf Erfolg wenden könnte (s. Anfr. No. 317, III). Die einzige Aussicht scheint mir jetzt zu sein, mich an die Pfarrämter von Dresden und besonders von Leipzig zu wenden. Wer hat die Güte, mir anzugeben, welche Kirchen in Leipzig und Dresden vor dem Jahre 1709 existierten, und ob Leipzig und Dresden über die Zeit vor 1709 Bürgerbücher hatten, und bejahenden Falls, wo solche eingesehen werden können? Besten Dank im Voraus.

Gustav Steinkopff, Wilmersdorf-Berlin, Ringbahnstr. 13.

Antworten

von Mitgliedern des Vereins »Roland«.

NB. Die hier vorangestellten Nummern beziehen sich auf diejenigen der im vorigen Jahrgange durchlaufend mit Ordnungsziffern versehenen Anfragen.

22. II. Jakob Hellwig, * Bernau 11. Dezember 1600, studierte zu Wittenberg, 1624 Magister ebenda, hierauf Rektor zu Bernau, 1617 zu Neuruppin, 1628 Prediger zu Pritzwalk, 1631 Archidiakonus zu Bernau, 1632 Prediger zu Cöln a. d. Spree, 1640 Probst ebenda, endlich auch kurf. Konsistorialrat, † 3. Febr. 1651; vermählt 1628 mit Sabine, Tochter des Bürgermeisters Johann Tieffenbach zu Neuruppin, 10 Kinder, darunter Jakob Hellwig, 4 Jahr Rektor des Gymnasiums zu Berlin, 1662—73 Prediger an der Marienkirche ebenda, dann Oberpfarrer bei der hochdeutschen Gemeinde zu Stockholm und Assessor des kgl. Konsistoriums, 1675 Dr. theol. zu Upsala, 1677 Bischof zu Esthen und Reval, † 1682. Von einem anderen Sohn stammt Johann Michael Hellwig, kgl. preuss. Hofrat und Stadtrichter zu Berlin, Karl Hellwig, Schneidergeselle aus Beesenstedt, Mansfelder Seekr., 35 J., † Magdeburg 9. Jan. 1858.

1. II. M. Christoph Friedrich Schuchart (Schuchort), Diakonus zu Heringen, † 11. Nov. 1699; verm. 1685 mit Clara Agnes Mach, * 1. Sept. 1677, † 3. April 1706 als Ehefrau des M. Johann Gottfried Obbarius, Pastors zu Auleben; Sch. hinterliess einen Sohn und eine Tochter, letztere † 1700. Leichenrede auf Peter Martin Schuchart, J. U. Cand., 1678, in der Stadt-Bücherei zu Braunschweig.

5. II. Anna Agnes Reimann war mit Jochim Hanckel, Amtsschösser zu Heringen verm. Beider Tochter Klara verehel. Mack, † 1683.

10. II. Heinrich Burchard Meck, Amtmann des Stifts Ilfeld; verm. mit Anna Gertrud Schomburg. Tochter: Christine Magdelene Meck, verm. zwischen 1706 und 1713 in dessen 2. Ehe mit M. Johann Gottfried Obbarius, Pastor zu Auleben.

18. II. Joachim Franke war 1696 Pfarrer zu Walsleben in der Mark.

14. II. Cone Schönemarke sass 1445 im Rate zu Wusterhausen an der Dosse. — Nach der Leichenrede auf Catharina Dorothea Kratz, * Stendal 1633, † 26. Okt. 1662, Ehefrau des Joachim Krause, kurf. Quartalgerichtsadvokaten und Alvenslev. Gesamtrichters zu Kalbe und Ziehtau, waren ihre Grossmütter: a) Dorothea Schönemarck, vermählt mit Johannes Kratz, Dr. jur. utr., brandenburger Quartalgerichtsadvokaten, derer v. Jagow, Gesamtrichter und Freisassen zu Stendal, b) Chatharina Schönermarck, vermählt mit Adam Krahn, kurf. brandenb. Quartalgerichtsadvokaten und Freisassen zu Stendal.

337. In Silber 3 (2:1) schwarze Haken führt die zum märkischen Uradel zählende Familie von Hake (Hacke), vergl. Jahrbuch d. deutschen Adels, W. T. Bruer, Bd. 1, S. 724. In Gold einen springenden roten Fuchs, der statt des Schwanzes mit 4—6 abwechselnd silbernen und schwarzen Hahnenfedern besteckt ist, führen die von Leipziger, vergl. ebenda Bd. 2, S. 392.

15. II. In Braunschweig wohnt (1901 Riedestrasse 1 III) der Kaufmann Bertram Walterscheid. Ebenda wohnt (1901 Hamburgerstr. 3 p.) Max Gundermann, Direktor der Braunschw. Zuckersiederei, Schwiegersohn des bekannten Komikers am braunschw. Hoftheater, † Oskar Fischer.

Adolf Fischer, Berlin, Südende.

333 a. Adressbuch der ges. evang. Geistlichkeit Deutschlands. Nach amtl. Unterlagen zusammengestellt. 4. Jahrg. 1902. Leipzig. Schulze & Co., Mk. 15.—.

13. IV. Michael Martin Wirth, Geleitseinnehmer in Taucha, * 26. Februar 1688, heiratete 1732 Joh. Marien, Hr. Gottfried Thielens, Geleitseinnehmers und Stadtrichters zu Taucha älteste Tochter, zeugte auch unterschiedliche Kinder mit derselben, davon noch eine Tochter und ein Sohn am Leben sind (1754), deren Namen wir bey anderer Gelegenheit erörtern werden, da uns dieselben gegenwärtig nicht beywohnen. Diese Notiz befindet sich in den geneologischen und historischen Nachrichten des Wirthischen Geschlechtes aus Löwenberg und sonderlich aus Lauban v. J. 1754 u. 1751. Anmerk. zur Tabelle Simon Wirth II unter q. Das Buch ist in der Leipziger Universitätsbibliothek unter Fam. nob. et civ. 858 katologisiert.

21. IV. Im Jahre 1884 und mir bekannt bis 1887 wohnte ein pensionierter Bahnhofsinspektor von Dresky in Weissenfels a. S. mit seiner Familie.

Apotheker Kurtzwig, Berlin NW 21.

1. Bodenstein. In Wien domiziliert Cyriak Bodenstein, Tit. a.-o. Professor a. d. k. k. techn. Hochschule dort. Bodenstein, Andreas Rudolf, gen.

Karlstadt, Reformator, zu Karlstadt in Franken, um 1483 geboren, wurde nachdem er sich in Rom gebildet hatte erst Archidiakonus und Kanonikus, dann Professor der Theologie in Wittenberg. Seit 1517 für Luthers reformatorische Ideen begeistert, leistete er durch sein Ansehen und seine Gelehrsamkeit der Reformation grossen Vorschub. Verfasser vieler Reformationsschriften, Veranlasser der Bilderstürmerei 1524, wurde er schliesslich der Teilname am Bauernkrieg beschuldigt und schwer verfolgt. Durch Vermittlung Luthers wurde ihm zu Lemberg ein Asyl gewährt, wo er gegen drei Jahre vom Feldbau und Handel lebte. Im Jahre 1528 begann er die Bilderstürmerei von neuem, musste infolgedessen nach der Schweiz fliehen, wurde dort nacheinander Pfarrer zu Altstädten im Rheintale, Diakonus zu Zürich und 1531 Prediger und Professor der Theologie zu Basel, wo er 1541 oder nach anderen 1543 starb.

17. I. Adami betr. Aus Wurzbach, Biogr. Lexikon. Adami, Heinrich Josef, Schriftsteller, geb. zu Wien 16. Dez. 1807, studierte an der Wiener Universität Rechtswissenschaft, trat dann bei Bäuerles Theaterzeitung als ständiger Mitarbeiter ein (1832), 1850 beim Kriminalgericht Assessor. — George Adami, ist Professor d. Pathologie am Mc. Gill College and University in Montreal, Kanada (Amerika).

11. Klingmüller betreffend. Victor Klingmüller ist Professor an der königl. Universität Breslau, Preuss.-Schlesien.

373. Namen Brunner betreffend: Wurzbach, biogr. Lexikon f. Oesterreich führt folgende dieses Namens auf: Brunner, Leopold, Hofmaler, * zu Wien 14. Febr. 1780; Brunner, Josef, Landschaftsmaler, * zu Wien 14. März 1826; Brunner, Leopold, Tiermaler, * zu Wien 14. Sept. 1822, † 24. Dez. 1849, beide Söhne des Ersten; Brunner, Sebastian, Dr. d. Theologie, äusserst fruchtbarer kathol. Schriftsteller, * zu Wien 10. Dez. 1814.

Bergmann, Budapest.

225. Gremp. Die grosse Glocke im Münster zu Strassburg i. Els. wurde 1407 durch eine neue ersetzt. Schon 1426 erhielt sie einen Riss und wurde von Johann Gremp aus Strassburg 1427 umgegossen. Inschrift lautet in gotischer Majuskel: † Anno Dom. MCCCC XXVII / mense. Junii. fusa. sum. per / magistrum. Johannem. de. Argentina. nuncio. festa. et metum. nova. quedam. flebile. letum.

Frhr. v. M. R.

15. Gödde, Karl, Kaufmann, Nürnberg, Vestnertorgr. 13. Gödde, C., Kaufmann, Nürnberg, Solgerstrasse 21.

17. Adami, Franz, Kaufmann, Nürnberg, Königsstrasse 51. Adami, Gg., Lehrer, Nürnberg, Langezeile 3. Oehring, Nürnberg.

28 b. Jachmann. 1) Peter Walt, schultheiss, Hens Jagman und Sitzenhans (Hans Seitz) schopphen des gerichts in der Altenstat Winheym. (Urk. vom 20. Dez. 1435 im General-Landesarchiv zu Karlsruhe, unter Weinheim.) 2) Jeckel Jackman, in der neuen Stadt Weinheim, wird zu $7^1/_2$ Gulden Steuern veranlagt im Registrum exaccionis von 1439. (Berain No. 3482 im General-Landesarchiv zu Karlsruhe.)

177. Klarmann. Ueber die zu Heidelberg im 15. Jahrh. und früher angesessene Familie Claman, Clarman, Klaman, Klarman siehe Neues Archiv für die Geschichte der Stadt Heidelberg, Band III, Heidelberg 1898.

Klemm. 7. Mai 1347. Der Richter Frederich Clemme bekundet eine Verhandlung vor den Schöffen zu Hochheim. (Nassauisches Urk.-Buch, Wiesbaden 1887, III, No. 2469. — 10. Novbr. 1372. Friedrich Clemme, Heintze Eschebach und die Bürgermeister zu Hohenberg bekunden, dass Johan Brendel in diesem Jahre 60 Pfund Heller an dem Schlosse verbaute. Die Genannten siegeln. (Or. im Staatsarchiv Wiesbaden.) (Nass. Urk.-Buch III, No. 3410.)

Unbescheid. Im Urkundenbuch der Stadt Worms von Boos, Berlin 1886 und 1890, S. 186, 20 und 202, 19: Heinricus Indiscretus (Unbescheiden) cives Wormatiensis, von 1259—68 vorkommend.

Ernst Fischer, Weinheim (Baden).

26. Ziff. 27. Eberhard Frhr. v. Gemmingen-Hornberg auf Treschklingen, * 2. Sept. 1688 zu Lörrach, † 3. Jan. 1767 zu Luxemburg, Feldmarschall-Leutnant und Kommandant von Luxemburg, beerdigt 6. Jan. mit militärischen Ehren; heiratete 30. Aug. 1708 Annna Klara v. Zyllenhard, welche 14. Feb. 1768 starb. 14 Kinder.

Ziff. 14. Catharina Freiin v. Gemmingen-Hornberg, * 3. Juli 1720 zu Barletta-(Neapel), Tochter des Eberhard Frhr. v. G.-H. (Stocker, Familienchronik der Freiherren v. Gemmingen).

Frhr. v. M. R.

47. Bei Aufstellung unserer Familiengeschichte bin ich bis zu Konrad Christoph Hencke, Entenmeister, gelangt, welcher 64 Jahre alt 1787 bei seinem Sohne Franz, Entenmeister in Riddagshausen, starb. Er ist der Sohn des Rudolph Henke, Entenmeisters bei Zelta. Welches Zelta (in Braunschw. oder Hann.) ist gemeint (vielleicht das alte Marienzelle)? Ist ein Zusammenhang mit der Einbecker Familie Henke festzustellen, deren Wappen Siebmacher, V, 4. 58/67 beschreibt? Kann einer der frdl. Leser mir zur weiteren Verfolgung der Familiengeschichte behilflich sein?

G. Henke, Pastor, Rudelstadt, Schles.

Antworten

von Nichtmitgliedern des Vereins »Roland«.

1. Dr. Bernh. Bodenstein, Ref., St. Friedolinstr. in Strassburg i. E., Karl Bodenstein, Hauptmann, Herderstr. 13 in Strassburg i. E.

5. Blankenburg Hermann, Schneidermeister, Broglieplatz 1, Strassburg i. E., Blankenburg Johann, Zuschneider, Stephansplan 15, Wündisch, Rechtsanwalt in Zabern i. E., Carl Aug., Dachdecker, Zenostrasse 112, Metz, Carl Friedr., Hausierer, Metzgerstrasse 37, Metz, Carl Martin, Wirth, Metzgerstr. 10. Das Adressbuch von Strassburg i. E. weist acht Inhaber des Namens Carl auf. Auf Wunsch stehe um nähere Angaben gern bereit.

A. Spaeth, Strassburg i. E.

00. Der Name Zinkgräf, auch Zinkgreff und Zintgraf geschrieben, ist aus der Amtseigenschaft eines Zentgrafen und aus einem ursprünglichen Beinamen zum Familiennamen geworden; er bedeutet den einer Cent d. i. Hundertschaft vorsitzenden Grafen, Graf aber im Sinne des althochdeutschen grâvo, mittelhochdeutsch grâve höherer weltlicher Richter (siehe lex Salica a. d. 5. Jahrh., wo Garafio, Grafio den vom König über einen pagus, Gau, gestetzten Beamten mit richterlicher Gewalt bezeichnet), obschon Jakob Grimm Graf soviel wie giselo (socius), Geselle, Hausgenosse (des Königs) bedeuten lässt. Man geht aber nicht fehl, schon mit Rücksicht auf die noch heute an den Vorständen der betr. Korporationen zuweilen geführten Titel: Holz-, Salz-, Deiche-, Mühl- und Hansgrafen (d. i. Hansagraf oder Vorsitzender

des Handelsgerichts zu Regensburg), der ersteren Erklärung den Vorzug zu geben. Cuntz Zentgreff i. 15. Jahrh. erwähnt: - Näheres über das Centwesen enthält Gemeiner, Verfassung des Centenen, München 1855. — Das Andreaskreuz oder Burgundische Kreuz ist das Symbol wahren Glaubenseifers und wurde besonders hoch verehrt, weil es eine Abkürzung des Namens Christus (X, griech. chi, 22. Buchst. des Alphabets) war.

10. Der Name Nicolai ist die patronymische Genitivform das altkirchlichen, griechischen Personnamens Nicolaus und bedeutet »Volkssieger (Heintze, F. N. S. 179), »Volksbesieger, Volksüberwinder« (Fleischner, Onomat. S. 198), von nikao und laos; seine Entstehung gründet sich auf die in den alten Urkunden festgehaltenenen Regel, dass des Vaters Name zur Näherbezeichnung im Genitiv beigefügt worden ist: beispielsweise Heinrich, Sohn Arnolds lat. Henricus filius Arnoldi — wobei die Bindeglieder Sohn bezw. filius« auch wegfallen oder durch dictus ersetzt werden konnten: Henricus dictus Arnoltz (Arnolds), Berchtoldus Marchwardi und analog N. . . (dictus od. filius) Nicolai oder deutsch Henning Markwardes. Durch den überwiegenden Gebrauch des Lateinischen in den öffentlichen Urkunden und Bürgerrollen fanden gerade diese lateinischen Genitive weitere Verbreitung.

Paul Gründel, Dresden-A.

5. Windisch-Wendisch zum Volksnamen der Winden oder Wenden .

8. Hille von Hilt Kampf Hyll., in Frilinkhusen bei Bochum bezahlt 1547 3 Albus. Werner von Hüllen 1694 Bürgermeister von Wattenscheid.

13. Thielen von Thind, Volk.

11. Klingmüller, aus Müller und Kling Gebirgsbach, rauschender Bergstorm.

14. Eisenhuth-îsenhuot Helm . Eisenhoit berühmter Silberschmied in Warburg (Westfalen) geboren. Eduard Schulte, Wattenscheid.

358. Riele, August, Zimmermann, Pankow, Brehmestr. 61; R., Bierfahrer, Charlottenburg, Potsdamerstr. 29; Hermann, Lederzurichter, Pankow, Wollankstr. 116.

Riel, Georg, Kolonialwarenhdlg., Berlin N, Brunnenstr. 75; Richard, Kolonialwarenhdlg., Berlin N, Müllerstr. 183 und Reinickenderferstr. 5; Wohnung: Berlin N, Müllerstr. 182; Eugen, Kaufm., Berlin W, Kronenstr. 68 69; Felix, Mitglied d. Philh. Orchesters, Schöneberg, Sedanstr. 18; Alexander, Dr. jur., Rechtsanwalt, Berlin W, Kurfürstenstr. 111; Leopold, Schutzmann, Berlin N, Senefelderstr. 41; Hugo, Uhren- und Goldwarenhdlg., Berlin N, Friedrichstr. 131 d; Elfriede, Frl., Berlin NO, Mehnerstr. 9; Henriette geb. Nincz, Wwe., Berlin O, Blumenstr. 36 a.

Rühle. Der Name kommt im Berliner Adressbuch 53mal vor. Die nennenswertesten sind: Rühle, Moritz, Abbruchsunternehmer und Baumaterial.-Hdlg., Berlin S 59, Kottbuser Damm 22; Paul, Kolonialwarenhdlg., Berlin O, Graudenzstr. 12; Wilhelm, Kontrolleur, Berlin C, Petri Platz 4; Alfred, Fabrikant, Schlachtensee, Friedrich Wilhelmstr. 6; Emil, Fabrikbesitzer, Berlin NW, Händelstr. 6; Carl, Gärtnereibesitzer, Berlin, Adalbertstr. 29; Carl, Holz- und Kohlenhdlg., Berlin S, Alte Jacobstr. 86; Hermann, Kaufmann, Berlin SW, Tempelhofer Ufer 31; Oscar, Liqueur-Fabrik und Weinhdlg., Berlin SO, Mariannenstr. 29; Georg, Luxus-Fuhrwesen, Berlin S, Alte Jacobstrasse 68; Otto, Mechaniker, Charlottenburg, Joachimstalerstr. 7/8; Richard, Musikalienhandlung, Berlin S, Oranienstr. 150; Rühle & Hunger, Musik-Verlag, Friedenau, Lauterstr. 11a; R., Musik-Verleger, Steglitz, Grunewaldstr. 22; G., Ochsenpfotenfett, Maschinenöl, in Wilhelmsberg, Inhaber Emil Rühle, Berlin N, Auguststr. 4; Auguste geb. Fritze, Rentiere u. Hauseigentümerin, Berlin S, Gitschinerstrasse 36; Luise geb. Beyer, Rentiere u. Hauseigentümerin, Berlin S, Kommandantenstr. 35; Minna geb. Zinnow, Wwe., Hauseigentümerin, Berlin SW, Junkerstrasse 14.

Rühl. 64 vorhandene Namen. Die bedeutendsten Träger sind: Fritz, Dr. med., Gross-Lichterfelde, Berlinerstr. 158; H. J., Kolonialwarenhandlung (2 Geschäfte), Berlin C, Neue Grünstr. 26a; Carl, Ingenieur, Berlin N, Sellerstr. 2; Wilhelm, Kaufmann, Gross-Lichterfelde, Jungfernstieg 11; Paul, Kunst- und Handelsgärtner, Berlin W, Königin Augustastr. 44.

Adressbuch von Berlin und Vororte 1901.

00. Am 27. März 1681 wurde geboren Jan Telchus, später Bürgermeister von Burg Steinfurt, Sohn des Johann Bernard und Anna Christina Elfers. Sein Sohn Gerardus heiratete Gertruda Uden am 27. Okt. 1733. Ihr Urgrossvater war Amtmann und Advokat in Embden, * 6. Jan. 1573 in Kloster Aland (Ost-Friesl.) und heiratete 13. Aug. 1598 zu Lingen (Hann.) Elisabeth Tekelenborgh, * zu Lingen 24. Juni 1577. – Näheres über Familien Telchus (Telghus, jetzt Telchuys), Uden, Elfers und Tekelenborgh gefragt.

Steenkamp, Art.-Hauptmann, Helder (Niederl.)

5. Antwort auf Roland-Anfragen: Roick, siehe Altonaer Adressbuch; Windisch, siehe Altonaer Adressbuch und 2mal Hamburg. Adressbuch; Carl, siehe 19mal Hamburger und 3mal Altonaer Adressbuch; Blankenberg, siehe alten Siebmacher Teil I, Tafel 107.

8. v. Hille, siehe Kneschke, Deutsche Freiherrliche und Adelige Häuser, Bd. IV, S. 191. Mit weiteren Auskünften dient auf direkte Anfrage

v. Seggern-Rendsburg.

5. IV. Nachrichten über die Familie Blankenberg finden sich im Werke Micraelius Joh., sechs Bücher vom alten Pommerlande, Stettin 1723, 6 Teile mit Titelk., 2 Karten und genealog. Tabelle 4°. (Besonders für die Pommernsche Adelsgeschichte wichtig) Der Ritterschaft Namen, Wappen und Vorfahren.

12. IV. Réfugiés (franz.) Flüchtlinge. Mit diesem Ausdrucke bezeichnet man die nach Aufhebung des Ediktes von Nantes 1685 aus Frankreich entflohenen Reformierten. Obwohl der französische Hof die Grenzen scharf bewachen liess, so gelang es doch fast einer Million verfolgter Protestanten ihr Vaterland zu verlassen; da die meisten den gebildeten Ständen angehörten, so wurden sie in den Ländern, die sie sich zum Asyl wählten, mit offenen Armen aufgenommen. Kaufleute und Fabrikanten wandten sich meistens nach Holland, Dänemark und England, Adelige, Militärs, Gelehrte, Künstler und Handwerker nach der Schweiz und Deutschland, wo sie besonders in Brandenburg, Sachsen und Hessen ein zweites Vaterland fanden, das ihnen volle bürgerliche Rechte gewährte. Die Brandenburger Fürsten statteten sie sogar mit besonderen Vorrechten aus. Der Ausdruck Réfugiés-Wappen, kann sich daher nur auf Wappen solcher Flüchtlinge beziehen. Diese Flüchtlinge sind jedoch nicht zu verwechseln mit den royalistischen Emigranten, welche der Revolution entflohen.

Wilhelm Bergmann, Buchhändler, Budapest.

1. Johanna Françoise Bodenstein heiratete in Malacca Emile Charles Gabriel Ghislain Graf de Ficquelmont de Vyle. Aus dieser Ehe ward

21. Okt. 1834 zu Samarang (Insel Java) ein Sohn geboren.

10. Der Familiennamen Nicolai ist entweder aus dem Russischen oder, wahrscheinlicher, aus dem Lateinischen entstanden. Im letzteren Falle wäre es der Genitiv und steht also für Filius Nicolai (= Sohn des Nikolaus), und ist ein ähnlicher Familiennamen als Petri (Sohn des Peter's), Pauli (Sohn des Paul's), Fabri (Sohn des Schmiedes), usw.

Beelaerts von Blokland, Haag.

14. Der Vater der Magdalena Apollonia Hönn, verehel. Carpzov Dr. Paul Hoenn aus Nürnberg, 1650 Konsulent zu Nürnberg, von Hertzog Friedrich Wilh. zu Sachsen-Altenburg 1664 zu einem Hoff- und Justitzien-Rat vociret, vom Hertzog Albrecht zu Sachsen-Koburg 1679 zu einem Präsiden des Geistl. Consistorii und Protoscholarcha, 1687 zum Regierungs-Direktor und 1688 zu einem Geheimen Rat ernannt. Er starb am 7. Sept. 1689.

F. Moeschler, stud. cam., Leipzig, Turnerstr. 9, II.

Für Familienforscher.

Durch Erbanfall ist ein Stammbuch in meinen Besitz gekommen, das u. a. eine Reihe Portraits und Silhouetten von zumeist Mitgliedern des Corps Nassovia in Würzburg enthält, die in der Zeit von 1855—1857 an dieser Universität studiert haben.

Nachstehend folgt ein Verzeichnis der betreffenden Herren:

B. Ahrens, C. Alisch, Dr. med. Baier, W. Barkhausen, Ph. Beinhauer, J. Benfey, Th. zum Berge, R. Berlin, P. A. Bethune (Göttingen), H. Böttcher, W. Brinkmann, Gustav Bremme, H. Burggissen, H. Bürck, C. B. Büttner, J. Büttner, C. Cremer, C. Daub, Devin, W. Exter, R. Falk, Fr. Fehr, H. Ferber, Dr. med. Finke, W. Franke, H. Frolich, R. Gilbert, R. Greeff, L. Gronower, A. Gysser, Haidt oder Hardt (Bonn), A. von Hattorff, G. Hauck oder Glauck, Graf Hennin, C. Hergenberg (Göttingen), W. Herwig, von Hirsch, Jos. Ant. Hoffmann, W. Hogrewe, G. Horn, G. Jacobi, J. Jansen, J. Karsten, G. Kettler, F. Klein, L. Knopf, R. Koch, J. Kribben, Ad. Kuenper, C. Lauenstein, A. Lauth, J. A. Lehmann, F. Limper, A. Link, W. Lohmann, A. Lyncker, G. Mach, E. Mannkopf, C. Mänzenthaler, Max Marung, J. Melchers, A. Mette, Jan Meijer, G. Nachtigal, A. und E. Neessmann, C. Nückel, A. Rauterberg, F. Reder, Ferd. Reimers (Bonn), J. Ressel, Th. Riefenstahl, Ed. Saltmann, Dr. F. Scheller, E. Scherer, Aug. Schlettwein, G. Schmitz, Schreiber, M. Schultze, C. Sethe, H. Spangenberg, H. Stölting, J. Teufel, G. Varnhagen, F. Vetter, J. Wackenreuder, R. Waldeck, M. Wate, M. von Wehren, E. Wenz, J. Westmeyer, Ed. Windthorst (Münster), Edw. Wolff.

Ausserdem kommen in dem Buche noch folgende Namen vor;

Becker, Buch, Gildemeister, Gropp, Hamelbeck, Holste, Schlothauer, Theissing, Wulff.

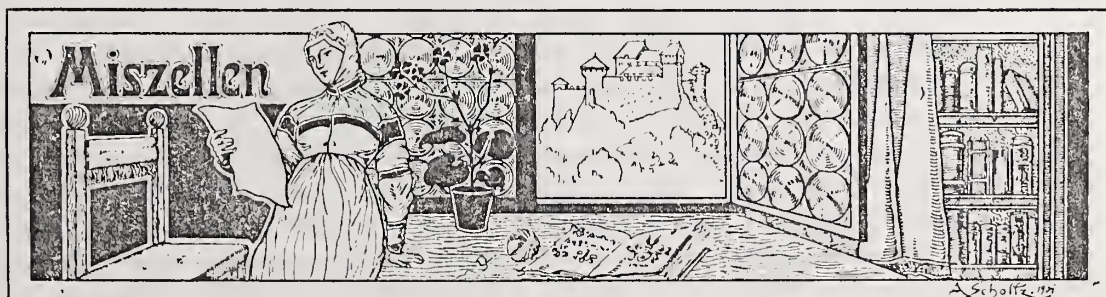
Zu weiteren Auskünften gegen Portoersatz ist der Unterzeichnete gern bereit.

*Finster, Sarajevo.

Berichtigung.

Zu S. 30, No. 2, IV d. Archiv: Antwort Sandstede: Lies statt Greverun — Greverus, statt Barenbrunken — Basenbrunken, statt Banken — Brunken, statt Sarnholz — Garnholz, statt Noter — Roter, statt Buns — Bruns.

Zu S. 25, No. 2, IV d. Archiv: Art. Thielisch: Die Zeilen 7 u. 8 sind den Zeilen 5 u. 6 der ersten Spalte oben voranzustellen.



Vom Alten
Soltu behalten
Was guet ist vnd schön.
Was umbkehrt,
Khein lob werth
Lass seitenwerz stehn.

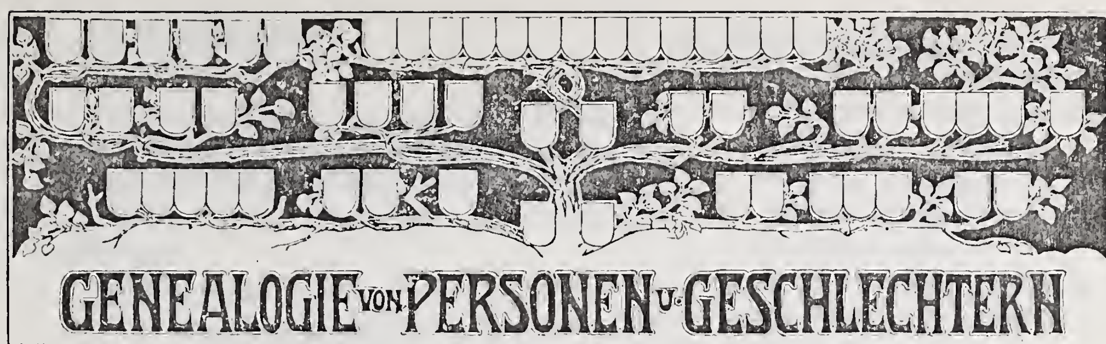
Aventinus (Johannes Thurmayr, bayr. Geschichtsschreiber, * 1477. † 1534.

Dass Glickh ist rund, wendt sich all' Stund.
Frum und nit frum,
Damit ich überall durchkum.

Ich liebe, wass fein ist
vnd wan schon nit mein ist,
vnd so mir nit werden kan,
habe ich gleichwoll ein freidt dran.

(Denksprüche aus dem Stammbüchlein der Freiherren Teufel von Gundersdorf (Oberösterreich) aus der Zeit von 1590—1686.)

Verantwortlicher Redakteur Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.



Das Grossherzogliche General-Landes-Archiv zu Karlsruhe.

Zu den grössten Archiven des Deutschen Reiches zählt das Badische General-Landes-Archiv zu Karlsruhe. Dasselbe besteht aus drei Abteilungen

I. dem Grossherzoglichen Familienarchiv,
II. dem Grossh. Haus- und Staats-Archiv,
III. dem Landes-Archiv.

In diesen drei Abteilungen sind mit jenen Archivalien, welche sich in den alten Archiven und Registraturen der Markgrafschaften Baden-Baden und Baden-Durlach befunden haben und welche nicht im Laufe der Zeiten durch Brand und Flüchtung während der Kriege im 17. und 18. Jahrhundert in Verlust geraten sind, zu dauernder Aufbewahrung vereinigt die Archive der Gebiete, welche infolge der politischen Umwälzungen im Beginne des 19. Jahrhunderts (Reichs-Deputations-Hauptschluss vom 25. Februar 1803, Pressburger Friede vom 26. Dez. 1805, Rheinbundsakte vom 12. Juli 1806, Staatsverträge mit Bayern, Württemberg, Hessen, den Fürsten Auersperg und Schwarzenberg) an das Kurfürstentum bezw. Grossherzogtum fielen, insbesondere der säkularisierten Klöster, der geistlichen Ritterorden, der Reichs-Ritterschaft und der mediatisierten Reichsstädte, sowie die Urkunden und Akten der Staatsbehörden und der Hofämter, welche dieselben auf Grund bestimmter Vorschriften, soweit sie für den laufenden Dienst nicht mehr erforderlich und zur dauernden Aufbewahrung geeignet sind, abliefern, endlich Archivalien von Gemeinden und Privatpersonen, die unter Vorbehalt des Eigentumrechtes hinterlegt sind.

Das Grossherzogliche Familienarchiv enthält die auf die persönlichen Verhältnisse der Mitglieder der Ernestinischen (Durlacher) Linie des Grossherzoglichen Hauses, von dem regierenden Markgrafen Karl Wilhelm und seinen Geschwistern, den Kindern des regierenden Markgrafen Friedrich Magnus, an bezüglichen Urkunden, Akten und Korrespondenzen, soweit sie nicht einen öffentlich-rechtlichen oder vorwiegend politischen Charakter haben.

Das Grossherzogliche Haus- und Staats-Archiv enthält Urkunden, Akten und Korrespondenzen, welche sich auf das Grossherzogliche Gesamthaus, auf alle Mitglieder der im Jahre 1771 im Mannesstamme erloschenen Bernhardinischen (Baden-Baden) Linie, sowie auf die Mitglieder der Ernestinischen Linie beziehen, hinsichtlich dieser, insoweit sie nicht nach vorstehender Festsetzung dem Grossherzoglichen Familienarchiv überwiesen sind; ferner alle auf die politischen Angelegenheiten der badischen Lande (der beiden Markgrafschaften, des Kurfürstentums und des Grossherzogtums) bis zum Jahre 1866 bezüglichen Archivalien. Ausnahmsweise sind dieser Abteilung auch noch jüngere Bestände überwiesen worden.

Das Haus- und Staatsarchiv ist in sechs Gruppen eingeteilt:

1) Personalia; geordnet nach den einzelnen Mitgliedern.
2) Haus- und Hofsachen.
3) Staatssachen.
4) Gesandtschaftsarchive.

5) Reichssachen.

6) Kreissachen.

Einen Anhang bilden die dem Grossherzoglichen Hausfideicommiss eigentümlich gehörenden Handschriften, Karten und Pläne.

Das Landes-Archiv enthält siebzehn Abteilungen:

1) Urkunden.
   a. Selekt der ältesten Urkunden.
      A. Kaiser und Könige bis 1197.
      B. Päpste bis 1197.
      C. Privaturkunden bis 1200.
   b. Selekt der Kaiser und Königs-Urkunden 1200—1518,
   c. Selekt der Papsturkunden 1200—1302,
   d. die auf einzelne Territorien bezüglichen Urkunden von 1200—1803. Ca. 100000 Urkunden; es bestehen hier folgende Abteilungen, die Urkunden-Archive:

      1) Peterhausen, 2) Überlingen-Pfullendorff, 3) Commende Mainau, 4) Salem, 5) Konstanz-Reichenau, 5a Ulm-Langenrain, 6) Radolfzell, 7) Weingarten, 8) Nellenburg, 9) Thengen-Linz-Lupffen, 10) Klettgau, 11) St. Blasien, 12) St. Georgen, 13) St. Märgen, 14) St. Peter, 15) St. Trudpert, 16) Säckingen, 17) Himmelspforte, 18) Commende Beuggen, 19) Domstift Basel, 20) Johanniter-Archiv, 21) Vereinigte Breisgauer Archive, 22) Oberried, 23) Günthersthal, 24) Tennenbach, 25) Wonnenthal, 26) Waldkirch, 27) Lahr-Mahlberg, 27a Ettenheimmünster, 28) Hanau-Lichtenberg, 29) Schuttern, 30) Gengenbach-Offenburg-Zell a.H., 31) Ritterschaft Ortenau, 32) Grünenwerth, 33) Strassburg, 34) Allerheiligen, 35) Lichtenthal, 36) Baden, Generalia, 37) Baden-Baden, Specialia, 38) Baden-Durlach, Specialia, 39) Herrenalb, 40) Frauenalb, 41) Ritterschaft Craichgau, 42) Bruchsal-Odenheim, 43) Pfalz, Generalia und Specialia.

   e. die von den Staatsbehörden eingelieferten Urkunden aus den Jahren 1800—1899, ca. 50000 Urkunden.

2) Das Lehen- und Adelsarchiv, ca. 11000 Urkunden, dazu gehörig die Sammlung der Aufschwörungen (Domstifte zu Konstanz und Speier) und der Stammbäume.

3) Die Akten (ausser den Lehen-Akten).
   a. die bis 1803 reichenden General-Akten der beiden badischen Markgrafschaften (Breisgau, Kurpfalz, Hochstift Konstanz).
   b. die Dienstakten der badischen Staats- und Kirchendiener.
   c. die Akten der Herrschaften, Klöster.
   d. die Akten der Stadt- und Landgemeinden,
   e. die Reposituren der badischen Staatsbehörden.

4) Die Sammlung der Kopialbücher.

5) die Sammlung der Anniversarien,

6) die Sammlung der Beraine, Urbare, Lagerbücher, Renovationen,

7) die Sammlung der Kompetenzbücher, Schul- und Stiftungstabellen,

8) die Sammlung der Handschriften,

9) die Sammlung der Pläne.

10) die neuen Gemarkungskarten,

11) die Sammlung der Landkarten,

12) die Sammlung der alten Rechnungen,

13) die Sammlung der Protokolle,

14) die Stempelsammlung,

15) Hinterlegte Archivalien,
   a. von Behörden und Gemeinden,
   b. von Privatpersonen,

16) die Sammlung der alten und neuen Repertorien,

17) die Manualregistratur.

Die Hand-Bibliothek enthält ca. 12000 Bände.

In der Abteilung »Kopialbücher« befinden sich Bände verschiedener Art. Neben Kopieen von Urkunden und Akten kommen die eigentlichen Kopialbücher in Betracht, mehr oder weniger planmässig angelegte Sammelbände von Dokumenten für einzelne Herrschaften, Orte und Rechtsverhältnisse. Im Falle des Verlustes der Originale sollten die Kopialbücher einen Ersatz bieten. In der folgenden Zusammenstellung sind die Kopialbücher, je nachdem sie sich auf ganze Landesteile, auf Klöster, einzelne Orte usw. beziehen, in Gruppen zusammengefasst. Die Sammlung der Handschriften enthält Bearbeitungen und Aufzeichnungen, wie Chroniken, Tage-Reise-

bücher und anderes. Sie wird eingeteilt in die Sammlung von Einzel- und in die von Sammelhandschriften.

Kopialbücher.

Allerheiligen, Kloster.
Alpirsbach, Kloster.
Amorbach, Kloster.
Baden:
I. Haus- und Familiensachen.
II. Badische Landesangelegenheiten.
III. Lehenbücher.
IV. Auswärtiges.
Basel, Domstift.
Beuggen, Deutschordenskommende.
Beuren bei Uberlingen.
Bischofszell.
Bohlingen.
Bosenstein.
Breisach.
Breisgau.
Bruchsal-Speier:
I. Bisthum Speier.
II. Probstei Weissenburg mit Kloster bei Walburg.
III. Domcapitel Speier.
Bruchsal Stadt.
Buchen.
Bühl bei Waldshut.
Dillendorf.
Eberstein.
Ebnet.
Ettenheimmünster Kloster.
Ettlingen.
Eubigheim u. Gissigheim.
Frauenalb, Kloster.
Freiburg i. Br.
Frickthal.
Gemmingen.
Gengenbach, Kloster.
Gengenbach, Stadt.
Gerlachsheim, Kloster.
Geroldseck.
Grossweier.
Gunthersthal, Kloster.
Gutnau, Kloster.
Harmersbach.
Hattstein, Herren von.
Hauenstein, Grafschaft.
Hegau, Reichs-Ritterschaft.
Heidelberg.
Heiligenberg, Grafschaft.
Heitersheim.
Hemsbach.
Herrenalb, Kloster.
Himmelspforte, Kloster.
Hirschhorn.
Hirschlauden.
Homburg.
Hügelsheim, Vogtei.
Ichenheim.
Jesuiten.
Johanniterorden.
Kadelburg.
Kastelburg und Waldkirch, Herrschaft.
Kenzingen und Strassburg.
Kiechluisbergen.
Kiechluisberg.
Kinzigthal.
Kletgau.
Köln.
Königsbrück, Kloster.
Konstanz, (Reichenau) Hochstift:
I. Bistum.
II. Domkapitel.
III. Domprobstei.
IV. Domfabrik.
V. Pfründen.
VI. Kl. Reichenau.
VII. Verschiedene geistliche Anstalten etc.
Konstanz, Stadt u. österr. Regierung.
Kraichgau, Rittercanton.
Krotzingen, Probstei.
Kulsheim.
Lahr und Mahlberg, Herrschaft.
Landa.
Laufenburg.
Lichtenthal, Kloster.
Lörrach.
Lupfen, Grafen von.
Mainau, Deutschordenskommende.
Markdorf.
Meersburg.
Mosbach.
Neidingen (Kl. Mariahof).
Nellenburg, Grafschaft.
Neuburg, Kloster.
Neuenburg (Johanniterhaus).
Neuhausen bei Villingen.
Nimburg.
Nordweil.
Oberlauchringen.
Oberried, Kloster.
Odenheim, Kloster bzw. Ritterstift.
Offenburg.
Ortenau.
Oesterreich.
Petershausen, Kloster.
Pfalz:
I. Allgemeiner Teil.
II. Besonderer Teil.
Pforzheim.
Pfullendorff.
Radernach.
Radolfzell.
Rast.
Reichenau, Kloster.
Reichs-Ritterschaft.
Reichssachen.
Rheinfelden.
Riedern, Kloster.
Riegel und Endingen.
Säckingen, Kloster.
Salem, Kloster.
St. Blasien, Kloster.
St. Georgen, Kloster.
St. Märgen, Kloster.
St. Peter, Kloster.
St. Trudpert, Kloster.
Scherzheim.
Schönau, Kloster.
Schuttern, Kloster.
Schwäbischer Bund.
Schwarzach, Kloster.
Seebach, Kloster.
Sinsheim, Kloster.
Speier, Reichskammergericht.
Speier, Dominikaner Kloster.
Sponheim, Grafschaft.
Sponheim, Kloster.
Staufen, Herrschaft.
Staufenberg, Herrschaft.
Steinbach.
Steinenstatt.
Steiermark.
Strassburg.
Salzburg, Kloster.
Tauberbischofsheim, Amt.
Tengen, Herrschaft.
Tennenbach, Kloster.
Thurgau, Landgrafschaft.
Tiengen bei Freiburg.
Tiengen bei Waldshut.
Überlingen.
Unterlauchringen.
Villingen.
Waibstart.
Waldkirch, Kloster.
Wingarten-Bettenbrunn.
Weinheim.
Windeck, Herren von.
Wonnenthal, Kloster.
Zell am Harmersbach.

Um die reichen Bestände des General-Landes-Archivs weiteren Kreisen zugänglich zu machen und den Benützern zur genaueren Feststellung der Archivalien behilflich zu sein, fasste die Direktion den überaus dankenswerten und praktischen Entschluss, die Veröffentlichung von Archiv-Inventaren zu veranlassen. Das Grossherzogliche Ministerium des Innern erteilte hierzu seine Zustimmung und der Landtag bewilligte die erforderlichen Mittel. Bei den Inventaren wird ein besonderer Wert auf die Register jedes Bandes gelegt, da sie sowohl die Benutzung des Archivs, wie die der Inventare erleichtern.*)

Ueber die Gesuche um Erlaubnis zur Benutzung der Archivalien entscheidet, wenn

*) Von den Inventaren ist bis jetzt unter dem Titel Inventare des Grossherzoglich Badischen General-Landesarchiv. Herausgegeben von der Gr. Archiv-Direktion. Karlsruhe. Verlag der Müllerschen Hofbuchhandlung. Der I. Band im Jahre 1901 erschienen, der II. Band befindet sich unter der Presse.

sie das Grossherzogliche Familienarchiv betreffen, Se. Königl. Hoheit der Grossherzog Höchstselbst; soweit sie sich auf die Bestände des Grossherzoglichen Haus- und Staatsarchivs seit dem Jahre 1771 beziehen, Se. Königliche Hoheit der Grossherzog mit Entschliessung aus dem Grossherzoglichen Staatsministerium; hinsichtlich des Landes-Archivs das Grossherzogliche Ministerium des Innern bezw. die Direktion des General-Landes-Archivs. Alle Gesuche sind an letztere zu richten.

An etatsmässigen Stellen zählt das General-Landes-Archiv den Direktor, zwei Archivräte und einen wissenschaftlich gebildeten Hilfsarbeiter, Archivassessor. Die Kanzlei hat etatsmässig zwei Registratoren, einen Registratur-Assistenten und einen Kanzleidiener. Ausseretatsmässig wird neben den Hilfsarbeitern der badischen historischen Kommission, dem heraldischen Zeichner und zwei Gehilfinnen, auch ein wissenschaftlicher Hilfsarbeiter für systematische genealogische Forschung beschäftigt; ein Versuch, mit dem das General-Landes-Archiv unter den gelehrten Anstalten des Reiches zur Zeit wohl zuerst und allein dasteht. Das General-Landes-Archiv, seit 1885 unter der Leitung des Geheimrats Dr. von Weech, verdient daher, nach allem, mit Recht den Namen eines Musterinstitutes.

Mit grösster Liebenswürdigkeit wird den Benützern des Archivs mündlich und schriftlich Auskunft erteilt, was besonders hervorzuheben ist, da in Laienkreisen sehr häufig die Ansicht vorherrscht, die Angestellten eines Archivs seien verpflichtet, alle derartigen Wünsche von Privatpersonen zu erledigen. Die Archivbeamten sind aber in erster Linie Staats- und Verwaltungsbeamte.

Bei dem engen Rahmen war es hier natürlich nicht möglich, alle einzelnen Abteilungen detailliert vorzuführen, dieses war auch nicht der Zweck der Sache; es sollte nur denjenigen, welche als Badener in der Fremde leben, oder solchen, die durch ihre Familiengeschichte Beziehungen zu Baden haben, ein kurzer Einblick geboten werden, was ihnen das heimatliche General-Landes-Archiv bieten kann.

Eine Geschichte des Archivs ist bis jetzt noch nicht geschrieben, obgleich dies ins Auge gefasst ist. Vielleicht bringt das Jahr 1905 dieselbe, wo das Archiv seine alten Räume (Ministerium des Innern) verlässt, um in das neue eigene Heim, welches den höchsten Anforderungen entsprechen wird, überzusiedeln. Frhr. v. M. R.

Eine Hausurkunde aus Stendal vom Jahre 1496.

Zu den seltensten Funden aus der Vorzeit gehören Dokumente, die in den Grundsteinen der alten Bürgerhäuser niedergelegt sind. Einem glücklichen Zufall ist es zu danken, dass ein solches altes Pergament, wenigstens in Abschrift resp. Übersetzung auf uns gekommen ist. Die Urkunde stammt aus dem Jahre 1496 und kam gegen Ende des 17. Jahrhunderts dem damaligen Probst Spener in Berlin zu Gesicht, nachdem sie in den Fundamenten eines alten Patrizierhauses in Stendal i. d. Altmark, meiner Heimatsstadt, gefunden war. Spener nahm davon eine genaue Abschrift, welche in Übersetzung folgendermassen lautet:

Nach Gottes Geburt im 1496sten Jahre habe ich, Hans Buchholz, Gisos Sohn, von dem Schadewachten genannt, dieses Haus gebaut, und zwei Jahre davor die Grundfesten. Meine Hausfrau heisst Adelheid und ist eine Tochter von Hans Lüderitz, und ich habe mit ihr 5 Töchter nacheinander gehabt; Kathrinchen, Annchen und Kathrinchen, die mittelsten, sind noch am Leben. Auch habe ich einen Stiefsohn: Der heisst Magister Johannes Brunkow und ist gepromovieret zu Leipzig in artibus zum Magister, als er 21 Jahre alt war. Mein Vater Giso Buchholz hatte drei Söhne, als Herrn Matthias, Hans und Giso, und mein Vater wurde ein Mann fast 80 Jahre alt. Unsere Mutter hiess Anna und war eines von Köckden Tochter. Unsers Vaters selige Mutter hiess Elisabeth und war eines von Ballenstädt Tochter auf Osterholz. Der Fürst dieses Landes ist der durchlauchtige,

hochgeborne Fürst und Herr, Herr Johannes, Markgraf zu Brandenburg, Kurfürst, mein gnädiger Herr, ein Sohn Markgraf Albrechts, und derselbe Markgraf Hans hat Herzog Wilhelms Tochter zu Thüringen genommen: Margarete, mit der hat er zwei Söhne, als Markgraf Joachim und Albrecht. Von Bischöfen, Grafen und Herren, die gesessen sind unter dem Fürstentume zu Brandenburg, sind: die Ehrwürdigen in Gott, Vater und Herr, Bischof Otto zu Havelberg, ein geborner von Königsmark, — Joachim, Bischof zu Brandenburg, ein geborner von Bredow, — und die Edlen und Wohlgeborenen Johannes und Jakob, Gebrüder, Grafen von Lindow, Herren zu Ruppin und Möckern, — Johann, Günzel, Balthasar und Henning, Gebrüder, Jasper und Achim Gans, Herren zu Putlitz, Erbmarschälle der Mark zu Brandenburg. Des Fürsten Hauptmann in der Mark ist Fritzo von der Schulenburg. Domherren zu Stendal sind: Johannes Benedicti, Propst, Doktor des geistlichen Rechts; Herr Heinrich Belitz, Dechant; Herr Friedrich von Lützendorf, Erbschenk und der Kapitel, als zu Halberstadt und Stendal Senior; Herr Hermann Pieverling; Herr Albrecht Klitzing; Herr Hermann Vote, Scholastikus; Magister Johannes Buchholz; Herr Kaspar Pfuel; Herr Albert von der Schulenburg; Herr Matthias Buchholz, mein Bruder; Herr Simon Hecht; Herr Matthäus Moring; Herr Henning Klötze. — Im Rate zu Stendal sind: Heinrich Buchholz und Hans Buchholz, Bürgermeister. Ratmannen aber: Jakob Brasche, Claus Molre, Wilke Fuge, Hans Schönhausen, Hans Kastiel, Hans Buchholz, Gisens Sohn (der Egentümer des Hauses), Marten Moring, Marten Brunkow, Hans Kolck und Steffen Lüderitz, der ein Bruder meiner Hausfrau ist.

In demselben Jahre, in der Fasten, brach die Elbe aus gegen Koklitz und auch zwischen Werben und Seehausen und an jener Seite der Elbe an vielen Enden. Und wenn die Elbe ferner weit so wäre ausgebrochen, so hätte das Treibeis von Aufstauens halber die Burg zu Sandau umgeworfen. Der Hauptmann, der darauf sass, der zog mit Weib und Kindern von der Burg und zog zu Sandau auf den Pfarrhof so lange, bis dass die Elbe wieder fiel, und musste das Land insgesamt mit Hülfe der Städte (als Werben, Seehausen und Osterburg) einen neuen Deich ausreiten und machen lassen.

Der Meister, der dies Haus bauete, der hiess Klaus Arndt, und meine guten Nachbarn sind: Ludewig Moring und Wilhelm Cassel.

Actum ut supra, des 16. Tages im Maimonat«.

Zur Erläuterung mögen noch folgende Bemerkungen dienen:

Die Familie Buchholz gehörte zu den angesehensten der Stadt Stendal; im Jahre 1209 erscheinen sie als Landedelleute, ziehen dann nach Stendal und erwerben die Rittergüter Hemerten und Langensalzwedel. Sie führten im Schilde drei Bücher und auf dem Helm zwischen zwei Büffelhörnern ein auf die Spitze eines stumpfästigen Baumstammes gesetztes Buch. — Hans Buchholz nennt sich »von dem Schadewachten«; vielleicht, weil er auf der Schadewachtenstrasse Grundeigentum besass, oder weil er Adoptivsohn des alten Patriziergeschlechts der Schadewachten war, einer Familie, die nach einer Stendaler Lokalsage dadurch unterging, dass seine letzten Sprösslinge, zwei Brüder, einander getötet haben sollen. — Die letzten Glieder dieses Buchholz'schen Geschlechts waren Fritz Ludwig von Buchholz auf Hemerten und seine Schwester Marie Elisabeth, welche mit dem schwedischen Major Gebhard von Rundstedt auf Badingen verehelicht war und im Jahre 1669 ihr Geschlecht beschloss.

Pastor Nachtigall, Güterglück.

(Für die Richtigkeit der genealogischen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, da dieselben das Ergebnis der persönlichen Forschungen der Einsender sind.)



Lombardisch-Venetianische Städtewappen,

verliehen, gebessert oder bestätigt von den Kaisern Franz I., Ferdinand I. und Franz Joseph I. Gezeichnet und erläutert von H. G. Ströhl.

(Schluss).

Tafel IV.

Noale, in der Provinz Venedig, führt in Rot ein silbernes Kreuz, in den oberen beiden Kantonen je einen goldenen, fünfstrahligen Stern, unten rechts ein goldenes C, links ein goldenes N.

Das Wappen wurde vom Kaiser Ferdinand I. ddo. Wien, 4. März 1837 bestätigt.

Oderzo, Distriktshauptstadt in der Provinz Treviso, führt in Rot ein silbernes Kreuz und in den beiden oberen Kantonen je einen sechsstrahligen, silbernen Stern.

Das Wappen wurde vom Kaiser Ferdinand I. ddo. 11. März 1837 bestätigt und das Diplom ddo. 24. November 1837 ausgefertigt.

Padua, Padova, das römische Patavium, Hauptstadt der Provinz Padua, führt in Silber ein rotes Kreuz. Der Schild ist im Diplom mit der Dekoration der »königlichen« Städte geziert.

Kaiser Franz I. bestätigte ddo. 26. Juli 1825 das Wappen, das vom Kaiser Franz Josef I. ddo. 23. November 1852 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert wurde.

Pavia, das alte Ticinum, Hauptstadt der Provinz Pavia, führt in Rot ein silbernes Kreuz. Den Schild schmückt im Diplom die Auszeichnung der »königlichen« Städte.

Das Wappen wurde vom Kaiser Franz I. ddo. 18. April 1816 bestätigt und vom Kaiser Franz Josef I. ddo. 21. Dezember 1854 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

Pellestrina, auf der gleichnamigen Düneninsel in der Provinz Venedig gelegen, führt einen von Schwarz und Blau gevierten Schild:

1. eine rechte Hand (Busetti);
2. unter drei sechsstrahligen goldenen Sternen ein goldenes Kolben-Hochkreuz und eine schrägerechts gelegte goldene Leiter (Viaceli);
3. unter drei sechsstrahligen goldenen Sternen ein brennender Scheiterhaufen (Zennari);
4. unter einem zweikugelendigen goldenen Kreuze ein nach links gestellter, brauner Schuh (Scarpa).

Das Wappen wurde vom Kaiser Franz Josef I. ddo. 4. Januar 1853 verliehen.

Piove di Sacco, Distriktshauptort in der Provinz Padua, führt in Rot drei gelbe, grünbeblätterte, nach links geneigte Granatäpfel, 2 1 gestellt.

Die Weiterführung dieses alten Wappenbildes wurde vom Kaiser Ferdinand I. ddo. Schönbrunn, 13. August 1844 bewilligt.

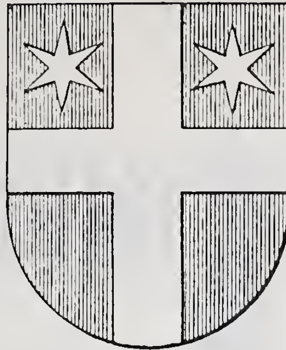
Pordenone, Portenau, das alte Portus naonis, Distriktshauptstadt in der Provinz Udine, führt in Rot über Wasser eine silberne Binde und vor dieser eine steinfarbene Pforte mit geöffneten, goldenen Torflügeln. Oben wird die Pforte von zwei goldenen Kronen beseitet. Die Weiterführung des alten Wappens wurde der Stadt vom Kaiser Ferdinand I. mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Jänuar 1840 bewilligt und das Diplom am 7. Februar 1840 ausgefertigt.

Portogruaro, Distriktshauptstadt in der Provinz Venedig, führt in Blau auf grünem Boden ein in zwei Staffeln aus bräunlichen Quadern erbautes, rundes Kastell mit

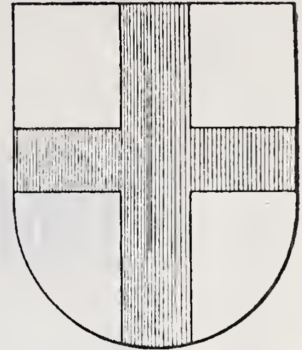
Lombardisch-Venetianische Städtewappen IV.



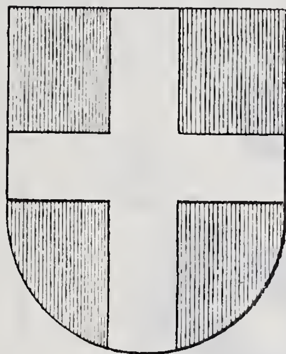
Noale.



Oderzo.



Padova (Padua).



Pavia.

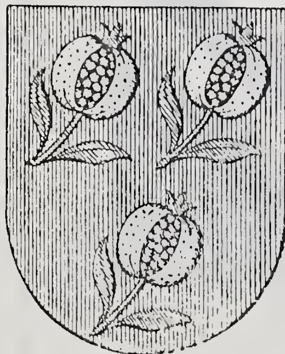




Pellestrina.

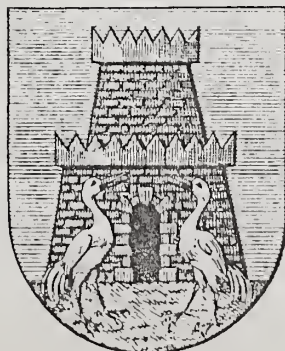


Udine.

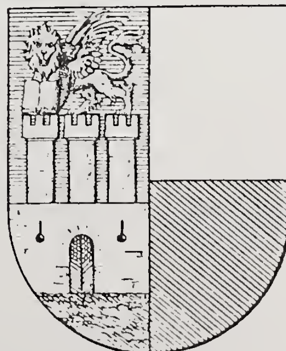


Piove di Sacco.

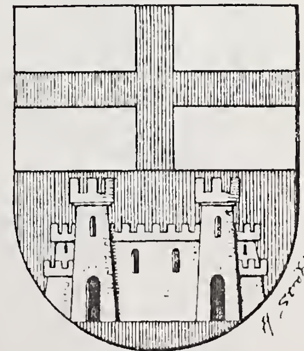
Pordenone.



Portogruaro.



Rovigo.



Sacile.

Beilage z. Archiv f. St.- u. W. K. IV. Jahrg. No. 4.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.


providentiae memor·





Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle bei Roda !

Spitzzinnen und einem offenen schwarzen Tore. Zu Seiten des Tores steht je ein Kranich (Grua) mit rotem Schnabel und eben solchen Füssen.

Das Wappen wurde der Stadt vom Kaiser Franz Josef I. ddo. 7. Februar 1854 verliehen.

Rovigo, Hauptstadt der Provinz Rovigo oder Polesine, führt einen gespaltenen Schild; vorne in Blau auf grünem Boden eine weisse Stadtmauer mit geschlossenem, von zwei Schiessscharten beseitetem Tore und drei gezinnten Türmen, auf denen der nicht nimbierte Markuslöwe steht. Die zweite Hälfte des Schildes ist von Silber über Grün geteilt. Auf dem Schilde ruht eine dreiblättrige Laubkrone.

Das Wappen wurde vom Kaiser Franz I. ddo. 27. September 1829 bestätigt.

Sacile, Distriktshauptstadt in der Provinz Udine, führt einen geteilten Schild. Oben in Silber ein rotes Kreuz, unten in Rot eine silberne, gezinnte Stadtmauer mit zwei runden, gezinnten Türmen, die mit je einem rundbogigen Tore und einem ebensolchen Fenster versehen sind. Zu Seiten der Türme erscheint die Stadtmauer mit einem doppelten Kranz von Zinnen und zeigt zwischen den Türmen zwei, an den Seiten je ein Fenster.

Das Wappen wurde vom Kaiser Ferdinand I. ddo. Wien, 19. November 1836 bestätigt.

Zu den Kunstbeilagen.

Die beiden heutigen Kunstbeilagen sind nach Entwürfen von G. A. Closs hergestellt. Das Wappen des Königreichs Sachsen, personifiziert durch einen berittenen Geharnischten; Schild, Helmdecke, Tappert (Ueberwurf) und Pferdedecke sind mit dem sächsischen Rautenkranzwappen überzogen; die Helmzier ist die des Herzogtums Sachsen. Das Zügelbehänge ist mit den Kurschwertern geziert, welche auch das freiangebrachte Schildchen zeigen. Die Devise »providentiae memor« (der Vorsehung eingedenk) ist die des Ordens der Rautenkrone, gestiftet von König Friedrich August von Sachsen am 20. Juli 1807 zum Andenken an die Errichtung des Königtums.

Das weitere Blatt enthält zwei Darstellungen. Vorne ein auf einem goldenen Greif stehender Geharnischter, dessen Schild und Tappert das badische Wappen tragen. Der Ritter hält einen gekr. Wappenhelm, der als Keinod zwei mit den Schildfarben tingierte Steinbockhörner zeigt. Das Wort »fidelitas« (Treue) ist der Wahlspruch des vom Markgrafen Karl Wilhelm von Baden-Durlach zur Erinnerung an die Grundsteinlegung von Karlsruhe am 17. Juni 1715 gestifteten Hausordens der Treue. — Hinten ein kettengepanzerter Ritter mit dem Schilde des hessischen Wappens, auf einen Löwen fussend. Die Devise »Gott, Ehre, Vaterland« ist die des durch Grossherzog Ludwig I. am 25. Aug. 1807 gestifteten hessischen Ludwigsordens.

Heraldisches Kuriositäten-Kabinett.



Die in den letzten Nummern publizierten Kuriosa beschliessen wir mit dem ausserordentlich originellen Wappen der alten Familie Steymer: In rotem Schilde zwei schräggekreuzte Menschenknochen. An Stelle des Helmes ruht auf dem Schilde ein Totenschädel, der anstatt des Wulstes mit abflatternden Zindelbinden zwei zusammengeringelte Schlangen mit beiderseits aufgeworfenen, züngelnden Köpfen führt. Kleinod: Zwei Skeletarme, einen Stein über sich haltend.

von Haken.

Zur Hulbeschen Beilage.

Die heutige Beilage gibt zwei sich durch edle Einfachheit auszeichnende Arbeiten aus der Hulbeschen kunstgewerbl. Werkstatt

wieder. Das in Leder gebundene und modellierte Queralbum, ein Geschenk S. M. des Kaisers an I. M. die Kaiserin, zeigt in der Mitte das volle Wappen Ihrer Majestät farbig mit einer Blumenborde umgeben. Die Schrift im Bande lautet: Erinnerungen 1885—1892.

Die Adressmappe, in romanischem Stile in Leder modelliert, wurde der Aebtissin, Frau Ottilie von Brömbsen, anlässlich ihres 50 jährigen Jubiläums als Aebtissin des Klosters Medingen von den Senioren Lüneburgscher Patrizierfamilien überreicht. Das von farbigen Familienwappen umgebene Mittelfeld zeigt einen hinter dem Lüneburger Städtewappen angebrachten Engel mit dem Hirtenstabe.

Der deutsche Wappenkalender für das Jahr 1904

im Verlage von Gebr. Vogt in Papiermühle bei Roda S.-A. ist soeben erschienen. Es kann nicht in unserer Absicht liegen, eine Selbstkritik dieses Kalenders abzufassen, wir überlassen die Beurteilung vielmehr den Fach-



1

zeitschriften. Dagegen möchten wir auf einen anderen Umstand hinweisen. Der Kalender, in neunfarbigem, lithographischem Drucke in unserer Anstalt hergestellt, enthält 18 ganzseitige Illustrationen, die Wappen der Städte Altona a. E., Augsburg, Barmen, Brandenburg a. H., Breslau, Cannstadt, Charlottenburg, Cöln a. Rh., Danzig, Dortmund, Düsseldorf, Elberfeld, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Freiburg i. B., Gotha, Grünberg i. Schl., Halle a. S., Hannover, Heilbronn, Kottbus, Leipzig, Lüneburg, Mainz, Mannheim, Metz, Nürnberg, Posen, Ulm und



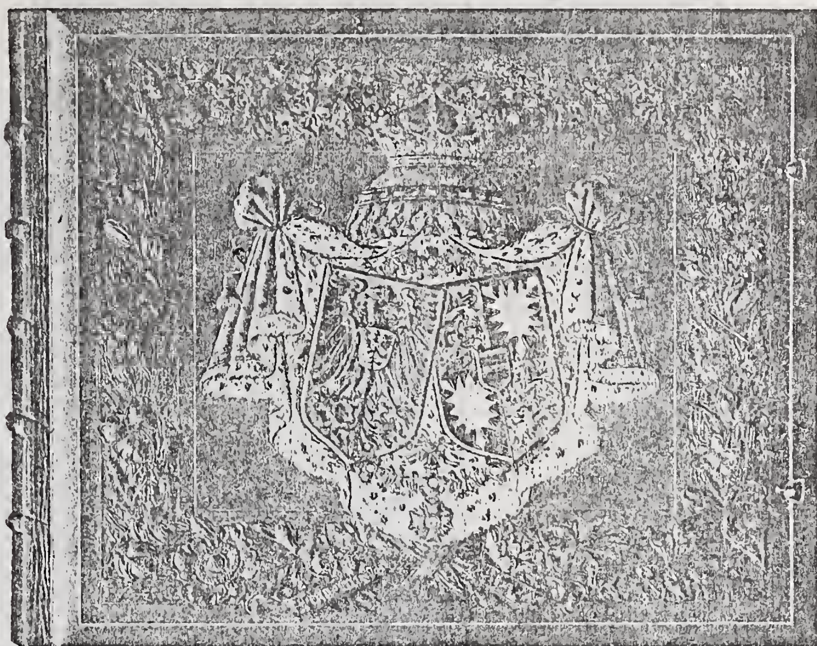
2

Zwickau darstellend, ferner das mittlere Wappen des Königreichs Bayern mit dem Porträt S. K. H. des Prinzregenten Luitpold, die einzelnen Teile des bayrischen Staatswappens mit Helmzierden, endlich ein apartes Titelbild (s. Illust. No. 1) und eine originelle Rückseite. Die sämtlichen Blätter sind mit ornamentalen, unter sich gänzlich verschiedenen Umrahmungen verziert, welche ganz besonders für graphische Künstler, Zeichner, vorab für Dekorationsmaler als Vorlagen in höchstem Grade geeignet erscheinen.

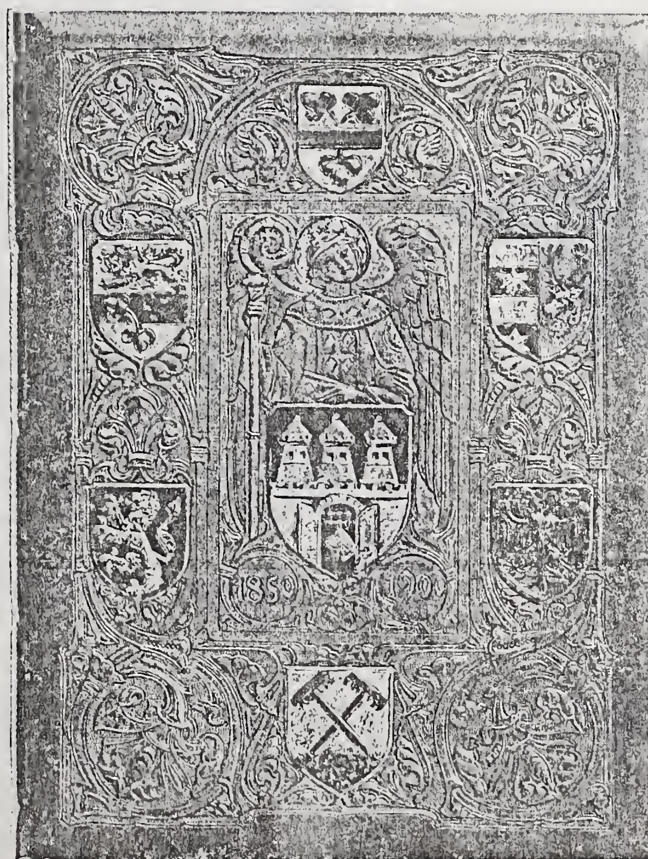
Da die Umrahmungen nicht immer gerade Beziehungen zu den von ihnen eingeschlossenen Städtewappen zum Ausdrucke bringen, lassen sich die Ornamente beliebig variieren. Illust. No. 2 versinnbildlicht eines der Kalenderblätter. Die historisch-heraldischen Erläuterungen machen den Kalender auch für wissenschaftliche Zwecke dienstbar.

Der Preis mit Mk. 1.50 dürfte in Anbetracht des reichen, gediegenen Inhaltes und der vollendet schönen Ausführung nicht zu hoch erscheinen.

Kunstgewerbliche Werkstatt Georg Hulbe, Hamburg.



Album mit dem Wappen J. Maj. der deutschen Kaiserin.



Ehrengabe für eine Aebtissin.

Geschichte der Familie von Dobeneck.

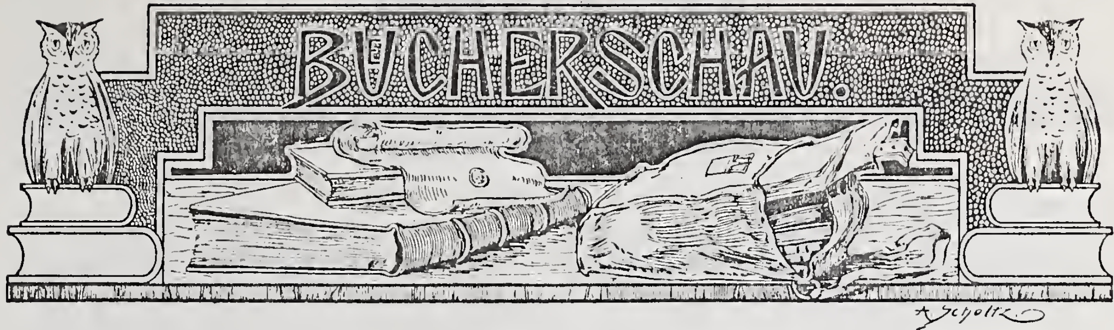
(Siehe Archiv Nr. 3, Bücherschau, S. 40.)

Ich Jan von Dobenecke vn meine Kinder, vn Mins Brudir
Kindir Hern phasemans, Bekennin An dieseme keinwerdigin Brive,
vn tun kunt alle den, di In gesen edir gehorn lese. Daz wi
vnsis liben Herrin des Jungin Voitis von Wida vn sinir nach
kumelinge Burgere wordin sin zcu Goczmansgrune, darume hat
he vns geligin sechs marc goldis zcu Burclene vn habin Im
truwen gelobt getruwen zcu sine, vn zcu helfine widir allir menne
glich di In anvechtin. vn zcu sine geboti zu stene waz he
vns hise daz scholte wi tu, waz Im wid were daz scholte wi
lase, tete wi des nicht so were wi Im dirre vorgescribinen
rede vellic worden. Hirruber zu einir stetikeit dirre vor
geschribinin rede habe wi Im gegebin disin brif vor sigilt mit
Hern Jans Insigil! dirre brif ist gegebin nach gotis geburte
drizeenhundert Jar Ime achzeendin Jare an sonte elzebetin tag*)

C Sig. appenso, cuspidato badii coloris monosphragisto

*) Sonntag den 19. November 1318.

Autotypie nach einer Photographie der im Münchener Reichsarchiv befindlichen Originalurkunde auf Pergament, in welcher Jan von Dobeneck für sich und seine Kinder sowie seines Bruders Phasmans Kinder Gottsmannsgrün zum Burglehen der Voigte von Weida aufthut.



Der deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein Herold in Berlin. XXXIV. September 1903. No. 9. Inhalt: Die Generalversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. — Heraldische Ausstellung in Mitau. — Einiges über englische Adelsverhältnisse (Fortsetz.) — Eine Erinnerungsfeier. — Eine Mahnung zur Vorsicht. — Bücherschau (Mit Abbildung). — Vermischtes (Mit einer Tafel). — Anfragen. — Berichtigung.

Heraldische Mitteilungen. Monatsschrift für Wappenkunde und Wappenkunst. Herausgegeben von H. Ahrens in Hannover. XIV. August 1903. No. 8. Inhalt: Das Wappen des Königreichs Dänemark. (Mit Beil.) — Das Wappen der Stadt Rixdorf. — Die heraldische Darstellung einer Ahnentafel an einem älteren Wohnhause. — Die dänische Flagge. — Zur Geschichte der Familie Huyssen. — Literarische Nachrichten. — Allerlei Bemerkenswertes. — Briefkasten.

Schweizer Archiv für Heraldik. Herausgegeben von der schweizerischen heraldischen Gesellschaft in Zürich. XVII. 1903. Heft 3. Inhalt: Zur Geschichte des badischen Wappens, von K. G. S. — Bauern- und Handwerker-Wappen, von E. A. S. — Wappenfries mit dem Monogramm M † S., von Paul Ganz. (Taf. VII). — Notes Héraldiques tirées des comptes de reconstruction du château de Montagny (1449—1453), par Ducrest. — Ahnentafeln berühmter Schweizer, IV. (Junker Hans Rudolf Grebel von Maur 1749—1774). — Wappenschmuck im alten Bubenberghause zu Bern, von W. F. v. Mülinen (Taf. VIII/IX). — Les sceaux Westphaliens du moyen-âge, par L. Bouly de Lesdain. — Die Heraldik in Basler Gewerbemuseum, von E. A. S. (Taf. X und XI). — Kleinere Nachrichten. — Bücherchronik. — Anfragen. — Neue Mitglieder. Beilage: Genealog. Handbuch zur Schweizergeschichte, p. 193—208. Die wie immer reichhaltige illustrative Ausstattung ist im vorliegenden Hefte geradezu mustergiltig. Insbesonders heben wir die Tafeln VIII/IX hervor, welche ein heraldisches Aquarell v. J. 1740 in vollendeter Weise wiedergeben.

Wir registrieren ferner das Erscheinen von No. 1 und 2 1903 des 1. Jahrgangs der **Familiengeschichtlichen Blätter**, herausgegeben von Freunden der Familiengeschichte unter Leitung von O. v. Dassel in Dresden. No. 6. Preis jährlich Mk. 7. —. Inhalt: Vorwort. — Einleitung. — Winke für Abfassung von familiengeschichtl. Aufsätzen. — Aus den Abonnentenkreisen. — Nachrichten über die Familie Prigge aus Lüneburg mit Stammtafel. — Eine fast ungekannte Familie v. Drechsel. — Caspar von der Dhaun. — Nachforschungen und Veröffentlichungen über adelige und bürgerliceh Familien. — Verzeichnis von handschriftl. Familiennachrichten. — Urkunden und Akten für deutsche Familiengeschichte. — Familienverbands-Angelegenheiten. — Anfragen und Wünsche. — Briefkasten. — Schlusswort.

Es erschien soeben: **Adressbuch der wichtigsten Archive Deutschlands** I. Teil, Deutsches Reich ohne Preussen. Preis Mk. 10. —. Herausgegeben und im Selbstverlag von Aug. Hettler. Jena 1903. Wenn der vorliegende I. Teil auch verschiedene irrtümliche Angaben enthält, die leicht vermieden werden konnten — wir haben nur einen bestimmten Abschnitt zur Durchsicht herausgegriffen — so wird doch jeder, welcher in der Lage kommt, sich mit Geschichte und Genealogie zu beschäftigen, gern nach diesem Buch greifen. Der Preis im Buchhandel mit Mk. 10. — erscheint allerdings ausserordentlich hoch.

Im Anschluss an dieses Unternehmen erscheint das **Archivalische Centralblatt,** Organ für die Gesamtinteressen des Archivwesens. Begründet und im Selbstverlag von demselben Verfasser. Das Blatt erscheint in zwanglosen Nummern. Bezug durch den Buchhandel ausgeschlossen. Preis Mk. 10. —.

Weiter ist erschienen: **Die Siegel des Adels der Wettiner Lande bis zum Jahre 1500.** Im Auftrage der Königl. Sächsischen Staatsregierung herausgegeben von Otto Posse. Dresden (Verlag des Apollo, Franz Hoffmann 1903). I. Band: Grafen von Käfernburg-Schwarzburg. Vögte von Heide, Plauen und Gera. Adel. Buchstabe A. Preis Mk. 20. —.

Die Generalversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine findet in diesem Jahre vom 27. bis 30. September zu Erfurt statt. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges; ausser einer Reihe grösserer Vorträge in den Hauptversammlungen werden zahlreiche Berichte in den Abteilungssitzungen gehalten werden; zugleich findet während der Dauer der Versammlungen eine kunstgeschichtliche Ausstellung statt, veranstaltet von der Provinzial-Denkmäler-Kommission der Provinz Sachsen mit Unterstützung des preuss. Staates und der thüring. Staaten, in welcher Werke der bildenden Kunst und des Kunsthandwerks des Mittelalters und der Renaissance aus den thüringisch-sächsischen Landen sowie den angrenzenden fränkichen und anhaltischen Gebieten aus Schlössern, Rathäusern und Privatsammlungen vereinigt werden sollen. Die Ausstellung ist im Kreuzgang des Erfurter Doms mit den daran grenzenden Kapellen und Sälen eingerichtet.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet. — N.B.! Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins »Roland.«

47. Wer der geehrten Leser gibt über folgende Fragen Auskunft: Gibt es ausser dem Gut Schmalenbach bei Halver, Kreis Altena in Westfalen noch andere Ortschaften bezw. Gehöfte dieses Namens? Wohin war das Gut Schmalenbach bei Halver, das in einer Urkunde vom Jahre 1489 als Smalenbecke erwähnt wird, abgabepflichtig? Vielleicht zur Abtei Deutz bei Köln a. Rhein? Wann und wo wird in Geschichte, Urkunden etc. der Namen Schmalenbach oder Schmalenbecke erwähnt? Welches Siegel bezw. Wappen führte die Familie Schmalenbach? Kann die Familie Schmalenbach früher vielleicht auch Schmalenbroch, Schmalenbrock, Schmalenbroick, Schmalenberch oder Schmalenberg geheissen haben? Wie ich bei Fahne und in Seibertz Urkundenbuch finde, verzichtet 1388 zu Rolandseck Johann van der Schmalenberg auf die Burg Pungelscheid. Sollte hier nicht eine Verwechselung mit Schmalenbach vorliegen, da es hier nicht van dem sondern van der heisst? Nachrichten und Adressen von Trägern des Namens Schmalenbach werden erbeten. Ich bin gern bereit, etwaige Unkosten zu erstatten, und für jede Mitteilung sehr dankbar.

Dr. jur. Ernst Schmalenbach, Lüdenscheid i. Westf., Hohfuhrstr. 14.

48. Wer kann mir Nachricht der Familie Knauth, Knaut, Knaudt (auch mit G) übermitteln? Es kommt besonders Sachsen (Provinz und Königreich) sowie die Nieder-Lausitz in Frage. Nachrichten aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts und früher sind besonders willkommen. Bekannt ist der in No. 10, Jahrgang 27 des Herold veröffentlichte Artikel, die Familie Knauth und von Micheln betreffend. Porto wird vergütet.

Polizei-Leutnant Knauth, Berlin S 59, Jahnstr. 1 II.

49. Was ist über den Stammbaum der von Speier nach Bischofswerda bezw. Annaberg i. S. übergesiedelten Familie Engelhardt bekannt?

Franz Honselmann, Paderborn.

50. Sind Verzeichnisse der kurbrandenburgischen Beamten (Staatsdiener) aus der Zeit des Grossen Kurfürsten und dessen Nachfolgers (in Kalendern, Staatshandbüchern oder dergl.) vorhanden? Wo kann man Einsicht in solche nehmen?

Cramer Major a. D., Paderborn.

51. Die verehrlichen Leser des »Archiv« ersuche ich höfl. bei Familienforschungen und Durchsicht von Akten und Urkunden gütigst auf den Namen Engel zu achten. Besonders sind mir Nachrichten erwünscht über einen Chirurgen (Bader) Nicolaus Andreas Engel, welcher um 1740 in Harkerode Mansfelder Kreis lebte, auch wäre ich dankbar für die Angabe der Vorfahren dieses N. A. Engel. Jede Art von Aufzeichnungen (genealog.) den Name Engel betr. kaufe ich und bitte um gefl. Preisangabe.

A. M. Engel, Hofbuchbinder, Kiel, Markt 21.

52. Wer gibt mir Auskunft über meine Vorfahren Johann Gottlob Hammer, Fasanenmeister des letzten Markgrafen von Schwedt, später köngl. Oberförster zu Darzelub bei Putzig Westpreussen, * 10. März 1748 im Herzogtum Anhalt-Köthen und seinen Vater und Grossvater die ebenfalls in Anhalt Forstbeamten waren?

Ernst Hammer, cand. phil., Marienwerder,

53. Wer von den geehr. Lesern kann mir mitteilen wo Woldau liegt. Bei der Aufdeckung eines Nebenstammes der Krüll-Sippe stosse ich auf eine Heiratsurkunde, worin es heisst: 24. sept. 1696 . . . copulati sunt Jacobus Kröll Bohemo, ex parochia Woldau dominalis Monasterii Schleeken, filius legitimus Philippi Kröll et Gertrudis etc. Woldau zur Herrschaft des Klosters Scheeken gehörig, habe ich nicht finden können; Waldau giebt es bei Liegnitz, bei Jungbunzlau, bei Kaplitz, bei Oppeln, bei Gitschin, bei Hohenfurth Budweis. Die Erkundigungen in vier von diesen Orten waren resultatlos, zwei Schreiben blieben ohne Antwort. Im Jahre 1803 vermählte sich in Landshut Prof. und Rektor magn. der Universität Dr. von Krüll (persönl. Adel) mit Freiin von Rehling. Existieren in Süddeutschland Nachkommen der aus dieser Ehe hervorgegangenen 9 Kinder und wo? Portoauslagen ersetze gern.

Krüll, Rektor, Erfurt.

54. Nachrichten über das Vorkommen der Namen Schönermark, Kratz, Krahn und von Redekin, besonders im 16. Jahrhundert, erbittet weiter Schönermark, Bürgermeister, Seesen a. Harz.

55. Welches Wappen führte die Malerin Angelika Kauffmann? Wo ist dasselbe zu finden?

56. Erwünscht werden Nachrichten über Kauffmann vor 1600, besonders aus Württemberg und Baden. Otto Kauffmann, Fabrikant, Mannheim.

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins Roland.

57. Bitte die geehrten Leser um genealogische Auskünfte über die elsässische Familie v. Zabern (bis 1792). Hängt dieselbe mit den von Schoepflin 1202, 1228 und 1501 genannten adelige v. Zabern zusammen. Bestehen Ausnahmen, dass adelige in Strassburg i. E. auch nach 1362 den Handwerker Zünften, z. B. dem Anker angehört haben?

Julius Zabern, 5 Müllenheimstaden, Strassburg i. E.

58. Nachrichten erbeten über Herhunft und Bedeutung des Familiennamens Schmeil, sowie die Träger desselben, ev. Wappen etc.

Otto Müller, Magdeburg.

59. Bitte um gefl. Auskunft, welche genealogischen bezw. heraldischen Werke über in folgenden Landesteilen ansässige bezw. ansässig gewesene Familien insonderheit Adelsgeschlechter vorhanden sind

Jülich, Kleve, Berg, Mörs, Geldern, Limburg und Brabant. Auch bitte ich um gefällige Mitteilung, ob für genealogische Auskünfte bez. Jülich, Kleve, Berg und Mörs das Staatsarchiv in Düsseldorf oder noch andere Archive in Betracht kommen?

Referendar v. Staa, Berlin NW. 21, Wiclefstr. 7.

60. Was sind die Wappen der Universitäten Leipzig, München, Erlangen und Göttingen?

D. L. Galbreath, Langelaube 13 l, Hannover.

61. Nähere Nachrichten über Vorfahren des Heinrich Tyrell aus Werl verheiratet mit Christina Philipa Wilmes anno 1660—1680 oder aus früherer Zeit über Tyrells sucht.

Franz Tyrell, Apotheker in Batenbrock-Bottrop i. W.

62. Kann mir jemand Auskunft geben, ob Bogislaus Bertram v. Damm, † 20. Februar 1846 in Sonnenburg bei Küstrin, vermählt gewesen ist, bezw. mit wem, ob er Nachkommen gehabt hat und wo diese geblieben sind? Die Kirchenbücher in Sonnenburg enthalten nichts darauf Bezügliches. Ferner bitte ich um Ergänzung folgender Angaben: ... v. Damm, * ..., † 20. Sept. 1762 in Neuhaus a. d. Oste,, vermählt mit ..., * ... 1700, † Neuhaus 18. Mai 1776 und eine eventl. Mitteilung der Eltern und Vorfahren dieses Mannes. Ferner fehlen mir Nachrichlen über die Schicksale von Staats Friedrich von Damm * ... Sein Vater Viktor v. Damm war Amtmann in Schlüsselburg und in Walsrode, † 18. Okt. 1686, verm. 1670 mit Ursula Leseberg. Im Voraus für gütige Auskunft besten Dank!

Richard v. Damm, stud. jur., Hannover, Adelheidstr. 25.

63. Im Grossen Universallexikon aller Wissenschaften und Künste, erschienen 1737 in Halle und Leipzig bei Johann Heinrich Zeiler, finden sich im 15. Bd. unter K folgende Angaben: Klinghart oder Clinghart, ein adeliches Geschlecht in Schwaben und Franken, führt im silbernen Feld drei grüne Hügel. Auf jedem ist eine rote Rose auf einem grünen zweiblättrigem Stiele. Auf dem Helme befinden sich alle drei Hügel und auf deren mittelsten eine rote Rose wie im Felde. Die Helmdecke ist zur linken rot und silbern, zur rechten grün und silbern. Ich bitte um Nachrichten über dieses Geschlecht. Genannt werden: 1282 Gozdin genannt Clinkarthe in Schmiden bei Esslingen. 1378—1396 Heintzemannus dictus Klinkehart, Klinckart, Klinghart et Clinkhart Bürger zu Strassburg, 1406 und 1410 Hanns Klinckhard der alt und der jünger in der Umgebung Würzburgs, 1472 Johannes Clinckart Wormaliensis diocesis, servitor Conradi Schenk de Erbach ad iura immatrikuliert in Cöln.

Stadtrat Klinghardt, Magdeburg, Kaiserstr. 56a.

64. Vielleicht ist einer der geehrten Leser des Archivs in der Lage, mir durch Hinweise auf Quellen, in denen sich Nachrichten über den Ursprung meiner Familie finden liessen, bei meinen bisher leider vergeblichen Forschungen nützlich zu sein. — Im Nachstehenden gebe ich einige Daten zur Richtschnur auf. — Der Tradition nach soll die Denffer'sche Familie aus den Niederlanden stammen, von wo angeblich um 1688 von drei Brüdern die beiden jüngeren infolge religiöser Wirren ausgewandert sein sollen, während der älteste, um die väterlichen Güter zu mentenieren vom protestantischen zum katholischen Glauben übergetreten sei; er soll Admiral in der spanischen Flotte gewesen und unverheiratet gestorben sein. Von den beiden jüngeren Brüdern soll der eine nach Sachsen gegangen, dort in Kriegsdienste getreten und später als Oberst mit dem König August dem Starken nach Warschau gekommen sein, von wo er auf Urlaub nach Kurland ging, um dort seinen anderen Bruder, der über Schweden nach dort gekommen war, zu besuchen. Diese Ueberlieferungen sind so verwirrt und unklar, dass aus ihnen offenbar für die Forschung kein Nutzen zu ziehen ist, indem die Namen fehlen und das Stammwappen uns verloren gegangen ist. Die Bedeutung des Namens Denfer (wie er auch geschrieben wurde) im Französischen — d'enfer — aus der Hölle und im Lateinischen de inferno, sowie auch die freilich etwas unklaren Ueberlieferungen deuten auf die Möglichkett eines Zusammhanges mit den in Deutschland eingewanderten, ursprünglich niederländischen van der Hellen resp. Terhellen hin, denen ähnliche Traditionen bekannt sind.

Es fehlen leider die nötigen Anhaltspunkte, um eine eventl. Identität der beiden Geschlechter van der Hellen und Denfer festzustellen, da der Stammbaum des ersteren in der Zeit der Auswanderung aus den Niederlanden bis zur Ansiedelung in Deutschland augenscheinlich nicht vollständig ist, indem über die eventl. Nebenlinien des Geschlechts nichts bekannt ist. — In Schweden hat es weder Denffer (Denfer) noch van der Hellen gegeben, wenigstens habe ich darüber nichts erfahren können, aber im Neuen Siebmacher sind, als zum nicht indigenen Adel der russ. Ostseeprovinzen gehörig, verzeichnet Personen des Namens Tor Helle, Torhelle etc. als Schwarzenhäupterbrüder in Reval (Estland), das ja s. Z. zu Schweden gehörte. Diese Torhelle's sollen aber aus Lübeck stammen und erscheinen zuerst in Reval um 1460, um welches Jahr gerade Heinrich von der Hellen, genannt Mönnecke, Burgmann von Ottersberg und mit ihm sein Geschlecht ausstirbt (cf. Antwort zur Anfrage 10, pag. 39 der Herald. Mitteil.« 1902). — Bei den Aachener Zur Helle, die aus Westphalen (Soest oder Lippstadt) stammen, war (nach einer erhaltenen Nachricht von Dr. E. Zurhelle, Aachen-Burtscheid) eine Tradition bekannt, der zufolge ein Zurhelle s. Z. auch Admiral an der spanischen Flotte war. Ist es nicht doch möglich, dass die Aachener resp. Lippstädter Zurhelle mit den Esthländischen resp. Lübeckschen Zurhelle oder Tor Helle eines Stammes sind; vielleicht sogar mit den Bremen-Verdenschen v. d. Hellen, ungeachtet der Wappenverschiedenheit, denn die Wappen werden zu ganz verschiedenen Zeiten geführt, so z. B. führen die Esthländischen Zur Helle den Greif mit Stern in den Vorderpranken erst seit 1721, die anderen Wappen van der Hellen sind aus älterer Zeit!?

Merkwürdig ist der Umstand, dass unter den im Siebmacher genannten Revaler Schwarzenhäupterhäupterbrüdern, der Name dieses Geschlechts so verschieden geschrieben wird und zwar in allen Variationen: tor Helle, zur Helle und van der Hellen, tor Hellen und zur Hellen. Ich denke mir den Hergang so, dass eine Auswanderung aus den Niederlanden über Deutschland nach (dem um 1688 zu Schweden gehörigen) Esthland stattgefunden hat und sich unter den Eingewanderten und deren Descendenten die Erinnerung an die Ursache der ersten Auswanderung aus der Stammheimat erhalten hat, nur im Laufe der Zeit verschwommen und unklar geworden ist. Es könnte unter anderem ein van der Hellen, der seinen Namen zeitweilig ins Französische (also d'enfer) übersetzt hatte, Johann (niederl. Jan) geheissen haben, der Sohn dieses hat

wiederum Verfolgungen ausgestanden und sich Jansen genannt, als Sohn des Jan. Die älteren Generationen der Denffer'schen Familie nannten sich einfach Jansen, Janssen, ja sogar Jansohn, aber in den Kirchenbüchern heissen sie Denffer, genannt Jansen, in Urkunden Denfer, nomine Jansen oder dictus Janssen etc. Heute ist der Name Jansen fallen gelassen und fast vergessen. Die älteste urkundliche Nachricht ist über den 1710 an der Pest gestorbenen Georg Christoph Jansen, der lt Archivalien 1693 zur evangelischen Kirche zu Sturhof als Pastor berufen wird. (Rittergut Sturhof, Kurland). Derselbe Georg Christoph Jansen war später Pastor in dem zur Dondangenschen Diöcese gehörigen Orte Irben. Im Irben'schen Kirchenbuche steht: . . . Denffer genannt Jansen, Pastor zu Irben 1703–1710. Sein Sohn, der Frauenburgische Pastor Johann Heinrich Denffer genannt Jansen (Johannes Henricus Denfer, nomine Janssen) hat Theologie auf der Universität Königsberg i. Pr. studiert, wo aber sein Vater Georg Christoph studiert hat, ist unbekannt. Es ist doch ganz ausgeschlossen, dass selbst in jener Zeit (also zuerst 1693) jemand als Prediger introduciert werden konnte, ohne Theologie studiert zu haben?! Falls meine Vermutung, dass Denffer = van der Hellen nicht zutreffend sein sollte, wäre es dann möglich, dass der Name durch undeutliche Schreibweise im Laufe der Zeit verstümmelt, und aus Deuffer (mit u) Denffer (mit n) geworden sein könnte? Im letzteren Falle könnte meine Familie von dem Bremer Geschlecht Janssen, Duyff (duiff holländ. Taube), das in Ostfriesland (Emden) ansässig war abstammen! Der Name Jansen ist so häufig, dass mir eine Nachforschung in dieser Richtung fast unmöglich erscheint, aber ich habe in der Universitäts-Matrikel von Leyden »Deuffers« gefunden, welcher Name vielleicht auf einen Zusammenhang mit Duyff (duif) schliessen lässt.

Wo haben George Christoph (lebt 1744), Ewald Gottfried (lebt 1746) und Dietrich Peter (lebt 1739) Denffer genannt Jansen studiert? Ich besitze selbst keine Universitäts-Matrikeln und wäre Lesern des Archivs, die im Besitze solcher sind, sehr dankbar, wenn sie sich der Mühe des Nachschlagens unterziehen wollten. Es würden also Jansen und Janssen mit obigen Vornamen zu berücksichtigen sein. Für jegliche diesbezüglichen Mitteilungen sage wärmsten Dank. Unkosten und Porto erstatte gern zurück.

Harald v. Denfer, St. Petersburg (Russl.).
W. O. 12. Linie 31 / B. Q. 26.

26. (Siehe Archiv Jahrg. IV, No. 3, S. 42). Zur Vervollständigung meiner Ahnentafel werden die noch fehlenden Namen sowie Geburts-, Vermählungs- und Sterbedaten und der Ort desselben gesucht.

E. 5 mal Urgrosseltern:

1 Langen Freiherr von Münster auf Surenburg, * ? 1603 zu ?, † ? zu ?, verm. 2) 17. Sept. 1648 zu ? mit
2 Catharina Walpurg von Haren a. d. H. Hopen, * ? zu ?, † 9. Aug. 1699 zu ?.

3 Heinrich Freiherr von Raesfeld auf Eese, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit
4 Elisabeth Margaretha von Eyll, Erbin zu Heydeck, * ? zu ?, † ? zu ?.

5 Heinrich v. Ledebur auf Königsbrück, * ? Sept. 1595 zu ?, † 23. Okt. 1661 zu ?, verm. 16. Sept. 1616 zu ? mit
6 Anna von dem Bussche a. d. H. Ippenburg, * 5. Jan. 1596, † 12. Sept. 1633 zu ?.

7 Zeiger Freiherr von Ittersum auf Nienhus, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit
8 Agnes Wilhelmine Hedwig von Ledebur, Erbin zu Langenbrück, * ? zu ?, † 20. Febr. 1684 zu ?.

9 Hans Adam von Hammerstein auf Equord, * 19. Juli 1579 zu Oege, † 10. Febr. 1653 zu Altenbruchhausen, vermählt 3) 16. Juni 1643 zu ? mit
10 Levecke von Münchhausen a. d. H. Oldendorf (weisse Linie), * 13. Jan. 1616 zu Remeringhausen, † 18. Dez. 1675 zu Heiligenkirchen.

11 Friedrich Ludwig Freiherr Schenck von Winterstedt auf Weilerhof, * ? 1619 zu ?, † 29. Mai 1665 zu ?, verm. 10./20. Juli 1660 zu Lahr mit
12 Anna Catharina von Voss, Erbin zu Quakenbrück, * 15./25. Juli 1639 zu ?, † 4./14. Okt. 1666 zu ?.

13 Eberhard Georg Freiherr von Oer auf Bruche, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit
14 Anna Sophia Freiin von Oye a. d. H. Oye, * ? zu ?, † ? zu ?.

15 Nicolaus Heinrich von Lüninck auf Langelage, * ? zu ?, † ? 1668 zu ?, verm. ? 1651 zu ? mit
16 Christina von Ketteler a. d. H. Harkotten, * ? zu ?, † ? 1690 zu ?.

17 Liborius von Münchhausen auf Schwöbber, * ? 1587 zu ?, † 9. Juli 1646 zu ?, vermählt 6. Jan. 1622 zu ? mit
18 Anna Dorothea von Kerssenbrock a. d. H. Barntrup, * ? zu ?, † ? zu ?.

19 Wilhelm von der Wense auf Wense, * 13. Febr. 1586 zu ?, † 4. August 1641 zu ?, vermählt 10. Juli 1640 zu ? mit
20 Maria Osterhild von Amelunxen, * ? 1606 zu ?, † ? 1669 zu ?.

21 Liborius von Münchhausen auf Schwöbber, * ? 1587 zu ?, † 9. Juli 1646 zu ?, vermählt 6. Jan. 1622 zu ? mit
22 Anna Dorothea von Kerssenbrock a. d. H. Barntrup, * ? zu ?, † ? zu ?.

23 Erasmus Christian von Arnstaedt auf Bardeleben, * 26. Juni 1628 zu ?, † 14. April 1706 zu ?, verm. 18. Juli 1665 zu ? mit
24 Anna Elisabeth von Haus a. d. H. Einbeckhausen, * ? zu ?, † ? 1703 zu ?.

25 Hans Jacob von Lichtenstein auf Lichtenstein, * 25. Okt. 1614 zu ?, † 30. Okt. 1692 zu ?, verm. 3. Okt. 1660 zu ? mit
26 Eva Maria Truchsess von Wetzhausen a. d. H. Bundorf, * 19. Nov. 1625 zu ?, † 5. April 1672 zu ?.

27 Georg Philipp von Veltheim auf Destedt, * ? zu ?, † ? 1683 zu ?, verm. ? zu mit
28 Louise von Stammer a. d. H. Ballenstedt, * ? zu ?, † 14. Sept 1691 zu ?.

29 Philipp Adam Voigt von Salzburg auf Salzburg, * 2. April 1619 zu ?, † ? 1670 zu ?, verm. 9. Mai 1653 zu ? mit
30 Maria Amalia von Thüngen a. d. H. Wüstensachsen, * ? zu ?, † 23. Jan. 1711 zu ?.

31 Georg Wilhelm von Stein zu Nord- und Ostheim auf Volkershausen, * ? zu ?, † 24. April 1660 zu ?, verm. ? zu ? mit
32 Susanne Margaretha von Stein zu Nord- und Ostheim, * 8. Febr. 1621 zu ?, † ? zu ?.

33 Hans Dietrich von Metzsch auf Reichenbach, * 21. April 1583 zu Reichenbach, † 19. Aug. 1633 zu Meissen, verm. 19. Juli 1611 zu Altenburg mit

34 Anna von Einsiedel a. d. H. Schweinsburg, * ? 1593 zu ?, † ? 1633 zu ?.

35 Anton von Schönberg auf Mittelfrohna, * 10. Febr. 1588 zu ?. † 19. Juli 1638 zu Altenburg, verm. 12. Jan. 1619 zu ? mit

36 Christiana von Einsiedel a. d. H. Schweinsburg, * 28. Febr. 1596 zu ?, † 12. Dez. 1667 zu Mittelfrohna.

37 Carl von Bose auf Netzschkau, * 10. Aug. 1596 zu Langenhessen, † 12. Jan. 1657 zu Schweinsburg, verm. 1. ? 1624 mit

38 Anna Maria Wambold, Freiin von u. zu Umstadt, * 16. März 1598 zu Heidelberg, † 14. Sept. 1637 zu ?.

39 Zidislaus von Stammbach auf Tannenberg, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit

40 Eva von Stammbach a. d. H. Strojediz, * ? zu ?, † ? zu ?.

41 Christof von Canitz auf Gröppendorf, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit

42 Anna Magdalena von Schleinitz a. d. H. Grauschwitz, * ? zu ?, † ? zu ?

43 Balthasar Abraham von Taupadel auf Fichtenberg, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit

44 Eva vpn Schleinitz a. d. H. Grödel, * 2. Juli 1610 zu Grödel, † ? zu ?.

45 Georg Vitzthum von Eckstaedt auf Jahmen, * ? zu ?, † ? 1641 zu ?, verm. ? zu ? mit

46 Hedwig Elisabeth von Rauchhaupt a. d. H. Hohenthurm, * ? zu ?, † ? zu ?.

47 Rudolf von Neitschütz auf Pörthen, * ? 1604 zu ?, † 14. Febr. 1682 zu Pirna, verm. ? zu ? mit

48 Magdalena von Osterhausen a. d. H. Reinhardsgrimma, * ? zu ?, † 5. Sept. 1675.

49 Georg Gottfried von Minckwitz auf Ober- u. Unter-Nitzschka, * 22. Dez. 1621 zu ?, † 20. Dez. 1678 zu ?, verm. ? zu ? mit

50 Sabina von Grosse a. d. H. Altenhain, * ? 1618 zu Altenhain, † 11. Sept. 1693 zu ?.

51 Leo Sahrer von Sahr auf Zschortau, * 28. Dez. 1624 zu ?, † 16. Dez. 1680 zu ?, verm. 3. März 1663 zu Grödel mit

52 Eva von Schleinitz a. d. H. Grödel, * 25. Mai 1643 zu Dresden, † 2. April 1696 zu ?.

53 Christian Erdmann von Globig auf Grosswig, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit

54 Christiane Elisabeth von Karras a. d. H. Crossen, * 15. Mai 1644 zu ?, † 10. Okt. 1703 zu ?.

55 Hartmann Ludwig der Aelt. von Witzleben auf Wartenburg, * 28. Aug. 1628 zu Nausnitz, † 21. Sept. 1703 zu Wartenburg, verm. 2) 28. Juni 1665 zu ? mit

56 Magdalena Ursula von Hake a. d. H. Ohr, * 21. Juni 1645 zu ?, † 4. Aug. 1692 zu ?.

57 Johann Adam Freiherr von Brandenstein auf Rhanis, * 20. April 1620 zu ?, † 27. Febr. 1685 zu ?, verm. 2) 26. Okt. 1652 zu ? mit

58 Dorothea Margaretha von Bünau a. d. H. Friedeburg, * 7. April 1621 zu ?, † 31. Jan. 1676 zu ?.

59 Hans Ernst aus dem Winckel auf Schirau, * 3. März 1626 zu ?, † 9. Nov. 1695 zu ?, verm. 1) 5. Nov. 1663 zu ? mit

60 Ursula von Einsiedel a. d. H. Priesnitz, * ? 1649 zu ?, † ? 1682 zu ?.

61 Hans Georg von Osterhausen auf Böhlen, * 13. Nov. 1622 zu ?, † 22. April 1675 zu ?, verm. 12. Sept. 1654 zu ? mit

62 Elisabeth von Luckowien a. d. H. Döbernitz, * ? Sept. 1632 zu ?, † 2. März 1703 zu ?

63 Hans Georg aus dem Winckel auf Wettin, * 8. Sept. 1633 zu ?, † 12. Jan. 1674 zu ?, verm. 1) 30. Juli 1661 zu ? mit

64 Helene Susanne von Bodenhausen a. d. H. Radis, * 17. Nov. 1643 zu ?, † 4. Juni 1686 zu ?.

65 Heinrich Palm, * 21. Jan. (20. März) 1600 zu Schorndorf, † 12 Sept. 1634 zu Esslingen, verm. 11. Sept. 1626 zu Esslingen mit

66 Anna Margaretha Fleiner aus Esslingen, * 12. März 1608 zu ?, † ? 1635 zu Esslingen.

67 David Manchart, Bürgermeister zu Esslingen, * 16. Juni 1610 zu ?, † 26. Mai 1676 zu ?, verm. 18. Juli 1636 zu ? mit

68 Margaretha Morsch aus Esslingen, * 26. Aug. 1613 zu ?, † 16. Jan. 1679 zu ?.

69 ? von Schweyer, * ?, † ?, verm. ? mit

70 ? * ?, † ?.

71 ? von Caradine, * ?, † ?, verm. ? mit

72 ? * ?, † ?.

Graf zu Münster, Ponickau b. Ortrand.

Der in der September-Nummer im Briefkasten vorkommende Name unter 26 Ziff. 45 u. 46 muss Rotenhan heissen, nicht Rotenhau.

(Fortsetzung folgt.)

Antworten

von Mitgliedern des Vereins »Roland«.

NB. Die hier vorangestellten Nummern beziehen sich auf diejenigen der im vorigen Jahrgange durchlaufend mit Ordnungsziffern versehenen Anfragen.

14. Eisenhut, Obertelegr.-Assistent, Schachtmeyefstr. 17, Erfurt; Rühle von Lilienstern, Hugo, Regierungsrat, Löberflur 23b, Erfurt; Witte, Otto, Landmesser, Gartenstr. 44a, Erfurt; Witte, Heinrich, Kaufmann, Löberstr. 63/64.

Krüll, Rektor, Erfurt.

34. Keil, H., Zivil-Ingenieur, Cöthen i. A.; Keil, Johann, Schlosser von Rothenburg a. T., Bürgerrecht in Frankfurt a. M., 31. Jan. 1575, dessen Sohn Joh. Wilhelm 1649 Notar und dessen Sohn 1693 Zuckerbäcker und Spezereihändler in Frankfurt a. M. (aus Dietz, Bürgerbuch).

36. Zurhelle, Dietrich, bei Siemens u. Halske, Berlin SW., Askanischer Platz 3; Otto zur Hellen, Kaufmann in Dortmund.

37a. de Korff, officier au régiment de la Marck (zu Guingamp), war 1783 in Colmar i. E. zu Besuch bei Dichter Pfeffel.

44. Frau Konsul Fehr Wwe. in Stuttgart ist eine geborene van Dam aus Holland.

00. Zahnder, Generalleutnant in Kasan (Russland).

35. Wacker, Alexander, Kommerzienrat, Nürnberg; Wacker, Julius, Ingenieur, Cannstatt (Ludwigstrasse).

28a. Nettwall, Hugo, Aussig a. E.

47. Hencke, Arthur, München, Herzog Heinrichstr. 21.

37a. Schondorf = Oberschondorf i. Oberbayern, Post Greifenberg i. Bayern unweit des Ammersees.
Otto Kauffmann, Fabrikant, Mannheim, Beethovenstr. 15.

45. Die Familie Spatz scheint keine seit alter Zeit in Mannheim eingesessene zu sein, denn der auf M. bezügl. Teil der Landschatzung von 1439 enthält den Namen nicht. Wohl aber kommt er in dem unweit von M. gelegenen Städtchen Weinheim in dieser Landschatzung vor, als: Metze Spetzin, in der neuen Stadt Winheim. (Metze ist weibl. Vorname, wahrscheinlich handelt es sich um eine Witwe.) Der Name Spatz ist später nicht mehr hier zu finden und auch in der Umgegend nicht verbreitet. Wie lange er in Mannheim vertreten war, kann vielleicht Herr Dr. Friedr. Walter dortselbst ermitteln. Ein Leonhard Spaz, Altorfensis ist am 6. Jan. 1607 als »collegii sapientiae alumnus« in die Matrikel der Univ. Heidelberg eingetragen. Im Berliner Adressbuch finden sich mehrere Träger des Namens, der wohl aus dem alten Personennamen Spazzo (siehe Scheffels Ekkehard) entstanden ist, ebenso warvor einigen Jahren noch ein Seifenfabrikant Spatz in Monastir in Tunis.

00. Emil Züllig, Conditor in Romanshorn (Schweiz.) Ernst Fischer, Weinheim.

19. Der Ort wird wohl Unterschüpf heissen sollen! Liegt bei Lauda in Baden.
Otto Kauffmann, Fabrikant, Mannheim.

00. Rinping. Wappen gefunden an der Stadtkirche zu Kirchheim Tec, Württbg.
Georges Kurz, prof. em. Aachen (Rheinland.)

26. Die einzelnen Lücken werden sich am besten an der Hand der »Bibliotheka familiarum nobilium« von O. Gundlach, Neustrelitz 1886, durch die darin verzeichneten Familiengeschichten, selbst ausfüllen lassen. Frhr. v. M. K.

122. Greyl. »Hans und Heinrich, die Grülen geprüder und ir swester« kommen 1409 unter den Leibeigenen des Grafen Wilhelm von Montfort-Bregenz, vor in der Urkunde über die Teilung der Stadt Bregenz zwischen den beiden Vettern Grafen Hug und Wilhelm von Montfort. (cfr. Jahresberichte des Vorarlberger Museumsvereins zu Bregenz Heft 30.)

236b. Die in Württemberg vielverzweigte Familie Bonhöffer hiess früher van Bonhoven und kam aus Nijmwegen in Holland nach Schwäbisch Hall. Dort in der St. Michaëlskirche mehrere Epitaphien und Wappen der Familie. Weiteres cfr. in Gmelin's Chronik von Hall und in dem reichhaltigen städtischen Archiv in Hall, sowie in den genealogischen Aufzeichnungen im Haalamt zu Hall.

161. Pfarrer Dr. Theodor Engel in Klein-Eislingen, Württemberg (dürfte Stammbaum besitzen.)
Caspart, Innsbruck.

226. Christian Velkmar von Adelipsen und Jungfrau Cathar. Margar. Schönermarks sind am 27. April 1727 in der Frankenberger Kirche zu Goslar copuliert.

242. Zacharias Woltersdorf 1594, Vorsteher des Hospitals zu Neu-Ruppin neben Hans Schönermark, dem Jüngeren (Dr. B. Feldmanns Sammlung in der Magistratsbibliothek zu Neu-Ruppin Band II S. 448).

32. Friedrich Witte, Rathsverwandter und juris practicus 1664 in Neu-Ruppin copulirt mit Elisabeth Kriele, deren Grossmutter väterlicherseits Catharina Witte war (Ebenda Bd. I S. 37).
Schönermark, Bürgermeister, Seesen a. Harz.

32. Witte, Adelhaid, Ww. Kröneberger ring 22, Strassburg i. E.; Paul, Eisenbahn-Arbeiter Kröneberger ring, Strassburg i. E.; Otto, Bremser, Andlauerstr. 9, Strassburg i. E.; Hans, Leutnant im Fuss-Artillerie-Regiment 14, Werderkaserne Strassburg i. E.; Hermann, Schneider, Gerberstr. 21, Metz; Hermann, St. Feroystr. 21, Metz.
Alb. Spaeth, Saarburg i. Lothr.

Antworten

von Nichtmitgliedern des Vereins »Roland«.

27a. Wildenauer. Es gibt eine Leichenpredigt von Wildenaw Falco, Joh., auf Johann Wilhelm von Wildenaw genannt Vohlen, schwedischer Kapitän-Leutnant, Tübingen, 1634. 8 Blatt.

28. Jachmann, Ed. Em., preuss. Viceadmiral, Schöpfer der deutschen Wehrkraft zur See, geboren 2. März 1822 zu Danzig, † zu Oldenburg. — Wagner-Jachmann (Johanna) Nichte des Komponisten Rich. Wagner, berühmte dramatische Sängerin, * 13. Okt. 1828 bei Hannover. Von ersterem existiert auch ein Porträt, von Weger gestochen.
Bergmann, Budapest.

32. Das Berliner Adressbuch enthält 257 Träger des Namens Witte.

30. v. d. Heiden, M. Tischler N. 20 Berlin, Stromstr. 6/7. Heiden, 23 Träger dieses Namens i. J. 1901 in Berlin; Hermann, Gerichts-Aktuar, Rixdorf, Schöneweidestr. 10; Wilhelm, Schneidermeister in Schöneberg, Akazienstr. 8; Max, Beamter, Steglitz, Fichtestr. 58. Ferner zu nennen: Max Heiden, Redakteur, Berlin, Bernburgerstr. 14; Emil, Verleger einer Zeitschrift, Berlin, Linkstr. 31. v. d. Heyde, Ed. J. Fabrikbes. Berlin S., Hasenhaide 64; Paul, Generalmajor a. D., Berlin, Kurfürstendamm 233; Friedrich, Hauptmann, Berlin W., Geisbergstr. 25/26; R., Hauptmann a. D., Charlottenburg, Bismarckstrasse 78: Karl, Hausvater, Berlin NO., Elisabethstr, 35/36 ptr.; Gustav, Maschinenbauer, Berlin N., Müllerstrasse 160; Eduard, Oberstleutnant a. D., Charlottenburg, Spandauer-Berg 23; Wilhelm, Schneidermstr., Berlin NW., Kruppstrasse 16; Rudoph, Stellmacher, Berlin NO., Linienstrasse 6a; H., Kaufmann, Charlottenburg, Goethestr. 85. Heyde finden sich im Jahre 1901 55 Träger dieses Namens in Berlin. Nennen will ich: Albert, Bankvorsteher, Schlachtensee b. Berlin, Alexanderstr.; C. F. Chemische Fabrik, Reichenbergerstr. 35 zu Berlin, Inh. Carl Heyde; Hermann, Hofrat, Schöneberg b, Berlin, Kaiser Friedrichstr. 14; Hugo, Oberlehrer, Gr.-Lichterfelde, Friedrichstr. 15. In Bernau i. d. Mark sind langansässig eine Schlächter- und eine Schuhmacherfamilie Heyde. v. d. Heide, Ludwig, Diener in Berlin i. J. 1901, Vossstr. 23, Heide, 50 Träger dieses Namens im Jahre 1901 in Berlin, meist Kaufleute und Handwerker. Franz, pens. Beamter in Gr.-Lichterfelde, Zehlendorfer-

strasse 18/19; Paul, Buchhalter in Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 111; Max, Klempnermstr., Charlottenburg, Goethestr. 65; Alfred, Kunstmaler, Wilmersdorf b. Berlin, Wilhelms-Aue 100; Hermann, Tischler, Neu Weissensee, Parkstr. 69.

40. Das alte Lepellsche Lehn Neuendorf liegt im Usedomschen Kreise in Pommern und ist zu Netzelkow eingepfarrt. Letzteres kam nach einem Vergleiche vom 9. Okt. 1754 an den Major Joachim Friedrich von Lepel.

Apotheker Kurtzwig, Berlin NW. 21.

Berichtigung.

Auf Seite 36, Spalte 2, Zeile 5 liess statt 59, 79; Zeile 25 statt 5. Okt., 5. Sept.; Zeile 26 bezw. 31 statt Bethmathe Lethmate. Seite 44, Spalte 2, Zeile 42 statt Bäcklin Böcklin.

Antwort auf Anfrage 26.

von Schacht.

<table>
<tr><td></td><td></td><td>Marcus Schmieder.</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td><td>Joachim von Schmieder.</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr>
<tr><td colspan="2">Friedrich Eilhard von Schacht.
1682 nobilitiert.</td><td colspan="2">Marie Elisabeth von Schmieder.
1694 nobilitiert.</td><td colspan="2">Wilhelm Wolf Heinrich Kessler v. Sarmsheim,
* 23. Nov. 1655.</td><td colspan="2">Anna Marie Helene von und zu der Hees.</td></tr>
<tr><td colspan="4">Christian Eberhard von Schacht,
Kurpfälzischer Kammerherr u. Obrist,
* 1739.</td><td colspan="4">Marie Friderike Kesslerin von Sarmsheim,
* 1694, † 1784.</td></tr>
<tr><td colspan="8">Franz Carl von Schacht, Württembergischer Generalmajor,
* ?, † ?.
Vermählt: 1) Sofie Florentine von Rotenhahn, * 1719, † 23. Februar 1755.
2) Eberhardine Luise von Kniestedt, * 1724, † 1785.</td></tr>
</table>

Der Sohn zweiter Ehe nahm den Namen Freiherr von Kniestedt genannt von Schacht an. (Franz Carl Eberhard von Kniestedt genannt von Schacht, Württemb. Geheim. Rat, Kammerherr und Ober-Ceremonienmeister).

Friedrich Eilhard von Schacht, Fürstl. Friesländ. Rat, Erbdrost zu Rehrumb, später Geh. Rat und Domherr zu Lübeck wurde am 18. Juli 1682 von Kaiser Leopold in den Stand und Grad rechtgeborener Turnier- und Lehengenossen, sowie rittermässiger Edelleute erhoben.

Quellen:

Original-Wappen und Adelsbrief für Friedr. Eilhard v. Schacht. Stammbaum der v. Schacht. Brief der C. von Schmieder d. d. Schleswig, 3. März 1777 seine Familie betr.; alles im Archiv zu Schaubeck.

Deutscher Herold 1899 No. 3 u. 4.

Ferner empfehle ich den Privatgelehrten Theodor Schön in Stuttgart, Mitglied des Deutschen Herold, welcher des Weiteren über die von Schacht Auskunft geben kann.

Schloss Schaubeck, Württemberg.

Freiherr von Brusselle-Schaubeck.

Verantwortlicher Redakteur Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.



Darstellung von Ahnentafeln und Stammbäumen durch Liebhaber.

Unter Liebhabern im vorliegenden Falle sind solche Personen zu verstehen, die weder auf genealogischem Gebiet sich durch andauernde Studien und Arbeiten eingehende Kenntnisse erworben haben, noch auch künstlerische Erpfindungs- und Gestaltungskraft und geschulte zeichnerische Fertigkeit besitzen, die jedoch mit Fleiss und liebevollem Eifer die Geschichte ihrer eigenen nnd nahestehender Familien verfolgen, feststellen und auf mancherlei Weise zur Darstellung zu bringen sich bemühen.

Was Ahnentafeln und Stammbäume sind, braucht hier kaum wiederholt zu werden. Eine Ahnentafel ist die Zusammenstellung von Eltern, Grosseltern, Urgrosseltern usw. eines einzigen Menschen. Dass der Züchter, wo es sich um Pferde und Hunde handelt, eine entsprechende Zusammenstellung, das englische Pedigree, Stammbaum nennt, darf den Genealogen nicht irre machen. Im genealogischen Sinn ist ein Pedigree nie mit dem Stammbaum, und nur mit der Ahnentafel zu vergleichen.

Im Gegensatz hierzu beschäftigt sich der Stammbaum mit den sämtlichen Nachkommen eines einzelnen Mannes, im allgemeinen jedoch mit Ausschluss aller derer, die den Familiennamen nicht führen, also den Nachkommen der Töchter der Familie.

Wer die Geschichte einer Familie bearbeitet hat, wird meist auch gern in schmucker und übersichtlicher Weise einzelne Ahnentafeln und einen Stammbaum zusammenstellen und je nach seinen Fähigkeiten und Wünschen klein oder gross, schwarz oder farbig, in Wasser- oder Oelfarben auf Papier, Holz, Leinwand usw. als Wandschmuck oder loses Blatt, zur bildlichen Darstellung bringen wollen.

Bei Ahnentafeln ist dies auch dem weniger geübten Zeicher schon deshalb um so leichter möglich als es in der Natur der Ahnentafel liegt, dass die eine der anderen in ihrem Aufbau ähnelt, dass sie zur schematischen Behandlung wie geschaffen ist, und dass deshalb auch im Handel stets die verschiedensten Ahnentafel-Formulare und -Schemen mit und ohne vorgedruckte Wappenschilde käuflich zu haben sind. Sie müssen blos sachgemäss ausgefüllt werden.

Alte, als Tafelgemälde ausgeführte Ahnentafeln sind zudem mehrfach in Fachschriften. wie dem Herold, nachgebildet worden und können dem Liebhaber zum Muster dienen.

Dass auch andere, neue Formen möglich sind, zeigen verschiedene, als Wandteppiche vom Verfasser gemalte Ahnentafeln, die als Schmuck eines Zimmers dienen und den Lesern gern zugänglich gemacht werden.

Einen solchen Wandteppich zeigt die Abbildung No. 1; seine Grösse ist $1\frac{1}{2} \times 2\frac{1}{4}$ Meter. Er stellt die Ahnentafel dar von Lili Schönemann, der einstigen Braut Goethes, von der er noch in späten Tagen mit grösster Wärme sprach.

Die Wappen sind hier nicht, wie meist üblich, über den aufgezählten Namen angebracht, nicht nur weil sie, in den oberen Ahnenreihen wenigsten, zu klein geworden wären, sondern auch weil mir nur eine

beschränkte Zahl von Wappen der vorkommenden Familien bekannt ist und manche von ihnen vielleicht nie ein Wappen geführt haben.

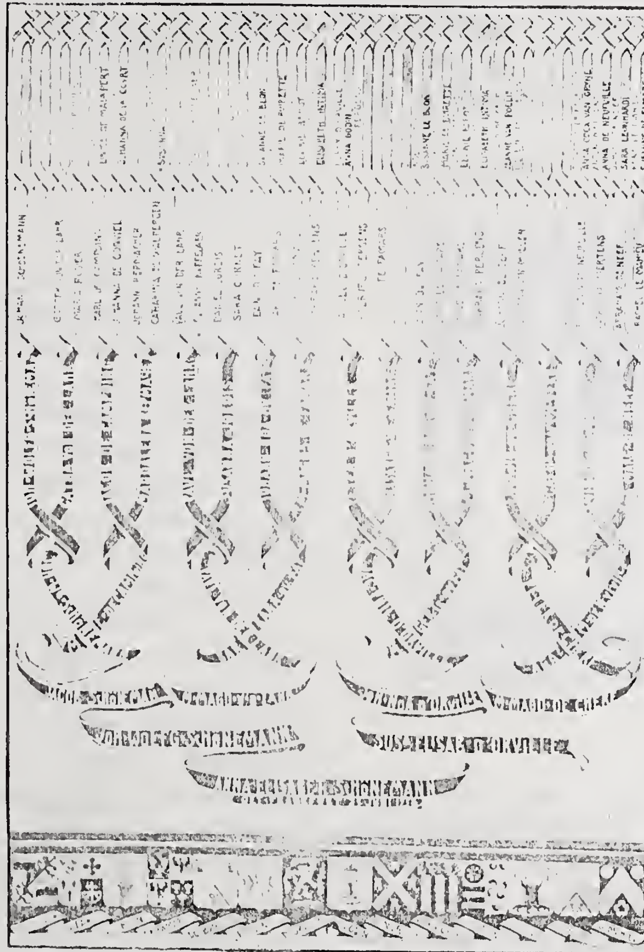
Vorzüge dieser Art der Darstellung und Ausführung von Ahnentafeln sind die starke dekorative Wirkung, grosse Haltbarkeit und die Möglichkeit, die Gemälde ohne Schaden auch im aufgerollten Zustand aufzubewahren und zu versenden, wobei sie nur wenig Raum beanspruchen. Solche Wandteppiche eignen sich daher für Familien mit eigenen Häusern, wie solche, die gezwungen sind, ihren Wohnort häufiger zu wechseln.

Anders als bei der Darstellung von Ahnentafeln geht es bei der von Stammbäumen. Hier kann ein Formular, ein Schema nicht helfen.

Denn jeder Stammbaum ist ein Einzelstück, hat seine eigene Struktur und Besonderheit, weil die Nachkommenschaft der einzelnen Familienglieder verschieden ist nach Anzahl und Geschlecht, nicht gleichmässig, wie die Anzahl der Eltern und Grosseltern.

Dabei umfasst der eine Stammbaum 5, der andere 500 und mehr Familienglieder, der eine 3, der andere 20 und mehr Geschlechtsfolgen (Generationen)! Der eine Stammbaum verzweigt sich in dieser, der andere in jener Weise, und die eine Familie ist in früheren, die andere in späteren Zeiten ihres Bestehens zahlreicher und ausausgebreiteter.

Die Aeste, deren Richtung und Verlauf logischerweise dem natürlichen Wachstum des Baumes entsprechend Abkunft und Zusammenhang der einzelnen Familienglieder anzeigen, entwickeln sich deshalb stets durchaus eigenartig. Schematismus ist ausgeschlossen und käufliche Formulare sind ein Unding, da der Verlauf der Aeste eines Stammbaumes und die Zahl der Nachkommen immer nur einer einzigen Familie entsprechen kann.



1

Und doch ist es auch für weniger geübte Zeichner möglich, sich Stammbäume selbst und ohne die oft sehr wenig sachverständige Hilfe gewerbl. Zeichner, untergeordneter Zeichenlehrer usw. darzustellen, wenn nur die folgenden, der Erfahrung entnommenen Regeln und Ratschläge im Auge behalten werden, die ganz besonders Klarheit und Uebersichtlichkeit bezwecken.

1. Es ist nicht nötig, stets das ganze Gebiet der Familiengeschichte auf einem einzigen Blatt zu vereinigen. Wo der Stoff zu reichhaltig ist, trenne man ihn lieber in einzelne Teile, Linien, Aeste, und behandle diese dann für sich. Wo die Fortführung eines Astes abgebrochen wird, wäre bei

dessen Stammvater eine darauf bezügliche Bemerkung einzuschalten, wie etwa: Stammvater des im 19. Jahrhundert erloschenen bayrischen Astes; oder Stammvater der noch blühenden Herren von N. N. in Schweden oder dergl.

2. Man vermeide ein Uebermass an Schrift und Personalnachrichten. Vollständig gehören diese wohl in den Text einer Familiengeschichte; auf dem Stammbaum wird man sich bei der Fülle des Stoffes meist auf ganz kurze Nachrichten zu beschränken haben, wie:

Friedr. N. N., K. K. Major 1690 1772, heiratet Marie X., ohne Nachkommen.	oder	Anna N. N., 1800 1831, heiratet Karl B,

3. Man vermeide es, in die etwa frei bleibenden Ecken einer Tafel kleine Stammbäume verwandter Familien einpressen zu wollen und hüte sich ebenso vor einer Ueberladung mit Bildnissen, Schlössern, Stammhäusern usw., besonders reihe man Gebäulichkeiten nicht planlos ohne Abschluss aneinander, wenn man die Gesetze der Perspektive zu wenig beherrscht, um die verschiedenen Häuser usw. unter einen gemeinsamen Horizont zu bringen.

4. Die sämtlichen Glieder der gleichen Geschlechtsfolge (Generation), also Geschwister, rechte Vettern, deren Kinder usw., haben auf ein und derselben Höhe zu stehen, also eine wagerechte Reihe zu bilden. Denn das vielfach beliebte Durcheinanderschieben der Generationen beeinträchtigt die Uebersichtlichkeit wesentlich.

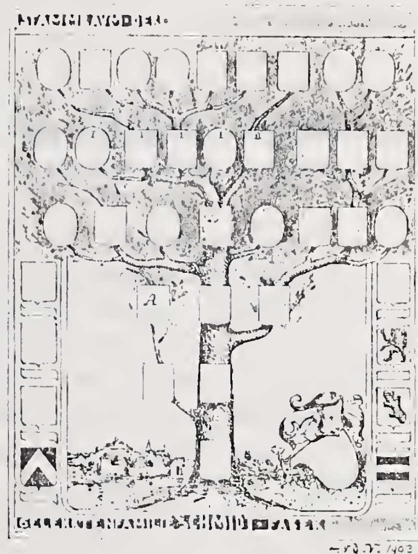
5. Geschwister sollen womöglich von links nach rechts nach ihrer natürlichen Reihenfolge aufgeführt werden.

6. Den grössten, bemerkenswertesten oder zuletzt noch blühenden Ast empfiehlt es sich, als Hauptstamm in der Mitte des Blattes darzustellen.

7. Sehr verschieden ist die Art, wie die einzelnen Personen oder Ehepaare zur Anschauung gebracht werden können:

a) Durch deren Bildnis in der Tracht der Zeit mit dazugehörigem Schild oder Schriftband zur Eintragung des Namens. Ein solcher Stammbaum wird nur in wenigen Fällen, und meist nur da ausführbar sein, wo es sich um die neuere Zeit handelt und die Photographie zu Hilfe genommen werden kann. Hübsche alte Muster sind mehrfach bekannt und veröffentlicht.

b) Eine andere Art besteht darin, die einzelnen Personen durch ihr Wappen, Ehepaare durch ihr Doppelwappen, und begleitende Schrift darzustellen. Solche früher sehr beliebten Stammbäume können mehr oder minder reich ausgestaltet werden und sind in ihrer lebendigen farbenfrohen



2

Pracht oft sehr dekorativ. Eine derartige Ausführung hat aber auch manche Nachteile. Einmal erfordert sie verhältnismässig sehr viel Raum und Mühe, dann aber wiederholt sich das Familienwappen immer wieder bis zum Ueberdruss und schliesslich wird es selten oder nie möglich sein, die sämtlichen Wappen der angeheirateten Familien aufzufinden, selbst wenn sie sämtlich ein solches geführt haben. Es müssen deshalb manche Wappenschilde zum Nachteil der ganzen Erscheinung leer bleiben. Man kann jedoch zur Vermeidung dieser Uebelstände

c) die einzelnen Familienglieder durch einen beschriebenen Schild darstellen, und die auffindbaren Wappen an anderer Stelle

anbringen. Der Schild für die Schrift kann jede Form haben. Vielfach wird er senkrecht gespalten, um vorn den Namen des Ehemannes, hinten den der Ehefrau aufzunehmen. Mehr empfiehlt es sich, oben mit Träger oder Trägerin des Familiennamens zu beginnen und etwaige Ehefrauen oder Ehemänner weiter unten folgen zu lassen. Ausserdem kann der besseren Uebersichtlichkeit halber für die Söhne und Töchter eine verschiedene Schildform gewählt werden, für die Töchter etwa der eirunde Frauenschild. Es entspricht dies zwar einer ursprünglich niederländischen heraldischen Sitte und wird deshalb von manchen deutschen Heraldikern heftig bekämpft. Uns will jedoch scheinen, die deutsche Gesinnung würde sich besser durch Vermeidung entsetzlicher und durchaus entbehrlicher heraldischer Fremdworte wie »Cimier« (sogar Zimier!), heraldische »Courtoisie« und vieler anderer ähnlicher Wortungetüme kundtun lassen, als durch die ängstliche Abschliessung von bewährten fremdländischen Einrichtungen.

Das willkürlich erdachte Vorbild eines Stammbaums in obigem Sinne zeigt der Entwurf Fig 2. A kann hier den Stammvater eines älteren, vielleicht sehr zahlreichen Astes bedeuten, dessen Fortführung hier aus Mangel an Raum abgebrochen ist, mit dem Vermerk etwa: »Stammvater der Schmitt oder Faber, später Fabricius und Fabrice in Wien« oder dergl. B zeigt den Ehemann zweier Frauen; bei den Nachkommen deutet eine römische Ziffer an, aus welcher Ehe sie stammen.

d) Schliesslich sei noch die sehr übersichtliche Anordnung erwähnt, die ich auf einem mir vorliegenden Stammbaum aus dem 17. Jahrhundert finde. Hier ist jede Person durch einen beschriebenen runden Schild dargestellt. Bei den Söhnen ist er von gelber, bei den Töchtern von roter Farbe. Wo Heirat stattfand, ist dem ersten ein gleichgrosser zweiter Schild beigegeben, aber teilweise hinter den ersten geschoben, so dass er also nicht in seiner ganzen Kreisfläche sichtbar ist, sondern nur etwa soviel, wie der Mond im dritten Viertel. Bei Männern ist wiederum die gelbe, bei Frauen die rote Farbe gewählt und der Ehemann ist stets (heraldisch) rechts gestellt. Es lässt sich bei dieser Anordnung schon von weitem das Geschlecht aus der Farbe des Schildes, die Familienzugehörigkeit aus dessen Form und jeder Eheschluss durch das Vorhandensein eines weiteren angegliederten roten oder gelben Schildes erkennen.

Der Leser sieht, wie unendlich mannigfaltig die Lösung der Aufgabe sein kann. Jedenfalls hoffe ich durch diese kurzen Andeutungen Schaffensfreude und Erfindungsgabe angeregt, und nicht gedankenloses und schablonenhaftes Nachahmen gefördert zu haben. Dr. A. von den Velden, Weimar.

Das Schede'sche Geschlecht.*)

Von H. Habbicht, Weimar.

A. Freiberger Linie.

Das Schede'sche Geschlecht stammt vermutlich aus Bayern. Stämme befanden sich bereits vor der Reformation in Nürnberg (Schedel, auch Schedl), in Königsberg, in Franken (Paul Schede Melissus, * 1539 in Mellrichstadt), ausserdem, offenbar aus Bayern eingewandert, in Kursachsen (Glauchau und Freiberg) und im Posenschen (Bürgermeisterfamilie in Landsberg a. d. Warthe).

Ueber den kursächsischen (Freibergschen) Stamm liegen genaue Nachrichten vor. Als Stammvater wird genannt:

Laurentius Schede der Aeltere, * Mitte des 15. Jahrhunderts. Von demselben sind 4 Söhne: Franz, Wolff, Johann und Peter, sowie Enkel und Urenkel bekannt.

Johann Schede, wahrscheinlich Tuchmacher in Freiberg i. S., * 22. Juni 1508, † 1581. Dreimal verheiratet: a) Michaelis 1530 mit Ursula geb. Oehmig aus Olbernhau;

*) Vollständige Familienwappen sind nicht vorhanden. Von Carl Heinrich Schede (vergl. IX) hat sich ein Wappen-Petschaft (Alliancewappen Schede-Luther) erhalten; der Schede'sche Wappenschild mit aufrechtem Löwen, von diesem rechts und links je 1 Lilie; das Luthersche Wappenschild mit der Rosette; über beiden Wappenschilden Helm mit Adlerflügeln und zwischen diesen eine dritte Lilie frei schwebend.

b) 15. Jan. 1556 mit Anna verw. Richter; diese wird 1567 vor Gotha (Grumbachsche Händel) nebst einer 20jährigen Tochter Anna durch eine Kanonenkugel getötet; c) 28. Nov. 1567 mit Anna ?, einer Trabanten-Witwe. — 11 Kinder; ältestes Kind ist

Moses Schede der Aeltere, Glöckner zu St. Jacob in Freiberg, * 5. Sept. 1534; zweimal verheiratet: a) 15. Febr. 1563 mit Helena, Tochter des Thomas am Ende; b) 7. März 1579 mit Magdalene, verw. Ambrosius Dannenberg; † 4. April 1608.

Vier Kinder erster Ehe, sechs Kinder zweiter Ehe; davon gründet Wolffgang, jüngster Sohn (zweiter Ehe) die Torgauer Linie; die Freiberger Linie führt fort

Valentin Schede der Aeltere, Tuchmacher und Glöckner zu St. Jacob, * 7. April 1567, verh. 26. April 1596 mit Regina, Tochter des Steigers Wolff Hoffmann; † 30. Juli 1633. 15 Kinder, von denen die meisten frühzeitig starben; am Leben blieben: 1. Valentin, * 14. Juni 1599 (vgl. I); 2. Friedrich, * 3. März 1612 (vgl. II); 3. Moses, * 6. März 1616 (vgl. III).

I. Valentin Schede der Jüngere, Tuchmacher und Glöckner, * 14. Juni 1599, verh. 12. Okt. 1624 mit Marie, Tochter des Pfarrers Georg Kuhnt in Willischdorf, † nach 1671 (Jahr unbekannt). 7 Kinder, darunter 3 Söhne, welche frühzeitig sterben.

II. Friedrich Schede, Pfarrer in Hartmannsdorf (Sachsen), * 3. März 1612, verh. 1640 mit Magdalena ?, Feldprediger im Oberst Hoffmann von Weisshofen'schen Regiment, 7 Jahre in schwedischer Gefangenschaft, von 1642 ab Pfarrer in Hartmannsdorf, † 18. Febr. 1685. 7 Kinder, davon 3 frühzeitig starben; am Leben blieben: 1. Jeremias Gottfried, Forstbedienter beim Herrn von Schönberg auf Limbach, * 11. Aug. 1643; zweimal verheiratet: a) mit Johanna Rosina geb. Bernhardt, b) mit Marie Magdalene geb. Schuberth, † ?, 5 Söhne und 5 Töchter; 2. Marie Magdalena ?, * 6. Aug. 1644, verh. mit dem Fürstl. Sächs. Altenb. Amtsvogt Joh. Georg Böhlgingshausen in Malsfeld, 1 Sohn, 2 Töchter; 3. Regina Elisabeth, * 26. März 1648, † 2. Febr. 1720, ledig; 4. Clara Susanna, * 19. Febr. 1652, † 3. Juli 1687, verh. 15. Okt. 1674 mit Hans Münch in Hartmannsdorf, 7 Söhne, 3 Töchter.

III. Moses Schede der Jüngere, Tuchmacher, * 6. März 1616. Zweimal verheiratet: a) 1646 mit Gertrud, Witwe des Fähnrichs Ochs, b) 22. Nov. 1653 mit Elisabeth, Tochter des wohlhabenden Kürschners Seligmann in Chemnitz; † Pfingsten (7. Juni ?) 1674. 9 Kinder; davon sterben 4 in der Jugend. Die überlebenden sind: 1. Anna Regina, * 11. Nov. 1654, zweimal verheiratet: a) mit Weissbäcker Johann Rothmann in Chemnitz, b) mit Schneider Christoph Seiffert daselbst, 5 Kinder; 2. Moses, * 6. März 1657 (vgl. IV); 3. Christian, * 15. Dez. 1658 (vgl. V); 4. Zacharias, * 24. Febr. 1663, studierte in Leipzig, später Sekretär im Krosigk'schen Regiment, † 26. Aug. 1694, ledig; 5. Heinrich, * 10. Juli 1668 (vgl. VI).

IV. Moses Schede, Regiments-Auditeur und Ratsherr in Dresden, * 6. März 1657 in Freiberg; zweimal verheiratet: a) 30. Sept. 1691 mit Anna Sabine geb. Fritsche, b) 1716 mit Sophie, Kammer-Registrator-Witwe Vollhardt geb. Küstner. † Ende Mai 1732. Moses Schede besuchte das Gymnasium in Zittau, studierte in Leipzig und Rostock, wurde (1689) Sekretär, später Auditeur im Regiment des Obristlieutenants von Minckwitz (bei der Dresdener Defensions-Compagnie) und 1702 in das Senatskollegium gewählt. Von 6 Kindern sterben 4 in der Kindheit; der jüngste Sohn Heinrich August (* 5. März 1701) fällt im Krieg gegen die Türken um 1721. Am Leben bleibt nur Christian Abraham, * 15. Dez. 1692 (vgl. VII).

V. Christian Schede, Zuckerbäcker, später Akzis-Inspektor in Magdeburg, * 15. Dez. 1658 in Freiberg; verheiratet mit Emerentie Sophie geb. Albrecht, † April 1701. 7 Kinder (3 Söhne, 4 Töchter); von den Söhnen sind bekannter: 1. Johann Christian, * 17. Mai 1692 (vgl. VIII); 2. Gottlob Friedrich, Kaufmann in Magdeburg, * ?, cop. 12. Juli 1718 mit Maria Elisabetha geb. Rauch in Magdeburg.

VI. Heinrich Schede, Tuchmacher in Chemnitz, * 10. Juli 1668 in Freiberg, verh. 21. Okt. 1700 mit Christiane geb. Hücker, † 25. Jan. 1705; 1 Sohn starb vor dem Vater,

1 Tochter (Christina Rosina, verh. 16. Juli 1727 mit Böttcher Lorband in Chemnitz). Die Witwe verheiratete sich 21. Febr. 1708 mit dem Seifensieder Christian Geyer in Chemnitz.

VII. Christian Abraham Schede, Aktuarius auf der Commende Griefstedt, * 15. Dezember 1692; zweimal verheiratet: a) 11. Febr. 1721 mit Catharine Marie, Tochter des Diakonus Johann Martin Riedel in Nordhausen († 30. Nov. 1721 im Wochenbett); b) 16. Aug. 1725 mit Therese Sophie, Tochter des Diakonus Johann Heinrich Erdmann in Gotha, † 13. Febr. 1744. Schede fungierte von 1736 auch als Auditeur im kurprinzlichen Kürassier-Regiment. Einziger Sohn: Carl Heinrich, * 23. Nov. 1721 (vgl. IX).

VIII. Johann Christian Schede, kurfürstl. General-Auditeur-Leutnant und Kammerrat am kurfürstl. Hofe zu Zeitz. * 17. Mai 1692; verh. 1715 mit der verw. Frau Appellationsrat Sophie Catharina Christine, Tochter des Geh. Rat Seligmann. Kinder: 1. Johann Christian, * 1715 in Leipzig; 2. Christian Gottlieb, * 1717, beide früh gestorben; 3. Christiane Sophie, * 1718, † 1719.

IX. Carl Heinrich Schede, Pfarrer in Liebstedt (1745—1800), * 23. Nov. 1721; zweimal verheiratet: a) 12. Juli 1745 mit Christiane Magdalene geb. Hoffmann, b) 15. Juni 1751 mit Christiane Magdalene geb. Kieritz. Beide Frauen gehören dem Geschlechte des Dr. Martin Luther an (Lutherstiftung); † 2. April 1800 in Friessnitz bei Weida. Kinder: ausser 2 Töchterchen erster Ehe, die frühzeitig starben, aus zweiter Ehe: 1. Carl Martin Christian, Kaufmann in Apolda, * 8. März 1752, † 28. März 1783, ledig; 2. Carl Friedrich Erdmann, stud. theol. * 11. Okt. 1753, † 9. Jan. 1778; 3. Carl Gottlob August, * 16. Dez. 1755, stirbt bald; 4. Carl Christian Gustav, Jägergehilfe, * 7. Nov. 1757, † 22. Jan. 1778; 5. Carl Christoph Sigismund, Pfarrer in Friessnitz, * 29. Mai 1760 (vgl. X); 6. Carl Ferdinand Gotthilf, Förster in Zwätzen bei Jena, * 28. Aug. 1764 (vgl. XI); 7. Carl Traugott Lebrecht, * 9. Febr. 1766, † 10. April 1790 in Leipzig; 8. Carl Gottlieb Constantin, * 19. Jan. 1768, † 3. Mai 1768.

X. Carl Christ. Sigismund Schede, Pfarrer in Friessnitz bei Weida, * 29. Mai 1760 in Liebstedt; verh. 1792 mit Henriette Friedericke geb. Schatter; † 20. Nov. 1836. Kinder: 1. Wilhelmine Louise, verh. Pfarrer Haberland, * 11. Dez. 1796; 2. Friedericke, verh. Oberpfarrer Trinkler in Triptis, * 31. Juli 1798; 3. Gustav, Pfarrer in Friessnitz, * 18. Sept. 1800 (vgl. XII); 4. Ernst, Oberförster in Suderode, * 26. April 1802 (vgl. XIII); 5. Moritz, Pfarrer in Mittelhausen bei Stotternheim, * 21. Jan. 1804 (vgl. XIV); 6. Max, Kaufmann in Frankfurt a. M., zuletzt Rentner in Darmstadt, * 16. Aug. 1806, verh. mit Wilhelmine geb. Bücking, † 1892.

XI. Carl Ferdinand Gotthilf Schede, Förster in Zwätzen bei Jena, * 28. Aug. 1764, verh. mit Louise geb. Bischoff aus Jena, † 15. März 1834. Kinder: 1. Heinrich Albert, Zimmermeister und Bürgermeister in Zwätzen, * 1. Juli 1813, verh. mit Marie geb. Fahse: Kinder: Julius, Richard, Lina; 2. Julius Wilhelm, Pfarrer in Niederröblingen bei Allstedt, * 16. Juli 1811, verh. a) mit Caroline Auguste geb. Hüfner, b) mit Louise geb. Schmidt, 8 Kinder, davon 4 bald gestorben, die übrigen, 1. Georg Christian, Collaborator in Guthmannshausen, nach Amerika, * 30. Nov. 1846, verh. mit Auguste geb. Trabert, kinderlos; 2. Marie, * 2. Febr. 1850, verh. mit Franz Krempler in Niederröblingen, 1 Sohn; 3. Otto, * 1. Juli 1854, verh. mit Emilie geb. Grosse, 1 Sohn; 4. Rudolph, Zimmermeister und Bürgermeister in Zwätzen, * 17. März 1858, verh. mit Marie geb. Bock, Sohn Rudolph, * 1892.

(Schluss folgt.)

(Für die Richtigkeit der genealogischen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, da dieselben das Ergebnis der persönlichen Forschungen der Einsender sind.)



Lombardisch-Venetianische Städtewappen,

verliehen, gebessert oder bestätigt von den Kaisern Franz I., Ferdinand I. und Franz Joseph I. Gezeichnet und erläutert von H. G. Ströhl.

(Fortsetzung u. Schluss.)

Udine,*) Hauptstadt der Provinz Udine, führt in Silber einen schwarzen Sparren. Auf dem mit goldenen Arabesken umzogenen Schilde ruht eine fünfblätterige Krone, aus der ein weisses Ross hervorwächst.

Das Wappen der »königlichen« Stadt wurde vom Kaiser Franz I. ddo. 26. Juli 1825 und vom Kaiser Franz Josef I. ddo. 7. Nov. 1854 bestätigt.

Tafel V.

Schio, Distriktshauptstadt in der Provinz Vicenza, führt in Gold ein rotes Kreuz.

Das Wappen wurde vom Kaiser Ferdinand I. ddo. Schönbrunn 19. September 1843 bestätigt.

Serravalle in der Provinz Treviso, derzeit mit Ceneda die Distriktshauptstadt Vittorio bildend, führte in Blau ein silbernes Kreuz.

Das Wappen wurde vom Kaiser Ferdinand I. ddo. 6. September 1844 bestätigt, das Diplom ddo. 19. Dezember 1844 ausgefertigt.

Sondrio, Hauptstadt der Provinz Sondrio, führt in Blau unter einer goldenen Lilie zwei gekreuzte Schwerter, die über und unter zwei gekreuzte grüne Palmenzweige gelegt sind.

Das Wappen wurde vom Kaiser Ferdinand I. ddo. 1. Mai 1838 bestätigt und das Diplom ddo. 13. Juni 1838 ausgefertigt.

*) S. Taf. IV.

Thiene, Distriktshauptstadt in der Provinz Vicenza, führt in Blau eine zum Fluge bereite weisse Taube mit rotem Schnabel und ebensolchen Füssen, die auf einem Rebenzweige mit einer blauen Traube und einem grünen Blatte sitzt, und im Schnabel einen grünen Lorbeerzweig hält.

Die Weiterführung dieses alten Wappens wurde der Stadt vom Kaiser Ferdinand I. mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Sept. 1845 bewilligt und das Diplom am 9. Dez. 1845 ausgefertigt.

Treviso, das alte Tarvisium, Hauptstadt der Provinz Treviso, führt in Blau einen schmalen silbernen Balken, auf den drei runde, mit welschen Zinnen versehene silberne Türme stehen, deren mittlerer, höher als die beiden Seitentürme, mit einem viereckigen, offenen, schwarzen Tore versehen ist. Alle drei Türme sind mit je einem Fenster ausgestattet. Die Seitentürme sind ausserdem noch je mit einer auswärts geneigten blauen Fahne versehen. Im unteren Teile des Schildes erscheint eine silberne Mauer mit einem oben zinnenschnittartig geformten Portale zu dem mehrere Stufen hinaufführen. Die viereckige schwarze Toröffnung ist von einem Gewölbebogen überzogen. Zu Seiten des Portales erheben sich auf der Mauer je zwischen zwei runden, gezinnten, mit Toren versehenen Türmen, zwei schmale, hohe, mit roten, schwarz bekreuzten Kuppeln gedeckte Türme, die je vier Fenster untereinander zeigen. Den Schild umzieht ein silberner Seiten- und Fussrand mit der Inschrift in schwarzen Lettern: MONTI · MUSONI · PONTO · DOMINORQUE · NAONI. Auf dem Schilde ruht im Diplome die auszeichnende Dekoration der »königlichen« Städte. Im alten Wappen

stand auf dem Querbalken noch der Name: TARVISIVM.

Das Wappen wurde vom Kaiser Franz I. ddo. 26. Juli 1825 bestätigt und vom Kaiser Franz Josef I. ddo. 7. November 1854 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

Varese, Kreishauptstadt in der Provinz Como, führt einen von Rot über Silber geteilten Schild mit einem aus dem Silber hinauf gezogenen Pfahle. Der Schild ist von einer goldenen Kartusche umzogen und mit einer fünfblätterigen Laubkrone geschmückt, aus der die Figur des Stadtpatrons, des hl. Victors, emporwächst. Der Heilige erscheint in eiserner römischer Rüstung mit einem an goldenem Riemen hängendem goldenem Schwerte, mit der Rechten eine rotbekreuzte, weisse, nach links abflatternde, ausgezackte Fahne an goldener Stange, mit der Linken einen grünen Palmenzweig haltend.

Das Wappen wurde von Kaiser Franz I. ddo. 17. November 1820 und vom Kaiser Franz Josef I. ddo. Wien, 14. juni 1854 bestätigt.

Venedig, Venezia, Hauptstadt der Provinz Venedig, führt im goldgeränderten, blauen Schilde den liegenden, goldenen Marcuslöwen, nimbiert und geflügelt, ein aufgeschlagenes Evangelienbuch mit der Inschrift: PAX TIBI MARCE EVANGELISTA MEUS mit den Vorderpranken haltend. Der Löwe, das Zeichen der Stämme Juda, Isaschar und Sebulon, ist das Symbol des Evangelisten Marcus, weil er sein Evangelium mit der Stimme Johannes des Täufers in der Wüste beginnt und weil bei ihm die königliche Würde Christi, des Löwen vom Stamme Juda, überwiegt. 815 (nach anderen 828) wurden die Gebeine des hl. Marcus von Alexandrien nach Venedig gebracht und über ihnen die Marcuskirche erbaut. Der Schild ist im Diplome mit der Dekoration der königlichen Städte geziert.

Das Wappen wurde vom Kaiser Franz I. ddo. 29. Juli 1825 bestätigt und vom Kaiser Franz Josef I. ddo. 7. November 1854 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

Venzone in der Provinz Udine führt in Rot über Wasser eine dreibogige, mit sieben welschen Zinnen besetzte, aus naturfarbenen Quadern erbaute Brücke. Auf der mittleren Zinne steht ein goldenes Kleeblattkreuz, auf der zweiten Zinne ein einwärts gestellter, braungefleckter weisser Hund.

Das Wappen wurde vom Kaiser Franz Joseph I. ddo. 9. Oktober 1850 bestätigt.

Verona, das Welsch-Bern der Sage, Hauptstadt der Provinz Verona, führt in Blau ein goldenes Kreuz. Der Schild ist im Diplom mit der Dekoration der königlichen Städte geschmückt.

Das Wappen wurde von Kaiser Franz I. ddo. 29. April 1826 bestätigt und vom Kaiser Franz Josef I. ddo. 7. November 1854 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

Vicenza, das alte Vicentia, Hauptstadt der Provinz Vicenza, führt in Rot ein silbernes Kreuz, den Schild im Diplome mit der Dekoration der königlichen Städte geziert.

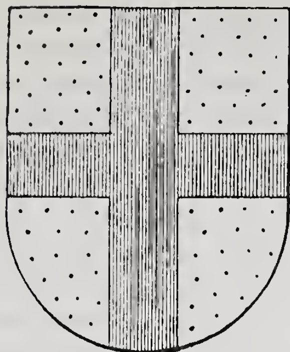
Das Wappen wurde von Kaiser Franz I. ddo. 13. November 1816 bestätigt und vom Kaiser Franz Josef I. ddo. 1. September 1855 mit der Krone und dem Doppeladler gebessert.

San Vito (San Vito al Tagliamento), Distriktshauptort in der Provinz Udine, führt in Blau einen silbernen Turm, unten mit drei schwarz gefugten Stufen, oben in Seitenerker ausgehend, die wie die erniedrigte Zwischenmauer mit je drei hohen Zinnen versehen sind. Das auf einer Stufe stehende offene Tor, sowie die zwei Fenster über demselben und die zwei Fenster in jedem Erker sind sämtlich gewölbt und golden tingiert. Ueber den ganzen Schild zieht sich schräg rechts gelegt ein mit goldenen Blumenzweigen ornamentiertes rotes Band.

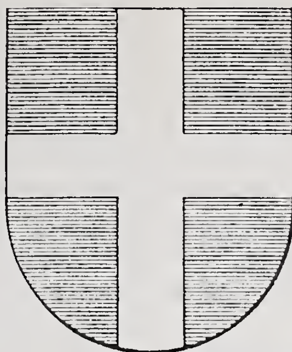
Das Wappen wurde vom Kaiser Franz Josef I. ddo. 20. August 1855 verliehen.

Wenn man die hier vorgeführten 57 Wappen — es dürften dies wohl alle sein, die während des halben Jahrhunderts österreichischer Herrschaft von den drei Kaisern bewilligt worden sind — vergleichend übersieht, so fällt sofort die besondere Vorliebe für das sogenannte „gemeine" oder „durch-

Lombardisch-Venetianische Städtewappen V.



Schio.



Serravalle.

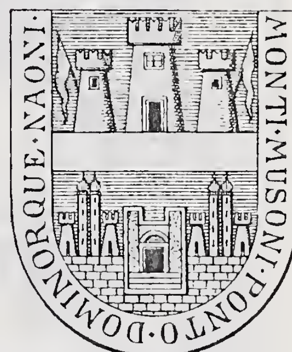


Soudrio.



Thiene.

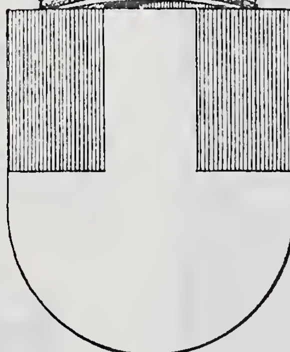




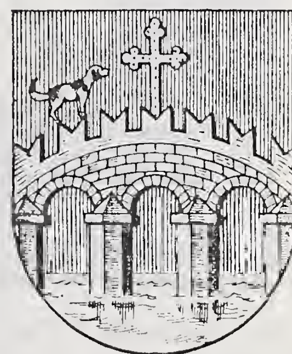
Treviso.



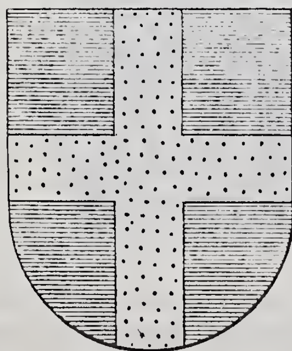
Venezia (Venedig).



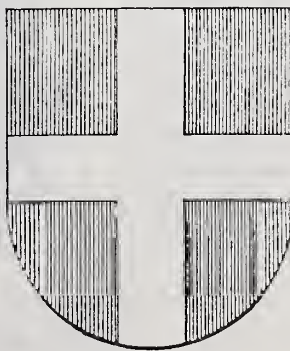
Varese.



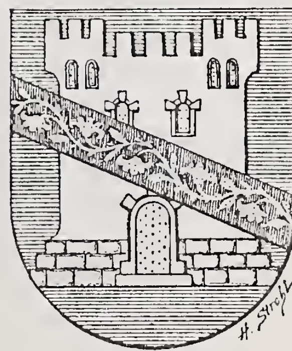
Venzone.



Verona.



Vicenza.



San Vito.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

gehende Kreuz auf, denn ungefähr ein Drittel der ganzen Wappenzahl ist mit diesem Kreuze ausgestattet. Die betreffenden Wappen unterscheiden sich entweder bloss durch die verschiedene Tingierung oder durch die in den Kantonen untergebrachten Nebenfiguren. Der venetianische St. Marcuslöwe ist ebenfalls eine verhältnismässig oft erscheinende Figur, bald stehend, bald liegend, mit oder ohne Nimbus, mit oder ohne Flügel, immer aber golden tingiert und ein Buch in den Vorderpranken haltend. Auch die eingespitzte, sogenannte welsche Zinne spielt in manchen der Wappen bei Stadtmauern und Türmen eine charakteristische Rolle.

Alle diese norditalienischen Städtewappen sind mit wenigen Ausnahmen sehr gut in ihrem Aufriss; sie stammen eben zumeist alle aus der guten Zeit, in der man das Feld noch nicht mit einer Unzahl von Figuren belastete und damit die Klarheit des heraldischen Bildes beeinträchtigte.

Exlibris Mampe und Berrsche.

Wir bringen heute zwei von L. Rheude entworfene Exlibris, welche den Versuch darstellen sollen, nur unter Anwendung



von höchstem Lichte und tiefstem Schatten, also von Weiss und Schwarz einen möglichst plastischen Eindruck hervorzurufen.

Exlibris Willy Mampe ist das eines Architekten: eine spätgotische Kreuzblume ist beseitet von den Wappen: Preussen, Pommern; unten sind Berufsinsignien und der Zirkel der Jenenser Rhenanen in wappenartiger Form angebracht; das Textband umschliesst die Figuren.

Exlibris A. Berrsche zeigt das redende Wappen des Eigners (Berrsche = verdorben



aus dem franz. berger). Im Schilde eine Schäferschippe; Helmzier ein wachsender Schäfer mit geschulterter Schippe. Das Ganze ist von gotischem Masswerk umrahmt. Oben der pfälzische Löwe und das Schweizer Kreuz. Um den plastischen Eindruck zu verstärken, ist der Grund mit Schrotmuster gefüllt. Ein in gleicher Manier gezeichnetes Exlibris Blumschein veröffentlichten wir in No. 11 des abgelaufenen Jahrganges.

Zu den Kunstbeilagen.

Mit den, diesem Hefte beigegebenen Kunstbeilagen schliessen wir den Cyklus Closs'scher Zeichnungen. Das erste Blatt stellt das von einem Geharnischten gehaltene Stammwappen der Grossherzöge von Oldenburg dar: In Gold zwei rote Balken; Helmzier: zwei Büffelhörner, mit dem Schildbilde überzogen; Decken rot, golden. Die Turnierlanze trägt eine flatternde Fahne, die ebenfalls das Schildbild zeigt. Die Devise ist die des Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, vom Grossherzog Paul Friedrich August von Oldenburg am 27. November 1838 gestiftet.

Das letzte Blatt zeigt das Stammwappen der Grossherzöge von Mecklenburg-Schwerin. In Gold ein golden gekrönter, silbern gehörnter schwarzer Stierkopf mit abgerissenem Halsfell und aufgerissenem Maule. Kleinod: fünf oben zugespitzte Pfähle, die sich vor einem Pfauenstoss erheben; die Farben der Pfähle sind: Schwarz, Gold, Rot, Silber, Blau. Hinter die Pfähle ist ein Schildchen mit dem Wappenbilde quergelegt.*) Ein Geharnischter in betender Haltung kniet neben dem Wappen. Die erste Devise per aspera ad astra (Durch Beschwerden hinauf zu den Sternen) ist die des Hausordens der Wendischen Krone, gestiftet von den Souveränen der beiden Grossherzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklen-Strelitz am 12. Mai 1864, die zweite Devise avito viret honore (Er grünt in angestammter Ehre) ist die des Grossherzogtums Mecklenburg-Strelitz.

Ferner enthält das Blatt einen Engel, der die Wappen des Reichslandes Elsass-Lothringen vor sich stehen hat.

Landgrafschaft Ober-Elsass: in Rot ein von drei (1, 2—2, 1) goldenen Kronen beseiteter goldener Schrägebalken. Kleinod: Der goldene, mit oben drei, unten zwei goldenen Kronen besetzte gold. Balken, auf der Helmkrone aufliegend; Decken: rot, golden.*)

Herzogtum Lothringen: in Gold ein roter, mit drei silbernen fuss- und schnabellosen Adlern belegter Schrägbalken. Kleinod: stehender silberner, goldenbewehrter Adler. Decke: rot, golden.

*) Im Wappen des Grossherzogtums M.-Strelitz erscheinen die Tinkturen in der Reihenfolge: Schwarz, Rot, Gold, Blau, Silber. Hinter den Pfählen liegt der Stierkopf allein.

Zur Hulbeschen Beilage.

Die heutige Beilage stellt dar: Adressmappe in romanischem Stil für den Verband deutscher Architekten- und Ingenieurvereine. Das Mittelfeld zeigt den Reichsadler, welcher in den Fängen den Wappenschild der Stadt Berlin und einen Schild mit dem Architekten- und Künstlerwappen hält. Die reiche Borde und die Ecken sind in getriebenem und antik gehaltenem Messing ausgeführt.

Ferner Lederkassette, dem Eisenbahn-Minister von Thielen anlässlich seines 70. Geburtstages gewidmet. Das mittlere Feld trägt den preussischen Adler. Eine allegorische weibliche Gestalt hält einen umstrahlten Lorbeerkranz mit der Zahl 70, in dem Sockel links zeigt sich das Monogramm des Gefeierten, daneben die Daten 30. Januar 1832 – 1902. Die rechts längslaufenden vier Wappen sind die der Städte Berlin, Hannover, Elberfeld und Cöln. In den Ecken befinden sich das Monogramm C. v. T. u. das Wappen von Elsass-Lothringen.

*) Zum vollständigen Wappen des Elsass gehörte eigentlich auch das der Landgrafschaft Unter-Elsass: in Rot ein silberner, beiderseits mit eben solchen Perlen und Dreiblättern besteckter Schrägbalken.

NB. Die Schrägbalken sind sämtlich als Schräglinksbalken anzusprechen; der Balken im Elsässer Wappen ist nur der heraldischen Kourtoisie halber als Schrägrechtsbalken gezeichnet.



Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle bei Roda S


Per aspera ad astra ·
avito viret honore ·



Kunstgewerbliche Werkstatt Georg Hulbe, Hamburg.

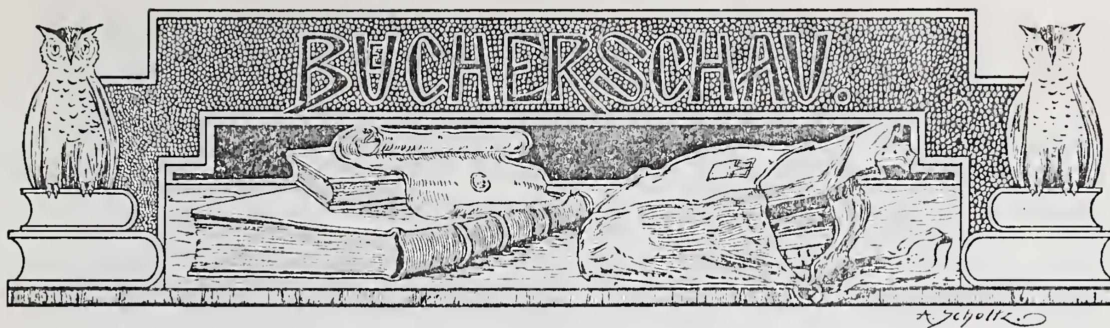


Adreßmappe für den Verband deutscher Architekten- und Ingenieurvereine.



Lederkassette, dem Minister von Thielen gewidmet.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



Monatsblatt der K. K. Herald. Gesellschaft Adler. Wien. Oktober 1903. No. 274. V. Bd. No. 34. Inhalt: Einige genealogische Auszüge aus zwischen 1566 und 1783 bei der niederösterreichischen Regierung publiz. etc. Testamenten adeliger oder für adelig gehaltener Personen. (Forts.). — Anfragen. — Antworten.

Heraldische Mitteilungen. Monatsschrift für Wappenkunde und Wappenkunst. Herausgegeben von H. Ahrens in Hannover. XVI. September 1903. No. 9. Inhalt: Die deutsche Städteausstellung zu Dresden 1903. — Das Wappen des Herzogtums Lauenburg. (Mit Beil.). — Das Wappen der Reichsfreiherrn von Verschuer. (Mit Illust.). — Das Wappen der Herren von Schwertzell zu Willingshausen. (Mit Illust.) — Litterarische Nachrichten. — Briefkasten.

Schweizerische Blätter für Exlibris-Sammler. (Feuilles suisses pour collectionneurs d'Exl.). Zürich. 1. September 1903. No. 6. Inhalt: Zur Geschichte des russischen Exlibris. (Forts. u. Schluss). — Les Exlibris en Espagne. José Triadó. (Mit 8 Illust.) — Zwei alte Reiter-Exlibris. (Mit 2 Illust.) — Quelques Exlibris amienois. (Mit 7 Illust.) — Schweiz. Exlibris-Künstler: Aloys Balmer. (Mit 5 Illust). Ein neues ärztliches Exlibris in altem Gewande. (Mit Beil.) — Un maître espagnol de l'art décoratif: Eulegio Varela. (Mit Illust.) Bibliographie. Neue schweizerische Exlibris. — Mitteilungen des Exlibris-Klub Basilea. — Annoncen. Wieder liegt ein Band dieser wertvollen Publikation vor und übertrifft an vollendeter Ausstattung und reichem Inhalt noch den ersten Jahrgang.

Exlibris. Zeitschrift für Bücherzeichen, Bibliothekenkunde und Gelehrtengeschichte. Organ des Exlibris-Vereins zu Berlin. XIII. Heft 3. Inhalt: Vereinsnachrichten. — Exlibris Vitus Priefer. (Mit Beilage). — Bibliothekzeichen in der Bibliothek der St. Katharinenkirche in Hamburg. (Mit 3 Illust.) Habent sua fata . . . (Mit 2 Illust.) — Exlibris von Stassen. (Mit 2 Beil.) Hans Staubenrauch. (Mit 7 Illust.) — Neue Exlibris. (Mit 17 Illust.) — Willi Geiger. (Mit 7 Illust.) Exlibris-Zeichnungen von Frl. A. Kretzschmer. (Mit 2 Illust. und 2 Beil.) — Inschriften auf Exlibris. Oesterr. Exlibris-Gesellschaft. — Unbekanntes Exlibris des 17. Jahrh. — Exlibris-Ausstellung in Budapest. — Exlibris-Ausstellung Görlitz. — Die Exlibris auf der Grossen Berliner Kunstausstellung. — Verschiedenes. Mit Illust.) — Zum Tauschverkehr. Exlibris-Literatur. (Mit Illustration.) Redaktionelle Mitteilungen. — Tauschverkehr.

Wandteller mit heraldischem Schmucke.

Unsere werten Leser machen wir bei bevorstehender Weihnachtszeit auf die von der Firma Franz Junckersdorf in Dresden-A. Pragerstr. 23 in Vertrieb genommenen handgemalten Wand- und Speiseteller aufmerksam. Die (Steingut)-Teller sind mit originell wirkenden ornamentalen und pflanzlichen Randbemalungen in barokem Stile versehen; der Tellerkopf kann mit beliebigem Wappen in heraldisch richtiger Ausführung bemalt werden. Die Preise sind sehr mässig: Wandteller (30 cm Durchm.) Mk. 4. — bis Mk. 6, , Speiseteller (23 cm Durchm.) Mk 1.— bis Mk. 1.25 je nach grösserer oder geringerer Einfachheit des Wappens. — Die Teller eignen sich besonders zu aparten Wanddekorationen, für Bordbretter, Büffets etc. Die genannte Firma versendet die Teller unter Garantie guter Ankunft gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages. Lieferzeit: 4 Wochen.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet. — N.B.! Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins »Roland.«

65. Ich bitte um Nachrichten aller Art betreffend untenstehende Familien, sowie um Auskunft, welche derselben evtl. zusammengehören: Heeln — Bayern. Heeln — Augsburger Patrizier. † Hel (auch Heeln, Hoeln, Hehel) — Burgund. Helln (auch Heeln) — Franken. † von Hell — Rheinland. † van der Hellen — Flandern. zur Helle (thor Helle, van der Hellen — Lübeck. Tor Helle (Torhellen, van der Helle — Reval, Esthland seit 1460. Terhellen (van der Hellen) — Bremen. von der Hellen (gen. Mönneke) — Bremen-Verden, ausgestorben 1460. Hellen (Adelsbest. 1646) — kaiserl. Erblande. von und zur Hellen — Ostpreussen. van der Hellen — Herzogenbusch in Brabant. zur Helle

Lippstadt und Soest i. Westfalen, jetzt Aachen etc. von der Hellen Oldenburg. von der Hellen (Terhellen, zur Hellen) Elsass-Lothringen, aus der vorigen Anfrage.

Die mit dem Kreuz (†) bezeichneten Geschlechter führten dasselbe Wappen, nämlich in Rot ein silbernes Ankerkreuz. Kleinod: Aus goldener Flamme wachsender schwarzer Teufelskopf.

Die tor Helle (zur Helle) führten seit 1721 einen Greif mit Stern in den Vorderpranken im Wappen. Kleinod: derselbe Greif wachsend. Besonders dankbar wäre ich für Hinweis oder ausführliche Mitteilung betreffend Wappen und Herkunft folgender Personen, die von Herrn Macco in der Vierteljahrsschrift des Herold als Aachener oder niederrheinische Emigranten in Nimwegen angeführt werden: 1. Johannes Hellenius, getauft zu Nimwegen 25. Mai 1621. Sohn: Wilhelm, getauft 23. Februar 1645. 2) Matthias van der Hellen, heir. 11. Januar 1626 Merry Lamberts. 3) Wolter van Hellen, verm. mit Elseken Bernts. Sohn: Peter, get. 30. März 1619 Nimwegen. Gleichfalls bitte um Hinweis auf die Familie Hellberger (Haellberger, Höllperger) betreffend deren Wappen und Herkunft. Sie werden zur Zeit der Gegenreformation in der Grafschaft Cham genannt.

Nachrichten über Familien, deren Namen von Hölle (altdeutsch Hel, Hehel etc.) abgeleitet werden, sowie über Ortschaften dieses Namens, besonders aus älterer Zeit, werden nach Uebereinkunft honoriert, Portikosten vergüte gleichfalls.

Harald v. Denfer, St. Petersburg,
W. O. 12 Linie 31/B. Q. 26,
Haus Graf P. A. Bennigsen.

66. Hartung. a) Mein ältester erreichbarer Vorfahr ist Nicolaus Hartung in Dörnfeld a. Ilm (* ?, † ?). Er heiratete am 21. Nov. 1614 Katharina N. N. (begr. 28. Jan. 1640), am 25. Nov. 1645 Anna N. N. Seine Kinder sind: 1. Anna Regina, * 21. Dez. 1615; 2. Nicolaus, * 28. Jan. 1621; 3. Franz, * 8. Dez. 1623, † 22. Nov. 1681, heir. 28. Okt. 1653 Elisabeth Sommer, Böttchermeister und Pächter der von Griesheimschen Fischerei; 4. Katharina, * 23. Aug. 1630. Kinder des Franz Hartung: 1. Franz, * ?, Schulmeister zu Dörnfeld, heir. 29. Okt. 1678 Anna Sander, verliess Dörnfeld ca. 1680, † ?; Margarete, * ?, † ?, 1681 Köchin auf Schloss Griesheim, heir. 24. Jan. 1692 Peter Möller in Dörnfeld; 3. Valentin, * 8. März 1662, später in Arnstadt, † ? (wird als Pate seines Bruderssohnes erwähnt); 4. Joh. Nicolaus, * 20. Mai 1665, † ?, Schulmeister zu Hettstedt, heir. Anna Marie N. N.; 5. Heinrich, * 26. Mai 1668 zu Dörnfeld, † 10. Febr. 1743 zu Erfurt. Erst Böttchermstr. und Branntweinbrenner in Dörnfeld, dann nach 1694 Orgelmacher zu Erfurt, heir. 16. Sept. 1690 Wwe. Marie Dorothea Lichtenheld geb. Braun (begr. 6. Sept. 1715) und 5. Juli 1716 Katharina Maria Lamm (begr. 25. Sept. 1766); 6. Katharina, * ?, † ?; 7) Hans, * ?, † ?. — Die Kinder Heinrich Hartungs sind bekannt. Ich suche nun Nachrichten, die diese Angaben vervollkommen.

Ausserdem lebten in Dörnfeld a. Ilm (ob mit Vorigen verwandt?): Dietrich H. (begr. 28. Jan. 1660). Hans H., * ?, † ?, heir. 18. Nov. 1616 Else Stief in Dörnfeld. Adam H., * ?, † ?, heir. 11. Jan. 1619 Dorothea Gundermann; Kinder: Katharina, * 10. Okt. 1619; Nicolaus, 13. April 1622; Claus und Anna (Zwillinge), * 21. Juni 1624.

b) Ferner suche ich einen Zusammenhang der Dörnfelder Hartungs mit Erfurter, Arnstädter, Gebeseer und Jenenser Hartungs. Bereits um 1600 und früher lebten in Erfurt zahlreiche Hartungs, so z. B. Erasmus H., Gärtner im Neuwerk, dessen Söhne Andreas (* 1641, † 1713) und Simon (* 1653, † 1725) denselben Beruf hatten. Simons Sohn, Joh. David H. (* 1704) war Kunstmaler und Biereige im Neuwerk. In Marlishausen b. Arnstadt: um 1620 Christoph Jakob H., Schultheiss und Gastwirt, ebenso sein Sohn Hans. Dessen ältester Sohn: Dr. Joh. Jakob H., Advokat und Stadtsyndicus in Arnstadt, * in Marlishausen, † 4. Dez. 1724 in Arnstadt. Er heir. 1. Sophie Elis. Hedeni, 2. Joh. Magd. Nacke. Sein Sohn: Dr. Joh. Christ. H., Geheimer Rat, * 10. Mai 1688, † 15. Nov. 1770, und dessen Söhne wiederum: Joh. Gottl. H. (* 1715, † 1762) kurf. sächs. Auditeur in Reichenbach und Wilh. Bernhard H., fürstl. Rat und Bürgermeister (* 1724, † 1802). — In Gebesee bei Erfurt um 1600 zahlreiche Hartungs. Um 1700 lebte dort ein Joh. Michael H. als Orgelbauer. — In Jena um 1700 Hofbuchhändler Joh. Bernh. H., dessen Vater Joh. Adam H. Papiermacher in der Krimpelmühle bei Dornburg war.

Jede sachdienliche Nachricht ist mir hocherwünscht und vergüte ich in solchen Fällen gerne Porto und sonstige Auslagen.

Erfurter Kirchenbücher. Bei meinen geneal. Forschungen habe ich bisher nur die evangelischen Kirchenbücher Erfurts berücksichtigt, ich glaube aber, dass ich auch die katholischen Kirchenregister werde durchsehen müssen, um die bisherigen Resultate zu ergänzen. Kann mir einer der werten Leser sagen, wie der Bestand der katholischen Register ist und wie ich am besten Einsicht in dieselben erhalte? Die Auszüge den gewöhnlich genealogisch nicht geschulten Kirchenbeamten zu übertragen, halte ich aus Erfahrung nicht für zweckmässig. Für freundliche Auskunft würde sehr dankbar sein.

B. Hartung, Halle a. S., Friedrichstr. 67.

67. Nachrichten erbeten über die aus Westfalen stammende Familie Vogelsang. Carl Bernhard Vogelsang, Postmeister zu Wiedenbrück (Westfalen) vermählte sich am 15. August 1788 mit Theresia Thyes daselbst.

Bergreferendar Woltersdorf, Gr. Lichterfelde,
Gerichtstr. 9.

68. An die verehrlichen Mitglieder des Vereins Roland, sowie an die Leser des Archiv für Stamm- und Wappenkunde richte ich die höfliche Bitte, bei Forschungen in Archiven etc., spez. im Historischen Archiv der Stadt Cöln a. Rh. und im Staatsarchiv in Münster auf das Vorkommen des Namens Trilling gütigst achten und mir unter Angabe der Fundstellen Nachricht geben zu wollen. Porto-Auslagen ersetze umgehend. Zu Gegendiensten gern bereit.

Dr. H. Trilling, Sömmerda, Reg.-Bez. Erfurt.

69. Ist die Deutung des Namens Kannenberg als Urnenhügel (also: Hünengrab) irgendwo tatsächlich (durch Ausgrabungen) als richtig erweisbar, oder welche andere Deutung ist die richtige? Der Name kommt vor: 1. als Rittergut K. i. d. Altmark, Kreis Osterburg; 2. do. in Hinterpommern b. Freienwalde; 3. zwischen Polzin und Bärwalde als Ortschaft oder Berg; 4. 1 Meile von Köslin bei Varchmin als Berg; 5. als Ort bei Gr. Tabartz in Thüringen (?); 6. die Kannen-Berge s.-östl. Küstrin a. d. Oder; 7. Försterei Kanne bei Treptow (Berlin); 8. die Kannowmühle im oberen Spreewald; 9. Kanner, Nebenfluss der Mosel bei Diedenhofen. Gibt es noch mehr hergehörige Namen? Welches ist die richtige Deutung?

Kannenberg, Hauptmann a. D.,
Freiburg i. B., Goethestr. 36.

70. Familiengeschichtliche Nachrichten und Beschreibung etwa vorkommender Wappen über die Familie Preisser (Preiser) aus der Oberpfalz erbittet C. A. Baumeister, München.

71. Erbitte nähere Nachrichten über Friedrich Ludwig Zimansky (auch Schimansky) * um 1767 zu Berlin, wo er in einem Königlichen Ministerium Beamter gewesen sein soll; er wurde von da an das Bergamt nach Wettin a. S. versetzt, wo er 1847 starb. Ferner erbitte Auskunft über folgendes Wappen: Auf einem Dreiberge nach rechts sehende Taube mit Oelzweig. Helmzier: nach rechts schlagender mit Schwert bewehrter Arm. Tinktur unbekannt.
Ingenieur Keil, Steglitz, Ringstr. 2.

72. Nachrichten jeder Art über folgende Personen sind erwünscht:
1. Bernhardina Louise Sophia Engel, * 28. Juli 1767.
2. Güntherine Charlotte Christine Engel, * 2. Sept. 1774.
3. Heinrich Wilhelm Engel, * 17. März 1778.
4. Friederica Augusta Carolina Engel, * 5. Febr. 1780.
5. Guntherina Wilhelmina Auguste Engel, * 15. Febr. 1582.
6. Augusta Johanna Christina Engel, * 8. Febr. 1784.
7. Friedrich Adolph Gottlob Engel, * 7. Okt. 1786.
8. Johanna Friedericke Henriette Engel, * 18. Jan. 1789.

Alle obengenannten Personen sind in Sondershausen als Kinder des Fürstl. Kammerlakai Friedrich Ludwig Engel geboren. Bekannt sind ferner die Daten der resp. Taufen, auch die Taufpaten sind bekannt.

Jede Nachricht, auch die unbedeutendste erbittet (Portoauslagen erstatte zurück)
A. M. Engel, Hofbuchbinder, Kiel, Markt 21.

73. Nachrichten werden erbeten über Herkunft, Vorfahren und Lebensgeschichte von Martin Hoffmann vom Hoffe, J. U. Dr., Kaiserl. Rat, Syndikus zu Gross-Glogau (nach Sinapius * daselbst 25. Sept. 1584), Reichsadelstand von 1630; sowie Christian von Hoffmann, Erb- und Freiherrn auf Schlaube im Guhrauschen, sowie Kodlewe und Kutscheborwitz im Wohlauschen; böhm. Adelsstand von 30. Mai 1662; † 1692. Beide Wappen bei Siebmacher verzeichnet.
v. Hoffmann, Oberleutnant, Charlottenburg, Knesebeckstrasse 91.

74. Wer kann nähere Auskunft über einen gewissen Matthias geben, der um 1650 in Ungarn geboren wurde, dort Gerichtsrat war und etwa 1690 von dort, seines protestantischen Glaubens Willen, nach Altdamm flüchtete, woselbst er bald nach seiner Ankunft starb. Von seinem Sohn Johann Magnus Michael M. an, welcher am 7. August 1747 in Barnimslow als Prediger starb, ist mir die Familiengeschichte in der Descendenz bekannt.
Matthiass, Hauptmann und Komp.-Chef, Gnesen (Prov. Posen), Bahnhofstr. 10.

75. Auskunft erbeten, wo Mich. Val. Paul Jungclaus, * im Dez. 1749, preuss. Proviant-Fahrwesen-Inspektor beim Lollhöfelschen Regiment in Dramburg (jetzt Brandenb. Kürassier-Regt. Nr. 6) geboren ist; die mündliche, Reichenbach oder Reichenberg bei Würzburg nennende Tradition hat sich bis jetzt nicht bestätigt; ferner: wann ist Carl Ludw. Jungklaus, Förster bei Herrn von Quillfeld zu Hohenzieten in der Mark gestorben, und wo und wann starb seine Tochter Caroline Friederike, * 3. März 1805 zu Hohenzieten, Jedwede genealogischen Nachrichten über den Namen Jungclaus oder Jungklaus sind mir erwünscht.
stud. theol. Rud. Jungklaus, Pankow-Berlin, Mühlenstrasse 17.

76. Nachricht erbeten über Herkunft und Vorkommen der Familie Schöppenthau. Carl Gottfried Schöppenthau † 1812 als Besitzer des Rittergutes Camin in Pommern. Söhne: Carl Wilhelm 1787, Carl Friedrich 1789. Carl Gottfried soll unter Friedrich dem Grossen Hauptmann gewesen sein. Familie soll Adelsprädikat geführt und bei Torgau ansässig gewesen sein. Spuren zeigen auch nach Nürnberg und Hamburg. — Bin gern bereit, etwaige Unkosten zu erstatten und für jede Mitteilung dankbar. Dr. jur. Otto Schöppenthau, Senftenberg (Lausitz).

77. Welches ist die Bedeutung und der Ursprung des niederdeutschen Familiennamens Tintelnot?
Burchner, Reg.-Assessor, Hannover, Blumensegenstrasse 3.

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins Roland.

78. Existiert ein Wappen der ca. 1580 in Roan (Roanne s. Loire?) ansässigen Familie Le Martin?
Oskar Trinks, Hamburg 5, Lindenstr. 59.

79. Hans Christoph Gewin, Leutnant vom Dragoner-Regimente des Obersten von Berlepsch, kam ca. 1674 nach Holland. Die mündliche Familienüberlieferung sagt, dass er aus Sachsen stammt. Jede Nachricht, besonders eine Mitteilung über seinen Geburtsort ist sehr willkommen. Für weitere Nachrichten über die Familie Gewin aus dem 15. 16. 17. Jahrh. wäre ich dankbar.
J. P. J. Gewin, stud. jur., Delden, Oberysel, Holl.

80. Gesucht werden die Personalien folgender Personen und ihrer Ehefrauen: Wilhelm Christoph Schmalkalder, Hauptmann in Giessen 1778; Wilhelm Friedrich Schmalkalder, Leutnant in Giessen 1737; Sebastian Höcke, Konsistorialrat in Giessen 1737; Ludwig Melchior Langsdorff, Oberst in Giessen † vor 1737. Dr. Johann Heinrich Meyffarth, peinl. Richter in Giessen 1735. Jobst Lazarus König, 1717 Notar der Univ. Altdorf; Gustav Georg Zettner, Dr. theol. und Prof. in Altdorf 1717. Wer war die Ehefrau des Georg König von Königsthal zu Nürnberg, † 8. Januar 1771 in Wetzlar als Reichskammergerichtsassessor? X. Y.

81. Nähere Nachrichten über Heinrich Tyrell aus Worl verheiratet mit Christina Philippa Wilms oder Wilmes anno 1660 1705? oder aus früherer Zeit über westfälische Tyrells erbittet
Franz Tyrell, Apotheker in Bottrop i. W.

82. An alle freundl. Leser die ergebene Bitte, bei Unterkommen des Namens Steinmayr, Steinmar, Staimer (Stammer), Steymer, Steymeiger in Urkunden und Matrikeln des 15. und 16. Jahrh. besonders in der Gegend Regensburg, Nürnberg, Ober- und Niederbayern, Notiz nehmen zu wollen und mitzuteilen. Luitp. Steinmayr, Architekt, München, Knöbelstr.

26. (Siehe Archiv Jahrg. IV, No. 4, S. 61). Zur Vervollständigung meiner Ahnentafel werden die

noch fehlenden Namen sowie Geburts-, Vermählungs- und Sterbedaten und der Ort desselben gesucht.

73 Hannibal der Jüng. von Bärenfels, * ? 1597 zu ?, † ? 1634 zu ?, verm. ? zu ? mit
74 Maria Magdalena von Landsberg, * ? 1612 zu ?, † ? 1647 zu ?.

75 Jacob Friedrich Böcklin von Böcklinsau, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit
76 Maria Magdalena von Kagenecek, * ? zu ?, † ? zu ?.

77 Georg Andreas Kechler von Schwandorf auf Dietenheim, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit
78 Margaretha Apollonia von Enschringen, * ? zu ?, † ? zu ?.

79 ? von Starschedel, * ?, † ?, verm. ? mit
80 ? * ?, † ?.

81 ? Schacht, * ?, † ?, verm. ? mit
82 ? * ?, † ?.

83 ? von Schmieden, * ?, † ?, verm. ? mit
84 ? * ?, † ?.

85 Emich Kessler von Saremsheim, * 2. Dez. 1622 zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit
86 Anna Amalia von Geispitzheim, * ? zu ?, † ? zu ?.

87 Johann Wilhelm Gottfried von der Hees, * ? † ?, verm. ? zu ? mit
88 Johanna Maria Elisabeth Füchsin von Lemnitz, * ? zu ?, † ? zu ?.

89 Adam Georg von Rotenhan auf Rentweinsdorf, * 4. Mai 1599 zu ?, † 10. Nov. 1648 zu ?, verm. 1) 28. Febr. 1627 zu ? mit
90 Anna Christina von Adelepsen a. d. H. Jundte * 16. Febr. 1603 zu ?, † 11. Sept. 1637 zu ?.

91 Adam Herman von Rotenhan auf Eyrichshofen * 25. April 1585 zu ?, † 9. März 1637 zu Coburg, verm. ? 1610 zu ? mit
92 Amalia Catharina Stiebarin von Buttenheim a. d. H. Lutzmannstein, * 22. Sept. 1596 zu ?, † 4. Okt. 1683 (38) zu ?.

93 Valentin Georg von Künssberg auf Thurnau, * 17. März 1617 zu ?, † 10. Okt. 1667 zu Thurnau, verm. 4. März 1647 zu ? mit
94 Dorothea Margaretha von Giech a. d. H. Wiesentfels, * ? zu ?, † 22. Okt. 1680 zu ?.

95 Wolf Ernst Freiherr von Lindenfels auf Weidenberg, * 17. Aug. 1614 zu ?, † ? zu ?, verm. 15. März 1649 zu ? mit
96 Ursula Amalia Freiin von Giech a. d. H. Grünwehr, * 3. Juni 1634 zu ?, † 27. Okt. 1708 zu ?.

97 Johann Friedrich von Ellrichshausen auf Dürrenhof, * 21. Okt. 1608 zu ?, † 6. Okt. 1656 (58) zu ?, verm. 2) 24. März 1646 zu ? mit
98 Anna Dorothea von Adelsheim a. d. H. Adelsheim, * 4. März 1625 zu ?, † 25. Nov. 1679 zu Kochendorf.

99 Johann Jacob Kolb von Rheindorff auf Assumstadt, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit
100 Anna Cunigunda von Herda, Erbin zu Assumstadt, * ? zu ?, † ? zu ?.

101 Eberhard Wilhelm von Neipperg, * ? 1624 zu ?, † ? 1672 zu ?, verm. ? zu ? mit
102 Margaretha Elisabeth von Sternenfels, * ? zu ?, † ? 1686 zu ?.

103 Johann Greck von Kochendorff, * ? zu ?, † ? 1713 zu ?, verm. 15. Dez. 1668 zu ? mit
104 Maria Amalia von Ellrichshausen a. d. H. Dürrenhof, * 17. Febr. 1647 zu ?, † 16. Dez. 1689 (90) zu ?.

105 Weiprecht von Gemmingen auf Hornberg, * 21. Okt. 1608 zu Oppenheim, † 21. März 1680 zu Hornberg, verm. 1) 1. Okt. 1639 zu ? mit
106 Anna Benedicta von Gemmingen a. d. H. Fürfeld, * 14. Juni 1614 zu ?, † 2. Nov. 1647 zu ?.

107 Bernhard Ludwig von Neipperg auf Klingenberg, * ? 1619 zu ?, † 17. Mai 1672 zu ?, verm. ? zu ? mit
108 Helene Magdalene von Hallweil a. d. H. Niederbachingen, * ? zu ?, † 11. Febr. 1668 zu ?.

109 Hans Philipp von Züllenhard auf Widdern, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit
110 Anna Margaretha Maria von Remchingen, * ? 1631 zu ?, † ? zu ?.

111 Hans Albrecht von Gemmingen auf Meyenfels, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? 1642 zu ? mit
112 Anna Cunigunda Senfftin von Sulburg, * ? zu ?, † ? zu ?.

113 Georg Wilhelm Schilling von Canstatt auf Thalheim, * 6. Oktober 1631 zu Thalheim, † 12. Juni 1705 zu Owen, verm. 1) 22. Juni 1652 zu Owen mit
114 Maria Cunigunda von Binder, * ? 1630 zu ?, † 18. Jan. 1675 zu ?.

115 Heinrich Friedrich von Tegernau gen. König, * 17. Juni 1635 zu ?, † 5. Dez. 1680 zu ?, verm. 11. Febr. 1663 zu ? mit
116 Eva Maria Magdalena Leutromin von Ertingen a. d. H. Düren, * 5. Febr. 1630 zu ?, † ? zu ?.

117 Friedrich (VII.) Magnus Markgraf von Baden-Durlach, * 24. Sept. 1647 zu ?, † 25. Juni 1709 zu ?, verm. 15. Mai 1670 zu ? mit
118 Augusta Maria Prinzessin von Schleswig-Holstein, * 6. Febr. 1649 zu ?, † 25. April 1728 zu ?.

119 Reinhold von Massenbach auf Massenbach, * ? 1650 zu ?, † 4. Sept. 1730 zu ?, verm. ? zu ? mit
120 Helene Maria von Neipperg, * ? 1675 zu ? † 11. Jan. 1733 zu ?.

121 Jacob Friedrich von Buwinghausen und Walmerode auf Zavelstein, * 5. Juli 1614 zu ?, † 15. April 1686 zu ?, verm. 3) ? zu ? mit
122 Sophia Potentia von Sperberseck. * 13. Mai 1625 zu ?, † ? 1658 zu ?.

123 ? von Hüfel und Neuwindeck, * ? zu ?, † ? zu ?, verm. ? zu ? mit
124 ? *, † ?.

125 Ernst Friedrich Leutrom von Ertingen auf Liebeneck, * 23. Juni 1616 zu Pforzheim, † 26. Sept. 1703 zu Pforzheim, verm. 1) 2. Dez. 1651 zu Niederstotzingen mit
126 Anna Barbara von Stein a. d. H. Bechenheim, * 24. Juni (24. Jan.) 1631 zu ?, † 12. Febr. 1659 zu Pforzheim.

127 Johann Eberhard Freiherr von Stockheim auf Elfeld, * ? 1612 zu ?, † ? 1676 zu ?, verm. ? 1655 zu ? mit
128 Juliane Henriette von Closen a. d. H. Heidenburg, * ? zu ?, † ? 1697 zu ?.

Graf zu Münster, Ponickau b. Ortrand.

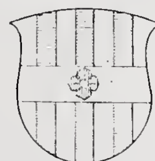
Antworten

von Mitgliedern des Vereins »Roland«.

NB. Die hier vorangestellten Nummern beziehen sich auf diejenigen der im vorigen Jahrgange durchlaufend mit Ordnungsziffern versehenen Anfragen.

2. Zinkgräf, verdorben aus Centgraf, Centenarius, worüber Näheres in einer Deutschen Rechtsgeschichte . Julius Wilhelm Zincgref, Dichter, * 1591, † 12. Nov. 1635 in St. Goar, war Landschreiber in Kreuznach. Eugen Zintgraff, Afrikareisender, Verwandte in Cöln a. Rh.; Wappen im neuen Siebmacher. Die Redaktion derselben gibt gegen Rückporto Auskunft.

8. Hille. Es erscheinen Hyls Johann 1499 und Hilan Walter = Walter Hill 1506 im Enkircher Schöffenbuch, ebendaselbst 1562 Franz Hill und 1566 Hillen Claus und seine Hausfrau Agathe. Der Ehrsame David Hill, Gerichtsschöffe und Gerichtsviergeschworener, * ca. 1660, † 14. Mai 1727. Gem. 1. Anna Maria, † 14. Juli 1720; cop. 14. Jan. 1721 mit Elisabeth Barbara Bauer, Witwe des ehrengeachteten Herrn Daniel Habaene Obrecht sel. gewesenen Gerichtsschreibers zu Enkirch. Kinder: 1. Joh. Nickel Hill, Küfermeister, cop. 15. Jan. 1715 mit Anna Margrethe Arend, Tochter von Hans Peter Arend; 2. Georg Jacob, * 9. Nov. 1692; 3. Hans Peter Hill, Küfer, * 5. Mai 1696, cop. 1721 mit Maria Ursula Spür, Tochter von Joh. Spür sen., Küfer. Kinder: 1. Maria Elisabeth, * 29. Nov. 1721; 2. Joh. Niclas, * 27. Okt. 1723, † 26. Juli 1781; 3. Marie Catharine, * 2. Jan. 1726; 4. Joh. Peter, * 21. März 1728, † 15. Febr. 1785; 5. Phil. Jacob, * 28. Aug. 1730, † 10. Febr. 1775; 6. Anna Maria, * 11. Dez. 1732, † 16. Jan. 1786; 7. Maria Dorothea, * 24. Aug. 1735; 8. Anna Catharina, * 19. Sept. 1738, † 14. Febr. 1739. Joh. Niclaus Hill, Küfermeister, * 17. Okt. 1723, verh. mit Maria Dorothea Sauer, Tochter des Gerichtsviergeschworenen Franz Sauer, * 9. Juni 1729. Kinder: 1. Maria Elisabeth, * 13. Sept. 1752, † 23. Aug. 1755; 2. Phil. Jacob, * 26. Okt. 1756, † 17. Dez. 1813; 3. Maria Philippine, * 2. April 1760; 4. Maria Elisabetha, * 22. Juli 1764, † 24. Jan. 1771; 5. Anna Maria, * 23. Nov. 1768; 6. Christine Elisabetha, * 1. Febr. 1772. Peter Hill, Schuhmachermeister, Gem. Maria Elisabetha Spür. Kinder: 1. Anna Maria, * 28. Okt. 1756, † 22. Dez. 1807; 2. Maria Catharina, * 12. Sept. 1759; 3. Maria Christina, * 24. Aug. 1762; 4. Maria Elisabeth, * 26. März 1766. Philipp Jacob Hill, Küfermeister, * 28. Aug. 1730, verh. mit Elisabetha Margaretha Arend, Tochter von Joh. Henrich Arend, Glasermeister und Anna Maria Immich, * 14. Juni 1735. Kinder: 1. Anna Maria, * 27. Okt. 1758, † 17. Nov. 1774; 2. Friedr. Peter, * 9. Okt. 1760; 3. Joh. Georg, * 1. Febr. 1763; 4. Phil. Jacob, * 7. Aug. 1765; 5. Cath. Elisabetha, * 21. Okt. 1768, † 19. Nov. 1768; 6. Elisabetha Margretha, * 24. Febr. 1770; 7. Maria Elisabetha, * 3. Okt. 1772, † 28. Sept. 1776. Philipp Jacob Hill, Küfermeister, * 26. Okt. 1756, verh. mit Maria Juliane Hautt, Tochter von Philipp Hautt, Schuhmachermeister und Christine Maria Grube. Kinder: 1. Joh. Philipp, * 1. Aug. 1779, † 7. Dez. 1813; 2. Joh. Peter, * 20. März 1780; 3. Phil. Peter, * 20. Jan. 1785; 4. Phil. David, * 17. Jan. 1787; 5. Maria Elisabetha, * 4. Sept. 1789; 6. Maria Cath., * 11. Sept. 1791, † 30. Juni 1811; 7. Phil. Henrich, * 10. Dez. 1793, † 28. Juni 1798; 8. Phil. Jacob, * 26. Juni 1796, † 13. Juni 1798; 9. Georg Henrich, * 26. Mai 1798. Joh. Philipp Hill, * 1. Aug. 1779, † 7. Dez. 1813. Gem. Anna Maria Bauer, * 10. Nov. 1785, † 1842, Tochter von Joh. Daniel Bauer, Rotgerber und Anna Maria Immich. Kinder: 1. Philipp, * 1808, Seifensiedereibesitzer; 2. Heinrich, * 1811, Küfermeister; 3. Sophia Juliane, * Aug. 1813, Gem. Adolf Franz, Küfermeister. Ausser diesen angesehenen und vermögenden Familien gibt es noch verschiedene Familien, über welche ich event. Auskunft geben könnte. Das Stammhaus von 1626, ein stattlicher Fachwerkbau, liegt Ecke der Königsstrasse und Moosgasse zu Enkirch. Der Name ist jedenfalls entstanden aus einem deutschen Vornamen, der mit Hild — Krieg (vergl. Hildebrand und Hillebrand) zusammengesetzt ist. Eine holländische Familie Hil führt das folgende Wappen:



13. Thielen, Tiel erscheint als Familienname im Enkircher Schöffenbuch ca. 1500.

311. Schlemmer. Bastian Schlemmer und Hans Michel Schlemmer, Bürger auf Starkenburg a. d. Mosel, hintere Grafschaft Sponheim, verkaufen 1655 einen Weinberg (Urkunde im Enkircher Schöffenbuch). Paulus Schlemmer, d. äussere Müller, 1695 genannt der Müller bei der Clausen, er starb am 8. Okt. 1719, alt 78 Jahre 5 M. Er war dreimal verheiratet: 1. mit Anna Barbara, † 25. März 1694, alt 52 J.; 2. am 8. Febr. 1695 mit Catharina, Tochter von Johannes Gollmann d. j., † 22. Nov. 1704, alt 55 J.; 3. am 21. Februar 1713 zu Bell auf dem Hunsrück mit Margaretha Catharina, Tochter des Franz Mincken zu Bell. Kinder: 1. Joh. Matthes, cop. 19. Nov. 1694 mit Anna Ottilia, Tochter von Bast. Frantz zu Trarbach; 2. Jost Hermann, Müller, cop. 31. Juli 1703 mit Susanne Margretha, Tochter d. † Hans Nickel Holderbaum. (Eine Familie Holderbaum nebst Wappen findet sich in Egli, Züricher



Wappenbuch. Auch diese Familie stammt aus der Rheingegend. Im Enkircher Schöffenbuch finde ich Holderbaum schon um 1550, das Wappen hat Egli, in rot eine von rechts aus Wolken kommende Hand, welche einen grünen entwurzelten Baum hält, ganze über silbernem natürl. Gebirge,. Kleinod, Flug mit Schildbild ohne Berg.) 3. Joh. Sebastian, † 16. Mai 1696, alt 9 J. 1 M.; 4. Maria Catharina, * 4. Juli 1714; 5. Joh. Philipps, * 7. Aug. 1718. Kinder von Hans Matthes Schlemmer und Anna Ottilia Frantz sind: Joh. Jost, * ?; Anna Maria, * ?; Catharina Elisabetha, * 7. Febr. 1708; Joh. Matthes, * 1. Juli 1711, † 24. Mai 1714. Johann Jost Schlemmer, Wagner, cop. 22. Sept. 1728 mit Maria Margaretha, Tochter von Peter Horck d. j. Kinder sind: Joh. Peter, * 14. Jan. 1730; Anna Margaretha, * 24. Okt. 1732; Anna Catharina, * 10. Aug. 1735; Catharina Elisabetha, * 26. Jan. 1744, † 18. Sept. 1768; Anna Juliane, * 23. Aug. 1747, † 24. April 1752. Joh. Heinrich

Schlemmer, Bäcker, verh. 1. mit Maria Catharina Bender, † um 1767 und 2. mit Maria Elisabetha Kettermann. Kinder: Frz. Daniel, * 8. Dez. 1766, † 18. März 1777; Maria Cath., * 26. Nov. 1765, † 4. Dez. 1765 (Pate ist Joh. Nickel Schlemmer, Müller zu Medardt und Schultheiss allda); Joh. Heinrich, * 8. Dez. 1766, † 18. März 1777; Maria Elisabetha, * 22. Aug. 1769, † 28. Sept. 1776 (Pate ist Maria Dorothea, Tochter v. Joh. Peter Schlemmer, B. und Müller zu Mülheim a. d. Mosel); Maria Margretha, * 15. Juli 1771, † 24. Jan. 1776. Matthes Schlemmer, Müller im Starkenburger Thal, † vor 1722. Gem. Anna Catharina. Kinder: Cath. Elisabetha, cop. 2. Juni 1722 mit Joh. Peter Gerhard, Küfer und Müller, Sohn von Hermann Gerhard, Müller; Maria Juliane, cop. ebenfalls 2. Juni 1722 mit Joh. Henrich Arend, Schlosser, Sohn von Peter Arend d. ä. Ein Lehrer Schlemmer wohnt in Enkirch, ein Apotheker Schlemmer in Bad Nauheim, Villa Gertrud. Eine Müllerfamilie Schlemm wohnt heute noch auf dem Hunsrück.

23. Im Enkircher Schöffenbuch erscheint 1669 Niclas Scheffer mit folgender Hausmarke.



17. Adami. Maria Elisabeth Bauer, Tochter von Hans Georg Bauer, Handelsmann und Wirt zum Lamm in Enkirch, wird getraut zu St. Goarshausen a. Rh. am 27. Jan. 1718 mit Georg Wilhelm Adami, Küfer, Sohn von Johann Georg Adami, Gerichts- und Ratsverwandter zu St. Goarshausen. Ferner eine Familie Adami in Krebsweiler bei Kirn an der Nahe.

H. Knüsli, prakt. Arzt in Enkirch a. M.

34. Keil. Das Strassb. Adressbuch weist 16 Inhaber dieses Namens, das Metzer 3 Inhaber auf.

35. Wacker. Das Strassburger Adressbuch weist 4 Namen auf.

36. Hellen. Das Strassburger Adressbuch weist 3 Namen auf. Adressen werden auf Wunsch mitgeteilt.

Alb. Spaeth, Saarburg i. Lothr.

36. von der Hellen. Rentier v. d. Hellen wohnt in Hechthausen, Kreis Neuhaus an der Oste (Hannover). Ludolphus zur Helle war nach Winckelmanns Chronik von 1620 Consistorialrat in Oldenburg. v. d. Hellen: Im vormaligen Königreich Hannover wurden 3 Familien dieses Namens mit verschiedenen Wappen bekannt. Davon sind vermutlich 2 Familien ausgestorben; siehe die Werke von Mushard, Kneschke etc. – Wappen bei Kneschke, Hefner, Grote etc. Nähere Auskunft auf Wunsch.

30. Heyden. Wappen in Blau 3 silberne Balken, roter Bord (Siebmacher). von Heyden (auch von Heyden-Linden): Wappen in Silber schwarzes Mauerstück, nach Kneschke angesessen in Preussen und Mecklenburg. v. Heyden: Wappen durch mit 3 Ameisen belegten Schrägbalken geteilt, oben goldenes Manneshaupt, unten 2 silb. Pfeile, aus Hessen stammend, nach Kneschke in Frankfurrt a. M. angesessen.

32. Witte. Dr. Witte, prakt. Arzt in Altona; Oberlehrer, Lauenburg Holstein; Professor, Rendsburg, von Witte Ww., Kl.-Bäckerstrasse, Hamburg. Der Name ist in Norddeutschand sehr verbreitet; allein das Adressbuch der Stadt Hamburg enthält mehr als 100 mal den Namen.

v. Seggern, Rendsburg.

8. v. Hille, Johann, Obristleutnant in brandenb. Diensten 1656, siehe Biografisches Lexikon der preussischen Helden und Militärpersonen. Berlin 1789. S. 161; siehe Ledebur Adels-Lexikon der preuss. Monarchie; siehe von Hefner Neues allgem. Wappen-Buch hannov-braunschw. Adel; Hille, siehe Siebmacher Wappenbuch; Hillen, siehe Baur hess. Urkunden. Seite 362 anno 1335; Hilla, desgleichen Seite 384 anno 1340; Hille, desgleichen anno 1329, Band I. S. 294. Urkunde betr. Verpachtung der Kirchengüter zu Rüsselsheim a. Main; desgl. anno 1348, Band III. No. 1212; Hillin, desgl. anno 1246, Urkunde aus Oppenheim, Band III. S. 590; Hille, siehe Darpe Franz, Geschichte der Stadt Bochum, Urkunden No. 101 und 105.

Paul Hessemer, Darmstadt.

57. Hierüber genaue Auskunft in: 1. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, herausgegeben von der badischen historischen Kommission, Band XVIII, Heft 3. Heidelberg, Carl Wintersche Universitäts-Buchhandlung. 1903. Artikel Strassburgs Verfassung und Verwaltung im 16. Jahrhundert von O. Winckelmann. — 2. Das Strassburger Geschelle von 1332, von E. von Borries im Familienbuch (Urkundenbuch) der Freiherren, von Müllenheim-Rechberg, II. Teil, I. Abschnitt. 1898. Strassburg i. E. (Heitz & Mündel). Ueber die Familie von Zabern siehe Goldnes Buch von Strassburg, II. Teil, Wien 1886. Die Adelsfamilien bildeten die Konstoffeln, die Handwerker usw. bildeten die Zünfte; es war dies eine Art militärische Einteilung; jeder Bürger der Stadt musste entweder zu den Konstofflern oder zu den Zünften gehören. Dass jemals Adlige zu den Zünften gehört haben sollen, erscheint mir nach der Verfassung der Stadt ausgeschlossen. Es kam vielmehr umgekehrt vor, dass sich angesehene Patrizierfamilien um Aufnahme in die Konstoffeln bewarben; hierfür wurde mitunter sogar der Kaiser mit seinem Einfluss in Anspruch genommen.

64. Im Geschell 1332 wird durch die Protokolle ein Zur Hellen, Zur Hölle, de Inferno erwähnt. Die Familie wohnte in Strassburg in einem Quartier, das aus einem Gewirr düsterer Gassen bestand und die Hölle genannt wurde. Heute die St. Helenengasse. Hug von Mollesheim des Geschlechtes von Hellen et uxor Heilka verpachten 1234 alle ihre Güter in Molsheim etc. dem Kloster St. Marx zu Strassburg. Einerlei Stammes mit den von Gendertheim in Strassburg. Wappen: Goldschwarz gespalten mit einem Sparren wechselnder Farbe. Helmzier: 1. ein Mannesrumpf, wie der Schild gekleidet. 2. Ein Jungfrauenrumpf, wie der Schild gekleidet, statt der Arme ein schwarzes und ein goldnes Horn. Helmdecken: schwarzgolden. Dasselbe Wappen führten die von Gendertheim in Strassburg. Quelle: das Geschöll der von Müllenheim und Zorn. 1332. Strassburg i. E. (Heitz & Mündel). 1893.

Frhr. von M. R.

00. Ueber die Familie Selb enthalten die alten Kirchenbücher der Dompfarrei und der Dominikaner-Kirche in Breslau Material. Vergleiche Zeitschrift Adler IV p, 744 ff. Die Matriken beginnen mit 1587.

Dr. K. Klaar, Innsbruck.

Verantwortlicher Redakteur Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, säntlich in Papiermühle b. Roda S.-A.



Eine nationale Bildnisgallerie.

Eine Anregung für die Besitzer von Familienbildnissen.

(Hierzu 2 Beilage.)

Der an mich ergangenen Aufforderung seitens der verehrlichen Redaktion, einen dem Verlage dieses Archivs brieflich gemachten Vorschlag hier vor dem Leserkreise zu wiederholen und näher zu begründen, komme ich um so lieber nach, als ich hoffen darf, auf diese Weise die Unterstützung seitens der Leserschaft dieser Zeitschrift zu finden in einer Sache, die ihrer Natur nach die Mitwirkung vieler bedarf. Es handelt sich darum, der allmählichen Entwertung oder gänzlichem Verlust der aus älterer Zeit noch erhalten gebliebenen, aber in den verschiedensten Händen zerstreuten und darum nicht immer in sicherem Verwahrsam befindlichen Familienbildnissen vorzubeugen und gleichzeitig den Grundstock für ein weit ausschauendes Unternehmen zu schaffen, dessen Ziel schon in der Ueberschrift angedeutet ist.

Es ist ein eigenes Ding, es weht ein wundersamer Hauch echter, tiefer Poesie, um die wahre Familientreue, die sich auch in der Pietät gegenüber allen Ueberlieferungen, seien diese nun substantieller oder ideeller Natur, ausdrückt. Gerade das heimfrohe deutsche Gemüt erweist sich gegenüber solcher Poesie der Ueberlieferung besonders empfänglich. Wer empörte sich deshalb nicht bei der Nachricht, dass Jahr um Jahr zahllose Familienbildnisse aus früheren Jahrhunderten ins Ausland wandern, namentlich nach den Vereinigten Staaten hinüber, wo sie mit fremden Namen versehen die Salons amerikanischer Parvenüs zu schmücken berufen sind. Solchen und anderen Machenschaften muss früher oder später Einhalt geboten werden, wollen wir uns nicht eines kostbaren und unersetzlichen nationalen Gutes allmählich entäussert sehen.

Aber auch andere Gefahren drohen noch. Abgesehen davon, dass im Laufe der Jahrzehnte Feuer oder gewaltsame Zerstörung, auch nackter Unverstand einen namhaften Bruchteil solcher Schätze vernichtet, ist es auch recht häufig das Schicksal dieser Bildnisse, dass sie im Todesfalle ihres seitherigen Besitzers mit dem Nachlass in die Hände anderer Familien gelangen, wo sie infolge Fehlens persönlicher Beziehungen nicht mehr entsprechende Würdigung finden oder auch dadurch entwertet werden, dass sie mangels näherer Bezeichnungen nicht mehr zu identifizieren sind. Auch was auf diese Weise zu Grunde geht — darüber muss man sich klar sein — ist unwiederbringlich verloren. Und diese Verluste sind in nationalem, historischem, kulturhistorischem, ja selbst anthropologischem Interesse tief zu beklagen. Wissen wir heute schon, welchen Wert künftige Forschung auch auf diese Art von Urkunden wird legen müssen?

Noch birgt zwar das deutsche Haus wohl in seiner Gesamtheit einen ansehnlichen Schatz von Porträtbildnissen aus älterer Zeit. Man braucht dabei gar nicht allein an die Porträtgallerien in den Schlössern unserer Magnaten zu denken. Auch in der bescheideneren Häuslichkeit unserer adeligen Beamten- und Offiziersfamilien, in denen auf Tradition gehalten wird, wie in der des besitzenden Bürgertums, wäre gewiss noch

recht reiche Ausbeute zu erwarten. Aber diese Ausbeute wird von Jahr zu Jahr geringer. Sorgt nicht der erwähnte Ahnenbilderschwindel, so sorgt zum mindesten die Zeit dafür, dass der Bestand dezimiert wird.

Deshalb ging mein Vorschlag dahin, der Verlag unseres Archives möchte die Reproduktion der noch vorhandenen und ihm von Seiten der beteiligten Familien zu diesem Zwecke leihweise zur Verfügung gestellten Familienbilder in die Hand nehmen und so wenigstens teilweise der drohenden Entwertung vorbeugen.

Die einheitliche Leitung böte schon gewisse Garantien für eine einheitliche und planmässige Durchführung des ganzen Unternehmens und es liesse sich ferner auf diese Weise erreichen, dass der Verlag, indem er von jeder Reproduktion eine bestimmte über den Bedarf der betreffenden Familie hinausreichende Anzahl von Druckexemplaren anfertigt nnd zurückbehält, ein Sammelwerk vorbereitet, wie es zur Zeit auch in seinen Anfängen noch nirgends existiert — eine nationale Porträtgallerie zwar nicht von der Grossartigkeit der englischen Porträtgallerie in London, aber doch vielleicht an Reichhaltigkeit im Laufe der Jahre ihr ebenbürtig zu gestalten.

Die auflaufenden Kosten würden allerdings billigerweise nur zum Teil vom Verlage, zum grössten Teil dagegen von den beteiligten Familien selbst zu tragen sein.

Die moderne Vervielfältigungstechnik ermöglicht schon mit verhältnismässig geringen Mitteln die Herstellung befriedigender Reproduktionen. Die verschiedensten Verfahren stehen hierzu zu Gebote.

Eine im sogen. Dreifarbendruckverfahren ausgeführte Porträtreproduktion, wie sie in die im Druck befindliche Geschichte meiner eigenen Familie übernommen wurde, hat der Verlag dieser Archivnummer beifalten lassen, um die Wirkung dieser Reproduktionsform zu zeigen. Ich kann hinzufügen, dass ich nach den eigenen Erfahrungen den zur Herstellung von Lichtdrucken bei einer Auflage von 300 Exemplaren von seiten der beteiligten Familie aufzuwendenden Betrag auf etwa 30 Mk. veranschlage, also gewiss eine Summe, die mancher an die dauernde Erhaltung eines ihm wertvollen Bildes unbedenklich wenden wird. Als ein noch billigeres Verfahren käme allenfalls Autotypiedruck in Betracht, während der Dreifarbendruck (vgl. die farbige Anlage) allerdings erheblich teurer sein würde. Doch es sind das, wenn auch keineswegs nebensächliche, so doch Fragen, welche erst in zweiter Linie stehen. Eine einfarbige Autotypiereproduktion zeigt die zweite Beilage.*)

Zunächst handelt es sich hier darum, den Willen zu zeigen, der Weg zur Ausführung findet sich dann von selbst.

Wenn sich also vorerst auch nur wenige Familien oder Besitzer von Familienbildnissen für eine Reproduktion derselben entschliessen würden, so wäre der Anfang wohl bereits zu machen. Es wäre zu diesem Zwecke nur erforderlich, den Verlag dieser Zeitschrift hiervon zu verständigen.

Es wäre der Sache aber auch schon Vorschub geleistet, wenn nur jeder, der im Besitze von Bildnissen Angehöriger einer anderen als der eigenen Familie ist, der Redaktion dieser Zeitschrift vielleicht ein Verzeichnis dieser Bilder zukommen liesse, da gerade hinsichtlich solcher Bilder »in fremder Hand« die Geneigtheit der eigenen Familienangehörigen, sie durch Reproduktion vor etwaigem Untergange zu schützen, grösser sein dürfte, als bezüglich der bereits im gesicherten eigenen Besitze befindlichen.

Das ist im Wesentlichen mein Vorschlag. Ich möchte hoffen, dass er von recht vielen Lesern dieser Zeitschrift gebilligt und unterstützt wird, wenn er gleich in eine Zeit fällt, die so leicht geneigt ist, Traditionen als wertlosen Ballast über Bord zu werfen.

Um auch gleich selbst die Consequenzen aus meinem Vorschlage zu ziehen, teile ich schliesslich mit, dass sich im Besitze meiner Familie ältere Bildnisse von Angehörigen der folgenden Familien befinden,

*) Das Klischee zeigt leider einige Mängel, welche sich durch Zurichtung nicht beseitigen liessen.

Redaktion.



Hans Christian Rudolph von Dobeneck.
1748 1797.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



Carl Freiherr von Dobeneck.
1795–1865.

die gewünschten Falles zur Reproduktion zur Verfügung stehen: von Rieben, von Nostitz, von Frankenberg, von Rüxleben, von Wolff, von Welden, von Pelken, von Pöllnitz, von Redwitz, von Seriny, von Ritter zu Grünstein, von Tümpling. — Vivant sequentes.

Dr. Frhr. von Dobeneck, Gross-Lichterfelde, Drakestrasse.

Das Schedesche Geschlecht.

Von H. Habbicht, Weimar.
(Schluss.)

XII. Gustav Schede, Pfarrer in Friessnitz bei Weida, * 18. Sept. 1800; verheiratet 4. Sept. 1827 mit Renate Caroline Eleonore Münch aus Gera, † 17. Dez. 1862. Kinder: 1. Hermann, Kaufmann in Hohenleuben, später Düsseldorf, * 14. Juni 1828, † 1860 ?; verh. mit Lina geb. Scheibe aus Zeitz (oder Weida), 2 Söhne: Curt, * 22. April 1852, und Max, * 20. Mai 1853, Kaufleute in Hamburg; 2. Alfred, Pfarrer in Sundremda, * 2. Juli 1830, † ?; verh. mit Marie geb. Münch aus Hirschberg, 3 Töchter; 3. Gustav, Kaufmann, * 9. Febr. 1832, † 1855 als Soldat in Ostindien; 4. Natalie, * 2. Aug. 1833, † ?; verh. mit Dr. phil. Sostmann in Jena (bei Stoy), 6 Kinder; 5. Anna, * 2. Juli 1836; verh. mit Bürgermeister Berg in Weida, † 2. März 1862 ?, 1 Tochter.

XIII. Ernst Schede, Oberförster in Suderode (Harz), * 26. April 1802; verh. 20, Nov. 1838 mit Caroline geb. Dressel aus Eisleben, † ? April 1878, Kinder: Hedwig, * 20. Sept. 1832; verh. mit Bahnsekr. Grobecker in Erfurt, 2 Töchter; 2. Hermann; 3. Carl Bernhardt, * 15. Mai 1841.

XIV. Moritz Schede, Pfarrer in Mittelhausen bei Stotternheim (bis 1877), * 21. Januar 1804; verh. 28. Juli 1828 mit Maximiliane geb. Sperber aus Neumark, † 3. Mai 1886 in Weimar, Kinder: 1. Hedwig, verh. mit Pfarrer Weise in Friessnitz, * 10. Sept. 1830; 2. Minna, verh. mit Gutsbesitzer Sartorius in Rotenburg (Fulda), * 8. Februar 1833; 3. Bertha, verh. mit Bankdirektor Dette in Wernigerode, * 2. Juli 1835; 4. Karl, Apoth-Bes. in Schwetzingen, * 20. Februar 1838 (vergl. XV); 5. Max, Kaufm., zuletzt Rentner in Erfurt, * 9. April 1840 (vergl. XVI); 6. Ida, * 29. Nov. 1841, zweimal verheiratet: a) mit Pfarrer Wuth in Alperstedt, b) mit Steuerrev. Ass. Mosebach in Weimar, kinderlos.

XV. Karl Schede, Apotheken-Besitzer in Schwetzingen, * 20. Febr. 1838; verh. 1. Juli 1862 mit Julie Amalie Sophie geb. Gerlach, † 19. März 1873, Kinder: 1. Gertrud, * 17. November 1867; verheiratet 17. Juni 1891 mit Dr. med. Ferdinand Muser in Brötzingen bei Pforzheim, Kinder: Hardy, * 4. Dez. 1891, Ilse, * 6. Aug. 1896; 2. Else, * 27. Juli 1869; verh. 6. März 1892 mit Bankbeamten, späteren Versicherungsinspektor Otto Holl in Leipzig, Kinder: Werner, * 1. Dez. 1896, Günther, * 28. Dez. 1898; 3. Kurt, Redakteur in Bonn, * 28. Okt. 1870 (vergl. XVII).

XVI. Max Schede, Kaufmann, zuletzt Rentner in Leipzig, * 9. April 1840; verh. 12. April 1869 mit Martha geb. Nöller aus Erfurt, † 1. Dez. 1894, Kinder: 1. Frieda, * 2. März 1870, † 10. Januar 1890 ledig; 2. Max, Kaufmann in Leipzig, * 18. April 1871, ledig; Clara, * 11. Jan. 1874; verh. 14. März 1895 mit Gutsbes. Anton Martin in Gadheim b. Würzburg, 1 Sohn, 2 Töchter.

XVII. Kurt Schede, Redakteur in Bonn (Bonner Ztg.), * 28. Okt. 1870; verh. 14. Aug. 1897 mit Käthe geb. Brand aus Heidelberg. Widmete sich anfangs dem Kaufmannsstand, sattelte um, studierte (1892—1895) in Halle und Heidelberg. Redakteurstellen in Walenstadt (Schweiz), Überlingen, Stuttgart, Bonn. Sohn: Wolfgang, * 11. Mai 1898.

B. Torgauer Linie.

Wolfgang Schede, Sohn von Moses Schede dem Älteren (der Freiberger Linie), * ? Sept. 1589; verh. 16. Juni 1612 mit Martha, Tochter des Diaconus Tobias Walpurcher zu St. Jakob in Freiberg, † 21. Okt. 1614. Sein Sohn:

Melchior Schede, Schneidermeister in Torgau, Geburtstag unbekannt; verh. mit Marie Keylenberg, † 1618. Kinder: 1. Johann, * 7. März 1600 (vergl. I); 2. Christian (vergl. II); 3. Balthasar (vergl. III); 4. Anton.

I. Johann Schede, Appellations- und Hofrat in Dresden, * 7. März 1600; verh. 19. Aug. 1626 mit Barbara verwitwete Klermass, geb. Krause, † 16. Juni 1660. Studierte in Königsberg, Leipzig und Jena. 1637 Advokat in Torgau, dann in Dresden, 1651 Appeletions- und Hofrat (Nachfolger von Dr. Paul Scipio). Bei der Länderteilung 1657 in Thüringen beteiligt. Kinder: 1. Barbara, * 21. Mai 1627, verh. mit Oberkonsistorialrat Dr. Gottfried Beringer in Dresden; 2. Anna Barbara, * 25. Mai 1628; 3. Maria Magdalena, * 4. März 1630; Melchior Heinr., Doktor beider Rechte in Dresden, * 29. Okt. 1632 (vergl. IV); 5. Anna Sophie, * 15. Okt. 1631; Dorothea, * 8. Nov. 1634; verh. mit Christian Haertig auf Alt-Hörnitz; 7. N. N., totgeboren, 22. November 1635 ?; 8. Anna Sibylle, * 23. Juli 1635; 9. N. N., Tochter totgeboren.

II. Christian Schede, Bäckermeister in Torgau, Geburts- und Todestag unbekannt; verh. 15. Mai 1638 mit Marie geb. Beckmann. Kinder: 1. Marie, * 28. Nov. 1641; 2. Anna Marie, * 22. Dez. 1644; 3. Christian, * 31 Mai 1646; 4. Johann, Tuchmacher in Meissen, * 13. November 1649 (vergl. V). 5. Anna Margaretha, * 17. Juli 1655.

III. Balthasar Schede, Geburts- und Todestag, sowie Stand unbekannt; verh. 22. November 1636 mit Susanna geb. Jung. Kinder: 1. Samuel, * 20. Juli 1648; 2. Anna, Sabina, * 14. April 1651; 3. Joh. Melchior, Auditeur im churfürstl. Leibregiment, zuletzt Amtmann in Pirna, * 6. Juli 1655; verh. 1675 mit Juliane geb. Grebner aus Stollberg (Sachs.) 4. Johann, * ?, Pastor in Staritz; verh. 1673 mit Marie Magdalene, Tochter des Pfarrers M. Gottfried Salbach zu Pausig.

Melchior Heinrich Schede, Doktor beider Rechte und juris Praktikus in Dresden, * 29. Okt. 1632 in Hertzberg; verh. 8. Juni 1658 in Leipzig mit Elisabeth, ältesten Tochter des angesehenen Pfänners in Halle Franziscus Bex, Rats zu Leipzig (eine Schwester seiner Frau, Marie, war mit dem Generalmajor Wolf Caspar v. Klengel verheiratet), † 5. Nov. 1675 am Schlagfluss. Studierte in Leipzig und Altdorf (1650 bis 1654), bereiste Holland, England, Frankreich und lies sich 1658 als advokatus in Dresden nieder; 1660 zum Hofrat ernannt. Von seinen 4 Söhnen: Johann Friedrich, Johann Christian, Melchior Heinrich und Franciscus Theodor ist garnichts bekannt. Eine Tochter: Barbara Elisabeth, * 1659, war zweimal verheiratet: a) 22. Sept. 1679 mit Geheimsekretär Gottlieb Becker; b) 30. Aug. 1681 mit Ober-Konsistorial- Hof- und Justizienrat Dr. Andreas Beyer auf Steinigt-Wolmsdorff; und eine andere Tochter: Johanna Marie verh. 25. Mai 1680 mit Dr. Johann Beringer.

V. Johann Schede, Tuchmacher und Schneidermeister in Meissen, * 13. Nov. 1649, verh. 1673 mit Maria geb. Bersch. Kinder: 1. Marie Magdalena, * 9. September 1674; 2. Johanna Sophie, * 20. April 1676; 3. Johann Friedrich, * 17. Januar 1678; 4. Anna Dorothea, * 13. Jan. 1679; 5. Joh. George, * 28. März 1681; 6. Anna Rosina, * 18. Januar 1683; 7. Anna Margaretha, * 13. Apr. 1684; 8. Rosina Marie, * 23. Aug. 1685, verh. 2. Aug. 1722 mit Schumachermeister S. Gummlich in Meissen; * 9. ?, † ?; 10. Johann Christian, * ?.

Weitere Nachrichten von der Torgauer Linie fehlen.

Reichertshausen und Reichertshofen.

Studie über Orts- und Familienkunde von H. Reichert.

Eine grosse Anzahl der deutschen Familiennamen lässt sich ableiten von dem Orte, welcher der Famlie als Besitz gehört hat, bezw. auf welchen die Familie ihre Herkunft zurückführt. Ganz besonders häufig findet man beim deutschen Adel den Namen des Stammsitzes gleichlautend oder in der Zusammensetzung mit dem Familiennamen, wie umgekehrt der Name des Besitzers häufig für die Bezeichnung der Ortschaft entscheidend wurde. Aber auch bei vielen bürgerlichen Geschlechtern kann ein Zusammenhang des Familiennamens mit einer gleichlautenden Örtlichkeit festgestellt werden. So gibt es z. B. in unserm Vaterland und

besonders in Süddeutschland eine ganze Anzahl von Ortschaften, welche den Familiennamen Reichert in der Zusammensetzung führen.

I. Reichertshausen,
  a) Dorf in Ober-Bayern, Bezirks-Amt Pfaffenhofen, Schloss dem Baron von Cetto gehörig.
  b) Dorf in Ober-Bayern, Bezirks-Amt Freising.
  c) Weiler in Württemberg, Neckar-Kreis, Oberamt Neckarsulm.

II. Reichertshofen,
  a) Flecken in Bayern, Schwaben. Bezirks-Amt Neuburg.
  b) Dorf in Bayern, Bezirks-Amt Krumbach.
  c) Weiler in Württemberg Jagst-Kreis, Oberamt Aalen a. d. Kocher.

III. Reichertsried,
  Dorf in Bayern (Niederbayern), Bezirks-Amt Regen.

IV. Reichertsheim,
  Dorf in Ober-Bayern, Bezirks-Amt Wasserburg

V. Reichertswalde,
  Dorf in Ostpreussen bei Pr. Holland.

Besonders interessant ist die Geschichte der beiden Orte Reichertshausen und Reichertshofen, die unweit von einander südlich Ingolstadt liegen und Bahnstationen an der Strecke nach München sind. Der Gründer beider Ortschaften ist wahrscheinlich der nämliche Richard.

Reichertshausen, in alten Urkunden richaretshusun genannt, d. h. bei den Häusern des Richart, ist zuerst nachweisbar am 16. Juni 780, an welchem Tage die Matrone Toza ihr ganzes väterliches Erbgut mit grossen Ländereien dem Oratorium zu Ehren des heiligen Corbinian in Richaretshusin vermacht.

Um 915 wird Rihherishusa, tegernseesches Klostergut von Herzog Arnulf eingezogen.[1])

1314 erteilt Kaiser Ludwig der Bayer dem Inhaber Ludwig Püttrich von Reichertshausen den Burgfried. Schloss, samt Burg und anderm Zubehör geht aber dem Hochstift Freysing zu Lehen.[2]) Einer der denkwürdigsten Männer aus dem Geschlechte der Püttrich war der Ritter Jakob Püttrich von Reichertshausen, * 1402, † um 1470. Auf weiten Reisen bis in die Niederlande, Ungarn und Italien sammelte er eine grosse Bibliothek von mittelhochdeutschen Dichtungen. Eine eigene Fahrt unternahm er nach Mittelfranken, um das Grab Wolfram von Eschenbachs aufzusuchen und zu beschreiben.

Es folgten im Besitz von Reichertshausen die Herren von Peffenhausen (auch Pfeffenhausen geschrieben), dann die Edlen von Staingriff und Weichs, dann die Herren von Vequel.

Ein Dominus Matthias Breu wird als Priester (cooperator filialis ecclesiae in Reichertzhausen, quae pertinet ad Lampfritzhausen parochialem) in der Sunderndorferschen Matrikel vom Jahre 1524 erwähnt.

Am 31. Juli 1606 stiftete Sigmund von Pfeffenhausen für seine verstorbene Gemahlin Amalia geb. von Sandizell einen ansehnlichen Jahrtag, der noch besteht. Im 30jährigen Kriege erfuhr das Schloss Reichertshausen trotz seiner festen grossartigen Bauart schreckliche Verwüstung. Noch im Jahre 1701 findet sich bei Wening die Bemerkung: Das Schloss ist seit des schwedischen Einfalls noch nicht allerdings völlig, jedoch soviel erbauet, dass selbiges zu bewohnen, ist auch mit einer Ringmauer und doppeltem Wassergraben umgeben. Die Brandstatt synd kürzlich aus dem Aschen wieder erhebt und auffgericht worden.« Das Schlossarchiv soll zum grössten Teil ins Reichsarchiv nach München gewandert sein.

Ausführlicher ist die Geschichte von Reichertshofen, a. d. Paar gelegen, deren Bearbeitung Herrn Rechsrat Ostermair in Ingolstadt zu danken ist.[3]) Der Ort soll den

[1]) Siehe Freyberg, Geschichte von Tegernsee. Seite 24.

[2]) Siehe Topogr. Bavariae I. 161.

[3]) Beiträge zur Geschichte des Amts-Bezirks Ingolstadt im Unterhaltungsblatt zur Ingolstaedter Zeitung. Jahrg. 1889. No. 22 ff.

Namen von seinem Gründer Richard haben, wird in alten Urkunden Richardi huba, Richardi aulae castrum genannt und führt im Wappen zwei abgewendete silberne Reiherköpfe auf blauem Grunde. Im folgenden werden die verschiedenen Besitzer und die wichtigsten Ereignisse in ihrer zeitlichen Folge nur kurz aufgeführt.

Im Jahre 1047 wird der Ort in einer Stiftungsurkunde als Reikkertshofen bezeichnet.

1064—1084 Marquard de Reichershoven.

1087 Matfrit de Reichertshoven.

1147—1156 Friedrich v. Richkerishoffen, Berthold von Richkerishoffen.

1165 Adilbert de Rickershofen.

1251 Conrad von Reichertshofen.

Unter Herzog Ludwig dem Strengen ist das Geschlecht derer von Reichertshofen anscheinend ausgestorben. Am 1. Oktober 1310 fällt die Burg Reichertshofen an Herzog Ludwig II., und am 29. November 1330 wird Burg Riggershofen von Ludwig dem Bayer an seinen Sohn Ludwig verliehen.

1347 bestätigt Markgarf Ludwig zu Brandenburg und Lausitz diese Handfeste zu München. Nach dem Tode Ludwig des Reichertshofer kommt die Burg an die Preisinger. Thomas, Conrad und Rudolph, die Preisinger von Reichetshofen schliessen das erste bayrische Bündnis 1392.

Herrschaft und Veste Reichertshofen wird 1405 von Thomas dem Preisinger und seiner Frau Anna an Herzog Ludwig den Baertigen für 9000 Gulden verkauft.

Wieland Swelcher, ausserehelicher Sohn Ludwig d. Baertigen erhält 1421 Reichertshofen, das sich 1439 an Ludwig den Hoeckrichten, Sohn Ludwig d. Baertigen ergibt.

1449 erhält Reichertshofen Marktrecht durch Herzog Heinrich von Landshut.

1471 Bestätigung dieser Freiheit durch Herzog Georg den Reichen.

1490 Insiegel des Marktes Reichertshofen (die beiden Reiher).

1522 Markt und Burg kommen zu einer neuen Pfalz des Pfalzgrafen Ott-Heinrich und Philipp.

Am 22. Juni 1542 Edikt für die Bewohner von Reichertshofen, dass sie den lutherischen Glauben anzunehmen hätten. Am 4. Mai 1632 speist Gustav Adolph von Schweden in Reichertshofen zu Mittag. Im Schloss liegen 66 Reiter und 30 Mann zu Fuss.

Heute befindet sich das ehemalige Schloss, dessen Türme bereits 1802 abgegetragen und das um ein Stockwerk verringert wurde, im Besitz der Gemeinde und dient als Schulhaus. Ob der Geschlechtsname Reichertshofen noch fortbesteht, ist nicht bekannt.

Eine merkwürdige Grabinschrift.

Nach gütigen Mitteil. der Herren Pfarrer Förtsch in Pfiffelbach und Apothekenbes. Mylius in Buttstädt von W. S.

Auf dem alten Friedhof zu Buttstädt (S.-W.) befinden sich einige nicht uninteressante Grabdenkmäler aus dem 16.—19. Jahrh., von denen besonders eines durch seine seltsame Inschrift auffallend ist. Das Grabmal stammt aus dem ersten Drittel des 18. Jahrh. und gehörte der Familie des Ratsherrn und Kaufmanns Johann Georg Sattler, der mit Frau und Kindern dort begraben liegt.

Die Inschrift lautet:

[Ut cultu ut luctu]
honesto modesto
venerabile numen vereare
munus unum [si bis si vis]
[retro memor ter]
virorum beatorum matronarum ter felicium
patrum meritorum
matrum moratarum
infantium carorum
vitae integros invita invidia fidos videas non futiles
luctu sed utiles fructu
pietatis honestatis modestiae
jure more natura decet
homines humaniter humare
funera decorare
munia mundi sunt communia
jucundum autem poli juvat soli mundo magis maximo
[at ut et Roma non a morte tuta]
ita fato obnoxia mortalium vita
initium vitium medium taedium finis funus
mors certa fors incerta sors coeca

habet horas non moras nec oras
malorum meta non est metuenda
mente bonorum
mutat statum
[si robur animo omina ruboris]
[rosa ibi tibi asor]
verum nec laeti leto feri vero sunt mores
duo vermis est die dein en seps
sapienti sat
lernaea tandem post septica spes.

Auf besonderen Spruchbändern unter einzelnen allegorischen Figuren steht noch:
fidorum cultus (Engel mit Glaubenssymbol der Rose),
fidelium fructus (Engel mit Aehrenbündel),
invidorum luctus (Engel mit Schlange),

hic robur
ibi rubor } an einer weibl. Figur = Constantia,

hic seps
ibi spes } an einer weibl. Figur = Medela salutifera.

Man sieht, es ist eine sprachliche Spielerei der kompliziertesten Art. Nicht nur, dass der Reim reichliche Verwendung gefunden hat (initium — vitium; medium — taedium etc.) und ebenso die Alliteration (homines humaniter humare), nicht nur, dass sich Spuren von Versmass finden und auch die Worte oft nach einem gewissen Gleichklang zusammengestellt sind (munia mundi sunt communia), vor allem ist auch das Palindrom des öfteren verwendet, und zwar nicht bloss so, dass einzelne Worte vorwärts und rückwärts gleich lauten oder einen Sinn geben, sondern auch ganze lange Wortverbindungen lauten, vorwärts und rückwärts gelesen, völlig überein.*) Bemerkt sei noch, dass Interpunktionen, die das Verständnis erleichtern würden, nicht vorhanden sind. Eine Uebersetzung dieser Inschrift brachte vor mehreren Jahren die Buttstädter Ztg.:

*) Durch Klammern bezeichnet.

Mit Gebet verehre das Ehrfurcht gebietende göttliche Walten, und rückwärts schauend, mit ehrlicher, mässiger Trauer, die letzte einzige Ehrung der, wenn du willst zweimal, wenn du willst, dreimal glücklichen Männer und dreimal glücklichen Frauen, der verdienstvollen Väter, der gesitteten Mütter und der teuren Kinder; schaue an die Gläubigen, die reinen Herzens waren trotz der Missgunst, die nicht gebrochen wurde durch Trauer, sondern standhaft waren in der Frucht der Frömmigkeit, der Ehrbarkeit und Bescheidenheit. Nach Recht, Sitte und Natur ziemt es sich, Menschen menschlich zu beerdigen, den Ort der Bestattung zu schmücken; dies sind Ehrungen, die man in der ganzen Welt findet. Es freut aber mehr, wenn es nur die Stadt als Ehrenpflicht ansieht, als wenn es die grosse Allgemeinheit tut. Aber wie auch Rom nicht sicher vor dem Tode ist, so ist das menschliche Leben dem Wechsel unterworfen. Anfang, Mitte und Ende, Laster, Lebensüberdruss und Begräbnis. Sicher ist nur der Tod, unsicher das Geschick. Auch das blinde Glück hat seine Zeit, es verweilt nicht und rollt ohne Ende. Das Ende der Lebensbahn ist von den Bösen, nicht von den Guten zu fürchten; es ändert nur unseren Zustand. Geistige Grösse ist das Wahrzeichen der Demut (Glaubens), es sei dir hier deshalb die Rose verliehen, wenn du aber Sitten hast, die murren über den Tod und höffärtig sind, dann, siehe, sind dir diese zwei: am Tage der Wurm, dann die Verwesung; und endlich, für den Weisen genug, die Gift spritzende Hydra.

Wo finden sich ähnliche Grabschriften und wer mag sie verfasst haben?

(Für die Richtigkeit der genealogischen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, da dieselben das Ergebnis der persönlichen Forschungen der Einsender sind.)





Wappenbriefe.

Die deutschen Pfälzer Handschriften des XVI. und XVII. Jahrhunderts der Universitätsbibliothek in Heidelberg (mit einem Anhange: Die Handschriften der Batt'schen Bibliothek, verzeichnet und beschrieben von Jacob Wille, Heidelberg, Verlag von Gustav Koester 1903), enthalten eine grössere Anzahl Adels- und Wappenbriefe, welche auch in genealogischen Kreisen Interesse erwecken dürften. Ich habe die Briefe herausgezogen und zusammengestellt.

I. Adels- und Wappenbriefe Kaiser Karl V.

1. Für Christof Plarer und Gerwick Plarer, seinen Bruder, Abt von Weingarten. 1. September 1530.

2. Für Wolfgang und Stephan Kisel. ohne Jahreszahl.

3. Für Hans Kalhart, Esslingen, 12. April 1526.

4. Für Michel Buechler, d. J., Speier, 23. März 1529.

5. Für Caspar von Westhausen, Lehrer beider Rechte, Kanzler des Erzbischofs Albrecht von Mainz, und seine Brüder Kilian und Johann, Nürnberg, 16. Febr. 1524.

6. Für Johann Adler in Anerkennung seiner der Kaiserlichen Regimentskanzlei geleisteten Dienste, Speier, 5. Februar 1530, gez. Friedrich, pfalzgraf, Kais. statthalter.

7. Privilegium für Johannes Paumgartner, 1537.

8. Bestätigung eines Wappenbriefes für Conrad v. Swappach, Worms, 21. Mai 1521.

9. Für Caspar und Hans die Zofinger, Speier, 14. März. 1544.

10. Für Valentin Kopp wegen seiner Verdienste um Maximilian I. und Karl V. im Kriege gegen Venedig, Franz I. von Frankreich und die Bauern, Esslingen, 26. Mai 1526.

11. Wappenbriefe für Caspar Ferber, 8. April 1544.

12. Für Sebastian und Christoph die Morhard, 27. Mai 1546.

13. Für Johann Wölflin, 4. Juni 1546.

14. Für Georg Hasendörfer, 5. Juni 1546.

15. Für Laurentius Bassi von Trient, 7. Juni 1546.

16. Confirmation eines Wappens, vormals durch Petrum Appianum, comitem Palatinum gegeben 8. November 1550.

17. Wappenbriefe für Hieronymus Stor von Ostrach, 5. Dezember 1550.

18. Für Cristoph Rauber, Adoption seines aus der ersten Ehe seiner Frau mit Ruprecht Pirkheimer stammenden Stiefsohnes Thoman Hermann, 5. Februar 1551.

19. Wappenbrief für Johann von Berm, Lehrer des Rechts und Kammergerichtsbeisitzer, 28. Juli 1543.

20. Wappenbrief für Hieronymus Murr, 20. Juni 1541.

21. Wappenbrief für Peter Stumpf, secretarius leiningensis. s. a.

22. Wappenbrief für Melchior und Ulrich die Pfintzinger, Secretarien und Zollschreiber, 2. May 1510.

23. Verleihung eines Wappens an die Gemeinde Sulzburg, auf Bitten Adam's von Wolfstein, Freiherrn zu Obern-Sulzburg, 6. Juni 1544.

24. Wappenbrief für Hans und Bernhart Kolb, 1545.

25. Wappenbrief für Thoman Lerender zu Nürnberg, Sebald Herdegen, Hans

Saltz, Georg Statmut, Joachim Widemann, s. a.

26. Wappenbrief für Thoman Wunderer, 29. Mai 1545. Für Ulrich Zeiler, 20. Okt. 1533.

27. Adels- und Wappenbrief für Johann Senff, Dr. med. Kilian Senff Dr. iur. und Conrad Senff, 17. Juli 1545.

28. Adels- und Wappenbrief Karl V. für Cosmas Baumgartner, des Kaiserlichen Kammergerichts Kanzleischreiber, Nürnberg, 20. December 1522.

29. Für Cristof Tetzel in Nürnberg, des Kaiserlichen Regiments Rath. Esslingen, August 22. 1526.

30. Ohne Namen. Speier, 31. Jan. 1531.

31. Wappenbrief für Wolfgang Tampe, König Ferdinand's Proviantmeister. Speier, 21. März 1528.

32. Ungenannt. Augsburg, 1. Juli 1530.

33. Für Heronimus Kirchpuecher von Hardegk, Münzmeister in Kärnthen, Worms, 1521.

34. Für Conrad Haller, österr. Beisitzer des Kammergerichts und das Geschlecht der Haller. Speier, 27. März 1528.

35. Für Ulrich v. Miltenberg. Augsburg, 20. Juni 1530.

36. Für Muldorfer. 13. Novbr. 1527.

37. Für Ulrich Fischeln. o. dat.

38. Für Hans, Niclas, Wolf und Christoph die Glockengiesser. Speier, 2. Mai 1539.

39. Für Michel Puchler d. Ä. seinen Buchhalter und Michel Puchler d. J. Ferdinand I. Buchhalter, Speier, 23. März 1529.

40. Kaiserl. Adels- und Wappenbriefe pro Dodero Doch — ges Albano s. a. Thomas Andipa, Greco Corfuensi 1545. Joanne Bapista di Auendamo 1541.

II. Wappenbrief Herzogs Georg von Bayern.

Für Bartholomeus Fuchs, Bergrichter zu Ratenberg, Landshut (am pfintztag nach dem Sonntag estomihi) 8. März 1492. Or. (?) mit eingemaltem Wappen.

III. Wappenbrief Kaiser Maximilian I.

1. Für Jorg Radendorfer. Cöln, 19. Juni 1505.

2. Für Mathias Gebhard. In der Newenstatt, 7. März 1506.

3. Für Apelleneris Hagklin, Namensverleihung nach der Burg Stainegk, Constanz, 1. Juli 1507.

IV. Wappenbrief König Ferdinand's.

Für Ewald v. Kreuzenach, Secretär des Bischofs Conrad v. Würzburg. Speier, 16. Febr. 1542. Frhr. v. M. R.

Kuriositäten-Kabinett.

Als Gegenstück zum Curiosum Steymer in No. 4 des Archivs, bringen wir heute ein



ebenfalls höchst originelles Wappen, welches das alte Züricher Geschlecht der Wirtz führte. In von b. und g. gespaltenem Felde, zwei Kegel verwechselter Tinktur; auf den Schild ist an Stelle des Helmes ein Bienenkorb gesetzt, aber als Helm (?!) zier ein, auf einem in die Helmdecken übergehenden Schaft befestigtes Nest mit drei jungen Falken zeigt. — Cuni W. von Regenstorf ward 1368 Bürger, Conradin 1386 Zunftmeister bei den Schneidern, Hans Zunftmeister bei den Schiffleuten 1468. v. Haken.

Zur Hulbeschen Beilage.

Aus der Hulbe'schen kunstgewerblichen Werkstatt in Hamburg gingen auch eine Reihe von goldenen Büchern hervor. Diese sind nach dem vorbildlichen Beispiele vergangener Zeiten bestimmt. Autogramme von Fürsten und berühmten Personen, welche die Stadt besuchen, ferner Stiftungen bedeutender Künstler in sich aufzunehmen. Wir bringen auf der Beilage zwei solcher goldener Bücher und zwar das der Stadt

Posen und das der Stadt Nürnberg zur Abbildung. Das Erstere, in Leder gebunden, ist reich in Handmodellierung verziert. Die Ecken sind in Silber handgetrieben. Das ganze Buch ist vergoldet; an den erhabenen Stellen scheint das rote Leder durch, den Eindruck des Alters und des Abgegriffenseins hervorrufend. — Das zweite Buch, ganz in Rindsleder gebunden, zeigt im Mittelfelde der Vorderseite in Leder geschnitten und modelliert ein altes Stadttor, flankiert von zwei Landsknechten. Das Tor ist belegt mit vier Wappen, oben dem deutschen Reichsadler, rechts und links den beiden Nürnberger Stadtwappen, unten dem bayerischen Wappenschilde. Hinter dem Tor wird die »Burg« sichtbar. Ecken und Schliessen sind in Silber getrieben.

Zu den Kunstbeilagen.

Wir bringen heute zwei in Buchdruck (Drei- bezw. Vierfarbendruck) ausgeführte Kunstbeilagen. Die Erste vereinigt drei Blätter, welche Neujahrswünsche darstellen. Wir haben dieselben mit Zustimmung des Verlages dem Heft 10 des 3. Jahrg. 1900 der »Zeitschrift für Bücherfreunde« entnommen, woselbst der bekannte Archäologe Dr. Robert Forrer in Strassburg in anziehender Weise über »Alte und moderne Neujahrswünsche und ihre künstlerische Wiedergeburt« plaudert. No. 1 stellt den Gerichtskalender der Stadt Rottweil in Württemberg dar, den der Gerichtsprokurator Bonaventura Schlech als Neujahrswunsch benutzt hat. No. 2 ist Nachbildung eines von dem bekannten Heraldiker Otto Hupp in Schleissheim gemalten Neujahrsgrusses mit dem Familien- und Ortswappen des Künstlers und des Adressaten Dr. Forrer. No. 3 versinnbildlicht den Neujahrswunsch des englischen Malers Walter Crane in London dar. Die Verwendung von Neujahrskarten, welche persönliche Anspielungen auf den Absender enthalten, ist eine ungleich reizvollere, als die sonst übliche Art, die — wenn auch oft sehr geschmackvollen — vorrätigen Karten zu Neujahrsglückwünschen zu gebrauchen. Wir beziehen uns in dieser Hinsicht auf den oben angezogenen Artikel, sowie auf die Abhandlung »Glückwunschkarten« von Alex. Frhr. v. Dachenhausen in Heft 11 des 1. Jahrg. unseres Archiv.

Hinsichtlich der zweiten Buntdruckbeilage verweisen wir auf den an der Spitze dieses Heftes befindlichen Artikel.

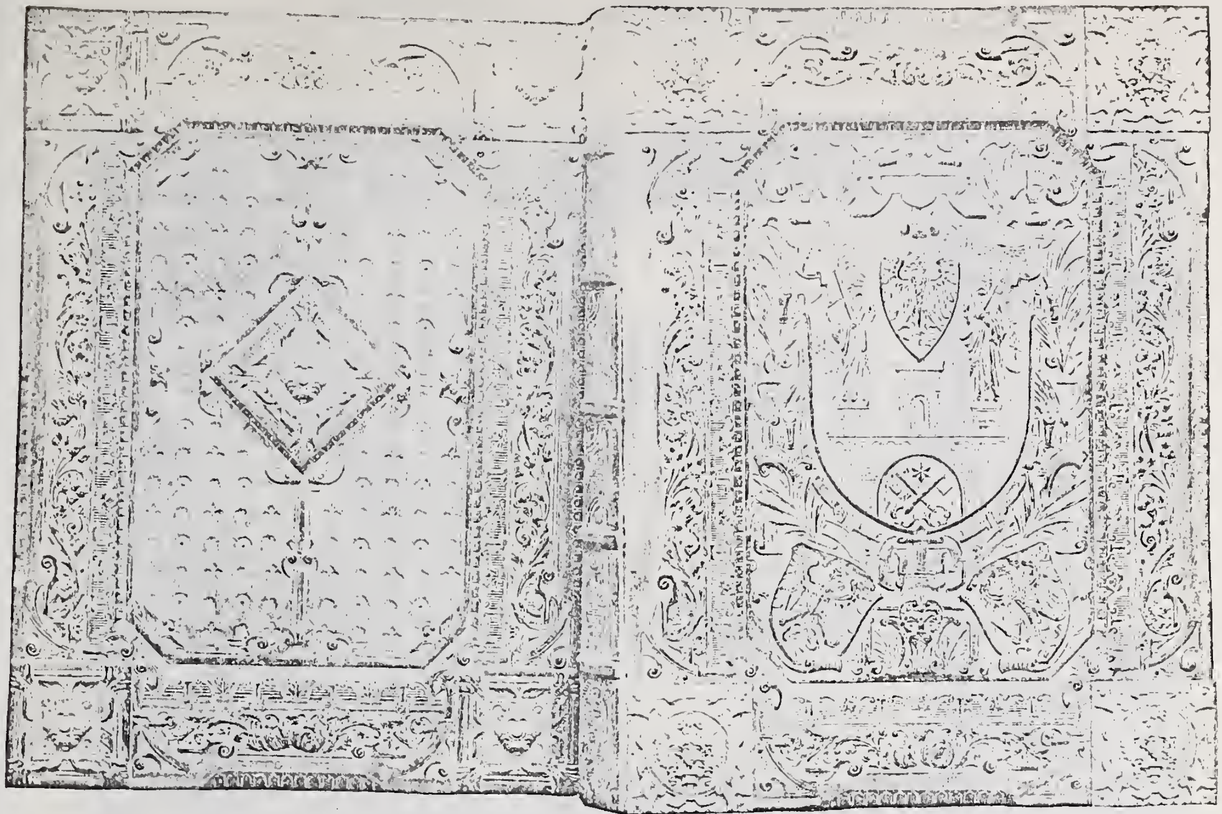
Dekorative Malerei.

Durch die Vermittelung unseres geschätzten Mitarbeiters, Herrn Hans Freiherrn v. Müllenheim-Rechberg, sind wir in der



Lage, hier die Nachbildung einer höchst wirkungsvollen dekorativen Malerei des rühmlichst bekannten Professors Geiges in Freiburg i. Br. zum Abdruck zu bringen.

Kunstgewerbliche Werkstatt Georg Hulbe, Hamburg.



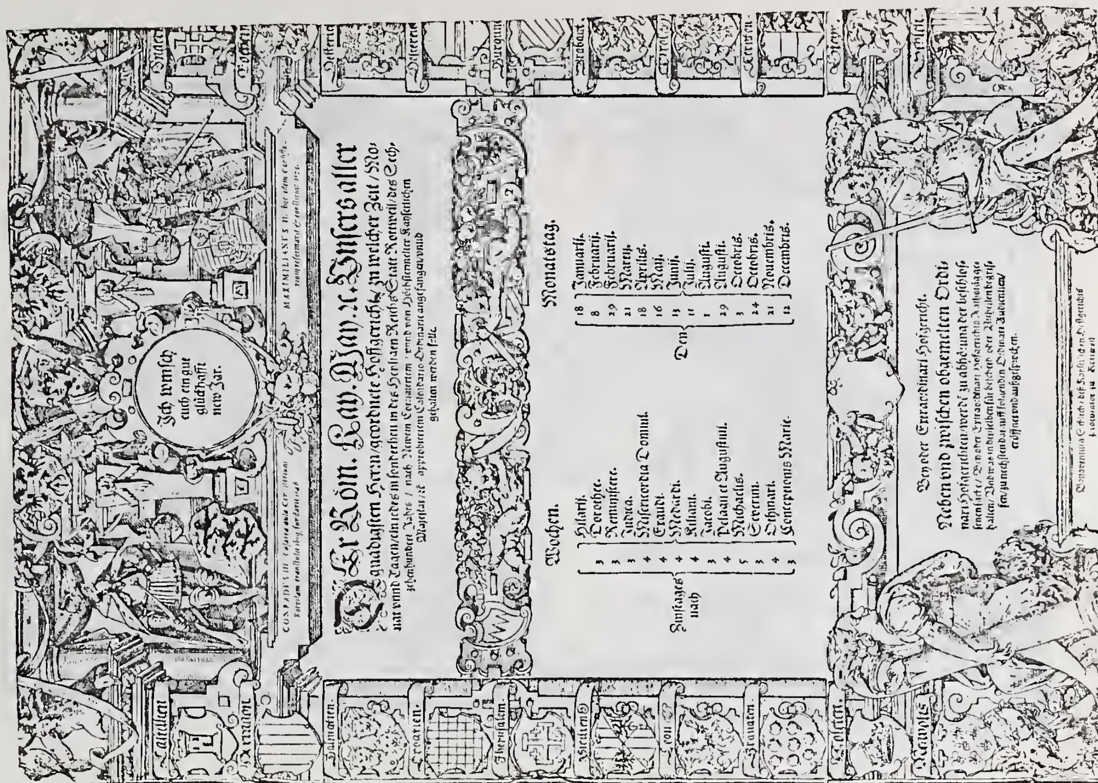
Das Goldene Buch der Stadt Posen.



Das Goldene Buch der Stadt Nürnberg.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

Künstlerische Neujahrswünsche.



1.



2.



3.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

Glastafeln aus dem Germanischen Museum zu Nürnberg.

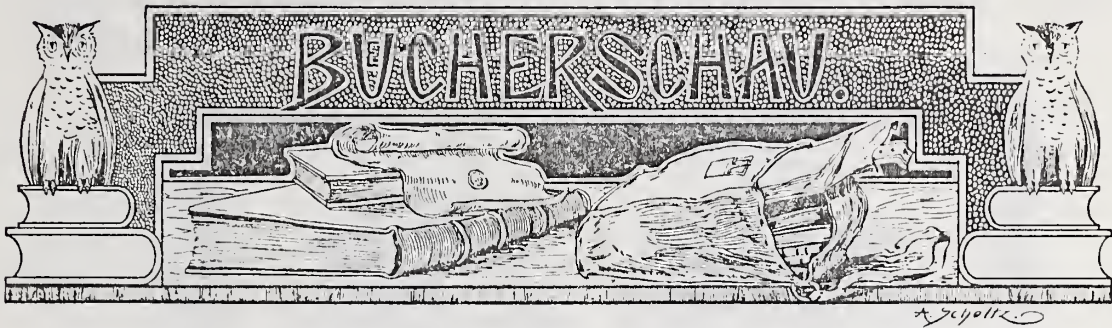




Illustrations-Proben aus Das heraldische Ornament in der Baukunst von E. Zellner.
Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn, Berlin.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A

Das Original befindet sich am Martinstor zu Freiburg und stellt den spätgothisch stilisierten Reichsadler mit darüber schwebender Kaiserkrone dar. Unter dem Adler befinden sich die einander zugeneigten Schilde von Baden und von Freiburg. Besondere Beachtung verdient die geschickte Art, wie die Figur des Adlers in den gegebenen hochrechteckigen Raum hineinkomponiert ist.



Das heraldische Ornament in der Baukunst, für die praktische Anwendung auf kultur- und kunstgeschichtlicher Grundlage dargestellt von Emil Zellner. Mit 115 Abbild. Berlin 1903. Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. — 104 Seiten — Preis Mk. 4.—.

Der Herr Verfasser hat es verstanden, eine bisher noch nicht selbständig behandelte Seite der Heraldik in lebensvoller und praktischer Weise zu bearbeiten und wissen wir ihm besonders um deswillen Dank, weil auf dem Gebiete der Verwendung heraldischer Motive in der Architektur fortgesetzt die schwersten Verstösse begangen werden. Das Werk birgt im ersten Teile eine alles Wissenswerte enthaltende, illustrierte Abhandlung über Heraldik, in der naturgemäss zwar nichts Neues gesagt wird, die aber den des Wappenwesens Unkundigen in erschöpfender Weise über das fragliche Thema belehrt. Der zweite Teil schildert in einer durch viele bildliche Beispiele reich illustrierten Abhandlung die mannigfache Verwendung, welche die heraldische Ornamentik an Baudenkmälern, wie Kirchen, Schlössern, Stadttoren, Brunnen. Grabmälern, ferner an Baueinzelheiten, wie Hauseingängen, Treppen, Erkern, Gittern, Türbeschlägen, Konsolen, Kaminen, Ofenkacheln, Schlusssteinen, Glasfenstern und Windfahnen finden kann. Der frisch geschriebene Text macht die Lektüre sowohl für den Architekten, als für Jeden, der sich mit Heraldik, sei es in der Theorie oder in der Praxis beschäftigt, zu einer sehr angenehmen. Der Anhang der neue deutsche Reichsadler ergänzt das Buch in glücklichster Weise. Wir sind durch das dankenswerte Entgegenkommen des Verlages in Stand gesetzt, dem heutigen Hefte die Nachbildungen zweier dem Anfange des XVI. Jahrhunderts entstammenden gemalten Glastafeln aus dem Germanischen Museum in Nürnberg beigeben können. Nr. 1: Wappen des Peter Steinlinger, begleitet von den Wappen Sachs und Nützel; Nr. 2: Wappen des Werner Sachs, begleitet von Wappen Kähdorf.*)

*) Drei weitere Illustrationen aus dem Zellnerschen Werke können wir Raummangels halber erst in nächstem Hefte bringen. Red.

Wir können das Buch in erster Linie jedem Architekten, dann aber auch den Heraldikern und Kunstgeschichtebeflissenen warm empfehlen; der Preis ist in Anbetracht des Gebotenen als sehr mässig zu bezeichnen.

Register der Familie Carl Heinrich Neumann aus Freiberg i. Schles. nach dem Stande vom 19. August 1903.

Der Liebenswürdigkeit des Herrn Verfassers Dr. Kemmler in Königszelt verdanken wir die Ueberlassung eines 19 Seiten starken Heftes, das in übersichtlicher Weise das Register der obenbezeichneten Familie zusammenstellt. Das Verzeichnis geht bis Meister Gottlieb Neumann, Bürger und Stadtbrauer zu Freiburg i. Schl., * 16. April 1730, † 26. Nov. 1790 zurück und wird bei weiteren genealogischen Forschungen gute Dienste tun.

Chronik der Familie Breithaupt, gesammelt von Th. Breithaupt. Band II. Hannover 1903.

Wir haben in Nr. 11 des III. Jahrg. des Archiv den 1. Band dieser Chronik bereits einer Besprechung unterzogen. Nunmehr ist auch der zweite Teil, ein stattlicher Band von 227 Seiten erschienen. Derselbe enthält eine grosse Anzahl von Biographien der Mitglieder aus der Kreuzburger und der Hessischen Linie, ferner aus dem Märkischen, Thüringer und Niedersächsischen Zweige. Diesen genealogischen Einzeldarstellungen fügen sich die Kurze Geschichte der Familie Breithaupt, ferner die Stammtafeln und Verbindungswappen der Familie Breithaupt an. Wir bringen mit Erlaubnis des Herrn Verfassers hier eine der Illustrationen, die heraldische Gedenktafel des Bürgermeisters von Eisenach, Johannes Breithaupt (* 1540, † 1549) und seiner Gattin Kunigunde Schweicker in der Hauptkirche zu Eisenach zum Abdruck. Ein umfangreiches Verzeichnis der von Gliedern der Familie Breithaupt herausgegebenen Schriften und wissenschaftlichen Werken schliesst den Band. Wir beglückwünschen den Herrn Herausgeber zu seiner mühevollen Arbeit, die in vollstem Masse dazu angetan ist, das Gefühl der Zusammengehörigkeit, kurz den Familiensinn in den Gliedern des Breithauptschen Geschlechtes zu stärken. Die Art der Anlage des Buches kann für ähnliche Darstellungen vorbildlich wirken.

Eine kleine Anzahl von Exemplaren des Werkes kann durch Herrn Th. Breithaupt in Essen a. d. Ruhr, Heinickestr. für Mk. 6.50 bezogen werden.

Der deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein Herold in Berlin. XXXIV. Oktober 1903. No. 10. Inhalt: Bericht über die Sitzung vom 7. Juli 1903. — Zur Stammtafel der Hosgau-Grafen. — Kleine Mitteilungen zur älteren Geschichte der fränkischen Ritterschaft. (Mit Abbildung.) — Ein legitimer Sprosse des byzantinischen Kaiserhauses? — Erwiderung, betr. den Artikel: Eine Mahnung zur Vorsicht in No. 9. — Am schwarzen Brett. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Antwort. — Briefkasten.

Der deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein Herold in Berlin. XXXIV. November 1903. No. 11. Inhalt: Bericht über die Sitzungen vom 15. Sept. und 6. Okt. 1903. — Heraldisches aus Erfurt. (Mit Abbildungen.) — Genealogische Notizen von Grabdenkmälern auf dem Kirchhofe zu Itzehoe. — Kritisches Bedenken. — Bücherschau. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Antwort. — Berichtigung.



Siehe Chronik der Familie Breithaupt auf Seite 91.

Monatsblatt der k. k. Herald-Gesellschaft „Adler“. Wien, Nov. 1903. No. 275. V. Bd. No. 35. Inhalt: Mitteilungen der Gesellschaft. — Exlibris. — Einige genealogische Auszüge aus zwischen 1566 und 1783 bei der niederösterr. Regierung publizierten . . . Testamenten adeliger oder für adelig gehaltener Personen. (Forts.) — Anfragen.

Heraldische Mitteilungen. Monatsschrift für Wappenkunde und Wappenkunst, herausgegeben von H. Ahrens in Hannover. XIV. Jahrg. Okt. 1903. No. 10. Inhalt: Die heraldische Ausstattung am Neubau des Herrenhauses in Berlin. — Zwei Wappendarstellungen aus neuerer Zeit. (Mit zwei Illust.) — Das Wappen des Fürsten zu Waldeck. (Mit Beil.) Zum Wappen der Freiherren Schenck (Schenk) zu Schweinsberg. (Mit zwei Illust.) — Heraldische Ausstellung in Mitau. — Literarische Nachrichten. (Deutscher Wappenkalender 1904.) — Anfragen.

Eingelaufen:

Katalog Nr. 146 von Alfred Lorenz, Antiqu., Leipzig, Kurprinzenstr. 10, enthaltend Alte und neue Buchkunst.

Katalog Nr. 237 von Rich. Siebert, Antiqu., Leipzig, Nostitzstr. 59, enthaltend Städteansichten, Städtegeschichte und Portraits.

Katalog der heraldischen Ausstellung zu Mitau (Kurland) 1903. Der 248 Seiten umfassende Katalog verzeichnet 2317 Ausstellungsnummern und legt rühmliches Zeugnis von dem hochentwickelten Sinn für Heimatgeschichte unserer deutschen Stammgenossen in den russischen Ostseeprovinzen ab. Wir werden über die Ausstellung noch berichten.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet. — N.B.! Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen
von Mitgliedern des Vereins „Roland."

83.



Copie des Wappens des Ober-Hofpredigers, Prof. D. Paulus Weis zu Königsberg i. Pr., welches dieser als Rektor der Albertina i. Jahre 1591 in Wasserfarben gemalt der Matrikel beigefügt hat. Dasselbe wird bis auf den heutigen Tag von der Familie Weis (Weiss) geführt.

Wer würde in Breslau im Staats- und städtischen Archiv Forschungen für mich vornehmen? Mein Ahnherr Professor D. Paulus Weiss wurde am 24. August 1543 zu Strehlen i. Schles. als Sohn des dortigen Rektors und Archidiakonus Johann Weis (Weiss) und der Dorothea geb. von Rechenberg geboren. Johann Weiss war laut Ehrhardts Presbyterologie des Evangel. Schlesiens II. Teil aus Namslau gebürtig und kam 1538 nach Strehlen, woselbst er laut Kirchenbuch-Auszug 1580 verstarb und in der Sakristei der evang. Stadtkirche beigesetzt wurde. Es liegt mir nun daran, über Herkunft, Nationale und Stand der Eltern dieses Johann Weis und der Dorothea von Rechenberg Näheres zu erfahren. Einer alten Familien-Stammtafel zufolge war Johann (Johannes) Weis der Sohn eines der Religion wegen vertriebenen böhmischen Edelmannes Johann von Weis. Zweifellos enthält das Breslauer Staats-Archiv Näheres über die Personalien (Bestallungs-Urkunde u. dergl. m.) dieses Johann W. (aus Namslau), da derselbe bei Einführung der Reformation im Fürstentum Brieg stark hervorgetreten und sich um dieselbe sehr verdient gemacht hat. Für jede Auskunft bin ich äusserst dankbar und komme ich für Portis und sonstige Auslagen gerne auf.

Kurt Weiss,
Kgl. Krim.-Kommissar u. Leutnant a. D.,
Steglitz b. Berlin, Kantsr. 16.

84. Nachrichten über das Vorkommen des Namens Kohlschütter (Kolschütter), insbesondere über Vorfahren und Nachkommen des George K. (1637 1719), Bürgermeister in Lauenstein i. Sa., erbittet Dr. Siefert, Dresden, Albrechtstr. 35.

85. Mitteilungen über Vorkommen und Erklärung des Namens Leinenkugel, Linnenkohl und dergl. erbeten.

Ernst Fischer, Weinheim (Baden).

86. Die Herren Mitglieder des Roland sowie sämtliche Leser dieses Blattes bitte höflichst, behufs Aufstellung einer Stammtafel um gefl. Nachrichten über Ursprung u. das Vorkommen des Namens Tützscher, Tütscher, Titscher aus älterer und jetziger Zeit. Für gütige Unterstützung wäre sehr dankbar. Porto wird auf Wunsch erstattet. Zu Gegendiensten gern bereit.

Hugo Tützscher, Hamburg, Weiden-Alle 21.

87. 1. Woher stammt die Familie von Schellhorn? Welches Wappen führt diese Familie? 2. Welcher beiden Familien Wappen stellt ein höchst unheraldisches Siegel dar, welches zwei nebeneinander stehende Schilde zeigt. Schild I: geteilt; oben von Blau und Silber rechts geschrägt; im blauen Felde ein Stern; unten in Gold drei Lilien nebeneinander. Schild II: schräglinks von Gold und Blau geteilt; oben ein Fisch; unten schwer erkennbar, vielleicht: Fels auf Wiese. Helm und Decken fehlen, dagegen stecken hinter dem Schilde I drei Straussenfedern, während sich über dem Schilde II Arabesken befinden. Schild I soll das Wappen derer von Ludwig darstellen. Antworten erbittet

O. von Gellhorn, Naumburg (Saale).

88. Ich bitte um Nachrichten betr. die Familien: Rosenberger (in Württemberg, Augsburg, Ostpreussen etc.), Hölty, Graevius, Kummerau, Wulff, Wölffer, Schmelzer, Tottien, Loskiel, Bayerhofer, von denen Zweige in den Ostseeprovinzen geblüht haben und zum Teil noch blühen. — Für die bisher erhaltenen Antworten und Auskünfte sage den betr. Herren herzlichen Dank. — Zu Gegendiensten gern bereit, soweit möglich.

Harald von Denfer, St. Petersburg.

89. Im 16. oder 17. Jahrhundert wurde der Ritter Melcher von Daum (oder von Daun) auf Kittlitztreben, Kreis Bunzlau i. Schlesien, nach Beendigung eines Gottesdienstes vor der Kirche zu Alt-Oels, Kreis Bunzlau, von Bauern erschlagen. Ich bitte um gefl. Mitteilung näherer Angaben über dieses Geschlecht und wie der damals dort amtierende Seelsorger hiess. Von dem Pfarramte zu Alt-Oels, an das ich mich vor längerer Zeit um Auskunft wandte, habe ich eine Antwort nicht erhalten.

Emil Schäfer, Forst (Lausitz).

90. Hieremias Hofmann alias Messerschmidt aus Guhrau in Schlesien wurde 1611 als Student zu Frankfurt a. O. immatrikuliert. Matthäus Hofmann, Machaeropoeus oder Messerschmidt genannt, wurde 1652 erster Pastor prim. an der Friedenskirche zu Schweidnitz. War Matthäus ein Nachkomme des Hieremias? Nähere Nachrichten über beide erbittet

Ernst von Hoffmann, Oberleutnant,
Charlottenburg, Knesebeckstr. 91.

91. Geniessen bürgerl. Wappen einen gesetzlichen Schutz gegen Nachahmung und Benutzung seitens Dritter? — Würde für diesen Schutz in Betracht kommen das Gesetz betr. das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste vom 11. Jan. 1876 oder das Gesetz betr. das Urheberrecht an Schriftwerken, Abbildungen etc. vom 11. Juni 1870? — Ist der Schutz ipso jure mit der Veröffentlichung des Wappens unter Angabe des Namens des Urhebers gegeben oder ist eine Eintragung in ein amtliches Register erforderlich?

Redaktion.

92. Christoph Troll ist 1680 Bergsteiger und selbstbauender Gewerke in der 1654 von böhmischen Exulanten gegründeten evangel. Johann-Georgen-Stadt i. E., unter den Gründern erscheint der Name nicht; woher kommen sie? 1640 sind in Offenburg i. B. katholische Trolls; hat es dort 1670—80 Religionsstreit gegeben, oder ist in dortiger Gegend jemals Bergbau betrieben worden? Zusammenhang mit den schwedischen Trolls? — Dreissigjähr. Krieg. — Für jede Nachricht über Trolls vor 1680 wird sich dankbar zeigen

Alfred Troll, Oberleutnant zur See, Wilhelmshaven, II. Werftdivision.

93. Am 8. Jan. 1705 starb zu Eslohe der Richter Jodocus Halman, der als Witwer am 15. Septbr. 1695 zu Attendorn mit Johanna Gertmann getraut worden war. Wann und wo ist diese gestorben? Wann und wo ist ihre älteste Tochter Anna Maria Elisabeth (* zu Eslohe am 19. Mai 1697) mit Bernhard Heinrich Frisse zu Reiste (vor 1722) getraut? Wo und wann ist Jodocus Halman geboren (vielleicht im Rheinlande)?

Franz Honselmann, Paderborn.

94. Wann und wo ist geboren Johann Christoph Burchard (Borchert), 1764—1769 Reuter bei der Leibkompanie der alten 7. Kürassiere in Salzwedel, verheiratet 1764 mit Anna Marie Vorwerck (Fürwerck) aus Mechau (Altmark)? Wahrscheinlich ist er geboren um 1730 innerhalb der Altmark. Für Nachrichten über aus der Altmark stammende Familien Burchard würde ich dankbar sein.

Dr. Burchard, Reg.-Assessor, Hannover, Blumenhagenstrasse 3.

95. 1. Ist ein Wappen van der Gryfft bekannt? 2. Welche Familien führen a) im ungeteilten Schilde eine Rose? oder b) im geteilten Schilde zwei Rosen? Auch Städtewappen bitte zu berücksichtigen.

P. Hille, Magdeburg, Ludolfstr. 1.

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins Roland.

96. Was ist in dem Aufsatze: Eine Quelle für Familiengeschichte im II. Jahrgang des Archivs unter den „Schuldbüchern der Landschaft resp. der Landstände" zu verstehen?

Um gefl. nähere Erläuterung bittet

Referendar P. Oedenkoven, Düsseldorf, Charlottenstr. 110.

97. Familiengeschichtliches über den Namen Elschner wird erbeten; insbesondere über einen Hanns Georg Elschner, der im Jahre 1655 Gutsbesitzer in Taura (Kreis Torgau) war. Die Familie soll nach dem 30jährigen Kriege aus Schlesien nach Sachsen eingewandert sein. Porto wird gern vergütet.

Elschner, Leutnant, Lötzen (Ostpr.)

98. Wer der geehrten Leser könnte mir Auskunft geben über Herkunft und Vorfahren des im Jahre 1770 geborenen und am 4. Februar 1832 in Marsfeld (Hannover) verstorbenen Klaus Henricus Leonhardt sowie über dessen verloren gegangenes Familienwappen?

Zu jedem möglichen Dienst findet sich bereit Dr. med. J. Leonhard, Driebergen (Holland), Huize Middendorp.

99. Joachim Friedrich Goldschmidt, 1766 Königl. Preuss. Accise-Einnehmer in Berlin, † 1767, 49 Jahre alt, ebendaselbst, hinterliess Frau und zwei Kinder. Es ist erwünscht zu erfahren, wo Goldschmidt vordem gewesen und woher er stammt. Gefl. Auskunft, wofür im voraus gedankt wird, durch die Redaktion erbeten.

100. Gesuch um Mitteilung der Abstammung der Familie Spellenberg vom Jahre 1488—1640. Im Jahre 1488 lebte als Burggraf auf der Festung Glatz bei Herzog Heinrich I. in Münsterberg, Daniel Spellenberg von 1488 an direkte Abstammung bis 1640 unbekannt. Wappenbrief des Dan. Spellenberg soll sich in Wien befinden.

Obersekretär Spellenberg, Reutlingen.

101. Vinsonhaler. Zu welchem Land gehört diese Familie? Allenfallsige heraldische oder genealogische Notizen wären sehr willkommen.

Leo Culleton, 92, Piccadilly, London W.

102. Nachrichten über den Ortsnamen und die Familie Kannenberg (adlig und bürgerl.) werden erbeten.

Kannenberg, Hauptmann a. D., Freiburg i. B., Toethestr. 36.

103. Familiengeschichtliche Nachrichten über folgende Personen erbeten (Porto wird vergütet):

1. Wilhelmine Friederike Naumann geb. Conradi, * ?, † 1826 in Hainichen.
2. Ernst Friedrich Conradi, * ?, † ?.
3. Dessen Gattin Friederike Conradi geb. Engel, * 1741, † Nov. 1824 zu Rudolstadt. Deren Kinder:
4. Hofrat und Leibarzt Dr. ? Conradi zu Rudolstadt, * ?, † ?.
5. Regierungsrat ? Conradi (Ernst oder Karl), * ?, † ?, beide in Rudolstadt ansässig. Des Hofrats Kinder:
6. Leonardo Conradi, * ? 1808, † ? 1823, Rudolstadt.
7. ? Conradi, * ? 1809, † ? 1813, Rudolstadt. Des Regierungsrates Kinder:
8. und 9. Zwei Mädchen, Namen ?, * ?, † ?.
10. Hermann Conradi, * ? 1820, † ?, verm. ? und dessen eventl. Nachkommen. Ferner:
11. Carl Sigismund Naumann, Müller in Wiesenthal, * ?, † 14. Jan. 1806 in Sörmitz bei Döbeln; er war vermählt mit der unter 1. angeführten Conradi. Dessen Bruder:
12. Johann Gottlieb Naumann, * ?, † ?, vermählt 1. mit ? Barth, 2. mit ? Bierbaum. Beider Eltern:
13. ? Naumann, * ?, † ?, vermählt mit ? Kommer, * ?, † ?.

Jede, auch die unbedeutendste Nachricht hochwillkommen.

Felix Naumann, Leipzig, Dorotheenstr. 6.

NB. Die verehrl. Einsender von Antworten werden gebeten, in Zukunft stets die laufende Nummer den Anfragen voranzustellen. Redaktion.

Antworten

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

00. Ackermann, Werner, Schüler an der deutschen Schule in Antwerpen (1903).

Bergmann, Michael von, bayrischer Gelehrter, * 15. Aug. 1733 zu München, † 20. Mai 1783 daselbst.

Besserer, P. J. von, K. w. qu. Obervogt in Ulm (1815).

P. Burkhard, Franziskus, Jesuit, * 1772, begrab. in der Michaelshofkirche zu München.

P. Burkhard, Anton, Jesuit, † Aug. 1773, begrab. in der Michaelshofkirche zu München.

Burkhardt, Jakob, Pfarrer in Lausen (Basel 1815.)
Brunner, S., Negoziant in Bern (1815).
Caspar, von, Stadtgerichtsdirektor in Augsburg (1815).
Clarmann, C. von, Kassierer der fahrenden Post in Augsburg (1815).
Dieterich, Kommunal-Administrator in Ansbach (1815).
Engelhardt, Postverwalter in Fürth (1815).
E., August, Kaufmann in Nürnberg (1849).
E., Buchhändler in Neustadt a. d. Aisch (1846).
Engelhard, F. J., Distriktsschulinspektor in Günzburg (1815).
Eisenhut, H. J., in Gaiss (1815).
Frech, von, k. b. Landrichter in Kaufbeuren (1815).
Friderich, Ottmar, in St. Gallen (1815).
Göldlin, Lz., Dr. med. u. Chir. in Sursee (1815).
Götz, Georg, Bauer in Kalchreuth circa 1600.
Keller, Operator in Zürich (1815).
K., J., Stadtpfarrer in Baden (1815).
K., in Schaffhausen (1815).
K., Goldschmied in Weinfelden (1815).
K., Pfleger in Radolphzell (1815).
K., L., Nagoziant in Landshut (1815).
P. Keller, Valentin, Sonntagsprediger im Franziskaner Minoritenkloster in Würzburg, * 1755 in Eussenheim, † 1828.
Körner, Professor in Zürich (1815).
Pestalozzi, Regoziant in Chur (1815).
P., J. J. von, ehem. Oberstleutnant in Malans, Graubünden (1815).
Pestalutz, Stadtrichter in Zürich (1815).
Rhodius, Viktor, Schüler an der deutschen Schule in Antwerpen (1903).
Rh., Mich. Joh., aus Mergentheim, Benefiziat in Markt-Bibart (1814).
Rh., Nikolaus, aus Mergentheim, Benefiziat in Markt-Bibart (1806).
Röder, Friederike, Rentamtmannstochter aus Amberg, * 1. Dezbr. 1821, Stiftsdame in Neubberghausen b. München (1896).
Rühl, G., Kaufmann in Nürnberg (1815).
Schön, Joh. Bapt., aus Nabburg, * 19. Januar 1724, trat am 26. April 1746 in den Jesuitenorden und kommt 1768 als Missionär nach Cadix.
Speth, Charles, Schüler an der deutschen Schule in Antwerpen (1903).
Spaeth, Mechanikus in Nürnberg (1846).
Vogel, J. J., in Zürich (1815).
Waller, Kasper, Quardian des Franziskaner-Klosters in Landshut (1495).
Wolff, Ludwig, * 1842 in Babenhausen, Kgl. Landrichterssohn von Kaufbeuren, studierte 1855 im Kgl. Lyceum in Dillingen.
Wolf, von, Weihbischof und Domdechant in Regensburg (1815).

C. A. Baumeister, München.

26. Jacob Friedrich Böcklin v. Böcklinsau, † 17. März 1651. Regierender Stättemeister 1649, 1650. Heiratet 9. Dezember 1633 Marie Magdalena von Kageneck. Zur Feststellung von Mitgliedern der ehemals reichsunmittelbaren Ritterschaft empfehle ich, soweit sie für das jetzige Grossherzogtum Baden in betracht kommen, das Oberbadische Geschlechterbuch, herausgegeben von der Badischen historischen Kommission, bearbeitet von J. Kindler v. Knobloch. Obgleich dieses Werk keineswegs fehlerfrei ist, wie es bei der Ausdehnung des Materials auch kaum möglich, wäre es doch nur zu wünschen, dass für jeden Teil des deutschen Reiches eine derartige Publikation herausgegeben würde. Der so oft ausgesprochene Wunsch nach einem neuen deutschen Adelslexikon würde dann bald erfüllt werden; abgesehen davon, dass dann alle Geschlechter nicht durch dieselbe Lupe, sondern nach ihren historischen Wurzeln und nach der Stellung, die ihre Heimat zum deutschen Kaiser einnahm, behandelt würden. Für die bureaukratische Behandlung des Adels, wie sie zurzeit noch häufig hervortritt, kann man doch nur zur Entschuldigung annehmen, dass sie auf völlig ungenügender Kenntniss der früheren staatsrechtlichen Verhältnisse beruht.

Frhr. v. M.-R.

32. Im Hamburger Adressbuch für 1903 sind ca. 100 Adressen Namens Witte verzeichnet, in Wandsbeck 3, in Altona 18.

65. Bayrisches Geschlecht. 1. Caspar Dobler und Hans Häler, Bürger zu Ingolstadt, als Christoph Hälers Kinder, Namens Wolfgang und Georg, verordnete Vormünder, verkaufen. Georg Ober, Bürger zu Ingolstadt und Anna, seiner Frau, ihrer Pflegekinder Behausung zwischen Wolfgang Gebhards und Stephan Kneysels Häusern gelegen. Stadtsiegel. Dreifalt.-Sonntag 1560. 2. Hans Hölner, Bürger von Kösching und Caspar, sein Sohn, bekennen von Jacob Lossius Dr. utr. und Professor zu Ingolstadt, und Kathr. seiner Hausfrau, einen Hof zu Kösching als Leibgeding erhalten zu haben. 14. Nov. 1642, Kösching. 3. Hyronimus Staringer, Bürger und Bierbrauer zu Ingolstadt und Walburga, seine Frau, verkaufen Mathias Höller, Mittermüller und Maria, seiner Frau den sogen. Orgel-Acker. 3. März 1677 (Stadtsiegel). 4. Peter Steinmayr (Staimer) von Martinsbuch ist zu Ingolstadt getraut mit Anna Höller von dort. (Ende des 18. Jahrh.) 5. Dessen Bruder Mathias Steinmayr (geb. Staimer), Schleifermeister zu Ingolstadt, getraut 22. Novbr. 1780 mit Walb. Höllein (Höller) Müllerstochter von Ingolstadt. Wappen: Schwarzer Hirsch mit goldenem Geweih in weissem Felde über gold geflochtene Hürde setzend. Kleinod: der Hirsch wachsend. Decke: weiss-schwarz; gold-schwarz. In Neuburg an der Donau, am Nachberge vor dem nördlichen Schlossaufgange gelegen, findet sich eine kleine Gruppe Häuser »In der Hölle« genannt. Früher stund dort die churpfalz-neuburgische Hauptwache.

Luitpold Steinmayr, Archit., München.

00. Im Adressbuch von Jena (S.-W.) 1903 finden sich folgende Namen: Heydenreich, Geschw., Faktorei für Wollwaren, Johannisstr. 4; Heydenreich, Gust., Gemüsehdlg., Brüdergasse 1.

34. Keil, Alfons, Kaufmann, Ziegelmühl-Weg 3. Keil, Emilie, Ehefrau, Saalstrasse 10. Keil, Gust., Kaufmann, Rathausg. 3.

70. Preisser, Alb., Maurer, Unter-Löbdergrab. 5. Preisser, Chr., Arbeiter, Lichtenhainerstr. 40. Preisser, Gustav, Schlossermeister, Jansonstr. 3. Preisser, Hugo, Maurer, Löbderstr. 19.

32. Witte, Heinrich, optisch. Hilfsarbeiter, Lutherstrasse 46. O. von Gellhorn.

65. In Emden und in Aurich gibt es Kaufmannsfamilien ter Hell, die jedenfalls eines Ursprungs sind. Vielleicht gehören dieselben auch Oldenburger und Bremer Familien gleichen Namens an. — Uebrigens gibt es neben der Erklärung Hell = Hölle noch eine andere Hell = hell, licht, bedeutet also eine im Walde gelegene lichte Stelle. Die schlesische (?) Adelsfamilie Pförtner von der Hölle z. B. leitet ihren Namen von einem von Wald umgebenen Landgute her. Referendar Fieker, z. Z. in Celle.

00. Herrn E. B., Bialystok. Nach den uns vorliegenden Materialien ist der bergische Löwe in den

Wappen von Barmen und Elberfeld ungekrönt. Vielleicht teilt eine unserer p. t. Leser mit, in welcher Form die genannten Städtewappen offiziell geführt werden. Redaktion.

8. Philipp von der Hille, Nagelschmiedsgesellen sein Sohn, getauft Philipp. Gevatterin: Ilsabe Margareta Bünten. (Taufbuch der Martinigemeinde zu Minden i. W., 27. Nov. 1737.)

Burchard, R.-Ass.

Antworten

von Nichtmitgliedern des Vereins »Roland«.

26. Schweder Lothar von Amelunxen auf Amelunxen (bei Höxter i. Westf.), * 1576, † 1633, schaumburg. Geheimer Rat, verm. in 1. Ehe 1601 mit Catharina von Osterheld von der Lippe, † 9. Sept. 1613, Tochter des Erich und der Catharina geb. von Kanne; vermählt in 2. Ehe 1618 mit Dorothea von Wrisberg, * 8. April 1587, † 26. April 1624, Tochter des Christoph und der Gertrud geb. von Münchhausen. Tochter aus der 1. Ehe: Marie Osterheld von Amelunxen, * 1606, † 14. Sept. 1669, verm. mit Wilhelm von der Wense-Hollerstedt, † 5. Aug. 1641. Quelle: von Butlar-Ellerberg, Stammbuch der Althessischen Ritterschaft, Band I.

78. Roan soll jedenfalls Rouen (Normandie) sein. Regierungsrat von Jordan, Strassburg i. Els.

5. Zacharias Dauch, 1863 in Wernfeld bei Gemünden (Unterfranken) erhielt 113 fl. Brandentschädigung. (Bayr. Regierungsbl. 1863.)

2. In Württemb. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte N. F. III und IV kommen vor: S. 274 Hans in Hof und Hans Marpach, 17. Aug. 1386 zu Schwäb. Gmünd.

00. Weissensee. Philipp Weissensee 1862 Notar zu Obernburg, war vorher Landgerichtsassessor dortselbst. (Bayr. Regierungsblatt 1862.) Johannes wisensee, 12. August 1396 Zeuge bei der Stiftung des Karthäuser-Klosters Lebus im Regierungsbezirk Frankfurt a. O.

10. Zu Nikolai ist noch zu bemerken, dass der hl. Nikolaus (Bischof von Myra in Klein-Asien) Patron der Kaufleute und Seefahrer war, weil im 11. Jahrh. ital. Kaufleute seine Gebeine nach Bari in Unteritalien retteten; daher die vielen Nikolaikirchen, besonders in Norddeutschland, und die Beliebtheit des Namens als Taufname. (Heintze deutsche Familiennamen , S. 26.)

11. In dem Namen Klingmüller bedeutet Kling(e) Gebirgsbach .

20. Der Name Heidt bedeutet Rang , Stand (Beschaffenheit).

32. Witte (von ahd. witu = engl. wood-Wald; oder niederdeutsch = Weiss(haariger): 1. Heinr. Friedr. Witte Rittergutsbes. von Zeitlitz bei Wangerin, vermählt (26 Jahre alt) 15. Okt. 1829 zu Daberkow (bei Daber) mit Johanne Ulrike Ernestine Kannenberg (19 Jahre alt), Tochter des Rittergutsbesitzers Gottlieb Kannenberg (* 1776, † ?) auf Daberkow. 2. Auf dem Grabower Kirchhof bei Stettin liegen: Rittergutsbesitzer Heinrich Witte (= No. 1?) geb. Dom(inium) Zeitlitz 1800, † 22. Febr. 1862 und Marie Luise Witte geb. Roeseler * 1822, † 1879. 3. Ferner eine Olga Wettstein geb. Witte, * 1842, † 1869. 4. Der kinderlose Kommerzienrat Witte vermachte seinem Adoptivsohn Witte-Bornfeld ca. 1820—30 das grosse Rittergut Plantikow bei Daber (jetzt Herrn von Diest gehörig); der gen. Witte-B. war verh. mit Bertha Sophie Ernestine Kannenberg, * 6. Nov. 1816 zu Gr.-Benz, Tochter des dortigen Rittergutsbesitzers Karl Kannenberg (1778—1840?) jüngeren Bruders des unter 1. genannten Gottlieb Kannenberg. — Nähere Nachrichten über diesen Zweig der Wittes wären mir selber erwünscht.

Kannenberg, Hauptm. a. D., Freiburg i. B., Goethestrasse 36.

26, Ziff. 7. Hans Heinrich von Minckwitz, * zu Ober-Nitschka. 8. Seine Frau zu Imnitz. 13. Christof Heinrich von Minckwitz auf Kahnsdorf und Bucka, * zu Ober-Nitschka. 14. Seine Frau * 22. Dez. 1698 zu Grauwinkel, † 21. April 1776 zu Ober-Nitschka. — Anmerk.: Hans Heinrich von Minckwitz, † nicht zu Imnitz, sondern als Chef eines Dragoner-Regiments zu Lübben.

H. von Mickwitz, Reval.

55. Kauffmann. Nach dem Werke: Wissgrill, Franz Karl, Schauplatz des landsässigen Adels von Nieder-Oesterreich vom Herren- und Ritter-Stande, Wien 1804, Bd. V, S. 26, waren die Kauffmann, ein altes Adelsgeschlecht, vorerst in Tirol ansässig, später in Nieder-Oesterreich, aus welchem mehrere Glieder höhere akademische und Gemeindeämter bekleideten. So war ein Ulrich K., * 1465, † 1535, Domdechant und Weihbischof zu St. Stephan in Wien und zweimal 1510—1520 Rektor magnificus d. Wr. Universität. — Ein Johann K. war 1515 Bürgermeister von Wien, der sich im Jahre 1529 bei der Türkenbelagerung so hervorgetan, dass er mit seinen Brüdern von Kaiser Karl V. 1530 in den Reichsritterstand erhoben wurde. Später trat diese Familie zur lutherischen Kirche über. Mit Wolf Dietrich, † 1665, starb diese Familie im Mannesstamme, mit Katharine Regina vermählte Freiin von Gabo im Jahre 1709 im weiblichen Stamme aus. Ueber das geführte Wappen finden sich in dem genannten Werke auch weitere Angaben.

30. von der Heide. L. Rosenthal Ant.-Kat. führt an: von der Heyde, Wappenschild, color. Federzeichnung, Löwe im Schild, steigend. Ueber der Krone, Kopfbedeckung mit Pelzbesatz, 17. Jahrh., 32⁰, Preis Mk. 3.— .

Inserat C. von Thielen, letzte Umschlagseite: Ein Werk von M. F. Thielen, Die europäische Türkei , erschien in den Jahren 1828 und 1835 bei Gerolds Sohn in Wien.

55. Kaufmann. Die Malerin Angelika Kaufmann, * 1741 zu Chur in der Schweiz, † zu Rom 1807, war eine verehelichte Zucchi, sie starb kinderlos. Vielleicht finden sich die Angaben über ein etwa geführtes Wappen in folgenden die Künstlerin betreffenden Werken: Weinhardt, Leben von Angelika Kaufmann, Bregenz 1814, und von Sternberg, Berühmte Frauen des 18. Jahrhts., Leipzig 1848, 1. Teil. Ferner erscheint bei Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzeig von: Engel, Angelika Kaufmann, eine Künstler-Monographie.

W. Bergmann, Budapest.

Berichtigung.

In Antwort 64 in No. 5 muss es heissen: Gendertheim statt Gendersheim.

Verantwortlicher Redakteur Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.



Freiherr oder Baron?

Der Arm, Herr Freiherr, der die harte Erde sich unterwirft und ihren Schoss befruchtet, kann auch des Mannes Brust beschützen.
Schiller.

Die Entscheidung einer Briefkastennotiz in der Zeitschrift Die praktische Offiziersfrau« führte neulich in einer Besprechung zu der entgegengesetzten Behauptung, dass die Titulatur Baron minderwertig gegen die Freiherr sei. Leider ist der Beweis hierfür nicht erbracht worden und da es meines Erachtens auch sehr schwer wäre, für diese Behauptung einen Beweis zu liefern, möchte ich erklären, dass zwischen der Titulatur Freiherr und Baron ein wesentlicher Unterschied nicht bestehen kann. Zunächst bin ich auch der Ansicht, dass man im deutschen Reiche die Anrede »Herr Freiherr der des Herr Baron« vorziehen sollte; aber nicht aus Gründen, die den Titel Baron als minderwertiger, an und für sich, erscheinen lassen, sondern lediglich deshalb, weil der Titel Freiherr«, ausgesprochen deutsch, sehr viel schöner ist, last not least, weil sich sehr viele nichttitulierte Adelige — ohne die geringste Berechtigung — Baron nennen und nennen lassen. Ich habe im Leben und in der Gesellschaft nur sehr wenige untitulierte Edelleute getroffen, die sich die gelegentliche Anrede Herr Baron verbeten haben, das waren aber grade die, denen nach der alten, sozialen Stellung ihres Geschlechts, der Baron am meisten entsprochen haben würde. Diese wahren Edelleute führten auch ruhig ihre, keineswegs schöne, fünfperlige Krone, sie wollten vor Gott und den Menschen nicht mehr sein als das, was sie durch ihre Geburt waren. Würden sie die Berechtigung zum Freiherrnstand oder neuerdings »Titel« und für die siebenperlige Krone besessen haben, wären sie aber auch sicher die ersten gewesen, welche ihre Rechte bei den massgebenden Behörden verfochten haben würden. Die Leugnung des Freiherrnstandes ist ebenfalls eine neue, usurpatische Erfindung. Die deutschen Kaiser Karl V. bis Franz II. kannten den Freiherrenstand. Derselbe war allerdings ein auf anderen Grundlagen beruhender, als der alte Edelherrenstand.

Der alte Edelherrenstand war in seiner Stellung so gut wie erloschen, nur wenige alte Edelherrngeschlechter gibt es unter den heutigen Freiherren. Der zweite Freiherrenstand beruhte auf dem Besitz reichsunmittelbarer Güter der betreffenden Familien. Diese freiherrlichen Familien hatten kaum weniger Befugnisse und Rechte, als die alten Edelherrengeschlechter; in ihrer Stellung zum Kaiser wären sie, wenn das Kaisertum stärker geblieben wäre, sicher auch den Edelherren ebenbürtig geworden. Seit 1806 kann man allerdings nur den Titel oder wie es neulich so schön hiess die freiherrliche Würde verleihen. Bei Bestätigungen aber, sollte man den »Stand bestätigen. Nach 1806, war es Sitte, dass nur Könige und Grossherzoge den Grafen- und Freiherrntitel verliehen, heute tut dies mit Recht der kleinste souveraine Reichsfürst; immerhin liegt in der gegenseitigen Anerkennung der Titel eine Garantie, dass mit derartigen Kreierungen ein Missbrauch, wie er einzureissen drohte, nicht getrieben wird. Dass wir leider kein Reichsheroldsamt bis jetzt haben, ist zu bedauern, aber so lange wir noch um die Briefmarken kämpfen, wird natürlich für

solche Fragen kein Boden sein. Das Reichsheroldsamt müsste natürlich seinen Sitz nicht in Berlin haben, ungefähr in Frankfurt a. M. und aus Vertretern der einzelnen Gruppen von Königreichen, Grossherzogtümern u. s. w. gebildet werden, mit einem Kaiserlichen Heroldsmeister an der Spitze. Die Souverainität der Fürsten in ihren Gnadenbeweisen würde dadurch nicht beschränkt, es würde nur eine gleichmässige Behandlung aller neuen Adelsfragen im deutschen Reich gewährleistet, die jedenfalls sehr wertvoll wäre. Natürlich müsste das Reichsheroldsamt gesetzgebende Kraft haben (mit Berufungsinstanz). Es würde dann auch nicht vorkommen können, dass Entscheidungen bürgerlicher Gerichte, die doch auch im Namen des Königs Recht sprechen, von Heroldsämtern nicht akzeptiert würden.

So gibt es jetzt viele untitulierte Edelleute, die sich trotz jeder fehlenden Berechtigung »Baron« nennen und die mit der grössten Ruhe oder Unkenntnis (?) eine 7perlige Krone im Taschentuch führen, — in Offizierskreisen der Kavallerie-Regimenter wird auch auf den Pferdedecken ein grosser Unfug damit getrieben; es ist ja nicht verboten und was weiss die grosse Menge von Standessachen. Nun, es wissen sehr viel mehr darüber Bescheid, als diese Herren ahnen, und welcher Edelmann setzte sich in Standessachen gern Lächerlichkeiten aus? Glaubt jemand Rechte zu haben, so soll er eine Entscheidung herbeiführen. Die neun-, sieben- und fünfperlige Krone ist durch den preussischen Heroldsmeister, Grafen Stillfried-Alcantara in Norddeutschland, so gut wie offiziell geworden, in Süddeutschland war sie schon längst Usus. Wenn also Uebergriffe geschehen, kann die Schuld nur an den massgebenden Behörden liegen. Weshalb diese Behörden überhaupt so sehr in der Reserve bleiben, ist nicht einzusehen. Wir leben doch in keiner Republik, wo jeder macht, was er will, sondern in stolzen, monarchischen Staaten. Die Gleichheit vor dem Gesetz schliesst nach keiner Richtung Standesunterschiede aus. Die Geschichte hat dies in allen Lagen und unter allen Regierungen gelehrt. Es wird wohl niemand behaupten wollen, dass Standesunterschiede jemals aufhören werden. Die linksstehende Presse hat daher Unrecht, wenn sie sich über jede »Erhebung« — ärgert, umsomehr, als im allgemeinen jetzt wieder bei »Erhebungen« Grundbesitz gefordert wird, an den sich dieselbe verknüpft. Bei Offizieren fällt dies fort, hierin liegt keine Ausnahme, im Mittelalter schlugen die Kaiser auch verdiente Krieger zu Rittern. Der Ritterstand war allerdings eine Würde, kein Adel.

Die massgebenden Behörden können zwar keine allgemeine Regeln aufstellen, da jede alte Adelsfamilie nach ihrer Heimat und nach der staatsrechtlichen Stellung zum Reiche behandelt werden muss — was leider nicht immer geschieht — aber für die grössten Umrisse, wie Anerkennungen von Adelstiteln, für Abzeichen, Kronen, Anreden, Prädikate könnten amtlich feststehende Bestimmungen getroffen und zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden. Es liegt dies im Interesse der Behörden und der Familien, die sich gegenseitig kontrollieren. Ferner brauchten die massgebenden Behörden nur höheren Ortes anzuregen, dass die Freiherren in der Armee mit »Herr Freiherr« angeredet werden sollen, und alles in der Frage »Freiherr oder Baron« wäre geordnet. Es ist auch nicht einzusehen, weshalb neunobilitierten Grafen das Prädikat in der Armee gegeben wird, während die ältesten freiherrlichen Häuser, unter denen sich solche, die Edelherren waren und solche die Reichsstandschaft besessen, befinden, auf ihr Prädikat zu Gunsten des »Herrn Leutnant« verzichten sollten. Der Titel »Leutnant« mag ja für Backfische und junge Damen eine »höhere« Bedeutung haben, im allgemeinen legt man ihm, wenigstens im Süden, keinen weitgehenderen Wert bei, als ihm zur subalternen und jugendlichen Stellung des Trägers zukommt. Als Freiherr wird der Leutnant privatim stets mit seinem Geburtstitel angeredet. Die Rücksicht, welche Adelsbehörden auf ihren alten eingeborenen, untitulierten Adel nehmen, ist ja gewiss anerkennens-

wert, aber sie darf nicht zu weit gehen; der norddeutsche Adel blieb doch nun mal untituliert, weil er immer landsässig war, er ist in seinem Stand nie freiherrlich gewesen. Die Behörden haben also keinen Grund hier auf Kosten des uralten süddeutschen Adels, der bekanntlich seinen Ursprung durchschnittlich ca. 200 Jahre weiter urkundlich zurückfolgern kann, irgend welche Rücksicht zu nehmen; umsoweniger, als wir wieder ein deutsches Reich und eine deutsche Kaiserherrlichkeit haben, deren Träger ihren Weg von der schwäbischen Alp nahmen, die so viele glänzende Häuser erzeugte. — Aus dieser Rücksichtsnahme leitet sich auch die gesellschaftliche Ungezogenheit ab, einen Freiherren mit Herr von anzusprechen. Jede Exzellenz, jeder Geheimrat, jeder Professor, jeder Beamte würde sich wundern, wenn man ihn einfach, Herr so und so anreden würde — Ausnahmen kommen vor, sind aber sehr selten und mit Recht — denn jeder Titel bezeichnet jahrelange, mühevolle Arbeit oder ist wie bei Standestiteln ein von den Vätern vererbtes, oder ein neuerworbenes Gut für geleistete Dienste. Daher werden im deutschen Reiche, Gott sei Dank, diese Titel noch respektiert. Leute, welche über Titelsucht spotten, besitzen gewöhnlich keinen, weil sie nichts geleistet haben oder sie sind so eitel geworden, dass sie glauben, keiner Titel mehr zu bedürfen. Die fehlerhafte Anrede kommt sehr häufig durch Mitglieder des schönen Geschlechts vor, das so gern zu sich herabzieht (jüngste Bestätigung Nr. 49 der Woche«, Skizze Herr Baron). Mögen sie die Geschichte von der ärgeren Hand begreifen! Der Mann erhebt, die Frau zieht herab! Und dennoch wie gern steigen wir mitunter herab, sagt doch eine schöne und bedeutende Frau so treffend:

Der Morgen wirft purpurne Rosen ins Haus
Es funkelt der Elsasswein,
Und Geigentöne jauchzen hinaus
In den tanzenden Maienschein.
Da lacht der Kaiser und hebt den Pokal:
Dem Morgen gilt dieser Trunk,
Den süssen Frauen, dem Edelsaal,
Und, allem, was leuchtend und jung!
Ich rufe hinaus in den Tag, der ersteht,
Des Frohsinns erlauchte Gestalt
Und die Schönheit hat höhere Majestät
Als alle Kaisergewalt!

Aus Vergangenheiten (Alberta von Puttkamer.)

Wenn wir nun zum Vergleich zwischen dem Titel Freiherr und Baron übergehen, so kann es sich hier natürlich nur um die Anrede, nicht um den Stand handeln, was übrigens irrelevant ist, da die Basis für beide Titel dieselbe. Der uralte Freiherren-Edelherrenstand ist so gut wie erloschen. Die wenigen alten Freiherrengeschlechter, die schlechtes Avancement gehabt haben, wie Kaiser Friedrich III. einmal einem ihm pretentiös gegenüber tretenden Grafen gesagt haben soll, und die heute nur noch den Titel führen, kommen nicht in Betracht. Die anderen noch lebenden Edelherrengeschlechter sind jetzt regierende Häuser oder Standesherren. Hier möchte ich nicht unterlassen einzuschalten, dass es im 14. Jahrhundert eine Menge Geschlechter in Süddeutschland gab, die ausgesprochenermassen weder zu den Edelherren, noch zu den Ministerialen gehörten, die ebenso wie die ersteren Lehen vergaben, hohe Gerichtsbarkeit besassen, zahlreiche Alliancen mit Edelherren-Geschlechtern eingingen, deren Besitz und Reichtum ja bei weitem grösser war, als vieler Dynasten. Weshalb sie äusserlich stehen blieben, ob sie nicht an der Kaiserstrasse sassen, ob sie die erstrebte habsburgische Hausmacht hinderte, oder ob die politischen Verhältnisse schuld waren, wer kann es sagen? Jedenfalls erlangten sie nicht den Rang der Edelherren. Die Reichsstandschaft, die schliesslich bis heute massgebend ist, wäre von ihnen jedenfalls schnell erlangt worden, da eine Menge unbedeutenderer Familien sie erreichte.

In der Basis stehen der Freiherr und Baron, wie schon gesagt, vollkommen ebenbürtig da; zunächst ist auch das Wort Baron nicht unbedingt als fremdländisch anzusprechen. Bekanntlich vermischten sich am Rhein Kelten mit Franken und von dieser Periode her können wir den Stamm des Wortes Baron bar verfolgen. Nach

Mone's Keltischen Forschungen bezeichnete das Wort »bar« ursprünglich den »Herrn«. Mone leitet das Wort also aus dem Keltischen ab, andere meinen es käme aus dem Fränkischen. Jedenfalls ist es so früh im deutschen Gebrauch, dass wir den Wortstamm als deutsch bezeichnen dürfen; es bezeichnete einen Edelmann, der als freier Herr auf seinem eigenen Grund und Boden, allodium, sass. Durch die goldne Bulle 1356 erhielten diese Edelleute das Recht, ein Banner zu führen, daher der Name »Bannerherren«. In der Schlacht bei Sempach 1386 finden wir eine grosse Anzahl unter den Kämpfern. Diese Familien waren »hochfrei«, oder schlechthin frei, der einzelne Träger »fry«. Das waren die Edelherren, der alte deutsche Freiherrenstand, mittelhochdeutsch »vrîherre«. Der deutsche Freiherr entsprach lateinisch dem baro oder dem liber baro, jedenfalls ist die Behauptung, dass nur letzterer der Freiherr sei, ganz unrichtig. Liber baro ist ein Pleonasmus, nichts weiter. Die Grundlage des französischen »baron« ist ebenfalls die des Wortes »bar«, auch in Frankreich bezeichnete es zunächst einen freien Herren, also Freiherrn. Dass durch Diplome im deutschen Reiche nie zu »Baronen«, sondern zu »Freiherren« erhoben wurde, brauchte eigentlich nicht angeführt zu werden, wenn man weiss, dass zu dieser Zeit die Schriftsprache bereits deutsch, nicht mehr lateinisch war.

(Schluss folgt.)

Heraldisch-Genealogisches aus Hanau.

Mitgeteilt von Apotheker H. Gelder, Berlin.

Es gibt wohl wenige Städte von der Grösse Hanaus, über die so viele lokalhistorische Abhandlungen erschienen sind wie über diese. Aus Anlass verschiedener geschichtlicher Jubiläen gab der dortige sehr rührige Geschichtsverein eine Reihe von Festschriften heraus, welche die Vergangenheit Hanaus, besonders die der Refugiésgemeinden, nach allen Richtungen hin aufhellen. Vor kurzem erschien eine Schrift, welche die Geschichte alter bemerkenswerter Profanbauten zum Gegenstand hat, verfasst von dem um die Geschichtsforschung seiner Vaterstadt hochverdienten Baurat Thyriot. Leider ist auch hierin, wie gewöhnlich, die Heraldik stiefmütterlich behandelt, obgleich eine Anzahl der betr. Häuser mit ihren interessanten Barockportalen auch bezüglich ihres heraldischen Schmuckes eine etwas eingehendere Würdigung verdient hätten. Der einzige Schriftsteller, welcher auch die Wappen der alten Einwohner Hanaus berücksichtigt, ist Dr. A. von den Velden, in dessen Schrift »Genealogische Nachrichten über einige der ältesten Familien der Neustadt Hanau« die Wappen folgender Familien angegeben sind:

Baelde, Balde, Bernus, de le Boë:, Brughausen, Chombart, Cotrel, Erckenbrecht, Hamer, van den Haeghen, Henné, Kopf, de Neufville, Silder, de Ron, Tilleman, Toussain de Beaumont, Ulrich, Utenhove, Varlut, von den Velden.

Nachstehend lasse ich in alphabetischer Anordnung folgen, was ich an Grabsteinen der früheren Kirchhöfe, Häusern usw. fand.

van Alphen, Simons. Ehewappen am Hause Römerstrasse 15. Wappen: Sechsstrahliger Stern; Helm: Ochsenkopf, nach vorn sehend. S. v. d. Walle.

von den Creutzen. W. der Eheleute Andreas Groschen und Elisabeth v. d. C. an zwei silbernen Weinkannen der Marienkirche (1683). W. geteilt und halb gespalten; 1. Tatzen (Ordens) Kreuz; 2. Löwe; 3. Pfahl; H.: das Kreuz.

van Dalen. Wahrscheinlich das W. des Erbauers, des Goldschmiedes Cornelis van Dalen, am Hause Marktplatz 19. W.: Ring in Form einer Schlange, die sich in den Schwanz beisst. Innerhalb des Ringes, sowie oben rechts und links je ein nach rechts blickender Löwenkopf. Auf dem Stechhelm wachsender Löwe mit Drachenflügeln, den Ring in der rechten Pranke haltend.

von Edelsheim. Marmorepitaph des Geh. Rats und Reg.-Präsidenten Friedrich Christ. v. E., * 9. Nov. 1669, † 21. Dez. 1722. Dessen Vater Johann Georg Seufert

erhielt vom K. Leopold I. 1673 den Reichsadel mit dem Prädikat v. E. und 1707 den Freiherrnstand. Seine Gemahlin (d. h. des Fr. Christ.) war Clara Elisabeth Magdalene Rau von Holzhausen (seit 1694).

van Eickten. (?) Holzgeschnitztes Wappen im Besitze des Herrn San.-Rats Dr. Eisenach-Hanau. W.: Löwe, ein Bündel Pfeile haltend, mit den Spitzen nach unten; Helm: Dasselbe.

Encke, Joh. Jacob, Hanauischer Münzmeister, * 1694, † 1763. Frau: Maria Dorothea geb. Roth. W.: geteilt, unten drei Kleeblätter nebeneinander, die Stiele nach unten.

Erb, Joh. Anton (aus Schmalkalden) und Frau Cath. Elisabeth geb. Nicolai. Grabstein. W.: Schräglinksbalken mit drei Kleeblättern belegt; H.: drei langgestielte Kleeblätter.

von Fargel. Grabstein der Christiane Agathe v. F., geb. Baronesse v. Pflücksburg, Gemahlin des Frhr. v. F. zu Rückingen, * Rappoltsweiler i. Elsass 30. Sept. 1667, † 26. Juli 1738. W. v. F.: drei Fische senkrecht nebeneinander, die Köpfe nach oben. Auf dem gekrönten Helm ein Adler. Weitere Grabsteine dieser Familie, die in Rückingen bei Hanau ein Ysenburgisches Lehen besass, befinden sich an genanntem Orte. Johann Lucas v. F., kurbrandenburgischer Oberst, († 1717) war der letzte seines Geschlechtes, jedenfalss der Gatte der obigen.

Faucqué, Gerard. Grabplatte in der wallonischen Kirche. † 11. Sept. 1606. W.: Schild mit Mittelschildchen; H.: Stierrumpf nach vorn.

du Fay. Grabstein der Maria Magdalene geb. d. F., * 16. Februar 1708 in Frankfurt a. Main als älteste Tochter des Friedr. d. F. und der Anne Marie Roose, verm. 1. Okt. 1746 mit Konsistorialrat Ludwig Sebald Hamel. W.: Quadriert, 1. drei Herzen (2, 1), 2. schwebendes Wiederkreuz, 3. drei Pfeilspitzen (2, 1) mit den Spitzen nach oben, 4. halbes Rad mit der Bruchfläche nach oben, dahinter Schwert senkrecht, der Griff nach oben; H.: wie 4., nur das Rad mit der Bruchfläche nach rechts, hinterlegt von dem Schwert (wagerecht). Die Familie wurde (später 1742) mit ganz ähnlichem Wappen geadelt in der Person des Hess.-Kassel. Geh. Rats Jacob Friedr. du Fay.

v. Greiffenberg, Joh. Ernst Varnbüler, Grabstein für seine Gattin, geb. Saltzmann. W. V. v. G.: In Blau zwei goldne ins Andreaskreuz gelegte Szepter; H.: wachsender Arm, das Szepter haltend. Die Familie starb mit obigem, dem 1693 mit dem Prädikate v. G. geadelten J. E. V., Gräfl. Han.-Münzenberg. Geh. Rat und Kanzler, wieder aus, da seine Ehe kinderlos blieb.

Groschen. S. v. d. Creutzen. W. G.: erhobene Hand, aus dem linken Schildrande kommend, mit Münze, worauf das W. von Hanau-Rieneck angedeutet; H.: das Schildbild.

Halber von Hergern. Wappen am Hause Schlosstrasse 5. In Verbindung mit einem andern (Löwenwappen). Ferner: Grabmal in der Gruft der reformierten Kirche für den Oberamtmann H. v. H., letzten seines Stammes. W.: drei Schwäne (2, 1); H.: Offener Flug. Des letzteren Gem. war eine von Oberkirch. W.: gekrönter Löwe; H.: der Löwe sitzend.

Hamel. S. du Fay. W.: gehender Hammel; H.: Laubkrone.

de la Harpe. W.: Harfe am Hause Römerstr. 10 und Schnurstr. 23.

Hassenpflug, Christian. Grabstein. W.: Pflug; H.: offener Flug.

Heldnier, Nicolaus, † 3. Februar 1611. Grabstein in der wallonischen Kirche. W.: geteilt, oben drei haubenartige Vögel, unten gekrönte Schlange, wagerecht. Bewulsteter Helm, darauf offener Flug.

Hestermann, Jacob. Silbervergoldeter Brotteller in der wallonischen Kirche (1740). W.: drei flammende Herzen (oder Rüben?).

Heynemann, Joh. Peter † 1784. W.: Greif; H.: drei gestielte Blumen.

Langermann, Joh. Lorenz. Grabstein Aus einer Hamburger Familie stammend, * 7. Oktober 1640, seit 1670 Hofprediger, Konsistorialrat und Superintendent in Hanau, † 5. Febr. 1716; W.: drei Rosen (2, 1); H.:

Rose zwischen zwei Büffelhörnern. L. war viermal verheiratet und hatte 12 Kinder, die indes alle vor ihm starben.

Lescaillet, Erbauer des Hauses Marktplatz 5. W.: Burg mit drei Türmen, zu der eine Treppe emporführt (redend auf escaillet = Treppe?); H.: zwei Büffelhörner mit Ringen.

Lysman, Frans, Obrister (1622) Wappen mit dieser Umschrift an der Decke der niederl. Kirche. W. gespalten, die rechte Hälfte nochmals gespalten, darin roter Balken, belegt mit drei Kugeln. Bewulsteter Helm, darauf drei gestielte Blumen.

Mahieu, René, * 22. Nov. 1544, † 1607. Grabstein in der wallon. Kirche. W.: Sparren, begleitet oben von zwei Kugeln, unten einer Rose; H.: Rose zwischen offenem Flug.

de Monroy du Verger. Wandepitaph in der wallon. Kirche f. Louis Auguste d. M., Colonel eines engl. Inf.-Regts., * 11. April 1675 zu Rée (Poitou), verwundet in der Schlacht bei Dettingen 27. Juni, † 28. Juli 17(27?) nach 52jähriger Dienstzeit für Braunschweig-Lüneburg, gesetzt durch seine Gattin Eleonore Charlotte née de Beaulieu-Marconnay. W. d. M.: drei Halbmonde nach oben geöffnet (2, 1); W. d. B.-M.: Unter Schildhaupt drei Sturzeisenhutfehpfähle.

Mosch, Michael, gewesener Hanauischer Schultheiss. Grabstein. W.: Kleeblatt mit M. M. oben rechts und links.

Müller, Joh. Gerhard, Luther. Konsistorialrat und Pastor der lutherischen Kirche (42 Jahre lang), * 21. Juli 1777. Frau: Maria Magdal. geb. Schell. W. M.: geteilt, oben auf Boden stehender Vogel, drei gestielte Blumen im Schnabel haltend, unten siebenspeichiges Rad.

Nicolay: S. Erb.; W. N.: gekrönte Säule, um die sich eine Schlange windet.

Pels, Daniel, * zu Büdingen 12. Juli 1722, Konsistorialrat und Professor, † 25. Mai 1776 in Hanau. Ohne Wappen.

von Pflücksburg. S. v. Fargel. W.: 6strahliger Stern unter zwei Schildchen nebeneinander; H.: Mütze, darüber der Stern.

Rössler, Ludwig, herzogl. Sachs.-goth. Oberkammerrat, * 25. Januar 1706, † 27. Dez. 1781. Eltern: der Han. Geh. Sekr. R. und Elisab., Tochter des Oberhofpredigers und Superintendenten Wild zu Darmstadt. W.: Springendes Ross; H.: Schwertarm wachsend.

Rössler. Vier weitere Grabsteine dieser Familie befanden sich auf dem alten französischen Kirchhofe.

Rumpf, August, Baumeister, † 1666. Grabstein. W.: Halber (nackter?) Mann mit Zipfelmütze, in beiden hochgehobenen Händen etwas haltend. H.: dasselbe. Vater des berühmten Naturforschers.

Saltzmann: S. v. Greiffenberg. Anna Maria S., † 1593, 67 Jahre alt. W.: Geteilt, oben Hausmarke in Form eines lateinischen Kreuzes, dessen obere Spitze nach rechts umgebogen (spitzwinklig), unten Zweig mit Traube (wagerecht); H.: Wachsender Mann, rechts die Hausmarke, links die Traube haltend.

Schelm v. Bergen. Grabstein für Phil. Sch. v. B., * 10. April 1646, † 1. Juni 1649. W.: In S. zwei mit der ausgebogenen Seite gegen einander gestellte rote Rippen eines Tieres, die mit den auswärts gekehrten Enden in den Schildrand verlaufen. H.: Feuerspeiender Tierrumpf. Altes rheinisches Adelsgeschlecht, das 1855 ausstarb. Obengenannter war jedenfalls ein Sohn des gräfl. Han. Oberamtmannes, Hofmeisters und Präsidenten Joh. Wilh. Sch. v. B.

Schmidt. Grabstein für Helene, Tochter des Joh. Casp. S., Hanauischer Reg.- und Konsistorialrat und Stadtschultheiss. Mutter: Agnese geb. v. Speckhan, Tochter des Bürgermeisters von Bremen, späteren Schwedischen Staatsrates Statius v. Speckhan. Zwei Wappen R.: Aus linkem Schildrande in die Mitte ragende Löwentatze (?) begleitet von oben einem, unten zwei 6strahligen Sternen. H.: die Löwentatze (wagerecht). L.: Geteilt, oben halber Löwe, unten 6str. Stern. H.: Löwe wachsend. Joh. C. Sch., * 12. Okt. 1638, † 8. Mai 1701, getraut 1663. Seine Frau † 3. Aug. 1684. Sie hatten drei Söhne, fünf Töchter.

v. Speckhan. Grabstein an der Kirche in Hochstadt bei Hanau. Stats Wilhelm v. S., Sohn von Wilh. v. S., Cornet in Lüne-

burg (?), † 1706. W.: Hahn, der etwas (ein Stück Speck?) im Schnabel hält. Gekr. H.: dasselbe.

Straus, Iean Baptiste, stiftete der wallon. Kirche 1740 einen silbervergoldeten Brotteller. W.: Ein Strauss.

Vogel, Joh. Christ., gewesener luther. Kirchenpfleger und Hofapotheker in Hanau, aus Lichtenstein in Sachsen gebürtig, * 5. April 1657, † 21. Aug. 1723. Frau: Cath. Magdal. geb. Heise aus Frankfurt, * 20. Mai 1667, † in Hanau 3. Febr. 1719. Grabstein. W.: zwei ins Andreaskreuz gelegte Mörserkeulen (?), auf deren linker ein Vogel sitzt. Der Stein ist gesetzt vom Sohne Achatius V., Hofapotheker, und seiner Frau Catharine Christine.

van de Walle. S. v. Alphen. W.: Quadriert. 1. 6strahliger Stern; H.: der Stern zwischen zwei (Palm?)zweigen.

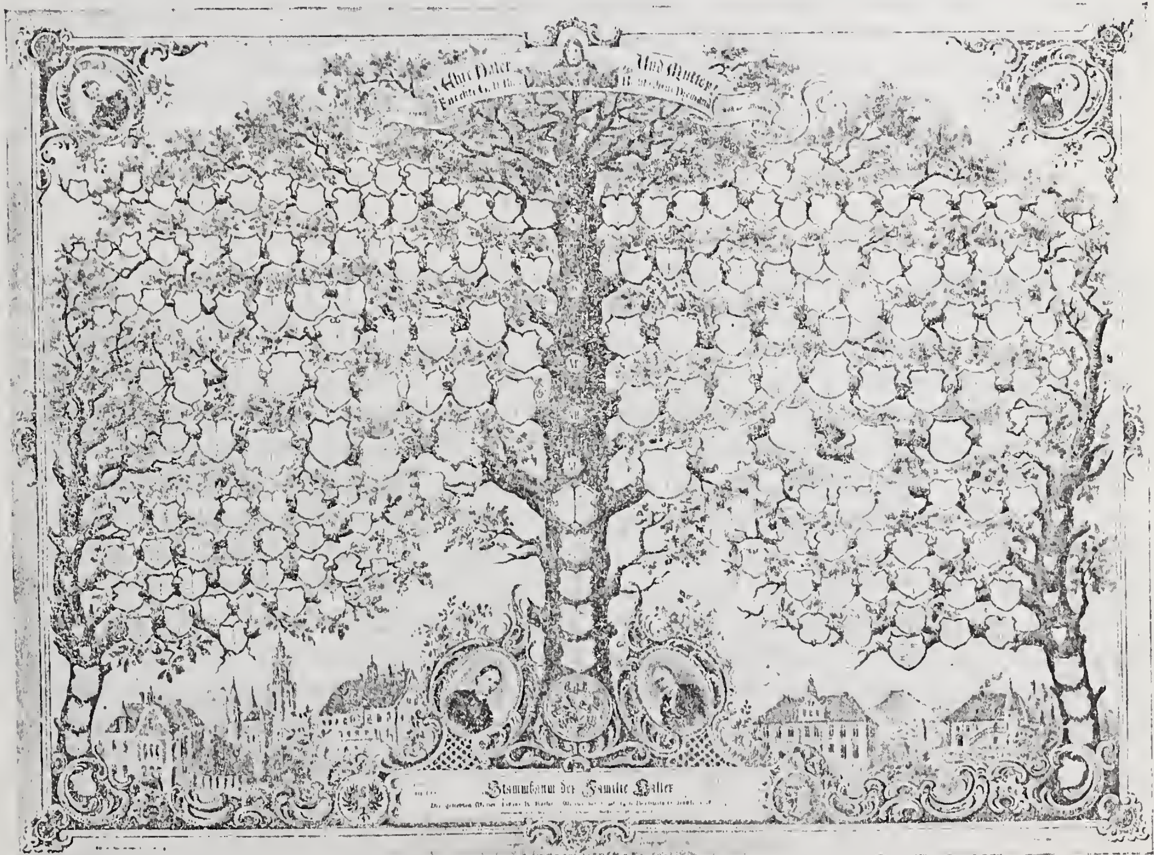
Genealogisches Adressbuch.*)

Elberfeld und bergisches Land.

Carl Clément, Elberfeld, Prinzenstrasse 30.

*) Unter dieser Rubrik sollen für die Mitglieder des Roland Adressen solcher Herren veröffentlicht werden, welche genealogische Forschungen gegen Entgelt in zuverlässiger Weise übernehmen. Wir bitten die Leser, uns freundlichst weitere Adressen mitzuteilen. Dr. Koerner.

Ein praktisches Stammbaum-Formular.



Wir bringen hier ein von Herrn Standesbeamten Haller in Heilbronn (Württemberg) erdachtes Stammbaum-Schema zum Abdruck und verweisen bezüglich der Verwendung desselben auf unsern Artikel, Seite 8, des laufenden Jahrgangs.



Zur Hulbeschen Beilage.

Zwei hervorragend schöne Lederschnittarbeiten aus der Kunstgewerbl. Werkstatt von Georg Hulbe in Hamburg zeigt unsere heutige Beilage. Die erste Illustration stellt das »Goldene Buch« der Stadt Hamburg dar. Auf dem Vorderdeckel befindet sich auf einem fein modellierten Ornamente das grosse Hamburger Staatswappen, darunter die Devise »Gott mit uns . Die Ecken bilden handgetriebene und vergoldete Silberbeschläge. Der Rückdeckel trägt den deutschen Reichsadler in Lederschnitt.

Die zweite Illustration versinnbildlicht das Goldene Buch der Stadt Aachen. Dasselbe im Format von 50×37 cm ist ganz in Rindleder gebunden und auf beiden Deckeln reich mit der Hand modelliert. Das ganze ist äusserst stilgerecht gehalten und zeugt neben hervorragendem, technischem Können auch von eingehendem Studium der frühromanischen Stilformen. Die acht Eckbeschläge sind aus getriebenem, vergoldetem Silber, jeder derselben einen grossen Lapis-Lazuli haltend, der wieder von einem Kranze kleiner, runder, roter Steine umgeben ist und nach der inneren Spitze als Wappen der Stadt, dem Adler, auslaufend. Das viereckige Mittelfeld zeigt ebenfalls das Stadtwahrzeichen, welches sich dann als doppelter Fries abwechselnd mit kleinen Schindeldachfeldern, Karneol- und Malachitsteinchen wiederholt. Das Mittelfeld des Rückdeckels zeigt einen grossen Lapis-Lazuli in vergoldeter Silberfassung.

Zu den Kunstbeilagen.

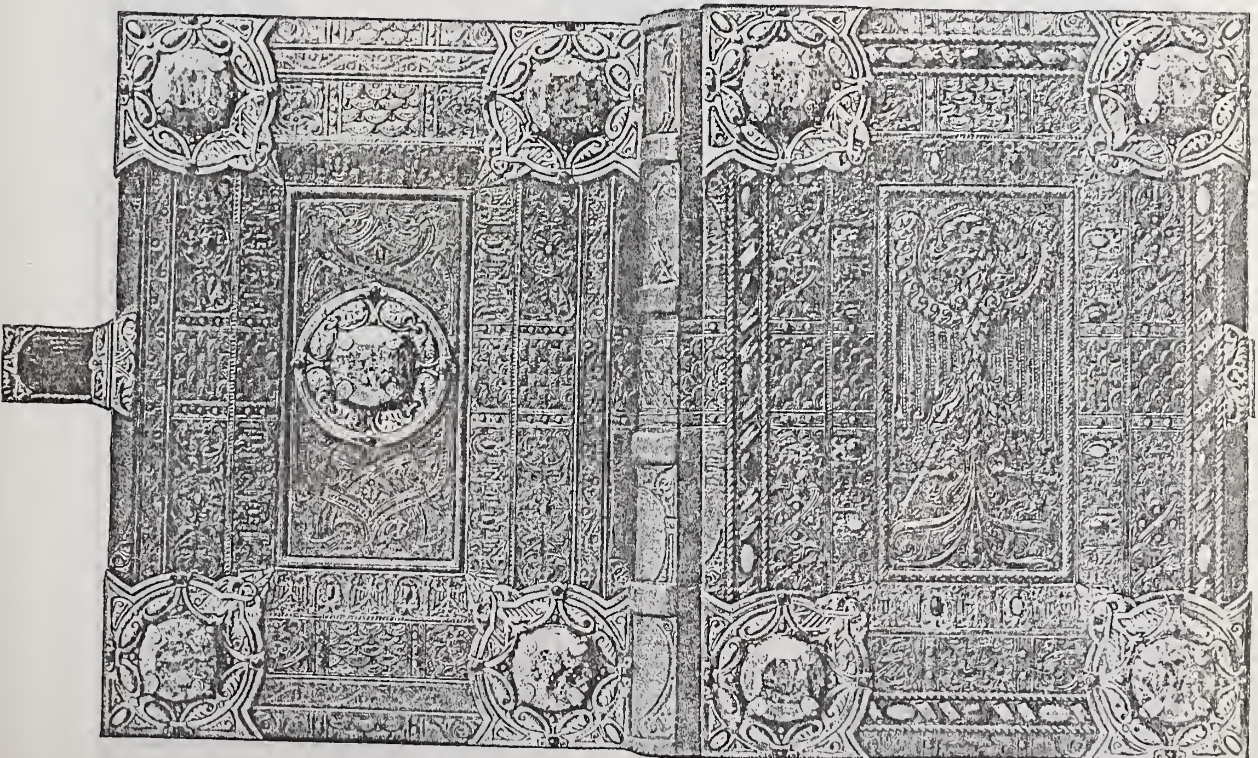
Die erste farbige Beilage, von Herrn Oskar Roick in Berlin entworfen, stellt — als Entwurf zu einem gemalten Glasfenster gedacht — einen in Landsknecht-Tracht gekleideten Fähnrich dar, der eine Fahne mit dem Wappen der Stadt Hannover schwingt. Zu den Füssen der Figur ist der Wappenschild, mit der Mauerkrone bedeckt, zu sehen. Das Mittelfeld zeigt den Ausblick auf die Stadt Hannover und ist durch in modernem Stile angeordnete Eichenzweige umrahmt. Die Eckstücke enthalten in Medaillenform das kleine Wappen von Hannover, das grüne Kleeblatt in goldnem Felde.

Mit der zweiten Beilage beginnen wir einen Zyklus von heraldischen Vorlagen, entworfen von dem Zeichner Herrn Alexander Haake in Charlottenburg. Die dabei gebrachten Wappen sind Phantasiewappen und dürften unseren werten Lesern als Vorbilder für manche dekorative Zwecke willkommen sein. Die heute gebrachte Beilage ist in frühgotischem Stile gezeichnet und könnte entsprechend vergrössert als Motiv für bemalten Holzbrand oder für einen Wandteller dienen.

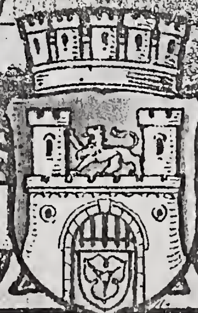
Kunstgewerbliche Werkstatt Georg Hulbe, Hamburg.

Das Goldene Buch der Stadt Hamburg.



Das Goldene Buch der Stadt Aachen.

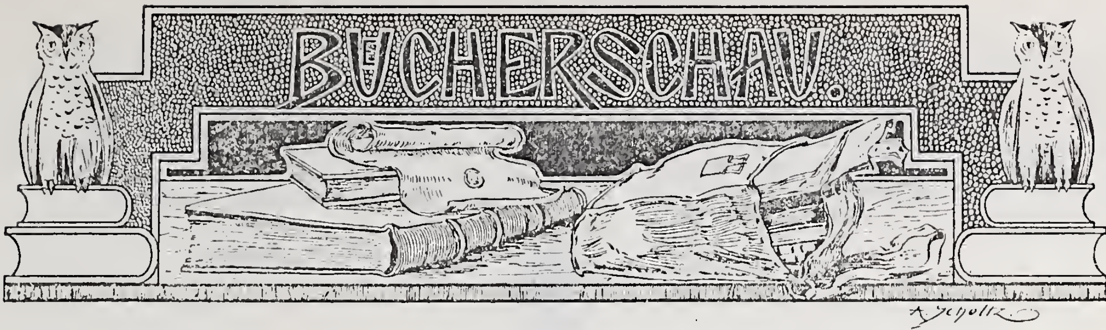
Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle Roda b. S. A.


Oskar Rolck
Berlin
Hauptstadt Hannover



Heraldische Vorlage I.

Gez. v. Alxander Haake, Charlottenburg.



Monatsblatt der kaiserl. königl. Heraldischen Gesellschaft „Adler" in Wien. No. 276. Dezember 1903. 5. Band. No. 36. Inhalt: Mitteilungen der Gesellschaft. — Exlibris. (Schluss.) Von Ernst Krahl. — Einige genealogische Auszüge aus zwischen 1566 und 1783 bei der niederösterreichischen Regierung publizierten, derzeit im Archive des k. k. Landesgerichts Wien befindlichen Testamenten adeliger oder für adelig gehaltener Personen. (Forts.) — Anfragen. — Wir heben aus dem Inhalte des Heftes den instruktiven Vortrag des Herrn Dr. Josef Ritter von Bauer Das sächsische Gesetz vom 19. September 1902, die Einrichtung eines Adelsbuches und die Führung des Adels und der Adelszeichen betr. hervor.

Diözesanarchiv von Schwaben. Organ für Geschichte, Altertumskunde, Kunst und Kultur der Diözese Rottenburg und der angrenzenden Gebiete. Herausgeg. von Amtsrichter a. D. Beck in Ravensburg. 21. Jahrg. No. 8, 1903. Inhalt: Schwäbische Biographien. 38. Joh. Philipp Heinrich, Freiherr von und zu Erthal, Dekan von Comburg. Von F. H. Mayer, Pfarrer. — Beiträge zur älteren Geschichte von Schwenningen a. N. — Kleinere Mitteilungen.

No. 9, 1903. Inhalt: Beiträge zur älteren Geschichte von Schwenningen a. N. (Schluss.) — Kleinere Mitteilungen.

De Navorscher. Monatsschrift für Geschichte, Genealogie und Heraldik. Herausgegeben von J. F. van Someren, Bibliothekar der Reichsuniversität zu Utrecht. 53. Jahrgang. 1903. No. 10. Inhalt: Geschichte. Ueber die Sneeken Zünfte. Von Dr. jur. M. C. Nijlend. — Kurze Beschreibung der Festlichkeiten zu Goes am 22. März 1717. Mitgeteilt vom Red. — Die Ersatzforderung derer von Harlem nach der spanischen Belagerung. Mitgeteilt von W. P. J. Overmeer. Genealogie und Heraldik. Genealogische und heraldische Notizen betreff. Holl. Geschlechter auf Ceylon. Von Dr. jur. Fr. H. de Vos. (Fortsetzung.) Eysten. — Familienwappen. Frage. Wappen Crockeeus. Unbekanntes Wappen. — Wappendevise Marlborough. Wappen-Nachfrage. Van Gorkum. — Van Gorkom. — Van Zyll. Van der Vliet. — Sanders (Sanderus). — Kirchengeschichte. Bittschrift derer von der Classis von Tholen und Bergen an Herren Roder van Stats der Verein. Niederl. am 9. Aug. 1720. Mitgeteilt aus der Sammlung von Bittschriften im Reichs-Archive im Haag, von Fred. Coland. — Geschichte der Tractat. Gesellschaften in Niederland. — W. Schortinghuis' Schriften. A. Matthisius Heirat. — D. von Sonneveld, Basuyne 1650. Spottgedichte auf Professor J. Ph. Bachiene. — Die Abtei und die Armen zu Egmond. — Verschwundene Akte von Classes der Nied. Herz.-Kirche. — Philologie und Literatur. Eine unbekannte Parodie des Goetheschen Werthers. — Friesische Volkserzählungen.

Im Nachgange zu unserer Besprechung in No. 6 des Archiv des Zellnerschen Buches **„Das heraldische Ornament in der Baukunst"** bringen wir heute drei weitere Illustrationen aus dem Werke. No. 1 stellt ein mit Wappen versehenes, zierlich durchbrochenes Schlossschild dar, welches an dem Gitterabschluss der Waldaufschen Kapelle zu Hall bei Innsbruck angebracht ist. Die Kapelle ist die Ruhestätte des 1510 verstorbenen kaiserl. Rates Florian



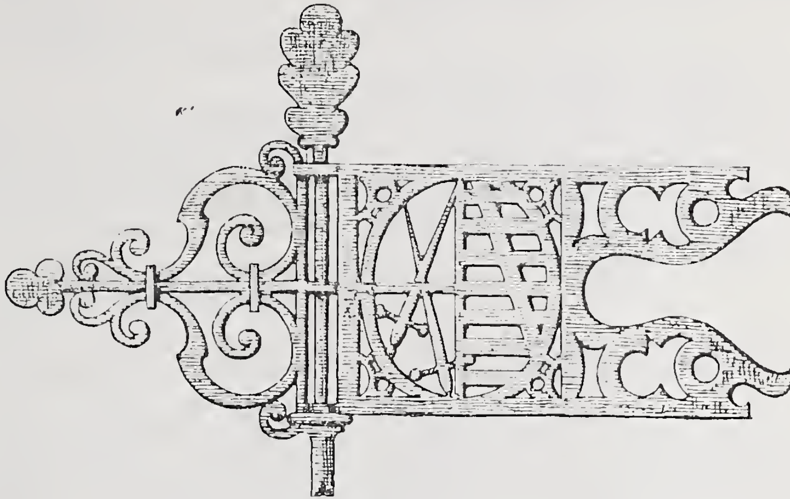
Bild 1.

von Waldauf und dessen Ehefrau Barbara Mittenhoferin. — No. 2 ist eine mit dem kursächsischen Wappen gezierte Windfahne vom Schlosse Hartenfels bei Torgau, erbaut von Johann Friedrich dem Grossmütigen in den Jahren 1553—1564. — No 3. endlich ist eine von dem Autor des Werkes entworfene Darstellung des Reichsadlers in romanischem Stile, wie er mit unwesentlichen Aenderungen am Oberpostdirektionsgebäude in Halle a. S. in Sandstein ausgeführt ist.

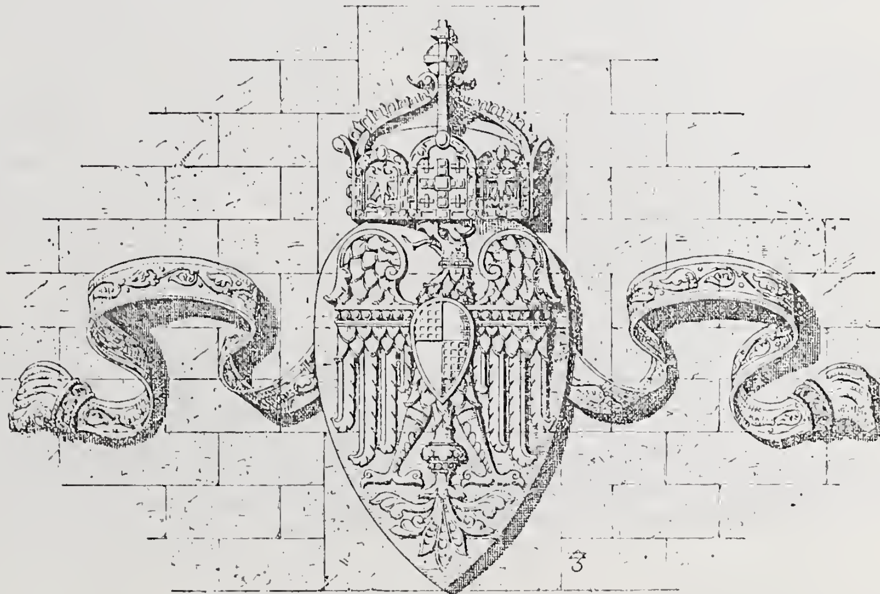
Heraldische Mitteilungen, herausgegeben von H. Ahrens in Hannover. XIV. Jahrgang. November 1903. No. 11. Inhalt: Der Unterschied zwischen Wappen und Wahrzeichen. — Ein Widmungsblatt zur Silberhochzeit des Herzogs und der Herzogin

von Cumberland und zu Braunschweig und Lüneburg. (Mit Beilage.) — Die Grafen von Pyrmont und ihr Wappen. — Das Wappen der Herren von Pappenheim. (Mit Illust.) — Das Geschlecht Vogt von Fronhausen und dessen Wappen. — Das Wappen der Herren und Freiherren Wolff von Gudenberg. (Mit Illust.) — Die heraldische Ausstellung in Mitau. — Literarische Nachrichten. — Briefkasten.

des Herrn Verfassers über die Gabel und den Kamm im Schwarzburger Wappen werden mit Recht Aufsehen erregen! Fischer bezeichnet die Gabel nicht als Stallgabel (vom Reichsstallmeisteramt herrührend), sondern als Schlackengabel (von der Münzgerechtigkeit ableitend). Die Schlackengabel, das uralte Abzeichen des Hüttenmannstandes, soll als Münzzeichen aufgekommen sein, als man den Fortbestand eigner



Siehe Seite 105. (Bild 2.)



Siehe Seite 105. (Bild 3.)

Es erschienen: 1. Die Fürstenbergischen Münzen und Medaillen mit 10 Lichtdrucktafeln von Fr. Dollinger, fürstl. Fürstenbergischer Bibliothekar. Donaueschingen. 1903. 2. Die Münzen des Hauses Schwarzburg-Rudolstadt. Ein Beitrag zur Landesgeschichte der Fürstentümer Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzburg-Rudolstadt von Ernst Fischer. Mit 16 Lichtdrucktafeln. Heidelberg. Carl Winters Universitäts-Buchhandlung 1904. Eine sehr fleissige, fesselnde Arbeit, nicht nur interessant für den Münzkenner, sondern auch für den Heraldiker. Die Untersuchungen

Münzstätten vom Besitz eigner Berg- und Hüttenwerke abhängig zu machen suchte. Auch die Ansicht, den Kamm von einer beweglichen Scheibe mit Bändern oder Zähnen abzuleiten, hat viel für sich; sie ist auch im Posseschen neuesten Werk Die Siegel des Adels der Wettiner Lande ausgesprochen. Interessant werden hiernach Erklärungen der massgebenden Schwarzburger Behörden werden. Ferner enthält das Werk wertvolle Mitteilungen über die Münzstätten, Münzmeister und eine höchst-detaillierte, feine Beschreibung (man beachte die

Typen!) der seit ca. 750 Jahren vom Hause Schwarzburg aus geprägten Münzen. Die numismatische Literatur erfährt eine auf wissenschaftlicher Grundlage beruhende Bereicherung; um so erfreulicher, als wir an guten Münzgeschichten im Reiche Mangel leiden. Mit Recht tadelt der Herr Verfasser den Vorstand eines öffentlichen Münzkabinetts, der es nicht der Mühe für wert hält, Auskunft zu erteilen!

Nachträge werden sich kaum finden lassen, und wir können dem Herrn Verfasser, der ja auch Freund unseres Archivs, zu seinem gediegenen Werke nur beglückwünschen.

Die Münztafeln von C. G. Röder-Leipzig sind hervorragend ausgeführt, was man bei dem Posseschen Werke, inbetreff der Siegel, leider nicht sagen kann, hier hätte eine weit hellere photographische Beleuchtung stattfinden müssen. Die Aufnahme der Siegel entspricht nach keiner Richtung den heutigen Anforderungen.

Die vornehme Austattung des Fischerschen Werkes macht dem bekannten, gediegenen Winterschen Verlage alle Ehre!

Die Polnischen Stammwappen, ihre Geschichte und ihre Sagen. Von Emilian von Żernicki-Szeliga. Mit 185 Wappen auf 16 Tafeln. 185 Seiten. 4° Verlag von Henri Grand in Hamburg. 1904. Preis: geb. Mk. 15.—. Der Herr Verfasser, bekannt durch sein im Jahre 1900 erschienenes Werk Der Polnische Adel und die demselben hinzugetretenen andersländischen Adelsfamilien hat mit grossem Fleisse und guter Beherrschung des schwierigen Themas alles, was durch Forschungen und Berichte alter und neuer heraldischer Schriftsteller über das polnische Wappenwesen als festgestellt zu erachten ist, in übersichtlicher Weise zusammengetragen. Das Werk gliedert sich in folgender Weise: Vorwort. — Einleitung. — Wappen des Königreichs Polen. — Die regierenden Fürsten und Könige von Polen. — I. Die alten polnischen Stammwappen. — II. In der Zeit der Jagielłonen, bis 1560 aus Italien, Ungarn, Böhmen, Schlesien und Deutschland eingeführte Wappen. — III. Die aus der Provinz Preussen seit 1466 hinzugekommenen Wappen. A. Die preussischen Wappen. B. Die Wappen Pommerellens. — IV. Der dem polnischen Adel angeschlossene Adel in Livland. — Die regierenden Grossfürsten von Lithauen. — V. Die Wappen Lithauens. — Das Wappen der russischen Fürsten. — Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts bis 1700 entstandene und eingeführte Wappen. — Die Namen der aufgeführten Wappen, unter Hinweis auf die Seitenzahl. Der deutsche Adel ist zu keinem Adel irgend eines Landes in so vielfache Wechselbeziehungen getreten, wie zu dem polnischen Adel. Das Werk ist daher nicht nur für Adel polnischer Zunge, sondern in hohem Grade auch für deutsche adelige Geschlechter von Bedeutung. Der Herr Verfasser gibt bei jedem beschriebenen und abgebildeten Wappen auch die Namen derjenigen Geschlechter an, die zu einer Wappengruppe gehören und daher das gleiche Wappen, hie und da mit Tinkturenabweichung führen. Die farbig gedruckten Wappenbeilagen zeigen die charakteristischen Formen polnischer Heraldik. Ausstattung und Druck sind sehr gut zu nennen. Wir können das Werk Interessenten warm empfehlen.

Der deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein Herold in Berlin. XXXIV. Dezember 1903. No. 12. Inhalt: Berichte über die Sitzungen vom 20. Oktbr. und 3. Nov. 1903. — Die herald. Ausstellung zu Mitau. — Zur Geschichte des schwäbischen Wappens. (Mit Abbildungen.) — Nochmals die von Thümen und von Thumb. — Kleine Mitteilungen zur älteren Geschichte der fränkischen Ritterschaft. (Mit Abbildungen.) — Bücherschau. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Antwort. — Briefkasten.

Soeben erschienen: **„Kämmerer-Almanach“.** Verlag des Kämmerer-Almanach Wien VI 1 Pfauengasse 3.

Der Kämmerer-Almanach stellt die erste und einzige Publikation auf diesem Gebiete dar als ein praktisches Hand- und Nachschlagebuch für sämtliche Hof- und Staatsfunktionäre, für Aemter und Behörden, für kirchliche und militärische Würdenträger, vornehmlich aber für den gesamten hohen Adel. Das Werk bietet gleichzeitig eine beachtenswerte Quelle von geschichtlichem Wert für Archive, Bibliotheken, historische Vereine, adelige Klubs, für Geschichts- und Familienforscher.

Der Kämmerer-Almanach enthält u. a. eine die Uniformierung der Kämmerer veranschaulichende Illustration und 16 Tafeln in Farbendruck, welche die Kammerherren-Schlüssel unter den verschiedenen österreichischen Regenten der letzten Jahrhunderte darstellen, auf über halbtausend Seiten: a) Einen historischen Rückblick auf Ursprung und Entwicklung der Kammerherren-Institution im allgemeinen. b) Die ausführliche Geschichte der Kämmerer-Institution am kaiserl. und königl. Hofe. c) Den archivalischen Namensauszug der österreichischen Kämmerer aller Zeiten, soweit dieselben heute überhaupt noch eruierbar sind. (Von 1740 an ist der Namensauszug komplett erhalten und ebenso wiedergegeben.) d) Ein spezielles Kapitel über die Erbkämmerer der einzelnen Kronländer. e) Eine Rangliste der lebenden kaiserl. und königl. Kämmerer mit ihren Titeln, Würden etc. und Domizil.

Das im Formate der Gothaschen Almanache gehaltene Werk kann als Drucksache direkt vom obengenannten Verlage bezogen werden.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet. N.B.! Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins »Roland.«

104. a) Unterzeichneter bittet um gefl. Mitteilung über die Vorfahren des fürstl. Sulzbachischen Landrichters und Lehnsprobstes Paul Faber, † am 26. Dez. 1652 zu Sulzbach. Er soll in Pressath, Bez. Eschenbach, Oberpfalz, 1582 * sein. Die dortigen Kirchenbücher versagen. Nach einer amtlichen Urkunde soll sein Vater Hans Faber oder Jean de Pibrac von der Gegend Graubünden eingewandert sein. Da andere Vorfahren desselben, worunter ein Veit Faber (Herr von Pibrac) nach derselben Urkunde in Frankreich ansehnliche Aemter bekleydet haben sollen, handelt es sich wahrscheinlich um eine Linie des noch heute in Frankreich, Haute Garonne, ansässigen Geschlechts du Faur de Pibrac, welches schon zur Zeit des zweiten Hugenottenkrieges teils hugenottisch war und später auswanderte. Die verehrten Leser, denen schweizerische Berichte über Aufnahme, Verpflegung und Weiterreise der französischen Emigranten zugänglich sind, bitte ich höflichst um Zuschrift, falls ihnen etwas über das Vorkommen der Namen du Faur, de Pibrac, speziell des oben genannten Hans Faber bekannt ist. Verwandtschaftliche Beziehungen zu den freiherrlichen Geschlecht von Faber du Faur existieren nicht.

b) Welchem der geehrten Leser sind die Matrikelbücher der Universitäten Altdorf, Ingolstadt und Heidelberg aus den Jahren 1600—1700 zugänglich?

c) Kann jemand Auskunft geben über die späteren Schicksale des Hauptmanns Christian Faber aus Sulzbach, der mit kaiserlichem Konsens in die Dienste Karls XII. von Schweden trat und mit Auszeichnung in dem russischen Feldzug focht?

Zu Gegendiensten gern bereit.

Cand. med. Faber, Leipzig,
Karlstrasse 12 III.

105. Kann mir jemand Auskunft geben, ob Lambert Loevenich, welcher Schöffe zu Pier, Kreis Düren (Rhld.) war, daselbst in recht hohem Lebensalter am 13. Juni 1630 gestorben ist und in Akten und Urkunden des Düsseldorfer und Wetzlarer Staatsarchivs als Lambert von Loevenich vorkommen soll, zu der Adelsfamilie von Loevenich, welche im 16. und Anfangs des 17. Jahrhunderts in Aldenhoven bei Jülich ansässig gewesen ist, in verwandtschaftlichen Beziehungen gestanden hat, namentlich etwa mit Lambrecht von Loevenich, angeblich einem Sohne des Lehnsmannes, Holtzgreven und Bürgermeisters Franz von Loevenich zu Aldenhoven, identisch ist? Jegliche Nachricht über die Familien Loevenich und von Loevenich wird mit Dank entgegengenommen.

Ferd. Loevenich, Kreisausschuss-Sekretär,
Geilenkirchen (Rheinld.)

106. Nachrichten über das Vorkommen des Familiennamens Hübsch jetzt und früher werden erbeten. Die Familien gleichen Namens in Weinheim und Konstanz sind bekannt.

C. A. A. Finster, Genua.

107. a) Wie stellen sich die Praktiker der Familienforschung zu der Frage, ob die als Wandschmuck unter Glas und Rahmen vorhandenen Bilder (auch Gruppenbilder) mit dem Namen etc. des Dargestellten versehen werden möchten und in welcher Weise würde das am besten zu geschehen haben: unterm Glas, am Rahmen oder auf der Rückseite der Bilder?

b) Welches ist die praktischste Art, um gesammelte Briefe im Familienarchive aufzubewahren, ob in Bänden oder in Bündeln oder sonstwie?

Johannes Bieberstein,
Assistent beim Verkehrsbureau der Kgl. Sächs. Staatseisenbahnen, Dresden.

108. Bitte um Auskunft über folgendes: Heinrich Hergett, 1859 oder 1861 in Aachen gest., 90 Jahre alt. Wo und wann ist derselbe geb., ebenso dessen Eltern? — Christoph Hergt geb. etwa 1800 in Apolda. Wo und wann sind dessen Eltern geb.? — Johann David Herrgott, geb. 20. Febr. 1810 in Danzig oder Oliva b. Danzig. Wo und wann sind dessen Eltern geb.? — Hercht, Pfarrer in Kattensundheim, geb. 1760 in Eisenach. Wo und wann sind dessen Eltern geb.? — Valentin Hergt, geb. 16. Dez. 1816 in Unterneubrunn? b. Eisleben. Wo und wann sind dessen Eltern geb.? — Karl Christian Hergt, geb. etwa 1775 in Weimar. Wo und wann sind dessen Eltern geb.?

Theod. Herricht, Waldenburg i. Sa.

109. Ich bitte um jede noch so geringfügige Notiz, die Familie Seyrich (oder Seurich) betreffend namentlich aus Thüringen oder aus der Provinz Sachsen oder Schlesien, und erstatte gerne Auslagen.

Amtsrichter K. Seyrich, Dresden-A.,
Schubertstr. 3.

110. Familiengeschichtliche Nachrichten über den Namen Külp, Nachweis von Urkunden etc. erbittet Carl-Leo Külp, Darmstadt,
Klappacherstr. 1.

111. Ich bitte um Nachrichten jeder Art über Ernst Johann Faber, Pfarrer in Neubronn, seit dem 5. Nov. 1680—1715 Hochgräflich Hatzfeldischer Pfarrer zu Rinderfeld im Königreich Württemberg.

W. Geelen, Cöln, Gladbacherstr. 46.

112. Auskunft erbeten über die niederländische Familie Klaarmann, speziell über einen Träger dieses Namens in Utrecht, der bei Begrüssung der Burengenerale im August 1902 von den Zeitungen als Verteter des christlich-nationalen Buren-Komitees genannt wurde.

Oberstlt. Klarmann in München,
Pilotystrasse 9 a.

113. Lyon. Kann mir jemand eine Adresse in Lyon angeben, an welche ich mich in genealogicis wenden könnte?

Schweiz. Johann Conrad Caspart (Caspar) wanderte ca. 1760 von Ravensburg in Württemberg mit Familie nach der Schweiz aus (aber wohin?) ist über dessen Deszendenz — etwa in Zürich — etwas zu finden?

Caspar in Bayern. Ich suche nach folgenden Kindern des Diakonus M. Georg Gottfried Caspar, gest. in Kaufbeuren ca. 1719, welche sämtlich in Kaufbeuren geboren sind:

Martinus, * 1705; Bernhard, * 1707; Anna Katharina, * 1712; Georg Gottfried, * 1713; Johann Jacob, * 1715, Maria Magdalena, * 1717. (Drei weitere Geschwister fand ich in Augsburg wieder.)
R. Caspart, Innsbruck, Karlsstr. 3.

114. Ersuche um gütige Auskunft, 1. ob gegen 1600 oder früher Einwanderungen sächsischer oder thüringischer Familien in die damalige Grafschaft Sayn. Wittgenstein-Berleburg (in heutiger Provinz Westfalen) stattgefunden haben, und im bejahenden Falle, wo man Näheres hierüber erfahren kann, 2. über Eltern und Herkunft eines Stadtleutnants Weller, 1730 Besitzer des Gasthauses zum roten Kreuz in Dillenburg, desgl. eines Joh. Heinrich Weller, * um 1630 in Siegen, 1656—69 Stadtschreiber dortselbst.
Weller, Oberleutnant, Neu-Ulm.

115. In einer lateinischen Rede über meinen Urgrossvater, Dr. jur. Johannes Wunderlich, Prof. am Johanneum in Hamburg, findet sich bezüglich meines Urgrossvaters folgender Vermerk: iam (d. h. im Jahre 1778) apud Generosum A Qualen filiorum educationen curat; im Lexikon Hamburger Schriftsteller steht: Hofmeister in Kiel. Wer war der generosus A Qualen? Lebte er in Kiel?
Gerichts-Assessor Wunderlich, Schwerin i. M.

116. Erwünscht sind Nachrichten über das Auftreten der Familie Reichert in der kursächsischen Zeit besonders aus Kirchenbüchern der Niederlausitz oder dem heutigen Königreich Sachsen. Carl Gottlob Reichert, * ? Oktober 1738 wo? lebte in Bornsdorf bei Luckau, † 14. März 1802 in Wormlage bei Senftenberg. Johann Christoph Reichert, * wann? wo? † 24. Dez. 1772 in Roetha i. S.

Ebenso bitte um Nachrichten über die aus Sachsen stammende Familie Kupfer. Michael Kupfer * um 1675 wo? † in Dittersdorf b. Chemnitz wann? Landwirt.
Hauptmann Reichert, Ostrowo (Bez. Posen.)

117. Im Verzeichnis der Studiereden aus der Grafschaft Mark und der Stadt Dortmund auf deutschen Hochschulen in den Jahren 1294 — 1650 von Max Heraeus 1893 steht unter anderm verzeichnet: à Bassen, Joh. Westphalus studierte in Gent 1597. Kann mir jemand sagen, wo ich über diesen Basse Näheres erfahren kann. Ferner: Kann mir jemand Auskunft geben über eine sächsische Familie von Evers oder von Everhardus oder von Everhardi oder von Everhard, die einen Eberkopf im Wappen geführt hat?
Major von Basse, Neisse.

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

118. Erbitte mir gefl. Nachricht über Wappen und Namen der Familie Eckenwalder und der Familie Stoll und Rettich. Auch bitte um Nachricht über das Familienwappen der Familie Heidt, Heyt, Heydt, eventl. auch Heide, Heyde, Heyte. Im voraus besten Dank.
Willy Rusche, Zahnarzt,
Oppenau (Baden), Stahlbad.

119. 1. Gesucht Wappen der Familien von Wieding, von Müller (Mecklenburg), Pogenstecher (Osnabrück), von Amsberg, d'Yaprès, Grätzel von Grätz, von Irzaska, Eichhorn (Lüneburg), von Bandel. 2. Gesucht folgende Städtewappen: New York, Pyrmont, St. Andreasberg, Remagen, Bacharach, Rüdesheim, Bingen, St. Wolfgang (Salzkammergut), Ischl, Pontebba, Conegliane, Casarsa, Roveredo, Brixen, Sterzing, Wörgl, Kufstein, Gr. Geran (Hessen), Bensheim, Neckargemünd, Neckarelz, Jagstfeld.
D. L. Galbreath, Zürich, Steinwiesstr. 12, p.

120. Der am 23. Novbr. 1726 geborne General-Münzdirektor Joh. Friedr. Gentz, Vater des berühmten Wiener Friedr. von Gentz (* 2. Mai 1764 und † 9. Juni 1832) soll der Sohn eines Bürgermeisters Gentz(en) gewesen sein. Wer vermag mir über ihn oder andere Vorfahren irgendwelche Angaben zu machen? Auslagen ersetzt
Langer, Pastor, Bolkenhain.

121. Ich bitte um Nachrichten über das Vorkommen des Namens Wiegmann. Ulricus Wiegmann war 1652—71 Pastor in Mascherode (Braunschweig). Wo war er vorher Pfarrer? Er ist * 14. Febr. 1622, wo ? Wer war sein Vater? Seine Mutter war eine geb. Seffken, aus ? Sein Stiefvater Balthasar Rembs der Elter, Schnurmacher in Braunschweig. Pfarrer B. Wiegmann,
Winkel bei Allstedt (S.-Weimar).

122. von Bochmann. Ueber die Bedeutung dieses Namens, der gleichbedeutend mit Bergmann sein soll und dessen Träger aus Westphalen stammen sollen, sowie über urkundliche Nachrichten, betreff. das Vorkommen desselben wünscht näheres zu erfahren, mit bestem Dank voraus
Alfons von Bochmann, Photograph,
St. Petersburg, Kalaschnikowski Prsp. 9 Q. 16.

123. Erbeten werden genealogische Nachrichten über die Vorfahren des am 2. Febr. 1727 in Elberfeld lutherisch beerdigten Johann Kaspar Kost. Wahrscheinlich stammt diese Familie aus Hessen. Im voraus besten Dank.
C. Clément, Elberfeld, Prinzenstr. 30.

124. Wer von den geehrten Lesern kann mir Auskunft über das Wappen der Familie Steinkamp geben? In Unna und Styrum in Westfalen waren um 1790 Familienglieder ansässig. Ein Zweig ist schon früher nach Holland übergesiedelt.
Steinkamp, Gumbinnen, Tilsiterstr. 42.

125. Auskunft über Vorfahren des Berliner Buchhändlers Friedrich Nicolai (* 1733, † 1811) erbeten. Redaktion.

126. Moeran. Genealogische und heraldische Mitteilungen über Familien dieses Namens nimmt dankbar entgegen
Leo Culleton, 92, Piccadilly, London W.

127. Johann Carl Martin Thiemie und Anna Charlotte Wansleben, Eheleute zu Wezel anno 1770. Es wird gefragt der Beruf des Ehemannes, die Geburts- und Todesdaten beider Eheleute, sowie Namen und Vornamen, Geburts- und Todesdaten ihrer Eltern.
J. H. van Someren,
Direktor der königl. Universitätsbibliothek zu Utrecht (Niederlande).

128. Wo ist mein Ahne Joh. Nicol. Eisenbeiss, seit 1725 bis 1755 in Auma, Kreis Neustadt a. O. Kirchner und Mägdelein-Schullehrer, * ?. Dessen Sohn Christ. Wilh. E., * 10. Dez. 1736, † 6. Juni 1792, erhielt das gleiche Amt im Jahre 1755 und zwar besagt eine Chronik darüber, dass der ersterwähnte Vater dieses Amt alterswegen an seinen mittleren Sohn abgetreten habe, somit dürfte die Geburt um 1690—1700 erfolgt sein. — Welche Mittel stehen für diesbezügliche Familienforschungen zu Gebote, wenn Kirchenbücher verbrannt sind? Existieren irgendwo

aus den Jahren 1750—1700 Abschriften oder Duplikate der Kirchenbücher und wo würden diese für den ehemalig zu Chursachsen und ab 1815 zu S.-Weimar gehörigen Ort Auma zu suchen sein? Dankbar für gefl. Notizen und zu Gegendiensten bereit. Eisenbeiss, Annaberg (Erzgeb.).

129. 1. Hat es in der Oberpfalz eine Familie Zengerfels, Zengerfeld, Se(ae)ngerfels, Se(ae)ngerfeld gegeben? Bei Vorkommen dieses Namens bitte ich ergebenst die freundlichen Leser Notiz nehmen zu wollen und mitzuteilen. 2. Was für ein Wappen führten die Zenger (ein oberpfälzisches Rittergeschlecht) resp. führen die Zenger bei Amberg? Ritter Heinrich der Zenger war 1360 Vizedom in Amberg.

Johann Ritter und Edler von Pauer-Wolfsbach, Pfarrer,
Dorf Pfeifers, Ost-Russland, Gouv. Saratow, Post Kamenka.

130. Der Unterzeichnete bittet um Auskunft über die Familien Bonnet und Genth (Gent, Gente, Genthe, Gendt). Erstere Familie stammt aus Courcelles bei Metz, von wo gegen Ende des 16. Jahrhunderts ein Isaak Bonnet nach Meisenheim am Glan ausgewandert ist. Ueber diesen B. sowie dessen Vorfahren werden noch Angaben ersucht. Die Familie Gent stammt vermutlich aus dem holländischen Orte Gent bei Nimwegen. Die ersten sicheren Daten führen nach Ehrsten, Regierungsbezirk Kassel, Mitte des 17. Jahrhunderts. Auslagen werden mit Dank ersetzt.

Genth, Regierungs-Baumeister,
Kassel, Hohenzollernstr. 36.

131. Auf die Nachricht des kgl. sächs. Haupt-Staats-Archivs, dass Bartholomäus Steinkopf (siehe 317 III und 46 IV) am 8. Januar 1709 von Leipzig aus als Einnehmer der Land- und Tranksteuer nach Niemegk gesandt wurde, dass aber sonstige Personalien über denselben nicht vorhanden seien, habe ich mich an das kgl. sächs. Haupt-Zollamt in Leipzig gewandt, welches mir mitteilt, dass es leider aus dem Grunde nicht im Besitz von Personalien des B. St. wäre, weil die dort aufgehobenen Personal-Aktenstücke nur bis zum Jahre 1838 zurückreichten und die älteren Aktenstücke den Vorschriften gemäss makuliert seien. Da mir alles daran liegt, etwas über die Herkunft des B. St. zu erfahren, fragte ich nochmal an, ob mir nicht angegeben werden könnte, in welcher Weise die Makulierung geschehen sei, und erhielt folgende Antwort: Die Organisation der sächsischen Hauptzoll- und Hauptsteuerämter datiert erst vom 1. Jan. 1834 an, und über den Verbleib des Aktenmaterials der bis dahin bestandenen Verwaltungsbehörden für indirekte Staatsabgaben kann von hier aus leider keine Auskunft erteilt werden. Wer würde nun die Güte haben, mir anzugeben, wohin das Aktenmaterial, welches die Personalien des in früheren Jahren angestellten Steuerbeamten enthält, hingekommen sein mag, oder ob dasselbe völlig vernichtet wurde? Für jede Nachricht über das Vorkommen des Namens Steinkopf vor dem Jahre 1710 speziell im Königreich Sachsen und Bayern wäre ich sehr dankbar.

Gustav Steinkopff, Wilmersdorf bei Berlin,
Ringbahnstrasse 13.

NB. Die verehrl. Einsender von Antworten werden gebeten, in Zukunft stets die laufende Nummer den Anfragen voranzustellen. Redaktion.

Antworten

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

87. In einer Schenkungsurkunde vom Jahre 1749 datiert vom 11. März zu Halberstadt, ist von einem Georg (oder Gregor, nicht zu erkennen, da an dieser Stelle schadhaft!) von Schelhörn die Rede, auch ist dieselbe mit seinem Siegel unterzeichnet, nämlich: Gold über Blau linksgeschrägt; im goldenem Felde ein schräglinker Fisch, im blauen ein grüner Dreiberg, besteckt mit schwarzem (?) Steinbockshorn. Die Familie Schellhorn dürfte meines Erachtens aus Niederdeutschland oder Holland stammen.

95. Die Freiherrn von Guttenberg führen in Blau eine goldene Rose; ferner die Herrn von Rosenberg in Böhmen in Rot eine goldene Rose.

98. Ein Wappen Leonhardt ist: von Blau, Silber und Rot gequert und halb gespalten; im blauem Felde ein schreitender goldener Löwe, im silbernen und roten Felde in verwechselten Tinkturen zwei in Andreaskreuzform gelegte (Eisen- ?) Stangen. Zu weiterer Auskunft ist gern bereit

H. v. Kohlhagen, Bamberg, Falkenstein.

91. Geniessen bürgerl. Wappen einen gesetzlichen Schutz gegen Nachahmung und Benutzung Dritter? In Dr. F. Hauptmann Wappenrecht, findet sich folgende Auslegung der obigen Anfrage, welche ich hier im Auszuge anführe. (Mit Bewilligung des Herrn Verfassers.) Wie der zu einem Wappen Berechtigte dasselbe führen darf, so darf er umgekehrt auch jedem Unberechtigten verbieten es zu führen. Das Wappen steht ihm ausschliesslich zu. Schon aus der Bedeutung des Wappens als eines Kennzeichens ergibt sich die Ausschliesslichkeit desselben. Hätte jeder Andere es führen dürfen, so hätte es seinen Zweck verfehlt. In dieser Beziehung wird es gerade so behandelt, wie jedes andere Kennzeichen, wie Hausmarke, Fabrik- und Handelsmarke, die, wenn sie von Jemanden angenommen ist, von keinem Andern geführt werden darf. (Siehe auch Homeyer, Haus- und Hofmarken 306 und Stobbe Privatrecht III. S. 54). Da weiter die Kennzeichnung beim Wappen dahin geht, dass seine Träger als Mitglieder einer bestimmten Familie kenntlich gemacht werden sollen, so behauptet Jeder der es führt, hierdurch ein Mitglied der betreffenden Familie zu sein, und so ergiebt sich schon hieraus, dass überall da, wo die Angehörigkeit zur Familie verneint wird, auch die Berechtigung zur Führung des Wappens von vornherein nicht vorhanden sein kann. Weiter folgt die Ausschliesslichkeit aus dem Begriff des Eigentums. Zu dem dem Eigentümer zustehendem vollen Verfügungsrecht gehört auch, dass derselbe jedem andern den Gebrauch seines Eigentums verbieten kann. (Windscheid, Pandekten Frankfurt 1891 I. 491.) Die Ausschliesslichkeit des Wappens bezieht sich nur auf den Fall, dass ein Fremder sich ein schon bestehendes Familienwappen anmasst. Geht sie auch, da die Auffassung die war, dass jedes Wappen nur einmal bestehe (Hefner altbayrische Heraldik S. 106) der Idee nach gegen jeden, der das gleiche Wappen führt, wie der Wappenherr, dann hat das Wappenrecht doch anerkannt, dass es Fälle geben kann, wo ein anderer ebenfalls ein Recht auf das in Frage kommende Wappen haben kann, bei Stammverwandten etc. Die Idee, dass man an seinem Wappen ein Eigentumsrecht habe, hat sich trotz der gegenteiligen Auffassung des römischen Rechts bis auf unsere Tage lebendig erhalten. Zwar hat sie nur selten und auch dann nur unvollkommen in dem Gesetzesrecht Anerkennung gefunden. Das preussische Landrecht schützt die Wappen des

Adels; über die des Bürgerstandes schweigt es. Trotzdem aber ist die alte Auffassung nicht geschwunden, sondern im Gegenteil bricht die deutschrechtliche Idee, dass man an Rechten Eigentum haben könne, sich immer mehr Bahn. Schon ist eine Reihe derselben, wie das literarische, künstlerische und selbst das kunstgewerbliche Urheberrecht, das Recht auf Firma, Fabrik- und Handwerksmarken und auf Erfindungen, unter bestimmten Voraussetzungen in weitem Umfange gesetzlich geschützt und es ist nicht unmöglich, dass man in absehbarer Zeit den letzten Schritt tun und die immateriellen Güter in genere unter den Schutz des Gesetzes stellen wird. Aber wenn dem Wappen diese Formulierung seines Rechtes zur Zeit noch abgeht, dann hat das Gewohnheitsrecht doch ganz entschieden dem Rechte am Wappen seinen Schutz nicht versagt, was auch von der Rechtsprechung anerkannt worden ist. Das Ober-Appelationsgericht zu Darmstadt entschied am 19. April 1852, dass die Klage eines Mitgliedes der adeligen Familie v. H., welches beantragte, dass dem unehelichen Sohn des Joseph Friedrich v. H. der Gebrauch von Namen, Wappen und Siegel der Familie v. H. abgesprochen werde, begründet sei. Es sei ein Privatrecht, welches der Kläger verfolge und welches zu schützen sei. Der Kläger habe nur den Nachweis zu führen, dass der Beklagte sich des Wappens und Siegels dieser Familie bediene, um ein Verbot hiergegen aus wirken zu können. Aehnlich entschied am 7. Mai 1880 das Reichsgericht, dass die Mitglieder der Familie, deren Titel und Wappen unbefugt von einem Dritten gebraucht werden, dies im Wege der Zivilklage verhindern könnten, weil das Recht, um dessen Verletzung es sich hier handelt, ein dem Privatrechte angehörendes sei. Eine zweite analoge Entscheidung gab dasselbe Gericht am 22. Oktober 1881. Wie die Zugehörigkeit einer Person zu einer bestimmten Familie, so führte es aus, ungeachtet des zugleich obwaltenden öffentlichen Interesses an der Ordnung der Familienverhältnisse ein Privatrechtsverhältnis ist, so gilt dasselbe auch von der als Ausfluss dieses Rechtsverhältnisses erscheinenden Befugnis, die Namen und Zeichen zu führen, welche als äussere Kennzeichen der Familienangehörigkeit dienen. W. Bergmann, Budapest.

85. Linnenkohl, H., Hausbes. und Schlosser, Leipzig-Neustadt, Einertstr. 3 pt.

86. Titscher, Minna, verw., Leipzig, Braustrasse 14, 3. P., Bürger und Instrumentenmacher, Leipzig-Gohlis, Breitenfelderstr. 20 pt.

88. Rosenberger, Ed., Dachdecker, Leipzig-Lindenau, Bismarckstrasse 23. Friedrich, Kutscher, Schlettenstr. 20. Herm., Maurer, Leipzig-Lindenau, Merseburgerstr. 142 I. Joh., Bahnarbeiter, Leipzig-Lindenau, Hellmuthstrasse 9 I. Peter, Bürger und Hausbesitzer, Schuhmachermeister, Leipzig-Gohlis, Lindenthalerstrasse 16. Theodor Schneider, Leipzig, Katharinenstr. 12.

Wulff, A., Verlags- u. Sortimentsbuchhandlung, Leipzig, Salomonstr. 16.

Schmelzer, Alb., Arbeiter, Leipzig-Neu-Sellershausen, Wurzenerstr. 24. Aug., Güterbodenarbeiter, Leipzig-Anger-Crottendorf, Bernhardstr. 27. August, Herm., Bürger und Werkmeister, Leipzig-Klein-Zschocher, Gerhardtstr. 5. Auguste, Inh. eines Putzgeschäfts, Leipzig-Neu-Sellershausen, Bautzmannstrasse 1. pt. C., Schneidermeister, Leipzig, Albertstrasse 42. C., Notenstecher, Leipzig-Sellershausen, Bautzmannstr. 1 pt. C. Ed., Hausbesitzer und Lohnkellner, Leipzig-Reudnitz, Gabelsbergerstrasse. 24. Elise, Rechnungrats Wwe., Leipzig, Sophienstr. 6. Em., Dreher, Leipzig-Lindenau, Uhlandstr. 21. Em. E. Herm. Arbeit., Leipzig-Sellershausen, Ostheimstr. 4. Elie., Posamentenhändlerin, Leipzig, Hainstrasse 19. Emma, Inhab. eines Chokoladengeschäfts, Leipzig, Braustr. 10. E., Bürger und Maurer, Leipzig-Reudnitz, Josephinenstr. 8. Gustav Adolph, Schlosser, Leipzig-Neustadt, Ludwigstr. 8. Heinr. Stellmacher, Leipzig-Thonberg, Mariengasse 5. Rich., Laternenwärter, Leipzig, Sellershausen, Ostheimstr. 11.

Rich. Unbescheid, kand. jur., Leipzig, Elisenstr. 44 I. I.

00. Herrn E. B. Bialystok. Durch die Freundlichkeit des Herrn Gust. H. Lucas in Wiesbaden sind wir in der Lage mitzuteilen, dass das Wappen der Stadt Elberfeld durch Allerh. Erlass vom 4. August 1903 in folgend beschriebener Form genehmigt wurde: In silbernem Schilde ein nach rechts gewendeter, roter, doppelschwänziger blaugekrönter und blaubewehrter Löwe, mit den Vorderpranken einen schwarzen Rost (Rost des heiligen Laurentius) haltend. Red.

00. Unterzeichneter kann Auskunft geben über Träger folgender Namen: Bossart, Cramer, Dewitz, Düring, Eberhard, Fischer, Francke, Gerhard, Helwig (sic!) Hermann, Jacobi.

Gerichts-Assessor Wunderlich, Schwerin i. M., Elisabethstr. 13.

00. Ammlung, Christoph, gewes. Mousquet. (Soldat) in Schneeberg i. Erzg. Dessen Witwe Johanne Christiane am 9. Dez. 1810 in Schneeberg † im 61. Jahre. Bienert kommt im Adressbuch von Aussig für 1902 vor: Bienert Anton, Bureaudiener, Chotekstr. 1087/5. Bienert, Antonina, Tagarbeiterin, Kunststr. 1550/29. B. Frz., Elektro-Monteur, Packauerstrasse 925/31. B. Josef, k. k. Postamts-Expedient, Dr. Hasnerstrasse 1419/14. B., Bürgerschuldirektor in Penig 1903, Bienert, Münzmeister, erhielt 1542 ein Privilegium auf den Steinkohlenbau zwischen Plauen bei Dresden und Tharandt.

1. III. Franke, Johann Wilhelm, Stadtgerichts-Assessor, 1804 in Callnberg. Grabner, Carl Gottlob wurde am 21. Oktober 1805 in Ernstthal Bürger.

147 II. König, Adam, mit Margarethe, Jacob Schreyers Vidua cop. am 4. Aug. 1588 in Schneeberg. K., Wolff, mit J. Nickel Örttl Tochter, cop. am 13. Juli 1589 in Schneeberg. K., Adam mit J. Katharina, Michel Rapel Tochter, cop. am 13. Sept. 1590 in Schneeberg. K., Christian Friedrich, in Stein i. Erzg. hat am 12. Dez. 1822 ein Haus gekauft und am 3. Mai 1847 an Christ. Frdr. Sachse verkauft. K., Carl Friedr., Strumpfw. 28 Jahr alt, 1852 in Thierfeld wohnhaft. K. Philipp, Konditorei und Caffé in Schneeberg i. Erzg. 1903.

16. II. Körner, Margarethe, geb. May, im August 1902 in Meissen †. Johann David, Maurer, 40 Jahr alt. Dessen Ehefrau Johanne Sophie, 43 Jahr alt. Aufgeführt unter Haus No. 4 der Bevölkerungsliste von Callnberg bei Lichtenstein vom Jahre 1834.

00. Mönnich, Karl Heinrich, Bergmann in Hohndorf i. Sa. Dessen Sohn Paul Kurt im August 1902 getauft.

282. II. Oberländer, Otto, wohnh. in Hainichen i. Sa. Hedwig verw. Oberländer geb. Grüner, 67 Jahr alt, im Nov. 1903 † in Leipzig-Neustadt.

5. II. Reimann, Carl Friedrich, 1857 in Lössnitz i. Erzg.

1. II. Schuchart, Wilhelm, Weber 54 Jahr alt, Rosine, Ehefrau, 53 Jahr alt. Kinder: Friedericke, 20 Jahr alt; Anton, Weberlehrling, 17 Jahr alt. Aufgeführt in den Bevölkerungslisten von Mülsen St. Micheln i. Sa. Haus No. 31 vom Jahre 1843, Sch. Georg, Lederhandschuhfabrikant aus Magdeburg, hat 1848 in Dresden zum Jahrmarkt feil gehalten.

00. Zander, Karl Gottlieb, Gemeindevorstand 1864 in Heinrichsort bei Lichtenstein.
Theod. Herricht, Waldenburg i. S.

32. Th. van Gelder 1890 Mehlhandlung in Büderich, Kreis Mörs.
324. Anton Derichweiler, Schmied in Hackenbroich, Kreis Neuss.
215. Joh. Friedr. Ackermann, * 3. Febr. 1726 zu Waldkirch im Vogtland, 1763 Professor zu Kiel, † 2. Juni 1804, heir. Friedericke Amalia Schnepel, † 19. April 1822, 78 Jahre alt. (Mitt. des Vereins für Schlesw. Holst. Geschichte, 23. Bd. S. 293.)
Julius Umbescheid, 1893 Bäcker in Rudolstadt. Weller, Oberleutnant, Ulm.

311. Kapitänleutnant Schlemmer in Cuxhaven, IV. Matrosen-Artillerie-Abteilung.
32. Oberleutnant zur See Witte, S. M. S. Carola, Kiel.
21. Kontre-Admiral von Dresky, Inspektor der I. Marine-Inspektion Kiel.
373. Leutnant zur See Brunner, S. M. S. Frithjof, Kiel.
183. Admiral von Diederichs in Baden-Baden, Lichtenthaler-Allee.
K. Persischer Generalkonsul Wunderlich in Loschwitz b. Dresden, Albrechtschloss.
Kapitänleutnant Runge in Helgoland, 2. Komp. III. Matr.-Art.-Abt.
Dr. med. Oberländer, Dresden-A., Christianstrasse 27 I.
00. Kapitänleutnant von Jachmann, Sohn des Vize-Admirals v. J. in Kiel, 1. Abt. I. Matrosen-Division. 1. v. Jachmann, Adelstand d. d. Berlin, 27. Nov. 1882 für Vorsteh. 2. v. J., Adelstand vom gleichen Tage für Konrad Friedrich J., Oberstleutnant a. D. und Landstallmeister zu Biberbeck. Preussens Schwertadel 71—90. (Berlin, Verl. v. W. T. Bruer 1897.)
Troll, Oberleutnant z. S., Wilhelmshaven.

Antworten

von Nichtmitgliedern des Vereins »Roland«.

67. Inhaber der Laurentius-Vikarie in Büderich bei Werl i. Westf. waren: Eberhard Ignatz Vogelsang aus Büderich, † 1766 und Franz Wilhelm Vogelsang aus Büderich, † 1801.
81. Dr. jur. Caspar Anton Tyrell 1735—42; Caspar Anton Tyrell 1746—47, 1755; Tyrell 1793 und 1800 Bürgermeister der Stadt Werl in Westf.
Ed. Schulte, Ober-Primaner, Wattenscheid i. W. Oststrasse 11.

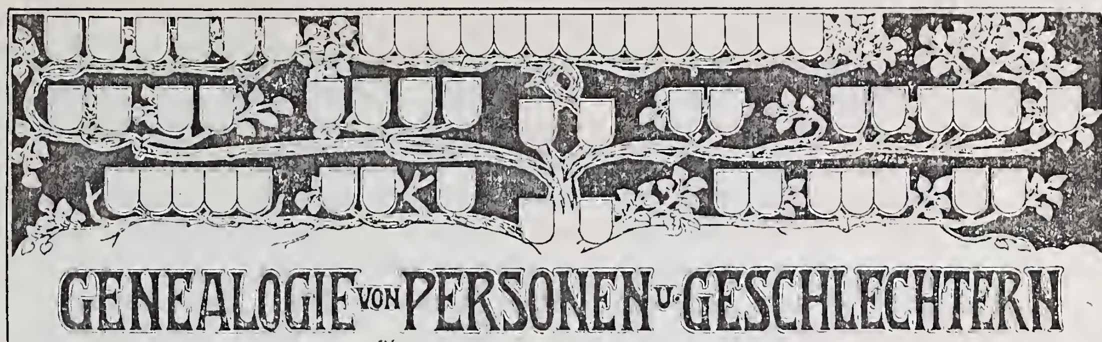
8. Der Braunschweigische Hofrat Heinrich Hille ist durch Kaiserl. Diplom 15. April 1734 geadelt. Sein Sohn, Friedrich Wilhelm v. Hille war Offizier, und zwar wurde er 15. Jan. 1748 Fähnrich, 5. Nov. 1750 Leutnant, 4. Juli 1758 Kapitän, 20. Jan. 1767 Major, 1. Sept. 1777 Oberstleutnant, 20. Febr. 1788 Oberst, 22. März 1800 General-Major; 17. Nov. 1801 pensioniert, wurde er noch 11. April 1805 zum Kommandanten von Wolfenbüttel ernannt, wo er am 29. April 1805 im 76. Lebensjahre starb und am 3. Juni 1805 begraben wurde. Er war kopuliert seit 25. Febr. 1762 mit Henriette Luise v. Damm, der am 17. Okt. 1733 geborene Tochter des Hofgerichts-Assesors und Canonicus zu St. Blasii in Braunschweig, August Friedrich v. Damm und der Dorothea Elisabeth Fien, einer Tochter des Abtes und Konsistorialrats Eberhard Fien. Frau v. Hille geb. v. Damm starb während der Beerdigung ihres Mannes in Wolfenbüttel am 3. Juni 1805 und wurde dort am 7. Juni begraben. Das Paar hatte drei Kinder, nämlich: 1. Julius Ludwig Friedrich, * 2. Nov. 1762 (getauft 25. Nov.), er wurde 8. Jan. 1776 Fähnrich, 17. Juli 1785 Leutnant, 12. Okt. 1794 Kapitän, trat in westfälische Dienste und wurde 1813 Oberst und Reg.-Kommandeur, † 11. März 1836 zu Leitzkau. 2. Juliane Amalie Auguste, sie wurde am 31. Dez. 1816 Domina des Klosters zur Ehre Gottes in Wolfenbüttel, † 23. Mai 1854. 3. Carl Friedrich Ludwig 26. Febr. 1788 Leutnant, 2. Juli 1799 Kapitän, trat nicht in westfälische Dienste, wurde 26. Febr. 1814 in Braunschweig wiederum angestellt, erhielt 14. Apr. 1819 den Rang als Major und starb 17. Juli 1820 im 53. Lebensjahre in Braunschweig. (Quelle: Stammbaum-Aufzeichnungen und Müllers handschriftliche genealogische Notizen im Stadt-Archiv zu Braunschweig.)
Rich. v. Damm, stud. jur., Berlin N., Novalisstr. 6 I.

64. Denffer. Ich fand den Namen Denffer nirgends in den mir zu Gebote stehenden biogr. Lexikon etc. Jedoch kommt in W. Heinsius Bücherlexikas der Name J. H. Denffer vor u. zw. als Verfasser von einem Werke Betrachtungen über die Kometen, erschien 1770; Mietau und weiteres Discurs über die Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit, erschien 1755 bei Hahn, Buchh., Hannover. Dieses Geschäft besteht heute noch. Von ähnlichem Namen fand ich im Hof- und Staats-Handbuch d. österr.-ung. Monarchie unter den Rittern d. Franz-Josef-Ordens verliehen im Jahre 1887 und 1868. Denfert-Rochereau, Pierre M. E., directeur du comptoir Escompte, Paris u. Denfert-Rochereau, Eugen, Beamten desselben Instituts.
60. Wappen der Universitäten zu Leipzig, München, Erlangen, Göttingen. In dem Werke von Dr. Fick, Auf Deutschlands hohen Schulen, Berlin Thilo, Preis Mk. 7.50, befinden sich am Schlusse die Monographien über die einzelnen Universitäten, bei welchen wahrscheinlich auch die geführten Wappen ersichtlich sein werden.
49. Engelhardt. L. Rosenthals Ant.-Kat. führt an: (Engelhardt Jac. Ratisb.) Leupold And. carmen gratulator in honorem Jac. Engelhard, cum nuptias celebaret c. virgine Maria W. Waldnerin eccles. Ratisb. filiae Ratisbonae Joh. Burger ca. 1550, 4 ff. in 4⁰. Peu taché d'eau (Wasserfleckig), Mk. 3.50. (Geburtstagsgedicht auf Jac. Engelhard.) Der Name Engelhardt kommt vor im Hof- und Staatshandbuch f. d. österr. Monarchie u. zw.: Engelhardt, Adolf, Ritter von, Rechngs.-Revident b. d. k. k. stat. Zentral-Kommission Wien I, Schwarzenbergstrasse 5. Ferner war in den Tageszeitungen bei dem im Oktober 1903 bei dem österr. Hofe stattgefundenen Zarenbesuche angeführt: Engelhardt, Alexander von, Hofmeister des Kaisers von Russland.
W. Bergmann, Budapest.

Berichtigung.

Heft 6 des lauf. Jahrgangs, S. 83, 2. Spalte, Zeile 11 von oben, statt 17. Juni lies 17. Januar 1901.
Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.



Von allen Bäumen kann allein
Der Stammbaum morsch nie werden,
Denn seine Wurzeln senkt er ein
Am tiefsten in die Erden.

Das Alter macht ihn gross und stark,
Er dehnt sich in die Weiten
Und trotzt mit seinem Lebensmark
Dem Zahn der fernsten Zeiten. Unbescheid.

Freiherr oder Baron?

(Schluss.)

Überhaupt muss man sich auch sonst hüten, in allen diesen Fragen Regeln aufzustellen. Die Verhältnisse waren in früheren Zeiten nicht so geordnet. Der Adel besonders stand nicht unter büreaukratischer Aufsicht, was am besten die Diplome beweisen, die später in Wien verarbeitet wurden, in die man alles ohne Prüfung eintrug, was der Begnadete angab. Bei allen diesen Fragen fliesst eins ins andere. Prinzipien waren da, aber wer die Macht und Geld hatte, dem war es leicht, die Grenzen zu durchbrechen; auch hier ging eben alles vorwärts. Heutzutage wird in erster Linie nach dem Papier geprüft, daher kommen Ungerechtigkeiten vor. Das ist aber nicht zu ändern, irgendwo musste, da die Heroldsämter neu, eine Basis geschaffen werden. Zu beklagen bleibt nur, wenn Papiere nicht dem Sinn nach geprüft, wenn Auslegungen vorkommen, die der damaligen Zeit nicht entsprechen, sondern, wenn willkürlich vom heutigen »souveränen« Standpunkt gehandelt, wenn somit jedes historische Recht gebrochen wird. Bis 1701 hatte überhaupt kein deutscher Reichsfürst das Recht, weder zu adeln, noch die von einem deutschen Kaiser verliehenen Rechte zu beanstanden oder gar zu genehmigen. Dies sollte die erste Norm der massgebenden Behörden sein Heutzutage kommt allerdings die stetig wachsende Taxe hinzu. Wer noch so sehr Recht hat und die Taxe nicht zahlen kann — lasciate ogni speranza! Der Staat hat arme Adelige genug, er braucht die Taxe. Wir wollen hier nicht von denen reden, welchen sie ganz erlassen wurde, aber dann — gleiches Recht für alle, wenn die Betreffenden auch gerade keine »Millionäre« sind! Es soll jetzt auch nicht mehr vorkommen. — Zudem kommt hinzu, dass die wenigsten wissen, wie sie am schnellsten zu ihrem Recht kommen können. Im Privatleben kommt es ja kaum vor, dass ein Titel beanstandet wird. Die betreffenden Väter werden zumeist zum erstenmale angenehm (?) aufgerüttelt, wenn das Heroldsamt von dem stolzen Fähnrich die Berechtigung zur Führung des — Grafentitels fordert, ich hätte ebenso Freiherrentitels oder »von« schreiben können; ich habe alles an Bekannten erlebt! Diesmal war es ein »polnischer« Graf, der ärmste — es sind ca. 20 Jahre her, ist noch heute ganz »bürgerlich«. Das ist hart. Auch hier sollte man eine Grenze ziehen, der junge Graf war doch schlieslich nicht schuld, dass seine Familie den Grafentitel führte und nie moniert worden war! Hätte es in dem betreffenden Staat stets ein Heroldsamt mit Matrikel gegeben, wäre dem jungen Ex-Grafen jedenfalls die unangenehme Situation erspart geblieben; denn Marcelli Janecki sagt in seinem »Polnischen Adel« mit Recht: Der Könige von Preussen stets gerechter Sinn verlieh in allerhöchsten Patenten den Einwohnern der accuzierten Provinzen seinen Schutz »bei ihren Besitzungen und Rechten«, in

geist- und weltlichen, so dass sie glücklich und zufrieden sein können und keine Ursach haben werden, die Veränderung zu bereuen«. »Mein Graf« war jedenfalls nicht zufrieden, vielleicht kannten seine Ahnen diese Kabinetsordre nicht, vielleicht waren sie auch nicht berechtigt, den Grafentitel in Anspruch nehmen zu können, eine Säuberung des polnischen Adels ist ja überhaupt so schwer und noch nicht erfolgt! Waren des jungen Grafen Ahnen, Starosten mit Jurisdiktion, wäre er ohne Zweifel auch in Preussen zum Grafentitel berechtigt. Aber man sollte darum nachsuchen, welcher Edelmann bittet gern seinen neuen, aufgezwungenen Herrn um eine Gnade, dazu braucht man nicht ein »Pole« zu sein. — Es wäre also besser, offen die Regeln, nach denen Standesfragen behandelt wurden, zu erklären. Vielen Familien würden dadurch keineswegs angenehme Situationen erspart, wer sich in seinem Recht fühlt, wird es dann auch schon behaupten, viele wissen aber garnicht, dass sie im Unrecht sind, zu letzteren gehörte wahrscheinlich auch dieser Graf.

Für die Gleichstellung des Wortes »Baron« und des »Freiherr« ist das Dekret, welches einer der souverainsten Fürsten, die je gelebt haben, der König Ludwig XV. von Frankreich zu Compiègne den 6. Aug. 1773 erlassen hat, der beste Beweis. In demselben heisst es bezüglich der ehemals reichsunmittelbaren unterelsässischen Ritterschaft:

»A ces causes, notre intention est qu'à l'égard de la qualification, dont il s'agit les choses restent en l'état où elles étaient avant 1680, et que les familles d'ancienne noblesse de Notre province d'Alsace qui jouissaient à cette époche des titres de Herr et de Freiherr ou de Baron.« Hieraus geht zweierlei hervor, einmal dass der König Ludwig XV. unter dem Titel »Herr« den alten Herrenstand (Edelherrenstand) verstand, also den zweiten Freiherrenstand aus diesem folgerte und gleichstellte, zweitens, dass er beide Titel dem französischen »Baron« für ebenbürtig hielt. Der Titel »Baron« ist im Deutschen Reiche nur dadurch minderwertig geworden, weil er von vielen unzuständig gebraucht wird, und weil den Behörden anscheinend die Macht fehlt, dies zu verhindern. Es geht dem Titel »Baron« so wie dem »Doktor«, der auch durch Missbrauch diskreditiert wird, hier merkt man aber wenigstens, dass dagegen vorgegangen wird. Wer wollte bestreiten, dass die französischen »barons« keine freie Herren waren, und wie drängte der deutsche Adel und die deutschen Fürsten an den Hof zu Versailles. Auch der Behauptung muss entgegengetreten werden, dass deutsche Adelsfamilien die ihnen von Kaiser Napoleon I. (und dem Könige Jérome von Westfalen) verliehenen Baronstitel freiwillig niedergelegt hätten; dies kann nur vereinzelt geschehen sein. In Preussen hat man die bis zum 17. März 1813 erfolgten Standeserhöhungen anerkannt, seitens der Regierungen von Hannover, Braunschweig und Hessen-Kassel sind diese Barons nie anerkannt worden. Auch hierin liegt keine Logik. Wenn man die vom Kaiser Napoleon I. geschaffenen Dynastien und Titel der Fürsten anerkannte, und diejenigen, welche für den Kaiser gegen das Reich gefochten hatten, wieder in Gnaden aufnahm, warum liess man den kleinen »barons« nicht ihren Titel? Diese waren jedenfalls selbstloser gewesen und hatten weniger französische Sympathien bewiesen als die Reichsfürsten. Es ist ein schönes Zeichen für Preussen, dass es hier gerecht war. In Russland ist es Usus, dem in die baltischen Provinzen eingewanderten Adel amtlich das Prädikat »Baron« zu geben. Dieses Prädikat beruht natürlich weder auf der Grundlage des deutschen Edelherrenstandes, noch auf der reichsunmittelbarer Güter, es ist daher sehr richtig, dass Mitgliedern dieser Familien in der preussischen Rangliste nicht das »freiherrliche« Prädikat gegeben wird, in früheren Zeiten ist dies übrigens geschehen und durch Anerkennungen sanktioniert worden. In England gehört der »baronet« mit Recht zum hohen Adel. Wir haben Gott sei Dank im Deutschen Reiche keinen Grund, uns nach ausländischen Gewohnheiten zu richten, wenn wir auch gerade von England manches

lernen können. In erster Linie das Selbstbewusstsein, «cives germanicus sum» wie unser herrlicher Kaiser aussprach, in zweiter Linie die sogenannte Ebenbürtigkeitsfrage! Eine Ebenbürtigkeit in Standessachen existiert nur auf dem Papier inter pares! Das Seciermesser der Ahnenforschung zeigt uns mit grausamer Deutlichkeit, dass selbst die höchsten kaiserlichen Häuser kein reines «blaues» Blut haben. Wen die Ebenbürtigkeitsfrage noch interessieren sollte, der lese das bedeutende Werk von Prof. Lorenz-Jena «Genealogie» und ihm wird alles klar werden. Dieses Buch kennen Ärzte übrigens beinahe besser als Genealogen. — Die englischen Verhältnisse, wo der Herzog von Marlborough die schöne und reiche Miss Consuelo Vanderbilt heiratet, sind die natürlichsten und gesundesten. Die ganze Ebenbürtigkeitsfrage ist eine unhaltbare und sterbende. Jährlich scheiden hunderte aus der II. Abteilung des Gothaer. Man hilft sich künstlich mit Hausgesetzen. Wie lange wird es noch dauern, bis sie ganz erlischt!?

Es gibt nur eine Ebenbürtigkeit, die der guten Kinderstube, der guten mütterlichen Erziehung, die man leider immer weniger in den Salons trifft, äussere, angelernte Formen müssen oft Mangel an Geist und innere Hohlheit ersetzen, hierin teilen sich allerdings beide Geschlechter ebenbürtig.

Frhr. v. M. R.

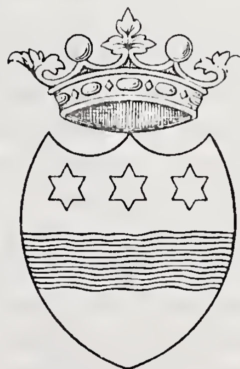
Chronik der Familie Jordan.

Die unter obigem Titel erschienene Familiengeschichte hat den Regierungsassessor, jetzigen Regierungsrat Gustav von Jordan in Strassburg i. Els. zum Verfasser und ist von demselben, zusammen mit dem seither verstorbenen ehemaligen Reichstagsabgeordneten Louis Jordan in Berlin, im Jahre 1902 herausgegeben worden.*)

Die Familie Jordan gehört zu den Réfugiéfamilien, die zur Zeit der Widerrufung des Edikts von Nantes ihres Glaubens wegen aus Frankreich auswanderten. Der 1625 geborene Prediger Guy Jordan in La Motte-Chalançon (Dauphiné) flüchtete 1683 mit seiner Familie nach der Schweiz. Die Kinder kamen 1689 u. ff. Jahre nach Berlin, wo die Familie eine zweite Heimat fand. Sie zählte zu den angesehensten Familien der Berliner «französischen Kolonie», der noch heute mehrere ihrer Mitglieder angehören. Mehrere Angehörige der Familie haben sich einen Namen gemacht. Es seien hier angeführt:

Der Geheime Rat und Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften in Berlin Charles Etienne Jordan (1700—1745), der vertraute Freund Friedrichs des Grossen, den dieser im Jahre 1736 zu sich nach Rheinsberg zog und mit dem er bis zu seinem Tode einen regen Briefwechsel unterhielt. Sein Bild, von Antoine Pesne gemalt, hängt im Königlichen Schloss in Berlin.

Der Königliche Staatsrat Jean Louis von Jordan, der dem Staatskanzler Fürsten von Hardenberg sehr nahe stand und auf dem Wiener Kongress dessen rechte Hand war, später aber preussischer Gesandter in Dresden wurde, wo er am 4. September 1848 starb.



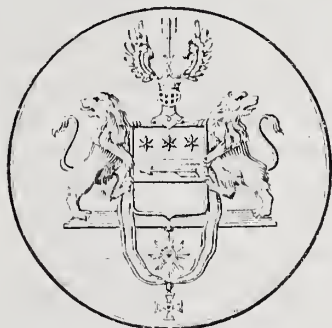
Der Professor Rudolf Jordan, der als Genre-Maler in Düsseldorf Schule machte (gest. das. 26. März 1887).

Der Familie ist in vier Linien der preuss. Adelsstand verliehen worden, von denen zwei im Genealogischen Taschenbuch der adeligen Häuser, 16. Jahrgang, Brünn 1891, behandelt sind.

---

*) Mit 24 Tafeln und einer Stammtafel. Deutsche Buch- und Kunstdruckerei, G. m. b. H., Zossen-Berlin SW 48, Lichtdrucktafeln von W. Neumann & Co., Berlin, Ritterstrasse. Gross 4°; VIII + 161 Seiten mit alph. Namensregister.

Der Name Jordan ist ursprünglich ein Vorname und ist abzuleiten von dem heiligen Fluss. Der Name ist im südlichen Frankreich seit der Zeit der Kreuzzüge häufig. In dem alten Familienwappen (Abbdg. S. 115) ist der heilige Fluss durch einen oben von drei sechsstrahligen Sternen begleiteten Querfluss angedeutet. Die Wappen der adeligen Linien sind weniger sprechend, jedoch ist in dem mit einen Pfeile belegten Balken der Fluss noch zu erkennen. Vergl. die Abbildung des Wappens des am 17. Januar 1816 geadelten Jean Louis von Jordan.



Über zahlreiche andere mit der Familie Jordan verwandte Familien finden sich in der Chronik Nachrichten, in den älteren Generationen namentlich über Réfugiéfamilien, von denen folgende genannt seien:

Ancillon, Arnauld, de Bardonnanche de Souville, Baudouin, de Beaufort, Bitaubé, Bocquet, de Bourdeaux, Cabrit, Coing, Collin, le Coq, Coqui, de Cuvry, Delas, Dortu, du Fais, du Maz de Montmartin, Erman, Gallatin, Girard, de Gualtieri, Guilhem de La Taillade, Guillaume, Guillaumot de la Bergerie, Hainchelin, Henry, Humblot, Lautier, Le Chenevix de Béville, Maquet, Mathis, Michelet, Molière, Moreau, Nocré, Pélisson, Perreault, Ravanel, Revel, Simon, Thieriot.

Kirche und Standesamt im Dienste der Familienforschung.

Wohl die wichtigsten und vielfach auch einzigen urkundlichen Nachweise über unsere Vorfahren verdanken wir der Listenführung der Geistlichen in den Kirchenbüchern. Waren diese Listen doch bis zur Einführung der Standesämter die einzigen Beurkundungen über den Personenstand und wird man auch heute noch und in aller Zukunft auf diese Kirchenbücher bei Familienforschungen angewiesen sein. In der Regel findet man 3 Arten von Kirchenbüchern vor, Taufregister, Sterberegister und Ehestandsregister. Ein einheitliches Schema war für die Eintragungen nicht vorgeschrieben und so ist es klar, dass je nach der Auffassung des betr. Geistlichen die Urkunde mehr oder weniger ausführlich und genau ausfiel. Ja, es gibt Fälle, wo jahrelange Lücken vorhanden sind, die manchmal auf Bequemlichkeit oder Nachlässigkeit des Betreffenden, oder auf Vakanz in der Seelsorgerstelle zurückzuführen sind. Andere bedauernswerte Mängel weisen Taufbücher auf, die zwar das Taufdatum, aber nicht das Geburtsdatum, Totenregister, die zwar das Beerdigungsdatum, aber nicht den Todestag oder das Alter des Verstorbenen enthalten. In den Heiratsregistern fehlen häufig die Angaben über die Eltern der Braut. Trotz Einführung der standesamtlichen Beurkundungen durch Reichsgesetz vom 6. Februar 1875 sind die Kirchenbücher beibehalten, werden aber nicht mehr denselben Wert und die Bedeutung für Vollständigkeit haben, da ein kirchlicher Akt nicht unbedingt vorgeschrieben ist. Immerhin ist es erwünscht, dass auch die Kirchenbücher im ganzen Deutschen Reich einheitlich nach einem Muster geführt werden möchten, wodurch Unvollständigkeiten fast ausgeschlossen wären und die Übersicht wesentlich erleichtert würde. In neuester Zeit legt aber auch die Kirche Wert auf private Mitarbeit an der Stammkunde, indem sie bei Hochzeiten dem jungen Paare eine Traubibel oder ein Neues Testament überreicht, in welches vorn einige Blätter eingeklebt sind mit der Überschrift: »Wichtige Familienereignisse«. Es soll hierdurch der Wert der alten Überlieferung durch die Familienbibel, die sich von Generation auf Generation vererbt, wacherhalten werden.

Aber auch die Standesämter lassen es sich jetzt angelegen sein, den Familiensinn zu heben und den Wert einer zusammengestellten Chronik den breiteren Volks-

schichten klar zu machen. So wird z. B. in Berlin jedem neuvermählten Paare auf Wunsch ein Familienstammbuch von dem Standesbeamten gegen Entrichtung von 50 Pfg. ausgefertigt, das gleich mit Eintragung und Beglaubigung in Betreff der Eheschliessung versehen ist. Wenn man bedenkt, dass jede Ausstellung einer Urkunde bei den Standesämtern allein 50 Pfg. Gebühren kostet, so ist das in sehr gediegener Ausstattung, ganz in Leinen mit Goldpressung gebundene und aus bestem Schreibpapier bestehende, 55 Seiten starke Familien-Stammbuch geradezu ein Geschenk der Reichshauptstadt, welches das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet. Denn dieses Buch vereinigt in seinem Innern sämtliche Urkunden, sowohl die standesamtlichen wie kirchlichen auf kleinstem Raum, und bietet noch den pekuniären Vorteil, dass Eintragungen von Geburten und Sterbefällen, welche Familien-Mitglieder betreffen und unmittelbar nach der Anmeldung erfolgen, gebührenfrei erteilt werden und dennoch den vollen Wert der Urkunde, beglaubigt durch Stempel und Unterschrift des Standesbeamten, bezw. des vollziehenden Geistlichen haben. Das Inhalts-Verzeichnis dieses Familien-Stammbuchs weist folgende Abschnitte auf:

Vorwort.
I. Die Ehegatten.
II. Die Kinder.
III. Grosseltern der Ehegatten.
IV. Gedenkblätter.

Ein Anhang enthält I. die Vorschriften für die Anmeldung und Beurkundung der Geburten und Sterbefälle. II. Den Gebührentarif.

Es wäre zu wünschen, dass diese sehr dankenswerte Einrichtung der Familien-Stammbücher im ganzen Deutschen Reich Nachahmung fände und jedes neuvermählte Paar auf den grossen Vorteil, welchen diese Bücher bringen, von Seiten der Standesbeamten hingewiesen würde. H. Reichert.

Buren deutscher Abstammung.

In der »Deutschen Erde« (Goethe, Justus Perthus) findet sich in einem der letzten Hefte eine grosse Karte Mitteleuropas, welche die Geburtsorte der Stammväter der Buren angiebt. Dabei ersieht man, dass aus dem heutigen Deutschen Reiche viele Buren stammen; am stärksten ist das mittlere Deutschland vertreten. Aus Mecklenburg sind folgende Stammväter der Buren gebürtig. (Der Ort bezeichnet den Ort der Herkunft. Die Zahl das Jahr der ersten urkundlichen Frwähnung):

Jan Loureus, Rostock, 1704.
Jan Adries Bam, Schwerin, 1725.
Joachim Daniel Hiebnep, Gadebusch, 1729.
Johann Christian Lamprecht, Neubrandenburg 1755.
Helmoet und Luttig, Grabow 1736.
Frederik Wilhelm Emsighof, Malchin, 1738.
Mathiis Calitz, 1742.
Franz Joseph Olwagen, 1743.
Johann Frederik Priselius, 1743.
Daniel Johann Schoemann, 1750.
Jan Christian Wahl, Strelitz 1757.
Johann Hendrik Borgwedel, 1765.

Familiennamen hessischen Ursprungs.

Von H. Habbicht-Weimar.

Jeder Volksstamm hat seine charakteristischen Familiennamen, welche, wenn auch anderwärts vereinzelt auftretend, sich doch immer wieder auf einen gemeinsamen Herd zurückführen lassen. Dies gilt u. a. auch von den Hessen, den Nachkommen der alten Chatten. Von den diesem Volksstamm eigenen Familiennamen mögen einige mit ihrer Ableitung und Bedeutung hier Platz finden.

Berlich, Bertuch, von Ber, masc. = der Eber im nördlichen Niederhessen bei Homburg und in Schmalkalden; gemeint ist das (zahme) männliche Schwein und hat mit bëro = ursus nichts zu tun. Eber ist in

Hessen nicht volkstümlich. Wo das deutsche Wort »Ber« nicht gebräuchlich ist, herrscht vielleicht das nordische Wort »Watz« = in Watzmann, Watzdorf etc. vor.

Bosse, von Bôsze oder Bôszen, masc. = ein grosses Bündel Flachs, wie er eben ausgerauft, zum Nachhausefahren und zum alsbaldigen Reffen zusammengebunden wird. Im niederdeutschen Bezirke Hessens trifft man Bôte, auch Baute (Boot, Both, von Both).

Briegleb, von Brig = Geschäft, Erwerb, aber auch Zank, also einer, der vom Geschäft etc. lebt.

Dedekind, von Dede; Doede, auch in der alten Form Dode, Dote = Pate, Patin; also Patenkind.

Fent (auch Vent und Fend) = ein junger, unerfahrener Mensch, Knabe, Sohn (gemeinhochdeutsch Fant).

Gehlich = die Socke, der Fussstrumpf.

Gleve, ein in Hersfeld und Umgegend vertretener Familienname, über welchen Joh. Just. Winkelmann in seiner Beschreibung der Fürstentümer Hessen und Hersfeld, Bremen 1696, u. a. folgendes sagt:

»Glefe, Gleve oder Glene ist in dem 12., 13. und 14. Jahrhundert gar gemein gewesen / und innerhalb 200 Jahr so gar bey uns vergessen / dass die Gelehrtesten dieser Zeit den rechten Wort-Verstand nicht eigentlich erklären können. In einer geschriebenen hessischen und in der Limpurgischen Chronik ist das Wort Glenen öfters zu finden. Schlägt man in Ambrosii Calepini Dictionario das Wort Lancea nach / so heisst es auf Deutsch ein Gläen / ein Schäftlein / Jaueline / une lance / eine Lanze / ein langer Spiess / Lanceola ein klein Glän / Spiesslein / Lancearius, qui Lanceam gerit etc. Die beyden Wörter Glenen und Wapener sind in der dreizehn- und vierzehnhundertjährigen Zeit ohne Unterschied gebraucht worden .... 1360 zoge Landgraf Otto / Heinrichs Sohn / von Hessen / über einen Abt von Fulda mit 200 Glenen. / Hamelmann hat das Wort Glauien (Glavien) recht zu Pferde gesetzt. Die Landgrafen von Hessen sind 1431 zu Nürnberg angeschlagen gewesen mit 100 Gleven. Das Wort bedeutet also soviel wie Landsknecht (von der Lanze, nicht von Land abgeleitet).«

Grebe, Bezeichnung eines Dorfvorstandes in einem grossen Teile von Hessen, Ortsschulzen. — So sagt Kirchhof in seinem Wendunmuth : ein Schulheiss, den man auff den Dörfern im Land zu Hessen »Greben« nennt.

Hedemann, von Hede = Werg abgeleitet.

Hênkel, die in hessischen Familiennamen äusserst häufige diminutive Verkürzung des Namens Heinrich, anderwärts die parallele Verkürzung Heinze (im Schmalkaldischen ist Heinz der Kater, im Haungrund das Männchen der Katzen, Hasen, Wiesel und anderer kleiner Säugetiere); wo die Rückenkörbe mit Tragbändern üblich, wie in Niederhessen und der Grafschaft Ziegenhain, heissen dieselben »Koezen« (Kieze, Kütze anderwärts), spottweise aber »Heinz«.

Nolf = niederhessische Form für Nadel (nadala), Noller, Nöller = Nadler.

Ruscherweg, Rutschweg, Rischweg, von risch, roesch, resch = schnell und schleunig.

Scharwächter, von schâr = Grabeland, z. B. in den Festungsgräben von Ziegenhain und Giessen, auch der um die Wälle geführte Weg, von schoren = graben.

Schatter, die weiche Masse, in welche das vermodernde Holz sich bei völliger Vermoderung auflösst (im Haingrund gebräuchlich.

Scheller, verderbte Aussprache des Wortes Schalter = Riegel. An der Schwalm heisst jeder Riegel Scheller; anderwärts Bezeichnung für den Nagel der Pflug-Deichsel.

Wanschaffe, von wân (hessisch wôn gesprochen), aus wan verlängert, in der Bedeutung von mangelhaft, fehlerhaft; also mangelhaftes Schaffen.

Wadsack, von wad, wod, wôt, Kleidungsstück, also Kleidersack, Felleisen, Reisetasche (bis 1820 gebräuchlich, jetzt — seit 1868 — ausgestorben. — Kirchhof spricht in seinem »Wendunmuth« von einer jungen Person in »geringem und zerrissenen habitu und waht«.

Hachenburg, von hachen = bewaffnetes Fussvolk. »Tapfere hachen und reuter«, sagt Kirchhof in »Wendunmuth I, 307. — Damit ist hoch, in dem hessischen Ortsnamen Hachborn bei Ebsdorf, in uralten Briefen Havecheborn, auch Haukeborn (Habichtsborn) nicht zu verwechseln.

Diese Familiennamen mit ihrer Erklärung sind zum grössten Teile Vilmar's Idiotikon für Kurhessen entnommen.

Einiges über die von Seebach im Elsass.

In der Matrikel aller deren in die Unter-Elsässische Freye Reichs-Ritterschaft gehörigen Rät, Ausschuss und Mitglieder, neben dero zubehörigen Flecken, Dörffern, Schlössern, Adelichen Häusern und freyen Adelichen Gütern von 1651, befindet sich unter den Mitgliedern:

Johann Georg Freyherr von Seebach mit mit dem Besitz: Wörth, Utenheim, Osthofen, Kraut-Ergersheim, Innenheim zum Teil. Ein Hauss zu Strassburg.«

Alle elsässischen Adelsgeschlechter hatten Höfe in Strassburg. Im Krappengässchen (Impasse de la Corneille) wohnte 1587 Juncker Phillip Jacob von Seebach. Der Hof trug 1785 No. 18, 1858 No. 15. Er gehörte dem Ritter Hans Ludwig von Kageneck sel. 1427, dann mit Hof No. 17 dem Ritter Johann Ludwig von Mülnheim 1466. Die Höfe No. 17 und No. 19, Curia Waltheri von Mülnheim (1296–1449 in Besitz der v. M.) kamen, nachdem sie Johann Wilhelm von Schwendi, Freiherr zu Hohenlandsberg besessen, 1587 an Herrn Philipp-Jacob von Seebach, das zweite Haus 1600.

In der Judengasse (Rue des Juifs) war der Hof (1785 No. 14, 1858 No. 27) 1587 in Besitz des Ritters Johann Jacob von Seebach, 1590 im Besitz des Ritters Georg von Seebach; bereits 1600 gehört der Hof der Witwe Rudolf von Boecklin geb. von Schauenburg.

Dieser Hof hat soviel Geschlechter beherbergt, dass ich dieselben hier aufzählen möchte.

Domherr Walther von Frankenstein 1268.
Walther von Belheim 1466,
Ritter Caspar Baumann, Ende 15. Jahrhunderts,
Ritter Adam von Ryn 1525,
Ritter Conrad Johann 1540,
Ritter Johann Jacob von Seebach 1587,
Ritter Georg von Seebach 1590,
Rudolf von Boecklin Witwe 1600,
Christoff von Müllenheim 1640,
Stettemeister Balthasar von Rippenheim, Ende 17. Jahrh.,
Gayling von Altheim 1710,
Theodor von Buch, Capitaine 1753.
Prinzessin Christine von Sachsen 1779,
Comte de Marlatie, General-Sekretär des Präfekten 1870,

Der Hof No. 15 in der Blauwolkengasse (Rue de la nuée bleue) kam 1595 in Besitz des Philipp Jacob von Seebach.

1613 wurde von S., weil er gegen Johann Philipp von Zuckmantel auf dem Heumarkt einen Zweikampf ausfocht, zu 50 Gulden Busse verurteilt. Das Duell hatte seinen Grund in einem Spielstreit. Die Erben des Ph. J. von Seebach verkauften 1659 ihren Hof der Zimmermannszunft.

Eine bedeutende Rolle haben die v. S. im Elsass nicht gespielt; sie scheinen auch dort bald erloschen zu sein. Ihre Güter befinden sich jedenfalls nach der Matrikel von 1789 in folgenden Händen: Utenheim und Wörth, Besitz der Freiherren von Reinach; Osthoven, Besitz der Freiherren von Schauenburg. Innenheim und Kraut-Ergersheim: Besitz der Freiherren von Berckheim, von Haffner, d'Oligry und Frhrn. von Zuckmantel.

Eiffig? (wohl Epfig) gehört 1789 dem Fürst-Bischof von Strassburg.

Frhr. v. M. R.



Zu den Kunstbeilagen.

Wir setzen mit unserer ersten Kunstbeilage die Stammwappen deutscher Fürstenhäuser fort und bringen heute das Stammwappen der Nachkommen der heil. Elisabeth nach einem Entwurfe von Oskar Roick in Berlin. Innerhalb eines romanischen, von Säulen getragenen Rundbogens erblicken wir einen kettengepanzerten Geharnischten, der an der Schildfessel den thüringischen Schild trägt und dessen blauer Ueberwurf den silbern-rot gestreiften Löwen zeigt. Daneben das Wappen: in Blau ein goldgekrönter, von Silber und Rot 9 mal gestreifter Löwe. Der Topfhelm trägt 2 silberne, mit goldenen Lindenzweigen besteckte Büffelhörner. Helmdecken: blau-silbern und rot-silbern. Im Hintergrunde zeigt sich die Wartburg. Aus der Ehe des Landgrafen Ludwig IV. von Thüringen († 1227), und der heil. Elisabeth, einer Tochter König Andreas II. von Ungarn, entspross Sophie, vermählt mit Herzog Heinrich II. von Brabant; deren Sohn Heinrich war der erste Landgraf von Hessen († 1308), der Stammvater des hessischen Gesamthauses. Die Landgrafen von Thüringen führten in ihrem Wappen einen Löwen, der durch die Verbindung Ludwig IV. mit der arpadischen Königstochter die rot-silbernen Streifen von Ungarn erhalten haben mochte. Die hessischen Landgrafen, als Nachkommen der Thüringer, führten mit denen von Meissen dasselbe Wappenbild, nur wurde von Hessen der Löwe stets gekrönt und gewöhnlich silbern-rot, von Thüringen rot-silbern gestreift. Die Anzahl der Querstreifen waren in alter Zeit niemals feststehend, es finden sich Bilder mit 7, 8, 9 und 10 Streifen. Ströhl, Deutsche Wappenrolle.)

Die zweite Kunstbeilage (Phantasiewappen) ist nach einem Entwurfe von Alexander Haake in Charlottenburg angefertigt und zeigt in Rot eine silberne Binde. Helmzier: rot-silbern 5 mal gespaltene Spitzmütze, mit 5 rot-silbernen Straussenfedern besteckt; Decken: rot-silbern.

Zur Hulbeschen Beilage.

Diese Beilage zeigt die autotypische Nachbildung einer Lederschnittarbeit, darstellend einen Zweig vom Stammbaume des fürstlichen Hauses Bismarck-Schönhausen, ausgeführt in der kunstgewerblichen Werkstatt von Georg Hulbe in Hamburg. Die Wappen sind farbig bemalt, die Metalle in Gold und Silber behandelt. Kräftige Eichenzweige stellen die Verbindung unter den einzelnen Schilden her.

Zur Exlibris-Beilage.

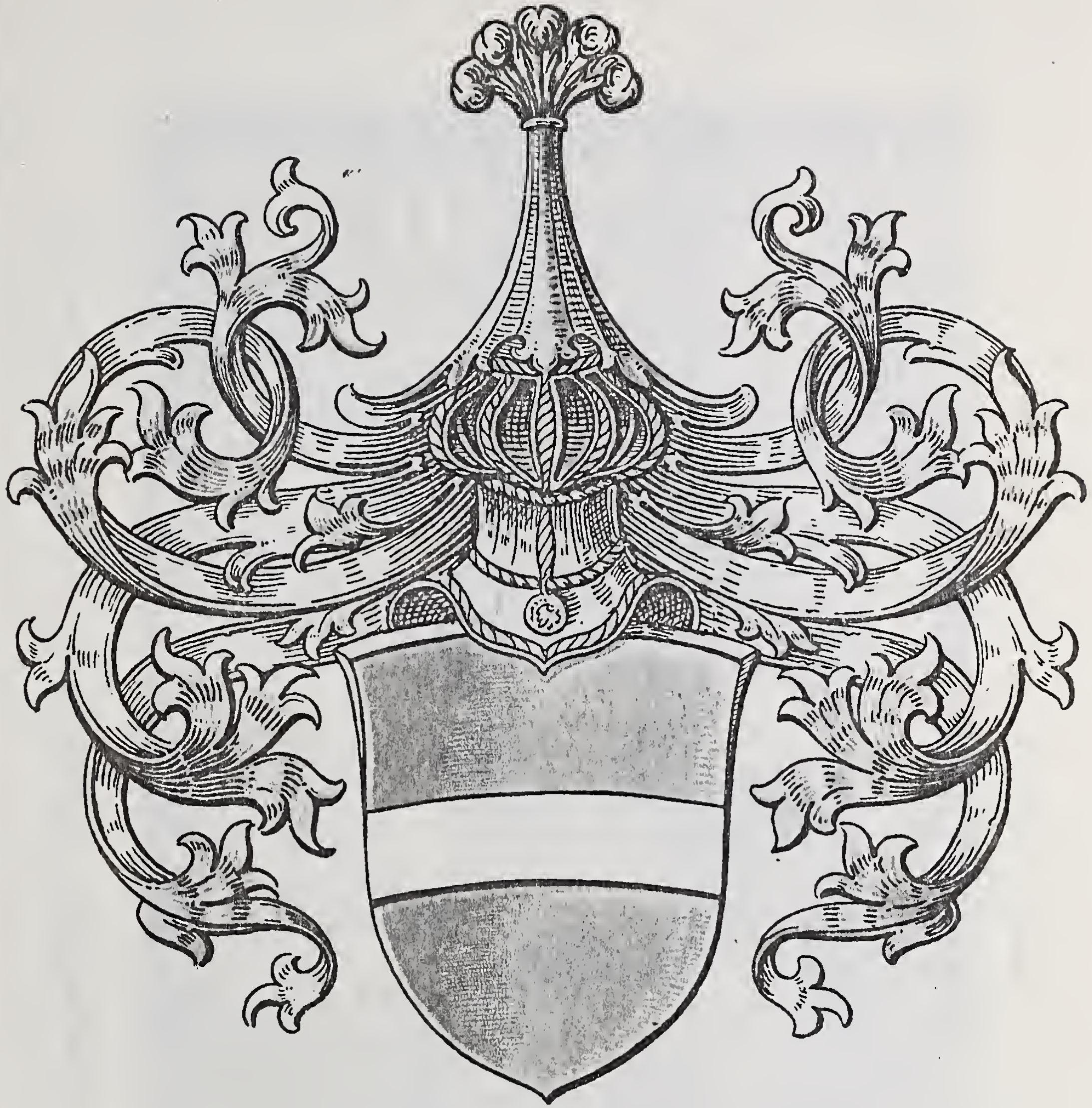
Wir bringen heute zwei von dem k. k. Hofwappenmaler Herrn E. Krahl in Wien entworfene Exlibris, die sich wie alle Arbeiten dieses Künstlers durch hohe Formvollendung auszeichnen. Das erste Bibliothekzeichen stellt das des Grafen Christian von Kinsky, Comthur des Johanniterordens dar; der Schild (in Rot 3 silberne Wolfszähne) ist mit dem Johanniterkreuz unterlegt. Das zweite, sehr reizvolle Exlibris ist das der Bibliothek der Kanzlei des Souver. Malteser-Ritter-Ordens im Grosspriorat von Böhmen und Oesterreich und zeigt in einer sternförmigen Aureole das achtspitzige Malteserkreuz, umgeben von Passiflora-Blüten.

In den folgenden Heften werden wir weitere Krahlsche Exlibris publizieren.



Stammwappen der Nachkommen der heil. Elisabeth.
Entwurf von Oskar Roick, Berlin.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

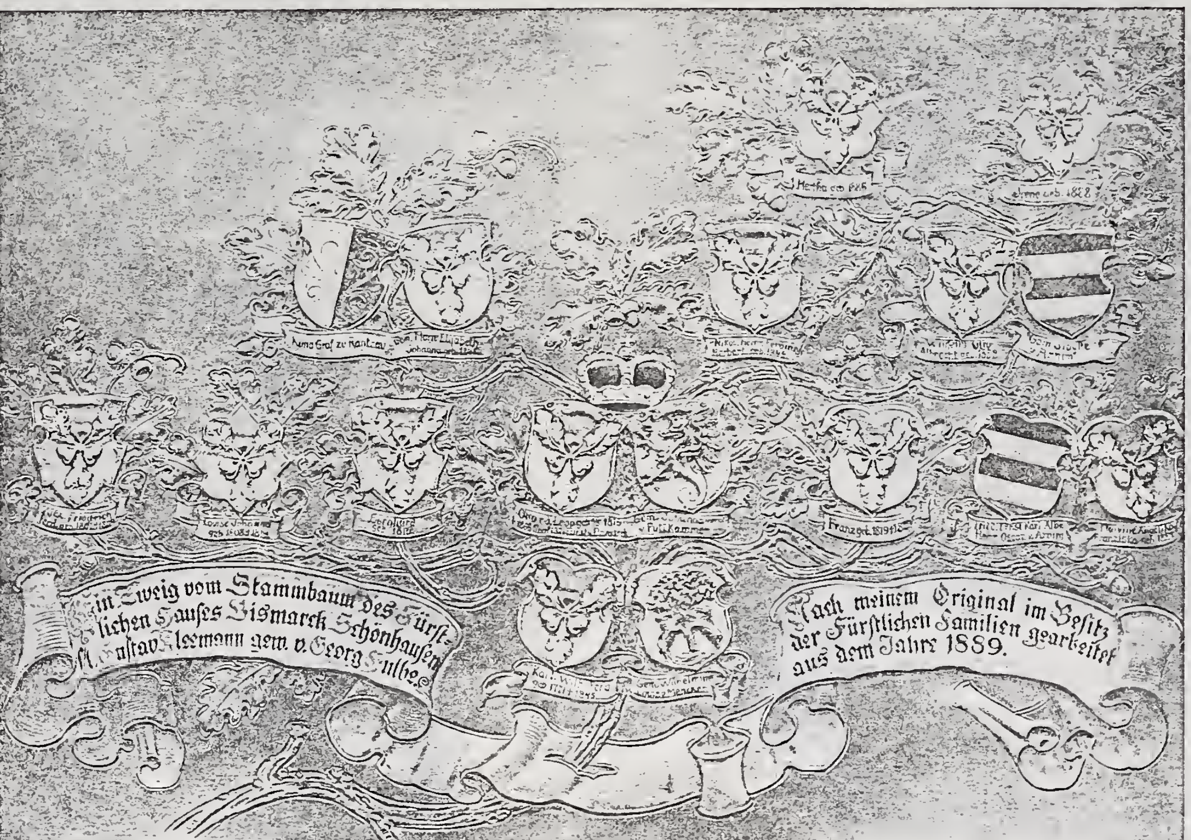


Heraldische Vorlage II.

Gez. v. Alxander Haake, Charlottenburg.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

Kunstgewerbliche Werkstatt Georg Hulbe, Hamburg.



Stammbaum des fürstl. Bismarck'schen Hauses.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle Roda b. S.-A.

Exlibris von E. Krahl in Wien.

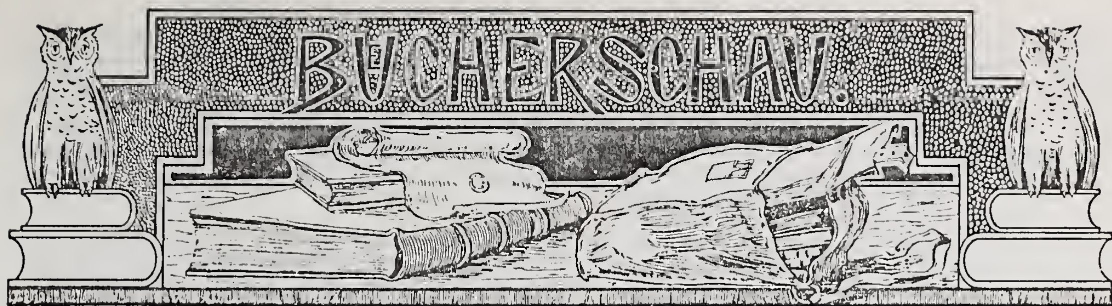


1.



2.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



Der deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein Herold in Berlin. XXXV. Januar 1904. No. 1. Inhalt: Nekrolog auf † Otto Freiherrn von und zu Aufsess. (Mit Proträtbeilage.) — Bericht über die Sitzungen vom 17. November und 1. Dezember 1903. — Aus der Vergangenheit von Gr.-Lichterfelde bei Berlin. — Eine mit Wappen geschmückte Balkonbrüstung vom Jahre 1546 zu Lorch a. Rh. (Mit Abbild.). — Ein heraldisch-genealogisches Denkmal in der Marienkirche zu Gelnhausen. — Eine Nürnberger Chronik aus dem 16. Jahrhundert. (Mit Abbildungen). — Aus Oesterreich. — Grabmal Melchior v. Wovrsch. (Mit Abbild.). — Das Wappen des Papstes Pius X. (Mit Abbild.). — Bücherschau. — Vermischtes. (Mit Abbild.) — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Antworten. — Berichtigung.

Schweizer Archiv für Heraldik. (Archives Héraldiques Suisses). 1903. XVII. Heft 4. Inhalt: Die Wappentafel der Kirche von Spiez. Von Otto Hahn. (Mit Tafel.) — Les Sceaux Westphaliens du Moyen-Age. Par L. Bonly de Lesdain. — Heraldisches aus dem k. k. Statthalterei-Archiv in Innsbruck. Von Friedr. Hegi. — Ein Züricher Heraldiker der Jetztzeit. Von E. A. S. (Mit Tafel). — Sceau du premier maire de la Chaux-de-Fonds. Par Jean Grellet. — Maler Ernst Stückelberg †. (Mit 1 Tafel). — Dr. Ernst Weydmann †. Wilh. Tobler-Meyer †. — Nécrologie. Heraldik in Kunst und Kunstgewerbe. Kleinere Nachrichten. Bücherchronik. Gesellschaftschronik. — Beilage: Genealog. Handbuch zur Schweizergeschichte, p. 209–224.

Heraldische Mitteilungen. Monatsschrift für Wappenkunde und Wappenkunst, herausgegeben von H. Ahrens in Hannover. XIV. 1903. No. 12. Inhalt: Die Grafen von Henneberg und ihre Wappen. (Mit Beilage.) Der Wappenfries am Neubau des Herrenhauses in Berlin. — Das Geschlecht Fugger und dessen Wappen. — Das Wappen der Herren und Freiherren von Canstein. (Mit Illust.). — Zur Beschreibung des herzogl. Sachsen-Altenburgischen Wappens. — Das Wappen der Freiherren Wambolt von Umstadt. (Mit Illust.). — Das Wappen der Stadt Gmunden. — Die heraldische Ausstellung in Mitau. (Schluss.) — Literarische Nachrichten. — Briefkasten.

Klemms Archiv. Mitteilungen aus der Familiengeschichte. Herausgegeben von dem Verbande Klemmscher Familien. No. 14. Pforzheim, 1. Jan. 1904. Inhalt: Klemm als Bürgermeister. — Klemm als Goldschmiede. — Dr. Johannes Clemme, Professor in Prag, 1378. — Friedrich Klemm, Prokurator am k. Hofgericht, 1406. — Friedrich Klemm, markgräfl. Statthalter in Ansbach, 1455. — Johannes Klemm aus Reutlingen, stud. in Basel 1471. — Jakob Cläme in Esslingen, 1484. — Klemm im Schönburgischen. — Inschriften. — Aus Leichenreden. — Lebensbilder: 22. Christian Gottlob Klemm, 1736–1802. — Aus deutschen Bürgerlisten: 1. Die Einwanderung der Klemm nach Berlin. (Mit Stammtafeln). Nachrichten aus den Kirchenbüchern von Lampertswalde. Das Klemm-Museum. Chronik.

De Navorscher. Monatsschrift für Geschichte, Genealogie und Heraldik. Herausgegeben von J. F. van Someren, Bibliothekar der Reichsuniversität zu Utrecht. 53. Jahrg. No. 11. Inhalt: Geschichte: Geheimes Abrede-Tractat (genannt Contract van correspondentie) der Regierungs-Mitglieder der Stadt Goes, 1720. Sourijsmeester- Plakat von 1590 mit Beziehung auf emigrierte Antwerpener. Von Dr. M. Rudelsheim. Abstammung des Grafen Theodrich I. Tagebuch Benthiens. Altertumswissenschaft: Reglement für den Schulmeister von Warmenhuisen. Dänische Brücke. Hobbesak. Genealogie. Heraldik: Album amicorum. J. O. de Jorg. Mitteilung von Ritter Pann von Wieldrecht. Genealogische und heraldische Notizen in Betreff Holländischer Familien auf Ceylon. Von Mr. F. H. de Vos. (Fortsetzung). Marie von Horn. W. Luyts von Rittenstein. Wyers. Van de Venne-Graafland. Schöffenwappen von Brakell (?). Ostermayer. Sprache und Literatur. Buystelmate. Zeedesupere. Homeboeg. Spottgedicht auf Jan Allart. Einen mit Ausflüchtigen abfertigen. — Anzeige.

Erstes Jahrbuch des Exlibris-Klub Basilea. Basel 1903. Eigenverlag des Klub. 26 Seiten. Mit 6 Tafeln. Der rührige Exlibris-Klub Basilea dessen musterhaft geleitete und vollendet ausge, stattete Zeitschrift wir in unserem Blatte des Oefteren schon rühmlichst erwähnten, hat mit seiner neuesten Publikation, dem ersten Jahrbuche ein Werk geschaffen, das sich dem Besten auf dem Gebiete des Bibliothekzeichens an die Seite stellen darf. Das in zweifarbigem Drucke ausgeführte Buch gliedert sich in folgende Abschnitte: Vorwort. Statuten des Exlibris-Klub Basilea. Tauschliste. Anfänge schweizerischer Bibliothekzeichen. Classement d'une collection. Inserate. Die Tauschliste bringt ein vollständiges Verzeichnis der Klubmitglieder und gibt bei einer grossen Anzahl derselben deren Tauschmaterial und Tauschgebiete an. Die Abhandlung über die Anfänge schweizerischer Bibliothekzeichen entstammt, wenn wir recht vermuten, der gewandten Feder des bedeutendsten Schweizer Exlibris-Forschers, des Herrn Pfarrer L. Gerster und bringt in reizvoller Form vieles Neue. Herr E. des Robert plaudert in anziehender Weise über die Art der Anlage und Ordnung einer Exlibris-Sammlung. Unter den Tafeln zeichnet sich das Wappen des Exlibris-Klub Basilea durch seine eine Neuheit auf buchgewerblichem Gebiete darstellende Drucktechnik Stahlstichprägedruck aus. Dieses Blatt ist, wie das ganze Werk, in der Buchdruckerei von

Fritz Amberger, vorm. David Bürkli in Zürich gedruckt und macht dieser Firma alle Ehre. Papier, Umschlag und Vorsetzpapier ist über alles Lob erhaben, Wir können unseren Lesern das herrliche Werk, welches für Mk. 3.60 (Frs. 4.50) incl. Porto durch den Schatzmeister E. Faesch in Basel, Spalentorweg 18 zu beziehen ist, wärmstens zur Anschaffung empfehlen.

Zeitschrift für Bücherzeichen, Bibliothekenkunde und Gelehrtengeschichte. Organ des Exlibris-Vereins zu Berlin. XIII. 1903. No. 4. Inhalt: Berichte über die Sitzungen vom 11. Mai und 12. Okt 1903. — Exlibris Wolfgang Seidl. (Mit 2 Tafeln.) — K. Hermann Wittig. (Mit 4 Illustrationen.) — Exlibris D. W. Uljánski. (Mit 1 Illust.) — Neue Exlibris. (Mit 17 Illust. und 2 Tafeln.) — Russische Nachrichten. — Verschiedenes. (Mit 2 Illust.) — Nicht-Exlibris. — Literatur. — Sitzungsberichte des Ausschusses für den Wettbewerb um ein Exlibris für Volksbibliotheken. Sitzung vom 4. Nov. 1903. — Kleinere Mitteilungen. — Redaktionelle Mitteilungen. — Anfragen. — Tauschverkehr. — Berichtigung. — Bekanntmachung.

Göldi, Göldli, Göldlin. Beitrag zur Kenntnis der Geschichte einer schweizerischen Familie. Von Prof. Dr. phil. Emil August Göldi, Zürich, Polygraphisches Institut A.-G. 1902. 78 Seiten. Mit 16 Lichtdruckbeilagen. Der Herr Verfasser, Direktor des Staatsmuseums Goeldi für Naturgeschichte und Ethnographie in Pará (Brasilien) beweist durch die vorliegende, tadellos ausgestattete Schrift ein warmes Heimatsgefühl. Mit grösstem Fleisse und jedenfalls nicht unbedeutenden Opfern ist der Autor den Spuren seines weitverzweigten Geschlechts nachgegangen und schildert uns in formvollendeter, stets die Zeitgeschichte berücksichtigender Weise die wechselvollen Schicksale, welche Träger seines Namens betroffen. Prächtige Lichtdrucke, Porträts, Urkunden, Epitaphien etc. darstellend, schmücken das Werk.

Eine Fortsetzung des grossangelegten **„Allgem. Porträt-Katalog“** veröffentlicht soeben die Buchhandlung von Max Harrwitz in Berlin und zwar verzeichnet dieselbe weiter über 2500 Porträts, so dass der ganze nunmehr in zwei Alphabeten abgeschlossen vorliegende Katalog nahezu 15000 alte Porträts mit mässigen Verkaufspreisen darbietet. Es finden sich alle Zeiten und Völker in Kupferstich, Radierung, Holzschnitt und Photographie vertreten. Das neue Heft, welches die No. 9 trägt, wird zum Preise von 50 Pfg. von oben genannter Firma ausgegeben.

Eingelaufen: Katalog No. 146, 1903 des Antiquariats von Alfred Lorenz in Leipzig, Kurprinzstrasse 10, enthaltend »Alte und neue Buchkunst. Ferner Katalog No. 237 des Antiquariats von Rich. Siebert in Leipzig, Nostitzstr. 59, enthaltend Städteansichten, Städtegeschichte und Porträts.

Die Gothaer Taschenbücher 1904.

Das Erscheinen der Gothaer Taschenbücher 1904 ist von den grösseren Tagesblättern bereits im vorigen Monat registriert worden mit der alljährlich wiederkehrenden Bemerkung, dass die Bücher pünktlich erschienen sind. Einige Blätter, die etwas übriges tun wollen, drucken jedes Jahr das Vorwort der neu erschienenen Bände ab und konstatieren dann, dass die Kalender ein treffliches Nachschlagewerk sind; eine Kritik dieser Bücher findet sich aber selten, selbst in Fachzeitschriften. Es scheint auch eigentlich schwer, diese Bücher zu kritisieren, da sie, für sich, bestimmte Regeln aufstellen, die öfters selbst mit den von einzelnen Regierungen erlassenen in Widerspruch stehen. Ein gutes Nachschlagewerk bleiben die Kalender aber jedenfalls immer und das sollen sie ja in erster Linie sein. Sie helfen der Presse fast stets, ratlos stehen die Journalisten da, wenn der Gothaer versagt. Zu seiner Ergänzung kommen nur noch die Staatshandbücher und die Rangliste in Betracht, obgleich beide, letztere besonders, sehr häufig in bezug auf Titulatur ein und derselben Person, eine andere Stellung einnehmen; wir haben eben noch kein Reichsheroldsamt und keine Reichs-Rangliste. Deshalb sind uns auch die bayrischen und sächsischen Truppen so gut wie fremd. —

Der Gothaer Hofkalender 1904 ist mit den Bildnissen des Papstes Pius X, des Königs von Sachsen, des Königs von Serbien und des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Mexiko geziert. Wir möchten der Redaktion ans Herz legen, Bildnisse deutscher Reichsfürsten stets an die erste Stelle zu setzen, der Kalender erscheint doch im deutschen Reiche, also keine falsche Bescheidenheit. Die Veränderungen im Hofkalender beschränken sich auf das Aussterben der Linie Anhalt-Bernburg, das Ableben Seiner Heiligkeit des Papstes Leo XIII und das Erlöschen des Hauses Obrenowitsch.

Bezüglich der Titulatur machen sich, wie schon gesagt, noch immer seltsamerweise bei der preussischen Rangliste Unterschiede bemerkbar; so werden verschiedene Prinzen aus regierenden Häusern, denen in ihrem Lande offiziell das Prädikat „Hoheit“ gegeben wird, in der preuss. Rangliste nur Durchlaucht genannt. Wir erinnern uns eines Regimentsadjutanten, der dadurch in grösste Verlegenheit kam. Das Regiment hatte zum erstenmale einen wahrhaftigen Prinzen als Kommandeur erhalten; es war nicht verwöhnt, im allgemeinen dienen überhaupt bei dieser Waffe keine Prinzen. Die Aufregung war daher um so grösser. Der Adjutant telegraphierte nach der Rangliste: Wann treffen Durchlaucht ein? Wer aber beschreibt seinen Schreck, als die Antwort: Hoheit 6[30] Hauptbahnhof, einlief. Adjutanten sind fast immer Streber, und so sank auch dieser Unglückliche geknickt zusammen. Hoheit!? Hier steht D. im Register Durchlaucht, er sah im Geiste bereits seine Karrière vernichtet. Die Angst war aber unbegründet, Prinzen sind bekanntlich immer die wohlwollendsten Kommandeurs, sie haben keine Angst vor Vorgesetzten und treten stets für ihre Untergebenen ein. — Der Adjutant aber hatte keine Ruhe, er telegraphierte privatim an das alte Regiment des Prinzen. Wie Anrede ?. Die Antwort kam: Privatim Hoheit, im Dienst „Durchlaucht“. Welch klassischer Unsinn! Dieses Rätsel hatte im ganzen Regiment noch niemand lösen brauchen, alle waren noch unberührt von der grossen Weisheit, die sich ihnen soeben offenbart hatte. Wozu haben wir aber solche Intermezzos? Der betr. Prinz ist doch auch von Gottes Gnaden, was er in seiner Heimat ist, ist er im Deutschen Reiche überall, besonders noch dazu, wo er einem regierenden Hause angehört.

Ob ein Prinz in der Armee „Hoheit“ oder „Durchlaucht“ angeredet wird, scheint uns für das Wohl derselben keine Gefahr zu haben; es gibt dort genügend Dinge, welche eine weit grössere Sorgfalt beanspruchen.

In der II. Abteilung des Hofkalenders befindet sich die Gräfliche Familie Harrach mit vollem Recht. Die preuss. Rangliste, resp. wohl eine andere Behörde, betrachtet sie fälschlicherweise nicht hierzu gehörig.

In die III. Abteilung werden von nun an nur diejenigen Geschlechter, die einen ausländischen fürstlichen Titel erworben haben, aufgenommen, wenn sie eine von ihrem Landesherren gewährte oder der Regierung des Landes, dessen Untertanen sie sind, ausgestellte Bestätigung ihres Titels vorweisen können. Die Redaktion hat ferner eine dankenswerte Neuerung für Genealogen getroffen, indem sie bei dem jeweiligen Haupte nicht souveräner deutscher und ausländischer Fürsten und Herzoge, soweit möglich, die Nummer der Reihenfolge beigefügt hat. So heisst es z. B. bei Anführung des Kaiserlichen Statthalters in Elsass-Lothringen: Hermann Ernst Franz Bernhard 6. Fürst zu Hohenlohe-Langenburg. Grosse Schwierigkeiten müssen der Redaktion jedes Jahr die diplomatisch-statistischen Teile machen, welche einen enormen Briefverkehr mit unzähligen diplomatischen und anderen Amtsstellen erfordern. Mit Recht findet die Redaktion überall Entgegenkommen, denn die „Gothaer" sind längst zur Weltmacht avanciert, und sehr richtig heisst es von dem, der hier nicht erwähnt wird: qui non est in actis, non est in mundo!

Das Gräfliche Taschenbuch hat ebenso wie das Freiherrliche seinen 77. Jahrgang erreicht. Im Gräflichen Taschenbuch ist ein General-Register, der in den sämtlichen 76 Jahrgängen enthaltenen Familien und ein Verzeichnis der aufgenommenen Bilder eingefügt. Unter 1867 finden wir das Bild eines „Unersetzlichen", des Grafen Otto von Bismarck-Schönhausen, des späteren Fürsten und eisernen Reichskanzlers.

Die Klage der Redaktion über mangelhaftes Ausfüllen der Korrekturbogen zum Gräflichen Taschenbuch sollte seitens der betreff. Familien vermieden werden; es finden sich trotzdem schon so viel Seiten, auf denen man nur Punkte sieht, dass es wunderbar erscheint, warum die Redaktion solche interesselosen Familien überhaupt bringt. Derartige Genealogien nützen niemand. Bei den Burggrafen und Grafen Dohna vermissen wir die Angabe der preuss. Genehmigung zur Führung des ersteren Titels, da die Redaktion dies überall sonst verlangt.

Diese Bestätigungen, wie sie z. B. auch bei reichsritterschaftlichen Familien jetzt verlangt werden, sind für jeden Kenner der Geschichte überflüssig, zumal sie mit grossen Unkosten verbunden sind. Das Kaiserliche Ministerium für Elsass-Lothringen hat bereits 1885 — entgegengesetzt einer anderen Behörde, die sich nie mit den elsässischen Verhältnissen vertraut gemacht hatte — erklärt, dass das Edikt des Königs Ludwig XV. von Frankreich, d. d. Compiègne, den 6. August 1773, auf den Namen und daher die Gesamtfamilie bezug hat, da alle Namensträger der betreffenden Familien in Lehensverband waren und dies durch die Urkunden der betr. Familien bewiesen. Bis Gotha scheint diese Erklärung noch immer nicht gedrungen zu sein.

Anzuerkennen ist die fleissige Arbeit der Köpfe der betr. Artikel. Statt »Protestantisch« sollte die Redaktion »Evangelisch« etc. sagen, je nachdem was die betr. Familie ist. Heutzutage gibt es keine Protestanten mehr. Anzuerkennen ist hier auch jetzt die gleichmässige Behandlung der reichsritterschaftlichen Familien, obgleich bei einzelnen wie z. B. Neuenstein die Angaben fehlen. Die Reichsritterschaft hiess übrigens offiziell freie unmittelbare Reichs-Ritterschaft. Da die Redaktion sonst sehr korrekt, ändert sie dies wohl allgemein, zumal jeder Benützer der Bücher dann gleich weiss, um was es sich handelt.

Die Redaktion sollte bei jeder Familie die erste urkundliche Erwähnung unter allen Umständen angeben, resp. sich durch Urkunden bestätigen lassen. Danach die Familien aufzunehmen, erscheint uns wichtiger als manches andere; ferner sollte sie, da sie nun mal von jeder Familie eine Bestätigung ihres Titels verlangt, dann aber auch keine Familien aufnehmen, deren Titel verjährt ist, oder deren Titel nicht beanstandet wird. Beanstandet werden sehr viel ungerecht geführte Titel nicht! —

Stammreihen wie wir sie bei den Freiherren Raitz v. Frentz von 948—1159 sehen, sollten uns nicht geboten werden; ebenso bei den Freiherren Schilling v. Canstatt. Tourniere von 1019 sind ein Unding! Eine Stammreihe nach Tournieren! erst recht. Das Geheimnis der Tourniere lag in den Abzeichen, 1019 hat noch kein Schilling ein Wappen geführt! Zu dieser Zeit gab es überhaupt noch keine öffentliche Tourniere, im übrigen sind die Tournierbücher, die solches erzählen, doch längst als »aus kühner Phantasie entsprossen« ad acta gelegt; was natürlich nicht ausschliesst, dass im 13.—15. Jahrhundert glänzende, öffentliche Tourniere stattfanden.

Bei dem evangelischen Ast der Müllenheim-Rechberg muss es heissen: Polnisches Indigenat d. d. Warschau, 4. April 1635. Anerkennung des deutschen Herrenstandes mit dem Prädikat Wohlgeboren (für den Kaiserl. Oberhofjägermeister Gebhard Herrn v. Müllenheim-Rechberg und seinen Sohn Wladislav) d. d. Warschau, den 6. Jan. 1625, und d. d. Warschau, den 26. Juli 1668 lt. Bestallungsurkunde.

Das Prädikat Wohlgeboren führten 1625 und 1668 im deutschen Reiche nur die Edelherren und die bedeutendsten reichsfreiherrlichen Geschlechter denen das Prädikat ausdrücklich verliehen wurde, so z. B. Gothaer Hof-Kalender Abt. II.

Interessant sind einige von der Redaktion angegebene kurbrandenburgische Anerkennungen Kaiserlicher Standeserhebungen aus der Zeit des Grossen Kurfürsten, wozu nicht die geringste Berechtigung vorlag.

Die Bereicherung des Gothaischen genealog. Taschenbuches der adeligen Häuser 1904 (5. Jahrg.), welches den in Deutschland eingeborenen Adel (Uradel) umfasst, erweisst sich als sehr ansehnlich; neu aufgenommen sind: von Arnstedt, Berlepsch, Blücher, Böltzig, Borstell, Brockdorff, Eckartsberg, Frankenberg und Proschlitz, Frankenberg und Ludwigsdorff, vom Hagen, von der Hagen, von Hagen, Hertzberg, Holstein, Kniestedt, Köller, Kottwitz, Kröcher, Kyaw, Langenn und Langenn-Steinkeller, Lindenau, Lücken, Nauendorff, Petersdorff (Pommern), Petersdorff (Mark), Polenz, Proeck, Puttkamer, Quast, Queis, Quitzow, Quoss, Rathenow, Schönberg und Schönberg-Poetting, Schönfeldt, Schönfeld, Schütz (von Mossbach), Schütz (von Weissenschirmbach), Schweinitz, Tresckow, Warburg, Wilmsdorff, Winterfeld(t), Wolden, Zandt; weitere Anmeldungen liegen noch vor; der vorliegende Band enthält 406 Geschlechter. Unter den neuaufgeführten Familien befindet sich auch die des derzeitigen Staatssekretärs für Elsass-Lothringen Ernst Matthias v. Köller, geboren in Cantrech am 8. Juli 1841; die Familie ist pommerscher Uradel, der mit »Ridder Johann Collner«, Rat Herzog Bogislaws IV. von Pommern 1280 zuerst urkundlich erscheint. Die Familie seines Amtsvorgängers Maximilian v. Puttkammer, geboren zu Nossin am 28. Juni 1831, ist pommerscher Uradel, wahrscheinlich slavischen Ursprungs, der mit Johannes, castellanus de Slupcz (Stolp), als Zeuge bei Verleihungen des Herzogs Swantopolk im Jahre 1236 zuerst urkundlich erscheint. Der Adelskalender trägt an der Spitze den vortrefflichen Wegerschen Kupferstich des gross-

herzl. sächs. Schlosshauptmanns, Wirkl. Geh. Rats, Chef des Min.-Departements des Äussern und Innern Hans Lutze von Wurmb.

Auch hier sollte die Redaktion streng den ersten urkundlichen Nachweis des Auftretens der Familien fordern, damit Irrtümer und Ungerechtigkeiten vermieden werden.

Erfreulich ist das Interesse, welches seitens der betr. Familien dem Taschenbuch der uradeligen Häuser entgegengebracht wird, so dass das Unternehmen für dauernde Zeit als gesichert angesehen werden darf.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet. — N.B.! Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins »Roland.«

132. Die geehrten Leser dieses Blattes ersuche ich höflichst bei Forschungen auf jedes Vorkommen des Namens Krah, Krahe, Crae, Kreige, Krei gütigst zu achten und mir Mitteilung darüber zugehen zu lassen. Portokosten gern erstattet. Gleichzeitig werden alle Träger dieses Namens ersucht, ihre Adressen an mich gelangen zu lassen. Aeltere Archiv- und Kirchenbuchnachrichten über die in Sachsen (Königreich) ansässigen Familien, speziell in Dresden, Leipzig nebst Umgegend, Kamenz, Löbau und Umgegend wären mir erwünscht. Kann jemand Auskunft geben über Peter Mathias Krah, der vor 1758 nach Hamburg eingewandert und ca. 1730 geboren ist. Seines Zeichens war er Zimmermann.

A. Krah, Russland, Riga, Scheunenstr. 11.

133. Nachrichten betr. Familie Gleser (Gläser) in Franken, 16. Jahrh. (z. B. Jobst Gleser) erbittet Amtsgerichtsrat Gleser, Weissenfels.

134. Um Erklärung des Namens Heitzig bittet Referendar Mörbitz, Zwickau i. S.

135. Unterzeichneter bittet um familiengeschichtliche Nachrichten über die Familie Gleichmann oder Gleichman aus Sachsen. Ihm ist nur bekannt ein Johann Georg Gleichmann, * 1685 zu Eisfeld bei Coburg, Verbesserer oder Erfinder des Bogenklaviers, † 1770 als Bürgermeister von Ilmenau. Ein Johann Andres Gleichmann, * 1775 zu Buttstaedt bei Weimar war ebenfalls Musiker. Theodor Gleichmann, * zu Ellrich im südlichen Harz, Sohn von Johann Engelbert und Cath. Liebenroth siedelte um 1760 nach Rotterdam in Holland über. Er heiratete 26. Mai 1774 Johanna Jacoba Mispelblom Beyer, Tochter von Hendrik David Kavalerieoberst in Dienst der Niederlande und Elisabeth Liebenrood oder Liebenroth (ebenfalls aus Sachsen). Er war Stammvater des jetzt in Holland blühenden Geschlechtes dieses Namens und der nach Hamburg übergesiedelten Branche. Unterzeichnetem ist nur bekannt, dass ein dort wohnender Herr Eduard Gleichmann General-Konsul der Niederlande ist, dessen Tochter 5. Sept. 1900 sich zu Hamburg vermählte mit Eberhard Freiherr von Schrötter, K. Pr. Rittmeister. In Rietstap wird das Wappen einer Familie v. Gl. wie folgt beschrieben: »Gleichmann-Saxe (Noblesse du Ste Empire, 31. juillet 1790). De sinople à la fasce d'or, accompagné au canton sénestre du chef d'une étoile du même. Casque couronnée. Cimier: 5 plumes d'autruche de sinople, celle du milieu chargée d'une étoile d'or. Während die Holländische Familie mit kleiner Aenderung das Wappen der Liebenroth führt (natürlich unrichtig).

C. H. C. Flugi v. Aspermont, Haag, (Niederlande) 32 Celebesstraat.

136. Wie gelange ich zu Nachrichten aus dem k. k. Haus- Hof- und Staatsarchiv und dem k. k. Adelsarchiv in Wien? Es handelt sich um die Feststellung des Stammbaumes der Familie Molitor von Mühlfeld, von welcher Familie Zweige in verschiedenen Teilen Badens sesshaft sind. In München war früher ein Major und ein Leutnant dieses Namens, ebenso soll in früheren Jahren in Mannheim ein Artillerieoffizier gleichen Namens gestanden sein. Ob und wieweit Verwandtschaft besteht, ist ungewiss. Nach der Ueberlieferung stammt der Adel aus dem Jahre 1638, zu welcher Zeit er einem Wiener Bürger Molitor, dessen Besitzungen im Stadtteil (?) oder in der Gemarkung (?) Mühlfeld gelegen, verliehen wurde. Alle Spuren weisen nach Wien. Im Jahre 1858 begab sich lt. einem vom Oberamt Philippsburg ausgestellten Auslandspass Karl Molitor von Mühlfeld in Erbschaftsangelegenheiten nach Wien und erwirkte nach Mitteilungen vom österr. Staate die Herausgabe eines bereits konfiszierten Betrages als Erbschaft. Näheres hierüber ist jedoch auch nicht bekannt. Für freundliche Nachrichten danke im Voraus verbindlichst.

Karl Zinkgräf, Weinheim i. B.

137. Wer von den Lesern kann mir mitteilen ob der Name Schauinsland im Salzburgischem vorkommt und wo? Kommt derselbe schon vor der Emigranten-Ausweisung oder während derselben vor und wo, unter welchen Umständen?

Georges Kurz, Aachen, Krackaustr. 13.

138. Wann und wo ist der Dresdener Hofbildhauer Gottlieb Kirchner (bis 1733 mit Kändler zusammen an der Meissener Porzellan-Manufaktur als Modellmeister tätig) gestorben? Sein Tod fällt in die Jahre 1741—64. Woher stammt der (sehr wahrscheinlich vor 1704 in Merseburg eingewanderte) Büchsenschäfter Hans Kirchner und dessen Ehefrau Kath. Sophie Biesenroth? Welcher Innung gehörten die Büchsenschäfter an? Gefl. Nachrichten durch die Redaktion erbittet

H. Kirchner, Lehrer, Hüttigweiler, Bez. Trier.

139. a) Karl Hermann Maurer wird 1787 und 1789 als Feldwebel im 3. Bataillon Garde zu Potsdam genannt. Wo kann ich Näheres über ihn erfahren? Beim 1. Garderegiment z. F. und im Kriegs-

ministerialarchiv habe ich vergeblich angefragt. Er heiratete in Potsdam am 1. März 1787 Charlotte Sophie Haake, geb.? gest.?

b) Der Sohn des vorigen, Louis Wilhelm Maurer, berühmter Violinvirtuose, Kaiserl. russischer Generalmusikdirektor und Inspektor der kaiserl. Orchester in Petersburg, heiratete am 27. Januar (8. Februar) 1816 die Fürstin Anna Sergeiewna Wiatkina, wo? (wohl zu Moskau, wo er sich damals aufhielt). Wann und wo war diese im Jahre 1800 geboren? Wann starb sie (im August?) 1848 zu St. Petersburg?

c) Der jüngste Sohn des vorigen, Alexander M., geboren am? 1825, wo? (zu Hannover?), Violoncello-Viotuose, soll zuletzt in Charkow in Russland gelebt haben und dort gestorben sein. Daten über ihn, seine Frau und Kinder gesucht.

Für freundliche Mitteilungen wäre ich sehr dankbar und gerne bereit, etwaige Auslagen für Porto usw. zu ersetzen.

L. H. Maurer, Godesberg,
z. Z. Wehrawald bei Todtmoos, Baden.

140. Wer würde in Weimar im Haupt-Archiv die dort befindlichen Akten über meine aus der früher dreiherrschaftlichen Vogtei Dorla bei Mühlhausen, Thüringen stammenden Familie gegen Honorar durchsehen? Ebenfalls in Fulda? Ueberhaupt jeden Hinweis über Urkunden und alte Geschichts-Quellen dieses Gebietes? Insbesonders über die Treffurter Ganerbschaft und die »Vogtei Dorla«, Langensalza, Mühlhausen, südlichen Teil des Eichsfeldes etc.? Jede Nachricht über Familienmitglieder aus dieser Gegend, sowie von Arendsee. Altmark und Malchin, Mecklenburg nimmt dankend entgegen! Wer könnte die Akten in Malchin und Schwerin durchsehen? Antworten bitte direkt.

William Hesse, Dresden, Königsbrücker Str. 1.

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

141. Jede Art von Nachrichten über die Familie Heyne aus Chemnitz stammend erbeten. Ein im Jahre 1880 aufgestellter Stammbaum reicht bis zu ? Heyne, Strassenmeister in Ch. verm. mit Margarethe Reiter zurück. Er lebte um 1760 in Ch. An wen muss ich mich wenden, um aus Chemnitzer Kirchenbüchern Ausschreibungen machen zu lassen? Porto wird auf Wunsch vergütet.

Willy Heyne, Greiz, Gartenweg.

142. Kann mir vielleicht einer der geehrten Leser im Briefkasten Auskunft geben über die Herkunft der Familie Osterloh. Nachforschungen gehen bis auf das Jahr 1780 zurück und stammen aus der Lüneburger Heide.

Th. Osterloh, Braunschweig.

143. Johann Georg Beumelburg, * im Jahre 1671 in Tüttleben oder Teutleben, war Lehrer in Fischbach b. Waltershausen und später in Uelleben b. Gotha. Kann Jemand über denselben eine nähere Auskunft geben, insbesondere wer dessen Eltern waren? Auslagen werden gern vergütet. Kirchenbücher versagen.

Max Beumelburg, Langewiesen i. Thür.

144. Martin Lange wurde am 13. Aug. 1800 in Billwärder a. d. Bille (80 Jahre alt) beerdigt, er soll in Solingen geboren sein, wann? Cord Lange, beerdigt am 15. Dez. 1784 in Billwärder a. d. Bille, wurde wann und wo geboren? In welchem verwandtschaftlichen Verhältnis standen Martin und Cord Lange zu einander? Der Vater von Cord L. hiess Johann Hartwig Lange, die Mutter Anna Margaretha Tötern, wann und wo wurden diese geboren?

Hermann Lange, Hamburg, Hartwicusstr. 12 p.

NB. Die verehrl. Einsender von Antworten werden gebeten, in Zukunft stets die laufende Nummer den Anfragen voranzustellen. Redaktion.

Antworten

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

105. Alb. Loevenich, Tesdorpfstr. 9., Hamburg.

106. Hübsch, Adolf, Restaurateur, Wandsbeckerchaussee 197, Carl, Richardstr. 54, C. M., Brothandlung, Hamburgerstr. 146, Heinr., Kolonial- und Fettwaren-Handlung, Banksstrasse 50, Ludwig, Restaurant und Fischverkauf, Wexstrasse 6, sämtlich in Hamburg. A. F. W., Bäcker, Friedrichstrasse 14, I, F. Tischlermeister, Kl. Prinzenstr. 3, I, Altona.

109. Seyrich, Curt, Buchbinder, Caffamachareihe 79, Hamburg. F. A., Schauermann, Adolfstrase 164 p., Altona.

Hermann Lange, Hamburg, Hartwicusstr. 12 p.

122. Um den Ursprung der v. Bochmann festzustellen, müsste das Wappen angegeben werden, In Westfalen kommt bis 1385 ein Geschlecht Bocgemann (Boggemann) vor, das nach Spiessen Wappenbuch des westfälischen Adels ein Zweig der Wickede ist. W.: Quer geteilt, oben 2 in die Ecken geneigte Lilien. Es gab aber noch in Westfalen eine Familie von Beckmann, die noch im 18. Jahrhundert vorkommt. W. in Blau ein querfliessender weisser Fluss. Auf dem gekrönten Helm ein blauer geharnischter Ritter mit eingestemmten Händen. Auf dem Kopf desselben ein Helm mit vier blauen Federn.

119. Wappen der Familie von Müller (Mecklenburg) ist im Handbuch des Preussischen Adels. Bd. 1. 1892.

00. Grätzel v. Grätz in Kneschke, die Wappen der Deutschen freiherrl. und adeligen Familien. Bd. III. 171.

00. Amsberg s. v. Ledebur. Adelslexikon Bd. I.

v. Kettler, Wolfenbüttel, Neuer Weg 65.

00. Fridericus Witte baccal. in decret. Matrikel der Universität Rostock, 1. Rektorat 1419 Michaelis. Johannes W., 2. Rektorat 1420. Marquardus W. desgleichen, Joachim W. desgleichen, Johannes W. desgleichen.

00. Thiel: Siebmacher IV, S. 179.

00. Brunner-Wappen in Wappen der löbl. Bürgerschaft Baden , Zürich 1855, kgl. Bibl. zu Dresden.

Troll, Oberleutnant z. S., Wilhelmshaven.

324. Derichweiler, Dr. Hermann, Gymnasial-Oberlehrer in Saarburg i. Loth.

A. Späth, Saarburg i. Loth.

48. Dem Herrn Einsender ist wohl die Familie des aus Süddeutschland stammenden Grossh. Hess. Finanzministers Exz. Gnanth bekannt.

Koch, Köln, Hohenz-Ring 40.

347. Weller. Peter Christian Weller, Kirchenprobst und Hauptpastor zu Elmshorn 1835 auch 1818. Derselbe Pastor zu Gleschendorf 1809.

51 u. 72. Engel. Caspar Arnold Engel, Kanzleiassessor und Bürgermeister zu Oldenburg i. Holstein 1786, Jochim Hinrich Engel, Obergerichtsadvokat zu Oldenburg i. Holstein 1818 und 1809.

00. Mylius. Justizrath Peter Bentzen Mylius, 1738 am Königlichen Hofgericht in Kopenhagen. Kanzleirath und Vizelanddommer Johann Jacob Mylius 1800, Hardesvoigt in der Ravneberger Heide auf Laingeland und Fyen (Dänemark). Jens Mylius, Stadthauptmann, 1800 Stabsoffizier bei der Bürgerkompagnie in Kopenhagen. Carl Friedrich von Mylius, 1809 Major beim II. Jytischen Regimente n Rendsburg.

107a. Bei Beantwortung dieser Anfrage wird es sich vor allem darum handeln, ob die Anmerkungen x. x. weitläufiger oder kurzer, gedrängter Natur sind. Kürzere Angaben habe ich stets auf der Rückseite des betreffenden Bildes angegeben; übrigens ist es das beste, für dergleichen familiengeschichtliche Gegenstände einen Aktenband anzulegen, die Gegenstände nummerieren und in dem Register unter der betreffenden Nummer alle wissenswerten Notizen zu bringen. Das Anbringen von Notizen unter dem Rahmen halte ich, besonders bei älteren Gemälden, aus verschiedenen Gründen nicht für praktisch.

ad b. Die Briefe von familiengeschichtlicher oder rechtlicher Bedeutung sind im Archive meiner Familie folgendermassen geordnet: Die einzelnen Briefe sind chronologisch zu je 50 Stück aufeinandergelegt und oben mit einer Leistenklammer, wie man sie im Handel bekommt, aneinandergereiht. Die einzelnen Serien sind in eigens für diesen Zweck gemachten Holzkästen mit Glasdeckeln untergebracht. Die Kuverte werden, soweit dieselben von Belang sind, auf dieselbe Weise geordnet und aufbewahrt. Ein ausführliches, ebenfalls chronologisches Register mit Raum für Bemerkungen über jede Korrespondenz vervollständigt die Uebersichtlichkeit und Brauchbarkeit der Sammlung.

122. Anno 1422 nahm Theodor Colhagen, Freiherr von Hagen und Hagenbach, den Severin Bochmann als erblichen Burgmann der wiederhergestellten Burg zu Kohlhagen (bei Hilchenbach, Kreis Olpe, Westfalen) nebst seinen Bruder Kunrad auf.

H. von Kohlhagen, Bamberg.

00. Aus Hermann Hamelmann, Historia genealogico-historica Westfaliae et Saxoniae inferioris, Lemgo 1711:

Amelungus (Teodorus) Secretarius et Ludimagister. Lemgo. Seite 245.

ab amelunxen (Hermannus). L. L. Licentiatus et satrapa in Gronenberg. Seite 225, 645.

Billerbeck canonicus Mindensis. Seite 233.

de Billerbecke (Hermann) testis fuit pacti Nicolai, comit. Tecklenburg. cum episcopo Osnab. Seite 621.

Bockius (M. Ernestus) ecclesiastes ubi. S. 904. fuit in conventu Brunsvicensi, quando Hardenbergius damnaretur per Theologos. Seite 905.

Bockius (Henricus) rexit ecclesiam oppid. Hulsen 904.

Bockius (M. Michael), Pastor ubi constituatur. Seite 803.

Burchardus, Praesul Monasteriensis vir excellens sub Henrico IV. Seite 151. Comes in Barbey quando vixerit 372 ejus conjux quaenam ibid. Guntherii Filius quando vixerit ibid. illius conjux quaenam ibid. Comes in Barbey Vicarius in Thyringia 373.

Cramerus (Henricus) Esensis, pastor in urbe Theverana, ante papista Evangelium libere docet 804. Cramerus illi hoc inhibetur ibid. implorat opem Ennonis comitis Prrysiae ibid. strenue in officio pergit pag. 805 (Johannes) senex alit pag. 1141.

Engelinus (D. Johannes) canonicus (Hamburg) adversar. Steph. Kempeni. Seite 944. moritur quando 945 pag.

Fischer (Gallus) qualis. Seite 1178.

Fischerus (M. Christophorus) Superintendens et praeco eloquentissimus. Seite 889.

Forsterus (Georgius) concionator aulicus in Blankenberg 845 (pag.) (M. Johannes) Pastor in oppido Husen Ducat. Holsatiae. Seite 982.

Gerhardus concionator in aede Reinholdi Tremvehemens persecutor Evangel. Seite 1034. — (M. Cotius) Alensis, cum Glaudorpio scholae administrator Monast. pag. 196.

Gerhardus mortuus Hornae in comitat. Lipp. obidem, illius scripta ibid. vide plura Cotius (Gerhard, supra).

Schachtius (M. Valentinus) theologus celebris in urbe Rosarum Ducat. Megapol. Seite 979.

Welcker. (Welckerus Bruno) Licentiatus, docet in oppido Stolbergio. Anno Domini 1563.

51. Engel. In Wiesbaden gibt es verschiedene Firmen Engel, Taunusstrasse und Langestr.

Dr. H. Trilling, Sömmerda.

65. Zurhelle. Carl August Zurhelle, 1818 Prediger in Hohenhorn, Amt Schwarzenberg in Lauenburg.

30. v. d. Heyde 1818 Pastor in Stellau in Holstein, (1800 von der Heide (mit i) genannt). Christ. von Heyde, 1809 Premierleutnant beim Söndenfieldschen Infanterie-Regiment erhielt am 22. Sept. 1808 das Kommandeurkreuz des Dannebrog-Ordens.

12. v. Brincken. Adolph Rudolph v. Brincken, 1809 Pastor in Wonsbech in der Haderslebener Harde.

00. Klemm. Gottfried Klem, Assessor und Bergmeister 1738 beim Oberbergamt auf dem Silberwerk Kongsberg in Norwegen.

00. v. d. Linde, Engelbrecht, 1738 Kontrolleur beim Zoll in Kiöge, Dänemark.

v. Seggern, Rendsburg.

31. Ein Hofbuchbinder Nollenberger wohnt in Stuttgart, Eberhardstr.

49. Reichskammergerichts-Advokat Dr. jur. Michael Sandberger in Stuttgart heiratete 17. Juni 1585 in Stuttgart die Margarethe, geb. Moser, Tochter des Valentin Moser, Vogt des Herrenberg; Witwe des Kurpfälz. Rats Josef Engelhardt. Speier war 1527—1693 Sitz des Reichskammergerichts und kann der betr. Rat Engelhardt dort gewohnt haben.

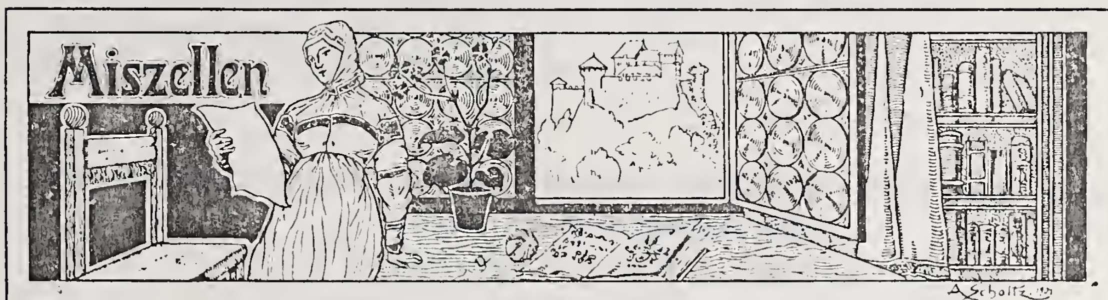
A. Sandberger, Stuttgart.

48. Knauthe. L. Rosenthal Ant.-Kat. führt an: von einem J. C. Knautho, Beichlingiorum augustae origines Dresden ca. 1700 (Familie Beichlingen betr.).

59. Genealog. Werke (Jülich, Cleve, Berg, Limburg, Brabant, Geldern). Von Werken über Brabant, Geldern, Limburg existieren in holländ. Sprache: Chijs P. O. v. d., De munten, d. voormal. hertogdommen Braband en Limburg Haarlem 1851 m. 36 Bildern, 4°. — idem —, De munten d. voormal. graven und hertogen von Gelderland Haarlem 1852 mit 30 Bildern, 4°. — idem —, De munten d. voormal. herren en steden von Gelderland Haarlem 1854 mit 21 Bildern, 4°. — Katalog von Ludwig Rosenthal führt folgende Werke hierüber an: Geschichte der Grafen von Cleve mit deren Porträts in ganzer Figur und Wappenschild eines jeden (color.) in Holzschnitt, ca. 1700, Folio, Mk. 8. — Bericht von der Succession a. d. Gülichschen, Cleveschen und

Bergschen Landen. Beneben einer Genealogie oder der interessierenden Kur- und Fürsten, soviel der Gülische, Clevische und Bergische Succession belanget. O. O. 1610. — Discours vom Gülichschen Successionswesen m. angeh. Genealogie O. O. 1609. Mit 1 geneal. Tafel i. 4° br. Mk. 7.50. — Erichius A., Gülichische Chronik, darinnen die uralten Grafen und Markgrafen und Hertzogen von der Marck, Gülich, Cleve, Bergen usw. Ankunfft, Genealogie, Stamm- und Geschlechts-Register, Succession, Verenderung zu Friedens- und Kriegszeiten item der Städte und angrentzenden Provinzen und Lande uhralten und neueren merkwürdigen Geschichten beschrieben und bis 1610 continuieret werden. Leipzig 1611. Mit Karten-Ansichten in Holzschnitt, Wappen-Abbildungen und vielen genealogischen Tabellen in Folio-Pergamentbd. Mk. 30.—. — Placentius I. L. Ord. dominic. Die excellente Cronike van brabant. Von Vlaendere, Hollant, Zeelant int generael etc. bis nach 1530. Antverpen J. van Doesborch 1530. Mit vielen Geschichtsbildern, Wappen und 6 Blatt Stammbäumen und inter. Holzschnitten. Kl.-Folio. Schön gepr. Orig.-Lederbd. (äusserst seltenes Werk kommt bei Ebert unter No. 4171 vor) Mk. 100.—

W. Bergmann, Budapest.



Seltsam.

»Für's Gewes'ne gibt der Jude
Nicht einmal 'nen lump'gen Pfennig«,
Spricht, schnell fertig mit dem Worte
Der gemeine Alltagsmensch.
Und er lächelt, wenn der Enkel
Seiner Ahnen Leid und Freude
Als Geschichte überdenkt,
Wenn er still in freier Stunde
Bei der abendlichen Lampe
In der Chronik prüfend liesst,
Wenn er Glossen macht und aufschreibt,
Was noch unklar ist und dunkel,
Und, um Licht sich zu verschaffen,
Hier und dort der Frage nachforscht. —
Horch! Es dröhnt vom nahen Turme
Elfmal wuchtig bis ins Zimmer
An den alten Glockenmantel:
Leis' erhebt sich jetzt der Enkel,
Nimmt die Lampe, — doch noch einmal
Blickt er auf das schöne Wappen,
Das zusamt den Ahnenbildern
Von der Wand ob seinem Schreibtisch
Stolz und freundlich niederschaut.
Zum Bewusstsein kommt's auf's neu ihm:
Gott, der Vater, hat gesegnet
Dies Geschlecht von Kind zu Kinde,
Drum den besten dieser Reihen
Arbeitsfreudig nachzueifern,
Diesen Vorsatz treu im Herzen
Geht der »Wunderliche« schlafen.

Rud. Jungklaus.

Aussprüche Kaiser Wilhelm II.

Wir können uns unserer Ahnen und ihrer Leistungen nur würdig erweisen, wenn wir unbeirrt auf den Bahnen weiterwandeln, die sie uns vorgezeichnet.

Berlin, 1. März 1893.

Wilhelm II.

Nur wer seine Geschichte pflegt, wer seine Traditionen hochhält, kann in der Welt etwas werden.

Frankfurt a. M., 4. Juni 1903.

Wilhelm II.

Aus Bacmeister „Germanistische Kleinigkeiten".

Zur Ausrüstung eines gebildeten, gesinnungstüchtigen Soldaten im Landsturm der »Aufklärung« gehört auch das überlegene Belächeln von Ahnenbewusstsein und Ahnenstolz; Dinge, welche man als überwundene Standpunkte dem auch ohnehin bald überwundenen Adel überlassen zu müssen glaubt. Erinnerung, Tradition und Geschichte reicht in wenigen Familien über die Grosseltern, in den meisten nicht einmal bis zu diesen hinauf; dass man aber mit Sorgfalt und Be-

wusstsein den Spuren der Ahnen und Urahnen nachgehe, sie festzuhalten und den kommenden Geschlechtern zu überliefern suche — davon ist allerdings fast nur in den sogen. adeligen Familien etwas zu spüren. Man macht viel Redens und Wesens von Schönheit und Nutzen geschichtlichen Studiums und vermag innerhalb seines nächsten Lebenskreises, in seinem eigenen Hause das geschichtliche Bewusstsein nicht einmal auf hundert Jahre zurückzubewahren.

Das Bild, das ein einzelner bietet, gleicht einem ausgeschnittenen Schattenriss auf einem grossen weissen Bogen Papier, ohne Umgebung, ohne Hintergrund, ohne jede künstlerisch sich abdämmende Perspektive, welche fern- oder näherrückend, sich endlich in geheimnissvollem Dunkel verliert.

Dieser Mangel an perspektivischem Sein oder Bewusstsein, an wurzelhafter Existenz und pietätvollem Gefühl für die Vorzeit geht vom einzelnen Hause auch in die grössere Gemeinschaft, in das ganze Dorf und Städtlein über. Ich für meine Person bekenne aufrichtig, dass es mir ein behagliches Gefühl ist, die Geschichte meines Geschlechtes bis auf 400 Jahre zurück verfolgen, seine Wandlungen und Wanderungen beobachten zu können.

Neu-Erscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und Heraldik, sowie Familiengeschichte

vom 15. September 1903 bis Ende Dezember 1903.

Zusammengestellt vom Buchhändler Wilhelm Bergmann in Budapest.

The Ancestor. A Quarterley Review of County and Family History. Heraldry and Antiquites. Westminster 4°, erscheint vierteljährlich. No. VII, Oktober — Dezbr., geb., 1903. Mk. 8.

Bader Dr. Carl: Turm- und Glockenbüchlein. Eine Wanderung durch deutsche Wächter- und Glockenstuben. Giessen 1903. Mk. 4.

Barkhausen: Die Beisetzungsfeier in Kloster-Loccum und die Reden des Vize-Präsidenten des Evangelischen Ober-Kirchenrats Prost D. Freiherrn von der Goltz und Generalsuperintendenten Köhler. Nebst der Gedächtnisfeier in der Dominterimskirche in Berlin und der Rede des Oberhofpredigers D. Dryander, sowie einem kurzen Lebensabriss und Bild. Potsdam 1903. Mk. 1.70.

Blätter, Mansfelder: Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertümer der Grafschaft Mansfeld zu Eisleben. Herausgegeben von Prof. Dr. Herm. Grössler. 17. Jahrg. 1903. (IV, 216 und 26 S.) Gr. 8°. Eisleben. Mk. 4.

Dr. Hugo Bonk: Beiträge zur Geschichte Allensteins. Festschrift zur Feier des 550-jährigen Stadtjubiläums. Im Auftrage der Stadt geschrieben. Allenstein 1903. 7 Bogen. 8°. Mk. 1.

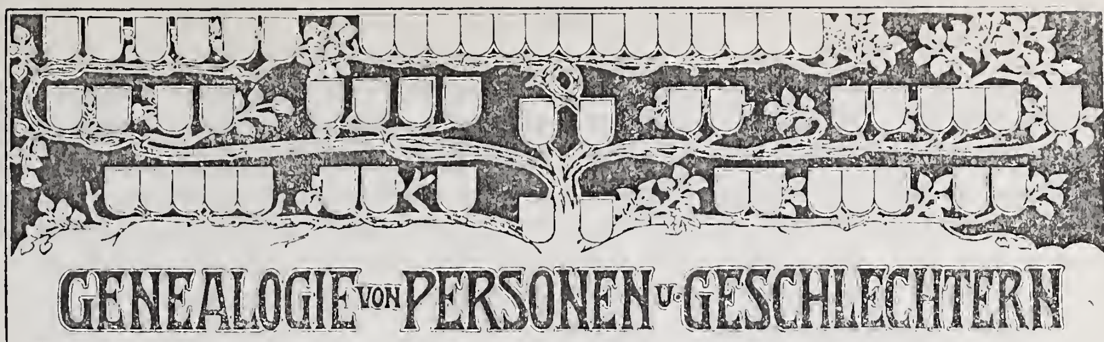
Carstens Heinz: Wanderungen durch Dithmarschen, mit geschichtlichen, altertumskundlichen und volkskundlichen Bemerkungen und Erläuterungen. (IV. 140 S., 8°). Lunden 1903. (Glückstadt.) Mk. 1.50.

Chronik der Universität Kiel für das Jahr 1902/03. Gr. 8°. (72 und XXVII S.) Kiel 1903.

Damen-Kalender, königlich bayrischer adeliger aus dem Jahre 1904. 159. Jahrg., verf. von Geheimsekretär Alois Schweiger. (XVI, 224 S., 8°.) München. Geb. in Leinwand Mk. 6.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.



Willst du hinab bis in die Tiefe dringen,
Um zu begründen deiner Väter Lauf,
Dem Bergmann gleich musst du das Fäustel
schwingen —
Nur solcher Arbeit tönt ein froh Glückauf!
Unbescheid.

Ein niederdeutscher Name, seine Wandlungen und seine Ableitung.

Unsere Familiennamen sind von jeher, teils willkürlich, teils unabsichtlich den mannigfachsten Aenderungen ausgesetzt gewesen und machen auch heute noch fortwährend neue Wandlungen durch, trotzdem in fast allen Kulturländern die Gesetzgebung darauf hält, dass sie in der von den Vätern ererbten Art erhalten bleiben. Allein, ebenso wie unsere Sprache keinen Stillstand kennt und sich unaufhörlich weiterentwickelt, die Rechtschreibung andere Regeln annimmt, so entstehen auch bei den Namen veränderte grammatikalische und orthograph. Formen, und je reicher ein Land an Mundarten ist, je näher es an ein fremdes Sprachgebiet grenzt, desto abwechselungsvoller gestalten und verzweigen sie sich, sodass oftmals ihre Stammform kaum noch wieder zu erkennen ist.

So ist es auch mit dem Namen geschehen, von dem ich hier berichten will, und der in den verschiedensten Schreibweisen und Aussprachen über weite Länderstrecken, und zwar über fast ganz Deutschland und einen Teil des niederländisch-flämischen Sprachgebietes, verbreitet ist. Im östlichen und mittleren Deutschland die Suhr, Sühr, Suhring, Sauer,*) im westlichen Deutschland die Suhren, Suhre, Sauren, Saure, Zohren, in Luxemburg die Sieren, und in der niederländischen Provinz Limburg die Seuren, Soeren, Souren, bilden mit den in den flämischen Gebieten Belgiens zerstreut wohnenden Saren, Saeren, Saerens, Sieren, Sierens, Zuerinx und wahrscheinlich auch mit den Syrée und den wallonischen Soiron in sprachlicher Beziehung eine Stammesgemeinschaft, was wir in nachstehenden Zeilen nachzuweisen versuchen wollen.

Am frühesten treten uns diese Namen in den Niederlanden entgegen. Schon am 6. April 1294 wird Heynric Sure van Glabbek (wohl Opglabeck bei Maseyk in der belgischen Provinz Limburg) in einem auf dem Staatsarchiv zu Maastricht verwahrten Teilungsvertrage urkundlich erwähnt, ein Jahrhundert später geben zwei Schöffenbriefe des Kapitels von St. Servaas zu Maastricht vom 29. September 1370 und 24. April 1395 Kunde von Johan de Zoren, steenhouwer, dessen Name in dem zweiten Briefe Johannes Soeren geschrieben wird. — Henric die Zuer ist am 13. Januar 1381 als Zeuge angeführt in einer vom Bischof von Utrecht ausgefertigten Urkunde. (Nyhoff, Gedenkwaardigheiden uit de geschiedenis van Gelderland, II, S. 84/85.) — Wyne Zuersz befindet sich unter den friesischen Bevollmächtigten von Ostergo, Westergo und Zevenvolden, die am 21. November 1517 den Herzog von Geldern zu ihrem Schutzherrn erküren. (Nyhoff, a. a. O., II, S. 586.)

In der Stadt Tongern, die heute zur belgischen Provinz Limburg gehört, wo die flämische Sprache vorherrscht, treffen wir 1425 Jean und Elisabeth Zoer, sowie einige Jahrhunderte später Margarita van Siren und Pieter (Peeter) Siren (Histoire du beguinage

*) Von dem Namen Sauer gilt dies nur, insofern er aus der nieder-(platt)deutschen Form Sure, Suhr, Sühr usw. hergeleitet werden kann, da für sein Entstehen auch noch andere Verhältnisse entscheidend gewesen sein können.

de Tongres von Guillaume Jeurgen in Bulletin de la société scientifique et littéraire de Limbourg, XV). Hier ist auch Jahrhunderte hindurch das angesehene, oftmals im Stadtregiment vertreten gewesene, 1744 in den Reichsadelstand erhobene, 1853 aber erloschene Geschlecht der Saren ansässig gewesen.

In der benachbarten Stadt Saint Trond (flämisch St. Truyen) gehörten die Zuerinx (Zuerinc) schon seit Mitte des 15. Jahrhrts. zu den angesehensten Geschlechtern, jetzt wohnt nach dem belgischen Adressbuch, dem sogen. Annuaire Mertens, nun noch ein Gärtner Surinx dort.

Auch in Deutschland kommen frühzeitig ähnliche Namen vor. Eine Bauerngutsbesitzerfamilie Süring ist nachweislich schon vor 1660 im Dorfe Brunne in der preussischen Provinz Brandenburg ansässig.

In den »Wurtzinsregistern der Stadt Oldenburg von 1502—1517 (herausgeg. von Herrmann Oncken im Jahrbuch für die Geschichte des Herzogtums Oldenburg, III) stehen Hinrik Syre und Johan Syren verzeichnet. Ihrem Geschlecht entsprossen ist wahrscheinlich der am 16. April 1645 geb. Stammvater der jetzt noch im Oldenburgischen sesshaften Suhren namens Hinnerk oder Heinrich Suhren, der von dem Grafen Anton Günther in Jeringhave bei Varel an der Jade ein stattliches, noch im Besitze der Familie befindliches Bauerngut erwarb. Ein Nachkomme von ihm, Sohn oder Enkel, wird 1680 in einer Familienurkunde Gerdt Sauren genannt, indessen ist diese damals modern gewordene hochdeutsche Form des Namens weder bei diesem Geschlecht noch bei den Suren in Westfalen dauernd geblieben.

Früher als in Oldenburg taucht der Name am Rhein und in der heutigen Provinz Westfalen auf. Goblinus genannt Sure findet 1385 in einem Verzeichnis der Kölner Häuserzinse (vgl. die Urbare von St. Pantaleon in Köln, herausgegeben von Benno Hilliger in den Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, XX, S. 282) Erwähnung, N. Sure wird 1388 als Einwohner von Dortmund genannt. Dort in Westfalen war das Geschlecht damals schon so angesehen, dass König Rupprecht 1408 den Knappen Heinrich de Sure (Suren) auf Ansuchen des Bürgermeisters und des Rats der Stadt Soest zum Freigrafen der Fehme zu Rüdenberg mit Richtergewalt einsetzte. 1549 war Herrmann Suren Probst in Rumbeck. Ein Zweig dieser Suren besitzt seit Jahrhunderten in Salzkotten einen Salinenanteil, an dem alle Familienmitglieder ihren Niesbrauch haben, und kann daher seinen Stammbaum bis auf das Jahr 1484 zurückführen. Im Wappen führt die Familie drei Bücher, die den Koran vorstellen, dessen Kapitel bekanntlich die »Suren« heissen, weil das Geschlecht der Sage nach von Türken abstammt, die mit Karl dem Grossen nach Salzkotten oder Paderborn gekommen sein sollen. Wahrscheinlich ist aber das Wappen der Sage nachgebildet, und das Geschlecht in den Sachsenkriegen aus der Gegend zwischen Aachen und Maastricht, in der heute noch die Soeren und Souren wohnen, nach Westfalen verpflanzt worden.

Interessant ist es, dass auch die Salzkottener Suren den Namen zu Zeiten willkürlich geändert, bezw. dem Sprachgebrauche angepasst haben. So sehen wir in mehreren bei dem Reichskammergerichte anhängig gewesenen Prozessen die Schreibweise Súren und Süren wechseln und die 1622, sowie 1670 mit dem Salinenanteil seitens des Domkapitels zu Paderborn neu bemeyerten Familienmitglieder als Sauren bezeichnen. Ja, in einem 1745 anhängigen Prozesse Súren contra Brandis nannte der Bürgermeister Suren zu Salzkotten sogar seinen eigenen Bruder, einen Licentiaten und Assessor, teils Sauren, teils Saur.

Wenden wir uns nun mehr dem Osten zu, so finden wir im »Wetebuch der Schöffen zu Calbe a. S.« (mitgeteilt von Dr. G. Hertel in den Geschichtsblättern für Stadt und Land Magdeburg, XXI, S. 81) im Jahre 1403 Jacop Sure, im »Stadtbuch von Oschersleben« (von R. Setzepfandt a. a. O., XXXII, S. 382, 412) 1506 Merten Suren (Sure), 1542 Vit Suren, und in Oscherslebener Urkunden

von demselben Verfasser (a. a. O. XXXIV, S. 332), um 1522 Marten Sure erwähnt. Aber noch viel weiter östlich, allenthalben da, wo die niederdeutsche Sprache gesprochen wurde, stossen wir auch heute noch auf den Namen, teils in der plattdeutschen Form Sühr, Suhr, teils in der hochdeutschen Schreibart Sauer, und es würde für den eifrigen Forscher gewiss eine interessante Aufgabe sein, Jahrhunderte hindurch alle Wandlungen verfolgen zu können. Allein dazu wäre neben dem Studium alter Akten in den Archiven auch die genaue Durchforschung der Kirchenbücher unerlässlich, was leider in Deutschland auf fast unüberwindbare Schwierigkeiten stossen würde, weil dort die Kirchenbücher meist geordneter Register entbehren. Welche Riesenaufgabe wäre es nicht, in grossen Städten zu forschen, wo die alten Listen in Dutzenden von Kirchen, die neuern in mehreren Standesämtern lagern? Nach dieser Richtung hin herrschen ungleich bessere Verhältnisse in den vor den Befreiungskriegen von den Franzosen besetzt gewesenen Gebieten des Niederrheins, Hollands und Belgiens, namentlich des letztgenannten Landes, denn hier sind seit nun länger als einem Jahrhundert alle Personenstandsakten auf den Bürgermeistereien oder den Standesämtern vereinigt und auch in den umfangreicheren Gemeinden, in Belgien wohl überall, mit Namensregistern versehen, welche die Uebersicht ungemein erleichtern. Diesem glücklichen Umstande verdanke ich es, dass ich die sonst kaum glaubhaft zu machende Zusammengehörigkeit der hier erwähnten Namen, soweit die Niederlande in Betracht kommen, durch Auszüge aus den Kirchenbüchern beweisen kann, wobei ich mich indessen nur auf eine kleine Zahl besonders markanter Beispiele beschränke.

(Schluss folgt.)

Genealogisch-heraldisches aus Eilendorf.

Bei von mir angestellten Forschungen fand ich auf dem Friedhofe zu Eilendorf zahlreiche Steinkreuze mit den Monogrammen

†
J. H. S. und den Anfangsbuchstaben G.
W

T. D. S. = Gott tröste die Seelen.

Die Kreuze tragen folgende Namen und Sterbejahre:

1715 Franz Ambre zur Zeit Fendrich in der Herrlichkeit Eilendorff und dessen Hausfrau Maria Keusch.

1666 Johannes Bartz, uxor Anna geb. Hönnig.

1690 Christian Bartz, Scheffen, † 25. März, uxor Margrita Kerer, † 31. März 1690.

1737 Mathis Barz, Scheffen, uxor Margarieta Hermens. (Von genanntem Barz ist noch ein Scheffen- oder Schöffenstock vorhanden mit silb. Platte und den Initialen M. B.

1715 Bayer, Johanna, Jungfrau.

1715 Nicola Beyer, uxor: Maria Mütter.

1685 Eheleuten Leo Esser und Anna Maria Momberz.

1715 Johannes Koldenbach, uxor: Gertrudis Keusch.

1738 Kaussen, Mathias und Ehefrau.

1742 Eheleute Wilhelm Keusch und Maria Möhl.

1736 Johannes Keller, uxor: Margarieta Heimig.

1676 Johannes Kerren, Scheffen.

1670 Matheis Krevinkel et uxor: Gertraud.

1683 Eheleut Joseph Kremer und Jenika Dighon.

1715 Johann Kremerz, Schöffe der Herrlichkeit Eillendorff et uxor: Anna Resseler.

1657 Merx, Elisabeth, Bernhard Kesslers Hausfrau.

1670 Johann Meysz et uxor.

1653 Catharina Müllejans, Hausfrau von Lehnart Lennartz.

1671 Lambertus Noits, Scheffen in Eylendorp et uxor: Gertraud Geusen.

1639 Jacob und Jan Pus (soll heissen Pütz).

Bei Forschungen im Stadtarchive zu Aachen fand ich im Ueberkömmsten Buch des hoch-Löblichen Fass-binderhandwerks in Aachen 1743 folg. sechs Wappen, von den Eignern, in Wasserfarben eingetragen:

1. Martinus Radermacher, ältester Greff 1743. Schild golden, in Rot drei °₀° Räder. Als Helmzier ein wachsender Mann mit einem Rad in den Händen.

2. Johann Fink, zeitlicher Greff, 1743. Schild golden mit drei ·.· Finken, auf dem Helm ein Stern in Blau.

3. Joseph Recker, Mitmeister, 1743. Schild. golden mit schwarzer Hausmarke. (S. unt.)

Auf dem Helm: I Z R.



4. Leonard Dautzenberg, Mitmeister, Schild gespalten, geteilt in Weiss und Gold, im silb. Feld je ein grüner Dreiberg, im goldnen Feld je ein halber Adler, auf dem Helm ein Dreiberg.

5. Lambertus Scheins, Mitmeister. Schild golden mit drei ⁎*⁎ blauen Sternen und einem roten Herzen darunter, auf dem Helm ein rotes Herz.

6. Johann Quirin Beckers, Mitmeister. Schild golden mit rotem, gestürzten Sparren. In beiden oberen Feldern je ein Kleeblatt, im unteren Feld eine silb. Lilie, auf dem Helm zwischen zwei Büffelhörnern ein Kleeblatt.

Sonstige, im selben Buche vorkommende Namen sind:

M. Veil 1662.
Henrich Haaff 1675.
Petrus Feld 1772.
Michael Jungbluth, Notarius, 1772.
Greffen Ambachts 1676.
Joh. Senden 1676.
Maternus Johnen 1691.
C. A. D. Conet 1707.
Florentin Loignay.
Ives Jungbluth, apostolicus et Caesareus Notarius 1743, samt Amtssiegel.
Henricus Lennardus Persia.
J. Gregorius Nolle' Caes, aquisgr. resd. Nots. publ. 1743, Siegel mit Wappen.

In silb. Feld drei schwarze Nachtigallen. Legende, Candite et recte.

Friedrich Hubert Strauch, Notarius, mit Siegel 1780.

Kurz, Prof. em.

Die von Plieningen.*)

Was die früheste Ortsgeschichte von Birkach, Ober-Amt Stuttgart betrifft, so besassen die Herren von Pl. dortselbst die Vogtei und viele Güter, wahrscheinlich unter pfalzgräflich-tübingenscher Lehensoberherrlichkeit.

1264 erliess Albert von Plieningen dem Kloster Weil, Ober-Amt Esslingen eine jährliche Zahlung von 60 Pfund Heller und schenkte ihm 2 Weingärten und verschiedene Gülten aus Mühlen und Aeckern.

1277 verkaufen Diether Ritter v. Plieningen und sein Sohn Schwigger, wirt. Ministerialen mit Bewilligung der Grafen Ulrich und Eberhard von Württemberg Güter bei den abgegangenen Orten Ow(en) und Horw bei Heumaden bezw. Ruith OA. Stuttgart, sowie eine an der Körsch unweit Kemnath OA. Stuttgart gelegene Wiese an das Kloster St. Blasien (n. A. an das Kloster Salem).

1347 kauft das Kloster Bebenhausen die Hälfte der Vogtei des Dorfes Birkach von den Erben Hermanns von Plieningen.

1357 findet man die von Plieningen in Wangen OA. Cannstadt begütert.

1357 erhielt das Kloster Adelberg von Rugger von Plieningen 2 Pfund Heller aus dem Laienzehnten der Gemeinde Wangen OA. Göppingen.

1358 stiften Rudgerus dictus Blieninger eine ewige Messe zu Göppingen.

1381. Seit dieser Zeit waren die von Plieningen in Stuttgart begütert bezw. gefällberechtigt.

1408 machten die von Bleningen eine Stiftung — so im Kloster Hedingen (Hohenz.-Sigm) sollen begraben werden —, wie das

*) Siehe Rolandsbeilage No. XV, 3. Jahrgang des Archiv.

Die Herren von Plieningen

auf Schaubeck und Klein-Bottwar

bis zu ihrem Erlöschen im Jahre 1645.

Zusammengestellt von Adolf Straub.

. . . . von Plieningen.
uxor . . . . von Lomersheim.

Dietrich
zu Schaubeck, wirt. Amtmann in Eislingen, † 26. Febr. 1485; uxor: 1. Magarethe von Venningen, † 1471, 2. Agnes von Nippenburg, † 1483.

1. Dietrich, Dr. d. R., pfälz. Rat u. Kammergerichts-Ass., * um 1450 (1458?), † 26. Febr. 1520, heirat. 1. Anna von Memersweiler, † 1510, 2. Felicitas von Freiberg zu Kammerberg.

2. Johannes, Dr. d. Rechte, Domherr in Worms und Probst in Mosbach, † 1506.

3. Eberhard, † zwischen 1488—1491, uxor: Anna von Sturmfelder.

IV. Eitelhans, zu Klein-Bottwar u. Schaubeck, Obervogt zu Marbach, † 1534; uxor: Eleonore von Waldenburg, † 1530, zeugten 7 Söhne und 9 Töchter.

II. Kunigunde, 1546; mar.: Hans Wilh. von Tanneck oder Wilh. Philipp Graf von Lichtenstein.

Hans-Dietrich, zu Klein-Bottwar, Schaubeck und Hohenstein, herzogl. wirt. Landhofmeister, * 1505, † 8. Sept. 1570 zu Klein-Bottwar, heir. 1. 1541 Appollonia von Schönau, † 1560; 2. Agnes v. Helmstatt, Wwe. von Philipp von Helmstadt.

Hans-Sigmund, † 1552, heir. 1536 Katharina Truchsesin von Höfingen.

Ursula, † (22. Juni ?) 1570 in Eybach; mar.: Martin II. von Degenfeld, Obervogt zu Göppingen, * ca. 1500, † 13. August 1557.

Anna, heir. 1539 Sigm. Herter von Hertneck zu Dusslingen, Obervogt zu Tübingen, † 9. Juli 1552.

Johannes, uxor: Anna v. Ochsenbach.

1. Dietrich, zu Alt.-Schaubeck u. Klein-Bottwar, Dr. d. R., † 1600 (1602?) in Zavelstein; uxor.: Sibylla von Münchingen, † 22. Juli 1597.

2. Friedrich, wirt. Rat u. Direkt. d. Ritter-Kant. Kocher; * 1550, † 21. August 1635 in Heilbronn, heir. 1582 Anna Maria v. Dachenhausen, † 1603 in Göppingen.

3. Hans Sigmund, kurfrstl. pfälz. Rat, † 1598 Neumarkt (Oberpfalz).

4. Sebastian, zu Hohenstein, wirt. Stallmstr., * 1557, † 1597 zu Marbach.

5. Agnes, mar.: Erasmus von Laimingen, wirt. Landhofmeister u. Geh. Rat, † 16. Febr. 1598.

6. Anna, heir. Hans III., Ritter von Karpfen, wirt. Rat u. Statthalter am hzgl. Hofgericht, Obervogt von Rosenfeld, * 1532, † 25. Juli 1588; Witw. von Ursula v. Reischach zu Ried, * 1542, † 2. Dez. 1569.

VII. Christof zu Hohenstein, * 1566, † 1599.

Eitelhans, zu Hohenstein, † 1576 in Pforzheim; heir. 1565 Anna von Windeck.

Bernhard, z. Hohenstein u. Schaubeck (u. Waldsberg), tot 1571; uxor: Barbara v. Heudorf 1568, 1580; Wwe. d. Berthold vom Stain zu Waldsberg, tot 1568; wdervern. an Hans Werner von Wangen zu Geroldseck am Wasichen 1572, 1580.

Barbara, (Kath.?) mar.: Poppo v. Witzleben.

Werner Dietrich, auf Schaubeck, wirt. Hofjünker, * 1592, † 30. Jan. 1628 in Stuttgart.

Friedrich, † nach Weihnachten 1617 a. einer Reise nach Orleans.

Sibylla, mar.: Werner Dietrich von Münchingen zu Hochdorf, † vor 1646.

Eitelhans, zu Alten-Schaubeck, Kl.-Bottwar u. Hohenstein; Obervogt zu Besigheim, † 16. Jan. 1645 a. Schloss Schaubeck; uxor: Ursula Siegelmann von Delsperg, † 1633.

Georg, zu Neu-Schaubeck, Hohenstein und Neubronn, Dr. d. R., * 1593, † 6. Juli 1631 in Lichtenberg; heir. 1623 Marie Adelmann von Adelmannsfelden.

Marie Jacobe, † 1627 in Esslingen, heir. 1617 Georg Sigmund Adelmann von Adelmannsfelden zu Hohenstadt und Neubronn, † 1625 (28 Jahre alt).

Anna, † 1641, heir. 1628 David III. vom Stain zu Nieder-Stotzingen und Schwarzenwang; wirt. Obervogt zu Heidenheim, † Sept. 1656.

Tochter, † Septbr. 1626.

Söhnlein starben früh.

Anna Katharina, † 1648; mar.: Johann Kaspar Megenzer von Velldorf, † 1656 (34 Jahre alt).

Ursula Sibylla, * 1633, † 1688, heir. 1657 Wolfgang Friedrich von Eltershofen zu Schnaith, † 1677.

Marie Agnes, * 29. Jan. 1632, † 25. Oktober 1686, heir. 1. 1649 Sebastian von Gaisberg auf Schnaith, Hohenstein, Schaubeck und Klein-Bottwar, † 1675, heir. 2. Ludwig von Pöllnitz.

Georg Friedrich, † jung.

Tochter, † jung.

Verzeichnis von 1606 aus der Urkunde anführt, ohne jedoch zu sagen, worin die Stiftung bestund.

1415 verkaufen die Edelknechte Hans und Rüdiger Plieninger Güter zu Bartenbach OA. Göppingen an das Kloster Adelberg.

1477 wird Rugger von Plieningen mit dem Weiler Diegelsberg Gemeinde Uhingen OA. Göppingen belehnt.

1480 tritt Georg von Nippenburg seinem Schwiegersohn von Plieningen sein Lösungsrecht zu Schaubeck OA. Marbach um 2800 fl. ab.

1480. 20. XII. wird Dietrich v. Plieningen, wirt. Amtmann in Eislingen von Graf Eberhard d. Jüng. von Württ. mit Schaubeck, der Burg und Gütern, der Hälfte an Gericht und Vogtei, auch Gütern und Gülten zu Klein-Bottwar OA. Marbach, 1 Fischwasser zu Steinheim OA. Marbach, sowie Weingarten und Gülten zu Höpfigheim O.A. Marbach belehnt.

1564 wurden Hans Dietrich von Plieningen Obervogt von Marbach und Dietrich von Lomersheim Obervogt von Brackenheim mit Hohenstein OA. Besigheim belehnt. Im Jahre 1575 aber wurde von dem Letzteren dessen Hälfte an des ersteren Hinterlassene fünf Söhne Dietrich, Friedrich, Sigmund, Sebastian und Christof verkauft.

1568 erhalten Eitelhans und Bernhard, Söhne des i. J. 1552 † Hans Sigmund durch Vergleich mit ihrem Oheim Hans Dietrich von Plieningen-Hohenstein.

1572 verkauft Eitelhans von Plieningen zu Schaubeck Burg und Dorf Magolsheim OA. Münsingen an Burkhard von Stadion.

1593 bauen die von Plieningen Schloss Hohenstein neu auf.

1593 erhalten Sebastian und Christof von Plieningen bei der Teilung mit ihren Brüdern Dietrich und Friedrich das Gut Warthof Gemeinde Klein-Aspach OA. Marbach.

1625 erbte Marie Jacobe von Plieningen, Gattin von Georg Sigmund Adelmann von Adelmannsfelden zu Hohenstadt und Neubronn, nach dessen Tode in Gemeinschaft mit seinen 2 Schwestern: Marie, vermählt mit ihrem Schwager Georg von Plieningen und Dorothea, vermählt mit Georg Reinhard von Wöllwarth-Lauterburg, das Rittergut Neubronn OA. Aalen.

1641. 10. V. tritt Eitelhans von Plieningen der letzte seines Geschlechts, infolge Uebereinkunft mit Herzog Eberhard III. von Württemberg, Hohenstein, Lehen und Eigenes an Württemberg ab und zwar gegen Allodifizierung der bisher an Würtemberg zu Lehen rührenden Stücke, Burg Schaubeck und $^{1}/_{2}$ Vogtei Klein-Bottwar.

Ausser vorgenannten und den in der Stammtafel enthaltenen Familiengliedern sind noch folgende — ohne genaue Daten — anzuführen:

Albert I. von Plieningen † vor 1265 uxor: Adelheid . . . . . Söhne: Albert II., Albert III., Berthold und Konrad.

N. N. von Plieningen, mar.: Wernherus von Ehingen, 1291.

Marie von Plieningen, mar.: Jacob von Ehingen, wiederverm. mit Maria Kechlerin.

N. N. von Plieningen, mar.: Rugerus von Westernach.

Johann von Plieningen, uxor: Adelheid von Megenzer, wiedervermählt mit Johann von Asch. Adolf Straub.

Das Studenten-Stammbuch des Pfarrers Johann Caspar Zangmeister.

In der Morgen-Ausgabe der Strassburger Post vom 19. Aug. 1903 erschien ein kleiner Artikel von meiner Hand, der in kurzen Zügen die Erlebnisse eines Stammbuches erzählte, das, aus der Mitte des 17. Jahrhdrts. stammend, seit einiger Zeit wieder in den Besitz der Nachkommen des ersten Inhabers gelangt ist.

Freunden der Familienforschung wird eine Mitteilung der in dem Buche enthaltenen Namen vielleicht nicht unwillkommen sein und so übergebe ich sie hiermit gerne der Oeffentlichkeit.

Zunächst einige Notizen über den ersten Besitzer: Johann Caspar Zangmeister wurde geboren zu Halle im Mai 1629 als der älteste Sohn des kaiserl. Kriegskommissars

Johann Eberhard Zangmeister und dessen Ehefrau Magdalene geb. Seyfart. Die Taufhandlung wurde am 29./4. Mai 1629 durch Dr. Andreas Mercken vollzogen. Unter den Paten finden wir Fr. Maria Agnese Sölckhlerin, Hauptmann Christian Goltstein, ferner Vollardt Rauchhaubt zum hohen Turm und Trebniz, Werner Haag zu Seeburg und Caspar v. Northausen zu Halle. Während der Vater seinen Dienst bei dem herumziehenden kaiserlichen Heere versah, blieb die Mutter mit den Kindern in Halle und lebte wahrscheinlich in dem Hause ihres Vaters (hinder dem Ratthause), des Pfänners und Kämmerers Gottfried Seyfart »der Ältere.« Nach Absolvierung des Gymnasiums zu Halle bezog Joh. Caspar die Universität Strassburg, wo er sich am 2. September 1650 bei der theologischen Fakultät einschreiben liess. Bis jetzt noch nicht aufgeklärte Familienbeziehungen mögen ihn nach der von seinem Geburtsort doch weit entfernten Hochschule geführt haben. Hier muss das Stammbuch angelegt sein, denn die frühesten Einträge datieren aus dieser Zeit. 1653 finden wir Johann Caspar wieder in Halle. Da die Matrikel dieser Universität seinen Namen nicht enthalten, so wird er wohl hier oder in der Umgegend als Hilfsprediger oder dergl. gewirkt haben, bis er 1656 als Pfarrer der evangelischen Gemeinde zu Colbitz bei Wolmirstädt angestellt wurde. 37 Jahre lang ist er der Seelsorger dieser Gemeinde gewesen, leider — wie es den Anschein hat — mit wenig Erfolg, denn als er 1693 nach dem benachbarten Wedringen transferirt wurde, war sein Nachfolger Andreas Albrecht Corvinus »sehr bemüht, die verdorbene Gemeinde wiederum zurechte zu bringen«. Johann Caspar starb zu Wedringen am 8. April 1702.

Verheiratet war er mit Anna Barbara Brachvogel (* 3. Nov. 1640, † 9. Mai 1702), der Tochter des Pfarrers Mag. Tobias Brachvogel zu Beyernaumburg.

Das Stammbuch selbst enthält 49 Einträge, von denen jedoch 2 nicht zu entziffern sind. 7 Einträge gehören einer späteren Zeit an, als das Buch nach des ersten Besitzers Tode in andere Hände übergegangen war. Im einzelnen sind nun folgende Namen aufgeführt. (Die in Klammer hinzugefügten Zusätze sind Erläuterungen zu der Persönlichkeit des Eintragenden):

9. August 1651 Strassburg: Johannes Schmitt, S. Theol. Dr. et Prof. Ortinar. et Conventus Eules. Propr. (?) ibid.

11. Aug. 1651. Strassburg: Joh. Georgius Dorscheus. Acad. h. l. Rector.

12. Aug. 1651. Strassburg: Joh. Conradi. S. S. Theol. D. Prof. Eulesiast. et Fac. Theol. Decan.

13. August 1651. Strassburg: Balthasar Fridericus Seltzmann Ssta Theol. Lic. (?) et Eulesiastes summi Templi. (Nennt den Besitzer »affinis.«)

13. August 1651. Strassburg: Friderich Olte (?) U. I. D. (Nennt den Besitzer »affinis et fautor«).

15. August 1651. Strassburg: Lazaruss Schefer. (Nennt den Besitzer ebenfalls »affinis).

15. Aug. 1651. Strassburg: Joh. Heinricus Wieland. U. I. Doctorandus. Liberi Equestris Ordinis Inferioris Alsatiae Syndicus.

18. Aug. 1651. Strassburg: Joan. Caspar Pfützer. Reipub. pal. XV Vir.

23. Aug. 1651. Strassburg: Joh. Rudolffus Saltzmann Junior. phil. et Med. D. et PP.

27. Aug. 1651. Strassburg: M. Johannes Büttner (?) Franc. S. t. Colleg. Wilhelm. pedag.

Ultimis Canicular. (31. Aug.) 1651. Strassburg: Ernestus Fridericus Mollinger. (Nennt den Besitzer »cognatus«. Ist vermutlich ein Nachkomme des Markgr. Durlachschen Hofrats Peter Mollinger zu Emmendingen, der um 1575 Elisabeth Zangmeister, die Tochter des Eisenfaktors Caspar Zangmeister zu Unter Kochen, heiratete.)

? Aug. 1651. Strassburg: Johannes Otto Tabor: D.

2. September 1651. Strassburg: Melchior Schiz. Med. Doct. et profess. Com. Pal. Caus (?) et Reip. Argent. Archiater.

17. Oktober 1653 Halle: Sixtus Bertram. S. S. Th. D. et Pastor P. ad P. Ulrici ibidem.

(* Naumburg 1. Dez. 1609, † Halle 12. Dez. 1671 — Scholarch zu Halle).

9. Nov. 1653. Halle: Johannes Olearius D. Archiep. Magdeb. Adm. Conf. et Cons. Pr. (* Halle, 17. September 1611, † Weissenfels 14. April 1684; war Oberhofprediger, Kirchenrat und Generalsuperintendent; fruchtbarer Kirchenschriftsteller.)

10. Nov. 1653. Halle: Fridericus Cahlenus M. et. P.(oëta) L(aureatus) Caes. Gymn. Hall. Rector. (* Lauchstädt 13. Nov. 1613, † Hof 23. Dez. 1663.)

12. Dez. 1653. Halle: Gottfridus Olearius D. Eccl. Hal. Superint. (* Halle 1. Jan. 1604, † Halle 20. Febr. 1685; war Kurf. Brandenb. Inspektor des Saalkreises, Oberpfarrer zu U. L. Frauen in Halle.

(Ohne Datum) 1653 (ohne Ort) unleserlich!

(Ohne Datum) 1653 Halle: Johann Eberhardt Zangmeister (Vater des Besitzers; Kais. Kriegs-Kommissar.)

8. Februar 1654 (ohne Ort) Godtfridt Seiffardt der Aelter (Grossvater des Besitzers. * 25. Aug. ?, † Halle 25. Juni 1664; Kämmerer, Achtmann zu S. Ulrich und Pfänner).

29. März 1654. Halle: Georg Uland. Nennt sich des Besitzers Stubengeselle und Tischgenosse.)

29. März 1654. Halle: Carol Seyffart in der Höchst-löbl. deutsch-gesinnten Genossenschaft der Mühsahme. (Wahrscheinlich der Sohn des Pfänners Liborius Seyfart; * 17. Januar 1630, † 16. Juli 1681, war Mag. Phil. und Poëta laureatus, Pfarrer zu Peissen, später zu Gröbzig; seine Frau war Barbara Seyfart, die Stiefschwester der Mutter des Besitzers.)

2. Juni 1654. Schraplau: Johannes Gottfridus Brunner Pastor ac Dynastiae Schraplau. p. t. Decanus.

2. Juni 1654. Schraplau: Christophorus ? M. A.

13. Juli 1654. Sittichenbach: Georg Erbe.

13. Oktober 1654. Kloster Sittichenbach: Johann Fried. Rudolff. (Nennt sich des Besitzers »Schwager«.)

24. Novbr. 1654. (Ohne Ort): Johannes Schmied Phil. et Theol. stud.

8. Januar 1655. Halle: Joan. Bened. Schubartus (war zu jener Zeit Cand. theol.; * Halle, 6. Januar 1631; berühmter Poët).

14. Januar 1655 (ohne Ort): Nicolaus Prenckenhoff (Onkel mütterlicherseits des Besitzers. Gutsherr auf Gorentzen, Annarode, Zöberitz und Riedeburg).

14. Januar 1655. Johann Anton Gercke (Schulfreund des Besitzers).

3. Febr. 1655. Halle: Gottfridus Schäffer. (Ist wahrscheinlich der spätere Oberbornmeister und jur. utr. Dr. zu Halle. * 1. Juni 1634, † 22. Juni 1676. Die Schwester seines Vaters Johann — Margaretha Schäffer — war die zweite Frau Gottfried Seyfarts des Älteren.)

6. Februar 1655 (ohne Ort): M. Johann Bennecker. Ecl. Minister. Hallensis Senior. (* 5. Mai 1593, † Silbitz 9. Mai 1658).

6. Februar 1655 (ohne Ort): Tilemannus Bennecker. s. s. Theol. stud.

8. Mai 1655. Annarode: Valentinus Erffurdt.

20. Juli 1655 (ohne Ort): Hans Prenckenhoff. (Wahrscheinlich der am 6. Oktober 1638 geborene Sohn des obengenannten Prenckenhoff; nennt sich des Besitzers »Schwager« womit er wohl »Vetter« sagen will.)

20. Juli 1655. Annaroda: Melchior Engelmann. (Nennt sich ebenfalls des Besitzers »Schwager«).

15. Sept. 1656. Beyernaumburg: M. Tobias Brachvogel, pastor in Beyernaumburg. Diaces. Sangerhusana Senior. (Der spätere Schwiegervater des Besitzers. * 1581, † Beyernaumburg 19. Februar 1658).

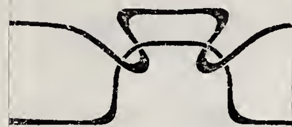
(Ohne Dat.). Beyernaumburg: Christianus Brachvogell »der löblichen Music mit zugetahn«. (Der Sohn des Vorigen * Beyernaumburg 12. Juli 1629).

2. Juli 1657. Kranichfelde: Johannes Schmied.

? Jannuar 1660 (ohne Ort): Johann Eberhardt Zangmeister (des Besitzers Bruder * Halle 12. Oktober 1634, † ?).

17. August 1672. Colbitz mit folgender mystischer Dedikation: Jo: Baptista XV e stirpe Pompeij Magni Marchii deserta (?) et et Princeps et Consul perpetuus Romanus

terländ



Bearbeitet von

r. **Emil Felix Ko**

in **Barmen.**

Abgeschlossen im Sommer 1

1

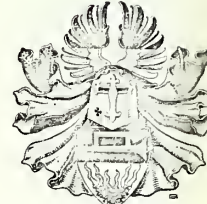
2

Stammtafeln der Münsterländer Kornbusch 1590–1900.



Wappen der Linie Kordenbusch.





Wappen der Linie Kornbusch.

Wahlspruch:
Labor omnia vincit improbus!

Abkürzungen:
* bedeutet Geburt.
† „ Tod.
— „ Beruf.
| „ Vermählung.

1

Johann Kordenbusch,
* 1590 im Münsterland,
† 1630 unterwegs auf der Heimreise in's Münsterland,
— Goldschmied in Nürnberg,
| mit Magdalena, Tochter des Nürnberger Goldschmieds Wenzel Jamnitzer, † 1632.

2

Johann Paul Kordenbusch,
* 6. Februar 1623 zu Nürnberg,
† 12. April 1684 zu Feucht,
— Pfarrer zu Feucht,
| 1) 1651 mit Helena, Tochter des Stadt-Hafners Leipold in Nürnberg, † 1666,
2) 1667 mit Helena, Catharina Tochter des Lederhändlers Joh. P. Hoffmann in Nürnberg, † 1675,
3) 1676 mit Sidonie, Tochter des gräfl. Khevenhüllerschen Hofmeisters Caspar Staudacher in Nürnberg.

Paul Kordenbusch,
* ?
— Oberkanzlei-Direktor bei Georg Andreas von Ehrenstein, K. K. Hof- und Pfalzgrafen.

3

Johann Paul Kordenbusch,
* vor 1667 in Nürnberg,
† verschollen.

Paul Kordenbusch,
* vor 1667 in Nürnberg,
— Buchhalter in Nürnberg,
| mit Anna Margarethe, Tochter eines Kriegs-Sekretarius Rämin.

Anna Helene Kordenbusch,
* vor 1676 in Nürnberg,
— am 3. März 1691 mit dem Pfarrer August Caesar zu Rasch bei Altdorf.

Jörg Quabusch,
* 1630,
† 27. Mai 1695 auf Feldhausen bei Hagen in Westfalen.

Caspar Quabusch,
* 1639,
† 11. Juli 1685 auf Niggenhausen bei Hagen.

Peter Quambusch,
* 1646,
† 16. Juni 1732 auf der Stenneri bei Hagen.
| mit Gretha, † 15. Okt. 1712.

4

Friedrich Kordenbusch,
* 10. April 1695 in Nürnberg,
† 7. März 1736 zu Beringersdorf bei Nürnberg,
— Pfarrer zu Beringersdorf bei Nürnberg,
| mit Margaretha Regina, Tochter des Fähndrichs Zach. Weber in Nürnberg.

Anna Quabusch,
* 19. Okt. 1681 zu Feldhausen bei Hagen.

Johann Henrich Quabusch, Quambusch u. Kornbusch,
* 15. Oktober 1684 zu Hagen,
† 7. August 1750 unter dem Namen Quambusch, auf Feld bei Remscheid, „hier beerdigt worden, nachdem er den 3. dieses gefraget, ob es sich schicke, daß man ihn am Freytag als den 7. beerdigte, seines Alters 66 Jahre weniger 2 Monate."
— Stahlschmied,
| 3. Dezember 1713 unter dem Namen Quabusch, mit Anna Elisabeth Spelsberg zu Remscheid,
* 19. Januar 1688 auf Feld zu Remscheid,
† 6. Juni 1768 auf Feld zu Remscheid, „als Henrich Karnbusch auf Feld nachgelassene Witwe, aet: 80 Jahre, 5 Monat, 7 Tage hat 61 Enkeln und 3 Urenkeln erlebt."

Evert Quabusch,
* 6. Oktober 1680.

Henrich Quabusch,
aus der Kipper zu Hagen.

Jörg Quambusch,
auf dem Quambusche zu Hagen,
| mit Anna Einhaus, genannt Feldhaus,
* 1669,
† 9. Dezember 1733 zu Hagen.

Peter Quambusch,
zu Feldhausen bei Hagen,
| zum 2. Mal 7. September 1728 mit Catharina Margarethe Scheibler „Sr. Hochwahlehrbaren Herrn Justus Arnold Scheiblers bei der Hauptkirche Arnoldi in Dortmund hochverdienten Prediger, ehel. Tochter."

Heinrich Quambusch,
| 3. Juli 1725 mit Catharina Maria Petersen.

5

Dr. med. math. phys. Georg Friedrich Kordenbusch von Buschenau.
* 15. August 1731 zu Beringersdorf,
| Stadtphysicus in Nürnberg, wurde am 17. Mai 1790 vom Kurfürsten Carl Theodor, Herzog in Ober- und Nieder-Bayern in den erblichen Adelstand erhaben.

Peter Quabusch,
* 2. Sept. 1714 unt. dem Namen Quabusch, unter dem gleichen Namen,
† 25. Okt. 1715 zu Remscheid.

Anna Christina Kornbusch
* 1715 zu Remscheid,
† 23. Nov. 1777 zu Remscheid,
| 22. Okt. 1736 unter dem Namen Karnbusch, m. Johann Math. Böker z. Remscheid.

Peter Kornbusch,
* 19. Mai 1716 unter d. Namen Quabusch zu Remscheid,
† vermutlich vor dem 25. Juli 1721.

Johann Kornbusch,
* 1717 unter dem Namen Quabusch zu Remscheid,
† 30. November 1722 unter dem Namen Karnbusch zu Remscheid.

Casper Kornbusch,
* 2. Nov. 1719 unter d. Namen Karnbusch zu Remscheid,
† 1. Januar 1723.

Peter Kornbusch,
* 17. Juli 1721 zu Remscheid,
† 23. Nov. 1772 zu Bremen bei Remscheid,
— Kaufmann in Stahlw.,
| 1) 11. Oktober 1749 mit Anna Magdalena Tillmanns zu Remscheid,
2) 24. November 1758 mit Anna Gertrud Jürgens zu Remscheid und letztere als Witwe mit Abr. Hermes.

Catharina Margarethe Kornbusch,
* 1723 zu Remscheid,
† 13. Jan. 1724 zu Remscheid.

Anna Elisabeth Kornbusch,
* 26. Jan. 1726 zu Remscheid,
† 29. Sept. 1782 zu Remscheid,
| 7. April 1747 mit Henr. Doß zu Remscheid.

Anna Margaretha Kornbusch,
* 9. Februar 1728 zu Remscheid,
† 28. Aug. 1779 zu Remscheid,
| 14. Juli 1747 mit Joh. Peter Deitermann zu Remscheid.

Catharina Margaretha Kornbusch,
* 17. Febr. 1730 zu Remscheid,
| 1) 5. April 1759 mit Joh. Antonius Angermünd zu Remscheid,
2) 27. März 1763 mit Joh. Peter Kuhler zu Remscheid.

Johann Caspar Kornbusch,
* 27. Dez. 1731 zu Remscheid,
† 2. Okt. 1811 zu Remscheid,
— Kaufmann,
| 7. März 1759 mit Catharina Margar. Tillmanns,
* 3. Sept. 1737,
† 12. Sept. 1891.

Anna Magdalena Kornbusch,
* 12. März 1734 zu Remscheid,
† 25. Aug. 1794 zu Remscheid,
| 29. Sept. 1754 mit Joh. Zelis zu Remscheid.

Johann Caspar Quambusch,
aus der Kipper zu Hagen,
— Stahlschmied, Stahlhammerwerk zur Mühle,
| 27. Juni 1734 mit Anna Weite.

Johann Peter Quambusch,
* 8. März 1711 in der Kipper bei Hagen.

Johann Caspar Quambusch,
* 5. Febr. 1702 zu Hagen,
† 10. Apr. 1709 zu Hagen.

Anna Margar. Quambusch,
* 6. Jan. 1715 zu Hagen.

Johann Quambusch,
* 5. Aug. 1703 zu Hagen,
| 21. Juni 1733 mit Anna Isabel v. d. Hendl zu Hagen.

Jakob Quambusch,
* 25. Jan. 1711 zu Feldhausen bei Hagen,
— Stahlschmied.

Anna Elisabeth Quambusch,
* 30. Juli 1714 zu Hagen.

Johann Caspar Quambusch,
* 16. Okt. 1716 zu Hagen.

Anna Margaretha Quambusch,
* 8. Dez. 1721 zu Hagen.

Peter Caspar Quambusch,
* 31. Okt. 1725 zu Hagen.

Johann Eberhard Quambusch,
* 27. Jan. 1720 zu Hagen.

6

Ohne Nachkommenschaft.

Anna Wilhelmine Kornbusch,
* 1761,
† 25. Mai 1762 z. Remscheid.

Peter Carl Kornbusch,
* 1763 zu Bremen bei Remscheid,
† 14. August 1820 zu Feld bei Remscheid,
— Kaufmann,
| mit Catharina Margaretha, Tochter des Abraham Rottsieper zu Lüttringhausen.

Johann Jakob Kornbusch,
* 26. Okt. 1770 zu Bremen bei Remscheid,
† 14. April 1844 zu Westen bei Lüttringhausen,
— Kaufmann in Stahlwaren,
| mit Catharina Wilhelmina Rattsieper zu Westen bei Lüttringhausen.

Anna Magdalene Kornbusch,
* 1. Mai 1773,
† 12. Okt. zu Bremen bei Remscheid.

Johann Peter Kornbusch,
* 1760,
† 29. Nov. 1787 zu Remscheid.

Maria Magdalene Kornbusch,
* 1761,
† 4. Sept. 1833 zu Remscheid.

Johann Abraham Kornbusch,
* 1764,
† 29. Sept. 1766 zu Remscheid.

Maria Dorothea Kornbusch,
* 1769,
† 28. April 1775 zu Remscheid.

Friedrich Wilhelm Kornbusch,
* 1771,
† 3. Mai 1801 zu Remscheid.

Hana Amalia Kornbusch,
* 5. April 1774 zu Remscheid.

Catharina Elisabeth Quambusch,
* 21. Nov. 1739 in der Kipper zu Hagen.

Peter Wilhelm Quambusch,
* 3. Okt. 1734 zu Hagen.

Peter Casper Quambusch,
* 23. Febr. 1738 zu Hagen,
† 27. Febr. 1738 zu Hagen.

Jacob Quambusch,
* 21. März 1739 zu Hagen.

Melchior Quambusch,
* 18. Mai 1748 zu Hagen.

7

Johann David Kornbusch,
* 1796 zu Remscheid,
† 19. Mai 1870 zu Feld bei Remscheid,
— Kaufmann,
| mit Johanna Hammerschmidt.

Carl Reinhard Kornbusch,
* 14. Juli 1801,
† 10. Dezember 1803 zu Remscheid.

Ferdinand Kornbusch,
* 3. April 1796,
† 23. April 1796 zu Lüttringhausen.

Franz Eduard Kornbusch,
* 16. April 1802 zu Lüttringhausen,
† 9. Sept. 1890 zu Ronsdorf.
— Kaufmann in Stahlwaren.

Richard Kornbusch,
* 1. Januar 1808 zu Westen bei Lüttringhausen,
† 24. Mai 1874 zu Westen bei Lüttringhausen,
— Kaufmann in Stahlwaren,
| 1840 mit Helene Lisette Hindrichs,
* 11. Juli 1817 zu Heidt b. Ronsdorf,
† 14. Nov. 1887 zu Ronsdorf.

Nachkommenschaft der Quambusch zur Zeit vorhanden u. a. in Hagen.

8

Peter Carl Kornbusch,
* 1832 zu Remscheid,
† 30. Mai 1890 zu Feld bei Remscheid,
— Kaufmann,
| mit Hulda Engels.

Ida Kornbusch,
* 19. März 1836 zu Remscheid.

Carl Reinhard Kornbusch,
* 1838,
† 2. Mai 1839 zu Remscheid.

Pauline Kornbusch,
* 1841 zu Remscheid,
| 18. Sept. 1862 mit Richard Winterhoff aus Scheid bei Düsseldorf.

Albert Kornbusch,
* 1846,
† 11. Sept. 1846 zu Remscheid.

Richard Albert Kornbusch,
* 7. Nov. 1840 zu Lüttringhausen,
† 11. Sept. 1879 zu Ronsdorf,
— Kaufmann in Stahlwaren.

Gustav Kornbusch,
* 1844 zu Lüttringhausen,
† 20. Jan. 1881 zu Düsseldorf,
— Kaufm. in Stahlwaren,
| Sofie, * 1850 zu Remscheid, † 4. Jan. 1879 zu Lüttringhausen, Tochter des Kaufmanns Alexander Rottsieper zu Lüttringhausen.

Wilhelmine Emilie Kornbusch,
* 7. Okt. 1844,
† 1. Februar 1847 zu Lüttringhausen.

Hugo Kornbusch,
* 11. Dez. 1845 zu Lüttringhausen.
— Kaufmann in Barmen.

Otto Kornbusch,
* 11. Dezember 1845 zu Lüttringhausen,
— Baumwollweberei in Bocholt,
| 10. Dezember 1874 mit Adelheid, Tochter des Fabrikanten Johann Wilhelm Bachs in Barmen.

Hulda Emilie Kornbusch,
* 8. Okt. 1848 zu Lüttringhausen,
— Rentnerin in Ronsdorf.

Emil Kornbusch,
* 6. Aug. 1850 zu Lüttringhausen,
— Stahlwerk für Militärausrüstungen,
| 2. Okt. 1877 mit Auguste Laura, * 23. Dez. 1851 zu Barmen, Tocht. d. Rentners Peter Abr. Kahrweg zu Barmen.

Lisette Pauline Kornbusch,
* 7. Sept. 1852 zu Lüttringhausen,
— Rentnerin in Ronsdorf.

Richard Adolf Kornbusch,
* 3. Nov. 1858,
† 20. März 1859 zu Lüttringhausen.

9

Pauline Kornbusch,
* 15. September 1858 zu Remscheid.

Ernst August Kornbusch,
* 1861,
† 24. Jan. 1886 zu Remscheid.

Johann David Kornbusch,
* 10. Mai 1866 zu Remscheid,
— Stahl- u. Sägenschmiederei.
| 18. Mai 1893 mit Julie Hulda Engelke.

Hulda Kornbusch,
* 22. März 1871 zu Remscheid.

Laura Kornbusch,
* 24. März 1874 zu Remscheid.

Sophie Kornbusch,
* 1874 zu Lüttringhausen,
† 5. März 1900 zu Ronsdorf,
— mit Gustav Winterhoff, Kaufmann zu Düsseldorf.

Anna Kornbusch,
* 1876 zu Lüttringhausen,
† 10. März 1899 zu Kaiserswerth.

Gustav Kornbusch,
* 24. April 1878 zu Lüttringhausen.

Alfred Kornbusch,
* 8. Okt. 1875 zu Bocholt,
— Kaufmann.

Paul Ehrhardt Kornbusch,
* 16. April 1878 zu Bocholt,
— Kaufmann.

Curt Willy Kornbusch,
* 14. Okt. 1881 2½ Uhr zu Bocholt.
— stud. archit.

Hugo Werner Kornbusch,
* 14. Okt. 1881 3½ Uhr zu Bocholt,
— stud. polyt in Charlottenburg.

Dr. juris Emil Felix Kornbusch,
* 7. Dez. 1878 zu Barmen,
— Referendar i. Landgerichts-Bez. Elberfeld.

10

August Carl Kornbusch,
* 20. Okt. 1895 zu Remscheid.

Ernst Arthur Kornbusch,
* 28. April 1899 zu Remscheid.

Beilage zum Archiv für St.- u. W.-K. IV. Jahrg. Nr. 9.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle bei Roda S.-A.

[illegible]

[illegible]



Familiengeschichte der Münsterländer Kornbusch 1590–1900.

Eine Übersicht von Dr. jur. Emil Felix Kornbusch.

Barmen 1903.

Motto:

»Forsan et haec olim meminisse iuvabit«.

Das Geschlecht der Kornbusch nannte sich in älteren Zeiten Quambusch, Quambusch auf dem Quambusche und noch weiter zurück Quabusch; gleichzeitig mit Quabusch, Quambusch findet sich der **Name** Kordenbusch.

Der Wortstamm Quabusch verlor sich bald durch Umwandlung in Quambusch; der Wortstamm Quambusch hat sich bis in die Gegenwart selbständig erhalten, dagegen nicht der Wortstamm Kordenbusch mangels Descendenz.

Das Aufkommen des Namens Kornbusch läßt sich zuerst feststellen bei Johann Heinrich (St.-R. 4),[1] der bei seiner Vermählung 1713 noch den Namen Quabusch führte, aber schon 1719 bei der Geburtsanmeldung seines Sohnes Caspar den Namen Kornbusch angab.[2] Was die Veranlassung und der Grund für die Beilegung des Namens Kornbusch gewesen ist und wie ein innerer Zusammenhang zwischen den Namen Kordenbusch, Quabusch, Quambusch, Kornbusch besteht, läßt sich mangels ausreichenden Urkundenmaterials hauptsächlich sprachlich, lautphysiologisch erklären.

Die **Bedeutung** und der innere Zusammenhang[3] der verschiedenen Namensformen Kordenbusch, Quabusch, Quambusch, Kornbusch findet sich in folgender[4] gemeinsamen, niederdeutschen Grundform:

Quadenbusch = im, am, zum bösen Busche[5]
(= hdtsch. Kattenbusch).

Diese Etymologie über die Ableitung der den einzelnen Namen zu Grunde zu legenden Urform und den inneren Zusammenhang der Namen, ist nicht nur einleuchtend, sondern wird auch gerechtfertigt.

Denn einmal stellt der Familienname Quabusch die gewöhnliche Namenskürzung gleich Quadbusch dar und ist die Form Quambusch entstanden durch Angleichung[6] und Zusammenziehung an den Lippenlaut.

Sodann hat sich gleichzeitig die Form Quadenbusch im Volksmund in Kord'ebusch, Kordenbusch und Korbusch gewandelt; dies zeigt auch das Kordenbuschische Wappen[7] vom Jahre 1651 bezw. 1790, in dessen Schild ein mit Feuer angehender oder brennender Busch zu sehen ist, indem das Bild Feuer, die Eigenschaft quad andeutet.[8] Zweitens findet sich eine Analogie für eine derartig starke Veränderung in dem im Lübeckischen[9] vorkommenden Koppelnamen Korbäck, der handschriftlich[10] Quadebeck lautet. Auch auf lautphysiologischen Gesetzen[11] basiert die Umwandlung von Quadenbusch in Kordenbusch: u und a haben sich zu o gemischt, der k Laut ist frei geworden, r durch Angleichung an den d Laut eingeschoben. Viertens stellt sich der von der jüngere Linie später aufgenommene Name Kornbusch als eine im Hinblick auf die gemeinsame münsterländische Herkunft vorgenommene Rekonstruktion[12] des Namens Kordenbusch der älteren Linie dar, wobei das etwas unverständlichere Kordenbusch durch Zusammenziehung an das hochdeutsche Kornbusch angelehnt wurde.

Die **Herkunft** der Kornbusch ist von Westfalen, wo sie im 16. Jahrhundert im Münsterland,[13] dem nördlichen Teil Westfalens, der durch den Haarstrang vom südlichen Teil, dem Sauerland getrennt ist, ansässig waren.

Wenn wir die Kordenbusch, welche nach Nürnberg[14] gewandert und die Quambusch, welche noch heute in Westfalen allenthalben verstreut zu finden sind, außer Betracht lassen, so treffen wir den Stamm Kornbusch später, seit ungefähr 1700 im früheren Herzogtum Berg ansässig. Hier ist es der Teil van Berg, der dem heutigen Regierungsbezirk Düsseldorf der preußischen Rheinprovinz entspricht, von wo sich die Kornbusch von Remscheid[15] ausgehend über Lüttringhausen[16], Ronsdorf[17] und Barmen[18] ausbreiteten und woselbst sie bis heute vorkommen.

Religion: Seit der Reformation stets protestantisch.[19]

Das der älteren Linie Kordenbusch verliehene **Wappen**[20] war ein Doppelwappen[21] und besteht aus einem senkrecht geteilten Schild, in dessen rechtem schwarzem Feld zwischen einem grünen mit Feuer angehenden Busch oder Strauch ein rotes Herz, in dessen linkem oben blau unten weiß wagerecht geteiltem Feld, im blauen Teil ein siebeneckiger goldner Stern, im weißen Teil fünf grüne Poschen und vier grüne Bäume zu sehen sind.

Jeder Schild mit einem golden gekrönten Turnierhelm, der rechte mit dem brennenden Busch zwischen zwei schwarz-gelben, oben mit drei Pfauenfedern besteckten Elephanten Russel, der linke mit dem siebeneckigen Stern zwischen zwei blau-roten Flügeln; Helmdecken schwarz-gelb.

Das Wappen der jüngeren Linie Kornbusch besteht aus einem wagerecht geteiltem Schild, in dessen oberem schwarzen Feld eine liegende goldene Trompete zu sehen ist. Die Trompete wurde und wird in der jüngeren Linie Kornbusch geführt als Gewerbezeichen[22] für ihr Erzeugnis, einen auf gewisse Art raffinierten, geläuterten Stahl. Im unteren silbernen Feld ein grüner brennender Busch, ein Hinweis auf die Bedeutung und Herleitung des Geschlechtsnamens.[23]

Die Zier des eisenfarbenen Helms besteht aus zwei je quergeteilten oben schwarz unten golden aufgetanenen Flügeln; die Helmdecken sind gleichfalls schwarz-golden.

Die **Stammtafel** beruht auf Original-Chroniken und auf amtlich beglaubigten Urkundenabschriften. Die Angaben über den Stamm Kordenbusch sind entnommen einmal der berühmten Chronik: Hirsch und Würfel, Diptycha ecclesiarum in pagis Norimbergensibus, sodann Waldau's Beiträgen zur Geschichte der Stadt Nürnberg.

Die Aufzeichnungen über den Stamm Quabusch, Quambusch beruhen auf beglaubigten Auszügen aus den Kirchenregistern der Gemeinde Hagen und die Angaben über den Stamm Kornbusch auf beglaubigten Auszügen aus den Kirchenregistern der Gemeinde Remscheid, und aus den Standesregistern der Gemeinden Remscheid, Lüttringhausen, Ronsdorf, Bocholt, Barmen.

Im Folgenden ist ein **Namenverzeichnis**[24] der in der Stammtafel der Kornbusch erwähnten Personen mit anderweitigen Familiennamen zusammengestellt:

Angermünd, Joh. Antonius, St.-R. 5, 1750, Remscheid.
Bocks, Joh. Wilh., St.-R. 8, 1874, Barmen.
Böker, Matthias, St.-R. 5, 1736, Remscheid.
Caesar, Joh. Aug., St.-R. 3, 1691, Pfarrer zu Naich bei Altdorf.
Deilermann, Joh. Peter, St.-R. 5 1747, Remscheid.
Einhaus genannt Feldhaus, St.-R. 4, 1733, Hagen.
Engelke, St.-R. 9. 1893, Remscheid.
Engels, St.-S. 8, 1860, Remscheid.
Hammerschmidt. St.-R. 7, 1830, Remscheid.
Hermes, St.-R. 5, 1758, Hagen.
v. d. Heyd, St.-R. 5, 1733, Hagen.
Hindrichs, St.-R. 7, 1840, Ronsdorf.
Hoffmann, Johann Paul, St.-R. 2, 1667, Lederhändler, Nürnberg.
Jamnitzer, Wenzel, St.-R. 1, 1632, Goldschmied in Nürnberg.
Jörgens, St.-R. 5, 1758, Remscheid.
Kahrweg, Peter Abraham, St.-R. 8, 1877, Rentner in Barmen.
Kuhler, Joh. Peter, St.-R. 5, 1763, Remscheid.
Leipold, Georg, St.-R. 2, 1651, Stadt-Hafner in Nürnberg.
Pertersen, St.-R. 4, 1725, Hagen.
Römin, St.-R. 3, 1695, Kriegssekretarius unter König Gustav Adolf von Schweden.
Rottsieper, Abraham, St.-R. 6, 1796, Lüttringhausen.
Rottsieper, Alexander, St.-R. 8, 1850, Kaufmann in Lüttringhausen.
Scheibler, Justus Arnold, St.-R. 4, 1728, Pfarrer a. d. Hauptkirche Arnoldi in Dortmund.
Spelsberg, St.-R. 4, 1713, Remscheid.
Staudacher, Caspar, St.-R. 2, 1684, Hofmeister bei Graf Kheoenhüller.
Tillmanns, St.-R. 5, 1749, Remscheid.
Voß, Henrich, St.-R. 5, 1747, Remscheid.
Weber, Zacharias, St.-R. 4, 1730, Fähndrich in Nürnberg.
Weile, St.-R. 5, 1739, Hagen.
Winterhoff, Gustav, St.-R. 9, 1899, Kaufmann in Düsseldorf.
Winterhoff, Richard, St.-R. 8, 1862, zu Scheid bei Düsseldarf.
Zelis, Johann, St.-R. 5, 1754, zu Remscheid.

Mit der Verbreitung der Familie entwickelte sich naturgemäß wie leider mehr und mehr eine Abnahme des Gefühls für Familienzusammengehörigkeit, indem die Familie infolge des stetig wachsenden Wechselverkehrs der Länder unter einander nicht mehr wie in alten Zeiten in einem eng begrenzten Bezirk ansässig blieb und zusammen hielt. Hierzu kam noch das mehrfache Wechseln und Aufnehmen neuer Familiennamen beim Abzweigen und Verziehen eines Sprosses, so daß auch das äußere Band, der Geschlechtsname, seine Einheit nicht bewahrte.

Möge daher die jüngere Linie Kornbusch den Sinn für Familienzusammengehörigkeit ferner behalten und fördern, möge sie weiter gedeihen und blühen getreu ihrem **Wahlspruch**:[25]

„Unablässige Arbeit besiegt alles!"

---

[1] St.-R. bedeutet Stammtafel-Reihe.

[2] Laut Kirchenregister-Auszug der evang. Gemeinde Remscheid.

[3] siehe den diesbezüglichen Artikel im Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. (Im Verlag von Soltau, Leipzig). Jahrg. 1903, Heft XXIV. Nr. 2, S. 24 f.

[4] Von Professor C. Schumann (vom Katharineum in Lübeck) im Korrespondenzbl. d. V. f. niederdeutsche Sprachf. Jahrgang 1903, Heft XXIV. Nr. 3, S. 33 f.

[5] Woeste, Wörterbuch der westfälischen Mundart.

[6] Analog bei mehreren Ortsnamen, z. B. Langfeld und Langenfelde.

[7] Wappenbeschreibung in Waldau. Beiträge z. Geschichte der Stadt Nürnberg, Bd. I. S. 494 ff. und 541 ff.

[8] Es ist zu denken an das biblische Wort vom bösen Baum, der keine Frucht bringt und ins Feuer geworfen wird; dieser Meinung Professor Schumann.

[9] Behrens, Topographie von Lübeck, I, 38.

[10] Vergl. Anmerk. 4

[11] Prof. C. Schumann, Progr. 1893. S. 69.

[12] Siehe Anmerk. 13 und 4.

[13] Hirsch u. Würfel, Diptycha eccl. i. pag. Norimberg. S. 123 f. und Kirch.-Reg-Ausz. d. Gemeinde Hagen.

[14] S. Anm. unter 13.

[15] Kirch.-Reg.-Ausz. u. Stand.-Reg.-Ausz d. Gemeinde Remscheid.

[16] Stand.-Reg.-Ausz. d. Gemeinde Lüttringhausen.

[17] Stand.-Reg.-Ausz. d. Gemeinde Ronsdorf.

[18] Stand.-Reg.-Ausz. d. Gemeinde Barmen.

[19] Laut der mit Anm. 15–18 zit. Register.

[20] Siehe die Chronik v. Waldau, Beitr. z. Geschichte d. St. Nürnberg B. I. S. 494 ff. und S. 541 ff.

[21] Das erste wurde verliehen im Jahre 1651 vom Pfalzgraf Georg Andreas von Ehrenstein, das zweite im Jahre 1790 vom Kurfürsten Carl Theodor von Bayern, letzteres als adeliges Wappen (siehe Ausz. d. Kgl. Heroldsamts zu Berlin).

[22] lt. Auszug d. Zeichenrolle d. Kaiserlichen Patentamts.

[23] Siehe Anmerk. 4.

[24] Die Jahreszahlen bezeichnen das Jahr der Erwähnung.

[25] Macrobius, Sat. VI. 1,35: labor omnia vincit improbus; Vergil, Georgica, 1,145. labor omnia vicit improbus.

Conversus ad Christianam fidem XV Kalend. May Witteberga An. 1660 hac de causa persecutus a magnatis (?) Pontificijs . . . . (ein Wort gänzlich unleserlich) scribebat in honorem excellentissimi domini possessoris.

16. Septbr. 1672 in sed. paroch. Colbitz: Joh. Jacob Cramer et Baro de Cronenberg et Franckenstein. S. S. Theol. Dr. e. Sup. prim. (?).

Die letzten 7 Einträge in dem Stammbuch sind alle aus dem Jahre 1728. Wer damals Besitzer des Buches gewesen ist, lässt sich nicht mehr feststellen, vermutlich aber wohl eines der zahlreichen Kinder Joh. Caspar Zangmeisters. Es tragen sich ein:

22. März 1728 (ohne Ort): Die Feder eines Herrn Wachsamen Geschlechts.

23. März 1728. Leipzig: Pontius Pilatus, Landpfleger in Jerusalem.

1. April 1728. Leipzig: Godfredus Platzig.

(Ohne Datum) 1728 (ohne Ort): Rosina Elisabetha Zangenmeisterin (wer dieselbe gewesen, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden).

(Ohne Datum und Ort). Gottlieb Wilhelm Bregner Lips. Misn.

(Ohne Datum und Ort). Franciscus Georgius Koch.

(Ohne Datum und Ort). Heinrich Julius Zangmeister (der Sohn des ursprünglichen Besitzers; lebte 1718 als Kaufmann in Berlin).

In späterer Zeit kam das Stammbuch in die Hände eines ehrsamen Schneidermeisters zu Langenbach, der die leeren Seiten für Rezepte zu Hausmittelchen, sowie zur Aufzeichnung der von seinen Kunden noch einzufordernden Ausstände benutzte. U. A. — wie den Schuster, den Herrn »Magister«, die Fr. Leitnanten — finde ich Namen wie Fr. Hallerin, Herr Fräntz, Meister Christophf Heinrich Pantorff, Johan Michgel Stäbts, Gevater Richter, Herr Fucke, Fr. Gribentorffin, die Hillerin, die Weissen, Fr. Langin, Herr Kunrath usw.

1838 wurde das Stammbuch der Autographen-Sammlung des Dr. Karlbach in Dillenburg einverleibt und in den 1890er Jahren von dem verstorb. Oberbibliothekar zu Heidelberg, dem Professor Karl Zangemeister für die Familie zurückerworben.

Westermann-Heidelberg.

(Für die Richtigkeit der genealogischen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, da dieselben das Ergebnis der persönlichen Forschungen der Einsender sind.)



Zu den Kunstbeilagen.

Die erste unserer heutigen Kunstbeilagen stellt das Stammwappen der Zähringer, d. i. des Grossherzogl. badischen Hauses dar und hat Herrn Kunstmaler O. Roick in Berlin zum Urheber. Unter einer mächtigen Eiche steht ein Geharnischter aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts, neben sich einen goldenen, mit roten Rechtsschrägebalken überzogenen Schild. Der gekrönte Helm trägt zwei Steinbockhörner, das rechte rot, das linke golden tingiert. Decken: rot-golden.

Stammvater des badischen Hauses ist Berthold I. von Zähringen (Zeringen) einem breisgauischen Grafen-Geschlechte entsprossen, das einen Adler, wahrscheinlich rot in Gold, im Wappen führte, und nicht

einen Löwen, wie man früher behauptete. Im Siegel Hermann V. († 1243) ist zum erstenmale der Schrägbalken zu sehen. Die Markgrafen von Baden, wie sich das Geschlecht später nannte, führten zuerst mit Lindenzweigen besteckte Büffelhörner als Helmkleinod; die Linie Hachberg trug rotgoldene Steinbockhörner, die später die badischen Büffelhörner vollständig verdrängten. (Ströhl, deutsche Wappenrolle.)

Die zweite Kunst-Beilage von Herrn Alexander Haake in Charlottenburg zeigt einen blauen Schild, worin ein silberner Pfahl.

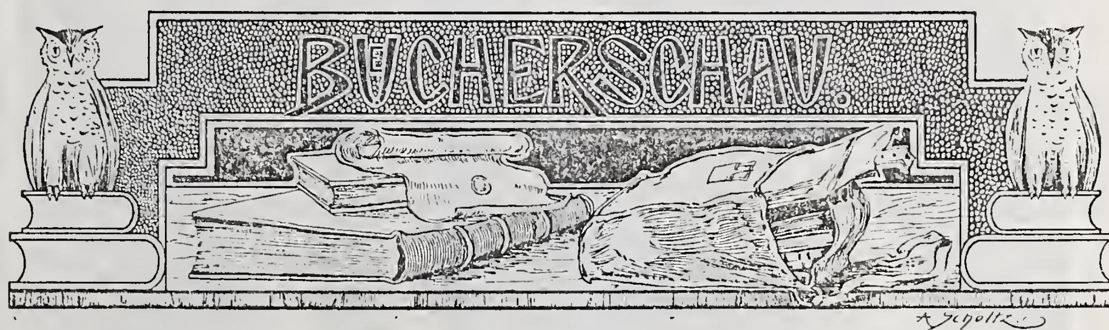
Zur Exlibris-Beilage.

Die beiden heute publizierten Bibliothekzeichen sind von Herrn E. Krahl in Wien entworfen. Das erste zeigt das Ritter von Hütterottsche Wappen und vereinigt moderne Formensprache mit der heraldischen Renaissance. In geschickter Weise sind Rosen und Lilien, die als Wappenbilder figurieren, in der Umrahmung verwendet.

Das zweite Exlibris (Freiherr Carlos de Vaux) enthält ein Wappen, das durch das Kleinod des linken Helmes auf die Ursache der Wappenvermehrung, die Türkenkriege hinweist.

Zur Beilage Hüttich.

Die Beilage vereinigt die autotypischen Nachbildungen zweier aus der renommierten kunstgewerblichen Anstalt des Herrn Paul Hüttich in Gera (Reuss) hervorgegangenen Lederschnittarbeiten. Die erste bildet eine Einbanddecke zu den bekannten Huppschen Münchener Kalendern und zeigt die charakteristischen Formen der sogen. Münchener Renaissance. Die zweite stellt eine anlässlich einer silb. Hochzeitsfeier überreichte Adressmappe dar und zeichnet sich wie die erste Arbeit durch gediegene Ausführung aus.



Der deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen- Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein Herold in Berlin. XXXV. Februar 1904. No. 2. Inhalt: Berichte über die Sitzungen von 15. Dez. 1903 und 5. Januar 1904. — Heraldische Fresken im Brömserhof zu Rüdesheim a. Rhein. (Mit Abb.) — Ein zerstörtes pommersches Kunstdenkmal. — Grabstein des Abtes Wilhelm vom See. (Mit Abbildung). — Dänemarks Adels Aarborg 1904. — Ein patentierter Stammbaum. (Mit Abbildung). — Aus samländischen Kirchen. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Antworten.

Heraldische Mitteilungen. Herausgeg. von H. Ahrens in Hannover. XV. Januar 1904. No. 1. Inhalt: Die Nützlichkeit der Wappenkunde. — Die Felder des königl. Preussischen grossen Wappens. (Mit Beilage). — Exlibris Otto Haak. (Mit 3 Illustr.) — Literarische Nachrichten. — Biographische Notizen. — Allerlei Bemerkenswertes.

Schauinsland. 30. Jahrlauf der Zeitschrift des Breisgauvereins Schauinsland zu Freiburg i. B. Inhalt: Zur Geschichte der Probstei Bürgeln, von der Gründung bis zum Ausgang des Mittelalters. Von R. Gerwig-Pforzheim. (Mit 13 Illust.). — Freiburger Studenten und die Tiroler Erhebung im Jahre 1809. Von Prof. Dr. Hermann Mayer. (Mit 3 Illust.). — Ein Hochverratsprozess in Ettenheim im Jahre 1791. Von Prof. Dr. Haas. (Mit 8 Illust.). — Die ursprüngliche Gestaltung des Hochaltares im Freiburger Münster. Von Fritz Baumgarten. (Mit 12 Illust.). — Der mutmassliche Einfluss Schwabens durch Mund- und Stammesart auf Sauter, Eichrodt und Gessler. Ein badischer Nachtrag zur schwäbischen Literaturgeschichte. Von August Holder-Erligheim. (Mit 5 Illust.). — Die Arbeiten aus Zinn in der städtischen Sammlung. Von Konservator Dr. Hermann Schweizer. (Mit 19 Illust.).

Familiengeschichtliche Blätter für adelige und bürgerliche Geschlechter, Organ des Archivs für deutsche Familiengeschichte. I. Jahrgang. No. 3 bis 6. Inhalt: An unsern Leserkreis. — Zur gefälligen Beachtung. — Anfragen. — Zur Frage



Stammwappen der Zähringer.
Entwurf von Oskar Roick, Berlin.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



Heraldische Vorlage III.

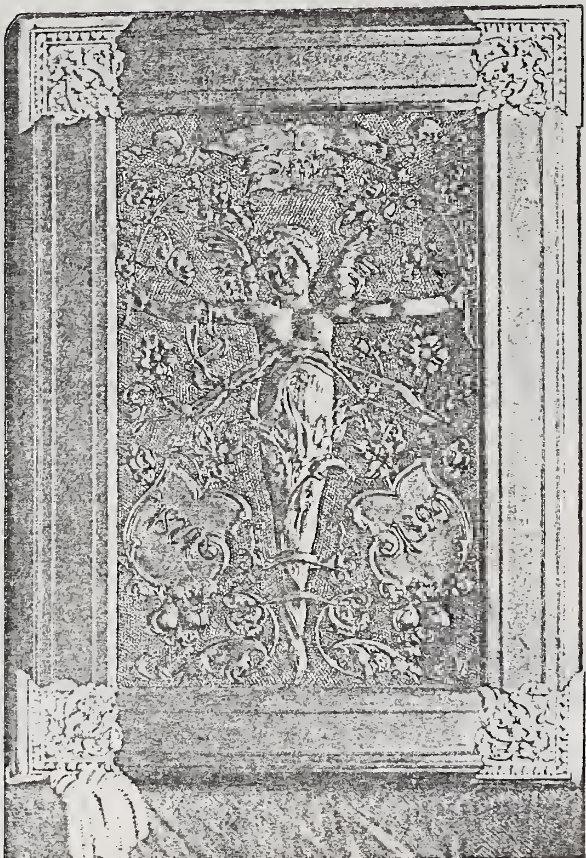
Gez. v. Alxander Haake, Charlottenburg.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

Kunstgewerbliche Anstalt Paul Hüttich, Gera, Reuß.



Einbanddecke in Lederschnitt.



Adreßmappe in Lederschnitt.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

eines Jahreslexikons für adelige und bürgerliche Familien. — Generalmajor Lothar von Strauss und Torney †. — Das Soester Geschlecht von Meininghusen. — Nachrichten über die Familie Mecke, von Mecke. — Kurze Uebersicht über die Ursprungs-, Abstammungs- und Besitzverhältnisse der Familien des Namens Dassel, Dessel, Düssel, Dasselmann usw. gräflichen, adeligen und bürgerlichen Standes mit zwei Wappen-Abbildungen. — Die verschiedenen Familien des Namens Prigge. — Das v. Hausingsche Familien-Stipendium. — Verzeichnis von handschriftlichen Familiennachrichten im Besitze der Schriftleitung. — v. Dassel-Geringsche Hochzeitstruhe v. J. 1613. (Mit einer Abbildung). — Angelegenheiten der Familien-Verbände betreffend die Familien Meininghaus, von Hodenberg. — Familiengeschichtliches Material über unsere Abonnenten. — Anfragen. — Briefkasten. — Beilage: Stammtafel der von Meininghusen.

Klinghardt-Klinkhardtsche Familien-Blätter. Herausgegeben von der Firma Julius Klinkhardt in Leipzig. No. 2. 1903. Inhalt: Nachrichten von einzelnen Trägern des Namens Klinghart. — Familien des Romans Klinghart. — Beiträge zur Stammtafel der Vogtländischen Linie. — Beiträge zur Stammtafsl der Merseburger Linie. — Urkunde des Rats der Stadt Leipzig vom 23. März 1707 über die eheliche Geburt Joachim Carl Klinkhards. — Beziehungen zwischen den Familien der Brüder Johann Gottlieb (Halbau) und Friedrich August (Leipzig). — Briefwechsel zwischen Karl August Klinghardt und seiner Braut Maria Theresia Wagner 1839 40. — Die Bedeutung des Namens Klinghart. — Geflickter Adel. — Aufruf zur Gründung eines Klinghardt-Klinkhardtschen Familienverbandes.

Bilder aus der Geschichte der Stadt Weinheim nach den Weinheimer Ratsprotokollen der Jahre 1682—1693. Von Karl Zinkgräf. Weinheim 1904. 75 Seiten. Der Herr Verfasser entrollt ein getreues Bild der trüben Periode, welche der Orleanssche Erbfolgekrieg für die Rheinpfalz darstellt. Ganz besonders wurde die Stadt Weinheim, nun zu Baden gehörig, von den Verheerungen der Soldateska des französischen Marschalls Turenne betroffen. Das mit grossem Fleisse und anerkennenswertem Geschicke zusammengestellte Schriftchen hat, trotzdem es nur Lokalgeschichtliches behandelt, durch die Namen vieler Heidelberger, Mannheimer und Speyerer Familien auch für weitere Kreise Interesse.

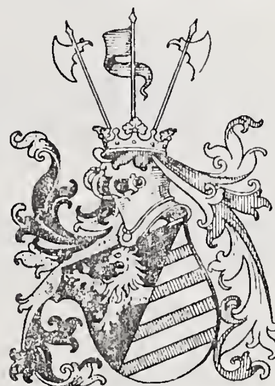
Wandkalender für das Jahr 1904, herausgegeben vom Verlag der Badischen Presse in Karlsruhe. Entworfen von Fritz Held, Heraldiker am Grossh. General-Landesarchiv. Dem im III. Jahrgange unserer Zeitschrift, S. 172 erwähnten Wandkalender für das Jahr 1903 ist ein weiterer Kalender für das laufende Jahr gefolgt. Enthielt der Erstere die Wappen sämtlicher badischen Amtsstädte, so trägt derjenige für 1904 die Wappen der übrigen badischen Orte mit Stadtrecht. Die Wappen sind heraldisch gut gezeichnet und kann die Anschaffung des Kalenders bestens empfohlen werden.

Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien, ein deutsches Geschlechterbuch, herausgegeben von Dr. jur. B. Körner mit Zeichnungen von Prof. Ad. M. Hildebrandt. 11. Band. Verlag von W. T. Bruer in Berlin SW. 11, Hafenplatz 4. 1904. Der vor Kurzem erschienene 11. Band des wie immer tadellos ausgestattetem Handbuches umfasst 682 S. und enthält die Stammtafeln mit sonstigen geschichtlichen und heraldischen Nachweisen nachstehend aufgeführter Familien: Adami II, Barop, Berchelmann, (Berckelmann), Boeck (v. Boeck), Boeddinghaus,



Barop.

Boysen (Boisen, Reinhold, Reinholdsen und Hansen, Bruère, Doering, Eggers I, (Eggerss, v. Eggers, Frhr. von Eggers), Finster, Gaetke, Kirchner, Körner IV,



Gaetke.

Körner V., (diesem Geschlechte gehört der Freiheitskämpfer und Dichter Theodor Körner an), Kurtz, (Kurz, v. Kurtz), Kurtzwig, Lucas, Meier, (Meier von Urach, v. Meier), Oberländer, (Freiherr von Oberländer), Peters III, Quistorp (v. Quistorp und Ritter u. Edler von Quistorp), Reichert, Scheferling, (Schäferling, Scheverling), Schütze, Schwenke, Sommerfeldt, (Sommerfeld), Studemund, Wecker,



Wecker.

(Ritter von Wecker), Wehr, Weissker, (Weisker), Welcker. Zwölf schwarze Wappenabbildungen, 9 Wappentafeln in schönem Buntdruck, sowie vier

Porträts (darunter das des Dichters Theodor Körner) schmücken das Buch. Ein sorgfältiges Register desselben und ein Verzeichnis sämtlicher in den vorangegangenen 10 Bänden behandelten Familien ermöglichen die rasche Benutzbarkeit. Wir empfehlen das verdienstvolle Unternehmen unseren Lesern auf das Wärmste. Der Preis des dauerhaft gebundenen Buches (Mk. 6.) ist ein sehr mässiger. — Auskünfte erteilen die obengenannte Verlagsfirma und der Herausgeber, Herr Regierungsassessor Dr. Bernhard Körner in Berlin NW. 23, Klopstockstr. 55, bereitwilligst.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet. — N.B.! Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

145. Die Familie Fähndrich, deren bereits gedruckte umfangreiche Stammtafel mehr als 280 Glieder aufweist, bezeichnet als gemeinsamen Vorfahren: Martin Fähndrich in Luckenwalde, vermählt 31. Aug. 1698 mit Anna Catharine Liepe, welche letztere am 17. März 1736 starb. Da die Mehrzahl der direkten Nachkommen dieses Martin F. Tuchmachermeister war, wird vermutet, dass er das gleiche Handwerk ausgeübt hat. Ich bitte um freundliche Auskunft, ob Nachrichten über diesen oder ältere Glieder der Familie Fähndrich in Luckenwalde oder an einem anderen Orte vorhanden und wo diese zu erlangen sind. Der Ueberlieferung und einzelnen Anhaltspunkten nach scheint diese Familie oder eine solche ähnlichen Namens in Augsburg (möglicherweise gleichfalls in Ausübung des Tuchmachergewerbes) gewesen zu sein. Kann jemand hierzu Tatsachen mitteilen? Auslagen werden bereitwillig erstattet werden. Rechtsanwalt Dr. Breymann, Leipzig, Neumarkt 29.

146. Wer kennt den Geburtsort und die Vorfahren des Carl Samuel Goldmann, * 25. Juli 1734, † 2. Sept. 1793 in Neuboroy bei Neutomischel in Posen? Von dort sind auch dessen Söhne Friedrich Rudolph G., * 4. Okt. 1779 und Boguslaw Benjamin G., * 2. Aug. 1784. Wer weiss die Nachkommen und Sterbedaten der letzteren? Für jede Nachricht über christl. Goldmann ist dankbar

Karl Ed. Goldmann, Neutomischel.

147. In den Registern der Commission de l'histoire des églises wallonnes in Leyden finden sich die Namen: Denffer, Denfer, D'enfer etc. aus dem letzten Viertel des 17. Jahrhunderts, wo sie als Réfugiés bezeichnet werden. — Ein D'enfer soll Procureur du Roi in Paris gewesen sein und 1688 Bürger in Amsterdam geworden. Ein Pierre Denfer kam 1659 nach Leyden, wo er heiratete und mehrere Kinder hatte. — Was ist sonst über dieses Geschlecht bekannt und welches Wappen führte es?

Harald von Denfer,
St. Petersburg, WO. 12. Linie 31/B. Q. 26.

148. Für Mitteilungen über die Ulrich in der Neumark wäre ich den Lesern des Archiv dankbar. Alle Ulrich, welche Familienwappen führen, bitte ich um nähere Angaben, am besten direkt.

Dr. Ulrich, Anklam.

149. Steuber, von Steuber. Gefl. Mitteilung erbeten, ob eine Familiengeschichte oder Stammbaum existiert und wie diese zugänglich sind.

149a. Spener. Wer ist der Verfasser der Genealogia Speneriana und wie ist diese erreichbar?

Koch, Köln, Hohenz.-Ring 40.

150. Kann mir einer der Leser etwas über die Entstehung des Familiennamens Fritsche, sowie darüber mitteilen, ob die Formen Fritzsche und Fritsch auf Stammesgemeinschaft mit den Fritsche schliessen lassen.

Karl Fritsche, Hannover, Theaterplatz 5.

151. Wer teilt geeignete Satzungen für eine zu gründende Familienstiftung mit? Ferner nimmt genealogische Mitteilungen über die Familie Klingmüller dankend und unter Erstattung der Unkosten entgegen Dr. Max Klingmüller, Arzt, Strehlen i. Schles.

152. Bin für jede Mitteilung über Vorkommen des Namens Clauder dankbar. Welcher Cl. war 1754 Förster in Klein-Schmalkalden? Zu Gegendiensten gern bereit.

F. Clauder, Herzogl. Forstgeh.,
Altenburg S.-A.

153. Die verehrten Mitglieder des Roland bitte ich, bei ihren Forschungen auf den Namen Zangemeister — auch Zangmeister — achten und jedes Vorkommen desselben mir freundlichst mitteilen zu wollen. Besonders interessiert mich die Herkunft Johann Eberhard Zangmeisters — während des 30jährigen Krieges kais. Kriegs-Kommissar in Halle, Magdeburg und Umgegend. — Ist ein Zusammenhang mit der Memminger Familie Z. nachweisbar? Wo ist Joh. Eb. Z. gestorben? Auslagen werden gern vergütet.

Oberleutnant Westermann, Heidelberg.

154. Auskunft erbeten über: 1. Esaias Babst (oder Papst), * ca. 1630 1640 zu ?; älteste Nachricht 1686 zu Ober-Ramstadt und zu Reinheim im Odenwald. 2. Johann Jost Babst (Sohn des Esaias), * ca. 1670 zu ?; älteste Nachricht 1696 zu Lusthausen im Ried (Hessen). 3. Mauritius Pabst (Sohn des Esaias), erwähnt 1705 als ? im Hessen-Kasselischen Leib-Regiment.

Ernst Pabst, stud. jur.,
Darmstadt, Wilhelminenstrasse 20.

155. Würde wohl jemand für mich die Kirchenbücher der Stadt Eupen von 1740 1750 durchsehen? Alle Angaben über die Namen Süren, Suren, Seuren, Soeren, Souren, Sauren, Severin und deren abgekürzte Formen wären mir erwünscht.

B. Süren,
Schöneberg-Berlin, Apostel Paulusstrasse 27 I.

156. Vereinsmitglieder im Grossherzogtum Oldenburg, welche geneigt sind, gelegentlich einige Nachforschungen in Kirchenbüchern und Archiven für mich vorzunehmen, bitte ich um freundliche Angabe ihrer Adresse. Zu Gegendiensten bin ich wie bisher gern bereit. von Seggern, Rendsburg.

157. Mitteilungen über Vorfahren und Nachkommen der Schmiedemeister Siefert (Siebert, Sievert u. ä.) in Schwanebeck bei Halberstadt — von 1700 ab auch in Potsdam — erbittet
Dr. Siefert, Dresden, Albrechtstr. 35.

158. Ludwig Heinrich Caspart, * Esslingen 29. Okt. 1684, in Wien, Postmeister in Mähren, 1735 als Salz- und Zoll-Obereinnehmer in Mähren in den böhmischen Adelsstand mit dem Prädikat von Seefels erhoben. Wohnort? Heirat? Nachkommen? Wappen?
Oberleutnant Caspart, Sarajevo.

158. Die geehrten Leser dieses Blattes ersuche ich höflichst bei Forschungen auf das Vorkommen des Namens Pröller (Bröller, Pröll und ähnlich lautende) zu achten und mir vorkommenden Falles Nachrichten zukommen zu lassen. Unkosten und Porto werden gerne vergütet. Meine Vorfahren waren meist in Diensten des ehemaligen Hochstiftes Merseburg und zwar als Förster. Kann mir jemand Auskunft geben über Hans Christoph Pröller, kurfürstl. s. Forstbedienter zu Maslau, † um 1679?
Im bayrischen Schwaben gibt es eine weitverbreitete Familie meines Namens, könnte ich vielleicht mit einem Mitgliede dieser Familie in Verbindung treten? Für jede, auch die geringste Mitteilung wäre ich dankbar.
W. Proeller, Stettin, Passauerstr. 5 I.

159. Nähere Daten werden gesucht über die in der Provinz Sachsen oder Hannover 1710—1750 geborenen Christian Friedrich Reichhelm, verm. mit Katharina Schulze; Chr. Friedr. Reichhelm, verm. mit Katherine Elisabeth Pahlke. Auch andere Daten aus dem 18. Jahrhundert über die Familie Reichhelm sucht K. Reichhelm, Treuenbrietzen.

160. Simon Friedrich Stoll, Soldat bezw. Steinhauer, * 13. Juli 1783 Altensteig, O.-A. Nagold (Württ.). Derselbe hielt sich 1808 in Stuttgart auf und wanderte kurz darauf aus. Wer kann mir über den Betreffenden, oder seinen späteren Aufenthaltsort, oder über seine eventl. Nachkommenschaft Auskunft geben. Seine Eltern waren: Johannes Stoll, Weissgerber, * 14. Mai 1741 Altensteig, † 7. Okt. 1821 daselbst und Anna Theurer, * 30. Mai 1750 Fünfbronn, † 29. Juli 1819 Altensteig. Auch für die kleinste Mitteilung dankt im voraus bestens
Adolf Straub, Stuttgart.

161. Die verehrlichen Leser des „Archiv“ ersuche ich höfl. um genealogische Auskünfte über die hauptsächlich in der Umgegend von Guben (Niederlausitz) vorkommende Familie Schern (Zschärn, Tzscharn etc.). Die Scherns kommen im 18. und 19. Jahrhundert in fast allen um Guben herum liegenden Ortschaften vor. Im Jahre 1730 ward ein Michael Tzscharne zu Lauschütz begraben. Ueber dessen Geburt und über die früher vorkommenden Scherns geben die Kirchenbücher keine Auskunft. Wie kann ich die Nachforschungen weiter anstellen?
Kurt Schern, kand., Grunewald (Berlin), Fontanestr. 4.

162. Bitte alle Leser des „Archiv“ mich auf jedes Vorkommen des Namens Westermann aufmerksam zu machen. Kosten werden gern vergütet.
Oberlt. Westermann, Heidelberg.

163. Mein Urgrossvater Andreas Ritter ist 1817 am 8. März in Königsberg i. Pr. 65 Jahre alt gestorben. Derselbe soll aus Frankreich stammen und vorher den Namen de Chevalier geführt haben. Wie könnte der Zusammenhang festgestellt werden? Wer würde dazu behilflich sein? Kosten werden gern vergütet. Ritter, Oberstabsarzt, Dessau.

164. Seit wann kommt in Glogau die Familie Herkt vor und wer kann mir näheres über dieselbe mitteilen? Nachrichten über Christoph Herrgott (Hergt) Pfarrer in Serba, * 1673? und dessen Vorfahren werden erbeten. Für freundliche Auskunft bin ich dankbar und gern zu Gegendiensten bereit.
Theodor Herricht, Waldenburg i. Sa.

165. Wo finden sich Nachrichten über die Familie von Rauschenplat? Insbesondere bitte ich um Mitteilung der Eltern und 4 Grosseltern von Antoinette von R., * in ? am ?, verm. Wolfenbüttel 27. Okt. 1802 mit d. nachherigen herzogl. braunschw. Minister Gottfried Philipp von Bülow, † in ? 1. Febr. 1839. Rich. von Damm, stud. jur., Hannover.

166. Kann jemand Auskunft geben über das Vorkommen des Namens Siegert in früherer Zeit?
Pastor Peissel, Chemnitz.

167. Wer von den geehrten Lesern kann Auskunft geben über die Familien Lipp und Daumann. Grosseltern der Lipp waren gebürtig aus Wörth O.-A. Ellwangen (Württemb.); die Grosseltern des Daumann waren Goldschmieds-Eheleute in Tittmoning (Oberbayern). Welches Wappen führen sie? Auskünfte erbeten.
Josef Gillhuber, München, Steinstr. 57/0.

168. Ich kann mein Geschlecht bis aufs Jahr 1383 zurückverfolgen. Zu jener Zeit waren meine Vorfahren nachweislich adelige Schöffen in Cham in Bayern und hatten Besitzungen in Döfering und Lixendöfering. Nach diesem Döfering, dessen Einwohner noch heute im Volksmunde „Döferner“ heissen, nannte sich mein in verschiedenen Adelslexicis aufgeführte Geschlecht „Sperl von Dofern“. (Die betr. Artikel enthalten aber einige Unrichtigkeiten, welche durch meine Forschung berichtigt wurden.) Die amtlich beglaubigte Filiation reicht leider nur bis 1525 zurück. In Cham lebten: Ulrich Spörl 1383. Conrad Spörl, Schultheiss über 12 adelige Schöffen 1425—1432. Doch ist dort alles durch Brand zerstört. Noch im 16. Jahrhundert war die Schreibweise bei ein und derselben Person bald Sperl, bald Spörl, Spörlein, Serlin. Mein Geschlechtswappen ist von Urzeiten her ein Falke mit Halsring auf Dreiberg in blauem Felde. Wappengenossen sind erloschene Dynastengeschlechter in Bayern, Oesterreich, und Böhmen. Von Trägern des Namens, deren Herkunft und Wappen ich nicht kenne, finde ich: 1130 Ekkehart de Sperling (Codex Trad. T. Eberspergensium); 1260 Hermanus Posser „aput Osterhoven“ (Mon. Boic); 1300 Christian Sperl., Canonicus, Dr. theol. Mönch in Oberaltheim; 1324—1335 Udalricus Spörl, Abt in Osterhofen; 1392 Peter Spörll in Mondsee (österr. Hausruckviertel) 1406. Hans Spörl zu Grieskirchen, ux. Magdalena Interscerin. — Ist jemand in der Lage, mir Siegel der Chamer Sperl, sodann Siegel der vorstehend aufgeführten Träger des Namens nachzuweisen? Die Gesellschaft „Adler“ in Wien besitzt in der Retbergstiftung einen 80000 Zettel enthaltenden Wappen-Katalog und einen 560 Seiten starken Folioband böhmisch. Adels. Wer hat hier die Güte, nach den Namen Sperl, Spörl, Sperlin zu sehen?
Heinrich Sperl, k. Realschulrektor a. D., Castell in Unterfranken (Bayern).

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

169. Wie heissen die Eltern des Postmeisters Andreas Lange zu Lüneburg und wann und wo sind jene und ist dieser geboren und gestorben? Eine Tochter des A. L. hiess Anna Christiane, * 16. Juli 1693, † 27. Mai 1766 zu Lüneburg; sie vermählte sich am 30. Dezbr. 1711 mit Protosyndicus Lorenz Bernhard Manecke zu Lüneburg.

Hermann Lange, Hamburg, Hartwicusstr. 12 part.

170. Erbeten Nachrichten über die Vorfahren des königl. Botenmeisters zu Stettin, Hans Christoph Kombst, 1780 1853. Familie früher adlig (von d. Günne) und in Thüringen begütert. Jede, auch geringste Notiz erwünscht. Porto etc. auf Wunsch ersetzt. Zu Gegendiensten gern bereit.

Ernst Kombst, Trier a. M., Zuckerberg 1c.

171. Bitte, wer könnte mir Auskunft geben über Joh. Baptist Vogel, * 17.. in Lichtenfels (Oberfrk.), war Pfarrer in Friesen 1804 13, Stadtpfarrer in Lichtenfels von 1813 23 und ist daselbst gestorben, sowie über dessen Eltern und Geschwister. Zu Gegendiensten gerne bereit.

Joh. Müller, Reutlingen, Planie 18.

172. In Sibmachers Wappenbuch von 1656, 3. Teil, pag. 72, findet sich unter den Wappen des österr. Adels auch das der Familie Rueff, wie es von dieser heute noch geführt wird: Schild gespalten, rechts in Silber aus rotem Dreiberg entspringend 3 gestielte gr. Kleeblätter, links in Gold bl. Querbalken; auf gekröntem Helm zwischen goldenem und bl. Büffelhorn kleetragende Puppe. — Führt irgend eine Familie die eine oder andere Hälfte dieses offenbar zusammengesetzten Wappens als selbstständiges Wappen? Für jede Nachricht über das Wappen, sowie über Träger des Namens Ruef(f), Ruof(f), Ruff (Württemberg) vor 1800 dankt im voraus bestens H. Rueff, Würzburg.

173. Erbeten werden sämtliche Nachrichten über die Familie Schweitzer. Aeltester bis jetzt bekannter Vorfahr, der um 1770 geborene Friedrich Basilius Schweitzer, * und † in Neustadt a. O. Porto wird auf Wunsch vergütet. Gefällige schriftliche Bescheide bitte ich auf dem Kuvert mit „Sachen Schweitzer" versehen zu wollen. Zu Gegendiensten gern bereit. Willy Heyne, Greiz, Gartenweg.

174. Mein Ahne Martin Apel ist 1611 in Hirschfeld bei Wipfeld geboren. Die dortigen (katholischen) Kirchenbücher reichen nur 100 Jahre zurück. Werden die früheren Tauf- und Sterberegister, besonders aus der evangelischen Zeit, irgendwo aufbewahrt?

Amtsrichter Dr. Apel, Leipzig.

175. Das Eisenhammergut Wolfsbach (früher Wollspach, Wolfspach), ca. 3 Stunden von Amberg (bayr. Oberpfalz) entfernt, an der Vils gelegen, gehörte im 17. und 18. Jahrhundert den ritterlichen Familien Zenger und von Pauer (Paur). Auf dem ca. 1/2 Stunde von Wolfsbach gelegenen Schlossgut, welches jetzt den Freiherren von Giese gehört resp. gehörte, wohnte im 14. Jahrhundert ein Ritter und Edler Ulrich von Pauer. Welches Wappen führte letzterer? War letzterer verwandt mit der Familie von Pauer, welcher das Hammergut Wolfsbach gehörte? Oder vielleicht dieselbe Familie? Vielleicht kennt der freundliche Leser das Wappen der Zenger. Heinrich Zenger, Ritter, war im Jahre 1360 Vizedom und Statthalter der Stadt Amberg gewesen. Nähere Nachrichten über beide erbittet ergebenst

Hans Ritter und Edler von Pauer, Wolfsbach, Pfarrer,
Ost-Russland, Wolga Dorf Pfeifer,
Post Kamenka, Gouv. Saratoff.

176. Wer kann mir zwecks Ausarbeitung des Stammbaums der Familie Nolte Auskunft erteilen? Auch Mitteilungen über das Wappen und den Familiennamen Nolte, über Bedeutung und Entstehung erbeten.

Ernst Nolte, Kaufmann, Berlin S. 53, Urbanstr. 176.

177. Wer kann mir Auskunft geben über die Familie Cramer von Clausbrück und von oder van Brienen, eventl. wo Personen dieses Namens leben. Porto wird auf Wunsch vergütet.

O. von Pelser-Berensberg, Aachen.

NB. Die verehrl. Einsender von Antworten werden gebeten, in Zukunft stets die laufende Nummer den Anfragen voranzustellen. Redaktion.

Antworten

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

119. Wappen Grätzel von Grätz: Schild durch goldenen schmalen Querbalken geteilt; oben in Blau goldener Löwenkopf aus Krone aufsteigend; unten in Blau silberner Sparren von 3 silbernen Kugeln begleitet. Helm gekrönt, daraus goldener Löwe wachsend.

115. Die von Qualen sind ein altes holsteinisches Geschlecht, welches schon 1226 und 1448 urkundlich genannt wird. Dieselben besassen u. a. das adl. Gut Damp Poststation Vogelsang-Damp im Postbezirk Kiel . Der jetzige Besitzer dieses Gutes, Major a. D. Freiherr von Hohenau, ein Verwandter der Qualen wird vielleicht über den von Ihnen gesuchten Qualen Auskunft geben können.

von Seggern Rendsburg.

00. Im Besitze eines belgischen Adressbuches von 1902 (Annuaire Mertens), das mit Ausnahme von Brüssel alle Orte des Landes umfasst, gebe ich auf Anfrage gern Auskunft über belgische Namen.

L. Süren, Schöneberg-Berlin, Apostel Paulusstr. 271.

00. Zobel. Anna Maria Zobel (* zu Endorf im Okt. 1607, † zu Harkerode 9. Febr. 1677), Tochter des kursächsischen Amtmanns Caspar Zobel auf Arnstein, heiratete am 18. Juli (oder im Okt.) 1625 den Pächter des Klosters Kunradsburg bei Aschersleben, Ascanius Lutterodt (* zu Magdeburg 15. März 1604, † zu Harkerode 30. März 1685), Sohn des Bürgermeisters Ascanius Lutterodt zu Magdeburg und der Gertraut Gericke. Ehekontrakt mit Wappensiegel des Brautvaters in Besitz der Fr. M. Lutteroth, Hamburg, Johnsallee.

Oberlt. Westermann, Heidelberg.

51. Engel. Im Repertorium des Stadtarchives Esslingen kommt vor: Entscheid zwischen H. Engel und dem Rat von Esslingen wegen der Steuern vom 26. Juni 1425. Der sehr gefällige Stadtarchivar in Esslingen ist Herr Architekt Albert Benz.

Caspart, Innsbruck, Karlstr. 3.

Triller. Andreas Mathes Triller, Seidenwürker aus Frankfurt a. M. wurde Bürger von Berlin am 13. März 1787.

Langbein. Hans Langebein aus Arnstadt, wurde Bürger von Hannover 30. April 1650. Hans Langerbein, von Arnstadt gebürtig, ein Zimmermann, wurde Bürger von Hannover 28. Sept. 1650.

Thamm. In der Handschriftensammlung der kgl. Bibliothek zu Berlin befindet sich (Fol. 498) eine Zeigische Chronic eines Thamm.

116. Reichert. 1660 Dom. Estomihi sin proklamiert und den 8. Marty copuliret Herr Michael Reichard von Leipzig und Anna Maria Leinensicks, sel. Hanss Brinckmanns hinterl. Wittibe. (Traubuch der ev. Kirche zu Stadthagen, Schaumb.-Lippe). Nachrichten über die Nachkommen dieses Paares vorhanden. Burchard, Reg.-Ass., Hannover.

129. Zennefels (von Zennefelss und Garsdorf). Herkunft und Wappen dem Verfasser nicht bekannt. Andreas Z. Hammermeister zu Wolfsbach, dann auf Garsdorf und Götzendorf im Amte Arnberg, Sohn des † Martin Z. weiland Hammermeisters zu Wolfsbach und dessen Gattin Anna geb. Hallerin aus Regensburg. A. Z. schon vor 1629 †. ux. I. Rosina Schrenkh, Tochter des weil. Hans Schr. Bürgers- und Handelsmann in Regensburg. ux. Sara Mensinger (Meusinger?) von Theuerling. Kinder I. Ehe: 1. Felicitas, * ca. 1608; ux. des Wolf Friedr. von Erkenprechtshausen auf Ursensollen; 2. Magdalena, * ca. 1609; 3. Rosina Margaretha, * ca. 1611; Hans Paulus, * ca. 1613. War 1628 als Junge des Hans Philipp von Kemel ins fürstl. sächsische Regiment getreten; hielt sich nach seiner Rückkehr in Ursenzollen bei seinem Schwager auf. Am 19. Febr. 1629 erklärte er sich zur Konversion bereit und begehrte Ausstaffierung ins Kriegswesen unter die kais. Armee. Am 12. August 1633 erfolgte die Verurteilung des Hans Paul Z. und Leander Z. wegen Hochverrath (Kriegsdienst im feindlichen Heere); 5. Anna Maria, * ca. 1615; 6. Leander, * ca. 1616. Besuchte ca. 1629 die Jesuitenschule in Amberg; 7. Amalei, * ca. 1619. Kinder II. Ehe: 8. Anna Sara, * 1624.

Heinrich Sperl, k. Realschulrektor a. D. Castell (Unterfranken).

91. Betreff. gesetzl. Schutz bürgerl. Wappen. Gesetzlicher Schutz eines bestimmten Wappens kann wohl nur dann gewährt werden, wenn derjenige, der das Wappen führt und den rechtlichen Schutz verlangt, auch nachweist, dass er wirklich ein Recht an dem betr. Wappen hat. Bei dem Studium von Dr. jur. F. Hauptmann, das Wappenrecht, Bonn 1896, bin ich zu folgendem Resultat gekommen:

Unter bürgerlichen Wappen sind solche zu verstehen, die von Bürgerlichen, denen sie an sich nicht zukommen, kraft besonderen Privilegs geführt werden (Hauptmann S. 91). Das Recht, ein Wappen zu führen, die Wappenfähigkeit, ist ein von den besonderen Rechten des Adels losgelöstes Recht (Hauptmann S. 104), welches, wie der Adel, d. h. die gesamten adeligen Rechte, so auch von diesem getrennt, als ein einzelnes der adeligen Rechte, als ein Sonderprivileg, verliehen werden konnte und zwar im alten deutschen Reiche vom Kaiser oder den von ihm ernannten Pfalzgrafen. Da es nun (Hauptmann S. 71) keinem Zweifel unterliegt, dass das Wappen auch zu den Adelsprädikaten gehört, deren unbefugte Führung durch § 360,8 des deutschen Strafgesetzbuchs untersagt ist, so sind die durch ein Privileg (d. h. Wappenbrief) verliehenen Wappen, als ein einzelner Teil der gesamten Adelsrechte, ebenfalls durch obigen Paragraph geschützt.
Es hat also jeder, der den Schutz dieses Paragraphen geniessen will, nachzuweisen, dass er die Wappenfähigkeit besitzt, was am einfachsten geschieht durch die Vorlegung eines Wappenbriefes. Da nun aber auch das Führen eines bestimmten Wappens die Wappenfähigkeit voraussetzt, so kann der Beweis der Wappenfähigkeit auch dadurch erbracht werden, dass man nachweist, dass man (d. h. die Familie) schon seit unvordenklicher Zeit ein Wappen geführt habe, d. h. seit 80 Jahren (Hauptmann S. 71). Nun sind aber seit dem Untergange des alten deutschen Reiches (1806) nur höchst selten Wappen verliehen worden, und diese Verleihungen werden sich auf den diesbezüglichen Kanzleien leicht nachweisen lassen, so dass die unvordenkliche Zeit hier kaum in Betracht kommen wird. Anders ist dies aber bei der grossen Menge der durch die Pfalzgrafen bis 1806 verliehenen Wappen. Wo der Wappenbrief verloren gegangen, ist kaum noch der Beweis der Verleihung zu führen, andererseits aber ist anzunehmen, dass, wer vor 1806 ein Wappen geführt hat, dieses auf rechtmässige Weise erworben habe. Die unvordenkliche Zeit ist also hier die Zeit bis 1806 und würden demnach alle solche bürgerlichen Wappen den Schutz des § 360.8 geniessen, welche entweder vom Kaiser, Landesherrn oder Pfalzgrafen verliehen oder doch nachweislich vor 1806 geführt worden sind. Ausser den Wappen Deutschlands und Oesterreichs werden auch die Schweizer Wappen in Deutschland durch obigen Paragraphen geschützt werden, wenn sie entweder in Deutschland verliehen oder vor 1806 geführt wurden, obwohl die Schweiz faktisch damals nicht mehr zum deutschen Reiche gehörte, denn Dr. Johann Heinrich Rahn in Zürich (er lebte von 1749 bis 1812) erhielt vom Reichsverweser Kurfürsten Carl Theodor das Prädikat eines Pfalzgrafen des h. röm. Reiches mit den dazu gehörenden Rechten, als Doktordiplome, Wappenbriefe usw. zu erteilen. (Egli, Neues historisches Wappenbuch der Stadt Zürich, Zürich 1810, Text zu Tafel XXVIII). Jedenfalls ist daraus zu entnehmen, dass dort die Verhältnisse ähnlich wie bei uns lagen und dass die alten Kaiser auch in der Schweiz noch in sehr später Zeit Pfalzgrafen ernannten. Wie es mit dem Schutze der nach 1806 angenommenen bürgerlichen Wappen steht, vermag ich nicht zu sagen, da es eine Streitfrage ist, ob Bürgerliche überhaupt ein Recht haben, ein Wappen anzunehmen. Jedenfalls gibt es jetzt in Deutschland keine Stelle mehr, die bürgerliche Wappenbriefe erteilt. (Vgl. Deutscher Herold 1904, No. 1, S. 3.)

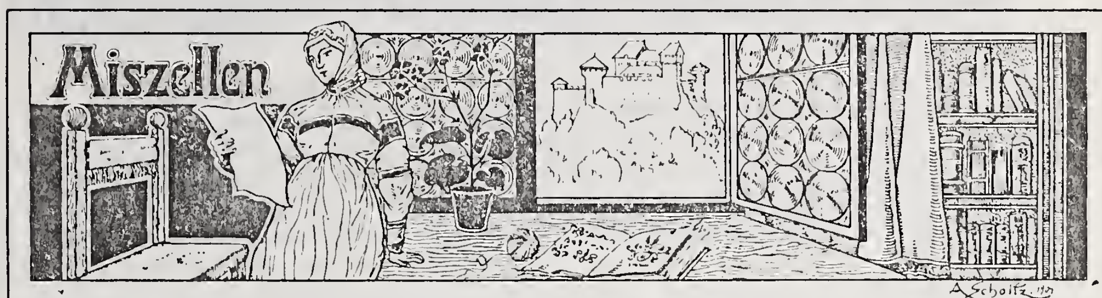
Zum Schlusse sei noch eine Bemerkung über den bürgerlichen Helm gestattet! In Conrad Meyers Züricher Wappenbuch von 1674 finde ich folgenden Vers:

O Mensch, bedenke diss, Betrachte, dass die Armen
Bey Gott sind angenehm, und wil sich nur erbarmen
des Geist's, der demuht liebt: Er sieht nicht auf Geschlecht,
Und nicht auf ofnen Helm. Er urteilt alles recht.

Dementsprechend führen bei Meyer auch nur die adeligen Geschlechter den offenen Helm. Vgl. dazu Geheimrat Seyler im Deutschen Herold 1903, No. 6, S. 87 88: Seit ca. 1540 verlieh die kaiserl. Kanzlei bei allen Nobilitationen den Spangenhelm. Die Stechhelme verblieben fortan den bürgerlichen Geschlechtern so lange, als überhaupt bürgerliche Wappenbriefe verliehen wurden und Hauptmann, Wappenrecht, S. 101: Seit dem 16. Jahrhundert schrieb man den Bürgerlichen vor bei Gebrauch des verliehenen Wappens sich eines bestimmten Helmes, des sog. geschlossenen oder Stechhelmes zu bedienen.

Also, der bürgerliche Helm ist der Stechhelm und sollten sich dieses Helmes jedenfalls alle solche bürgerlichen Geschlechter bedienen, welche schon vor 1806 ein Wappen geführt haben, zum Zeichen, dass sie zu den alten Geschlechtern gehören.

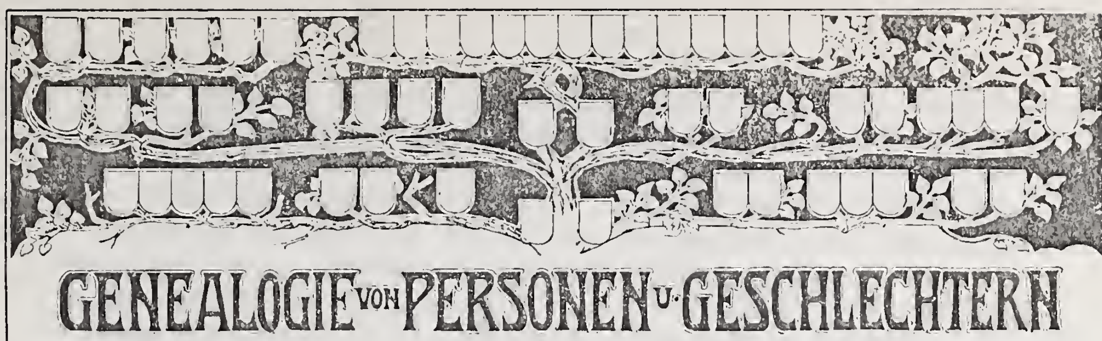
Interessant ist noch, dass bei Meyer von den 526 adeligen und bürgerlichen Wappen 140, (also über ein Viertel), Wappen bürgerlicher Geschlechter ohne Helm resp. ohne Kleinod abgebildet sind. Dr. E. A. Stückelberg (Schweizer Archiv für Heraldik 1903, S. 104) nennt dies Fehlen des Helmes sogar ein Kennzeichen bäuerlicher und handwerklicher Wappen. Der Bauer und Handwerker habe im Kampfe wohl den Schild, nicht aber den ritterlichen Helm geführt, sondern nur die Eisenhaube, der kleine Mann stellt sich abseits, indem er in schlichter Weise sich auf den Schild beschränkt. Kn.



Am 25. Sept. 1903 fand im »Grand-Hotel« in Nürnberg der Familientag des altfränkischen Geschlechtes der Grafen und Freiherren von Seckendorff statt. Keine Stadt wie Nürnberg bietet so viele Erinnerungen an dieses ehemals reichsunmittelbare Geschlecht. Ungefähr 2½ Meilen von Nürnberg in der Nähe von Cadolzburg, der Residenz der Brandenburgischen Kurfürsten Albrecht Achilles und Friedrich I., erhob sich das Stammschloss der Herren von Seckendorff. Sie leisteten schon von Anfang an dem Burggrafen von Nürnberg ritterliche Gefolgschaft und gehörten zu den angesehendsten Ministerialfamilien des Burggrafentums. Als erstes Glied der Familie, welches in Nürnberg das Bürgerrecht erwarb, wird im Jahre 1307 Kunz Seckendorff genannt, 1311 folgte der berühmte Fritz Seckendorff. Mit Friedrich I. im Jahre 1415 verliess auch Arnold von Seckendorff das Frankenland; seitdem hat sich das Geschlecht auch in Norddeutschland ausgebreitet und ebensowie im Stammlande Bayern sich seit Jahrhunderten in besonderen Stellungen behauptet. Es waren zu dem Familientage hier eingetroffen: Kammerherr Frhr. von Seckendorff aus Schloss Strössendorf, Kammerjunker Frhr. von Seckendorff aus Schloss Unterzenn, der Oberhofmeister weiland der Kaiserin Friedrich Graf von Seckendorff, Generalleutnant und Inspekteur der Kriegsschulen, Frhr. von Seckendorff aus Berlin, Vizeadmiral und Marschall Frhr. von Seckendorff aus Kiel, Unterstaatssekretär im Staatsministerium Frhr. von Seckendorff aus Berlin, Major a. D. Frhr. von Seckendorff aus Berlin, Rittergutsbesitzer Frhr. von Seckendorff aus Schloss Brook, Kammerherr Freiherr von Seckendorff aus Schloss Meuselwitz, Landgerichtsrat Frhr. von Seckendorff aus Urach, Oberstleutnant z. D. Frhr. von Seckendorff aus Freiburg i. B., kaiserl. deutscher Konsul Frhr. von Seckendorff aus Prag, Forstmeister Frhr. von Seckendorff aus Laufamholz und eine Reihe jüngere Geschlechtsmitglieder.

Zentenarfeier des Dichters Wilhelm Hauff. Die Hundertjahrfeier der Geburt Wilhelm Hauffs und das Lichtensteinfestspiel in Honau (Württb.) haben zum Zusammenschluss der Familie des Dichters, die in die bedeutendsten Familien Schwabens sich verzweigt hat, beigetragen und in Erinnerung gebracht, dass der Stammvater Daniel Hauff auf Grund des Besitzes eines Rittergutes in Oesterreich einst adelig wurde. Nun ist dem Landgerichtspräsidenten August Hauff in Heilbronn auf dessen Bitte vom Könige der seit Jahrhunderten ruhende Adel für ihn und seine ehelichen Nachkommen erneuert worden.

Verantwortlicher Redakteur Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.



Ins Stammbuch.

„In dem festen und sicheren Besitz des Bodens durch lange Geschlechter, von dem Urahn bis zum letzten Enkel herab, befestigt sich die Sitte, das Gesetz, die Ehre, die Treue, die Liebe: Der Bauer ist des Vaterlandes erster Sohn. Wer ein festes und glorreiches Vaterland will, der macht festen Besitz und feste Bauern. Die Erde muss nicht wie eine Kolonialware aus einer Hand in die andere gehen, des Landmanns Haus muss kein Taubenschlag sein, woraus mit leichtfertigem Herzen aus- und eingeflogen wird. Wo das ist, da stirbt Sitte, Ehre und Treue, da stirbt zuletzt das Vaterland."

Ernst Moritz Arndt.

Ein niederdeutscher Name, seine Wandlungen und seine Ableitung.

(Schluss.)

In der Gemeinde Horst, jetzt zur niederländischen Provinz Limburg, früher zum sogenannten Oberquartier von Geldern gehörig, wurden geboren:

a) dem Theodorus Saer und seiner Gattin Gertrudis . . .:
1612 Jacobus Saer, 1613 Gertrudis Suyren, 1616 Renier Saeren;

b) dem Joannes Saere und der Gisberta . . .:
1651 Gertrudis Saere, 1652 Jacobus Saeren, 1661 Sara Saren, 1663 Joannes Zaeren;

c) dem Theodorus Seuren, der sich am 2. 11. 1684 in Horst mit Lucia op de Camp verheiratete:
1690 Godefridus Saeren, 1694 Sara Seuren, 1699 Maria Sueren, 1701 Petronella Sueren;

d) dem Mathias Seuren und der Catharina Jurissen:
1743 Gertrudis Sueren, 1745 Jacoba Seuren, 1747 Catharina Zeuren.

In der Stadt Roermond wurden geboren:

a) dem Joannes Suren, der sich am 1. 12. 1640 in Roermond mit Joanna Peters (Petri) verheiratete:
1666 Joannes van Suyren, 1672 Henricus van Seure, 1674 Michael von Sueren;

b) dem Petrus Seuren und der Joanna Cremers:
1669 Joannes Seuren, 1680 Gertrudis Soeren, 1683 Theodorus Seurren;

c) dem Petrus Seur, der sich am 2. 2. 1736 mit Joanna Franquen (Franken) verheiratete:
1741 Bernardus Sueren;

d) dem Franciscus Seuris und der Maria Agnes Cnopen (Cnoben, Knobe):
1762 Anna Elisabeth Seurens, 1764 Maria Josepha Seuren, 1771 Maria Seures.

In der Stadt Maastricht wurden geboren:

a) dem Guilielmus Sueren, der sich am 14. 9. 1665 dort mit Catharina Tiwis verheiratete:
1668 Henricus Petrus Soeren, 1669 Mathias Seuren, 1671 Wilhelmus Suren.

Viermal verschiedene Schreibweisen!

b) dem Joannes Suer und der Maria Wyricks:
1685 Joanna Maria Suer, 1702 Ludowicus Joannes Sour;

c) dem Christiaan Soer und der Maria Agnes Dirickx:
1713 Christiaan Soer, 1718 Henricus Souren;

d) dem Christiaan Soer, der sich am 30. 4. 1780 mit Anna Catharina Bruels verheiratete:
1787 Maria Elisabeth Suyren.

In der Gemeinde Thorn, wie die vorgenannten Orte zur niederländischen Provinz Limburg gehörig, wurden geboren:

a) dem Conrardus van Sauren und der Elisabeth Mols:
1717 Anna Catharina van Sauren, 1728 Josephus van Souren;

b) dem Joannes van Sauren und der Joanna van Sandford;
1721 Maria van Sauren, 1729 Anna Barbara van Sooren;

c) dem Joseph van Sooren und der Catharina Donners (Donders):
1754 Conrardus van Sooren, 1764 Anna Catharina van Soeren, 1770 Joannes van Souren.

In Weiden bei Aachen in der Rheinprovinz sind die Kinder des aus Eilendorf gebürtigen Cornelius Souren oder Seuren (die Schrift ist schwer zu lesen) teils auf den Namen Souren (Seuren), teils auf den Namen Sauren getauft. —

Saeren muss früher wohl wie Sären ausgesprochen worden sein, heute lautet es Saren, Sauren hat dieselbe Aussprache wie im Deutschen.

Soeren und Souren wird wie Suren, Suyren und Suiren wie Seuren, Seuren wie Sören, Sueren wie Süren ausgesprochen. Anstatt Sueren schrieb man in der sogen. französischen Zeit Suren, was aber im Holländischen wieder Sören heisst, und da die holländische Sprache ein Lautzeichen über dem o nicht kennt, half man sich dadurch,dass man Soeren schrieb. So ging es im steten Kreislauf weiter, bis endlich die allgemeiner werdende Kenntnis der Schriftsprache bestimmte Regeln schuf, die dahin führten, dass die Namen Sueren und Suren aus den Niederlanden verschwanden und sich dort, abgesehen von den abgekürzten Schreibweisen Soer, Sour usw., in der Hauptsache nur noch die Namen Seuren, Soeren und Souren erhielten. Erstere kommen heute im nördlichen Limburg in Horst und Umgegend vor, während letztere beiden nebeneinander im südlichen Limburg zwischen Maastricht und Aachen ihre Verbreitung haben und an die Wohnsitze der meist am Niederrhein sesshaften Sauren, Saure und Zohren grenzen.

Einige Suren, die in Leeuwarden wohnen, stammen aus Westfalen. Die Schreibweise Süren kommt nur vor bei zwei in Deutschland wohnenden Familien; ein Sühren, dessen Herkunft mir unbekannt ist, wohnt in Amsterdam. Die ältere, wahrscheinlich aus dem französisch sprechenden Teile des ehemaligen Herzogtums Limburg (jetzt Provinz Lüttich in Belgien) stammende Familie Süren, die ihren Namen teilweise auch Surén schreibt, ist 1766 mit Adam Joseph Süren (in einigen Urkunden Suren, Syren, Syrehn genannt), zuerst in die Provinz Brandenburg gekommen, hat sich von hier aber nach verschiedenen Gegenden weiter verbreitet. Die zweite Familie Süren ist durch den 1781 in Aachen geborenen Herrmannus Josephus Seuren nach der Provinz Sachsen verpflanzt worden. Da Seuren im Aachener Dialekt fast wie Süren ausgesprochen wird, ist dieser Name in die Familie gekommen.

Aus der deutschen Schreibweise Suren ist dahingegen in Holland, wo die Konsonanten s und z ähnlich wie im Französischen ausgesprochen werden und das n am Schlusse des Namens verschluckt wird, Zuure entstanden, wie jetzt einige in Amsterdam wohnende Abkömmlinge der Salzkottener Suren heissen. Von Zuure zu Zuuré, welcher Name einmal in Gent vorkommt, und weiter zu Syrée ist dann nur noch ein kurzer Schritt.

So hat die Form des Namens immerfort gewechselt und insbesondere der Laut der Stammsilbe unter der Einwirkung verschiedener Dialekte und Sprachen sich zwischen ä, a, ö, ü, i, u, au, o beständig verschoben.

Selbst in das wallonisch-französische Sprachgebiet sind die Namen zeitweilig eingedrungen, aber entweder dort bald wieder erloschen oder in den Formen verändert worden. Surin kann leicht aus Surinx, Zue-

rinx entstanden sein; da dieser Name aber schon in alter Zeit in Frankreich vorkommt, mögen für seine Entwickelung wohl noch andere sprachliche Bedingungen massgebend sein. Soiron kommt in alter Zeit in der Form Soren und Suoron vor und kann daher sehr wohl unserer Stammesgruppe angehören. Seure, Seur, Seuers, bis über die Mitte des 18. Jahrhunderts hinaus noch wie sûr ausgesprochen, sind Namen, die wir von 1600 bis 1800 in den Zivilstandlisten von Lüttich finden, die später dort aber wieder verschwunden sind, da wohl dem niederdeutschen Bauerngeschlechte der Aufenthalt unter den betriebsamen Wallonen wenig behagt haben mag. Noch heute stösst man in dieser Gegend äusserst selten auf einen Souren oder Seuren, der dann sicherlich erst eingewandert ist.

Wie sind nun die Namen entstanden?

Als älteste Form werden wir Sure annehmen und darauf wohl unsere Erklärung stützen können. Die Silbe »sur«, von der »sor« wahrscheinlich nur eine Nebenform ist, kommt in so verschiedenen Gegenden und bei soviel Namen, besonders Flussnamen vor, dass Förstemann (»Altdeutsches Namensbuch«) glaubt, zu ihrer Deutung auf das Ureigentum des indoeuropäischen Sprachstammes zurückgreifen zu müssen, worin er sicherlich Recht hat. In den germanischen Sprachen entspricht das alt- und mittelhochdeutsche Adjektiv »sûr« dem Hochdeutschen »sauer« und dem niederländischen »zuur«, dieser Begriff gibt uns aber keine hinreichende Erklärung, da er wohl auf einzelne Personen in der Bedeutung von »finster«, »mürrisch« angewendet werden könnte, dann aber nimmer eine weitergehendere Verbreitung gefunden haben würde. Wir müssen daher auch die keltische Sprache zu unseren Betrachtungen heranziehen, die uns einen überzeugenderen Aufschluss zu geben vermag.

Nach Mone »Keltische Forschungen zur Geschichte Mitteleuropas« bedeuten die keltischen Worte: suor, sur Wasser, Bach, sure Wasser, suren kleiner Bach; demnach hätten wir es mit Uferbewohnern zu tun!

Da aber das Wasser nicht nur Flüsse Seen und Bäche bildet, sondern auch in unterirdischen Adern das Land durchzieht, den Boden berieselt und ihn stellenweise sumpfig und schwer macht, hat sich der Begriff später wahrscheinlich noch erweitert und auf tiefliegende, wegen ihrer Feuchtigkeit schwer zu bebauende Ländereien ausgedehnt, was uns Wortzusammensetzungen wie Suerbeeke, Sauerbach, Sauerfeld, Suerbroeck, Zuerenbroick, Zuerbempde, Suhrkempen usw. zu bestätigen scheinen. Es liegt nahe, dass Menschen, sie sich in solchen Gegenden festsetzten, um sie urbar zu machen, den Namen derselben annehmen, und so wurde die Ortsbezeichnung Sure schliesslich nicht nur ein Name für Uferbewohner, sondern auch im weiteren Sinne für Ansiedler und Landbebauer!

Es gibt indessen noch andere Erklärungen, z. B. dass Sueren, Seuren wie der in den nordischen Ländern verbreitete Name Sören aus Severinus abzuleiten, oder das »sür, zuur, sauer« aus »süder, zuyder«, wie der Familenname v. Sürsen aus Sudersen, die Ortsnamen Suurenk aus Zuyderenk, Surhuizem aus Suiderhuizem, Sauerland aus Süderland zusammengezogen wären; allein keine dieser nur auf einzelne Verhältnisse passenden Deutungen scheint uns eine solche Beweiskraft zu besitzen wie die obige.

Hiermit schliesse ich meine Ausführungen, die hoffentlich nicht ebenso verfehlt sein werden, wie mein Suchen nach dem Geburtsort meines wahrscheinlich in der Umgegend der belgischen Stadt Limbourg 1745—47 geborenen Urgrossvaters Adam Joseph Süren vergeblich gewesen ist.

Wer hilft mir suchen?

L. Süren-Schöneberg.

Beiträge zur Genealogie Sponheimer Familien.*)

3. Artopaeus, Artopoeus.

Artopaeus ist eine alte pfälzische und sponheimische Pfarrer- und Beamtenfamilie.

*) Vergl. Caspari und Kölsch in Band I des Archiv (Wappensammler), Artikel Caspari als Einleitung.

1576 ist Johannes Artopaeus, deutscher Pfarrer in Pfalzburg, (Theodor Gümbel, Geschichte des Fürstentums Pfalz-Veldenz, Kaiserslautern 1900, S. 359). Von diesen Familien findet sich in Enkirch:

I.

Magister Johann Daniel Artopoeus, Pfarrer zu Enkirch. Er war 42 Jahre Pfarrer das., vorher 14 Jahre zu Wolf an der Mosel und starb am 15. März 1733, 79 Jahre alt. Seine Gemahlin war Maria Elisabeth Löhr, † Enkirch, 5. Okt. 1717, alt 55 Jahre weniger 25 Tage.

Kinder:

1. Philipp Marx, Pfarrer zu Wörrisbach und Fischbach, heiratete 7. Febr. 1713 Maria Wilhelmina Jacobi, Tochter des † Herrn Joh. Franz Jacobi Birkenfeldischer Rat und Amtmann.

2. Joh. Peter, Artopoeus. (Siehe II).

3. Georg Tilemann Artopoeus, Pfarrer zu Uhler und Diakonus zu Castellaun, heiratete 1. Sept. 1716 Dorothea Catharina Stork, Tochter von Herrn Georg Carl Stork, fürstl. sponheimischer gemeinschaftl. Vogt zu Winningen an der Mosel, wiederverheiratet Enkirch 9. Juli 1726 mit dem Ehrengeachten Herrn Johann Niclas Gülger, Gerichtsschöffe, Kirchencensor und Gemeindeschreiber zu Enkirch.

4. Anna Catharina, geb. 18. Nov. 1691, † 6. Nov. 1694.

5. Catharina Elisabetha, geb. 29. August 1694, verheiratet 19. Juni 1714 mit Herrn Christian Ludwig Schmidt, hochfürstlich Pfalz-Birkenfeldischer Hofprediger zu Birkenfeld, Sohn des † Pfalz-Birkenfeldschen Kellners zu Trarbach a. d. Mosel, Herrn Nicolaus Schmidt.

6. Maria Elisabeth, geb. 18. Jan. 1697, † 10. Sept. 1699.

7. Johann Daniel, geboren 18. Juni 1700, † 30. Mai 1702.

II.

Johann Peter Artopoeus, Medizinae Dr. et praktikus, heiratete:

1. Am 1. September 1716 Maria Ursula Caspari, Tochter † ehrengeachteten Herrn Johann Burkhard Caspari, Gerichtsschöffe, Kirchencensor und Stadt-Baumeister zu Trarbach.

2. Als Landphysikus und Witwer zu Trarbach am 27. August 1732 in Enkirch eine Tochter des Dr. Marx Koch.

Kinder:

1. Johann Christian, geb. 11. März 1718, † 9. Mai 1719.

2. Johann Philipp, geb. 20. Okt. 1719, † Die 5. Michaelis 1724.

3. Carl Adolf, geboren 8. August 1719, † 16. Sept. 1724.

4. Elisabeth Catharina, geb. 30. April 1723, † 24. Sept. 1723.

5. Joh. Peter, geb. 8. Okt. 1724.

Ferner finde ich: Hans Peter Artopoeus, Bürger zu Enkirch, † 12. Oktober 1698, alt 38 Jahre, 2 Monate, 4 Tage. Gemahlin Maria Elisabetha, Kind: Maria Catharina, geb. 22. Mai 1692.

27. Dez. 1697 ist Joh. Jacob Artopoeus von Spreeberg aus der Lausnitz Taufzeuge bei einem Kinde seiner Schwester Maria Catharina Artopoein, verheiratet mit dem Gerichtsschöffen und Kirchencensor Philipp Burkhard Wagner zu Enkirch.

30. Juli 1726 heiraten der ehrsame Philipp Faller, scabinus (d. i. Gerichtschöffe) und Witwer zu Enkirch und Regina Maria, Tochter des † Joh. Adolf Artopoeus, Bürger und Gastwirt zu Trarbach.

1706, 1. Februar † Hans Artopoeus, alt 10 Jahr, 5 Monate.

1706, 1. März, † Maria Rosina Artopoein, alt 20 Jahr, 1 Monat.

1712, 12. Febr. † Frau Anna Margarethe Artopoein, die alte Schulfrau, alt 72 Jahre, 2 Monate.

1719 ist Taufzeuge Frau Rentmeisterin Artopoeus zu Lützelstein und 1721 Herr Schultheiss Artopoeus von Wolf a. d. Mosel.

Ein Siegel dieses Geschlechtes konnte ich leider nicht auffinden und wäre ich für die Mitteilung des Wappens und weiterer Genealogie sehr dankbar.

4. Gülger, Gülcher.

Diese ursprünglich reformierte Familie ist vermutlich vom Niederrhein her eingewandert. So finde ich in Macco, Ge-

schichte und Genealogie der Familien Peltzer, Aachen 1901:

1559 Hans Güllicher, Mitglied des Kupferschläger Ambachts.

Dez. 1581 heiraten (reformierte Gemeinde) Walburgis Peltzer von Aachen und Johann Julicher. Er gehört zu den 1602 verurteilten Protestanten.

1597 Johann Geulicher, 1603 Johann Geulger.

1604 Wilhelm Gülchers Erben zu Eschweiler.

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die Enkircher Gülger damit in Zusammenhang stehen, und, wegen ihres Glaubens vertrieben, sich während des 30jährigen Krieges in Enkirch niederliessen, wofür auch spricht, dass die Mitglieder meist Handel trieben.

I.

»Herr« Peter Gülger, Bürger und Handelsmann zu Enkirch, † vor 1691.

Kinder:

1. Johann Niclas, Gülger, (siehe II) und vermutlich noch:

2. Herr Friedrich Peter Gülger, 1700 Taufzeuge, † 30. Jan. 1729, reformatae religionis, Weinhändler, ledigen Standes, alt 67 Jahr, 1 Monat.

3. Herr« Joh. Philipp Gülger, Kaufherr zu Köln, 1714 Taufzeuge.

II.

Johann Niclas Gülger, »Ehrengeachtet«, Gerichtsschöffe, Kirchencensor und Gemeindeschreiber, heiratet 19. Jan. 1700 Anna Catharina Hargard, Tochter des »Herrn« Johann Conrad Hargard, Gerichtsschöffe und Chirurg zu Enkirch. Sie starb 21. Febr. 1723, alt 40 Jahre, 17 Tage. Joh. Niclas heiratet in 2. Ehe am 9. Juli 1726 Dorothea Catharina, Witwe des Pfarrers zu Alterkülz, Georg Tilmann Artopoeus, geb. Stork von Winningen.

Kinder:

1. Johann Peter, geb. 23. Dezbr. 1700, † 28 Dezbr. 1771. (Siehe III).

2. Maria Elisabeth, geb. 20. Juli 1704, † 25 Aug. 1704.

3. Anna Elisabeth, geb. 20. Dez. 1705, † 24. März 1782, heiratet 21. März 1726 Joh. Burkhard Bender, Küfermeister zu Enkirch, geb. 10. März 1703, Sohn des Herrn Joh. Conrad Bender, Gerichtsviergeschworenen und Maria Catharina Schüler.

4. Maria Catharina, geb. 11. April 1711, † 27. April 1711.

5. Anna Catharina, geb. 14. März 1712 † 18. Febr. 1721.

6. Joh. Niclas, geboren 14. Novbr. 1714, † 6. Febr. 1715.

7. Joh. Conrad, geb. 1. März 1716.

8. Maria Dorothea, geboren 5. Jan. 1719, † 13. Mai 1720.

9. Wilhelmine Maria, geb. 23. Mai 1728.

III.

Hans Peter Gulger, geb. 23. Dez. 1700, † 28. Dez. 1771 Herr, Kauf- und Handelsmann zu Enkirch heiratet 25. Januar 1724 Catharina Elisabeth Weissgerber, Witwe von Johann Wagner, Bürger und Sattler zu Enkirch, geb. 9. April 1697, † 6. Febr. 1733, Tochter von Hans Matthes Weissgerber, d. j. (Joh. Wagner, der Sattler, war der Sohn des † Franz Barthel Wagner, Pfarrers zu Lötzbeuren und heiratete 11. Febr. 1716 Catharina Elisabeth Weissgerber).

Kinder:

1. Joh. Peter, geb. 18. Febr. 1725.

2. Joh. Burkhard, geboren 5. Okt. 1727, † 30. Sept. 1732.

3. Anna Catharina, 10. November 1730, † 21. Sept. 1793, heiratet den Mühlenbesitzer Joh. Matthes Gerhard in Enkirch.

In zweiter Ehe heiratete Hans Peter Gülger am 1. Sept. 1733 Maria Margaretha Schütz, Tochter von Phil. Dietrich Schütz, Seiler zu Enkirch. Dessen Wappen zeigt ein Herz und dahinter Seilerhaken und Seilerrechen schräg gekreuzt.

Kinder 2. Ehe.

4. Johann Wilhelm, geb. 21. Juli 1734, † 20. Januar 1737.

5. Maria Catharina, geb. 22. Jan. 1738.

6. Catharina, geb. 8. Okt. 1742, † 8. Febr. 1816, verheiratet mit dem Küfermeister Joh. Daniel Schütz.

Ausserdem finde ich noch: 3. Febr. 1706 † Anna Maria Wittin alias Gülger, Witwe von Gerhard Witte, alt 76 Jahre, 4 Monate.

7. April 1711 † Joh. Matthes Gülger, alt 72 Jahr, 2 Monate.

5. Juli 1701 heiraten Anna Margarethe Gülger, Tochter von Matthes Gülger, Bürger und Wagner und Hans Nickel Holderbaum.

2. Sept. 1710 † Elisabetha Gülgerin, von Lausanne aus der Schweiz.

4. Dez. 1710 † Abraham Gülger, von Lausanne, alt etwa 10 Jahre.

Ein Siegel kam mir nicht zu Gesicht. In Fürst's Wappenbuch fand ich Gülcher im Rheinland: Schild geteilt durch einen Bach von Silber über Rot. In Silber ein springendes braunes Pferd. Kleiner roter Löwe, wachsend zwischen silbernem Flug.

Knüsli-Enkirch (Mosel).

Im Lehen- und Adels-Archiv

(Karlsruhe, Generallandesarchiv) befinden sich Urkunden, resp. Nachrichten durch Verweisungen über folgende Lehenträger:*)

A

v. Absberg.
v. Abtenzell.
Achtsnit.
Acton.
Adelhausen.
v. Adelsheim.
v. Adler.
v. Affenstein.
Altenried.
v. Altstätter.
(v. Altstetten).
Ampfelbrunn.
v. Ampringen.
v. Andlaw.
v. Angellach (loch).
v. Ankenreuth.
v. Anweil.
Armleder.
Armschwag.
Aschaffenburg (Universität).
Aschmann.
Attenried.
v. Atthalin.
v. Au. s. Ow.
v. Auersperg.
v. Auffenberg.
v. Auwensheim.
v. Axter.

B.

v. Babo.
v. Bach.
v. Bachenstein.
v. Bachheim.
Bademer v. Rohrburg.
von Baden.
Bader.
Baier v. Bellenhoven.
Balbach v. Gastel.
Baldung.
v. Balzhofen.
Bannholzer.
Bannwart.
v. Barbier.
v. Baerenfels.
v. Ballbach.
v. Barghusen.
Barhuser.
Barter.
Bartolus.
v. Bassenheim.
v. Bautz.
v. Bawyr.
Bayer v. Buchholz.
Becherer.
v. Beckers.
v. Beckingen.
Beger.
v. Belderbusch.
Belfried.
Bell.
Bender.
v. Berckheim.
v. Berg.
v. Bergen.
Berger.
Berger v. Oepfingen.
de la Berle.
v. Berlichingen.
v. Bernhausen.
v. Bernhold.
v. Bernkastel.
Bernlapp v. Bolschweil.
Bernlapp v. Zähringen.
v. Bernstein.
v. Beroldingen.
v. Berstett.
v. Berwangen.
v. Bethem gen. Marschalk.
v. Bettendorff.
Beuggen-Commende.
v. Biberach.
Billung.
Bingen.
v. Biedenfeld.
Birger.
v. Bissingen.
Bitton.
v. Bitz.
v. Bleichenbach.
Blesen.
Bleuss.
v. Blittersdorf.
v. Blumeneck.
v. Blumingen.
Bock.
Bock v. Stauffenberg.
Bock v. Bläsheim.
v. Bockenheim.
Böcklin v. Böcklinsau.
v. Bodeck zu Elgau.
v. Bodman.
v. Bohlen u. Halbach.
Böhler.
Böhringer.
v. Bolschweil.
v. Bolsenheim.
Bopf v. Rüttlingen.
Bordolo.
v. Born.
Bosch.
Boos v. Waldeck.
v. Bossenstein.
v. Botzheim.
v. Boxberg.
Brack v. Klingen.
v. Brandenstein.
Braun.
Braun v. Schmiedberg.
Bräunlingen.
Brechter.
Breder v. Hohenstein.
v. Breidbach.
Breisach.
Breitenacker.
v. Bretzenheim.
v. Britzenheim.
Brombach v. Tiefenau.
v. Brüggen.
v. Brühl.
v. Buchenau.
v. Buchenberg.
v. Buchhorn.
v. Bühl.
v. Bulach.
Buler.
Bunne v. Rafensburg.
v. Buol.
v. Büren.
v. Burgau.
Burckhard.
Burrus.
v. Busch.
v. Butenheim.
v. Buttenkein.
v. Buttikon.
Bützlin.
Buwemann.

C.

Camerarius.
Capler v. Oedheim gen. Bautz.
v. Carben.
Carmer.
Castner.
Clavel v. Hofen.
v. Clingenberg.
v. Closs.
Cnoblauch (Cnobelauch, Clobeloch).
v. Coretti.
v. Coreth.
v. Coudenhoren.
Cron.
v. Cronberg.
v. Cronenstein.
v. Croschweier (weiler, wilr).
Cunzler.
v. Cunzmann.
Curt.
v. Curti.

D.

v. Dachstein.
v. Dalberg.

*) Siehe No. 4/IV des Archivs, S. 49 u. ff.

v. Dalheim.
v. Dankenschweil.
Datt v. Tiefenau.
Degelin v. Wangen.
v. Degenfeld.
v. Dertelingen.
v. Dettingen.
v. Dettlingen.
Deuerling.
v. Deuring (ey).
v. Deuerlein (ew).
v. Dhann.
v. Diedenheim.
v. Diefenau.
v. Dienheim.
v. Diersberg.
v. Dittigkoven.
v. Drach.
Drais v. Sauerbronn.
Drescher.
Dreymüller.
v. Dubois.
v. Duminique.
v. Dungern.
v. Düren.
v. Dürheim.
v. Dürkheim.
v. Dürmenz.
Dürr v. Oestringen.
v. Dusch.
v. Düsslingen.
v. Duttenstein.

E.

v. Eberbach.
v. Eberstein, Gr.
v. Eberstein, Frhr.
Ebinger v. d. Burg (v. Ebingen.)
v. Ebold.
v. Echbegg.
Echter v. Mespelbrunn.
v. Eckendorff.
v. Egs (Eggs).
v. Ehenheim.
v. Ehingen.
v. Ehrenberg.
Ehrer.
Ehrmann.
Eisenmenger.
v. Elrichshausen.
v. Elvert.
v. Elz.
Elzach.
v. Emershoren.
Endingen (Stadt).
v. Endingen.
v. Engelborn.
v. Enzberg.
v. Enzenberg.
Epp v. Eppenstein.
v. Eptingen.
v. Erbach.
Erlach.
v. Erlickein.
v. Erthal.
v. Erzingen.
Escher v. Berg.
Esel v. Eselsberg.

F.

v. Fahnenberg.
v. Falkenstein.
Fassolt.
v. Fechenbach.
v. Fels.
v. Festenberg.
v. Filding.
v. Finstingen.
v. Fiorentin (v. Blumingen).
Firmas de Peires.
Flach v. Schwarzenberg.
v. Flachsland.
v. Fleckenstein.
v. Flehingen.
Floher.
v. Flörsheim.
Forster.
Forstmeister v. Gelnhausen.
v. Frankenstein.
v. Frauenberg.
v. Frayss.
Freiburg.
v. Freudenberg.
v. Freyberg.
v. Freystedt.
v. Fridingen.
Fried.
Frieden.
Friesel.
Frowler.
Fuchs.
Fuchs zu Bimbach.
Fuchs v. Selbich.
v. Fugger.
Fügner v. Budmersbach.
v. Fürhenvelt.
Furnow zur Sunnen.
Fürsten zu Fürstenberg.
Fürter.

G.

v. Gail.
v. Gallahahn.
Gambs.
Gamersfelder.
Gang.
Gäng v. Grünholz.
Ganzmann.
v. Gaudeck.
Gayling v. Altheim.
Gebsattel.
Geiser.
v. Geismar.
v. Geispizheim.
v. Geispolzheim.
Gelfried.
Geltrichinger.
v. Gemmingen.
Gerbelius.
v. Gereon.
Gerkinger v. Rothenstein.
v. Geroldseck.
v. Gertringen.
Gessler.
Geyr.
v. Gilgenberg.
v. Gippichen.
v. Girardi zu Castell.
Giselmann.
v. Glaubitz.
v. Gleichenstein.
Göler v. Ravensburg.
v. Goll.
v. Gomeringen.
v. Gonsrod.
Görz.
Götz.
v. Götzen.
v. Grabeau.
Grau.
v. Grandmont.
Grastein.
v. Graveneck.
v. Greiffen.
Greiss.
Greith.
Gremlich v. Jungingen.
v. Griessen.
v. Gronsfeld.
v. Groschlag.
v. Grünberg.
v. Gültlingen.
Gündt.
Günther.
v. Güntzer.
Gut.
Guth v. Winterbach.
Gutjahr.

H.

Haas v. Katzenmoos.
v. Habern.
v. Habsberg.
v. Hacke.
v. Häckelbach.
Hagedorn.
v. Haideck.
Halbmayer.
Haller v. Hallerstein.
v. Hallberg.
v. Hallweil.
Halner.
Hämerlin.
v. Hamilton.
Hammegger.
Hammerer.
v. Handschuhsheim.
Han v. Bleidegg.
v. Hane.
Hannecker.
Hantlinger.
v. Hartheim.
Harrant v. Hohenburg.
v. Harsch.
v. Hartungshausen.
Hatler.
v. Hattstatt.
v. Hatzfeldt.
v. Hatzel.
v. d. Hauben.
Hauenstein.
Haubtum (Hauthumb).
v. Hausen.
v. Hautzenberg.
Hebel v. Assmannshausen.
Heckler.
Hecklin v. Schöneck.
Hecklin v. Steineck.
v. Heddersdorf.
v. Heermann.
v. Hees.
v. Hefingen, Truchsess.
Heggelbach.
Heggetzer.
v. Hehenried.
v. Heideck.
Heilt (Held).
v. Heimenhofen.
Helbling.
Held v. Holzhausen.
Held v. Tiefenau.
v. Helfenstein.
Helffant.
v. Hellwingen.
v. Helmstatt.
Henking.
v. Hennin.
v. Herboltzheim.
v. Herding.
v. Heringen.
Herma.
v. Hersperg.

Herter v. Herteneck.
Hess.
v. Hettikeim
(v. Hettigheim).
v. Heuel.
v. Heusenstein.
v. Heydeck.
v. Hillesheim.
Hilteprandt.
v. Hinderer.
Hipschmann.
v. Hirschberg.
v. Hirschhorn.
Hochberg.
Hocher.
Höckh.
Höcklin v. Steinegk.
v. Hofer.
Hofmann.
Hofwart v. Kirchheim.
v. Hohenburg.
v. Hoheneck.
v. Hohenegg (Nix).
v. Hohenembs.
v. Hohenfels.
v. Hohenfirst.
v. Hohengeroldseck.
v. Hohenheim gen. Bombast.
v. Hohenklingen.
v. Hohenlohe.
v. Hohenwart.
v. Hohenzollern-Sigmaringen, Fürst.
Holdermann v. Holderstein.
Holzapfel.
v. Holzhausen.
v. Holzing.
v. Honburg.
Honecker.
v. Horben.
v. Hörde.
v. Hornau.
v. Hornberg.
Horneck v. Hornberg.
v. Hornstein.
v. d. Horst.
v. Howenstein.
Hübschmann (Hibsch) v. Biberach.
v. Hüffel.
Hug.
Hummel v. Staufenberg.
Hund.
Hund v. Wenkheim.
Hundbiss v. Waltrams.
v. Hundheim.
Hund v. Bernshofen,
Hundt v. Saulnheim.
v. Hungerstein.
Hunolt.
v. Hunoltstein.
v. Hunwil.
Hurnus.
Huss.

J.

v. Jagstheim.
v. Ichtersheim (Ichtraz).
Iffling v. Granegg.
v. Illingen.
v. Illzach.
Imhof (Im Hof).
Im Holtz.
Im Thurn.
v. Ingelheim.
Ingolt.
Joham v. Mundolsheim.
Jolg.
Jordan.
Jost.
v. Iseibach.
v. Isingen.
Israël.

K.

v. Kageneck.
Kah.
Kaiser.
Kaiserstuhl.
Kalb v. Beinheim.
v. Kaltenthal.
Kapfer.
Kastner.
v. Katzenelnbogen.
Kechler v. Schwandorf.
Keller.
Kellner v. Hall.
v. Keppenbach.
Kerer.
Keser v. Rütlingen.
v. Kesselstadt.
v. Kettenheim.
v. Kettner.
Kiefer.
v. Kieningen.
v. Kippenheim.
v. Kirchheim.
Kirser.
v. Kleinbrod.
Klett v. Uttenheim.
v. d. hohen Klingen.
v. Klingenberg.
Knebel.
Knorr.
Knüttel.
Koch.
Kolb v. Stauffenberg.
Kolb v. Wartenberg.
König.
v. Königsbach.
v. Königsegg-Aulendorff.
Konstanz.
Kottwitz v. Aulenbach.
Kotz.
v. Krafft.
Krauch v. Kirchheim.
Kranz v. Geispoltzheim.
v. Kranzenau.
Krebs.
Krebs v. Bach.
Kreiss v. Lindenfels.
v. Kreith.
Kreulin.
v. Krewelsau.
v. Kriechingen.
Krieg.
v. Kroneck.
Kronenstein.
v. Krotzingen.
v. Krowelsheim.
Küchly.
Kueffer.
v. Kueffstein.
Kühnel.
Kunelin.
v. Künsberg.
Künzler.
v. Kürnberg.
Kurz v. Senftenau.

(Schluss folgt.)

Eine Porträt-Ahnentafel.

Es gibt zwei Grundformen aller genealogischen Darstellungen: Die Stamm- und die Ahnentafel. Beide sind grundverschieden, so oft auch, selbst heute noch, diese Begriffe mit einander verwechselt werden. Die Stammtafel (Stammbaum) verzeichnet die Nachkommenschaft eines bestimmten Stammvaters oder Elternpaares, also die Kinder und die von diesen wieder erzeugten Kinder und Kindeskinder usw. In praktischer Weise scheidet man jedoch die Nachkommenschaft der Töchter dabei meist aus, sodass Stammtafeln von Familien entstehen, Tafeln aller ein- und denselben Familiennamen tragenden Nachkommen jenes Stammvaters. Das Ende bilden die heute lebenden Mitglieder der Familie, oder, bei Aussterben des Geschlechtes, das letzte männliche Familienglied.

Die Ahnentafel dagegen stellt die Ahnen einer bestimmten Person dar, in der Weise, dass Vater und Mutter, von diesen wieder Vater und Mutter und immer wieder Vater und Mutter verzeichnet werden. Die Reihen verdoppeln sich also in arithmetischer Progression mit jeder neuen Generation und finden ihre Grenze nicht in der Wirklichkeit, nur in der Möglichkeit des Nachweises. Gewöhnlich beschränkt man sich aber auf 16, höchstens 32 Ahnen, d. h. es stehen soviel in der obersten Reihe. Auch die für den





Johann Gottlieb Fürbringer
Advokat in Gera.
1742–1818.



1747–1817.



Johann Samuel Gottlob Geist
1733–1800



1736–1792



Johann Gottlieb Wilhelm Fürbringer
Advokat in Gera
1769 – ?



1771–1855.



geb. Fürbringer





Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



Beilage z. Archiv f. St.- u. W.-K. IV. Jahrg. No. 10.

Aus M. A. Weissker, Beiträge zur Geschichte der Familie Weissker. Band II.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

sogen. Stiftsadel, Ritterorden und dergl. vorgeschriebenen Ahnenproben enthalten meist nicht mehr. Nur aus wissenschaftlichen (statistisch., ethnographischen, biologischen) Gründen geht man darüber hinaus. So hat man die Ahnentafel Kaiser Wilheln II., wichtig u. a. auch für die Erörterung des Problems des sogen. Ahnenverlustes und die Theorie der Ebenbürtigkeit, bis zur XII. Ahnenreihe (von theoretisch 4096 Ahnen) aufgestellt. Sie weist von der VIII. Generation (Catharina I. von Russland) ab einen erheblichen Zufluss bürgerlichen Blutes nach, die Ahnentafel seiner Kinder, vom natürlichen Standpunkte aus betrachtet (Struensee), schon weit früher.

Hat sich nun auch im allgemeinen das Interesse von jeher mit Vorliebe der Stammtafel zugewendet, so ist doch auch die Ahnentafel von erheblichem Werte und für die genealogische Wissenschaft unentbehrlich, fast wichtiger als die erstere. Ihre Aufstellung bietet allerdings meist weit grössere Schwierigkeiten dar, als die einer Stammtafel.

Nachdem ich meine eigene Ahnentafel bereits vor Jahren schriftlich festgelegt hatte, tauchte gelegentlich der Lektüre des Lehrbuches der gesamten wissenschaftl. Genealogie von Ottokar Lorenz in Jena (Berlin 1898) in mir der Wunsch auf, auch alle erreichbaren Bildnisse zu dieser meiner Ahnentafel zu sammeln und in einer Tafel zu vereinigen. Ich musste sehr bald erfahren, dass Vollständigkeit nicht zu erzielen war, immerhin habe ich doch ein Resultat erreicht, dass gewiss verhältnismässig nur noch wenige bürgerliche Familien und nur unter ganz besonders günstigen Umständen wesentlich dürften überbieten können. Das Original dieser Ahnentafel zu 16 Ahnen, die der vorliegenden Archivnummer in autotypischer Nachbildung beigegeben worden ist, hat die Grösse von ca. 74 : 126 cm, die einzelnen Medaillons etwa von 8 : 6 cm; zweckmässig hätte die Tafel vielleicht durch Anbringung der verschiedenen Familien-Wappen über der obersten Reihe vervollständigt werden können.

Man macht übrigens bei Aufstellung einer solchen Porträt-Ahnentafel manchmal recht sonderbare Erfahrungen. Nicht nur gehen z. B. durch Verheiratung von Töchtern und deren Töchtern und Enkelinnen Bildnisse in Familien über, wo man sie nicht im Entferntesten vermutet hätte, und wo sie auch nicht selten beseitigt werden (vergl. oben S. 81 ff.), es ist mir auch der Aerger nicht erspart geblieben, dass der Besitzer eines Bildes, die Erlaubnis, es an Ort und Stelle photographisch nachbilden zu lassen, geradezu aus Böswilligkeit und unter den nichtigsten Vorwänden verweigert hat, sodass es heute noch fehlt. Ein Porträt, das bisher in einer Dorfkirche hing, ist inzwischen — glücklicherweise nach der Vervielfältigung — bei Gelegenheit der Reparatur eines Teiles der Kirche von der Dorfjugend, die es als Zielscheibe für ihre Steinwürfe benutzt hat, vernichtet worden. Von einer Dame weiss ich, dass sie sich, wohl aus Aberglauben, nie im Leben hat malen lassen. In solchen Fällen empfiehlt es sich, Silhouetten anzufertigen, für deren Herstellung, auch durch Leute, die kein Zeichentalent besitzen, Herr von Dachenhausen im Archiv 1901/2 S. 62 ff. beherzenswerte Winke gibt. Hier war es freilich nicht mehr möglich. Von einem Ahnenpaare sind Bildnisse, kurz nach der Verheiratung gemalt, wohl noch vorhanden, aber von ihnen selbst stets als misslungen und unähnlich betrachtet worden: ich habe deshalb geglaubt, sie durch eine Daguerreotypie aus den letzten Lebensjahren und eine Silhouette ersetzen zu sollen. Leider ist bei dem 5. Bilde der obersten Reihe, dem Pfarrer Ackermann, eine kleine Retouche bei Anfertigung der Autotypie versucht worden, die in einer solchen Ahnentafel, trotz Undeutlichkeit des Bildes, unbedingt zu vermeiden gewesen wäre.

Max Weissker.

Zur Genealogie der von Selasinsky und der von Zelasinski.

Stamm A.

Die Sellusen, Seltosen, Selasintzken. Gneomar Sellusen, urkundlich erwähnt 1378.
Stammfolge fehlt, (verloren 30jähr. Krieg, Durchzug der Russen 1761/62.)
Im Besitz des Verfassers einige Erbverträge, Testamente, Heimatverträge aus den Jahren 1500–1700 in polnischer, lateinischer, deutscher Sprache.
Hans Sellasen, Sürgen, Sellusen 1620 (Huldigungsbrief an den Gr. Kurfürsten von Brandenburg).

Daniel Heinrich, Kapitän u. Erbherr auf Dzimelitz und Zelasen, * 1687, † 1772, kinderlos.

Dessen Bruder Mathias auf Zelasen-Nawitz 1715. Begr. des Stammes B. Nawitz.

Michael auf Zelasen-Schimmerwitz, * 1701, † 1776, Begr. des Stammes C, Schimmerwitz.

Stamm B.

von Zelasinski–Zelasen–Nawitz mit allen Gliedern dieses Stammes:
Mathias 1715.

Ernst, † 1756, Gem. v. Waldtki.

- Paul Ernst * 1746, † 1750.
- Michael Gneomar, * 1751, † 1806, Gem. ?
  - Michael Gneomar, * 1777, † ? Gem. ?
    - Friedrich Wilhelm, * 1805, † 1845, Gem. Renate Milke.
    - Caroline, * 1835, † ?
    - Otto Friedrich, * 11. März 1839, † Mai 1885. Gem. Caroline Neumann, * 16. Dez. 1835, † 12. Juni 1877.
      - Friedrich, * 7. Okt. 1862, † 1. März 1902.
      - Julius, * 4. Nov. 1871, lebt zu Kl.-Stürlack b. Lötzen, Ostpr. Gem. Wilhelmine Orlick, * 25. Aug. 1873, lebt zu Klein-Stürlack.
        - Erna, * 8. Nov. 1896.
        - Frieda, * 9. Jan. 1898.
        - Helene, * 27. Mai 1899.
        - Friedr. Wilhelm, * 25. Jan. 1901.

        leben zu Kl.-Stürlack.
    - Alwine, * 2. Juni 1840, † 16. September 1901.
    - Adeline, * 16. Dezbr. 1845, † 1884.

Stamm C.

von Selasinsky–Schimmerwitz mit allen Gliedern dieses Stammes.
Michael, * 1701, † 1776, Gemahlin? Paul Ernst, † 1806, Gem. v. Platen.

- Paul Ernst, * 1752, † 1829, Gem. Philippine v. Lettow, * 1754, † 1796.
  - Ernst Friedr. Wilh. * 1783, † 1831, Gem. Luise v. Larincka.
    - Carl Ernst Ludwig, * 15. April 1812, † 10. Nov. 1873, Gem. Josephine Caspar, * 9. Febr. 1827, lebt zu Neuwied a. Rh.
      - Alexander, * 26. Juni 1850, † 16. März 1903, verm.? 2 Söhne, 1 Tochter, lebt?
      - Karl, * 6. März 1853, lebt zu Hameln, Gem. Auguste Neuendorff, * 21. Okt. 1856, lebt zu Hameln.
        - Eberhard, * 8. Sept. 1878, lebt zu Mainz, Gem. gesch.
          - Joachim Albrecht, * 23. Juli 1901, lebt zu Mainz.
      - Albert, * 2. Juli 1857, † 1877.
      - Otto, * 18. Nov. 1864, lebt zu Koblenz.
- Michael Friedrich, * 1755, † 1853, 1. Gem. Anna v. Winken, * 1761, † 1781. 2. Gem. Helene v. Losthin.
  - 1. Ehe Ernst Gottlieb * 1781, † 1781.
  - 2. Ehe Carl Friedrich * 1786, † 1860, Gem. Henr. v. Knebel * 1785, † 1872.
    - Luise, * 8. Aug. 1811, † 3. Dez. 1833, Gem. Graf M. Unruh.
      - Graf Louis Unruh, * 1833, † 1901, Gem. v. Bockums-Dolffs.
    - Wilhelmine, * 1820.
  - Hermann † 1820.
  - Ferdinand † 1866.
- Johann, * 1762, † 1837, 1. Gem. Charl. v. Leutzke, 2. Gem. Charl. v. Toll.
  - Gustav, * 1807, † 1894, Gem. Marie Gräfin Westarp.
    - 1. Ehe Ferdinand, * 2. Mai 1829, † 1. Nov. 1893.
    - Gustav Karl, * 1834, † 1855.
  - Heinrich Florian, * 1800, † 1883, 1. Gem. Auguste Janin, * 1805, † 1866, 2. Gem. Math. Clausius, * 1823, lebt zu Berlin.
    - Emilie, * 26. Jan. 1838, lebt zu Dessau, Gem. Christoph von Wulffen, * 1837, lebt zu Dessau.
      - 1 Sohn lebt zu Aachen.

Aufgestellt von **Eberhard von Selasinsky**.

Ueber Personen-Ermittelungen

in Deutschland, Oesterreich-Ungarn mit Bosnien, der Schweiz und den auswärtigen Staaten nebst Angabe der Gebühren, welche für Auskünfte zu erlegen sind.

Von Wilh. Bergmann, Buchhändler, Budapest.

Wohl die meisten P. T. Leser des Archiv werden in die Lage kommen, bei Familien-Forschungen Auskünfte über noch lebende Personen einholen zu müssen und sollen ihnen die hier verzeichneten Daten gewisse Fingerzeige geben, wie dies am leichtesten bewerkstelligt werden kann.

In Deutschland wird man durch Anfrage bei der Ortspolizeibehörde in den meisten Fällen die gewünschte Adresse der gesuchten Person ermitteln, da sowohl in Preussen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Elsass-Lothringen und den übrigen Bundes-Staaten in den Haupt- wie auch Provinzstädten sowohl staatliche wie auch städtische Polizei-Direktionen oder Aemter existieren, welche meistenteils gegen eine gewisse Gebühr, welche zwischen 15 Pfennig bis 1 Mark bemessen ist, aus den polizeilichen Melde-Registern die gewünschte Auskunft erteilen. In Landgemeinden besorgt der Gemeindevorstand und bei den einen eigenen Gutsbezirk bildenden Gütern der Gutsvorstand die Evidenthaltung der Einwohner, an welche sich dann zu wenden sein wird. Zu Auskünften über grössere und auch nicht zu kleine Güter empfehlen wir: Neumann, Ortslexikon des deutschen Reiches und Petzold, Gemeinde- und Ortslexikon des deutschen Reiches.

Wir wollen noch schliesslich die »Deutschen Kolonien« in Westafrika und China erwähnen, bei welchen, wenn man eine Auskunft über eine dortige Person wünscht, im ersten Falle zu adressieren ist: »An das kaiserl. Gouvernement in Kamerun (Westafrika)«, im letzterem: An das kaiserl. Gouvernement für Kiautschau in Tsintau (China)« etc.

Oesterreich hat ebenfalls sowohl in den Haupt- wie auch mittleren und kleinen Städten staatliche wie auch städtische Polizeidirektionen resp. Polizei-Aemter, welche meist gegen eine Gebühr von 1 Krone Auskunft erteilen. Bei Landgemeinden wende man sich an die Gemeindeämter.

In Ungarn, wo eine Komitats-Einteilung besteht, hat nur Budapest eine Polizei-Direktion (Ober-Stadthauptmannschaft) in den Komitaten besorgen die sogenannten Stuhlrichter-Aemter die Polizeiobliegenheiten, sowie die Evidenthaltungen des Meldewesens in den Amtssitzen grösserer Städte; die Amtssitze sind im k. k. Hof- und Staats-Handbuch der österr.-ungar. Monarchie, welches alljährlich erscheint, verzeichnet. Jedoch ist zu bemerken, dass, da in Ungarn und den dazu gehörigen Ländern die Amtssprache die ungarische ist, Gesuche um Auskunfts-Erteilungen in dieser Sprache abgefasst und auch die Auskünfte in derselben Sprache erfolgen. Auskünfte auf Anfragen in deutscher Sprache geben nur allenfalls Pressburg und die Stadthauptmannschaften der Städte der sogenannten Siebenbürger Sachsen, wie Hermannstadt, Kronstadt etc.

Für Bosnien und die Herzegowina besteht eine eigene Verwaltung und ist bei gewünschten Auskünften aus der Hauptstadt Sarajewo zu adressieren: »An das Löbliche k. k. Regierungs-Kommissariat für die Landeshauptstadt Sarajewo (Abteilung für Polizei-Angelegenheiten)«, ausserhalb: »An das Löbliche k. k. Bezirksamt in Bosnien oder der Herzegowina«. (Die betreffenden Bezirksämter sind gleichfalls in dem k. k. Hof- und Staats-Handbuch des österr.-ungar. Monarchie zu finden.) Nach Bosnien werden deutsche Zuschriften angenommen und auch so beantwortet. Betreffs Ungarn ist es bei Auskunfts-Angelegenheiten jedoch vorteilhafter, sich der Vermittlung der betreffenden Konsulate zu bedienen, z. B. für Deutschland des deutschen, für Frankreich des französischen usw.

Für die Schweiz ist bei Personen-Ermittelungen in Städten mit vorwiegender deutscher Bevölkerung sich an das betr. Polizei-Kommissariat zu wenden, am Lande an das betr. Bürgermeisteramt, von Städten in der französischen Schweiz gilt dasselbe,

Anfragen sind jedoch in französischer Sprache abzufassen und werden auch so beantwortet.

Bei Auskünften über Personen in den anderen europäischen und überseeischen Ländern, wolle man sich an das betr. Konsulat wenden, wobei jedoch die Nationalität der gesuchten Person massgebend ist, z. B. bei deutschen Reichs-Angehörigen das kaiserl. deutsche, bei Oesterreichern das k. k. österr. Konsulat usw. Die Konsulate finden sich verzeichnet in Regenhardts Kalender für den Weltverkehr (Verlag desselben Berlin) und erteilen Auskünfte gewöhnlich gebührenfrei.

Bei Personen-Ermittelungen in grossen und grösseren Städten wird es sich stets empfehlen, wenn möglich auch den Geburtsort und Geburtsdatum der gesuchten Person, event. auch den früheren Wohnort anzugeben, wenn dieser bekannt ist, da dies wegen der zahllosen gleichlautenden Familiennamen von Wichtigkeit ist.

Jeder Anfrage ist ausser der Auskunftsgebühr auch das Rückporto für die Antwort beizuschliessen und zwar in Briefmarken; jedoch wolle man nur solche Marken beigeben, welche für das betreffende Postgebiet giltig sind, z. B. für Oesterreich österreichische, für Ungarn ungarische usw. Derartige Marken bekommt man in grösseren Städten in den meisten Bankgeschäften und auch in Briefmarkenhandlungen.

Was Personen-Ermittelungen auf anderem Wege anbelangt, so geben die beinahe in jeder grossen und grösseren Stadt vorhandenen Adress-Bücher über gesuchte Personen meist verlässliche Auskunft, hinzu kommen noch die für verschiedene Landesteile und Städte alljährlich erscheinenden Kalender, welche in kleineren Städten meist Vereichnisse der in der Stadt domicilirenden Personen enthalten. In Betracht zu ziehen wären noch, wenn eine Person einer bestimmten Berufsklasse gesucht wird, z. B. Doktoren der Medizin, Advokaten, Lehrer usw., die für gewisse Stände herausgegebenen Kalender und Jahrbücher.

Zum Schlusse wollen wir noch der aktiven Militär-Personen erwähnen und erhält man über Offiziere Auskünfte bei den betreffenden Kriegs-Ministerien (Abteilung für Personal-Angelegenheiten), über die Mannschaft bei den Regiments-Kommanden. Auch erscheinen von Fall zu Fall Militär-Schematismen und Armee-Listen, welche nur Offiziere nebst dem Standorte des Regimentes namentich anführen.



Zur Exlibris-Beilage.

Die heutige Exlibris-Beilage stellt wieder Bibliothekzeichen, entworfen von Herrn E. Krahl in Wien, dar.

Nr. 1. Exlibris des Bailli Fra Rudolf von Hardegg, Receveur des souv. Malteser-Ritter-Ordens im Grosspriorate von Böhmen und Oesterreich. Der Wappenschild ist dem Malteserkreuze aufgelegt und wird von einer zierlichen gothischen Umrahmung umgeben.

Nr. 2. Bücherzeichen Hanns Kirnbauer, Edler von Erzstätt. Das Wappen wird von einer im Stile des Wappens kostümierten Justitia flankiert.

Nr. 3. Exlibris der Gräfin Elisabeth von Lonyay. Das Blatt zeigt in einfacher, jedoch wirkungsvoller Form nur das Wappen.





Heraldische Vorlage IV.

Gez. v. Alexander Haake, Charlottenburg.

Beilage z. Archiv f. St.- u. W.-K. IV. Jahrg. No. 10.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



Heraldische Vorlage V.

Gez. v. Alxander Haake, Charlottenburg.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

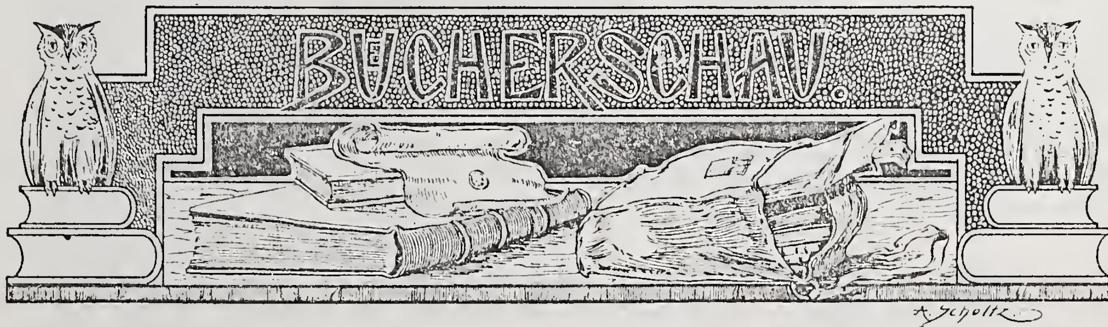
Nr. 4. Aus den Büchern des Stanislaus Zaije. In der durch das Spruchband geteilten arabesken Umrahmung erblicken wir oben die Ansicht eines monumentalen Gebäudes, unten ein Bücherarrangement mit Eule, Globus und der Devise: Durch muss ich.

Das goldene Buch der Stadt Würzburg.

Der Freundlichkeit des Herrn k. b. Hofjuweliers Lucas Lortz in Würzburg verdanken wir die leihweise Ueberlassung eines Clichés, mit dessen Hilfe wir diese Beilage dem »Archiv« einfügen können. Das Blatt stellt die autotypische Nachbildung einer vollendet schönen Metallkassette, gen. das »Goldene Buch der Stadt Würzburg«, dar. Die Kassette, ein wahres Meisterstück der Goldschmiedekunst, hat eine Höhe von 60 cm, eine Breite von 48 cm und ist 12 cm stark. Das Beschläge, in echtem Silber, ist genau in jener meisterhaften Technik ausgeführt, welche an den schmiedeeisernen Würzburger Residenz- und Hofgartentoren des berühmten Hofschlossers Oegg bewundert wird. Die sehr reiche und doch ein heraldisches Ganzes zeigende Füllung des Deckels in edelstem Rokokostile trägt in den vier Ecken die in Email ausgeführten Wappen Bayerns, des Deutschen Reiches, Unterfrankens und der Würzburger Universität. Reichgegliederte Streben und Gitterstäbe bilden die glückliche Lösung der Verbindung zwischen Ober- und Unterteil. Im Mittelfelde sehen wir das Würzburger Stadtwappen, sowie ein aufgeschlagenes Buch, gehalten durch zwei stilgemäss gearbeitete Amoretten. Lorbeer- und Weinranken umschliessen das Mittelstück. Das prächtige Werk wurde vom kgl. Hofjuwelier Lucas Lortz in Würzburg ausgeführt, aus dessen Werkstätte bereits eine Reihe Arbeiten von hohem künstlerischem Werte hervorgegangen sind.

Zu den Kunstbeilagen.

Die beiden heutigen Kunstbeilagen sind nach Entwürfen des Herrn Alexander Haake in Charlottenburg hergestellt und zeigen sämtlich Phantasiewappen. Das erste Blatt vereinigt zwei als Pendants gedachte Wappen: a) In Blau auf gold. Dreiberg ein goldener 6strahliger Stern. Helmzier: eine Eule. Decken blau-golden. — b) Schild von Rot und Gold 6mal schräg rechts gestreift. Helmzier: silb. Reiherkopf, einen goldenen Fisch im gold. Schnabel haltend. Decken rot-golden. Das zweite Blatt trägt ein reicher ausgestattetes Wappen: In Rot ein silberner Sparren. Der gekr. Helm trägt einen rot-silbernen Flug. Decken: rot-golden. Goldener Löwe als Schildhalter. Sämtliche Wappendarstellungen eignen sich als Vorlagen für heraldische Wandteller.



Herald. Mitteilungen. Herausg. von H. Ahrens in Hannover. XV. — Februar 1904. No. 2. Inhalt: Der Schild und das Schild. — Die Felder des Kgl. preuss. Wappens. (Mit 1 Tafel). — Niederländischer Adelskalender 1904. — Das Wappen der Freiherrn von Nordeck zu Rabenau. (Mit Textillust.). — Das Wappen der Städte Saarbrücken und St. Johann. — Literarische Nachrichten. — Allerlei Bemerkenswertes.

Familiengeschichtliche Blätter für adelige und bürgerliche Geschlechter; Organ des Archivs für deutsche Familiengeschichte. 2. Jahrg. No. 13. Inhalt: Kleine Mitteilungen. — Geschichtliches über die Familie v. Arentsschildt. — Verzeichnis von handschriftlichen Familiennachrichten. — Die Familie Culemann, bzw. Kulmann. — Anfragen, Wünsche. — Briefkasten.

Göttinger Hausmarken und Familienwappen. Nach den Siegeln des Göttinger städtischen Archivs, bearbeitet von Georg Meyermann, Dr. jur. — Mit 607 Abbildungen auf 25 Tafeln. — Göttingen 1904, Verlag von Lüder Horstmann. — Preis Mk. 3.50 broschiert. Das vorliegende Werk macht den Wunsch rege, es möchten alle städtischen Archive in dieser musterhaft fleissigen Weise durchgearbeitet und die Ergebnisse in ähnlicher Form niedergelegt werden. Der Herr Verfasser hat mit grosser Sachkenntnis sämtliche registrierte Siegelurkunden und verschiedene Briefbündel des Göttinger städtischen Archivs durchgesehen, die Hausmarken und Wappen aller einigermassen erhaltenen Siegel abgezeichnet und kurze Regesten ausgezogen. Wo es dem Autor möglich war, sind auch die Tinkturen angegeben. Es ist durch diese Behandlung des Stoffes ein Werk entstanden, das durchaus nicht als reines Wappenbuch angesehen, vielmehr als wertvolles Quellenmaterial für genealogische Forschungen betrachtet werden kann. Auch der um Göttingen angesessene Landadel ist mit berücksichtigt worden. Die Zeichnungen sind zwar nicht gerade mustergiltig, genügen aber für den Zweck des Werkes vollkommen. Wir können das gut gedruckte Buch bestens empfehlen.

Eingelaufen: Grossherzogl. hessisches kleines und grösseres Staatswappen 1902; lithogr. Farbendrucke, gedruckt und verlegt durch Philipp v. Zabern in Mainz.

Eine Besprechung der schönen Drucke werden wir in nächster Nummer des Archiv bringen. Red.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet. — N.B.! Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

178. Meine Abstammung kann ich bis auf Peter Schrader zurückführen. Derselbe ist 1621 in Königsee, 1622 in Köthen und seitdem bis zu seinem 1654 erfolgten Ableben Münzmeister der Stadt und des Erzstiftes Magdeburg gewesen. Ein Bruder von ihm, Andreas, war bei der Eroberung Magdeburgs 1631 gefallen und hat keine männlichen Nachkommen hinterlassen. Der Münzmeister hat nachweislich seit 1630 in Magdeburg gewohnt und war vermählt mit Elisabeth Schultze, Tochter des Hofrats und Salzgräfen D. Johann Schultze in Halle. Der Ehe entsprossen 4 Söhne: Peter, Christian, Johann Andreas, geb. 12. Mai 1643 und Gottfried, geb. 17. Nov. 1646. Die Familie des ältesten Sohnes Peter ist nach 2 Generationen ausgestorben, von Christian vermählt mit Margarethe Guericke, dessen Nachkommen bis ins 19. Jahrhundert in Magdeburg ansässig waren, stamme ich ab. Von den beiden jüngsten Söhnen ist mir bis jetzt trotz aller Bemühungen nichts bekannt geworden; vermutlich sind sie von Magdeburg fortgezogen.

Das Familienwappen weist im Schilde einen Baum im Felde auf, die Helmzier ist verschieden. Der Münzmeister führte als solche die Münzzeichen, 2 gekreuzte Zainhaken. Ein sehr altes, in meinem Besitz befindliches Familienpetschaft, vermutlich aus dem Ende des 16. Jahrhunderts weist als Helmzier einen bewehrten Arm über dem fünfzackig gekrönten Spangenhelm auf, mit den Buchstaben A. S.; wohingegen ein solches aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, von meinem Grossvater (Pächter der beiden Domänen Egeln) stammend, als Helmzier ein Einhorn zeigt.

a) Wem ist etwas von Münzmeister Peter Schrader, seiner Abstammung, Herkunft etc. bekannt? In dem Werk des Herrn Fischer, Weinheim, ist angegeben, Peter Schrader aus Magdeburg wurde 1621 der Münze in Königsee vorgestellt; einer überlieferten Familientradition nach soll das Geschlecht um 1600 nach Magdeburg eingewandert sein. Welche Quellen kommen event. für die weitere Forschung in Betracht? In Magdeburg hören dieselben mit der Zerstörung der Stadt auf.

b) Wer kennt Träger des Namens Schrader, die eins der oben beschriebenen Wappen oder ein ähnliches führen?

c) Was für eine Bewandtnis hat es mit der Aenderung der Helmzier im Wappen?

d) Wohin hat man sich zwecks Deutung der Wappen und sachgemässer Beurteilung des Alters von Petschaften zu wenden?

e) Welche Wege gibt es zur Erforschung des Wappenbriefes?

f) Ist der Name Schrader aus Schroder, Schroter, scrotere entstanden?

g) Wer kann mir den Aufsatz von G. Heyse betr. Münzwesen der Stadt Magdeburg im 17. Jahrhundert, abgedruckt in der numismatischen Zeitung von Leitzmann, Jahrgang 1842, für kurze Zeit zur Einsicht überlassen, bezw. wo ist dieselbe zu beschaffen? Der Jahrgang ist merkwürdigerweise in der Magdeburger Stadtbibliothek nicht vorhanden. Unkosten werden gern erstattet.

A. Schrader, Kgl. Regierungsbaumeister, Magdeburg, Hallesche Str. 27.

179. Nachrichten über Familie Soller, angebl. aus der Gegend von Aachen stammend, sowie über Hauptmann Caspari, 1870/71 bei der 6. Batterie im 2. Posenschen Feldartillerie-Regt. No. 56 erbittet

Knüsli, Enkirch (Mosel).

180. Wer kann mir zwecks Ausarbeitung des Stammbaums der Familie Nolte Auskunft erteilen? Auch Mitteilungen über das Wappen erbeten. Besten Dank im Voraus! Ernst Nolte, Kaufmann, Berlin S. 53, Urbanstr. 176, III.

181. 1. Auskunft über die Etymologie des Namens Schmeidler erbeten! Derselbe soll von dem österreichischen Geschmeidler (von Geschmeide) sich herleiten. Nach anderen Nachrichten soll er eine Verdeutschung des französischen Wortes desmilliers (Refugiés?) sein.

2. Gibt es in Oesterreich Familien des Namens Schmeidler oder Geschmeidler? Ist ein Wappen dieser Familien vorhanden?

3. Kann jemand Auskunft geben über den Bürger Augustin Schmeidler aus Nimptsch in Schlesien und dessen Voreltern? Er ist um 1735 geboren, sichere

Nachrichten von ihm finden sich erst 1766 in Nimptscher Kirchenbüchern. Redaktion.

182. Unterzeichneter bittet um Nachricht über alle solche, die den Namen Wullenweber tragen. Ich habe meiner Väter Reihe zurückverfolgen können bis 1784, in welchem Jahre nach dem Kirchenbuche der Niendorfer Kirche bei Lockstedt (b. Hamburg) mein Urgrossvater, der Dachdeckermeister Hans Wullenweber, sich verheiratete. Wer weiss Näheres über ihn? — Wer weiss ferner Näheres über die beiden Brüder des 1537 hingerichteten bekannten Bürgermeisters Jörgen Wullenweber zu Lübeck, der nach Waitz kinderlos gestorben sein soll? Die beiden Brüder waren Joachim, der 1558 verbannt zu Ellenbogen gestorben sein soll, er hinterliess nach Waitz nur eine Tochter, und Hans Wullenweber, genannt von Berleberg, der wohl in Lübeck wohnhaft, und verheiratet war und unter dem 8. Oktober 1546 als Aeltester der Häuteverkäufer genannt wird.

Dr. Hans Wullenweber, prakt. Arzt, Tansleh, Kr. Sonderburg.

183. Kann mir jemand aus dem geehrten Leserkreise mitteilen, ob der Familienname Adolph vor 1700 in Ansbach (Bayern) vorkommt. Ein gewisser Christian Adolph soll ca. 1690 daselbst Rentner gewesen sein.

Bitte alle Leser des »Archiv« mich auf jedes Vorkommen des Namens Geldner aufmerksam zu machen.

Kennt jemand den Vornamen des Domänenpächters Kaufmann in Vacha a. Werra (S.-W.), bei welchem anno 1813 Napoleon I. wiederholt einquartiert war? Otto Kauffmann, Fabrikant, Mannheim, Beethovenstr. 15.

184. In Siebmachers Wappenbuch V, 5 befindet sich ein Clauder-Wappen. S. 10 des Textes steht: Nach handschriftl. Nachträgen zum alten Siebmacher. Welcher Zweig der Familie hat dieses Wappen geführt? Woher stammen die handschriftl. Nachträge?
F. Clauder, herzogl. Forstgehilfe, Altenburg S.-A.

185. Sammle Nachrichten über Familie Horn in der jetzigen Prov. Sachsen, bes. Kreis Delitzsch und Bitterfeld aus der Zeit vor 1800.

Dr. Horn, Plauen i. V.

186. Auf Grund der Mitteilungen über bürgerliche Wappen in No. 9, Jahrg. IV des Briefkastens bitte ich den Herrn Einsender um gütige Auskunft, ob vor 1806 auch im Königreich Preussen an Bürgerliche Wappenbriefe verliehen worden sind, insbesondere in Schlesien, und gegebenenfalls darüber, durch wen diese Verleihungen erfolgten.

von Hoffmann, Oberleutnant, Charlottenburg, Knesebeckstrasse 91.

187. Würde einer von den Lesern, dem folgende Werke zugänglich sind, die Güte haben und für mich darin nach Wappen der Familien Kurz oder Kurtz nachsehen? Alberti, Württ. Wappenbuch, Cast, Fr., histor. und genealog. Adelsbuch, Württ. Dorst, L., Württ. Wappenbuch. Im alten und neuen Siebmacher. Tyroff, J. A. und K., österr. und bayr. Wappenbuch. Ich sammle sämtl. Wappen Kurzscher Familien, sowohl adeliger als bürgerlicher. Bitte gegebenedfalls um genaue Beschreibung der Wappen samt genauer Angabe des Fundortes. Zu Gegendiensten gern bereit.

Kurz, Aachen, Krakaustrasse 13.

188. In dem Werke »La France Protestante« findet sich folgendes: Denfer (Pierre) sergent et scribe, ancien de l' église de Fontenay — le — comte en 1585. — On trouve aussi au XVIII siècle François Denfer, sieur de Fontanelles; et (dans l'armorial de la généralité de La Rochelle, 1696 1701) . . . Denfer, controleur à Courçon. Von diesen zwei wird gesagt, dass sie nicht Protetsanten waren. Wer vermag weitere Daten über diese Familie Denfer und über deren nach Holland ausgewanderte Zweige (1659 Leyden und 1688 Amsterdam) mitzuteilen?

H. von Denfer.

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

189. Jedwede Nachricht erbeten über Vorkommen der Familiennamen von Foris, Marquis de Foris et Valois (Fallois), Wilscheck, von Wilscheck, Schmeidler, Geschmeidler, Schmeidel. Mitteilungen bitte direkt an mich zu richten. Auslagen werden bereitwilligst vergütet.

Schmeidler, Leutnant, Danzig, Dominikswall 10.

190. Existiert ein Buch oder Verzeichnis über böhmische bürgerliche Familien, das behufs Nachforschungen nützlich ist und was ist der Titel, evtl. wo im Verlag erschienen? Ueber meinen Ur-Grossvater, der nach Deutschland auswanderte, besitze ich genauere Mitteilungen, von dessen Vater aber, Georg Johann Blascheck weiss ich nur, dass er 1804 in Neugedein in Böhmen gestorben sein soll. Für alle erhältlichen Daten aus jener Zeit über die Familie, die als Förster etc. in gräfl. Stadion'schen Diensten stand, im voraus besten Dank, und bin ich zur Erstattung der Kosten gerne bereit. Existierte ein Familienwappen? H. Blascheck.

191. Ist vielleicht einer der geehrten Leser des »Achiv« imstande, die Magdeburger Adressbücher aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts einzusehen? 1815 wurde dort der spätere Eisenbahndirektor Ludwig Salfeldt in Nordhausen geboren. Durch ein Adressbuch aus jener Zeit wäre wohl am besten zu erfahren, welcher Kirchengemeinde sein Vater angehörte, damit ich in den betreffenden Kirchenbüchern weiter forschen könnte.

Ist einem der geehrten Leser ein Gut oder Dorf Klein-Lauchstädt bekannt? Nach den Quedlinburger Kirchenbüchern ist um 1780 Heinrich Salfeld (geb. 1708, † 1784) Erb-, Lehns- und Gerichtsherr daselbst gewesen.

Alle Nachrichten über christl. Familien Salfeld, Saalfeld, Salfeldt etc. sind dem Unterzeichneten sehr erwünscht. Siebmacher ist bekannt. Porto und sonstige Auslagen werden eventl. gern zurückerstattet.

E. Salfeld, Hospes im Kloster Loccum, Prov. Hannover.

192. Der Unterzeichnete erbittet Angaben über Vorkommen des Namens Sandberger, hauptsächlich im 15. und 16. Jahrhundert. Die Familie ist zuerst urkundlich circa 1400 in Eferding a. Donau genannt. Georg S. war ca. 1600 Bürger in Wien. Etwa 1540 kamen Benedict und Veit S. als Protestanten nach Stuttgart, 1625 Georg S. als vertriebener Protestant nach Ulm. Die Familie führt als Wappen einen schreitenden Bogenschützen.

A. Sandberger, Stuttgart, Senefelderstr. 6B.

193. Auskunft wird erbeten über den Gräflich Henckel von Donnersmarck'schen Wirklichen Wirtschafts-Hauptmann und Oberamtmann Johannes Forner in Deutsch-Pieckar (Kreis Beuthen, Ober-Schlesien), dem daselbst in den Jahren 1758 60 zwei Kinder geboren wurden. Er war der Vater des 1763 (nicht in Pieckar) geb. Priesters Franz

Forner, der 1798 als Pfarrer nach Trembatschau b. Gr.-Wartenberg berufen wurde und am 31. Januar 1815 dortselbst gestorben ist.

Nach Mitteilung des Kgl. Staatsarchivs in Breslau weilte 1769 wegen der polnischen Unruhen der Sekretär Forner von Wieliczka in Tarnowitz. Ist Johannes Forner vielleicht mit dem Sekretär Forner von Wieliczka identisch?

Mein Grossoheim, Oberamtmann Mathäus Forner, Grundherr auf Rzetzitz (Kr. Tost-Gleiwitz Ober-Schlesien) von 1810—40 ist 1812 zum Polizei-Distrikts-Commissarius ernannt worden. Wurden über solche Amtspersonen Personalakten geführt und eventl. wo befinden sich dieselben? Auf dem Landratsamte in Gleiwitz befinden sich keine solchen Akten.

Reg.-Sekretär Forner, Strassburg (Elsass), Fischerstaden 17.

194. Kann einer der Leser sagen, ob eine Geschichte der Familie des Königsberger Schöppenmeisters Hieronymus Rhode, der zur Zeit des Grossen Kurfürsten eine Rolle gespielt hat, existiert? Giebt es ausser dem Roman „Der Grosse Kurfürst" von Wichert weitere gedruckte Nachrichten aus dem Leben dieses Mannes?

H. Rohde, Ostrowo, Posen.

Antworten

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

136. Ueber die Familie Molitor befinden sich Urkunden im Lehen- und Adels-Archiv des Grossh. General-Landes-Archivs Karlsruhe.

Frhr. v. M.-R.

106. Hübsch, Friedr., Regierungsref., Metz, Bärenstr. Hübsch, Joh., pens. Lehrer, Metz, Klosterstrasse. Hübsch, Peter, Motorführer, Strassburg i. E., Leimengasse. A. Spaeth, Saarburg i. L.

Der oberpf. Adel und die Gegenreform von Dr. Aug. Sperl. Vierteljahrschrift des Vereins Herold 1900. Heft 4. Das Geschlecht von Pauer besass in der Oberpfalz mehrere Landsessengüter.

Ortlieb zum Zanngenfels. 1405. S. 592. Friedr. und Hanns die Zenger zu Zangenfels. Ihr Vater Wolfhart geben Güter zu Conradsreuth an das Kloster Schönthal in der Oberpfalz 1411. S. 393, 396. Wigilaeus Hund Stammbuch.

Wappen der Zenger in der Oberpfalz: Schild geteilt von sch. und g. Oben eine liegende r. Zange. Helmkleinod: Zwischen offenem, wie der Schild gestaltetem Flug sitzende weisse Bracke. Siebmacher Wappenbuch.

In den Pfalzneuburgischen Wappenbriefen von Dr. August Sperl (deutscher Herold 1895) befinden sich:

00. Enngel, Peter, württembergischer Vogt und Verwalter zu Lorch. 1593.

132. Groe, Georg, Bürger zu Nürnberg und s. Vettern Petrus und Paul Groe, Brüder. 1613.

00. Heidenreich, Bürger zu Nördlingen und s. Bruder Endres Heidenreich. 1608. J. F. G. haben bei verfertigung der Wappenbrief diesen auss sonder bewegenden versuchen in dero Gemach cassire und durchschneiden lassen.

00. In „Der oberpfäl. Adel und Gegenreformation" von Dr. August Sperl. Deutscher Herold. Vierteljahrschrift 1900 befindet sich: Oberländer von der Saal (Oberlender) Wappen: Im Schilde eine senkrecht gestellte Radnabe. Auf dem gekrönten Helme dieselbe zwischen 2 nach aussen dreimal geasteten Stäben, die oben von einem Mühleisen auseinander gehalten werden. Johann Sigmund Oberlender v. d. S. zu Klaffenberg. Burghüter zu Nittenau im Amte Wetterfeld. Er konvertierte 1629.

Heinrich Sperl, k. Realschulrektor a. D., Castell (Unterfranken).

159. Reichhelm, Halle'sches Patriziergeschlecht. Geschlechtsregister, Wappen und sonstiges abgedruckt in Dreyhaupt, Beschreibung des Saalkreises 1750.

176. Nolte, Magdeburgisches Patriziergeschlecht. Elisabeth Nolte, Tochter des Ratsherrn Dietrich N. und der Elisabeth geb. von Hartwig, vermählt 31. Oktober 1682 mit Christian Schrader. Eigenhändige Unterschrift und Siegel des Dietrich N. im städtischen Archiv zu Magdeburg (Aktenstück A_{11}).

Schrader, Regierungsbaumeister Magdeburg.

00. In einer Revisionsliste des Jahres 1782 findet sich folgende Eintragung: „bei seel. Stulmacher Andreas Bugé Wwe. Elisabeth Freytag als Gesell Friedrich Wendisch, geb. 1752." Hier in Riga leben noch jetzt: Friedrich Wilhelm Windisch, Aeltermann d. Goldschmiedeamts, Theaterstrasse 1; Theodor Windisch, Amtsnadlermeister, Herrenstrasse Nr. 19 Qu. 4. Nach Erkundigungen, die ich bei der Familie einzog, stammt dieselbe aus den sächsischen Herzogtümern. A. Krah,
Beamter zur Führung d. Familienlisten d. Stadt Riga.

153. Regierungsbauführer Hermann Zangemeister, meines Wissens aus Thüringen stammend, war 1902 bei der Kgl. Wasserbauinspektion I zu Berlin beschäftigt; jetzt befindet er sich in Königsberg i. Pr.

172. Wenn ich recht berichtet bin, stammt die in Kottbus ansässige Familie Ruff (zuerst Schönfärber Gottfried R. um 1600 erwähnt) aus Süddeutschland; über den Stammbaum dieser Familie kann jedenfalls Rentier Clemens Ruff, Kottbus, Schwanstr., Auskunft geben.

F. K. Liersch, Regierungsbauführer, Berlin.

166. Pastor Siegert an der Schlosskirche zu Chemnitz.

Troll, Oberleutnant zur See. Wilhelmshaven.

158. Proell, Arthur, Ingenieur bei G. Seebeck A.-G., Bremerhaven.

Proell, C. W., Dresden-A., Rabenerstr. 13.

166. Siegert, Carl Gotthelf war Kanzlist in der Hof- und Justiz-Kanzlei, Dresden, anno 1813.

167. Lipp, Jacob, Offizial und Erzpriester, Pfarrer in Haslach stiftete am 4. September 1698 in Rottweil jährlich 110 fl. für 2 Studenten. Fonds: 2200 fl.

58. Schmeil, Heinrich, Ingenieur, Nürnberg, Beckhauser Str. 5.

00. Benndorf. 4 Träger dieses Namens in Bremen.

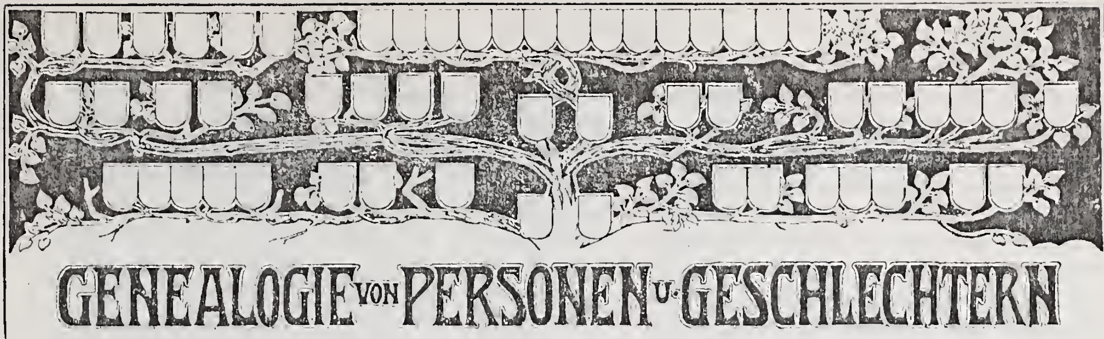
00. Zülch Johann, Landschreiber, wohnte Mai 1588 „uff'm neuen Markt", Heidelberg.

00. Boeck, Albertus Boekius aus Ulm studierte 1732 Philosophie in Strassburg i. Elsass.

00 Caspart, Johannes von Cannstatt studierte Medizin 1725 in Strassburg i. Els. — Cand. med. 23. Juni 1730.

Otto Kauffmann, Fabrikant, Mannheim, Beethovenstr. 15.

Verantwortlicher Redakteur Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, säntlich in Papiermühle b. Roda S.-A.



Wenn sich entblättert deines Lebens-Baum,
Um deine Stirn die Abendschatten schweben,
Dann kann noch einmal deinen Erdentraum
Erinnerung mit sanftem Hauch beleben.

Nimm nur den Griffel, eh' die Hand erstarrt
Und deiner Seele kehrt das Traumbild wieder;
Du lebest doppelt in der Gegenwart,
Ging, was vergangen ist, dir leuchtend nieder.

H. Unbescheid.

Kaiser Wilhelms Abstammung vom Cid.

Von J. O. Hager in Basel.

(Nachdruck verboten.)

In Nr. 661 des »Berliner Tagebl. vom 31. Dez. 1903 ist eine Abhandlung des geschätzten Genealogen, Herrn Kammerherrn Dr. Stephan Kekulé von Stradonitz erschienen, in welcher nachgewiesen wird, dass unser Kaiser mehrfach von dem ritterlichen Nationalhelden der Spanier, Don Ruy Diaz, Gfn. von Bivar, genannt »el Cid«, abstammt. Diese Abhandlung wird in weiten Kreisen ein sympathisches Interesse erweckt haben, denn der Nachweis, dass das Blut, welches durch die Adern der grossen, tapfern und weisen Männer der Vorzeit rollte oder im Herzen edler und schöner Frauen verflossener Jahrhunderte pulsierte, noch heute fortlebt in ihren späten Sprösslingen, gehört nicht nur zu den schönsten und lohnendsten Aufgaben der genealogischen Wissenschaft, sondern darf auch beim grossen Publikum auf verständnisvolle Aufnahme rechnen. Das Interesse des Verfassers gegenwärtiger Zeilen wurde besonders lebhaft erregt durch die gelehrte und ansprechende Arbeit, da auch er sich schon seit längerer Zeit mit ähnlichen Untersuchungen befasst hat. Es sei ihm daher gestattet, hier einige Erweiterungen und Ergänzungen zu den Forschungsresultaten des Herrn Dr. von Kekulé niederzulegen.

Will man die Untersuchung über die Abstammung irgend einer uns zeitlich nahestehenden Person von einer solchen der ferneren Vergangenheit einigermassen erschöpfend gestalten, so bleibt nichts anderes übrig, als dass man folgendes Doppelverfahren einschlägt. Einerseits muss man von jenem entfernten Stammvater die Deszendenztafel in voller Breite aufstellen, d. h. seine gesamte Nachkommenschaft durch beide Geschlechter hindurch verfolgen und dieselbe in einer Form aufzeichnen, welche Klarheit und Uebersichtlichkeit gewährt. Andrerseits hat man von der näherstehenden Person, um deren Abstammung es sich handelt, die Ahnentafel aufzustellen. (Was eine Ahnentafel ist und wie sie aufgebaut wird, das zu wissen, darf man heutzutage wohl von jedem gebildeten Leser voraussetzen). Eigentlich sollte man nun beide Aufstellungen so weit einander entgegenführen, bis die beiderseitigen Endglieder sich zeitlich berühren, oder, noch besser, die Tafeln ein Stück weit ineinander übergehen. Freilich erfordern beide Aufstellungen, besonders aber die Deszendenztafel, eine so umständliche, mühsame und zeitraubende Arbeit, dass man sich in den meisten Fällen damit begnügen wird, an einzelnen ausgewählten Punkten, welche eine besonders reiche Ausbeute von Abstammungslinien zu versprechen scheinen, den Uebergang aus der Deszendenztafel in die Ahnentafel herzustellen. Allerdings verzichtet man damit auch auf eine wirklich erschöpfende Lösung der gestellten Aufgabe.

Diese allgemeinen Bemerkungen über die Methodik vorausgeschickt, wollen wir nun an unsere Aufgabe, Abstammungen des Kaisers Wilhelm II. vom Cid nachzuweisen, herangehen, hätten uns also zunächst einigermassen mit der Descendenztafel des Cid zu beschäftigen. Man bemerkt sofort, dass das Blut des Cid anfänglich nur in schmalem Rinnsale auf die ihm nachfolgenden Generationen übergeflossen ist. Der einzige Sohn des Helden, Don Diego Ruiz, ist jung und unvermählt gestorben. Von den beiden Töchtern war die jüngere, Donna Maria, zwar vermählt, nämlich an Ramon Berengar III., Grafen von Barcelona, starb jedoch kinderlos. Einzig die ältere Tochter, Donna Elvira, auch Christina genannt, hat aus ihrer Ehe mit Don Ramiro, Infanten von Navarra, Herrn von Monçon († 1086, dem Hause Pampluna entsprossen) drei Kinder hinterlassen, nämlich: 1. Garcia Ramirez, dem es im Jahre 1134 gelang, den seinem Hause geraubten Königsthron von Navarra wieder zu besteigen und der am 21. Nov. 1150 starb; 2. Alfons Ramirez, Herrn von Castelvieux; 3. Sancho.

Auch von diesen drei Söhnen hat wiederum nur einer – der älteste, König Garcia V. von Navarra historisch beglaubigte Nachkommenschaft gehabt.

Von dem zweiten wird eine solche nirgends erwähnt. Den dritten, nebst seiner Gemahlin Elvira, Gräfin von Espina, betrachtet allerdings das alte spanische Adelshaus Arellanos als seine Stammeltern, und dürfte man dieser Angabe trauen, so übertrüge sich das Blut des Cid schon von hier aus in die Mehrzahl der spanischen Hochadels-Familien; da indessen der urkundliche Nachweis nicht erbracht werden kann, sehen wir von der weiteren Verfolgung dieser Linie der Nachkommenschaft ab; wir werden auch so schon bald genug in sämtliche Häuser der alten spanischen und portugiesischen Grandeza gelangen.

Von König Garcia V. aus verbreitet sich das Blut des ritterlichen Urahns etwas rascher. Dieser König war zweimal vermählt, erstens mit Marguerite de l'Aigle, einer adeligen Dame aus der Normandie, die aber weiter rückwärts sich königlicher Abstammung rühmen konnte, und zweitens mit Urraqua, einer Tochter des Alfonso Ramon, ersten Königs von Castilien und Leon aus der gräflich-burgundischen Dynastie. Aus erster Ehe gingen ein Sohn (König Sancho VI. der Weise, von Navarra) und zwei Töchter, aus der zweiten Ehe eine einzige Tochter hervor. Alle drei Töchter waren vermählt und hatten Kinder. Sie übertrugen das Blut des Cid in drei andere Häuser, nämlich in die soeben erwähnte burgundische Dynastie von Castilien und Leon, in das Haus der normannischen Könige (Hauteville) von Sicilien und Neapel, endlich in das uralte spanische Adelshaus Manrique de Lara. In den allernächsten Generationen wird dann das Cid'sche Blut weitergegeben an das Haus der Grafen von Blois und Champagne, welche auf dem Throne von Navarra nachfolgen, an das königliche Haus von Frankreich, an die herzoglichen Häuser von Bretagne und Lothringen, an das gräfliche Haus Brienne, welches gerade damals auf dem königlichen Thron von Jerusalem sass, usw. usw.

Wollten wir fortfahren, die Ausbreitung des Blutes des edlen Kämpfers über die verschiedenen Dynastien und Adelshäuser des Mittelalters Schritt für Schritt darzustellen, so müssten wir eine solche Menge historisch-genealogischen Details vorführen, dass es dem Leser wohl bald des Guten zu viel werden würde. Wir wollen daher gleich um einen starken Schritt vorwärts eilen und uns vergegenwärtigen, wie es mit der Ausbreitung des Heldenblutes etwa 2 Jahrhunderte nach dem Tode des Cid, also ums Jahr 1300 oder in der 8. bis 9. Generation seiner Nachkommenschaft stand. Bis zu dem genannten Zeitpunkte waren bereits folgende Häuser mittelst Anheiratung in die Nachkommenschaft des Cid hineingezogen worden: Vor allem, wie schon erwähnt, das königliche Haus von Frankreich, ferner sämtliche Königsdynastien der pyrenäischen Halbinsel (Castilien, Leon, Portugal, Aragon, Navarra, Balearen etc.); die Könige von England aus dem Hause Plantagenet reihen sich durch beide Vermählungen des Königs Edward I. (1272–1307) unter die Nachkommenschaft des Cid ein; wir treffen ferner an: die Herzöge von Bretagne, diejenigen von Burgund, von Lothringen, von Brabant, die Häuser Châtillon-sur-Marne, Brienne, Joinville, Antigny-Vienne, Ponthieu, Grafen und Herzöge von Bar, Dampierre-Flandern, Avesnes-Hennegau, Montmorency-Laval, Avaugour-Goëllo, Courtenay (Kaiser von Constantinopel), Auvergne und Boulogne, Challon-Arlay, Foix, Luxembourg-Ligny, Wassenberg-Geldern, Coucy, Armagnac, Noyers, Montfaucon-Montbéliard, Pruilly-Vendôme, Paläologen i. Monteferrato, Harcourt, von pyrenäischen Adelsfamilien die Manrique de Lara, Zuniga, Haro-Biscaya, Souza, Hixar, Manuel-Penafiel und viele andere, von englischen die Clare-Gloucester, Spencer, de Burgh, Bohun-Essex, Segrave-Norfolk etc. Selbstverständlich ist jedes dieser Häuser gemeint, einschiesslich aller Nebenlinien, welche unterhalb desjenigen Punktes abzweigen, an welchem das Blut des spanischen Helden hineingeleitet wurde. Bei den Capetingern also sind, da der erste Tropfen Cid-Blut durch Blanca v. Castilien, die Gemahlin des Königs Ludwig VIII. (1223–1226) gebracht wird, die beiden grossen Nebenhäuser, auf welche später die Königskrone übergeht, Valois und Bourbon, einzurechnen, ebenso die Linien Anjou (Könige von Sicilien, Neapel, Ungarn, Polen, Fürsten von Tarent und Achaja, Herzöge von Durazzo), Artois, Evreux (Könige von Navarra) usw.; nicht weniger die überaus zahlreichen Nebenlinien, die wiederum von den Valois und Bourbon ausgehen. Bei den Lothringen sind die Branchen von Vandemont, Mercoeur, Guise, Aumale, Elboeuf und die heutigen Kaiser-Könige von Österreich-Ungarn mitzuverstehen, bei den Bar die interessanten Nebenlinien Pierrefort und Marle-Soissons usw. Ist nun einmal die Ausbreitung des Blutes so weit gediehen, so ist natürlich die Bahn geöffnet zu einem uferlosen Anschwellen. Es braucht ja irgend eines der noch nicht zu dem grossen Verwandschaftskreise gehörigen Geschlechter nur eine Tochter aus einem beliebigen der oben aufgezählten Häuser zur Ehe zu nehmen und diese Ehe muss mit Nachkommen gesegnet sein, sofort ist auch dieses neue Haus des Cidblutes teilhaftig. So z. B. als im Jahre 1426 Markgraf Jakob I. von Baden Katharinen, die Tochter des Herzogs Karl I. von Lothringen, heiratete, erwarb er mit ihr die Zugehörigkeit zur Deszendenz des Cid für seine gesamte Nachkommenschaft, zu der letzteren aber gehören bekanntlich **alle** späteren Glieder des Hauses Baden. Und mit der Erbtochter Henriette des Hauses Montfaucon-Montbèliard erheiratete Graf Eberhard der Jüngere von Württemberg nicht nur die schöne, auf der Grenze von Elsass und Burgund gelegene Grafschaft, sondern auch das Blut des Cid und teilte dasselbe sämtlichen Linien des Hauses Württemberg mit.

Durch das Voranstehende haben wir wohl ausreichend anschaulich gemacht, dass es viel schwerer

wäre, unter den jetzt lebenden Personen fürstlicher und hochadeliger Abkunft eine solche aufzutreiben, welche das Blut des Cid nicht in ihren Adern hätte, als den gegenteiligen Beweis zu führen. Aber wir würden unsere Aufgabe nur sehr mangelhaft erfüllen, wenn wir uns damit begnügen wollten, nachzuweisen, dass eine bestimmte Person vom Cid abstammt, ohne auch anzugeben, wie viel mal sie den edlen Maurenbesieger zum Ahnen hat. Wenngleich durch diese Vertiefung der Aufgabe die Schwierigkeit der Beantwortung mindestens in dem gleichen Verhältnis zunehmen muss, wie wenn man von einer qualitativen chemischen Analyse zu einer quantitativen solchen übergeht, so ist es doch unerlässlich, wenigstens annäherungsweise die Intensitätszahl für die festzustellende Abstammung zu berechnen. Auch Herr Dr. v. Kekulé hat diesem Gedanken schon mehrfach Ausdruck gegeben, zuweilen in sehr dezidierten Worten. So sagte er in einem jetzt vor Jahresfrist in den »Berliner Neuesten Nachrichten« erschienenen Artikel, der sich kritisch gegen die in den »Münchner Neuesten Nachrichten« erfolgte Publikation einer einzigen Abstammungsreihe von Karl dem Grossen auf Kaiser Wilhelm II. wandte, folgendes: »Es muss hier sogleich mit Schärfe betont werden, dass ein solches vereinzeltes, man möchte sagen: herausgegriffenes Beispiel wissenschaftlich völlig wertlos ist.« Und weiterhin heisst es: »Jedenfalls aber springt aus dieser Überlegung in die Augen, wie völlig wertlos es ist, eine einzige Abstammungsreihe von Karl dem Grossen auf Wilhelm den Zweiten aus diesen unendlich vielen aufzustellen. Ihre Feststellung fördert irgend welche Erkenntnis schlechthin um nichts.« Endlich wird, noch immer in dem gleichen Artikel, gesagt: »Es muss mit aller Bestimmtheit behauptet werden, dass nur eine solche Untersuchung der Abstammung Kaiser Wilhelms von Karl dem Grossen in Wahrheit einen wissenschaftlichen Wert beanspruchen könnte, welche ermitteln würde, wie oft, wenigstens ungefähr, der genannte grosse Kaiser unter den gegenwärtigen Deutschen Kaisers-Ahnen vorkommt.« Alles das, was hier gesagt ist betreffs der Abstammung unseres Kaisers von Karl dem Grossen, gilt natürlich in ganz dem gleichen Umfange auch betreffs der Abstammung desselben Monarchen vom Cid; wir wollen also nicht versäumen, die Abstammungsintensitäten gewissenhaft in Betracht zu ziehen, um uns nicht der Herstellung einer wissenschaftlich völlig wertlosen Arbeit schuldig zu machen.

Nimmt man nun die Deszendenztafel des Cid nochmals zur Hand, so sieht man schnell: schon in der 6. Generation unterhalb des Helden kommt, obgleich doch die eigentliche Ausbreitung erst mit der 3. Generation begonnen hat, eine Person vor, welche das Blut des Cid zweifach in ihren Adern führt, nämlich Juana von Castilien-Molina, Gemahlin des Lope Diaz III. Haro, Grafen von Biscaya; sie hat es sowohl von ihrem Vater Alfons I., Infanten v. Castilien, Herrn v. Molina und Meza, wie auch von ihrer Mutter Teresa von Lara-Bertavilla. In der 7. Generation kommen schon 5 Personen mit doppeltem Cid-Blute vor, nämlich: Johanna I., Königin von Navarra (a. d. H. Blois-Champagne) und König Deniz von Portugal nebst drei Brüdern. In den tieferen Generationen häufen sich natürlich solche Personen immer mehr. Dreifaches Cidblut führen bereits die drei letzten Könige von Frankreich aus der direkten Linie der Capetinger, Ludwig X., Philipp V. und Karl IV. sowie ihre Schwester Isabella, die ihre drei Tropfen ihrem auch bereits in die Deszendenz des Cid gehörigen Gemahl, dem Könige Edward II. von England, zubringt, ferner mehrere Personen spanischer und portugiesischer Nationalität, welche gleich wie die vorhergenannten in der 8. Generation unterhalb des Cid stehen. In der 9. Generation kommen bereits 4-, 5-, ja sogar ein 6-facher Abkömmling des Cid vor. Ein wirklich auffallend starkes Beispiel von schneller Accumulation des Blutes unseres Helden bietet folgender Fall: Als in den Jahren 1358 und 59 sowohl Juan, Infant von Aragon, wie auch seine Gemahlin Isabella von La Cerda der Mordwut Peters des Grausamen von Castilien zum Opfer fielen, hinterliessen sie ein etwa 3jähriges Töchterlein, namens Florenza von Aragon, die, obgleich nur etwa 250 Jahre nach dem Tode des Cid geboren, doch dessen Blut schon 13fältig in ihren Adern führte. Den ausführlichen Nachweis dafür zu führen, würde uns hier zu lange aufhalten; wir wollen daher für solche Leser, welche vielleicht die Behauptung nachzuprüfen beabsichtigen, als Wegleitung nur das Verzeichnis der 16 Ur-ur-grosseltern der Florenza geben und bei jeder Person in Klammern hinzufügen, wie viel mal sie vom Cid abstammt: Pedro III. der Grosse, König von Aragon (0); Constanze, T. des Königs Manfred von Neapel und Sicilien (0); Karl II. der Hinkende, König von Neapel (1); Marie, T. des Königs Stephan IV. von Ungarn (0); Sancho IV., König von Castilien und Leon (1); Maria, T. d. Alfons I. v. Castilien, Herrn v. Molina und Meza (1); Deniz, König von Portugal (2); Isabella, T. Pedros III. v. Aragon (0); Ferdinand, Infant von Castilien (1); Blanche, T. d. Königs Ludwig IX. von Frankreich (1); Juan Nuñez de Lara (0); Terese Alvarez de Azagra (0); Juan Fernandez v. Castilien, Herr v. Oropeza (1); Maria, T. d. Lope Diaz III. Haro, Grafen von Biscaya (2); Alfons v. Portugal, Herr von Portalegre (2); Jolanthe, T. d. Manuel v. Castilien, Herrn v. Penafiel (1). Schade, dass diese Florenza von Aragon nicht Ahnin des Kaisers Wilhelm geworden ist; sie hat später den Peter v. Béarn, einen Sprössling des Hauses Foix, geheiratet und ihre Nachkommenschaft lässt sich weiterhin nur mit grosser Mühe verfolgen. Ich glaube auf der richtigen Spur zu sein, wenn ich ihr Blut wiedererkenne in verschiedenen Personen des 15. Jahrhunderts, welche den Familiennamen

»de Béarn« tragen; bestätigt sich diese Vermutung, dann würde der relative Reichtum an Cidblut, den Florenza v. Aragon führte, weitergeleitet sein in die Häuser Miossenx, Albret-Castelmoron, Marquis von Lons, Dulion-Campet, Galard de Brassac und andere am Nordfusse der Pyrenäen angesessene Adelsfamilien, ja auch die Herzöge von Gramont hätten es (durch Jeanne de Béarn, Gemahlin um 1440 des Jean I. d'Aure, Vicomte v. Aster en Bigorre). Dahingegen ein Wiederanschluss an die grossen Dynastien und somit die Möglichkeit, jene Florenza als Ahnin des Kaisers nachzuweisen, scheint völlig ausgeschlossen zu sein.

Nachdem wir uns ausführlich genug mit der Deszendenztafel des Cid beschäftigt haben, sollten wir nun mit gleicher Ausführlichkeit die Ahnentafel Kaiser Wilhelms II. besprechen. Wir dürfen aber wohl von den Lesern dieser Zeitschrift voraussetzen, dass sie diese Ahnentafel bis zu einiger Höhe hinauf kennen, oder aber in der Lage sind, sich Kenntnis davon zu verschaffen. Wir können somit ohne weiteres zum dritten und wichtigsten Teil der Arbeit übergehen, also Stammreihen aufsuchen, welche aus der Deszendenztafel des Cid in die Ahnentafel des Kaisers hinüberführen. Mit guten Gründen hat sich Herr Dr. von Kekulé bei seinen Nachforschungen zunächst den englisch-schottischen Ahnen des Kaisers zugewandt, denn dieses Gebiet verspricht eine sichere und ausgiebige Ausbeute, wenngleich es, wie wir später sehen werden, nicht etwa die allerausgiebigste Partie der kaiserlichen Ahnentafel ist; wir wollen ihm daher auch jetzt auf das gleiche Gebiet folgen. Da der mehrfach genannte genealogische Forscher in einer früheren Veröffentlichung nachgewiesen hatte, dass unser Kaiser 7 mal von König Jakob I. von Grossbritannien, dieser aber sowohl durch seinen Vater Henry Darnley, wie auch durch seine Mutter Königin Mary Stuart von Schottland, von der königlichen Prinzessin von England Margaret Tudor stammt, so lag es für ihn nahe, in erster Linie zu untersuchen, ob nicht der Vater dieser Margaret, König Heinrich VII. von England, vom Cid abstamme; denn der betreffende Nachweis würde gleich 14 Abstammungen des Kaisers vom Cid ergeben haben. In der Tat hat nun Herr Dr. von Kekulé eine Abstammung Heinrichs VII. vom Cid gefunden und bei seinen Untersuchungen zugleich die Ueberzeugung gewonnen, dass noch mehrere andere solche Abstammungen bestehen. Der Ausdruck freilich, dass Heinrich den Cid »unzweifelhaft recht oft« unter seinen Ahnen habe, dürfte wohl die Erwartungen des Lesers etwas höher spannen, als durch die Tatsachen gerechtfertigt ist, denn im ganzen 12 Abstammungen vom Cid, wie sie dem König Heinrich in Wirklichkeit zukommen, kann man kaum als »recht oft« bezeichnen gegenüber den Abstammungsintensitäten gar mancher seiner Zeitgenossen und insbesondere gegenüber derjenigen seiner Gemahlin Elizabeth Plantagenet of York, die ihn an Cidblut ganz bedeutend übertrifft.

Um zu einer ziffernmässigen Feststellung der Abstammungen vom Cid, welche dem Kaiser Wilhelm auf diesem Wege zufliessen, zu gelangen, schlagen wir am besten den Weg ein, dass wir der von Herrn Dr. von Kekulé aufgestellten Stammlinie entlang schreiten und staffelweise diejenigen Intensitäten hinzurechnen, welche seitwärts in den Stamm einfliessen. Die Reihe muss natürlich mit Christine, der Tochter des Cid, und mit deren Sohn, König Garcia V. von Navarra beginnen, denn auf anderem Wege ist das Blut des Cid überhaupt nicht auf die Nachwelt gelangt. Hiernach geht es weiter, wie folgt: 3. Sancho VI. der Weise, König von Navarra, vermählt mit Sancha, Tochter des Alfons VII. (VIII.) Ramon, Königs von Castilien und Leon. — 4. Blanca, Erbin von Navarra, vermählt mit Thibaud V., Grafen von Champagne und Brie. — 5. Thibaud VI. (I.) posthumus, König von Navarra, vermählt in dritter Ehe mit Margaretha, Tochter des Archambauld VIII. des Grossen, Herrn von Bourbon. — 6. Heinrich I. der Fette, König von Navarra. — Bis dahin haben sämtliche Personen der direkten Stammreihe nur je einen Tropfen Blut vom Cid gehabt und denselben jeweilen an die nächstfolgende Generation weitergegeben. Heinrich aber heiratet eine Frau, die auch ihrerseits schon vom Cid abstammt, nämlich Blanche, T. des Robert I., Grafen von Artois, welche ihren Cidschen Blutstropfen von der Mutter dieses Robert, Blanca, Tochter des Königs Alfons VIII. (IX.) von Castilien, geerbt hat. Folglich hat: 7. Johanna I., Königin von Navarra, die Intensität 2; sie ist vermählt mit Philipp IV. dem Schönen, König von Frankreich, gleichfalls einem Nachkömmling der Blanca von Castilien, also mit 1 Tropfen Cid-Blut versehen. — 8) Isabella, Prinzessin von Frankreich, 3 Tropfen; vermählt mit König Edward II. von England, 1 Tropfen, nämlich von seiner Mutter Eleonore von Castilien, Gräfin von Ponthieu. — 9. Edward III., König von England, 4 Tropfen; vermählt mit Philippa von Avesnes-Hennegau, 2 Tropfen, welche sie beide von ihrer Mutter Johanna von Valois erhält. — 10. John of Gaunt, Herzog von Lancaster, 6 Tropfen; dritte Gemahlin: Catherine Rouet (keine Intensität). — 11. John I. Beaufort, Graf von Somerset; Gemahlin: Margaret Holland, Tochter des Thomas, Grafen von Kent (kein Cid-Blut). — 12. John II. Beaufort, Herzog von Somerset. Gem.: Margaret Beauchamp, Tochter des Thomas II., Grafen von Warwick (kein Cid-Blut). — 13. Margaret Beaufort, 6 Tropfen; Gem.: Edmund Tudor of Habdam, Graf von Richmond, 6 Tropfen, welche er von seiner Mutter, Catharina, königlicher Prinzessin von Frankreich, hat. — 14. Heinrich VII. Tudor, König von England, 12 Tropfen. Gem.: Elizabeth Plantagenet of York, 31 Tropfen, deren sie 27 von ihrem Vater König Edward IV. von England und 4 von ihrer Mutter Elizabeth Woodville geerbt

hat. — 15. Margaret Tudor, 43 Tropfen; erster Gemahl: Jakob IV. Stuart, König von Schottland, 28 Tropfen; zweiter Gemahl: Archibald Douglas, Graf von Angus (kein Cid-Blut). — 16a. Jakob V. Stuart, König von Schottland, 71 Tropfen, Gem.: Marie von Lothringen, 125 Tropfen, wovon sie 82 von ihrem Vater Claude Herzog von Guise und 43 von ihrer Mutter Antoinette von Bourbon-Vendôme, erhält. — 17a. Mary I. Stuart, Königin von Schottland, 196 Tropfen. — Andererseits erhielt die Tochter der Margaret Tudor aus ihrer 2. Ehe: 16b. Margaret Douglas 43 Tropfen, wozu von ihrem Gemahl Matthäus II. Stuart, Grafen von Lennox, 28 Tropfen kamen, sodass beider Sohn 17b) Henry Stuart, Baron von Darnley, 71 Tropfen bekam. — Bekanntlich heirateten sich Henry und Königin Mary; ihr einziger Sohn, als König von Schottland Jakob VI., als König von England Jakob I. geheissen, hatte mithin 267fache Abstammung vom Cid Campeador. Da nun Jakob, wie schon erwähnt, 7mal Ahn des Kaisers ist, so fliessen dem letzteren auf dem hier beleuchteten Wege 1869 Abstammungen vom Cid zu.

Eine andere Abstammungsreihe vom Cid auf den Kaiser Wilhelm II. führt Herr Dr. von Kekulé an, welche vermittelt wird durch Anna Jagiellowna, die Erbin von Ungarn und Böhmen, und deren Tochter Maria von Oesterreich. Wir wollen diese Ableitung hier genau in derselben Weise kommentieren, wie wir es oben mit der englisch-schottischen Abstammung getan haben. Bis zu dem Ehepaare König Philipp IV. von Frankreich und Johanna I., Königin von Navarra, ist der Weg ganz exakt der gleiche, wie oben; dann aber geht man, statt auf Isabella, die spätere Königin von England, vielmehr auf deren Bruder über, den: 8. Ludwig X., den Zänker, König von Frankreich und Navarra, 3 Tropfen; derselbe heiratete Margarethe, T. des Robert II., Herzogs von Burgund und der Agnes von Frankreich, von welcher letzteren die Tochter 1 Tropfen Cidschen Bluts erbte. — 9) Johanna II., Königin von Navarra, 4 Tropfen; Gem.: Philipp von Frankreich, Graf von Evreux, 3 Tropfen. — 10. Karl II. der Böse, König von Navarra, 7 Tr.; Gem.: Johanna, T. des Johann II., Königs von Frankreich, 3 Tr. 11. Karl III. der Edle, König von Navarra, 10 Tr.; Gem.: Eleonore, T. des Heinrich II. des Prächtigen, Königs von Castilien und Leon, 7 Tr. — 12. Blanca, Königin von Navarra, 17 Tr.; Gem.: Johann II., König von Aragon, 15 Tr. — 13. Eleonore, Königin von Navarra, 32 Tr.; Gem.: Gaston IV. von Grailly, Graf von Foix und Bigorre, 6 Tr. — 14. Catharina, Infantin von Navarra, 38 Tr.; Gem.: Jean II. von Grailly, Graf von Candale, Captal von Buch, 5 Tr. — 15. Anna von Foix-Candale, 43 Tr.; Gemahl: Wladislaw II. Jagiello, König von Ungarn und Böhmen, 2 Tr. — 16. Anna Jagiellowna, Erbin von Ungarn und Böhmen, 45 Tr.; Gem.: Ferdinand I. von Habsburg-Oesterreich, römisch-deutscher Kaiser, 130 Tr. (nämlich 26 + 47 + 19 + 38 von seinen vier Grosseltern). — 17. Maria von Oesterreich, 175 Tr.; Gem.: Wilhelm, Herzog von Jülich, Cleve und Berg, 42 Tr.

Das letztgenannte Ehepaar hinterliess also jedem seiner Kinder die ansehnliche Anzahl von 217 Abstammungen vom Cid. Weiterhin brauchen wir nicht mehr die gleiche, mühsame Methode anzuwenden. Wir wissen, dass das Ehepaar Wilhelm von Jülich und Maria von Oesterreich 67mal als Ahnen Kaiser Wilhelms II. auftritt, also brauchen wir nur 217 mit 67 zu multiplizieren und erhalten 14539 neue, von den oben erwähnten 1869 vollständig unabhängige Abstammungen des Kaisers vom Cid.

Hierzu sind noch einige erläuternde Bemerkungen notwendig. Der in genealogischen Dingen nicht geschulte Leser wird mit Recht fragen, wie ich zu der Zahl 67 für die Ahnenschaften des jülich-österreichischen Ehepaars gegenüber dem Kaiser komme. Gern will ich wenigstens einige Andeutungen machen, an deren Hand die Tatsache verifiziert werden kann. Von den 67 Ahnenschaften werden 33 vermittelt durch die älteste Tochter des Ehepaars, Marie Eleonore, vermählt mit Albrecht Friedrich von Brandenburg-Ansbach, 2. Herzog von Preussen, ferner 18 durch die zweite Tochter, Anna, vermählt mit Philipp Ludwig, Pfalzgrafen zu Neuburg, endlich 16 durch die dritte Tochter, Magdalena, vermählt mit Johann I., Pfalzgrafen zu Zweibrücken. Die drei genannten Zahlen lösen sich durch Verteilung unter die Kinder der drei Frauen weiterhin auf in folgende Posten: 5 + 1 + 5 + 12 + 10, ferner 17 + 1, endlich 6 + 10. Von der grössten der vorkommenden Zahlen, 17, sei noch beigefügt, dass sie sich erst 3 Generationen tiefer in die Posten 3 + 7 + 2 + 2 + 3 auflöst. Von hier ab wird jeder, der einiges genealogisches Material im Hause hat, die Fortführung bis auf die Gegenwart mit Leichtigkeit selbst bewerkstelligen können. Höchstens folgende Angabe dürfte ihm noch als nützliches Kontrollmittel bei der eigenen Arbeit willkommen sein. Das jülich-österreichische Ehepaar steht in der Ahnentafel des Kaisers: 7mal in der 11. Ahnenreihe, 39mal in der 12., 20mal in der 13. und 1mal in der 14. Reihe (die Reihen selbstverständlich von unten aus gezählt).

Eine höchst interessante Erscheinung dürfen wir hier nicht stillschweigend übergehen. Einer von den 67 Plätzen, welche Maria von Oesterreich in der Ahnentafel des Kaisers einnimmt, liegt an der Stelle XII, 4096, d. h. an der zu äusserst links (heraldisch) gelegenen Stelle der 12. Ahnenreihe über Kaiser Wilhelm. Führen wir nun diese Abstammung auch nach oben (zeitlich rückwärts) immer in weiblicher Linie oder am äussersten linken Rande der Ahnentafel weiter, so erhalten wir die »reine Mutterlinie« des Kaisers. Mit dem uns zur Verfügung stehenden Material vermögen wir dieselbe durch 22 Generationen — den Kaiser selbst natürlich nicht mit gerechnet — hindurchzuführen und

zufälliger Weise stossen wir dabei auf etwas, das im Laufe der vorliegenden Erörterungen bereits in anderem Zusammenhange erwähnt werden musste. Die Reihe lautet: 1. Teresa Alvarez de Azagra, fünfte Herrin von Albaracin, T. des Alvaro Perez de Azagra und einer uns vorläufig noch unbekannten Mutter. (Teresa ist die gleiche Frau, die wir oben in der Ahnentafel der Florenza von Aragon als 12. unter den 16 Ahnen der 4. Reihe genannt haben). Sie war vermählt mit Juan Nuñez de Lara, Herrn von Lara, Generalkapitän der aragonischen Mark, † im April 1294. — 2. Juana Nuñez de Lara, genannt Columbine oder Palomilla, † 1350, Gemahl: Ferdinand de La Cerda aus dem königlichen Hause Castilien und Leon. — 3. Blanca von La Cerda oder »von Spanien«, † um 1350, Gem.: Juan Manuel, Herr von Villena und Escalona, gleichfalls aus dem castilischen Königshause, † 1348. — 4. Juana Sancha Manuel, † 1381, Gem.: Heinrich II. der Prächtige, Graf von Trastamara, König von Castilien, † 3. Mai 1379. — 5. Eleonore, Infantin von Castilien, † 5. März 1416, Gem.: Karl III. der Edle, König von Navarra, aus dem Hause Capet-Evreux, † 5. Sept. 1425. — Die folgenden 6 Glieder No. 6 bis mit 11 sind identisch mit den oben unter No. 12 bis mit 17 aufgezählten Personen, die letzte ist also Maria von Oesterreich nebst ihrem Gemahl Herzog Wilhelm von Jülich, Cleve und Berg. Hierauf geht es weiter: 12. Marie Eleonore von Jülich, Gem.: Albert II., Friedrich, Herzog von Preussen. — 13. Magdalena Sibylle von Preussen, Gem.: Johann Georg I., Kurfürst von Sachsen. — 14. Maria Elisabeth von Kursachsen, Gem.: Friedrich III., Herzog von Schleswig-Holstein-Gottorp. — 15. Magdalena Sibylla von Gottorp, Gem.: Gustav Adolf Herzog von Mecklenburg-Güstrow. — 16. Christiane von Mecklenburg, Gem.: Ludwig Christian, Graf von Stolberg-Gedern. — 17. Ferdinandine Henriette von Stolberg, Gem.: Georg August, Graf von Erbach-Schönberg. — 18. Karoline Ernestine v. Erbach, Gem.: Heinrich XXIV., Graf Reuss von Lobenstein zu Ebersdorf. — 19. Auguste von Reuss, Gem.: Franz I., Herzog von Sachsen-Coburg-Saalfeld. — 20. Victoria von Coburg, Gem.: Edward, Herzog von Kent, königl. Prinz von Grossbritannien und Irland. — 21. Victoria I., Königin von Grossbritannien und Irland, Kaiserin von Indien, Gem.: Albert, Prinz von Sachsen-Coburg-Gotha. — 22. Viktoria, princess royal von Gr.-Br. und Irland, Gem.: Friedrich III., König von Preussen, Deutscher Kaiser. — Der Sohn dieses Paares ist bekanntlich unser erlauchter Monarch. Bereits in die 2. dieser 22 Generationen wird durch den Ferdinand de La Cerda das Blut des Cid hereingetragen und kumuliert sich natürlich bis zum Schluss in gewaltigen Proportionen.

Eine Erscheinung, die den Beobachter auf den ersten Anblick ganz wunderbar bedünken möchte, bei näherer Ueberlegung aber sich auch als völlig begreiflich und natürlich erweist und in ähnlicher Weise sich vielfach wiederholen muss, besteht darin, dass Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin ganz genau die gleiche »reine Mutterlinie« in ihrer Ahnentafel hat, wie ihr kaiserlicher Gemahl in der seinigen.

Noch in der 20. von den 22 Generationen, die wir oben aufgezählt haben, ist die Uebereinstimmung vollständig. Erst von dort ab tritt folgende Abweichung ein: 20. Prinzessin Victoria von Sachsen-Coburg-Saalfeld war, bevor sie den Herzog Edward von Kent heiratete, schon in erster Ehe vermählt gewesen mit Emich Karl, Fürsten von Leiningen. Aus dieser Ehe hatte sie zur Tochter: 21. die Prinzessin Anna Feodora von Leiningen, welche an den Fürsten Ernst von Hohenlohe-Langenburg vermählt war. Des letzteren Paares Tochter war: 22. Adelheid von Hohenlohe-Langenburg, die in ihrer Ehe mit Friedrich, Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, zur Mutter der Kaiserin Augusta Victoria wurde. Nach rückwärts verfolgt, noch über die Teresa de Azagra hinaus, die wir nachzuweisen vermochten, müssen natürlich beide Linien bis in alle Ewigkeit gleich lauten.

Kehren wir nach dieser Abschweifung zu den Forschungen des Herrn Dr. v. Kekulé zurück. Am Schlusse seiner Abhandlung deutet derselbe an, dass auch diejenigen beiden Gemahlinnen des grossen, schweigsamen Oraniers, welche Ahninnen des Kaisers Wilhelm II. geworden sind, vom Cid abstammen und zwar die eine mehrfach. Drücken wir auch diese Angabe etwas schärfer präzisiert aus, so ergibt sich: In der Tat stammt Charlotte v. Bourbon-Montpensier 49 mal, Luise v. Coligny 35 mal vom Cid ab. Da nun aber erstere 14 mal, letztere 4 mal Ahnin des Kaisers geworden ist, und Wilhelm von Oranien selbst (18 mal Ahn) das Blut des Cid fünffach in seinen Adern führt, so haben wir folgende Rechnung aufzustellen: $14 \times (49+5) + 4 \times (35+5)$, erhalten also 916 weitere Abstammungen des Kaisers Wilhelm vom Cid. Ein Punkt erregt mir hierbei ein gewisses Bedenken. Herr Dr. v. Kekulé bezeichnet die Luise v. Coligny speziell deshalb als eine Nachkommin des Cid, weil ihre väterliche Grossmutter, Luise († 1541) eine Tochter des Hauses Montmorency gewesen ist. Er scheint also Abstammung vom Cid in der männlichen Ahnenlinie dieser Frau gefunden zu haben und gerade dort konnte ich keine solche entdecken, vielmehr kommen nach meinen Untersuchungen sämtliche 14 Blutstropfen des Cid, welche Luise v. Montmorency führt, von ihrer 4. Urgrossmutter Jeanne de Nesle-Mello-Offemont aus dem Hause Clermont en Beauvaisis. Von den verschiedenen Linien des Hauses Montmorency erhält allerdings der Nebenzweig Laval-Loué verhältnismässig früh das Cidblut, und von ihm geht dasselbe in den Hauptzweig Laval über, dagegen die gerade Linie Montmorency scheint mir bis in die Zeit der genannten Luise ausserhalb der grossen Sippe des Grafen von Bivar geblieben zu sein. Wenn ich mich hierin täusche, so soll es mich

lebhaft freuen und wird mich zum aufrichtigsten Danke verpflichten, wenn ich eines bessern belehrt werde.

Es ist natürlich nicht daran zu denken, dass mit den bis jetzt aufgezählten 17324 Blutstropfen die Abstammung des Kaisers von Don Ruy Diaz erschöpft sei. Einige wenige weitere Stammreihen wollen wir nur ganz kurz noch beifügen. Philipp der Grossmütige von Hessen führt allerdings nur 5 Blutstropfen vom Cid in seinen Adern, dafür ist er aber 158 mal Ahn unseres Kaisers (nämlich 2 mal in der 10. Ahnenreihe, 5 mal in der 11., 58 mal in der 12., 75 mal in der 13., 17 mal ln der 14., endlich 1 mal in der 15. Reihe). Also erweitern sich die daherfliessenden 5 Abstammungen auf 790. Oder Anna Franziska Eugenia v. Hoorne-Houtekerke, die an der 234. Stelle in der 9. Ahnenreihe des Kaisers steht, bezieht allein von ihrer 14. Ur-ur-urgrossmutter Louise v. Albret, Vicomtesse v. Limoges, Herrin v. Avranches, Avesnes und Landrecies, 33 Cid-Tropfen, welche freilich, da die erstere Dame nur einmal in der kaiserlichen Ahnentafel vorkommt, auch nur einmal zur Geltung kommen. (Anna Franziska Eugenia ist dieselbe — ich möchte fast sagen: ominöse Frau, welche in den veröffentlichten Ahnentafeln des Kaisers meistens nur als namenlose Gräfin v. Hornes figuriert. In Wirklichkeit hat sie die denkbar interessanteste Abstammung; in ihrer Ahnentafel weist sie nahezu alle Königsdynastien Europas und sonst noch die hervorragendsten Geschlechter auf; natürlich führt sie ausser jenen 33, die wir aus einer einzigen Richtung hergeleitet haben, noch eine grosse Anzahl weiterer Blutstropfen des Cid). Wieder eine interessante Ahnin des Kaisers ist Catherine v. Rohan, Gemahlin des Pfalzgrafen Johann II. v. Zweibrücken, Tochter des René II. v. Rohan-Gié und der Catherine l'Archévêque de Parthenay, Herrin v. Soubize. Sie hat 131 Blutstropfen des Cid und ist 6 mal Ahnin des Kaisers, bringt also im Ganzen 786.

Im Eingange dieser Erörterungen erwähnten wir, dass alle Mitglieder der Häuser Baden und Württemberg Abkömmlinge des Cid sind. In ersteres Haus wird das Blut gleich von vornherein in 4facher Stärke gebracht, bei letzterem Hause kommen an der erwähnten Übergangsstelle 3 Tropfen herein, die sich mit 2 schon von früher her im Hause befindlichen zu 5 vereinigen. Da nun in der 10. Ahnenreihe des Kaisers 13 Personen aus dem Hause Baden und 21 solche aus dem Hause Württemberg stehen, so erhielten wir allein dadurch weitere $(13 \times 4) + (21 \times 5) = 157$ Abstammungen; das ist aber, klar ersichtlich, eine sehr eingeschränkte Rechnungsweise; denn erstens bekommen die betreffenden Personen beider genannter Häuser zwischen jenen Übergangsstellen und der 10. Ahnengeneration des Kaisers noch anderweitige Zufuhr von Cidblut, und zweitens breiten sich die 4 bezw. 5 Tropfen mittelst weiblicher Übertragung noch auf viele andere Häuser aus, die dem Kaiser gleichfalls Ahnen liefern. Übrigens hat die Henriette von Montfaucon-Montbéliard, welche dem Hause Württemberg die erwähnten 3 Blutstropfen zubringt, 3 Schwestern, von denen 2 gleichfalls mehrfach Ahninnen des Kaisers sind. Ähnliche Nachweise, wie hierüber betreffend Baden und Württemberg, liessen sich noch mit manchem anderen deutschen Fürstenhause anstellen, z. B. mit Nassau.

Wir haben also nunmehr im Ganzen 19090 Abstammungen des Kaisers von Don Ruy Diaz, Grafen von Bivar, ziffernmässig festgestellt und von vielen andern ausreichend klar gemacht, dass sie bei weiteren Untersuchungen sich mit Notwendigkeit ergeben müssen. Auf Grund meiner zur Zeit noch nicht abgeschlossenen Arbeiten auf diesem Gebiete muss ich annehmen, dass die Gesamtzahl der existierenden Abstammungslinien sich mindestens auf 30000 beläuft, vielleicht aber auch das Doppelte erreichen kann. Ist auch Vollständigkeit mit den bis jetzt gelieferten Nachweisen noch keineswegs erzielt, so dürfte doch andrerseits anerkannt werden, dass unsere Darstellung über ein willkürliches Herausgreifen verschwindender Einzelheiten hinausgelangt ist.

Gemeinnütziges für Familiengeschichtsforscher.

Eine dieser Tage an mich gerichtete Anfrage eines angehenden Familiengeschichtsforschers, erlaube ich mir, da wohl manche in dieselbe Lage kommen werden, der Wichtigkeit halber, offen an dieser Stelle zu beantworten. Es handelt sich darum, wie verblasste und verbleichte Schriften auf Urkunden etc. wieder lesbar zu machen seien.

Ursachen sind: Feuchtigkeit, dumpfe, modrige Luft, auch längeres Verweilen in direktem Sonnenlicht.

Auf alten Pergamenturkunden befeuchte ich mittels eines Schwammes die Schrift leicht mit Wasser. Hierauf überpinsele ich die Schrift mit einer Lösung von schwefelsaurem Ammoniak und die Schrift wird wieder leserlich.

Pergament und Papier. Das unleserliche Blatt wird leicht mit Wasser befeuchtet, dann mittels eines grösseren, breiten Pinsels mit Schwefelwasserstoff-Ammoniak bepinselt und die Schrift wird wieder leserlich.

Auf Pergament hält sich diese Schwärze, Papiermanuskripte werden ebenfalls schwarz und leserlich, doch wie die Erfahrung zeigt, nur für kurze Zeit. In diesem Falle ist es angezeigt, von dem Schriftstück eine Copie zu fertigen und diese, amtlich beglaubigt, dem Original beizufügen. Die obige Erscheinung ist durch Bildung von Schwefeleisen zu erklären.

Gg. Kurz, Aachen.

Wegen Raummangel kann der Schluss des Verzeichnisses der im Lehen- und Adelsarchiv in Karlsruhe befindl. Urkunden, bezw. Nachrichten erst in No. 12 unserer Zeitschrift erscheinen. Red.



Zur Kunstbeilage.

Mit vorliegendem Blatt beschliessen wir die Reihe der von Herrn Alexander Haake in Charlottenburg gelieferten Kunstbeilagen. Das Wappen (in Blau ein goldener Schräglinksbalken; der gekrönte Helm trägt als Helmzier eine goldene Lilie zwischen zwei blauen Straussenfedern) zeigt eine sehr hübsche Deckenentwickelung.

Zu den Exlibris-Beilagen.

Mit der ersten Exlibrisbeilage beenden wir die Folge der von Herrn Ernst Krahl in Wien entworfenen Exlibris. Dieselbe enthält zwei Bibliothekzeichen des Karl Grafen und Herrn zu Brandis, Komtur und General-Receptor des souv. Malteser-Ritter-Ordens etc.

Nr. 1 zeigt das zweihelmige Vollwappen; besonders reizvoll sind die originellen Deckenformen und die moderne Umrahmung.

No. 2 zeigt den Wappenschild allein, dem das Malteser-Kreuz untergelegt ist; das ganze ist von schwungvollen Arabesken umgeben.

Die zweite Exlibrisbeilage rührt von L. Rheude her.

No. 2 mit dem Text »Aus der Bücherei von Karl Zinkgräf« ist unter Zugrundelegung einer Skizze des Herrn A. Schäfer gezeichnet und enthält innerhalb einer stilisierten Weinrebenranke das Wappen des Besitzers, dahinter einen Ausblick auf das Wohnhaus des Herrn Zinkgräf und eine Burgruine. Ueber dem Ganzen die Wappen von Weinheim, Baden und das Emblem des Handels in Schildform.

No. 2 ist das Büchereizeichen des Herrn Verlagsbuchhändlers Ernst Weller und trägt als Hauptdarstellung das Wappen Weller und das des Buchhandels.

No. 3 ist eines der Exlibris des Zeichners. Das Kleeblatt ist ein Motiv aus dem Wappen desselben, die 3 Schildchen weisen auf den Beruf hin, das Monogramm zeigt die Form, wie sie der Autor bei vielen seiner Zeichnungen anwendet.

Eine heraldische Glasmalerei.

Durch die Freundlichkeit des Herrn Kunst- und Glasmalers Carl Busch in Berlin-Schoeneberg, Merseburgerstr. 3 sind wir in der Lage, der heutigen Archivnummer die autotypische Nachbildung eines Dielenfensters im General-Kommando-Dienst-Wohngebäude Berlin W. beizufügen. Das



Heraldische Vorlage VI.

Gez. v. Alxander Haake, Charlottenburg.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



Dielen-
Fenster
im
General-Kommando-
Dienst-Wohngebäude
Berlin W.

Entworfen und ausgeführt von
Carl Busch, Kunst- und Glasmaler, **Berlin-Schöneberg**,
Merseburgerstrasse 3.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

Fenster zeigt eine reiche Renaissancearchitektur, deren mittlerer Bogen einen Brokatvorhang zeigt; dieser wird rechts und links von 2 gekrönten Wappenschilden mit dem Reichs- und Preussischen Adler beseitet. Ueber dem Ganzen zeigt sich als Hauptdarstellung der Brandenburgische Adler ohne Schildbegrenzung. Wir finden, dass die gegebene Fensterform in besonders geschickter Weise ausgefüllt ist.

Nachtrag zum Wappen v. Spalding.

(Vergl. Archiv, III. Jhrg. Nr. 1.)

Es dürfte von Interesse sein, mehrere Abweichungen des Spaldingschen Familienwappens kennen zu lernen. Die 5 nunmehr im Archiv abgebildeten Wappen zeigen anschaulich, wie oft Schildfiguren im Laufe der Zeit der Veränderung unterworfen sind, bezw. verschieden gedeutet werden können. Siebmacher bringt folgende drei Wappenvarianten dieses Geschlechts, leider fehlen teilweise die Tinkturen. 1. Spalding, aus England stammend, jetzt in Pommern und Mecklenburg ansässig. Schild geteilt, oben in Gold (schw.) ein rotes lediges Kreuz, unten drei goldene, auf g. steigenden Monde



1

fächerförmig gestellte Pilgerstäbe, der mittelste mit einem zweiten gleichen Monde besteckt. Der Stechhelm führt als Helmzier die Figuren der unteren Feldung. 2. Spalding in Hamburg (Andr. Frdr. S. 1821 Ratsherr). Der geteilte Schild zeigt oben einen Riegel, unten das gleiche Bild wie im 1. Wappen, nur statt der Pilgerstäbe 3 Schwerter oder Dolche. Auf dem Stechhelm die Figuren des unteren Feldes. 3. v. Spalding, Kgl. Preuss. Adelst. 14. IV. 1834 für Gust. Hans Julius S., Kgl. Preuss. Oberleutnant im 3. Dragonerreg. Es sollen noch gegenwärtig Nachkommen im Preuss. Heere sein. Wappen geteilt oder richtiger schwarzes Schildhaupt mit silb. ledigem Kreuz; unten in Blau zwischen 2 gebildeten (gesichteten) g. steigenden Monden drei mit den Spitzen anstossende fächerförmig gestellte Schwerter. Helmzier: auf gekröntem Spangenhelm ein gold. gesichteter, zunehmender Mond. Decken: schwarzsilberblaugold. — Näher zu bezeichnen sind noch



2.



3

die abweichenden Formen der Wappenfiguren. No. 1 und 3 zeigen oben ein gemeines Kreuz, No. 2 den ähnlichen Riegel. Die 4. Variante (im Wappen des am 1. I. 1900 geadelten Spalding; S.: Archiv, III. Jahrg. No. 1) zeigt im oberen Felde ein durch 3 kreuzweis gelegte Balken gebildetes Tor, eine dem Riegel sehr ähnliche Figur. Ferner treten im unteren Felde bald Pilgerstäbe bald Schwerter auf. Die Verwechselung letzterer sich sehr gleichenden Figuren kommt übrigens öfters vor, so z. B. bei der Familie v. Cölln u. a. m. Endlich hier die Monde beim v. Spaldingschen Wappen vom 14. IV. 1834 alle gebildet oder gesichtet.

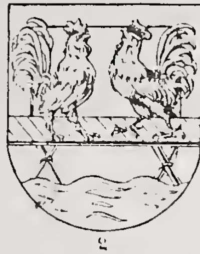
Heraldisches Kuriositäten-Kabinett.

Durch freundliche Mitteilung*) des Freiherrn von Müllenheim sind wir in der Lage, hier folgende vier Kuriosa nach sorgfältigen

*) Dem Werk des Galer. Bucelin (1622–55) entnommen; Grossh. Bad. General-Landesarchiv, Karlsruhe.

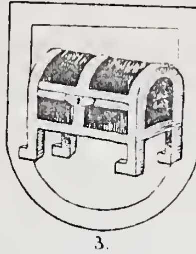
Angaben bildlich wiederzugeben. Figur 1, der Wappenschild der Narringer von Narregg, zeigt einen Narren in ganzer

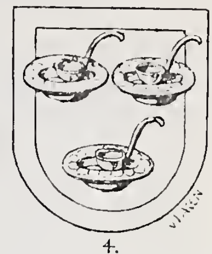

1


2

Figur mit Schellenkappe, die Linke eingestemmt, mit der Rechten eine Keule (Blase, Klopper?) schwingend. Schild 2, die Steper von Ladndorff, zeigt auf einem über Wasser führenden Bretterstege mit gekreuzten Füssen zwei sich gegenüberstehende Hähne.

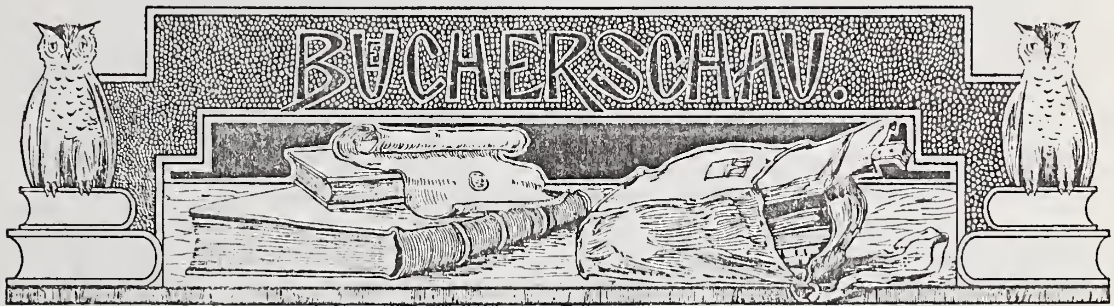
Die vom Holtz (Figur 3) führen in ihrem Wappen eine beschlagene Truhe mit vier hohen (nach rechts) halbgerückten Füssen.


3.


4.

Der vierte Schild endlich zeigt drei, 2.1 gestellte Schüsseln mit je einem darin liegenden Schöpflöffel; es ist das Wappen der Raumschüssel de Schönegg und Schalleck. Tinkturen unbekannt.

v. Haken.



Niederländischer Adelskalender für das Jahr 1904. Herausgegeben von dem heraldisch-genealogischen Archiv »van Epen« in s'Gravenhage. Preis Mk. 4.20.

In ähnlicher Form und Ausstattung, wie der im Jahre 1900 erschienene Wappenkalender des Württembergischen St. Georgs-Vereins wurde als Fortsetzung des Niederländischen Adelskalenders per 1901 von der obengenannten Anstalt auch für das laufende Jahr ein Kalender ediert. Die beiden Kalender tragen je 88 Wappenschilde und bringen den niederländischen Adel von d'Ablaing bis de Graeff. Die Wappenzeichnungen sind von grosser Formenklarheit und als zuverlässiges Vorlagematerial wohl brauchbar, wenn auch manche der Figuren heraldische und künstlerische Schönheit vermissen lassen.

Der Druck ist durchweg gut zu nennen. Unter den auf dem Kalender 1904 dargestellten Wappen finden sich diejenigen nachverzeichneter deutscher Familien: von Daehne, von Derfelden, von Dopff, von Dorth, von der Feltz, von Fisenne, Forstner von Dambenoy, von Frankenberg und Proschlitz, von Fridagh, von Geusau, von Goedecke, von Goldberg, von Goldmann, Goll von Franckenstein, von Goltstein, von der Goltz. Der etwas hohe Preis von Mk. 4.20 dürfte aber die Absatzfähigkeit einigermassen beeinträchtigen. — Früher schon erschien im gleichen Verlage eine Sammlung von Wappen Amsterdamer Geschlechter.

Mein Lebenslauf. 96 Seiten. Grossfolioformat. In Ganzleinen gebunden, Preis Mk. 12.50, in hochelegantem Einband Mk. 16. Verlag des Lebenslauf-Verlag, Berlin 1903. — Dieses Prachtwerk, auf holzfreies Büttenpapier gedruckt, der Bestimmung entsprechend künstlerisch und gediegen ausgestattet, enthält 20 illustrierte Seiten, gewissermassen die Titel zu den verschiedenen Lebensabschnitten darstellend, während weitere 51 mit Leisten verzierte Seiten zu ferneren Eintragungen dienen. 25 Textseiten, Begleitworte zu den einzelnen Abschnitten enthaltend, sowie zwei am Schluss des Werkes befindliche Aktentaschen vervollständigen dasselbe und machen es zu einem Hausbuche, das jeder Familienvater für jedes Kind — sofort nach der Geburt beschaffen sollte.

So gut und empfehlenswert aber auch das Buch ist, hat es doch einen sehr grossen Fehler, den die Herren Verfasser hoffentlich bei einer weiteren Auflage fortlassen, oder wenigstens berichtigen werden. Unter dem Abschnitt »Stammbaum der Familie« ist ein Schema zum Ausfüllen in Form einer Eiche mit Schildern vorgedruckt, welches nimmermehr ein Stammbaum sein kann. Wenn wenigstens nicht die Form eines Baumes genommen wäre, würde die Ahnentafel zu 16 Ahnen, die nach der Erklärung auch in die Felder eingetragen werden sollen, richtig sein. Den Herren Verfassern scheint, wie so vielen, der Unterschied zwischen einem Stammbaume und einer Ahnentafel nicht klar zu sein. Wie aber in

der Erklärung geschrieben werden kann: »Der Stammbaum ist entgegen sonstiger Gepflogenheit so angelegt, dass der Inhaber des Buches sich in das grösste zu unterst stehende Schild einträgt. In der zweiten Reihe darüber befinden sich zwei Hauptschilder für die Eltern« usw. ist mir unklar. Es widerspricht doch schon dem natürlichen Gefühle, den jüngsten Spross (!) eines Geschlechtes an die Wurzel eines Baumes und seine Vorfahren an die Zweige zu schreiben. Die Abweichung von der »sonstigen Gepflogenheit« sollte wenigstens begründet werden, was aber wohl unmöglich sein dürfte. H.

De Navorscher. Monatsschrift für Geschichte, Genealogie und Heraldik. Herausgegeben von J. F. van Someren, Bibliothekar der Reichsuniversität zu Utrecht. — 53. Jahrgang. No. 12. Inhalt: Geschichte. Die Kabalen in Utrecht im Oktober 1588. Von einem Augenzeugen. Mitgeteilt von Dr. R. Vischer. — Spottgedicht auf die Einnahme der Stadt Grave durch Prinz Moriz von Oranien am 20. Sept. 1602. — Verordnung des Prinzen Wilhelm I. von Oranien inbetreff der Schützengilden zu Breda 1561.

Notizen über die Batavische Revolution (Fortsetzung). — Kunstgeschichte: Eine alte Wandschüssel. — Niederl. Zeichenkünstler.

54. Jahrg. No. 1. Inhalt: Geschichte: Schimpfgedichte auf die Differenzen zwischen Harlemischen Regenten und der Prinzessin — Statthalterin, 1757 bis 1758. — Niederländische hingerichte Seekapitäne. — Flamen und andere Fremde zu Harlem. — Nassauische Dokumente. — Kulturgeschichte: Nordingerlant. — Muster einer Unterrichtsordnung 1678. — Der »Exzellenz«-Titel. — Leichenfeier. — Taufe eines Grafensohns. — Bahrerecht in Nürnberg. — Alimentationsakte betreffend zwei Waisen, 1607. — Genealogie und Heraldik: Liste der Grabsteine in der grossen Kirche zu Dordrecht. Mitget. von J. L. van Dalen (Schluss). — Genealogische und heraldische Notizen betr. Niederländische Familien auf Ceylon. Von Dr. F. W. de Nos. — Neuer Beitrag zur Genealogie. Van Gorkum. — Beckmon. — Doitsma. — Van Benninger — van Someren. — Cloeck. Van Gelder. — Familie Huyssen. — Marijt. — Naasthoven. — Wappen. Wappendevise Marlborough. — Kirchen-Geschichte: Rätsel auf kirchlichem Boden. — Sprüche und Literatur: Buystelmate. — Jacob Liefs. — Eveltjes. — Von der Scylla in die Charybdis. Rinerse cet.

Grossh. Hessisches kleines und grösseres Staatswappen 1902, lithogr. Farbendrucke, gedruckt und verlegt durch Philipp von Zabern in Mainz.

In der genannten Kunstanstalt erschienen zwei heraldische Blätter, welche vollste Beachtung verdienen. Dieselben stellen das grossh. hess. kleine und grössere Staatswappen, wie dasselbe seit 1902 zur Annahme gelangt ist, dar. Die Entwürfe stammen von dem rühmlichst bekannten Kunstmaler Otto Hupp und geben die Eigenart dieses Künstlers bei heraldischen Zeichnungen vollendet wieder. Die Wappenblätter entsprechen genau den Originalen, die im Grossherzogl. hessischen Haus- und Staatsarchiv zu Darmstadt verwahrt werden. Papier und Druckausführung sind über alles Lob erhaben. Der Preis von Mk. 3 pro Stück ist in Anbetracht der brillanten Ausstattung nicht zu hoch.

Die Ostermair. Urkunden, Regesten u. Matrikelauszüge etc. I. Teil. Gesammelt von Dr. Heinrich Ostermair in Ingolstadt. 38 Seiten. Mit 1 Siegel- und 1 Farbendrucktafel.

Der Freundlichkeit des Herrn Autors verdanken wir das vorliegende Heft. Dasselbe enthält eine grosse mit vielen Fleisse zusammengetragene Reihe von Regesten aus dem XIII., XIV. und XV. Jahrh., welche sämtlich Glieder der seit langem in Ingolstadt angesessenen Familie Ostermair betreffen.

Eingelaufen: Katalog XXX (Miscellanra) des Antiquariats M. Hauptvogel (Hans Lommer), Gotha, Hauptmarkt 14.

Katalog 299. (Genealogie und Heraldik, Ordenswesen, Sphragistik, Geschichte der Höfe und des Adels) des Buchhändlers und Antiquars Karl W. Hiersemann in Leipzig, Königsstr. 3.

BRIEFKASTEN.

Anfragen bis zu 15 Zeilen einspaltig werden kostenlos aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet. — N.B.! Im Interesse unserer verehrl. Leser liegt es, Namen und Daten in Briefsendungen möglichst deutlich zu schreiben.

Anfragen

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

195. Erbitte jede Nachricht über Fomm (Fom, Fumm, Fum), 1650 in Hückeswagen (Kreis Lennep, Rheinpreussen) zuerst erwähnt. Was bedeutet der Name? Wer kennt Familienwappen? Antwort durch »Archiv« oder unmittelbar erbeten an

Julius Fomm, Köln, Vorgebirgstrasse 41 I.

196. Wer kann mir über die Vorfahren des zu Brüssel geborenen Handelsherrn Georg Nolte, der dem lutherischen Glaubensbekenntnisse angehörte, Auskunft erteilen? Georg Nolte ist vermutlich in den Jahren 1567—69 anlässlich der grausamen Verfolgung der Evangelischen, welche unter dem Herzog von Alber stattfand, nach Deutschland geflohen und hat sich in Braunschweig niedergelassen. Er soll dort ein kaufmännisches Geschäft betrieben haben. Ernst Nolte, Kaufmann, Berlin S. 53, Urbanstrasse 176.

197. Familiengeschichtliche Nachrichten über die in Ostpreussen, aber auch sonst in Ostdeutschland verbreitete Familie Matern erbeten. Wer würde für mich etwa noch im Königsberger Archiv vorhandene Kirchenbücher daraufhin durchsehen? Wo finde ich nähere Angaben über die um 1500 in Danzig lebenden Brüder Gregor und Simon Matern? — Nachrichten und Nachweis von Urkunden über die Familie von Kondratowicz (Syrokomla) erbeten. Dr. E. Matern, Berlin, Turmstr. 66.

198. 1. Ist vielleicht einer der geehrten Leser bei seinen Forschungen auf den Namen Fabarius (auch Faberius) gestossen und bereit mir gütige Mitteilung zu machen? Die Familie ist bis jetzt in

ihrem Stammbaum fest beglaubigt bis zum Jahre 1643, in welchem ein Jacob F. als Schulmeister in Gräfenroda bei Ohrdruf wirkte bis 1661. Ein Sohn lebte dann mit Kindern und Kindeskindern in Jena, Sulza usw. (Thüringische Linie) und ein anderer als Bürgermeister in Schraplau (mansfeldisch-pommersche Linie). Des Letzteren Sohn, Johann David F., war Justiziar und Bibliothekar des Fürsten zu Putbus, später Bürgermeister von Bergen, Rügen. Seine Nachkommen lebten dann vorwiegend in Pommern, Südpreussen, Posen, Schlesien und Rheinpreussen. — Bei den Ehefrauen der thüringischen Linie kommen die Namen Henn aus Grosssimmern, Struve-Neusulza, Gerber-Jena vor, sowie Walther-Stadtsulza. Bei den Ehefrauen der pommerschen Linie kommen die Namen Latomütz aus Schlesien oder Böhmen, Dühnow, Retzlaff, Krüger aus Naugardt, Treptow a. d. Rega, Greifenberg, vor.

2. Wer kann mir näheres über Wohnort etc. der Familie von Dietrichson mitteilen? Ein königl. preuss. Ruhrschiffahrts-Inspektor Erasmus v. D. war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts verheiratet mit Charlotte Caroline Wilhelmine Fabarius zu Ruhrort.

3. Wer kann mir freundlichst eine Adresse aufgeben von Familienforschern auf Rügen, in Stralsund, Greifswald, Eisleben und Regensburg?

4. Wer hat nähere Kenntnis von den Verhandlungen des hist. Vereins von Oberpfalz und Regensburg, in welchem Band ist da der Name Faberius verzeichnet?

5. Im Wappen führt nach Ueberlieferung die Familie F. einen Mann mit langem Speer; doch scheint dies nur von der thüringischen Linie geführt zu sein. Ein süddeutscher Heraldiker gibt — ohne urkundlichen Nachweis — hingegen einen goldenen Greif auf blauen Feld an. Wo kommt dies Wappen vor, wird es von einer anderen bürgerl. Familie geführt?

6. Wer kann mir Auskunft geben, ob und wo ein Herr Dr. Hermann (J. H.) Müller lebt, Verfasser eines Aufsatzes über Johann David Fabarius in der Allgem. Deutschen Biographie?

Direktor Fabarius, Deutsche Kolonialschule, Witzenhausen a. d. Werra, Wilhelmshof.

199. Jegliche Nachricht erbeten über Vorkommen der Familie Zadow, aus Posen stammend. Mitteilungen bitte direkt an mich zu richten; Auslagen werden bereitwilligst vergütet. Wann erscheint die Bearbeitung der Kirchenbücher für den Reg.-Bezirk Posen? Dr. F. Zadow, Godesberg a. Rh., Plittersdorferstr. 64.

200. Ich sammle Nachrichten über die ältere Geschichte meiner Familie, die vor ihrer Uebersiedelung nach Hamburg um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts in Neuhaus a. d. Oste ansässig gewesen sein soll. Für jede, auch die kleinste Auskunft bin ich dankbar und zu Gegendiensten gern bereit. Prof. Dr. Heinrich Geffcken, Köln a. Rh., Volksgartenstr. 14.

201. Mein ältester Vorfahr, George Heubel, der 1520 beim Ueberfahren des gefrorenen Bodensees mit Ross und Wagen versunken ist, hat wahrscheinlich bei Kempten oder Lindau gewohnt. Von seinen Kindern fehlt jede Nachricht, dagegen besitze ich zuverlässige von einem Enkel, Hanss H. auf dem Abtschen Meurhof ad Einöde am Perge unfern der Stadt Kembda im Algäu gelegen, der 3 Töchter und 7 Söhne hinterlassen hat, deren einer, Michael in S. Simon Zella bei Lindau im Bodensee wohnhaft, im Jahre 1611 im Alter von 46 Jahren nach Stadtilm in Thür. übersiedelte. Von dessen Söhnen 1. Ehe hat Andress b. München (Bayern) Sebastian in Kaufbeuren, Mathesz in Augsburg gewohnt, von denen möglicherweise noch Nachkommen in Süddeutschland leben. Nähere Mitteilungen erwünscht, Auslagen gern erstattet.

Dr. med. Heubel, Blankenburg, Schwarzatal.

202. Nachrichten über Träger des Namens Schwenck (k, kh, etc) spez. im Fränkischen vom 17. und Anf. 18. Jahrhunderts erbeten. Porto-Ersatz. Albert Schwenck, k. Bahnadjunkt, Regensburg, Ostentor H. 67.

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland“.

203. Wer von den Lesern kennt die Herkunft und das Wappen der Familie Zennefels (Zennefelser, von Zennefelss und Garsdorf). Besonders erwünscht sind mir Nachrichten über den ältesten Sohn des Andreas Zennefels, Hammermeisters zu Wolfsbach, Johann Philipp Zennefels, der nach der Pfarrmatrikel in Ensdorf, den 13. Mai 1606 zu Wolfsbach geboren ist. — Philipp Pauer war ca. 1654 Hammermeister zu Bömischbruck. Kann jemand über denselben nähere Auskunft geben, insbesondere wer dessen Eltern waren und wie letztere hiessen und wann und wo jene geboren und gestorben sind? Mir liegt sehr viel daran, dieses zu erfahren. Für jede, auch die geringste Mitteilung wäre ich sehr dankbar.

Johann Ritter und Edler von Pauer-Wolfsbach, Pfarrer, Ost-Russland, Wolga-Dorf Pfeifer, Post Kamenka. Gouv. Saratoff.

204. In Sibmachers Wappenbuch »Bürgerlicher Familien« befindet sich das Wappen einer österreichischen Familie Adeler von 1650. Ein vierfach geteilter Schild (im 1. Felde ein goldenes A in Rot, im 4. Felde dasselbe in schwarz, 2. Feld gold, 3. Feld blau, beide Felder leer, Helmzier das A, Decke rechts schwarz-rot, links blau-golden. Mein ältester Vorfahr ist Michael Adeler, sesshaft in der damals zu Oesterreich gehörenden Ober-Lausitz. (1570 bis 1627.) Wer erteilt Auskunft über 1. Verleihung dieses Wappens durch und an wen? 2) Wie ist der Familienname Adeler (Adler) zu deuten? Porto wird auf Wunsch vergütet. Für jede Nachricht dankt im voraus bestens

Curt Adler, stud. arch., Karlsruhe (Baden), Ludwig-Wilhelmstr. 14.

205. Ist einer der geehrten Leser des »Archiv« in der Lage mir über den Ursprung oder über die Bedeutung des Namens Werner irgend welche Auskunft zu geben? Der Name muss schon in früheren Zeiten existiert haben, denn ich finde u. a. in der sächsischen Geschichte um 1270 einen Erzbischof Werner in Mainz erwähnt, welcher der Gattin des Landgrafen Albrecht, Margaretha, einer Tochter Kaiser Friedrich II. die letzten Ehren erwies. Hat der Name Werner als Ruf- oder Familienname zu damaliger Zeit gegolten? Schon im voraus dankt für gütige Mitteilungen, für welche Auslagen gern erstattet werden.

Ober-Postassistent Richard Werner, Dresden-A., Chemnitzerstr. 59 c II.

206. Bitte um gefällige Auskunft über Entstehung des Familiennamens Mahnke? In den letzten 3 Jahrhunderten geben die Kirchenbücher nachweislich folgende Schreibweisen: Mahnke, Mannken, Mahneke und Manecke, welches ist der richtige? Kirchenbücher und königl. Staatsarchiv

Hannover versagen, die Vorfahren Michael Mahnke * um 1645 und um 1600 geborner Urstamm. Kann mir jemand beweisen, dass der Stamm aus Mecklenburg nach Hannover, sowie von der fränkischen Schweiz nach Mecklenburg übergesiedelt ist. Von anderer Seite wird behauptet, dass der Stamm aus einer bischöflichen Familie aus England im Stadeschen ansässig wurde. Für jede nähere Auskunft bin äusserst dankbar und erstatte gern Porto.
Fr. Mahnke, Buchandlung, Verden (Aller).

207. Im »Siebmacher« ist erwähnt: Johann Hilmar Lange, kgl. grossbrit. und kurfürstl. braunschw.-lüneburg. Postmeister zu Lüneburg; Maigräfe d. Schützengilde zu Lüneburg 1731. Wer kann mir näheres über diesen Lange mitteilen?
Hermann Lange, Hamburg, Hartwicusstr. 12, p.

208. Welcher der geehrten Leser des »Archiv« ist in der Lage mir Angaben über den Geburtstag und -Ort, sowie über die Vorfahren des Johann Christoph Büttner, Bergsteiger in Saalfeld, zu machen. Er ist gestorben am 14. Juli 1823. Mit wem war er zum erstenmale verheiratet, sein Sohn 1. Ehe der Schuhmacher Johann Wilhelm Friedrich Büttner, starb am 1. Febr. 1830 ohne Erben zu Wiesbaden. Auch um Wappennachrichten über Büttner und von Bittner erbitte möglich direkt an
Erich Büttner, Berlin, Stallschreiberstr. 9.

209. 1. Wo kann ich in Berlin den alten und neuen »Siebmacher« kostenlos einsehen? — 2. Auskunft und alles Wissenswerte erbeten über: Pastor Buntebart, * um 1720. 1748 Pastor, Zinzendorfianer in Kirch-Baggendorf, Kr. Grimmen. Seine Frau, wohnt 1807 in Stralsund. Kinder: a) Regina Helena, † 1. Nov. 1804, alt 45 Jahre, und Charlotte, Gattinnen meines Urgrossvaters Behm, b) Elisabeth und Christiana, 1807 unvermählt. Johann Friedrich Buntebart, 1808 Handlungsbedienter in Stralsund? Friedrike Behm, ex Charlotte Behm, * 1. Septbr. 1813, † 28. Juni 1857 (mit Gutsbesitzer Louis Homann, * 19. Juni 1809 in Stettin, † 6. Okt. 1872 in Berlin, des letzteren Vater, wohnte Stettin, Gr. Domstrasse, seine Frau war eine geb. Klabunde. Die Homanns führen ein Wappen. — Porti werden ersetzt. Antwort direkt erbeten an
Architekt Schultze, Tegel.

210. Jede Nachricht über seine im 15., 16. und 17. Jahrhundert in Lohmen (sächs. Schweiz) ansässig gewesenen Vorfahren nimmt mit Dank entgegen
Artur Büttner, Dresden, Elisenstr. 70 I.

211. Bin mit einer Stammbaumforschung bis 1560 zurück. Suche noch nachlebenden von Lobecks. Wo lebte der Vater des um 1880 in Militsch (Schlesien) gestorbenen Frl. Aug. v. L. Leben sie noch in Holstein? Etwaige Nachrichten früherer. — An das Manuskript des hannöverschen Geschichtsschreibers Pfeffinger über die Familie von Meding ist eine Historia Lobeck angefügt. Ein Herr v. M. benutzte 1866 in Güstrow dieses Manuskript zur Aufstellung seiner Familiengeschichte. Wo findet sich dieses Manuskript jetzt? — Gibt es noch Kirchenbücher der alten St. Katharinenkirche in Hamburg oder findet sich in dortigen Urkunden ein Kirchenvorsteher Petrus Lobeck, dessen Söhne David und Peter 1560 im Lande Hadeln geboren? Auslagen vergütet gern
Dr. Lobeck, Chemnitz, Zimmerstr. 2.

212. Johann Georg von Wirth (auch Würth), Rittmeister im Kürassier-Regiment Graf Lanthieri, erhielt 4. Juni 1740 den Reichsritterstand mit dem Prädikat Edler von Weydenberg. Zur Zeit dieser Standeserhöhung bis 1741 wohnte er in Günzburg in Schwaben, 1731 und 1735 in Regensburg. Er soll aus Sachsen stammen und starb 1752 in Pommern. Sein Sohn Johann Georg Bernhard, Besitzer von Enzow, Lissow, Tadden starb 1788. Geburts-Angaben etc. erbeten.
Apotheker Kurtzwig, Berlin, Wilhelmshavenerstr. 58.

Antworten

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

NB. Die verehrl. Einsender von Antworten werden gebeten, in Zukunft stets die laufende Nummer den Anfragen voranzustellen. Redaktion.

149. von Steuber. In Emden in Ostfriesland wohnt ein Apothekenbesitzer v. Steuber. Derselbe ist verheiratet mit einer Tochter des verstorbenen Emder Apothekenbesitzers van Senden. Dieser Ehe sind zwei Söhne entsprossen, von denen der ältere 1903 als stud. jur. in Emden gestorben ist, der jüngere zurzeit das Gymnasium in Emden besucht. Soviel mir bekannt, hat Apotheker v. Steuber vor einigen Jahren einen Stammbaum aufgestellt, der Interessenten wohl zur Verfügung stehen wird.

159. Reichhelm, Reichsbankdirektor in Emden in Ostfriesland.
Referendar Fieker, z. Zt. in Celle.

133. Heitzig, Hauptstamm haid, gotisch: haidus, alt- und mittelhochdeutsch: heit = »Art«, »Wesen«, auch »Rang« und Stand. Die Verkleinerungsform lautet neben anderen wie Heitchen, Heitling: »Heitz«. Eine weitere Verkleinerung liegt in der Endung »ig«.
F. W. Frank Schultze, Gerichtsaktuar, Eisleben.

136. Vier Gebrüder von Molitor wurden am 10. Mai 1778 in den Reichsritterstand erhoben. Davon war einer k. k. Hofkanzleiregistrator in Wien. Zwei waren fürstl. Passauische Räte. Der Vierte aber, Johann Peter von M. war Kurmainzischer Amtskellermeister. Vielleicht war dieser Johann Peter der erste Molitor, der von Oesterreich nach Süddeutschland kam? von Seggern, Rendsburg.

00. Weller. Ein Träger dieses Namens ist Herr Pastor Weller, prot., Barmen, Rhld.

158. Proeller. Auf den Namen Pröller lautend, existiert in Bayern ein Wappen, 18. Jahrh., die Beschreibung ist mir unbekannt, doch kann ich, wenn erwünscht, Adresse angeben.

172. Rueff. Ein Wappen für eine Familie Rueff existiert in Bayern. Beschreibung ist mir unbekannt, doch kann ich, wenn erwünscht, Adresse angeben. Ebenfalls existieren in Kirchheim u. Teck, Württbg., einige Familien gleichen Namens. Die nähere Adresse gibt gewiss das dortige Stadt-Schultheissenamt bei Angabe der Gründe etc.

173. Schweitzer. Ein Wappen, Handzeichnung, in Farben, für Familie Schweytzer von 1763, könnte käuflich erworben werden zum Preise 1,65 Mk. Zu Auskünften bei Portoersatz gerne bereit.
Prof. em. Kurz, Aachen, Krakaustr. 13.

00. Heydenreich. Gehel (= Michael) Heydenrick, Küster in Lüdershagen 1607.

32. Der Mecklenburgische Staatskalender 1904 führt folgende Witte auf: Ratsherr Heinrich Witte, Hofbuchhändler zu Wismar, Archivar Dr. phil. Hans Witte zu Schwerin, Eisenbahnwerkstatt-Vorarbeiter Wilhelm Witte zu Rostock, Landgerichts-Sekretär Carl Witte zu Güstrow, Prakt. Arzt Dr. Georg Witte zu Neukloster, Kathol. Vikar Heinrich Witte zu Rostock, Dr. Friedrich Carl Witte zu Rostock, Regierungsbauführer Carl Witte aus Bützow. Im

Schweriner Adressbuch sind 2 Träger des Namens Witte verzeichnet. Ausserdem kann ich mit folgenden Notizen dienen: Balthasar Witte, Kirchen-Oekonomus zu Malchin 1631—1641. Johann Joachim Witte, Kirchen-Oekonomus zu Röbel 1762—1766, dessen Söhne: 1. Christian Friedrich Witte, auch Kirchen-Oekonomus an St. Nikolai zu Röbel 1766, † 1799, 2. der Prof. zu Rostock. Jacob Witte, Pastor zu Rittermannshagen 1648, * zu Güstrow. Johann Witte, Schulmeister zu Krobow bei Laage 1755. Daniel Witte, Pastor zu Zahrenstorf bei Boizenburg 1722, * zu Hamburg. Samuel Witte, Stadtrichter zu Teterow 1658. Margaretha Witte, Ehefrau des Pastors Andreas Cracow zu Bützow. Er starb 1. Nov. 1636. Nicolaus Jacob Witte, Pastor zu Sternberg 1744, † 28. Sept. 1767, vorher Pastor zu Dömitz 1741—1744; seine Witwe Maria Sophie geb. Eggebrecht starb 10. Jan. 1798 zu Wittenburg. — Witte, Registrator zu Güstrow. Seine Witwe starb 20. Januar 1780, 80 Jahre alt. Catharina Witte, verm. mit dem Ratsverwandten Thom. Giese zu Parchim. Clara Magdalena Witte, verm. mit Pastor E. J. Schmidt zu Cambs b. Schwerin i. M. Er starb 30. Okt. 1798. Christiana Wilhelmina Witte, verm. mit Pastor C. W. Schmidt zu Altkalen, Bruder des Cambser Pastors. Er starb 28. April 1788. Traugott Georg Albert Witte, * 9. März 1834 zu Saatzke (Ostpriegnitz), Sohn des dortigen Pastors Georg Witte und der Henricke geb. Guericke, Pastor in Meseritz 1858—61, 1869—1881 Pastor in Dreibergen i. Meckl., 1881—1900 in Kirchdorf auf Poel, † 1902, verm. 2. Mai 1861 mit Elisabeth Reinsch aus Zullichau, Bruder des Wismarschen Ratsherrn, Vater des Archivars (s. oben.) Otto Witte, * 29. Aug. 1834 in Woldegk, M.-Strel., prom. zu Berlin 31. Juli 1861, approb 17. Jan. 1862, Arzt in Woldegk. Ernst Witte, * 14. Jan. 1889 zu Genthin, Reg.-Bez. Magdeburg, prom. Berlin 17. Sept. 1862, approb. 22. April 1863, war vom 30. Juni 1889 bis 28. Sept. 1892 Divisionsarzt der 17. Division, zog dann nach Berlin. Friedrich Witte, * am 17. Juli 1869 in Pottenhausen in Lippe-Detmold, approb. zu Kiel 14. Juli 1897, prom. das. 28. Juli 1897. Seit 1. Juli 1901 prakt. Arzt in Elberfeld. Ausserdem im Strelitzer Staatskalender 3 Witte. Gerichts-Assessor Dr. jur. Wunderlich, Schwerin, Elisabethstr. 19.

154. Ein Münzmeister Johann Papst, 1621 zu Leutenberg, kommt in meinem Werke Fischer, die Münzen des Hauses Schwarzburg, Heidelberg 1904 vor.

155. Heidelberger Univer. Matrikel 1469 ein Philippus Suer aus Weinheim.

167. Der Name Lipp ist öfters vertreten in Waldmichelbach i. Od. (Hessen).

106. Hensel Hübsch 1439 im Heidelberger Steuerregister. Hans Hubsch 1439 im Schwetzinger Steuerregister. Hans Hübbsch von Dudenroth, Amt Eschwege in Hessen wird 16. Nov. 1686 Bürger in Weinheim (Zinkgräf, Bilder a. d. Gesch. v. W., S. 19).

120. Familie Genz (C.) heute in Heidelberg vertreten. In Berlin mehrere Genz und Gentz.

Ernst Fischer, Weinheim.

411. Weller. Ein Träger des Namens Weller, Schlossermeister, kath., befindet sich in Bielefeld in Firma Dürkopp & Ko. Ebenso befindet sich in Bielefeld ein Buchhändler gleichen Namens. Ein Wappen der Familie Weller mit Umschrift »hier liegen begraben Jakob und Ullrich die Weller«, Kupferstich, Abbildung eines Grabmals. Dann sind von einem Weller der Lebenslauf des Kurfürsten Joh. Georg I., Herzog von Sachsen, sowie drei Beisetzungspredigten geschrieben, 1657. In einem Stammbuch von Wilhelmsdorf, Mittelfranken, aus den Jahren 1724—1726 erscheint ebenfalls ein Weller, die Eintragungen rühren z. T. von Altdorfer Studenten her. Zu weiterer Auskunft gerne bereit.

00. Dimpfel. Ueber ein Stammregister der Dimpfel, in und ausser Regensburg lebend, von Christ. G. Dimpfel, Regensburg 1756 kann ich Auskunft erteilen.

00. Arnet. J. Arnet, cap. ad B. M. befindet sich in Ruswil, Kanton Luzern, Schweiz, laut sal. Nachr.

00. Welker. Ueber eine Widmung des Theologen H. T. Chr. Welker an seinen Sohn, den berühmten Archäologen Fr. Gottl. Welker nebst einem Stammbaum der Familie aus der Mitte des 17. Jahrhunderts kann ich Auskunft erteilen.

Kurz, Aachen, Krakaustrasse 13.

Antworten

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

173. Prof. Dr. Schweitzer in Brandenburg a. H., ausserdem mehrere Träger d. N. dortselbst.

Architekt Schulze, Tegel.

162. Johann Westermann, Prior des Augustinerklosters in Lippstadt (Westf.) nahm in Wittenberg die neue Lehre an, verfasste einen damals sehr verbreiteten plattdeutschen Katechismus und führte 1525 die Reformation in Lippstadt ein; von dort wandte er sich nach Münster.

Eduard Schulte, stud. jur., Wattenscheid i. W.

153. Zangenmeister, C. L., Schuhm., Roonstrasse 33.

158. Pröll, Joh. B. Makler, Eckernförderstr. 90.

162. Westermann gibt es 29 in Hamburg, 4 in Altona.

172. Mir war ein Rueff bekannt, der das Wappen führte, derselbe stammte aus Frankfurt a. M.

177. Cramer von Clausbruch, M., Sechslingspforte 17.

Die angeführten Adressen sind sämtlich in Hamburg. Hermann Lange, Hamburg.

105. Kaiserl. Bankdirektor G. von Loewenich in Düsseldorf.

87 und 112. Laut der Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken von Lor. Fries (1491—1550) befand sich unter den Verteidigern des Schlosses Unserfrauenberg bei Würzburg gegen die Bauern »in Andresen von Stain zu Altenstain rotte«, ein Michel Schelhoren. Auf der Burg war damals auch anwesend Peter Clarmann, rat und rotschreiber, nachmals secretarius des Bischofs von Würzburg, nach dessen Aufzeichnungen Fries bei Erzählung der Belagerung sich gerichtet hat. (Clarmanns Manuskript befindet sich im Kreisarchiv zu Würzburg.)

H. Ruff, Würzburg.

167. Ein Amtsrichter Curt Thielisch lebt in Breslau, ein Schornsteinfegemeister Paul Tilesius in Meseritz, Bezirk Posen; sein Onkel K. Tilesius in Wongrowitz; sein Vater Ferdinand Gustav Tilesius war Böttchermeister in Unruhstadt, sein Grossvater Büchsenmacher in Danzig; ferner gibt es in Berlin NW, Stephanstr. 42, eine Zigarrenhandlung Tilesius, Inhaberin Marie Tilesius geb. Hennig; ein Emil Tilesius in Berlin ist 1858 zu Tarnowo geboren.

Adolf Thielisch, Gerichtssekretär, Ohlau.

Berichtigung.

Die Antworten auf S. 125 »347 Weller« und auf S. 126 »51 und 52 Engel«, sowie »00 Mylius« sind von Herrn von Seggern, Rendsburg eingesendet.

Neu-Erscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und Heraldik, sowie Familiengeschichte

vom 15. September 1903 bis Ende Dezember 1903.
Zusammengestellt vom Buchhändler Wilhelm Bergmann in Budapest.

Dollinger, Fr. Die Fürstenbergischen Münzen und Medaillen mit 10 Lichtdrucktafeln. Donaueschingen 1903. Mk. 4.50

Fahlbeck. Der schwedische Adel. Jena 1903. Mk 8.

Grössler, Prof. Dr. Herm. Ein in Felsen gehauenes Stammbuch bei Gross-Jena a. d. Unstrut. Aus G. Führer d. d. Unstruttal. II. Aufl. (12 S.) 12°. Freyburg a. d. U. 1904. Mk. —.30.

Haller. Tuttlingen vor hundert Jahren. Ein Jubiläumsblatt zur Erinnerung an den Stadtbrand am 1. November 1803. Mit Stadtplan der alten Stadt Tuttlingen 1903. Mk. —.90.

Hettler, August. Adressbuch der wichtisten Archive Europas. Mit Angaben über die Benutzungszeiten, die wissenschaftlichen Beamten u. d. einschlägige Literatur usw. Grossenhain 1903. I. T. Deutsches Reich ohne Preussen Mk. 10. II. T. Königreich Preussen. Supskript.-Preis Mk. 8, Einzelpreis Mk. 12. III. T. Oesterr.-ung. Monarchie, etwa (Subskr.-Preis) Mk. 8, Einzelpreis etwa Mk. 12.

Hofrangordnung, die kgl. sächsische in ihrer jetzigen Geltung. VIII. A. Januar 1904. (36 S.) Gr. 16°. Mk. 1.

Holnstein, Ida, Gräfin von, geb. Gräfin von Mengersen. Die Geschichte der Familie von Mengersen. Paderborn 1903. Mk. 2.

Kalender der Deutschen Adels-Genossenschaft 1904. Herausgegeben im Auftrage der Deutschen Adels-Genossenschaft durch das Schriftführeramt. (XXX., 379 S.) Neudamm 1903. M. 1 Bildnis. Broch. Mk. 2. Geb. Mk. 3.

Kämmerer-Almanach. Historischer Rückblick auf die Entwicklung der Kämmerer-Würde. Zusammenstellung der kaiserlichen Kammerherren seit Carl V. bis zur Gegenwart. Die Geschichte der Landeserbkämmerer. Im Anhange die lebenden k. und k. Kämmerer mit ihren Titeln, Würden etc. und Domizil. (XIV., 251 S. mit 16 farbigen Tafeln und 1 Bildnis.) 12°. Wien 1903. Geb. m. Goldschnitt Mk. 10.

Karmarsch, Karl. Erinnerungen aus meinem Leben. Ein Lebensbild, gezeichnet nach dessen hinterlassenen Papieren mit Ergänzungen v. Reg.-Rat E. Hoyer. 3. Tit.-Ausg. mit dem Bildnis des Verstorbenen. (227 S.) Gr. 8°. Hannover 1903. In Lwd. geb. Mk. 3.

Kral von Dobra-Voda, A. Ritter v. Der Adel Böhmens, Mährens und Schlesiens. Genealogisch-heraldisches Repertorium der Standeserhöhungen, Prädikate, Beförderungen, Inkolatserteilungen, Wappen usw. des gesamten Adels der bömischen Krone. (20 Bogen.) Lex. 8°. Zwei Ausgaben. Eine auf gewöhnlichem Papier. Eine auf breitrandigem Papier. Prag 1903. Preis d. Ausg. I Mk. 15; Ausg. II Mk. 20.

List, W. Franz, regierender Graf zu Erbach. Strassburg 1903. Mk. 6.

Neujahrswünsche des XV. und XVI. Jahrhunderts, herausgegeben von Paul Heitz. Mit 44 Abbildg. in Originalgrösse. Strassburg i. E. 1903. Mk. 6.

Obstfelder, G. A. Über 1500 männliche und weibliche Personennamen. Nach dem Alphabete und Geschlecht geordnet und im Interesse der Standes- und Pfarrämter herausgeg. II. verb. Aufl. (21 S.) gr. 8°. Langensalza 1903. Mk. —.40.

Ordemann, Ludw. Aus dem Leben und Wirken v. Katharine Klafsky. (VII. 90 S. mit 1 Bildnis) gr. 8°. Hameln 1903. Mk. 1.20.

Poppen, Jacob Julius Wilhelm, Generalmajor. Nachrichten über das Geschlecht der von Poppen. (60 S. mit 2 Tafeln und 1 Stammtafel) gr. 8°. St. Petersburg 1903. Mk. 6.—.

Riegler, Dr. Ferd. Ungarns staatliche Matrikelämter samt zugeteilten Ortschaften mit ihren ungarischen, deutschen, slavischen und rumänischen Benennungen nach Komitaten und alphabetisch geordnet. 8° (VIII und 352 S.) Ganzlwdbd. Graz 1903. Mk. 4.20.

Rietstap, J. B. Armorial général Armoiries des Familles contenues dans

l'Armorial général de. 100 Lieferungen à 16 Seiten mit 896 Wappen-Abbildungen mit französischem, deutschem, englischem, spanischem und italienischem Text. Lex 8°. (Bisher erschienen 3 Lfgn.) Paris 1903, pro Lfg. Mk. 10.—.

Ruvigny and Raineval Marquis of, The Blood Royal of Britain. Being a Complete Table of all the Descendants now Living of Edward IV. and Henry VII., Kings of England, and James III., King of Scotland, and of all the subsequent Sovereigns of these Realms. Containing 134 Genealogical Tables and the Names of some 11,723 living Descendants of the above-named Kings, with over 36,000 lines of descent; with an Illuminated Frontispiece of the Missal containing the only Record of the Birth of Henry VII., Five Photogravures, and Fourteen other Portraits. (In One Volume folio). London 1903. 2 Ausgaben: 1 Ausgabe in Leinwand, Mk. 85.—, 1 Luxus-Ausgabe auf Japan-Papier Mk. 215.—.

Scheven, Curt von, Urkunden und Regesten zur Genealogie derer von Scheven. I. Heft. 8°. (V, 85 Seiten u. 8 Stammtafeln.) Berlin 1903. Mk. 6.—.

Schrienert, Frdr. Ditfurtische Chronik, zusammengestellt unter teilweiser Benutzung amtlicher Quellen, des Rathausarchivs, des Quedlinburger Urkundenbuchs, Bürgermeister Andr. Wallmanns, Geschichte von Ditfurt 1782 usw. umfassend ca. 1000 Jahre vom 9—19 Jahrhundert (161 S. 1 farb. Plan und 1 farbige Karte gr. 8°. Quedlinburg 1903. Kart. Mk. 4.—.

Spiessen, Max von. Wappenbuch des Westfälischen Adels. Gr. 4°. Mit 356 Wappentafeln, erläuterndem Text, Wappenbilderlexikon usw., cplt. i. 12 Lfgn. Görlitz 1903. Mk. 108.—.

Steinbrecht, Dr. C. Schloss Marienburg in Preussen, Führer durch seine Geschichte und Bauwerke VII A. (24 S. mit 9 Abbild.), gr. 8°. Berlin 1904. Mk. —.50.

Steiner-Wischenbart, Josef. Frauenburg unter der Herrschaft der Liechtensteine und Stubenberge 1140 1666. (44 S.) Zellweg 1903. Mk. .70.

Steiner-Wischenbart, Josef. Monographie des Bezirkes Feldbach. 1. Band: Die Stadt Feldbach (Steiermark). Mit Illust. von Konservator Joh. Graus und Direktor Max Helff (IV 259 S.), gr. 8°. Zellweg 1903. Mk. 3.75.

Taschenbuch, gothaisches genealogisches der adeligen Häuser 1904. Der in Deutschland eingeborene Uradel V. Jhg. (VII. 984 S. mit 1 Stahlstich), gr. 16°. Gotha. Gebund. in Leinwd. Mk. 8., Pr.-A. Mk. 12.

do. der freiherrlichen Häuser 1904. 54. Jhg. (VIII. 903 S. m. 1 Stahlstich), gr. 16°, geb. i. Lwd Mk. 8., Pr.-A. Mk. 12.

do. der gräflichen Häuser 1904. 77. Jgh. (VII. 1042 S. m. 1 Stahlstich), gr. 16°, geb. in Lwd. Mk. 8., Pr.-A. Mk. 12.

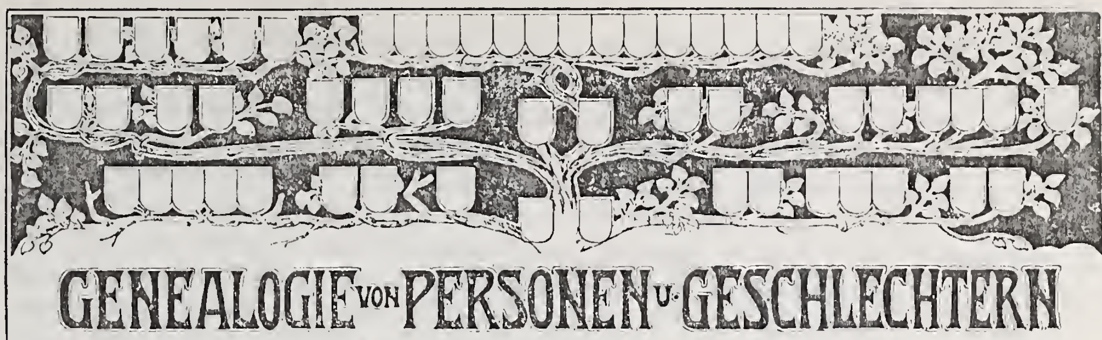
Toepke, Gustav. Die Matrikel der Universität Heidelberg IV. Th. Von 1704 bis 1807. Herausg. v. Paul Hintzelmann. Nebst einem Anhang, enth. I. Album promotorum in facultate philosophica ex parte catholicorum 1705—1805. II. Catalogus auditorum juris canonici et promotorum in jure tam canonico quam utroque 1726—1770. III. Matricula et studiosorum et promotorum in facultate theologica ex parte reformatorum 1706 bis 1800 (XII. 656 S.) gr. 8°. Heidelberg 1903. Mk. 25.

Walther, Ernst Pfr. Ortsgeschichte vom Freiamt, zugleich Geschichte des Schlosses Keppenbach und des Klosters Thennenbach, die im Freiamtgebiete liegen. (VIII. 149 S. mit Abbildung), 8°. Emmendingen 1903. Mk. 2.

Wedel, Heinrich von. Deutschlands Ritterschaft, ihr Entstehen und ihre Blüte. Görlitz 1903. Eleg. kart. Mk. 3., eleg. Leinwandband Mk. 3.50.

Zernicki-Seliga, E. von. Die Polnischen Stammwappen, ihre Geschichte und ihre Sagen. Mit 185 farbigen Wappen auf 16 Tafeln. Hamburg 1903. Mk. 12.

Verantwortlicher Redakteur Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.



Archivalien bayrischer Gemeinden.

Wie wir vernehmen, sollen auf Anregung des Kgl. bayr. allgem. Reichsarchivs zu dauernder Erhaltung und Pflege alter Dokumente Verzeichnisse der Archivalien bayrischer Gemeinden erstellt und Duplikate bei den Kgl. Bezirksämtern hinterlegt werden. Dieser Anregung entsprechend haben die Kgl. Bezirksämter die ihnen unterstellten Gemeindebehörden anzuweisen, binnen angemessener Frist ein genaues und vollständiges Verzeichnis aller im Besitze der Gemeinde, des Standesamts und der örtlichen Stiftungen befindlichen Akten und Urkunden unter Beifügung des Datums, des Betreffs und einer kurzen Inhaltsangabe, sowie gegebenenfalls Name des Ausstellers der Urkunde auf haltbarem Papier doppelt anfertigen zu lassen und das eine Exemplar in der Gemeinde-Registratur, das zweite beim Kgl. Bezirksamt zu hinterlegen. Letzteres ist dann dem Kgl. Kreisarchiv zur Einsichtnahme mitzuteilen.

In das Verzeichnis sind von den Gemeinden aufzunehmen: 1. Alle Urkunden auf Pergament; 2. Alle Urkunden, Befehls-, Protokoll- und Beschlussbücher, Flur- und Bannbeschreibungen, Gemeinde- und Ortspläne, Bürgerverzeichnisse, Viktualienbeschauprotokolle und Preisnotierungen, Rechnungen und Voranschläge, Steuer- und Umlagenrollen etc. aus der Zeit vor 1820, welche entweder von allgemeiner geschichtlicher Bedeutung oder als Zeugnisse über den Bestand und Umfang der Gemeinde, über den Gemeindehaushalt und das Gerichtswesen in früherer Zeit, sowie über die Herkunft noch bestehender oder historisch bedeutsamer Familien das allgemeine Interesse beanspruchen können; 3. Akten über das Eigentum der Gemeinden und Stiftungen, über Rechtsstreitigkeiten derselben, über Privilegien und wichtige Erbschaftsangelegenheiten, über Schenkungen und über Lehens-, Guts- und Gerichtsherrliche Verhältnisse; 4. Die Urteilsbücher und Polizeiakten; 5. Die Ortschroniken; 6. Die im Besitze der Gemeinden, Stiftungen- und Behörden, sowie der Zünfte und ähnlicher Vereinigungen; 7. Alle sonstigen geschriebenen oder gedruckten Mitteilungen von allgemeinem Interesse, wie Sammlungen von Flugblättern und ähnlichem. Sofern die Bestände an archivalischen Akten und Urkunden nur unbedeutend sind, sollen sie in eigenen Mappen getrennt von den übrigen gemeindlichen Akten trocken und feuersicher aufbewahrt werden. Für grössere Bestände wären besondere verschliessbare Schränke zu beschaffen. Die auf diese Weise ausgeschiedenen Archivalien sind bei Amtsübergabe dem neugewählten Bürgermeister vom Amtsvorgänger besonders zu extradieren." (Augsb. Abdztg. Nr. 112.)

Jeder Geschichts- und Familienforscher, der in den Aktenbeständen von Gemeinden zu tun gehabt wird diesen Beschluss mit Freunden begrüssen.

A. Schwenck, Adjkt., Regensburg.

Familie Liers aus Herrprotsch.

Von Regierungsbauführer F. K. Liersch in Berlin.

Die Geschlechter der Name Lierse, Liers, Liersch etc. scheinen in mehr oder minder engem Zusammenhange zu stehen. Sie sind grösstenteils in Niederschlesien und den angrenzenden Kreisen der Mark Brandenburg und der Provinz Posen verbreitet;

Mit wenigen Ausnahmen lässt sich auch von den an anderen Orten Deutschlands ansässigen Trägern dieser Namen nachweisen, dass sie aus dem angegebenen engeren Bezirke stammen. Jedoch lässt der Name Lierse , aus welchem sich im Laufe der Zeit die übrigen Formen entwickelt haben, vermuten, dass die ursprüngliche Heimat der Familien dieses Namens in Niederdeutschland und zwar in Friesland zu suchen sei. Noch heut sind ähnliche Namen Leer, Leers, Lerse, Lier, Lyer, Lür, Lürs, Lürsen u. dgl. m., besonders zahlreich im Friesischen bezw. Niedersächsischen zu finden, andererseits sind gerade in Friesland häufig Personennamen dadurch gebildet worden, dass an einen Ortsnamen*) rse — sekundär re und se, tertiär er und es durch Inversion — angehängt wurde.

Gleichwohl muss die Einwanderung der Lierse nach dem Südosten Deutschlands vor mindestens 3 bis 4 Jahrhunderten erfolgt sein; nachgewiesen sind sie um etwa 1590 in Züllichau und Schwiebus, um 1620 in Frankfurt a. O., um 1630 in Sorau, um 1660 in Kottbus und Küstrin; in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts sind sie in ganz Niederschlesien verbreitet.

Die Schreibung des Namens ist bei fast allen Familien bis ins 19. Jahrhundert hinein in ständigem Wechsel geblieben. Die grösste Mannigfaltigkeit hierin zeigt jedoch die nachstehend behandelte Familie, deren Vorfahren im Anfang des 18. Jahrhunderts in der Umgegend von Breslau lebten.

I. Wolfgang Kaspar Liersch, von ihm ist nur bekannt, dass er in Schlesien ansässig war und zwei Söhne hatte: 1. Wolfgang Kaspar, 2. Karl.

II. Wolfgang Kaspar Liersch, Amtmann in Eckersdorf Kr. Namslau, später Oberamtmann der Culmannischen Stiftsgüter Protsch, Peisskerwitz und Dranslau, welche dem Hospital Allerheiligen in Breslau gehörten. Er war verheiratet mit Sophia Rosina Thilo, der Tochter des Pastors Thilo zu Grossburg Kr. Strehlen. Kinder: 1. Kaspar Friedrich, hatte einen Sohn Karl, 2. Karl, hatte eine Tochter Charlotte, 3. Ernst Siegismund geb. 8. 5. 1726, Stammvater des älteren Zweiges, 4. Christian Daniel geb. 9. 7. 1730, Stammvater des jüngeren Zweiges, 5. Ferdinand, Stadtchirurg in Sommerfeld, 6. Heinrich, gestorben als Wachtmeister in Beuthen.

*) Hier käme u. a. Leer in Ostfriesland in Frage.

Aelterer Zweig:

III. Ernst Siegismund Liersch, geb. 8. 5. 1726 zu Herrnprotsch, wird im Taufschein seines jüngeren Sohnes als »Chirurgiae Praktikus zu Ruppersdorf« bezeichnet, verm. mit »Eleonora von Maröhnin«, Söhne: 1. Ernst Siegismund, geb. 5. 12. 1766; 2. Johann Friedrich Heinrich, geb. 24. 12. 1700.

IVa. Ernst Siegismund Liers (Liersz), geb. 5. 12. 1766 zu Ruppersdorf, studierte in Breslau uud Halle Theologie, wurde am 26. 10. 1790 zu Breslau geprüft, wirkte zunächst als Hauslehrer in Patschkau und wurde daselbst, wie die Oppelner Kirchenakten angeben, am 17. 10. 1791 zum Prediger berufen. Seine Vokation selbst ist von der Kriegs- und Domainenkammer zu Brieg erst am 30. 12. 1791 ausgefertigt. Im Jahre 1812 wurde er als Pfarrer nach Oppeln berufen, wo er am 6. 12. 1812 eingeführt wurde. Er starb 27. 12. 1838 in Oppeln, verm. mit Sophie Elisabeth Hanniske aus Breslau; Kinder: 1. Sophie Charlotte Auguste Ernestine, geb. 20. 8. 1793; 2. Karoline Amalie Friederike geb. 12. 8. 1795, 3. Charlotte Beate Elisabeth Christiane, geb. 8. 11. 1797, 4. Ulrike Auguste Philippine, geb. 16. 12. 1799, 5. Berthold Ernst Friedrich Georg, geb. 27. 7. 1803, 6. Karl Wilhelm Moritz Gottlob, geb. 17. 7. 1806, gest. 7. 5. 1807, 7. Robert Heinrich Theodor, geb. 31. 12. 1810. — Beim Tode des Pastors Liersz lebten noch 2 Söhne und 3 Töchter, deren eine an den Pastor Giemer in Oppeln verheirat war.

IVb. Johann Friedrich Heinrich Liersz, geb. 24. 12. 1770 in Ruppersdorf; Kinder: 1. Karl Liers lebte als Major a. D. in Giersdorf b. Warmbrunn und später in Liegnitz, gest. Juni 1868 Liegnitz, verm.

mit Friederike Duhn, geb. 13. 10. 1819, gest. 24. 7. 1887, 2. Johanna Liersz gest. 1874 (?), 3. Fritz Liersz, geb. 4. 1. 1806, gest. 26. 11. 1867 als Geheimer Regierungsrat in Liegnitz, verm. mit Marie Duhn, geb. 3. 5. 1816, gest. 26. 8. 1897 Berlin; Kinder: 1. Marianne geb. 6. 8. 1841, gest. Mitte Januar 1903 Berlin, verm. mit dem Kgl. Landforstmeister W. Wächter, 2. Fritz, geb. 18. 8. 1842, gest. 16. 2. 1887 Berlin, Kgl. Polizeirat.

Jüngerer Zweig:

III. Christian Daniel Liers, geb. 9. 6. 1730, getauft am 11. 7. 1730 in der Haltskirche zu Grossburg, nahm als Chirurg am siebenjährigen Kriege teil; laut Abschiedsattest vom 26. 7. 1765 war er Feldscher im »Hochlöbl. General-Major von Wunschen Regiment und machte Batallien und Aktionen wacker und unverdrossen mit; er scheint darauf kurze Zeit Zivilchirurg in Bunzlau gewesen, doch bald wieder ins Heer eingetreten zu sein — schon 1768 wird er Chirurg bei der Eskadron des Majors von Oppen im Dragonerregiment von Krokow genannt. Er starb am 2. 4. 1788 als Feldscher des Dragonerregiments von Mahlen zu Beuthen a. O.; verm. a) mit Maria Rosina Maschke, Tochter des Bürgers und Schneidermeisters Melchior Maschke zu Bunzlau; b) mit Johanna Elisabeth Wagner, geb. 10. 8. 1738 Sorau, gest. 28. 10. 1808 Kladow, Tochter des Bürgers und Schneidermeisters Johann Georg Wagner und dessen Ehefrau Maria Elisabeth Maschke; Kinder erster Ehe: 1. Christian Daniel, geb. 15. 3. 1768, 2. Christian Gottlieb, geb. 30. 9. 1770, 3. Christian Friedrich, geb. 14. 7. 1772.

IV. Christian Daniel Liers, geb. 15. 3. 1868 zu Bunzlau, gest. 16. 10. 1820 Königsberg i. N.; Pastor in Kladow, seit 1816 Oberprediger in Königsberg i. N., verm. 29. 9. 1802 mit Henriette Wilhelmine Reuendorff, geb. 28. 10. 1782 Gross-Mantel, gest. 19. 5. 1838, Tochter des Mühlenmeister August Wilhelm Reuendorff, geb. 1753, gest. 17. 3. 1806 auf der Heidemühle bei Karzig, und dessen Ehefrau . . . Müller; Kinder: 1. Christian Wilhelm Emil, eine Frühgeburt, geb. 15. 5. 1803, gest. 17. 5. 1803, 2. Minna Amalie Adolfine, geb. 29. 3. 1805, gest. 9. 6. 1808, 3. Ernst Julius Adolf, geb. 10. 7. 1807, gest. unerverheiratet etwa dreissigjährig als Steuerbeamter, 4. Karl August Adolf, geb. 13. 9. 1809, vergl. V., 5. Minna Wilhelmine Auguste Dorothea Friederike, geb. 8. 7. 1820, gest. 6. 6. 1866, verm. mit Prediger Berger in Schildberg bei Soldin.

V. Karl August Adolf Liers, geb. 13. 9. 1809 Kladow, gest. 27. 11. 1877 Bechlin, gehörte von Ostern 1821 bis Ostern 1826 dem Waisenhause zu Halle an, studierte dann 1 Jahr in Halle und 2 Jahre in Berlin Theologie. Nachdem er die Prüfungen bestanden hatte, wurde er zum Archidiakonus von Königsberg i. N. berufen und als solcher am 4. 9. 1835 bestätigt. Nebenbei war er von 1840—44 Seelsorger der dortigen Garnison und wurde 1851 zum Superintendantur-Assistenten der Diözese Königsberg ernannt. Am 1. 1. 1853 übernahm er die Pfarre zu Bechlin i. U.-M. Vom März 1866 ab führte er die Ephoralgeschäfte der dortigen Diözese nach dem Ausscheiden des Superintendenten Hanstein bis zum Juli 1867; die ihm angebotene endgültige Uebernahme derselben lehnte er ab, da er sich der Arbeitslast auf die Dauer nicht gewachsen fühlte. Verm. 1835 mit Pauline Amalie Auguste Fuhrmann, der jüngsten Tochter des Amtmanns Fuhrmann auf Sophienhof; Kinder: 1. Johannes, geb. 18. 2. 1836, gest. 27. 11. 1874 zu Neu-Romuck Kr. Allenstein als Oberförster, verm. mit Emmi Starke, welche in Berlin lebt, Kinder: a) Emmi, geb. 11. 2. 1868, b) Ottilie, geb. 8. 3. 1872, c) Hedwig, geb. 1874, gest. ?, d) Johannes, geb. Juni 1875, gest. 1877 in Neu-Ruppin; 2. Marie, geb. 29. 1. 1838, verm. mit Superintendent Merensky in Berlin; 3. Adolf, geb. 4. 9. 1840, gest. 12. 4. 1876 Neu-Rupin, Dr. med.; 4. Ernst, geb. ?, gest. 48 Stunden alt; 5. Paul, geb. 10. 8. 1843, gest. 22. 8. 1866 Bechlin, Sekonde-Leutnannt der Artillerie; 6. Otto, geb. 22. 2. 1846, gest. 5. 3. 1872 Gries b. Bozen, kand. theol.; 7. Emil, geb. 1847, gest. 1850; 8. Elisabeth, geb. 15. 7. 1848, gest.

23. 10. 1881 Neu-Ruppin; 9. Daniel, geb. 4. 8. 1852.

VI. Daniel Liers, geb. 4. 8. 1852, besuchte das Gymnasium zu Neu-Ruppin, diente im dortigen 24. bezw. 36. Infanterie-Regiment zu Halle sein Jahr ab und studierte zunächst Jura. Später trat er zur Verwaltung der indirekten Steuern über und fungierte als Supernumerar in Neu-Ruppin und Berlin, als kommissarischer Grenzaufseher in Eupen, als Steueraufseher in Siegburg und Berlin, als Hauptsteueramtsassistent in Neu-Ruppin, als Ober-Grenzkontrolleur in Robakow Kr. Jarotschin, als Obersteueramtskontrolleur in Uelzen und seit dem 1. 4. 1896 als Hauptsteueramtskontrollenr in Biebrich, von wo er am 1. 10. 1900 in gleicher Eigenschaft nach Kottbus versetzt wurde; verm. mit Hedwig Wienstruck, geb. 24. 9. 18?; Kinder: 1. ein in der Geburt verstorbener Sohn 17. 12. 1883, 2. Hedwig, geb. 23. 11. 1885, Lehrerin, 3. Ernst Gustav, geb. 28. 2. 1887, gest. 28. 2. 1887, 4. Magdalene, geb. 12. 12. 1888, 5. Albrecht, geb. 12. 4. 1891 Robackow, gest. 13. 9. 1891 ebendaselbst.

Es ist übrigens nicht unwahrscheinlich, dass auch die im nachstehendem Geburtsbrief aufgeführten Personen zu dieser Familie gehört haben:

»Geburthsbrief. Vor dem Ambt des fürstl. Jungfräul. Closter-Gestieffts ad S. Claram in Bresslau, seyndt heut dato erschienen und gestanden Tit. Herr Joan Leopold von Langendorff Königl. ober Amts-Wirtschaffts-Buchhalter, und Tit. Herr Conrad Kreusse gewesener Sergeant in holländ. Diensten, und haben vermittelst zu Gott dem allmächtigen mit aufgehobenen Fingern und wohlredenden Zungen gethanen cörperlichen Eyde ausgesaget, dass Helene Charlotte gebohrene Lierschin, welche dermahlen dem Hanss Christoph Teichmann, Bürger und Tischler in Trebnitz verehelicht ist, von Ihrem Vater Caspar Liersch, gewesenen arendatore(Wirtschafts-Amtmann)zuPerschke und ihrer Mutter Martha Lierschin, beiden frommen, Ehrlichen und nach dem Gebrauch der Christlichen Kirchen copulirten Eheleuthen, auss einem reinen und untadelhaften Ehebette erzeuget und überkommen seyn, sich auch nebst Ihrem Eltern Jederzeit Ehrlich und redlich verhalten habe. Urkundlich unter dem gewöhnlichem fürstl. Stieffts-Ambts-Insiegel. Bresslau ad. S. Claram den 30. Januarij 1731.

Clemen.

Beiträge zur Genealogie der Clemen in Schmalkalden.

Dr. B. Koerner.

Eine Sage lässt Schmalkalden von Schweden zur Zeit Christi Geburt gegründet werden, von denen namentlich auch die Familien Clemen und Merkel abstammen sollen. Wenn die Sage auch an sich wertlos ist, so ist sie doch ein Beweis dafür, für wie alt man die Clemen hielt. (Wagner, Gesch. d. Stadt Schmalk., S. 181.)

I. Hans Clemen, † 1556, Stahlschmied zu Schmalkalden.

Kinder:

1. Reinhard, s. IIa, Reinhardscher Ast (Clemen, gen. Schnick).
2. Lorentz, s. IIb, Lorentzscher Ast.
3. Georg, s. IIc, Georgscher Ast.
4. Blasius, s. IId, Blasiusscher Ast.
5. Hans, s. IIe, Hansscher Ast (Clemen, gen. Vogt).
6. Jacob, s. IIf, Jacobscher Ast.

A. Reinhardscher Zweig.

IIa. Reinhard Clemen, † um 1556, Stahlschmied, Besitzer des Stahlhammers bei Schmalkalden, musste 1550 auf seine Kosten einen Damm zwischen der Schmalkalde und dem Gespring aufführen (Dr. J. G. Wagner, Gesch. der Stadt Schmalk., Marbg. 1849, S. 301).

Söhne:

1. Nicolaus, s. IIIa.
2. Hans, s. IIIb.
3. David, s. IIIc.

IIIa. Nicolaus Clemen, * 1534, † 1610, Stahlschmied, Ratsherr, von ihm erzählt Pforr, dass er bei einem Gelag 18 Mass Wein habe trinken können (Wagner, S. 348, Anm. 1).

Söhne:

1. Georg, s. IVa.
2. Gabriel, † 1608, Magister, wurde 1581 Baccalaureus (4. Lehrer) an der Bergschule zu Schmalkalden, 1607 Collega tertius an der Stadtschule, ? später Conrector. (J. C. Geisthirt, Schmalkaldia Litterata, No. XXII.)
3. Hans, s. IVb.

IIIb. Hans Clemen, † 1610, Stahlschmied.

Söhne:

1. Reinhard, * 1582, † 1635, Stahlschmied.
2. Valentin Clemen, genannt Pforr, * 1594, † 1648, Stahlschmied.

IIIc. David Clemen, † 1588, Stahlschmied.

Sohn:

1. Hans David, * 1582, † 1637, wird als Reformierter 1612 zum Mitglied des Presbyteriums »uff J. F. Gn. Befehl bestellet«, 1614 in den Rat gewählt.

IVa. Georg Clemen, Schnick zugen., * 1581, † 1649, vornehmer Bürger, auch Stahlgewerke zu Schmalkalden; verm. mit Anna Finck.

Söhne:

1. Johann Georg, s. Va, älterer Zweig.
2. Georg Philipp, s. Vb, jüng. Zweig.

IVb. Johann (Hans) Clemen, Schnick genannt, † 1616, Stahlschmied.

Tochter:

1. Margaretha; zweimal verm. a) mit Johann Friedrich Coburger, † 9. 10. 1635, 1627 Diakonus an der Stadtkirche; b) mit Johann Nicolaus Finck, Stadtphysikus zu Schmalkalden.

1. Älterer Zweig.

Va. Johann Georg Clemen, * Schmalkalden 10. 12. 1609, † Steinbach unter Hallenberg 14. 9. 1657, besuchte bis 1630 die Stadtschule zu Schmalkalden, studierte die Rechte zu Tübingen und 1633 zu Jena, wo er zum Magister promovierte, ging dann zur Theologie über, 1634 Collega quartus an der Stadtschule, dann Prediger zu Floh und Seligenthal bei Schmalkalden, resignierte und zog nach Gotha, 1636 Pfarrer zu Steinbach unter Hallenberg, dort befand sich 1720 sein Bildnis an der Kanzel; verm. mit Anna Maria Merckert.

Kinder:

1. Johann Georg, ? s. VIa.
2. Quirinus, der Apotheker-Kunst ergebener.
3. Johann Valentin, s. VIb.

VIa. Johann Georg Clemen, * Schmalkalden 21. 4. 1640, † . . . , bis 1661 auf der Schule seiner Vaterstadt, besuchte dann das Gymnasium zu Schleusingen, die Universität zu Jena, wo er 1661 zum Magister promovierte, dann die zu Wittenberg. Ging als Informator eine Zeit lang nach Braunschweig und Magdeburg, 1670 Pfarrer zu Rossdorf, 1681 Diaconus zu Schmalkalden; zweimal verm.: a) 1670 mit Anna Elisabeth Fichtel, † 1681, Tochter des Erhard Fichtel, Bürgers und Handelsmanns zu Schmalkalden; b) 1682 mit Susanna Elisabeth Wider, † 10. 9. 1683, hinterlassene Tochter des Joh. Christoph Wider, Rektor am Gymnasium zu Regensburg.

Kinder:

Erster Ehe:

1—3. Drei Söhne, † jung.
4. Tochter, † jung.
5. Joh. Tobias, 1700 und 1720 luth. Schul-Rektor zu Schmalkalden.
6. Maria Elisabeth; verm. Schmalkalden 1699 mit Friedericus Martinus Fabricius, Dr. med.

Zweiter Ehe:

7. Tochter, * 2. 9. 1683.

VIb. Johann Valentin Clemen, * 1647, † 1717, J. U. Praktikus und Senator zu Schmalkalden, Advokat.

Sohn:

1. Johannes, s. VIIa.

VIIa. Johannes Clemen, * 1693, † 1739, Advokat zu Schmalkalden.

Kinder:

1. Johann Georg, * 1734, † 1760, Kauf- und Handelsmann.
2.—4. Drei Töchter.

2. Jüngerer Zweig.

Vb. Georg Philipp Clemen, genannt Schnick, * 1624, † 1672, Stahlschmied.

Sohn:

VIc. Sebastian Clemen, gen. Schnick, * 1654, † 1706, Stahlgewerke und Leutnant.

Sohn:

VIIb. Joh. Salomon Clemen, * 1693, † 1763, Berg- und Stahlgewerke.

Sohn:

VIIIa. Joh. Nicolaus Clemen, * 1727, † 1777, Berg- und Stahlgewerke.

Sohn:

1. Johann Nicolaus, * 1764, † . . .

B. Lorentzscher Ast.

IIb. Lorentz Clemen, † 1600, Stahlschmied.

Söhne:

1. Hans, s. IIId.
2. Lorentz, s. IIIe.

IIId. Hans Clemen, † 1600, Stahlschmied.

Söhne:

1. Sigmund, * 1569, † 1635, Stahlschmied.
2. Valentin, s. IVc.

IIIe. Lorentz Clemen, † 1619, Stahlschmied.

Sohn:

1. Hans Clemen, genannt Lorentz, * 1592, † 1661, Stahlschmied.

IVc. Valentin Clemen, * 1591, † 1635, Stahlschmied.

Söhne:

1. Valentin, s. Vc.
2. . . .

Vc. Valentin Clemen, * 1622, † 1656, Stahlschmied. 1664 wurde Valentin Clemens Witwe wegen Kindesmordes in einen Sack gesteckt und ertränkt, worauf ihr Leichnam unter den Galgen gelegt und mit einem Pfahl durchschlagen wurde.

Sohn:

VId. Johann (Hans) Reinhard Clemen, * 1647, † 1710, Stahlgewerke und Stadt-Kapitän; »Johan Renhard Clemen, stahlschmitt und gewesener Capitain bey der aussnahmbscompagnie fiel 23. Aug. 1684 des abends seinen Vetter Nicolaum Clemen I. U. L. an und erstach ihn«.

Kinder:

1. Margaretha Elisabetha; verm. 1710 mit Christoph Ludwig Linde.
2. Joh. Georg, * 1707, † 1735.

Stammbaum der Familie Mathesius.

(Mit einer Beilage.)

Die Familie hat sich ungemein verzweigt und es ist kaum noch möglich, unter den gegenwärtig in Deutschland lebenden über 100 Mitgliedern der Familie Mathesius einen Zusammenhang zu finden. Es sind auch in obigem Stammbaum nur diejenigen Linien aufgeführt, deren Vertreter sich fast bis in die Jetztzeit verfolgen lassen oder sonst verdienen, hervorgehoben zu werden. Der Verfasser dieses Stammbaums, Fabrikbesitzer Ernst Mathesius in Gautzsch bei Leipzig lässt es sich angelegen sein, dass vorhandene Material zu sammeln, und bittet als Mitglied des »Roland« ihm alle auf die Familie Mathesius bezüglichen Nachrichten zu übermitteln. Diejenigen Mitglieder, die durch heute geltende Adressbücher zu erreichen sind, sind ihm bekannt. Er erlässt ferner von Zeit zu Zeit Rundschreiben, um zunächst einen Familientag zu stande zu bringen, in der Hoffnung, durch diesen eine Familien-Stiftung zu schaffen, durch welche wirklich Bedürftigen dieses Geschlechts — und solche wird es ja in einer so grossen Familie stets geben — eventl. Unterstützung gewährt werden könnte.

Am 24. Juni feiern wir den 400. Jahrestag des Mannes, dessen Wappen wir heute bringen, des Magisters Johann Mathesius, * 24. Juni 1504 in Rochlitz in Sachsen, † am 7. Okt. 1565 als Pfarrer in Joachimstal in Böhmen.

In weitesten Kreisen nicht bekannt, ist derselbe doch eine wichtige Persönlichkeit für alle lutherisch Gesinnten, denn wir verdanken ihm die eingehendste Kenntnis über Dr. Martin Luthers Seelenleben aus den Jahren 1525—1542, dessen Schüler und treuer Freund er gewesen. Seine Schriften, von echter Frömmigkeit und Liebe durch-

P. 183–185.

Wo

gang Mathesius, Ratsh
21. Bruder des nebensteher

khardt M.,
St. Sebaldo in
nberg.

3. Joh
Pfarrer z
* 28. Juni

hann M.,
. zu Danzig,
1544.

Pau
Superinten
* 28. Jan.

nnes M.,
cus zu Thorn,
1652.

Joh
Diaconu
* 157

thasar M.,
rockwitz, später
ent zu Wurzen.

Joh. B
Diaconus
Waldheim,
†

,
u
695.

4. August M.
Ratsherr zu Chem
† 1725, stiftete e
Stipendium an die U
sität Leipzig.

4. August M.,
Kaufmann zu Chemnitz,
* 1687.

Gottfried August M.,
Kreissteuer-Einnehmer zu
Herzberg.

1
Gewerbescl
† 2

Aug. Lebrecht M.,
Kaufmann in Herzberg.

1. Walt
Professor in C
burg, * 7. C

1. Carl M.

2 Rudolf

3 Söh

Böhmen.
brandt in Kemberg bei Wi

Valentin Mathesius.

- Valentin Mathesius, Bürgermeister zu Rochlitz, † 1505.
  - 1. Melchior M., Bürgermeister zu Rochlitz, † 1568.
  - 2. Michael M., Stadtrichter zu Rochlitz, † 1565.
    - Martin M., Ratsherr in Rochlitz.
      - 1. Johann M., Geheimer Kammerrat in Halle, * 17. Mai 1617, † 12. Oktober 1675.
        - Joh. Adoph M., Ratsmeister, Pfänner und Patrizier in Halle, * 18. Juni 1663.
          - Friedr. Christian M., Stadtsecretär und Patrizier in Halle; * 1. Aug. 1705.
            - Friedr. Christian M., Pfarrer zu Koiskau i. Schl., * 10. Okt. 1736, † 9. Juli 1809.
              - Carl Friedrich M., Pfarrer zu Bärsdorf bei Haynau i. Schl., * 8. Okt. 1781, † 8. Nov. 1856.
                - 1. Ludwig M., Gewerbeschullehrer, * 22. Mai 1821, † 27. Februar 1882.
                  - 1. Walter M., Professor in Charlottenburg, * 7. Okt. 1859.
                    - 3 Söhne.
                  - 2. Ernst M., Fabrikbes. in Gautzsch bei Leipzig, * 5. Sept. 1863.
                    - 2 Söhne.
                  - 3. Johann M., Ober-Postpraktikant in Münster. * 14. April 1870.
                    - 1 Sohn.
                - 2. Karl M., Rentier, früher Rittergutsbesitzer, * 16. Jan. 1823.
                  - Georg M., Leutnant in Görlitz, * 7. Okt. 1877.
      - 2. Christian M., Kammerrat zu Küstrin, geadelt unter dem Namen von Ankersheim.
  - 3. Martin Ratsherr zu Rochlitz.

Wolfgang Mathesius.

- Wolfgang Mathesius, Ratsherr von Rochlitz, † 1521. Bruder des nebenstehenden Valentin.
  - 1. Lucas M.
  - 2. Burckhardt M., Rektor zu St. Sebaldo in Nürnberg.
  - 3. Johann M.,[1] Pfarrer zu Joachimstal, * 28. Juni 1504, † 8. Okt. 1565.
    - D. Johann M., Prof. med. zu Danzig, * 1544.
      - Johannes M., Stadtphysikus zu Thorn, † 1632.
        - Joh. Balthasar M., Pfarrer zu Brockwitz, später Superintendent zu Wurzen.
    - Paulus M., Superintendent zu Oschatz, * 28. Jan. 1548, † 17. Okt. 1584.
      - Johann M., Diaconus zu Lausig, * 1578, † 1634.
        - Joh. Balthasar, Diaconus zu Lausig und Waldheim, * 21. Sept. 1614, † 1658.
          - 1. M. Baltsasar M., Pastor zu Rosswein, * 1640, † 1696.
            - Joh. Balthasar M., Pastor in Brockwitz, * 1669, † 1737, war b. Tode der Königin Eberhardine, Gemahlin August des Starken, zugeg.
            - Chr. Gottlr. v. M. Rittergutsbes. bei Riga, * 1677.
          - 2. Johannes M., Tuchhändler zu Waldheim, * 1644, † 1702.
            - 1. Joh. David M., Stadtrichter zu Waldheim, † 1747.
              - Joh. David, M., Tuchhändler zu Waldheim, * 1697, † 1746.
                - Joh. David, Steuereinnehmer z. Rochlitz, * 18. Juni 1720.
                  - Joh. David M., * 1749.
            - 4. August M., Kaufmann zu Chemnitz, * 1687.
              - Gottfried August M., Kreissteuer-Einnehmer zu Herzberg.
                - Aug. Lebrecht M., Kaufmann in Herzberg.
                  - 1. Carl M.
                  - 2 Rudolf.
          - 3. David M., Tuchhändler zu zu Rosswein, † 1695.
            - M. August M., Diaconus in St. Annaberg, * 1691, † 1754.
              - Moritz Aug. M., Accis-Insp. in Zwenkau.
              - Sigmund Immanuel M., Advokat in Annaberg.
          - 4. August M., Ratsherr zu Chemnitz, † 1726, stiftete ein Stipendium an die Universität Leipzig.
  - 4. Wolfgang M., † 1560.
    - Gregorius M. in Oederan.
      - Gabriel M., Kaufmann in Oederan, † 1634.
        - 1. M. Gottfried M., Pfarrer in Lommatzsch, † 1680.
          - 1. Joh. Jacob M., Kriegskommissar in Sardinien.
          - 3. Joh. Christian,[2] Advokat und Amtsschösser zu Ostrau bei Zörbig, * 1673, † 1748.
            - Christ. Gottlr. Archidiakonus an der Nicolaikirche zu Leipzig, * 7. September 1714, stiftete ein Stipendium an der Universität Leipzig.
        - 2. Gabriel M., Kaufmann und Bürgermeister in Oederan, * 7. Aug. 1625, † 1692.
          - 1. Gottfried M., Magister zu St. Thomas in Leipzig, * 1655, † 1716.
          - 2. Gabriel M., Ratsherr zu Oederan, * 1657, † 1725.
            - 1. Tobias M., Tuchmacher i. Oederan, * 1687.
            - 2. Immanuel M., Ratsherr in Oederan, * 1689.
            - 3. Gabriel M., Magister zu St. Thomas in Leipzig, * 1691.
          - 4. Johann M., Bürgermeister zu Oederan, † 1738.

[1] Magister Johann Mathesius weiland Pfarrer zu Joachimstal in Böhmen.
[2] Seine Frau Anna Elisabeth Tochter des Bürgermeister Hildebrandt in Kemberg bei Wittenberg stammt aus dem Geschlecht der berühmten Cranach.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.



Wappen derer von Brandis
Am früheren Ursulinerkloster
in Hildesheim.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A.

sondern auch in Delft, Gouda und Rijswijk vor, wo sie zu den Wallonisch-Reformierten Gemeinden zählte. — Die Stammheimat (?) dieser Familie ist in Poitou und zwar in Breuil Barret und Fontenay-le-comte zu suchen, wo sie schon Anfang des XVI. Jahrhunderts teils dem Handelsstande, teils der Lehnsritterschaft angehörte und einige Zweige bereits 1548 protestantisch waren. Die angesehensten Linien waren die Denfer des Orières, Denfer de Bourgneuf, D. d'Ardigny, D. le la Martinière, D. de la Prostière. — Aus der Linie Denfer des Orières soll, dem »Annuaire de la Noblesse de France« zufolge, der Zweig Denfer de Rochereau (später Denfert-Rocherau) entsprossen sein, doch wird diese Angabe von anderer Seite angezweifelt, da die Familie der Denfert-Rochereau ihre Abstammung von den Denfer des Orières nicht urkundlich nachweisen kann, sondern sich nur ihre Behauptung darauf gründet, dass ein Denfer des Orières, der den Vornamen François führte, um dieselbe Zeit lebte, wie ein Denfer mit demselben Vornamen, welcher eine de Rochereau zur Frau nahm und das Gut und Schloss Rochereau als Mitgift erhielt! — Der Zweifel scheint dadurch berechtigt, als das Lehen »des Orières« immer nur auf den ältesten männlichen Sprossen überging, der das Recht hatte, sich nach demselben zu nennen. — Da nun der in Rede stehende François Denfer laut Archival-Nachrichten einer jüngeren Seitenlinie (branche cadette) der Denfers angehörte, während der letzte (?) männliche Sprosse der Denfer des Orières den Namen Pierre, der in der Familie während 300 Jahren übrigens recht häufig war, führte, so liegt die Annahme nahe, dass die ältere Linie im letzten Viertel des XVII. Jahrhundert entweder ausgestorben oder ausgewandert ist und das Lehen vielleicht (!?) in den Besitz einer jüngeren Linie, z. B. der Denfer de Rochereau überging! — Es scheint, als wenn sich sämtliche protestantische Glieder der Familie Denfer in der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhundert (während der Hugenottenverfolgungen) nach Holland gewandt haben, so z. B. der Procureur du Roi in Paris, der 1688 nach Amsterdam kam, Pierre Denfer, der bereits 1659 in Leyden erscheint und die Anderen, die in Delft, Gouda und Rijswijk genannt werden. — Andererseits scheinen einige Zweige streng katholisch gesinnt gewesen zu sein, da noch Ende des XVIII. Jahrhundert in Fontenay-le-comte, Niart etc. Denfers vorkommen, unter ihnen katholiche Priester und Prälaten. — Die Linie Denfert-Rochereau (Denfer de Rochereau), die durch den Verteidiger Belforts (1870/71) bekannt wurde, blüht noch in Paris und anderen Städten Frankreichs. — In Deutschland sollen aber auch im 18. und 19. Jahrhundert Denffers und Denfers gelebt haben, doch mir unbekannt, wo? — Einer brieflichen Nachricht zufolge soll sich in Freiberg in Sachsen (Freiburg, Provinz Sachsen oder Freiberg im Königreich Sachsen?) das Grab eines Obersten Denffer aus dem Anfang des 18. Jahrhundert befinden, doch mag ein Irrtum vorliegen, da in den Ranglisten der Sächsischen Armee Keiner dieses Namens genannt wird. — Was die französischen Denfers anbetrifft, so waren die Angaben in der II. Auflage des Werkes von E. Haag »La France Protestante« sehr spärlich und zwar werden nur genannt: 1. Pierre Denfer, sergent et scribe, ancien de l'église de Fontenay-le-comte en 1585. 2. François Denfer, sieur de Fontanelles (18. Jahrh.) und 3. . . . Denfer, controleur à Courçon (im »Armorial de la généralité de La Rochelle 1691 bis 1701«). — Von den beiden Letzten wird gesagt, dass sie nicht Protestanten waren. Das ist nun auch alles! — Es hat aber ein Herr Paul Bauchet Filleau aus Chef Boutonne (Deux-Sèvres) im Jahre 1896 eifrige Nachforschungen angestellt über die Familie Denfer und Denfert und darauf eine Menge genealog. Material gesammelt, welches mir ein Herr Secr. De Richemond in La Rochelle mitgeteilt hat und zwar gegen die geringe Gebühr von 15 Frcs. Ich kann diesen Herrn nur für Nachforschungen über französische, besonders Hugenottenfamilien, wärmstens empfehlen. Leider kommen für mich aber die Forschungen in Frankreich weniger in Betracht, sondern muss ich die Spuren in Holland weiter verfolgen, was dadurch erschwert wird, dass mein Vorfahr den populären Namen Jansen (wahrscheinlich als Sohn des Jean Jan, um Verfolgungen zu entgehen) angenommen hat und später sogar, nachdem er von Schweden nach Kurland kam, unter dem Namen Janson und Jansohn (!) auftritt.

Das Wappen der Denfers wird im »Annuaire de la Noblesse de France« folgendermassen beschrieben: Schild geviert; 1. u. 4 Quartier: 3 (2. u. 1.) silberne Lanzenspitzen in Blau; 2. Quartier: Silberner Turm mit 3 Zinnen und offenem Tor in Schwarz und 4. Quartier: von Rot und Silber mit Spitzen sechsmal geteilt. Helm und Decken nicht angegeben.

Wer von den geschätzten Lesern mir genauere Nachrichten über das Vorkommen des Namens Denfer oder Denffer, genannt Jansen (Janssen, Janson, Jansohn) in Belgien, Holland, Deutschland oder Schweden geben könnte, würde mich zu grösstem Dank verpflichten und bin ich meinerseits bereit, über das Vorkommen deutscher Namen in St. Petersburg (nach dem Adressbuch etc.) Auskünfte erteilen. Harald v. Denfer,

St. Petersburg, W. O. 12 L. 31/B. Qu. 26

222. a) Dorf Packebusch (Altmark) hiess 1329 urkundlich Pokebusch. Was bedentet »poken«, was Pokebusch als Ort? b) Zwischen Stephan Packbusch, der 1436 aus Stendal kommend Bürger in Leipzig wurde und Abraham P. (1. Ehe 1567) fehlen mir die Zwischenglieder. Welche Quellen empfehlen sich zur Nachforschung in Leipzig? c) Von den in Dreyhaupt, Saalkreis 1750 erwähnten P.'s sind Abraham, Stephan, Daniel wahrscheinlich Grossvater, Vater und Sohn. (Durch Abrahams 1. Ehe 1567 und Stephans 2. 1610.) Welche Quellen in Leipzig könnten zur Erforschung dienen? d) Daniels Urenkel, Friedr. Wilh. war bei der Verheiratung, 10. Jan. 1764 Pr. Kommissionsrat in Halle und Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Hemsel und Poritsch. Wo lagen diese Orte? e) Ein Kupferstich der Univers.-Bibliothek Halle, Bild des Oberhofger. Advokaten Christian P., 1631–81 zeigt Wappen mit Spangenhelm, der seit 1540 nicht mehr an Bürgerliche verliehen wurde, sodass der Wappenbrief vor 1540 ausgestellt sein müsste. Wo kann man nach ihm forschen? f) Vor etwa 25 Jahren befand sich in der Waldung südwestlich vom Schiessplatz Jüterbogk eine Säule mit Inschrift, in welcher ein Forstmann »B ackebusch, wenn ich nicht irre, im Gefolge eines Kurfürsten von Brandenburg erwähnt war. Kann mir die Inschrift noch genannt werden?

Packbusch, Hauptmann a. D., Weisser Hirsch bei Dresden, Ferdinandstr. 1.

223. Kann mir ein freundlicher Leser des »Archivs« über folgendes Mitteilungen oder Quellennachweise geben? Zu Gegendiensten (vielleicht auf einer der hiesigen Bibliotheken) gern bereit.

1. Erwünscht Nachrichten über das Vorkommen der Familiennamen Rosztok, Rostock, Rustock, Rostok, Rostocki, wenn möglich mit Angabe des Wappens. Die Wappen, welche in dem im Mai-Heft d. J. des »Archivs« Seite 176 angezeigten Werke E. von Zernicki-Szeliga »Die Polnischen

Stammwappen genannt sind, sowie die Quellennachweise in desselben Verfassers zweibändigem Werke »Der Polnische Adel« sind mir bekannt. Ich bin erbötig, Vereinsmitgliedern auf Wunsch Auszüge aus diesen beiden Werken zu geben. 2. In Wurzen findet sich im Kirchenbuche der Stiftskirche eine Eintragung, laut welcher Christian Aug. Rosztock, Königl. Polnischer und Churfürstl. Sächs. Hauptmann, wie auch Postmeister allhier, am 8. Sept. 1774 in Wurzen gestorben und am 12. September daselbst beerdigt worden ist. Im Kirchenbuche ist der Name »Rozstock« geschrieben. Eine weitere Notiz sagt, »dass er 56 Jahre alt geworden«, also im Jahre 1718 geboren sei. Der Geburtsort fehlt! 3. In demselben Kirchenbuche heisst es weiter: »Anno 1790, den 20. Januar starb Frau Hauptmann Rozstock, geborene von Sperling, 56 Jahre alt.« Im Kirchenbuche findet sich weder der Geburtsort noch der Tag der Trauung dieser beiden Personen. Wo stammt Christian Aug. Rosztock (zst) her? Ist ein Zusammenhang nachweisbar mit dem im Lande Bütow und im Ermland ansässig gewesenen Geschlechte (im Jahre 1600), welches als Wappen einen silber-schwarz gespaltenen Schild, rechts ein halber, an die Teilungslinie gelehnter Adler, links eine halbe, ebenfalls angelehnte silberne Lilie, führte? In Wolynien kommt 1630, 1696 das Geschlecht Rostok vor. In den von Friedländer herausgegebenen älteren Matrikeln der Universität Greifswald sind verschiedene Studenten Rostochius, Rostockius, Rostock aus Anklam, Friedland und Stralsund aus den Jahren 1547 bis 1656 genannt. Nach den obengenannten Werken von v. Zernicki führten die Familien Bolbas (Balbas) den Beinamen Rostocki. Diese Bolbas führten das Wappen »Labedz« (Schwan), zumeist jedoch das Wappen Junczyk (ein senkrechter Eisenstab in rotem Feld, unten ankerförmig aufgebogen, mit 2 kurzen silbernen Querbalken, Helmschmuck 3, auch 5 Straussfedern. Ort des Vorkommens die Wojwodschaft Smolensk und Samogitien, um 1500). 4. Erbeten Mitteilungen über die Abstammung der in Naumburg a. d. Saale ansässigen Familie Rosztok von dem ad. 1 genannten Christian August R. in Wurzen. Ein in meinem Besitze befindliches Petschaft meines 1857 in Eisenach verstorbenen Grossvaters Albert Leopold R. zeigt im senkrecht geteilten Schild einen Adler im einen, einen Rosenstock mit 3 Rosen im andern Feld; Helmschmuck: derselbe Adler zwischen 2 Büffelhörnern. Freundliche Mitteilungen erbitte direkt oder durch das »Archiv«.
Albert Rosztok, Redakteur, Tempelhof b. Berlin.

224 Sämtliche Nachrichten über die aus dem Rheinland stammende Familie Junckersdorf sammelt Franz Junckersdorf, Dresden.

225. Für Mitteilung des Wappens der Familie Langrock wäre sehr dankbar
Otto Kauffmann, Mannheim, Beethovenstrasse 15.

226. Kann jemand Auskunft geben über den Schulmeister Valtin Adelberg in Grillenberg und Schmalzerode um die Jahre 1620 geboren. Sammle jede Nachricht über die Famile Adelberg. Der Name Adelberg soll im 16. und 17. Jahrhundert im Mansfelder-Seekreis sehr oft vorkommen. Zu Gegendiensten gern bereit.
Albin Adelberg, Kunstbuchbinder, Leipzig-Neustadt, Kirchstr. 93.

227. Sammle Nachrichten über die Familie Klug in Franken vor 1600; auch Hausmarken und Wappen derselben.
Th. Kluge, Zimmermstr., Nauen i. Mark.

228. Wer vermag mir zu sagen, wie und wo ich Auskunft erhalte über Nachkommen des Rechtsgelehrten Günther Ludwig Platner, hin und wieder auch von Platner geschrieben? Derselbe * 1679 in Mühlhausen i. Thr., verh. mit Dorothea Arends, Tochter des Bürgermeisters in Nordhausen, hatte ein Gut Struth auf dem Eichsfelde, kam deshalb in Prozess und wandte sich nach Wien, wo er einen Sohn hinterlassen haben soll. — Auch sonstige familiengeschichtliche Nachrichten oder Nachweis von Quellen erbeten.
Plathner, Oberlehrer, Hannover, Callinstr. 6.

229. Wer vermag mir Nachrichten zu geben über die Familie Barrot vor 1780? Um diese Zeit ist die Familie in Raguhn in Anhalt ansässig. Vermutlich ist sie nach der Aufhebung des Edikts von Nantes aus Frankreich eingewandert. Für Auskunft, vielleicht auch Nachweis von Urkunden, unter Wiedererstattung der Portokosten wäre dankbar.
Dr. Irmer, Chemnitz, Kastanienstr. 44.

230. Kann einer der verehrten Leser Angaben über Herkunft oder Ableitung des Namens Kieckhoefer machen? Derselbe kommt, soviel ich weiss, sehr selten, verschiedentlich aber in Pommern vor, wo auch mein Grossvater Pastor in Witzmitz, Kr. Regenwalde, war. Ist der Name niederdeutsch (kiek öwer = guk über) oder gehören, wie andere meinen, die Träger des Namens Kieckhoefer zu den ausgewanderten und in Pommern und Preussen angesiedelten Salzburger Protestanten? Für jede Antwort, besonders briefliche, bin ich sehr dankbar. Porto gern vergütet.
Dr. jur. Kieckhoefer,
Liegnitz, Auf dem Bahnhof 5.

231. Ist George Kolschütter (1637—1719), Bürgermeister zu Lauenstein i. Sa., ein Nachkomme der Diakonen zu Schlieben i. Kurkreise: Michael K. (1577) und Daniel K.? Des letztern ca. 1614 geb. Sohn Daniel K. besuchte 1628—34 die Fürstenschule zu Grimma; was ist aus ihm geworden? Nachkommen? Dr. Siefert, Dresden, Albrechtstr. 35.

232. 1628 musste die Familie Hammerschmidt Eger i. B. verlassen und zog nach Sachsen und Thüringen — Naumburg, Erfurt, Jena — später Bayern. Ein Sohn, Caspar Melchior H., wurde Generalsuperintendent in Ansbach und starb 1675. In demselben Jahre starb in Zittau der Organist und Komponist von Kirchenliedern Andreas H. 1631 liess Friedrich Adam H. in Arneburg, Altmark, seine Tochter Johanna Charlotte taufen. Geburtsort und -jahr des Friedrich Adam unbekannt. Kann jemand einen Zusammenhang zwischen beiden Familien feststellen? Kommt der Name H. in Kirchenbüchern des Königr. oder der Prov. Sachsen vor? Für jede Mitteilung über den Namen H. auch aus der Jetztzeit dankbar.
Dr. Hammerschmidt, Oberstabsarzt, Gnesen.

233. Erbeten wird der Traueintrag des Sattlers Johann Gottlieb Hesse, angeblich aus Langensalza, mit Hanna Sophie Hesse geb. Deichert, Deich, Teichert, Teich, Teichen oder ähnlichen Namens. Die Trauung kann in Malchin oder in der näheren und weiteren Umgebung 1774—1777 stattgefunden haben, da obiger Hesse in Malchin das Bürgerrecht erwarb. Für den ersten erbrachten Nachweis mit Daten bin ich erbötig, 10 Mk. Prämie auszusetzen und ersuche danach gefl. suchen zu wollen.
William Hesse, Dresden-N., Königsbrückerstr. 1.

234. Existiert noch die Familie v. Ankersheim und wo, resp. durch wen könnte man einiges über

das Adelspatent der Familie erfahren. Der Stammvater Christian Mathesius, Kammerrat zu Küstrin, wurde um 1650 herum geadelt unter dem Namen von Ankersheim. Ernst Mathesius, Fabrikbes., Gautzsch b. Leipzig.

235. Wer kann mir nähere Angaben machen über die im 18. Jahrhundert im Limburgischen ansässig gewesene Familie de la Croix? Dominus Fredericus Hubertus de la Croix, Schout (oberster Beamter einer Bank [Gerichtshof]) der Herrlichkeiten von Alt-Valkenburg und Schim op de Genl war vermählt mit Maria Sophia Merzenich. Drei Kinder dieses Ehepaars sind mir bekannt: 1. Friedericus Theodorus Josephus Hubertus de la Croix, getauft zu Vaals bei Aachen 27. Juni 1747, † 18. Mai 1805 zu Klimmen oder Alt-Valkenburg, vermählt 14. Sept. 1788 mit Anna Catharina de la Croix, getauft zu Warsage, Prov. Lüttich, 16. Mai 1768, † zu Mastricht 5. Juni 1841, Tochter des Winand Joseph de la Croix, échevin de la Haute-Cour et justice de Warsage und der Catharina Ida Le Dent. Die Tochter dieses Ehepaars Maria Louisa Hubertina war vermählt mit Jan Geelen, * zu Valkenburg 1. März 1803. 2. Maria Anna de la Croise, war vermählt mit Carl Lothar von Limpens, Mitglied der Staaten von Limburg, »Lieutenant haut-drossart« des Landes Valkenburg etc. (Vergl. v. Fürth Bd. II, S. 46.) 3. Maximilianus Henricus Josephus de la Croix, studierte Theologie am Seminar zu Roermond. Sein Vater verlangte am 25. Oktober 1775 von den Schöffen zu Alt-Valkenburg einen geistlichen »Titel« für ihn. In den Kirchenbüchern von Valkenburg kommen ferner vor: Franciscus Hubertus de la Croix, Pastor de Borscheim und Ursula de la Croix, Suppriorin des am 26. Oktober 1796 aufgehobenen Klosters der »reguliere Kanonikessen genannt Keyserbosch« in der Gemeinde Neer. Jede auch die geringfügigste Notiz ist mir erwünscht.

Wilhelm Geelen, Köln, Gladbacherstr. 46.

236. Wer kann mir über die Vorfahren des zu Brüssel geborenen Handelsherrn Georg Nolte, der dem lutherischen Glaubensbekenntnisse angehörte, Auskunft erteilen. Georg Nolte ist vermutlich in den Jahren 1567 — 69 anlässlich der grausamen Verfolgung der Evangelischen, welche unter dem Herzog von Alba stattfand, nach Deutschland geflohen und hat sich in Braunschweig niedergelassen. Er soll in Braunschweig ein kaufmännisches Geschäft betrieben haben. Zu Gegendiensten gern bereit.

Ernst Nolte, Kaufmann, Berlin S. 53, Urbanstr. 176 III.

Anfragen

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

237. Kennt jemand vielleicht ein Familienwappen oder eine Hausmarke der im bayrischen Allgäu ansässigen Familie Eggenfperger? Wo — ausser badischer Pfalz und Allgäu — kommt der Name noch vor? Porto vergütet! Im voraus verbindlichst dankend.

Karl Eggenfperger, Zollverwalter, Klein-Laufenburg (Baden).

238. Seit wann kommen Kohlmann in Quedlinburg vor und welchen Berufen gehörten sie an? Sind die Augsburger Plattner Colman genannt Helmschmied, welche aus der heutigen Schweiz stammen, Vorfahren der Kohlmann in Quedlinburg? Wappen bekannt. Wem und wann wurde es verliehen? (In Blau ein silbernes Ross, darüber goldener Balken, mit drei bl. Sternen belegt. Decken: schwarz, golden, — blau, silbern.)

Bernhard Kohlmann, Kfm., Dresden-A., Cranachstr. 5.

239. Nachrichten über die Familie Claus, Clauss (Wappen: Im goldenen Schild auf schwarzem, dreihügeligen Felsen ein schreitender schwarzer Stier, der sich auf dem Turnierhelm wachsend, mit einem halben roten Kamm- oder Mühlrad um den Hörnern, wiederholt; Helmdecken: schwarz-gold) erbittet

cand. cam. Heinrich Claus, Dipl. Landwirt, Leipzig, Stephanstr. 22, Eg.

240. Unterzeichneter sucht Nachrichten aus früheren Zeiten über die Familie Erlenwein (Erlewin). Angaben über Träger des Namens, Grabsteine, Wappen etc. sehr erwünscht; und bittet um gefl. Mitteilungen

240a. Nachrichten aus früheren Zeiten über die Familie Erbschloe (Erbslöhè), sowie Angaben über vorkommende Wappen, Siegel etc. sucht

Carl vom Berg jun., Düsseldorf, Bilkerallee 85 I.

241. Was bedeutet im Gothaischen Hofkalender bei italienischen Fürstengeschlechtern der Titel: »Patrizier der Stadt . . . «? Hat diese Eigenschaft heute noch Bedeutung und welche? Z. B. nennen sich die Fürsten Camporeale »Patrizier von Bologna und Neapel«, obwohl sie nur in Rom und Palermo ansässig sind. Der Fürst von Collalto nennt sich »Patrizier von Venedig 1306«. Die Fürsten Chigi nennen sich »Patrizier von Siena und Rom«, obgleich sie nur in Rom ansässig sind. X.

242. Wer kann Auskunft geben über die Entstehung des Namens Verckel (Vorckel), Ferckel (Forckel), Voerckel. In der Pfalz ansässige Träger dieses Namens schreiben sich noch heute Ferckel, während in der Provinz Sachsen, wo ich den Namen in Eilenburg bis 1451 urkundlich zurückverfolgt habe, sich findet Vorckel (Vorkel), später Ferckel (Forkel) und heute Voerckel (Vörkel). Für Mitteilungen über Vorkommen des Namens vor 1451 und Angaben bez. der Wappen bin ich dankbar und zu Gegendiensten gern bereit. F. H. E. Lehmann, Eilenburg, Damm-Str. 10a—b.

243. Ist das Wappen der Nördlinger Patrizierfamilie Forner, welche urkundlich schon im 14. Jahrhundert nachweisbar ist und besonders im 15. und 16. Jahrhundert blühte, bekannt? Einige Mitglieder dieser Familie waren wiederholt »regierende« Bürgermeister dieser Stadt.

Das Wappen des aus Weismain gebürtigen Bamberger Weihbischofs Friedrich Forner (1570 bis 1630) besteht in einem gestümmelten Aste zwischen 2 Lilien, welche auch auf dem Adlerfluge erscheinen. Sind die Tinkturen dieses Wappens bekannt? Vielleicht lassen sich dieselben aus vorhandenen Exlibris ersehen. Da Friedrich Forners Vater ursprünglich Protestant war, ist seine Zugehörigkeit zu der Nördlinger Ratsbürgerfamilie nicht ausgeschlossen. Wenn letzere das gleiche Wappen führte, so wäre der Nachweis der Zugehörigkeit erbracht. Gefl. Aufschluss erbittet

Forner, Regierungs-Sekretär, Strassburg (Elsass), Fischerstaden 17.

244. Ross. Matthias Ross, * zu . . . am . . ., † zu . . . am . . ., Schöffe und Rentmeister zu Duisburg, verm. zu . . . am . . . Maria Dorothea Schlutters, * zu . . . am . . ., † zu . . . am . . . T. des . . . Schlütters und der . . . Aus dieser Ehe: 1. Wilhelm Ross, * Duisburg 20. Dezbr. 1696, Pastor zu Isselburg 1721, zu Wesel 1748, † Wesel

20. Jan. 1768, verm. zu Isselburg am . . . mit Catharina Gertruid Brinkman, * zu . . . am . . ., † Wesel am . . . 1766, T. des . . . Brinkman und der . . . Kinder unter A.

2. Odilia Ross, * zu . . . am . . ., † zu . . . am . . ., verm. zu . . . am . . . mit Anthonie Staring, Pastor zu Gendringen.

A. 1. Heinrich Godfried Ross, * Isselburg am . . 1731, Pastor zu Wesel, dann zu Wallach, zuletzt zu Isselburg, † Isselburg 21. März 1796, verm. zu . . . mit . . ., * zu . . . am . . ., † zu . . . am . . . Tochter des . . . und der . . . Kinder unter B.

2. Theodorus Bernardus Ross, * Isselburg . . 1734, Pastor zu Wallach 1759, † zu . . . 7. Juli 1771, verm. 1763 zu . . . am . . . mit Sibilla Wilhelmina Cramer, * zu Wesel am . . ., † zu . . . am . . ., Tochter des . . . Cramer und der . . .

3. 4. 5. 6. Drei Söhne und zwei Töchter am Leben 1768.

7. 8. 9. † vor 1768.

B. 1. Johann Matthias Ross, Gouverneur in Bengalen, * zu . . . am . . ., † zu . . . am . . ., verm. zu . . . am . . . mit Johanna Catharina de Schubert.

2. Dr. theol. Johann Wilhelm Gottfried Graf von Ross, * 7. Juli 1772.

3. Dr. Theodor von Ross, (geadelt 2. März 1830).

4. Maria Catharina Ross, * zu . . . am . . . 1762, verm. mit dem Pastor Godtfried Gerhard Bierhaus.

5. Maria Catharina Ross, * zu . . . am . . ., verm. Isselburg mit dem Pastor Johannes Jacobus Theodorus Evers.

Mit Ausfüllung der Lücken verpflichtet man sehr.

D. G. van Epen, Haag (Holland).

245. Nachrichten über das Vorkommen des Namens Landspersky erwünscht; ist ein Familienwappen bekannt? — Kommt in den Wappenbüchern ein Wappen der Familie Kaudelka vor, wie ist dasselbe beschaffen?

Baumeister Josef Kaudelka, Budweis.

Antworten

von Mitgliedern des Vereins „Roland".

NB. Die verehrl. Einsender von Antworten werden gebeten, in Zukunft stets die laufende Nummer den Anfragen voranzustellen. Redaktion.

177. Ein Träger des Namens Cramer von Clausbruch, soweit ich weiss, wohnt als Ziegeleibesitzer bei Broacker, Kr. Sonderburg.

Dr. Hans Wullenweber, prakt. Arzt, Tandsleh, Kr. Sonderburg.

45. Ums Jahr 1782 lebt ein Joh. Andreas Wulffert, * 1767 in Riga. Im Rigaschen Adressbuch finden sich folgende Personen: Wolfarth, A., Konditor, Marienstr. 9, Wolfert, J., Tischler, Laboratoriumstr. 2, Wolfert, Jos., Schwimmstr. 28, Qu. 7, Wolferz, R., jun., Arzt, Basteiboulevard 9, Wolferz, R. sen., Dr. med., Jakobstr. 30.

48. Aus dem Rigaschen Adressbuch pro 1903: von Knaut, Em., geb. v. Haken, Wwe., Kirchenstr. 26, Qu. 3, Karl, Wirkl. Staatsrat, Ritterstr. 17, Qu. 10, M., Frl., Ritterstr. 17, Qu. 10; Knaut, Viktor, Schlosser, Laubstr. 22.

54. In Leipzig gabs Ende des 15. Jahrh. und später eine Familie Crass, Cras, Craez, Kratz, derer die Leipziger Urkundenbücher wiederholt erwähnen. 1498 war im Leipziger Nonnenkloster St. Georg eine Ilse Cras Nonne, 1501 war sie Küsterin und im selben Jahre Unterpriorin.

66. In Riga lebte ums Jahr 1782 eine Anna Sophie Hartung, * 1751. Sie war eine Stieftochter von einem Rigaschen Bürger H. Frantz. — Seit 10. Mai 1891 gehört zu den Rigaschen Bürgern ein Carl Emanuel Ferdinand Wilhelm, Sohn des Andreas Hartung, * 1869, mit seiner Frau Florence Marie Luise verw. Blak geb. Gotzwiller, * 1860 und seinem Sohne René Armand Gaston, * 1896.

67. Seit 1892 gehört zu den Rigaschen Bürgern Anton Julius Vogelsang, Sohn des Rentners zu Dülken Isaak Vogelsang und der Maria Laura Theodora geb. Klinker. Er ist Glied des Rigaschen Börsen-Komitees und Direktor der Rigaschen Baugesellschaft und wohnt Thronfolgerboulevard 9, Qu. 2.

A. Krah,
Beamter zur Führung d. Familienlisten d. Stadt Riga.

117. Cramer von Clausbruch (bei Siebmacher als Cramer von Clawbruck aufgeführt) ist wohl identisch mit angefragter Familie . . . . . . brück? Geadelt 30. Januar 1629. Seit 1741 Besitzer von Zermühlen, Kreis Odenau (Rheinland). Mehrere Familien-Mitglieder sind in der Rangliste der preuss. Armee genannt. Wappen bei von Hefner, Adel im Königreich Hannover. — Geschichtliche Nachweise und Literatur bei Kneschke, freiherrl. und adelige Häuser.

von Seggern, Rendsburg.

178a. 1512 Christoforus Schrater, Lehnsmann zu Afflen (Westfalen). 1580 Peter Andreas Schraderr belehnt mit 8 Hufen Weideland beim Dorfe Colhagen (Westfalen, Kreis Olpe).

c. Die Aenderung der Helmzier kann willkürlich oder aus Unkenntnis erfolgt sein. Die Identität der beiden Wappen wegen der verschiedenen Helmzier zu bestreiten, entbehrt der Berechtigung.

d. Wenn der Herr Fragesteller unter Deutung der Wappen die richtige Blasonierung derselben versteht, so ist Unterzeichneter gerne hiezu bereit, ebenso zur Beurteilung des Alters von Petschaften.

e. Weiss der Herr Fragesteller bestimmt, dass ein Wappenbrief überhaupt existiert? In der grossen Mehrzahl wurden bürgerliche Wappen willkürlich angenommen.

H. Th. von Kohlhagen, Bamberg.

271. Oelenheinz. Im Zinsbuch des Heidelberger Augustinerklosters von 1490 unter Schriszhem (Schriesheim a. d. Bergstr.). I flor. assumpcionis dat Olei Heincze, patet ex littera.

00. Hübsch. Jakob Georg Gotthelf Hübsch, † 1773, Verfasser mehrerer Werke über Schulpforta, lebte daselbst.

Ernst Fischer, Hoflieferant, Weinheim.

169. Andreas Lange, * 1649, Postmeister zu Lüneburg 1682, † daselbst 30. Mai 1708. Er war der älteste Sohn des Lüneburgischen Bürgers Georg Lange und seiner Gattin geb. Voigt. Georgs Eltern waren Hartwig Lange (aus Hamburg, † zu Lüneburg) und Gesche geb. Drögemüller.

Justizrat Dr. Roscher, Hannover, Warmbüchenstr. 12.

76. Im Handbuch usw. der Mark Brandenburg werden erwähnt: Schöppenthau, Pfarrer in Bernstein (Neumark), Schöppenthau, Max, Fabrikbesitzer in Senftenberg, Kreis Calau.

132. Krah. Ostern 1876 machte ich mit Otto Krah, dem Sohne des Zimmermeisters Krah in Liebertwolkwitz bei Leipzig, die Abiturientenprüfung am Realgymnasium (damals Realschule 1. Ordn.) zu Leipzig. Die Familie Krah ist m. W. noch heute in Liebertwolkwitz ansässig.

148. Ulrich. 1904 verstarb Hermann Ulrich, Apotheker in Schönfliess (Neumark), im Februar 1903 sein Sohn Karl Ulrich, Apothekenbesitzer ebendaselbst. Letzterer hinterliess eine Witwe geb. Massalin,

1 Sohn und 3 Töchter, die in Sorau N.-L. bei Frau Superintendent Massalin leben. Hermann Ulrich hatte einen Bruder, der Pastor in der Nähe von Sorau war und 2 Söhne hinterliess; der eine — Eugen Ulrich — ist Pastor zu Treplin, Post Petershagen (Mark), Kr. Lebus. — In Potsdam, Moltkestrasse 17, wohnt eine Tochter von Hermann Ulrich, Frau Marie verw. Lindenblatt, die über die Ulrichs in der Neumark Auskunft geben könnte.

Das Handbuch der Mark Brandenburg weist ferner nach Dr. med. Rob. Wilh. Ulrich, Sanitätsrat in Grünheide; Dr. med. Rob. Wilh. Ulrich, Sanitätsrat in Berlin O., Fruchtstr. 5/6; O. Ulrich, Kaufmann und Schöffe in Friedrichsfelde; Ulrich, Diakonus und Pfarrer von Lühnsdorf in Niemegk; Max Ulrich, Rechtsanwalt in Prenzlau; Ulrich, Prokurist in Senftenberg N.-L. Prof. Dr. Nölle, Wriezen.

181. Adelstand für die Brüder Johann und Vinzenz Gschmeidler, dto. Wien, 21. September 1792 (Band No. 259, pag. 170 der Salbücher im Adelsarchiv des k. k. Ministeriums des Innern in Wien). — Der Name Gscheidl (geschmeidig) kommt in Südböhmen häufig vor.

168. Adelsverleihung an Wenzel Sperlin von Holeschow, Besitzer von Radnitz 1685.

190. Der Name Blaschek (tschechisch Blažek) ist in Böhmen sehr zahlreich, heisst deutsch Blasius. Eine Anfrage an das gräfl. Stadionsche Forstamt würde am ehesten zum Ziele führen, event. das Ersuchen an das Pfarramt in Neugedein um Ausstellung eines Taufscheines, in welchem jedenfalls die Namen der Eltern des Täuflings erwähnt sind. (Gebühr ist gewöhnlich 2 K. nebst 1 K. für Stempel.)

Baumeister Josef Kaudelka, Budweis.

Antworten

von Nichtmitgliedern des Vereins „Roland".

132. Postsekretär Krah, Dresden. Der kursächsische Oberst v. Krah rückte am 27. Jan. 1622 von Frankenstein (Schles.) aus in die Grafschaft Glatz ein und plündert Hansdorf und Heinzendorf. Am 5. April 1633 ist der kaiserl. Oberst Krahe in die Vorstadt Glatz eingefallen, hat aber nichts ausrichten können. (Geschichte der Grafschaft Glatz.)

189. von Foris, preussischer Stabskapitän vom Ingenieur-Korps wurde am 26. Juli 1760 bei der Eroberung von Glatz durch die Oesterreicher gefangen genommen.

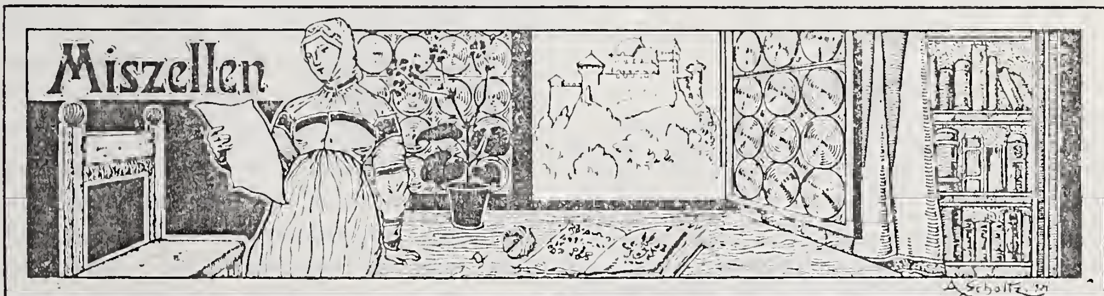
49. Engelhardt, Ph., Hauptmann im kgl. bayr. Ingenieur-Korps, früher Schutztruppe Kamerun.

135. Gleichmann, Zahlmstr. 6. Thür. Inf. Rgt. 95, Gotha. Gl., Garnisons Verw.-Inspektor, Bielefeld. Gl., Privat-Dozent, Techn.-Hochschule München. Alfred Leisten, Dresden-A. 28.

175. Wappen der Zenger: Schild von Schw. und G. geteilt, in Schw. eine s. Zange; Kleinod: Zwischen offenem Flug (beiderseits mit dem Wappenbilde belegt, eine s. Bracke (sitzend) mit r. ausgeschlagener Zunge. Decken: Schw. G. Ausführliches über das reichbegüterte mächtige Oberpfälzer Adelsgeschlecht der Zänger siehe: Fr. Hüttner »Das adelige Geschlecht der Zenger«, 1901.

A. Schwenck, K. Adjunkt, Regensburg.

Wir machen unsere verehrten Leser auf das Inserat der Firma W. Pfleiderer, Fabrik feiner Lederwaren in Berlin W., Königin Augustastrasse 13, aufmerksam. Redaktion.



Der Name „Tell".*) Die Erinnerung an die erste Aufführung des Schillerschen Schauspiels »Wilhelm Tell« am 17. März 1804 in Weimar hat in der jüngsten Zeit vielfach wieder zu einer näheren Beschäftigung mit dieser Dichtung und namentlich zu einer Darlegung der Geschichte ihrer Entstehung und der ihr zu Grunde liegenden alten Volksüberlieferung geführt. Ein Punkt ist dabei unseres Wissens nicht berührt worden, obwohl an seine Erledigung sich ein gewisses Interesse knüpft, die Deutung des Namens, den der Titelheld des Schauspiels führt. Diese Namensdeutung ist insofern nicht belanglos, als sie in dem Stücke selbst eine Rolle spielt. In der 3. Szene des 3. Aktes entgegnet Tell auf den Vorhalt Gesslers, dass er ihm durch die Nichtbeachtung des in Betreff des Huts erlassenen Gebots sein böses Trachten verraten habe:

— — Verzeiht mir, lieber Herr!
Nicht aus Verachtung Eurer ist's geschehn,
Wär ich besonnen, hiess ich nicht der Tell.

Die landläufige Erklärung, die zu dieser Stelle gegeben wird, besagt nichts, denn die Behauptung, der Name sei auf ein Zeitwort talen — kindisch reden oder tun zurückzuführen, schwebt vollständig in der Luft. Auch Wackernagels Deutungsversuch dürfte nicht glücklich sein. Gestützt auf die althochdeutschen Formen Tello, Tallo, will er den Namen mit einem angel-

*) Abgedruckt mit Erlaubnis der Redaktion der »Frankfurter Zeitung« und des Herrn Verfassers.

sächsischen Adjektiv deall = geschmückt, gerüstet, in Verbindung bringen und dazu das mittelhochdeutsche getalle und das griechische θάλλω, θῆλυς, sowie das lateinische tellus in Parallele stellen. Schiller folgt mit seiner Deutung seiner Vorlage, d. h. dem alten Schweizer Chronisten Tschudi; er ist aber inkorrekt und hat dadurch viel Verwirrung in die ganze Sache gebracht, Bei Tschudi sagt Tell nicht: »Wär ich besonnen, hiess ich nicht der Tell«, sondern: »Wär ich witzig, hiess ich nit der Tell«. Das ist aber ein grosser Unterschied, denn der besonnene Mann zeichnet sich vor anderen dadurch aus, dass er sich Rede und Tat vorher wohl überlegt, während das entscheidende Moment des witzigen Mannes das ist, dass er sich in leichten und lebhaften Denk- und Lebensformen bewegt. Zu Tschudis Zeit (1505—1572) bezeichnete man demnach in der Schweiz mit dem Namen »Tell« einen Mann, der im Leben manches übersieht, nicht weil er flüchtiger Natur ist, sondern weil er in einfcher, schlichter Art wie ein Bauer dahinlebt. Zu dieser Deutung des Wortes oder doch zu einer ihr sehr ähnlichen dürfte man auch auf streng ethymologischem Wege gelangen. Der männliche Vor- und Zuname Tell alth. Tello oder Tallo, tritt uns heute noch in einer Reihe verwandter Formen entgegen, von denen Tiele, Thilo, Till, Tillmann als Vor- und Zunamen, dagegen Thelen und Thielen, latinisiert Thilenius, wohl nur als Familiennamen uns begegnen. Alle diese Formen aber lassen sich, durch ein Thietilo bezw. Tedilo vermittelt, auf ein ältestes Theudo, Thiodo, Der Volksmann zurückführen. Dieser Volksmann hat aber naturgemäss zwei Seiten, eine höhere und eine niedrige; er ist seinerseits der Mann, der die Volkssache zu der seinigen macht, und anderseits der Mann, der in alter schlichter Volks- und Bauernweise dahin lebt. Als Volksmänner in ersterem Sinne führen in der Schweizer Volksüberlieferung die Begründer der Eidgenossenschaft den Namen der »Telle«. Sie sind die Helden der alten, mindestens bis auf das Zeitalter der Reformation zurückgehenden Tellenlieder und Tellenschauspiele, die in ihrer ältesten Gestalt sich gar nicht oder nur wenig mit dem Helden der Apfelschusslegende befassen, weshalb es wahrscheinlicher ist, dass dieser von ihnen seinen Namen erhalten hat, als dass sie nach ihm benannt worden sind. Jedenfalls spiegelt sich in dem Wilhelm Tell der Sage etwas von dem Wesen des »Volksmannes« in dem einfachen, schlichten Sinn des Wortes: er ist »nit witzig« — »Ein Bauer, kein Heros ist der Tell«. Dass der Vorname »Till« etwas von der Natur eines Uebernamens im spöttischen Sinne angenommen hat, dürfte uns »Till Eulenspiegel«, der Held unserer Schalksnaarrenstreiche, lehren. Möglicherweise ist auch der »dil-tap«, wie er neben dem »lap« und dem »ackertrap« in den Fastnachtsspielen des 15. Jahrhunderts als der richtige bäuerliche Tollpatsch auftritt, auf den Tellstamm zurückzuführen.

L. H.

Berichtigung.

Innerhalb meiner in No. 11 des »Archiv für Stamm- und Wappenkunde« abgedruckten Arbeit »Kaiser Wilhelms Abstammung vom Cid« ist mir auf Seite 164, Spalte 2, Zeile 9 und 10 von unten folgendes Versehen untergelaufen, für welches ich die Leser höflichst um Verzeihung bitte. Die Margaret Beauchamp, Gemahlin des John II. Beaufort, Herzogs von Somerset, habe ich bezeichnet als Tochter des Thomas II., Grafen von Warwick. Sie ist jedoch in Wirklichkeit Tochter des Ritters Sir John Beauchamp of Bletsho. Da ich betreffs dieser Magarethe in der Arbeit richtig angeführt habe, dass sie nicht vom Cid abstammt, und auch bei der obigen rektifizierten Angabe ihres Vaters sich keine solche Abstammung ergibt, so ändert die gegenwärtige Korrektur an den aufgestellten Berechnungen nicht das Geringste und das Versehen darf überhaupt als irrelevant bezeichnet werden. Immerhin möchte ich Lesern, welche sich eingehender mit Genealogie beschäftigen, nicht eine irreführende Angabe unterbreitet haben, ohne dieselbe entsprechend richtig zu stellen. — Es sei mir gestattet, diese Gelegenheit zu benützen, um denjenigen Lesern des »Archiv«, welche mir aus Anlass des Erscheinens der Arbeit über Kaiser Wilhelm und den Cid freundlich anerkennende Zuschriften übersandt haben, hiermit meinen aufrichtigsten und verbindlichsten Dank auszusprechen.

J. O. Hager, Basel.

Verantwortlicher Redakteur Lor. M. Rheude; Druck Gebr. Vogt, sämtlich in Papiermühle b. Roda S.-A.